

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

STANDARD 3 3713

STANDARD 3 3713

STANDARD 3 3713

STANDARD 3 3713

STANDARD 3 3713

STANDARD 3 3713

Johann David Michaelis  
deutsche Uebersetzung *W. H.*  
des  
Alten Testaments,  
mit  
Anmerkungen für Ungelehrte.

Der sechste Theil  
welcher  
die Psalmen  
enthält.



*laut.*



---

Göttingen und Gotha,  
bey Johann Christian Dieterich, 1771.

268387



7072

06.8.17.339



**W**ir Bürgermeister, Schultheiß, Land:  
Amtmann und Rätthe der Evangel. Städte  
und Orter der Eidgenossenschaft, Zürich,  
Bern, Glarus, Basel, Scharhausen, Appenzell, und  
Stadt St. Gallen, Bünden, Mühlhausen und  
Biel, urkunden öffentlich hiermit: Demnach Herr Jo:  
hann David Michaelis, Königl. Großbrittannischer  
Hofrath und Professor zu Göttingen Uns in Beziemen:  
heit vorgestellt, daß Er auf öfteres Ermahnen mehrerer  
Theologen unternommen habe, eine Deutsche Ueberset:  
zung des alten Testaments mit Anmerkungen für Unge:  
lehrte heraus zu geben, wovon der erste Theil, nemlich  
das Buch Hiob bereits abgedruckt sey; Da es nun aber  
der Continuation dieses Werks sehr hinderlich seyn wür:  
de, wenn es anderwärts nachgedruckt werden sollte; So  
ersuche Er Uns ehrerbietigst, Ihm auf dasselbe ein gnä:  
diges Privilegium zu ertheilen. Wenn Wir nun den  
vorzüglich allgemeinen Nutzen dieses Werks eingesehen,  
und die Gerechtigkeit und Billigkeit der Sache von Uns  
erfordert, dergleichen gemeinnützigen und zur allgemei:  
nen Erbauung dienenden Unternehmungen auf alle mög:  
liche Weise zu begünstigen; Als haben wir Uns ent:  
schlos

schlossen, dem billigen Ansuchen des obgenannten Herrn Professor Michaelis günstig zu entsprechen, und Ihm von dem am Ende gesetzten Dato an auf 20 Jahre ein Privilegium exclusivum für obgemeldete Deutsche Uebersetzung des alten Testaments mit Anmerkungen zu bewilligen, und ist demnach Unser ernstlicher Wille und Meinung, nicht nur, daß Niemand der Unsrigen, als der von wohlgedachtem Herrn Professor hierzu eigener authorisirte Verleger sich unterstehe, obbemeldetes Werk in der angesetzten Zeit von 20 Jahren im offenen Druck aufzulegen, sondern es soll auch gänzlich verbotthen seyn, einige andere, als von Ihm gedruckten Exemplarien, in Unsern Gebietthen, Gerichten und Landen feil zu haben und zu verkaufen, allenfals aber jemand das eine oder andere dieses Unsers Verbotthes übertreten würde, sollen die vorgefundnen Exemplarien confiscirt, und die Fehlbahren annoch zu angemessener Strafe gezogen werden.

Zu dessen allen wahrer und genugsamer Befräftigung, haben Wir gegenwärtiges mit Unserer getreuen, lieben alten Eidgenossen der Stadt Zürich Secret-Zunsiegel verwahren lassen.

Gegeben d. 18. October 1770.

---

Vorre-



## V o r r e d e.

**A**us Folgsamkeit gegen einen Theil der Leser dieser Uebersetzung, der die Psalmen so bald als möglich zu haben verlangete, kommt dieses mahl der sechste Theil noch vor dem dritten, vierten und fünften heraus. Vielleicht geschieht dadurch auch andern Lesern ein Gefalle, weil doch wirklich die Psalmen eins der wichtigsten Bücher des Alten Testaments sind: für die zurückgebliebenen Theile entsteht keine grosse Verspöterung daraus, denn der Druck des dritten, der das zweite und dritte Buch Mose enthalten soll, wird sogleich und noch in diesem Jahre 1770 angefangen, um ihn wo möglich auf die bevorstehende Ostermesse 1771 fertig zu liefern.

Die Hebräische Eintheilung der Psalmen in fünf Bücher, habe ich in der Uebersetzung beybehalten, weil dadurch den Lesern einiges von dem verständlicher ward, was ich bisweilen von der ersten und zweiten Sammlung



## V o r r e d e.

lung der Psalmen in den Anmerkungen sagen mußte. In der That weiß ich auch nicht, warum man sie bisher in Uebersetzungen ausgelassen hat, da man doch die Eintheilung der Schriften Moses in fünf, und der Bücher Samuels, der Könige und der Chronik, jedes in zwey Bücher, beybehält.

Wey keinem biblischen Buch habe ich so viel Hülfe von der bisweilen in den Anmerkungen genannten Casselischen Handschrift gehabt, als bey diesem. Damit aber die Leser wissen, was sie bey diesem Namen denken sollen, erinnere ich, daß auf der Hochfürstl. Bibliothek zu Cassel eine überaus vorzügliche, wenigstens 700 Jahr alte, Abschrift eines grossen Theils der Hebräischen Bibel befindlich ist, die sehr viel vom gewöhnlichen Text abweichende Lesarten hat, unter denen ich einige für richtig halte: und daß des Herrn Landgrafen Hochfürstl. Durchlauchten vor mehreren Jahren die hohe Gnade gehabt haben, mir diese Handschrift auf zwey völlige Jahre nach Göttingen zu leihen. Ich werde, so bald ich nur kann, eine Beschreibung von ihr herausgeben.

Ich muß noch eine bisweilen geschehene Erkundigung beantworten: ob ich bey einer zweiten Auflage Zusätze zu den Anmerkungen machen, oder sonst einiges ändern würde? Die Frage ist zwar etwas frühzeitig: denn eine zweite Auflage ist vielleicht so nahe nicht, weil von der ersten viel Exemplarien gedruckt sind. Ich will sie indes doch beantworten.

Zusätze sind meiner Absicht ganz zuwider, oder sie müßten von einer solchen Art seyn, daß sie mir unentbehrlich vorlämen: lieber kürz-

## V o r r e d e.

te ich etwas enebhrliches ab, und man wird gewahr werden, daß die Anmerkungen zu den Psalmen in Verhältniß gegen den Text viel weniger betragen, als die zum Hiob oder ersten Buch Mose. Es ist ganz wider meine Absicht, hier einen Commentarium zu schreiben, oder das, so ich in Collegiis erinnere, in die Anmerkungen über zu tragen.

Verbesserungen werde ich, es sey in Text oder Noten, nicht unterlassen, wenn ich gewahr werde, irgend worin gefehlt zu haben: und das werde ich bey allen meinen Schreibern gewahr, wenn ich nach einigen Jahren einen neuen Fleiß an sie wende. Allein dabey giebt mein Herr Verleger die Versicherung, daß er alles, worin etwan die zweite Auflage von der ersten abweichen möchte, selbst bis auf die Druckfehler der ersten, die etwan in der zweiten verbessert werden möchten, besonders drucken, und den Besitzern der ersten Ausgabe unentgeltlich nachgeben will. Dieses habe ich also auf sein Verlangen hier anzeigen sollen.

Ich bin seit der Ausgabe dieser Uebersetzung häufiger als vorhin erinnert worden, eine Einleitung in das Alte Testament, von der Art wie meine Einleitung in das Neue Testament ist, herauszugeben: einige haben so gar gemeint, ich hätte diese Arbeit vor mehreren Jahren versprochen, welches aber nie geschehen ist, sondern man hat sie nur von mir gefodert. — Darf ich hier öffentlich antworten, um nicht einerley Sache mehreren einzeln schreiben zu dürfen? Ich kann freilich nicht alles auf einmal thun, und die Uebersetzung des Alten Testaments nimt mir,

## V o r r e d e.

mir, wie leicht begreiflich ist, die Zeit weg, die ich sonst zu andern Arbeiten anwenden könnte: auch würde eine solche Einleitung in das Alte Testament, wie die im das Neue ist, sehr etwas zu frühzeitig kommen, weil man noch erst die Nachrichten von den Handschriften, die Herr Dr. Kennicot mit so grossen Kosten hat vergleichen lassen, und die Auszüge daraus, erwarten muß. Indessen will ich doch thun, was ich kann, und in so weit andere Arbeit es mir erlaubt, d. i. ich will von Zeit zu Zeit Einleitungen in einzelne Bücher des Alten Testaments herausgeben, und von den übersehten Büchern den Anfang machen. Ob ich also eine Einleitung in das ganze Alte Testament fertig mache, beruhet auf mancherley von mir nicht abhängenden Umständen, darunter mein Leben selbst der allgerühmteste und ungewisseste ist. Gesezt aber, sie käme ganz zu Stande, so würde sie in der Ordnung gleichsam eine umgekehrte Copie von der Einleitung in das Neue Testament seyn, denn die besondere Einleitung würde hier vorangehen, und die allgemeine nachfolgen. Göttingen, den 22 Dec. 1770.





## Das erste Buch.

### Der 1<sup>ste</sup> Psalm.

Eine Art von Vorrede (\*) zu den übrigen Psalmen, die Gottlose und Fromme einander entgegen setz, jenen den Gluck Gottes drohet, diesen aber seines Segens verheisset.

- V. 1 **W**ohl dem! der nicht zum Rath der Ungerechten übergethet, Ps. 1.  
2 Nicht in die Fußstapfen der Sünder tritt,  
3 Und nicht in der Versammlung der Spötter sitzet, |  
4 Sondern sein Vergnügen am Gesetz Gottes hat,  
5 Und sich Tag und Nacht mit seinem Gesetz beschäftigt. |  
6 Er wird seyn, wie ein an Wasserleitungen gepflanzter Baum,  
7 Der seine Frucht zu rechter Zeit bringet,  
8 Und alles, was er anfängt, wird gerathen. |  
9 Nicht so sind die Ungerechten,  
10 Sondern wie Spreu, die der Wind zerstreuet. |  
11 Darum werden sie nicht im Gericht bestehen,  
12 Und die Sünder nicht in der Gemeinde der Gerechten bleiben. |  
13 Denn Jehovah lehret die Gerechten den Weg,  
14 Der Ungerechten Weg aber läuft in der Irre. |

Der 2<sup>te</sup> Psalm.

Die Völker empören sich gegen den von Gott zum Könige eingesetzten Sohn Gottes, und wollen sein Reich zerstören: aber alle ihre Rathschläge sind fruchtlos.

Pf. 2.	Warum toben die Heiden?	v. 1
	Und was brüllen die Völker so vergeblich?	
	Die Könige der Erden stellen sich zur Gegenwehr,	2
	Und die Fürsten sind im Rath versammelt, —	
	Gegen Jehova, und gegen seinen Gesalbten!	
	Lastet uns ihre Bande zerreißen!	3
	Und ihre Fesseln abwerfen!	
	Aber der im Himmel sitzt, lachet,	4
	Und der Herr spottet ihrer.	
	In seinem Zorn wird er zu ihnen reden,	5
	Und in seinem Grimm ihnen fluchen.	
	Ich habe meinen König auf Zion, meinem heiligen Berge,	6
	gesalbet.	
	Ein Befehl aus dem Buche Gottes!	7
	Jehova spricht zu mir: du bist mein Sohn,	
	Heute habe ich dich gezeugt;	
	Fodre von mir, so will ich dich geben,	8
	Die Heiden zum Erbtheil,	
	Und die Enden der Erde zum Eigenthum.	
	Wie einer eisernen Röhre sollst du sie zerschmettern,	9
	Und wie irdene Gefässe zerschmeissen.	
	Ihr Könige werdet weise,	10
	Und	

Pf. 2.

- Und nehmt Lehre an, ihr Richter der Erde: |  
 v. 11 Dienet Jehova mit Furcht,  
 Und erbebet vor Schrecken; |  
 12 Küßet den Sohn, daß er nicht zürne,  
 Und ihr auf Irrewegen umkommt,  
 Denn sein Zorn möchte bald entbrennen!  
 Wohl denen, die unter seinem Schutze sind! |

Der 3<sup>te</sup> Psalm.

Dieser Psalm scheint eigentlich zu dem Theil der Geschichte Davids zu gehören, der 2 Sam. XVII, 1 - 23. beschrieben wird.

v. 1 Ein Psalm Davids, als er vor seinem Sohn Absalom flohe. | Pf. 3.

- 2 Jehova! wie viel sind meiner Feinde!  
 Wie viele stehen wider mich auf! |  
 3 Viele thun den Ausspruch über mein Leben:  
 Er hat keine Hilfe bey Gott. |  
 4 Aber du, Jehova, bist mein Schild;  
 Meine Ehre, und der mein Haupt erhöhet. |  
 5 Laut rufe ich zu Gott,  
 Und er antwortet mir von seinem heiligen Berge. |  
 6 Ich lag, und schlief,  
 Ich erwachte wider, denn Gott legte seine Hand mir unter. |  
 7 Nun will ich mich vor einem Volk von viel tausenden nicht fürchten,  
 Die mich von allen Seiten einschließen. |  
 8 Stehe auf, Jehova, hilf mir, mein Gott,

Denn du hast meine Feinde an den Kinnbacken geschlagen,  
 Und den Ungerechten die Zähne zerbrochen.  
 Die Hülfe steht bey Jehova!  
 Dein Segen sey über deinem Volke!

v. 9

---

Der 4<sup>te</sup> Psalm.

---

Dieser Psalm scheint eben so, wie der vorhergehende, auf der Flucht Davids vor Absalom verfertigt zu seyn.

- Ps. 4. Ein Psalm Davids, auf Saiten zu spielen. | v. 1
- Wenn ich rufe, so antworte mir, Gott, der du mich ge- 2  
 recht sprichst,  
 Der du mir in der Enge weiten Raum machtest,  
 Erbarme dich meiner, und höre mein Gebet.  
 Ihr Grossen, wie lange soll meine Ehre mir zur Schande 3  
 gerechnet werden?  
 Wie lange wollt ihr leere Erdichtungen lieben,  
 Und Unwahrheit sagen? |  
 Wisset, daß Jehova an seinem Liebhaber Wunder thut, 4  
 Gott höret ihn, wenn er zu ihm ruft. |  
 Fürchtet euch, und sündiget nicht: 5  
 Sein Wort sey bey euren Rathschlägen in eurem Herzen,  
 Und seyd ruhig. |  
 Opfert gerechte Opfer, 6  
 Und verlasset euch auf Gott. |  
 Viele sagen: wer wird uns bessere Zeiten sehen lassen? 7  
 Du,

Ps. 4.

- Du, Jehova, das Licht deines Angesichts sey unser Feldzeichen! |  
 v. 8 Du giebst eine Freude in mein Herz,  
 Gedröck, als wenn jener Korn und Wein gerathen. |  
 9 Ich liege in Ruhe, und schlafe,  
 Denn du, Jehova, allein machst meine Wohnung sicher. |

Der 5<sup>te</sup> Psalm.

Ein Dank- und Lobgebet, welches bey dem Morgenopfer abgesungen zu seyn scheint, als David nach seiner langen Flucht vor Saul wider in sein Vaterland zurück, und zum Heiligtum Gottes kam. Der Sag wird unter andern ausgeführt, daß man mit gereinigtem Herzen zum Heiligtum kommen soll, und die Sünden, die es betreten, Gott misfällige Anbeten sind.

v. 1 Ein Psalm Davids, auf Nechilloth zu spielen. |

Ps. 5.

- 2 Höre auf meine Rede, Jehova,  
 Merke auf mein Geschrey, |  
 3 Reize dein Ohr zu meinem Rufen,  
 Mein König, und mein Gott,  
 Denn ich will zu dir beten. |  
 4 Jehova, des Morgens höre meine Stimme,  
 Des Morgens will ich vor dich treten, und rein seyn. |  
 5 Denn du bist kein Gott, dem Ungerechtigkeit gefällt,  
 Der Böse findet nicht Schutz bey dir, |  
 6 Wahnsinnige dürfen sich nicht vor deine Augen stellen,  
 Du haßest alle Uebelthäter, |  
 7 Du vertilgest die Lügner,  
 Den Blutvergießer und Betrüger verabscheuet Jehova. |



Ich aber gehe durch deine grosse Gnade in dein Haus,  
 Ich werfe mich gottesfürchtig gegen dein Heiligthum nieder. |  
 Führe mich, Jehova, zur dir gefälliger Gerechtigkeit,  
 Um meiner Feinde willen mache deinen Weg mir eben. | 9  
 Denn in ihrem Munde ist nichts zuverlässiges,  
 Ihr Inwendiges ist mit Unfall schwanger,  
 Ihr Schlund ist ein geöffnet Grab,  
 Mit ihren Zungen schmeicheln sie. |  
 Erkläre sie, Gott, für Schuldige, 10  
 Laß sie durch ihre Anschläge fallen,  
 Stürze sie wegen der Menge ihrer Sünden,  
 Weil sie dir ungehorsam sind. |  
 Laß die, die zu dir fliehen, sich über dich freuen, 11  
 Laß sie beständig jauchzen, und beschirme sie,  
 Laß die über dich frohlocken, die dich lieben. |  
 Du, o Gott, wirst den Gerechten segnen, 12  
 Und deine Gnade wird ihn wie ein Schild umgeben. | 13

---

### Der 6te Psalm.

---

Ein Gebet Davids wider seine Feinde, in welchem er erkennet alle Wiederrichtigkeiten durch seine Sünden gegen Gott verdient zu haben, um Vergebung dieser Sünden bittet, und neuen Muth schöpft, seine Feinde werden ihm nicht überlegen seyn.

Ps. 6. Ein Psalm Davids, auf einer Cyther mit acht Saiten zu v. 1  
 spielen. |

Jehova, strafe mich nicht in deinem Zorn,  
 Und züchtige mich nicht in deinem Grimm. | 2

Erbar.

Ps. 6.

- v. 3 Erbarme dich meiner, Jehova, denn ich bin verweltet,  
Heile mich, Jehova, denn meine Knochen fühlen das Schrecken,  
4 Und meine Seele ist sehr erschrocken!  
Und du, Jehova, o wie lange? |  
5 Wende dich wider zu mir, Jehova, errette mein Leben,  
Hilf mir um deiner Gnade willen. |  
6 Denn im Tode ist kein Andenken an dich,  
Wer wird dir in der Hölle danken? |  
7 Ich bin von Seufzen ermüdet,  
Mein Bette schwinmet die ganze Nacht, |  
Und von Thränen zerschmelzt mein Lager, |  
8 Mein Auge ist dunkel von Gram.  
Es blicket wider muthig auf alle meine Feinde: |  
9 Stehet von mir ab, alle, die ihr mir Unglück zubereitet,  
Denn Jehova hat mein Weinen gehört! |  
10 Jehova hat mein Flehen gehört!  
Jehova wird mein Gebet annehmen, |  
11 Dann werden alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr  
erschrecken,  
Plötzlich werden sie beschämt zurucke weichen. |

### Der 7<sup>te</sup> Psalm.

Ein uns aus der Geschichte nicht weiter bekannter Cusich, aus dem Stamm Benjamin, hatte David bey Saul verläßert. David beruft sich auf den allwissenden Gott, dem seine Unschuld bekannt sey, und wünschte sich selbst, wenn die Anklage richtig wäre, und er seinen Feinden Böses mit Bösem vergolten haben sollte, alles Unglück und Strafen Gottes; sonst aber, und wenn er unschuldig ist, ruft er Gott um Hülfe an.

- v. 1 Ein Psalm Davids, an Gott, bey Gelegenheit dessen, was  
Cusich der Benjamine geredet hatte. | Ps. 7.  
Jehova,

Jehova, mein Gott, zu dir fliehe ich,  
 Hilf mir und errette mich von allen meinen Verfolgern, |  
 Daß er mich nicht wie ein Löwe zerreiße,  
 Und ich ohne Hilfe und Erretter sey! |  
 Jehova, mein Gott, habe ich das gethan,  
 Gehen meine Hände mit Unrecht um, |  
 Habe ich dem, der friedlich mit mir lebte, Böses vergolten,  
 Oder den gedrängt, der ohne Ursache mein Feind war: |  
 So verfolge der Feind mein Leben,  
 Er höhle es ein, und trete es zu Boden, |  
 Und lege meine Ehre in den Staub. |  
 Stehe in deinem Zorn auf, Jehova,  
 Und sey höher, als der Zorn meiner Feinde: |  
 Wache auf mir zu Hülfe, du, der Gerechtigkeit geboten hat: |  
 Laß die Versammlung der Völker dich umgeben,  
 Und sitze wider erhaben über ihr in der Höhe. |  
 Jehova richtet die Völker:  
 Richte mich nach meiner Gerechtigkeit und Redlichkeit. |  
 Das Uebel der Ungerechten werde abgewandt,  
 Bevestige den Gerechten,  
 Und prüfe Herz und Innerstes.  
 Gott ist gerecht, |  
 Gott hält das Schild, das mich decket,  
 Er hilft den Redlichen. |  
 Gott richtet den Gerechten! |  
 Gott zürnet unaussprechlich, |  
 Will der Feind nicht umkehren,  
 So weht er das Schwerdt, er spannet den Bogen, er zielt, |  
 Und hat tödtliches Geschoss aufgelegt,  
 Seine Pfeile läßt er flüchtig wegeilen. |

Ps. 7.

v. 15

Der ist mit Schmerz und Schaden trüchzig,

Mit Unglück geht er schwanger,  
Und hat am Ende eine Fehlgeburt! |

16 Er machte eine Grube, und grub sie recht tief,  
Und fällt in die Grube, die er bereitet hat. |

17 Sein Unglück fällt auf seinen Kopf,  
Und sein Unrecht auf seinen Scheitel zurück. |

18 Ich will Gotte singen, wie seine Gerechtigkeit es verdient,  
Und dem Namen Jehovens, des Allerhöchsten, spielen. |

# Der 8<sup>te</sup> Psalm.

Eine Betrachtung über die Werke der Schöpfung, und die aus ihnen  
hervorleuchtende Größe Gottes; insbesondere aber über die dem menschlichen  
Geschlecht vom Schöpfer verliehenen Vorzüge, und Herrschaft über den gan-  
zen Erdboden.

v. 1. Ein Psalm Davids, auf Gittith zu spielen. |

2 Jehova, unser Herr, wie prächtig ist dein Name auf  
der ganzen Erde;

Du, dessen Loblied über den Himmeln gesungen wird! |

3 Durch den Mund der Kinder und Säuglinge gründest du eine  
Festung

Deinen Widersachern zum Troß,  
Den zornigen Feind verstummend zu machen. |

4 Wenn ich deinen Himmel sehe, das Werk deiner Hände,  
Den Mond, und die Sterne, die du befestigt hast, |

5 Was ist denn ein Sterblicher, daß du an ihn denkst,  
Und ein Sohn des Menschen, daß du auf ihn siehst? |

B

Du

Ps. 8.

Du hast ihn eine kurze Zeit dürftiger gemacht, als die v. 6.

Ebster,

Aber mit Ehre und Pracht erdnest du ihn. |

Du machst ihn zum Herrn über deiner Hände Werk, 7

Alles hast du seinen Füßen unterworfen, |

Alle Heerden von Schaaf- und Rindvieh, 8

Und dazu die wilden Thiere auf dem Felde, |

Die Vögel des Himmels, und die Fische des Meers, 9

Was nur die Bahn der Fluthen gehet. |

Jehova, unser Herr, wie prächtig ist dein Nahme auf der ganzen 10  
Erde! |

### Der 9<sup>te</sup> Psalm.

Ein Siegeslied wider die Feinde des Israelitischen Volkes, welches in die Zeit hineinfällt, da David schon über ganz Israel König war, und die Lade des Bundes bereits zu Zion (\*) ihren Sitz hatte.

Ps. 9. Ein Psalm Davids, auf Mutlaven zu spielen. | v. 1

Ich will dem Herrn von ganzem Herzen danken, 2

Ich will alle deine Wunder erzählen. |

Ich will mich über dich freuen und frohlocken, 3

Und deinem Nahmen Lieber spielen, du Allerhöchster. |

Wenn meine Feinde anfangen, den Rücken zu wenden, 4

So werden sie fallen, und vor deinem Angesichte untergehen. |

Denn du hast Bericht gehalten, und für mich gesprochen, 5

Du hast dich als gerechter Richter auf den Stuhl gesetzt, |

Die Völker gescholten, den Ungerechten getödtet, 6

Und ihren Nahmen auf ewig vertilget. |

Die

Ps. 9.

- v. 7 Die Trümmern der Wohnungen des Feindes bleiben ewig un-  
aufgebaut,  
Ihr Gedächtniß ist untergegangen, ist entflohen. |
- 8 Aber Jehova sitzt ewig,  
Und hat seinen Richterstuhl fest gestellt: |
- 9 Er wird den Erdboden nach Gerechtigkeit,  
Und die Völker nach Billigkeit richten. |
- 10 Jehova wird dem zu Staub zertrittenen eine Zuflucht seyn,  
Eine Zuflucht zur Unglücks-Zeit. |
- 11 Auf dich werden die trauern, die deinen Namen kennen,  
Denn du, Jehova, hast die nicht verlassen, die dich such-  
ten. |
- 12 Spiellet dem Jehova, der zu Zion wohnt!  
Macht unter den Völkern seine Thaten kund! |
- 13 Denn er sucht das vergossene Blut, und denkt daran,  
Er vergißt des Geschreys der Unterdrückten nicht. |
- 14 Erbarme dich meiner, Jehova! siehe die Drangsaal, die  
ich von meinen Feinden leide,  
Du, der mich von den Thoren des Todes wider in die Höhe  
führst, |
- 15 Daß ich in den Thoren Zions alles dein Lob verkündige.  
Ueber deine Hülfe will ich frohlich seyn. |
- 16 Völker sind in der Grube versunken, die sie gegraben hatten,  
In dem Reß, das sie legten, ist ihr eigener Fuß gefangen. |
- 17 Jehova wird erkannt, als der Gericht gehalten hat,  
In der Schlinge der eigenen Hände verwickelt er den Boshaf-  
ten! O Gelächter! |
- 18 Zur Hölle werden die Ungerechten sich wenden,  
Alle Völker, die Gott vergessen: |
- 19 Denn der Arme wird nicht stets vergessen seyn,  
Noch die Hoffnung des Leidenden auf immer ausbleiben. |
- 20 Stehe auf, Jehova, daß Sterbliche nicht übermächtig werden,

Laß die Völker vor dir gerichtet werden! |

Lege ihnen das Schwärmmesser an!

Laß sie merken, daß sie Menschen sind. |

Ps. 9.

v. 21

### Der 10<sup>te</sup> Psalm.

Dieser Psalm scheint nicht lange vor oder nach dem neunten gemacht zu seyn, und in einerley Zeit der Israeliten mit hundertkriegerischen Völkern zu gehören: nur mit dem Unterschied, daß hier das Unglück, so die Israeliten im Kriege gehabt, Gott geklagt, seine Güte erbreit, auch der Anfang dieser Güte gestreift wird.

Ps. 10.

Jehova, warum stehst du in der Ferne?

Warum verbirgst du dich zur Unglückszeit? |

Der Ungerechte ist stolz, und der Arme wird vertrieben, |

Durch jener List werden diese gefangen. |

Denn der Ungerechte wird in seinen mißgünstigen Begierden erfreuet, |

Und der Schätze sammlet, giebt Jehova Abschied, und verachtet ihn. |

Mit hochgerichteter Nase sieht und fühlt der Ungerechte nichts, |

Alle seine Gedanken sind, es ist kein Gott. |

Seine Wege sind lauter Krümmen, |

Seine Gerichte sind ihm in der Höhe, |

Und seine Feinde hauchet er weg. |

Er denkt bey sich selbst, ich werde niemahls fallen, |

Das Glück wird Menschenalter hindurch dauern, ohne Unglück. |

Sein Mund ist von Eiden, und Betrug, und Schaden voll, |

Unglück und Lügen hat er unter seiner Zunge. |

Im Hinterhalt der Hirtenläger versteckt |

Eddey

Ps. 10.

- Tödtet er heimlich die Unschuldigen,  
 Verborgnen sehen seine Augen den Unglücklichen. |
- v. 9 Versteckt lauret er, wie ein Löwe unter seinen Büschen,  
 Den Elenden zu tödten,  
 Er tödtet ihn, wenn er ihn mit seinem Netz fasset: |
- 10 Hineingestossen wird der Unglückliche, er wanke, er fällt in der  
 Schlinge. |
- 11 In seinem Herzen spricht er: Gott vergift!  
 Er hat sein Angesicht zurückgezogen, und wird niemals sehen. |
- 12 Stehe auf, Jehova, erhebe deine Hand,  
 Vergiß der Unterdrückten nicht. |
- 13 Warum soll der Ungerichte Gott verachten,  
 Und bey sich denken, du ahnest es nicht? |
- 14 Du siehest es, denn auf Elend und Kummer siehst du herab,  
 um wider zu vergelten,  
 Der Unglückliche überläßt es dir,  
 Dem Waisen hast du sonst geholfen. |
- 15 Zerbrich den Arm des Beleidigers,  
 Suche das Unrecht des Bösen, und finde ihn nicht mehr. |
- 16 Jehova bleibt auf ewig König,  
 Die fremden Völker sind aus seinem Lande verschwunden. |
- 17 Die Wünsche der Unterdrückten hast du, Jehova, gehört:  
 Du machst ihr Herz getrost,  
 Und dein Ohr hörerhet, |
- 18 Waisen und Verwundete zu richten.  
 Künftig wird der Mensch von der Erde nicht mehr vor dich  
 treten. |



---

Der II<sup>te</sup> Psalm.

---

David, der sich in einer grossen Gefahr befand, und dem andere weis-  
sageten, er werde wider lausdächig werden, und so, wie auf der Flucht  
vor Saul, seine Sicherheit auf unwegsamem Felsen suchen müssen, setzt  
seine Hoffnung auf Gott,

---

## Ps. II. Ein Psalm Davids.

V. I

Jehova ist meine Zuflucht!  
Wie sagt ihr denn zu meinem Leben;  
Wölfein, fliehe auf die Berge? |

Die Boshasten spannen ihren Bogen,  
Sie legen ihren Pfeil auf die Sehne,  
Im Finstern Nedliche zu treffen. |  
Wenn der Grund ungerissen wird,  
Was soll denn der Gerechte anfangen? |

2

Jehova ist in seinem heiligen Tempel!  
Jehova hat im Himmel seinen Thron!  
Seine Augen sehen, und erforschen die Menschen. |

3

4

Jehova prüfet den Gerechten,  
Und hasset von Herzen Ungerechte und Gewaltthätige. |

5

Den geschlängelten Bliß, Feuer und Schwefel, wird er über  
sie regnen lassen,

6

Tödtender Ostwind wird ihr Labfal seyn. |  
Denn Gott ist gerecht, und liebt Gerechtigkeit,  
Auf den Nedlichen siehet kein Angesicht. |

7

Der 12<sup>te</sup> Psalm.

David lebe bey schlimmer werdenden Zeiten, da die Hebllichen aussterben, und an ihrer Stelle ein böses und verächtliches Geschlecht aufkommt, seine Hoffnung auf Gott.

- V. I Ein Psalm Davids, auf einer Cyther von acht Saiten zu spielen. | Ps. 12.
- 2 Komm zu Hülfe, Jehova, denn der Würfel trifft die Frommen,  
Das Loos nimmt die Hebllichen unter den Menschen weg. |
- 3 Einer redet gegen den andern Lügen;  
Mit zwiefachen Lippen,  
Mit doppeltem Herzen, sprechen sie. |
- 4 Gott müsse die zwiefachen Lippen ausröthen!  
Die Zunge, die so stolz redet, |
- 5 Die, welche sagen, unsere Zunge soll die Herrschaft haben,  
Wir haben den Mund bey uns, wen brauchen wir für Herrn  
zu erkennen? |
- 6 Da die Unterdrückten verwüstet werden, da die Armen seufzen,  
Will ich aufstehen, spricht Jehova,  
Ich will die im Glück bevestigen, die jener weghaucht. |
- 7 Gottes Worte sind geläuterte Worte,  
Ein von der Erde in ihrer Werkstatt gereinigtes Silber,  
Das siebenmahl geschmolzen ist. |
- 8 Du, Jehova, wirst uns bewahren,  
Du wirst uns beständig vor diesem Geschlecht schützen: |
- 9 Denn überall gehen Angerechte herum,  
Als wenn die Schande der Menschen dem Gewürm gleich ansteckete. |

---

 Der 13<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Ein Seher um Hülfe gegen die Feinde.

---

Ps. 13. Ein Psalm Davids. |

v. 1

Jehova, wie lange willst du mich ganz vergessen?

2

Wie lange verbirgest du dein Gesicht vor mir? |

Wie lange sollen Sorgen in meiner Seele seyn?

3

Und der Kummer auch bey Tage mein Herz nicht verlassen?

Wie lange soll mein Feind über mich siegen? |

Blicke auf mich, antworte mir, Jehova, mein Gott,

4

Laß meine Augen leuchten, und mich nicht den Schlaf des To-

des schlafen, |

Damit mein Feind nicht sage, ich habe ihn überwältiget,

5

Und meine Gegner sich über meinen Fall nicht freuen. |

Ich verlasse mich auf deine Gnade,

6

Mein Herz ist über deine Hülfe frohlich,

Ich will Gotte Lieder singen, denn er erzeugt mir Gutes. |

3

---

 Der 14<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Eine Klage über gottlose Unterdrücker des Volkes Gottes, denen David nicht wehren konnte, ob er gleich König war, weil sie zu viel Vermögen und Ansehen hatten. Er entdeckt die Quelle aller ihrer Laster und Ungerechtigkeiten in der gehabten Verleugnung Gottes und Unglauben an die Religion: und wünscht, daß künftig von Zion aus möge gesteuert werden, was jetzt zu wehren noch nicht möglich war.

Ps. 14. Ein Psalm Davids, zum Spielen.

v. 1

Der

Pf. 14.

- Der Thore spricht in seinem Herzen, es ist kein Gott.  
Ihre Werke sind schändlich, abscheulich,  
Und keiner unter ihnen, der Gutes thäte. |
- v. 2 Jehova schauet vom Himmel auf die Söhne der Menschen,  
Zu sehen, ob jemand Verstand habe,  
Daß er einen Gott fühle und finde? |
- 3 Alles ist abgewichen, zusammen sind sie verdorben,  
Es ist keiner, der Gutes thäte, auch nicht Einer. |
- 4 Wollen die Uebelthäter nie zur Erkenntniß kommen?  
Die mein Volk fressen, thun ihre Mahlzeit.  
Jehova rufen sie nicht an: |
- 5 Bald werden sie sehr erbeben,  
Denn Gott ist unter dem Geschlecht der Gerechten. |
- 6 Wollt ihr des Unterdrückten Rathschläge verhöhnen,  
Weil Jehova seine Zuflucht ist? |
- 7 Daß doch aus Zion Hülfe für Israel käme!  
Wenn Jehova sein Volk aus der Sklaverei zurück bringt,  
Denn wird Jacob jauchzen, denn wird Israel sich freuen. |

### Der 15<sup>te</sup> Psalm.

Da die Lade des Bundes nach Zion gebracht war, beschreibt David die Pflichten der Einwohner dieser Stadt, die so besonders in der Nachbarschaft Gottes, und unter seinem Schutze wohnen.

v. 1 Ein Psalm Davids.

Pf. 15.

- Jehova, wer darf unter dem Schutze deiner Hütte,  
Wer darf auf deinem heiligen Berge wohnen? |
- 2 Wer untadelich wandelt, und Gerechtigkeit übt.

E

Wer



Wer von Herzensgrund die Wahrheit redet,  
 Wer seine Zunge nicht zum Verläumben gebraucht,  
 Seinem Nebenmenschen kein Böses erzeigt,  
 Und keine Schmähungen gegen seinen Nächsten ausbringt, |  
 In weissen Augen der Schändliche verachtet,  
 Und der Gottesfürchtige geehrt ist,  
 Wer den Eid hält, auch wenn er ihm nachtheilig ist: |  
 Wer sein Geld nicht auf Wucher giebt,  
 Und nicht Geschenke gegen Unschuldige nimmt.  
 Wer so handelt, der wird nie ausgestossen werden.

Ps. 15.

v. 3

4

5

---

 Der 16<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Eine Weissagung auf Christi Auferstehung von den Todten. Eine unges-  
 nannte Person, die uns als ein Priester Gottes beschrieben wird, redet erst  
 überhaupt davon, daß Gott an seinen Heiligen noch im Grabe Wunder  
 thue, und sie zum Leben erwecke: dann aber sagt sie von sich insonderheit,  
 ihr Leid werde nicht im Grabe verwesen, weil Gott sie früher aus dem  
 Grabe auferwecken werde, als die Verwesung eintreten kann.

Ps. 16. Eine Inschrift Davids.

v. 1

Bewahre mich, Gott, denn zu dir fliehe ich. |  
 Ich sprach zu Jehova: du bist mein Herr, |  
 Ausser dir ist kein Gut für mich. |  
 An den Heiligen, die in seiner Erde liegen, thut er Wunder, |  
 Alles sein Wohlgefallen hat er an ihnen. |  
 Die einem Fremden nachtheilen, mögen ihrer Böden viele  
 machen! |  
 Ich will ihre blutigen Trankopfer nicht kosten,  
 Und ihren Nahmen in meinen Mund nicht nehmen. |

Jehova

Ps. 16.

- v. 5 Jehova ist mein Erbtheil und mein Becher,  
Dein Licht und Recht ist mein Loos, |  
6 Die Messschnur hat mir das schönste zugewandt,  
Und mein Erbtheil gefällt mir. |  
7 Ich will Jehova danken, der mich schläget,  
Daß mein Inwendiges des Nachts mit Schmerz durchstochen ist. |  
8 Ich habe Jehova immer vor mir,  
Er ist mir zur Rechten, ich werde nicht von ihm geschieden wer-  
den. |  
9 Darum freuet sich mein Herz,  
Und der edlere Theil von mir jauchzet,  
Auch mein Leib wird sicher ruhen, |  
10 Denn du wirst meinen Leichnam nicht dem Grabe lassen,  
Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger verweise, |  
11 Ueberfluß von Freude ist vor deinem Angesicht  
Und ewige Bollust hältst du in deiner Rechten.

---

Der 17<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Gebet wider mächtige Feinde, welches sich mit dem Gedanken beschließt, Gott lasse es denen, die in jener Welt nichts zu hoffen haben, oft in dieser glücklich gehen; allein dagegen hoffe David, sich alsdann, wenn er vom Tode erwachet, in jener Welt an dem Aussehen Gottes zu theiligen.

v. 1 Ein Gebet Davids.

Ps. 17.

Jehova, höre die gerechte Sache,  
Werte auf mein Geschrey,  
Denn mein Gebet,

- Das nicht mit betrüglischen Lippen gebracht wird. |  
 Von dir ergehe der Richterspruch in meiner Sache! v. 2  
 Deine Augen sehen richtig. |  
 Du erforschest mein Herz, und siehest es des Nachts, 3  
 Du schmelzest mich, und findest mein Verbrechen nicht.  
 Mein Mund gehet nicht | zu den Erdichtungen der Menschen 4  
 über,  
 Durch das Wort deines Mundes bleibe ich auf dem Wege des  
 Rechts. |  
 Meine Füße halten deine Bahn, 5  
 Meine Schritte weichen nicht von ihr. |  
 Ich rufe dich an, denn du Gott antwortest mir, 6  
 Neige dein Ohr, und höre meine Rede. |  
 Erzeige mir deine vorzügliche Gnade, 7  
 Du Erretter derer, die vor ihren Feinden zu deiner Rechten Zu-  
 flucht nehmen. |  
 Bewahre mich wie einen Augapfel im Auge, 8  
 Verbirg mich unter dem Schatten deiner Flügel |  
 Vor den Ungerechten, die mich anfallen, 9  
 Vor den Feinden von ganzem Herzen, die mich umringen. |  
 Sie füllen ihren Mund mit den besten Speisen, 10  
 Sie reden stolz. |  
 Auf allen Schritten umringen sie uns, 11  
 Sie richten ihre Augen darauf, und zu Boden zu stürzen. |  
 Der Feind ist dem Löwen gleich, der die Klauen zum Raube ent- 12  
 blößet,  
 Und dem jungen Löwen, der im Verborgenen lauret. |  
 Stehe auf, Jehova, tritt ihm entgegen, laß ihn sich vor deinen 13  
 Wunden krümmen,  
 Errette mein Leben von dem Ungerechten, der dein Schwert  
 ist. |  
 Die Mörder sind deine Hand, o Gott, 14  
 Der

Pf. 17.

Der Mäcker ihr Theil vom Glück ist in diesem Leben,  
 Du füllest ihren Bauch mit deinen Schätzen,  
 Du sättigest sie mit Kindern,  
 Und ihren Ueberfluß hinterlassen' sie ihren Nachkommen. |

v. 15 Ich aber will durch Gerechtigkeit dein Angesicht sehen,  
 Ich will mich, wenn ich erwache, an deinem Anblick sättigen. |

Der 18<sup>te</sup> Psalm.

David's gewöhnliches Loblied bey Sorgen, die er über seine Feinde er-  
 hielt, oder wenn Gott ihn aus einer großen Gefahr errettete.

- v. 1 Ein zum Spielen übergebener Psalm Davids, des Knechtes Ps. 18.  
 Gottes, welcher dieses Lied dem Herrn zu singen pflegte,  
 wenn ihn Gott von irgend einem seiner Feinde, insonderheit dem  
 2 Saul, errettete. | Er sprach:  
 Dich liebe ich, Jehova, meine Stärke, |  
 3 Jehova, meine Zuflucht, mein Bergschloß, mein Erretter,  
 Mein Gott, mein Fels, zu dem ich fliehe,  
 Mein Schild, mein siegreiches Horn, meine Festung. |  
 4 Stimmenlos in Gefahr rufe ich Jehova an,  
 Und werde von meinen Feinden errettet. |  
 5 Mich umgaben des Todes Schlingen,  
 Und die Däcke der Unterwelt schrecketen mich, |  
 6 Die Schlingen der Hölle umgaben mich,  
 Und des Todes Fallstricke lagen vor meinen Füßen: |  
 7 In meiner Angst rief ich zu Jehova,  
 Und erhob meine Stimme zu meinem Gott,  
 Er hörte sie aus seinem Tempel,



Und mein Geschrey vor ihm drang in seine Ohren.	v. 8
Da wankete und bebete die Erde, Die Gründe der Berge erzitterten Und bewegten sich, als er zornig ward.	9
Dampf stieg auf aus seiner Nase, Und verzehrend Feuer fuhr aus seinem Munde, Kohlen wurden von ihm entzündet.	10
Er neigte den Himmel, und fuhr herab, Und dunkle Wetterwolken waren unter seinen Füßen.	11
Er saß auf dem Donnerwagen, und flog daher, Getragen von den Fittigen der Winde.	12
Finsterniß machte er zu seiner Verhüllung, Zum Gezelt um sich her, Die Finsterniß des Wassers, Wolken auf Wolken gethürmt.	13
Vom Glanz, der um ihn war, Zerflossen seine Wolken, Hagel und glüende Kohlen:	14
Jehova donnerte im Himmel, Der Höchste gab seine Stimme, Hagel und glüende Kohlen.	15
Er schoß seine Pfeile und zerstreute sie, Er stritt mit Blitzen, und ließ sie zerschmelzen.	16
Vor deinem Schelten, Jehova, Vor dem Hauch des Odens deiner Nase, Wurden die Quellen des Meers aufgedeckt, Und die Gründe der Erde entblößt.	17
Er streckte die Hand aus der Höhe herab, und ergriff mich, Er zog mich aus grossen Wassern.	18
Er errettete mich von meinen mächtigen Feinden, Und von denen, die mich hasseten, denn sie waren mir überlegen,	19
Die am Tage des Unglücks gegen mich standen, Aber Jehova unterstützte mich,	20
Er führte mich auf weiten Raum, Und befreite mich, weil er mich liebete.	

Ps. 18.

- v. 21 Jehova vergilt mir nach meiner Gerechtigkeit,  
Er giebt mir nach der Reinigkeit meiner Hände. |
- 22 Denn ich beobachte seine Wege,  
Und gehe nicht schuldig vom Richterstuhl meines Gottes weg. |
- 23 Denn alle seine Rechte habe ich vor Augen,  
Und seine Gesetze entferne ich nicht von mir, |
- 24 Ich bin redlich vor ihm,  
Und hüte mich vor meiner Sünde. |
- 25 Darum vergilt mir Jehova nach meiner Gerechtigkeit,  
Nach der Reinigkeit meiner Hände, die er kennet. |
- 26 Gegen den, der dich kindlich liebet, hast du Vaterliebe,  
Gegen den Niedlichen bist du redlich, |
- 27 Gegen den Reinen bist du rein,  
Und gegen den Arglistigen arglistig. |
- 28 Du hilfst dem Volk der Unterdrückten,  
Und stolze Augen demüthigst du. |
- 29 Du machst, daß meine Leuchte scheinet,  
Jehova, mein Gott, verwandelt mir die Finsterniß in Licht. |
- 30 Mit dir laufe ich in dem leichten Heer,  
Und mit meinem Gott ersteige ich die Mauer. |
- 31 Gottes Wege sind ohne Tadel,  
Sein Wort ist ohne Schlacken,  
Er ist ein Schild für alle, die zu ihm stehen. |
- 32 Denn wo ist ein Gott ausser Jehova?  
Und wo eine Zuflucht ausser unserm Gott? |
- 33 Dem Gott, der mich mit Stärke umgürtet,  
Der meine Wege unbetrügllich macht, |
- 34 Der meine Füße macht, wie Füße der Hirsche,  
Und mich auf meinen Höhen feste stehen läßt, |
- 35 Der meine Hände zum Kriege übt,  
Daß mein Arm den ähernen Bogen spannen lernt. |
- 36 Du giebst mir deinen siegreichen Schild,

Deine

Deine Rechte unterstützt mich, Und wenn du mich demüthigest, machst du mich groß.	
Du erweiterst den Raum, auf den ich trete, Und meine Kniechel wanken nicht.	v. 37
Ich verfolge meine Feinde, ich hohle sie ein, Und kehre nicht um, ohne sie aufgerieben zu haben.	38
Ich schlage sie, daß sie nicht aufstehen können, Sie fallen unter meine Füße.	39
Du umgürtest mich mit Stärke zum Kriege, Gekrümmt legst du die unter mich, die wider mich aufstehen.	40
Meiner Feinde Rücken giebst du mir, Und meine Hasser werde ich vertilgen.	41
Sie rufen, aber da ist kein Helfer, Zu Jehova, aber er antwortet ihnen nicht.	42
Ich zermalme sie wie Staub, den der Wind wegführen soll, Ich zertrete sie wie Roth auf der Gasse.	43
Du errettest mich von dem bürgerlichen Streit, Und machst mich zum Haupt auswärtiger Völker, Ein Volk, das ich nicht kannte, wird mir dienen.	44
Mit zugekehrten Ohr horchen sie, Die Söhne des fremden Volks lügen mir Schmeicheleyen.	45
Die Söhne des fremden Volks fallen gleich welken Blättern ab, Und gehen aus ihren Schiffsfern heraus.	46
Jehova lebet! mein Fels sey gesegnet! Der Gott, der mir hilft, sey erhöht!	47
Der Gott, der mir Rache giebt, Und Völker unter mich zwinget,	48
Der mich von meinen Feinden errettet, Und mich höher macht, als die, so gegen mich aufstehen: Von dem Blutgierigen errettest du mich.	49
Dafür will ich dich, Jehova, unter den Heiden preisen, Und deinem Nahmen Lieder singen,	50

Ps. 18.

v. 51 Der du deinem Könige große Hülfe erweist,  
Und Gnade an deinem Gesalbten,  
An David, und an seinem Saamen zu ewigen Zeiten erzeigst. |

Der 19<sup>te</sup> Psalm.

Eine Betrachtung über die natürliche und großmüthige Religion: jezt  
Allgemeinheit, und die ihr Vortreflichkeit, wird gepriesen.

v. 1 Ein zum Spielen übergebener Psalm Davids. |

Ps. 19.

- 2 Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,  
Und die gestirnte Höhe bekennet die Arbeit seiner Hände. |
- 3 Ein Tag sagt dem andern Tage,  
Und eine Nacht überliefert die Lehre der andern. |
- 4 Dis ist keine Sprache, dis sind nicht Worte,  
Deren Schall nicht verstanden wird: |
- 5 Ueber den ganzen Erdboden ertönen sie,  
Und bis zum Ende der bewohnten Länder geht ihre Predigt aus,  
Dahin, wo der Sonne ihr Gezelt aufgeschlagen ist. |
- 6 Wie ein Bräutigam geht sie aus der Brautkammer heraus,  
Und freuet sich, wie ein Held, ihren Weg zu laufen, |
- 7 Am Ende des Himmels ist ihr Aufgang,  
Und ihr Umlauf bis wider an sein Ende;  
Nichts ist vor seiner Sonne verborgen. |
- 8 Das Gesetz Gottes ist ohne Tadel, und erquicket,  
Die Verordnungen Gottes sind wahrhaftig, und machen Ein-  
fältige weise, |
- 9 Die Befehle Gottes sind gerade, und erfreuen das Herz,  
Das Gebot Gottes ist rein, und macht die Augen leuchtend, |

D

Die

Die Religion ist heilig, und bleibt ewig stehen,	
Die Rechte Gottes sind Wahrheit, und alle gerecht.	
Sie sind erwünschter als Gold, und viel feines Gold,	11
Und süßer als Honig, und Honigseim.	
Dein Knecht wird durch sie gewarnt,	12
Und sie beobachten, bringt großen Lohn.	
Wer bemerkt alle Fehlritte?	13
Reinige mich von den unerkannten Sünden!	
Vor wissentlichen bewahre deinen Knecht,	14
Sie müssen nicht über mich herrschen,	
So werde ich entfernt und rein von noch größeren Verbrechen	
bleiben.	
Nimm die Rede meines Mundes, und die Gedanken mei-	15
nes Herzens gnädig an,	
Jehova, mein Fels, und mein Erretter.	

---

 Der 20<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Ein von David selbst aufgesetztes öffentliches Gebet der Israeliten, bey einem seiner Feldzüge.

---

Pf. 20. Ein zum Spielen übergebener Psalm Davids.	v. 1.
Jehova antworte dir zur Zeit der Gefahr,	2
Der Nahme des Gottes Jacobs mache dich sicher.	
Er schicke dir Hülfe aus dem Heiligthum,	3
Und unterstütze dich aus Zion.	
Er denke an deine Speisopfer,	4
Und erkläre deine Brandopfer für fett.	
Er gebe dir, wie dein Herz es wünschet,	5

Und

Pf. 20.

Und erfülle alle deine Rathschläge. |

v. 6 Wir müssen über deine Siege jauchzen,  
Und im Rahmen unsers Gottes Fahnen tragen:  
Jehova erfülle alle deine Bitten. |

7 Nun bin ich gewiß, daß Jehova seinen Gesalbten helfen  
wird!

Er antwortet ihm aus seinem heiligen Tempel,  
Seine Rechte thut ihm zu Hülfe Wunder. |

8 Jene rühmen Wagen, jene rühmen Pferde,  
Und wir rühmen den Namen Jehova, unseres Gottes: |

9 Jene sind gekrümmet und fallen,  
Wir stehen und bleiben. |

10 Hilf Jehova! der König erhöhe uns, wenn wir rufen. |

---

Der 21<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Danklied für erhaltene Siege.

---

v. 1 Ein zum Spielen übergebener Psalm Davids. |

Pf. 21.

2 Jehova, über deine Macht freuet sich ein König,  
Und wie sehr fröhlich ist er über deiner Hülfe! |

3 Du giebst ihm, was sein Herz wünschet,  
Und was sein Mund bittet, verweigerst du nicht. |

4 Mit Segen und Gutem stehst du vor ihm,  
Du setzt ihm eine goldene Krone auf. |

5 Er bat dich ums Leben, das gabst du ihm,  
Lange Leben, durch Menschenalter und Geschlechter. |

6 Sein Ruhm wird groß, weil du ihm hilfst,  
Pracht und Ehre legest du auf ihn. |

Du bestimmst ihn zu beständigem Segen,  
Du läßt ihn erfreuet vor dein Angesicht kommen. |

Denn der König verläßt sich auf Jehova,  
Und durch des Höchsten Gnade wird er nicht fallen. |

Deine Hand erreicht alle deine Feinde,  
Und deine Rechte wird die sünden, die dich hassen. |

Wenn du auf sie blickest, wirst du sie machen wie einen brennen- 10  
den Ofen,

Jehova wird sie in seinem Zorn verschlingen,  
Und die Flamme sie verzehren. |

Ihre Früchte wirst du von der Erde,  
Und ihren Saamen unter den Menschen vertilgen: |

Denn dir legten sie Fällstricke,  
Und erdachten eine List, die sie nicht ausführen können. |

Du wirst zu Schultern machen,  
Und auf deine Sehnen Pfeile gegen ihr Angesicht legen. |

Jehova, beweiße dich in deiner Macht erhaben,  
Laß uns deine Großthaten singen und spielen. |

---

### Der 22<sup>te</sup> Psalm.

---

Eine Weissagung auf Christum (\*), die vermuthlich bey dem Morgen-  
Opfer abgeschrieben ward. Die Person, die hier redet, beschreibt sich als  
einen Liebling Gottes, den Gott verlassen, und grausamen Feinden Preis  
gegeben habe. Sie bittet um Hilfe Gottes, und erwartet sie, und die  
Frucht der Errettung ihres Lebens soll seyn, daß die Feinde sich zum wahren  
Gott bekehren.

Ps. 22. Ein Psalm Davids, auf der Flöte des Morgens zu v. I  
spielen. |

Mein

Ps. 22.

- v. 2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?  
Entfernt von Hülfe werden mir Worte zum Beheul. |
- 3 Mein Gott, des Tages rufe ich, aber du antwortest nicht,  
Und des Nachts, aber für mich ist niemahls Stille. |
- 4 Doch du bist heilig,  
Du wohnest unter dem Lobe Israels. |
- 5 Auf dich verließen sich unsere Väter,  
Sie verließen sich auf dich, und du halfest ihnen: |
- 6 Zu dir riefen sie, und wurden errettet,  
Auf dich trauerten sie, und wurden nicht beschämt. |
- 7 Aber ich bin ein Wurm, und kein Mensch,  
Ein Spott der Leute, und verachtet vom Volk. |
- 8 Alle, die mich sehen, verspotten mich,  
Sie ziehen die Lippen zum Lachen, und schütteln den Kopf: |
- 9 Er freuete sich über Gott, der rette ihn!  
Er helfe ihm, wenn er Wohlgefallen an ihm hat! |
- 10 Denn du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen,  
An den Brüsten meiner Mutter machtest du mich sicher: |
- 11 Auf dich ward ich bey der Geburt geworfen,  
Du warst von Mutterleibe an mein Gott. |
- 12 So nicht entfernt von mir, da die Noth nahe,  
Und kein Helfer ist. |
- 13 Viele Ochsen haben mich umgeben,  
Die Stiere Basans haben mich umringet, |
- 14 Reißende und brüllende Löwen  
Sperren den Nachen gegen mich auf. |
- 15 Ich bin hingeschüttet wie Wasser,  
Alle meine Knochen gehen aus einander,  
Mein Herz ist wie Wachs, und schmelzt in meinem Innersten. |
- 16 Meine Lebenskraft ist, wie ausgebrannter Thon, vertrocknet,  
Meine Zunge klebt an meinem Gaumen,  
Und in den Staub des Todes wirst du mich hinlegen. |



Denn Jäger haben mich umgeben,  
 Die Rotte der Uebelthäter hat mich umringet,  
 Sie haben meine Hände und Füße verwundet, |  
 Alle meine Knochen kann ich zählen,  
 Sie beschauen mich, und sehen ihre Lust an mir. |  
 Sie theilen meine Kleider unter sich,  
 Und werfen über meinen Rock das Loos. |  
 Aber du, Jehova, sey nicht ferne,  
 Meine Stärke, eile, mir zu helfen. |  
 Errette mein Leben vom Schwert,  
 Und bis mein Einziges von den Jägern, |  
 Hilf mir aus dem Rachen des Löwen,  
 Und gegen die Hörner der wilden Ochs.

18

19

20

21

22

Du hast mich erhört, | ich will deinen Namen mei- 23  
 nen Brüdern verkündigen,

Ich will dich in der Versammlung loben: |

Ihr, die ihr Jehova fürchtet, rühmet ihn, 24

Ihr, aller Saame Jacobs, ehret ihn,

Und ihn fürchte aller Saame Israels, |

Denn er sah nicht mit Verachtung, nicht mit Ekel, auf das 25  
 Elend des Unglücklichen,

Er verbarg sein Gesicht nicht vor ihm,

Und da er zu ihm rief, hörte er es. |

Von dir kommt es, daß ich das Loblied singen kann. 26

In grosser Versammlung will ich vor denen, die ihn fürchten,  
 meine Gelübde bezahlen, |

27

Die Armen sollen essen und satt werden,

Die Jehova suchen, sollen ihn preisen:

Ewig müsse eur Herz leben. |

Alle Enden der Erden werden sich Gottes erinnern, und zu ihm 28  
 zurückkehren,

Alle Geschlechter der Heiden werden vor dir anbeten. |

Denn

Pf. 22.

- v. 29 Denn Jehova hat das Reich,  
Und einen König unter den Heiden. |  
30 Alle Wollüstlinge der Erden werden essen und anbeten,  
Alle, die zum Staube hinab steigen, werden vor ihm Kniee beugen,  
Und auch Ich, dem er das Leben gegeben hat. |  
31 Ein Saame, der Jehova dienet,  
Wird ihm zum Volk angeschrieben werden. |  
32 Sie werden kommen, und seine Wahrheit verkündigen,  
Dem Volke, das künftig gehoschen wird, daß er es gethan hat! |

---

---

Der 23<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Danklied für Wohlthun, die Gott David während seiner Flucht, und als er vom Heiligtum entfernt war, erzeigt hat.

---

v. 1 Ein Psalm Davids.

Pf. 23.

- Jehova ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. |  
2 Er lagert mich auf grünen Auen,  
Er leitet mich zu stillen Bächen, |  
3 Er erquicket mich, wenn ich ermattet bin,  
Er führet mich auf richtigem Wege,  
Um seines Nahmens willen. |  
4 Wenn ich auch im finstern Thal gehe,  
Fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir,  
Dein Stock, und dein Hirtenstab, die sind mein Trost. |  
5 Du deckest mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde,  
Du salbest mein Haupt mit Del,  
Mein Becher berauschet: |

Lauter

Lauter Gutes und Gnade werden mich, so lange ich lebe, ver- v. 6  
folgen,  
Und ich kehre auf ewig zum Hause Gottes wider. |

### Der 24<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gedächtniß, das gesungen zu seyn scheint, als der Lade des Bundes  
zuerst nach Zion gebracht ward.

Ps. 24. Ein Psalm Davids.

v. 1

Des Jehova ist die Erde, und was auf ihr ist,  
Die Länder, und ihre Einwohner: |  
Denn er hat sie auf Meeren gegründet,  
Und auf Strömen befestiget. |

2

Wer darf auf den Berg des Jehova gehen?  
Wer darf die ihm heilige Gegend betreten? |

3

Der, dessen Hände unschuldig sind, und sein Herz rein,  
Der sein Leben nicht in Meineiden nennet,  
Und nicht betrüglich schwöret. |

4

Der wird Segen von Jehova erlangen,  
Und Gerechtigkeit von dem Gott, der ihm hilft. |

5

Dis ist das Geschlecht derer, die ihn suchen,  
Und die dein Angesicht suchen, sind Jacob. |

6

Ihr Thore, erhebet eure Häupter!  
Werdet höher, ihr bejahten Pforten!

7

Daß der glorreiche König einziehe. |

Wer ist der glorreiche König?

8

Jehova, der Starke, der Held, der Siegreiche im Kriege! |

Ihr

Ps. 24.

v. 9 Ihr Thore, erhebet eure Häupter!

Erhebet sie, ihr bejahrten Pforten!

Daß der glorreiche König einzieht. |

10 Wer ist der glorreiche König?

Jehova, der Gott der Götter!

Er ist der glorreiche König. |

### Der 25<sup>te</sup> Psalm.

Ein Psalm von vermischtem Inhalt, dessen Verse sich im Hebräischen nach der Ordnung des Alphabets anfangen (\*).

v. 1 Ein Psalm Davids.

Ps. 25.

Zu dir, Jehova, erhebe ich meine Begierde. |

2 Mein Gott, auf dich verlasse ich mich, laß mich nicht zu Schanden werden,

Laß meine Feinde sich nicht über mich freuen. |

3 Alle, die auf dich hoffen, werden nicht zu Schanden, zu Schanden werden, die leichtsinnig von dir abfallen. |

4 Deine Wege, Jehova, mache mir bekannt, Und lehre mich deine Bahn. |

5 Laß mich nach deiner Wahrheit wandeln, und lehre mich, Denn du bist der Gott, der mir hilfst, Auf dich hoffe ich beständig. |

6 Denke, Jehova, an deine Barmherzigkeit und Gnade, Denn sie ist von Alters her. |

7 An meine Jugendjahren und Abfall von dir gedenke nicht, Erinnere dich des Vorigen nur mir zum Besten, und nach deiner Gnade,

Um deiner Güte willen, o Jehova.	
Jehova ist gut und treu,	v. 8
Darum lehret er die Sünder den Weg,	
Die Demüthigen läßt er richtige Tritte thun,	9
Und lehret die Demüthigen seinen Weg.	
Für die, die seinen Bund und Befehle halten,	10
Sind alle seine Wege Güte und Treue.	
Um deines Namens willen, Jehova, vergib meine Sünde,	11
Denn er ist groß.	
Wo ist der Mann, der Gott fürchtet?	12
Gott wird ihm den Weg zeigen, den er wählen soll,	
Er selbst wird im Guten übernachten,	13
Und seine Nachkommen das Land besizen.	
Jehova gehet vertraulich mit denen um, die ihn fürchten,	14
Er hat einen Bund gemacht, sie zu unterrichten.	
Meine Augen sehen stets auf Jehova,	15
Denn er läßt meine Füße das Reden vermeiden.	
Siehe auf mich, und sey mir gnädig,	16
Denn ich bin verlassen und elend.	
Mein beklemmtes Herz erweitert sich,	17
Errette mich aus meinen Nothen.	
Siehe auf mein Elend und Kummer,	18
Und vergib mir alle meine Sünde.	
Siehe auf meine Feinde, wie viel ihrer sind,	19
Und wie blutigierig sie mich hassen.	
Bewahre meinen Oden, und errette mich,	20
Laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich stiehe zu dir.	
Aufrichtigkeit und Redlichkeit müssen mich behüten,	21
Denn ich hoffe auf dich.	
Gott, erlöse Israel aus aller seiner Noth.	22

Der 26<sup>te</sup> Psalm.

David beruft sich bey ungerechten Beschuldigungen, die er von seinem  
Sünden erdulden muß, auf Gott, und stellt sich ihm zur Prüfung dar.

V. 1 Ein Psalm Davids.

Ps. 26.

Jehova, sey mein Richter, denn ich habe redlich gewan-  
delt,

Auf Gott verlasse ich mich, und werde nicht fallen. |

2 Prüfe mich, Jehova, und untersuche mich,  
Schmelze mein Innerstes und mein Herz. |

3 Denn deine Gedinnigkeit ist stets vor meinen Augen,  
Und ich wandele nach deiner Wahrheit. |

4 Ich sehe nicht bey denen, die Böses thun,  
Und gehe nicht in heimliche Zusammenkünfte: |

5 Ich hasse die Versammlung der Boshaften,  
Und sitze nicht bey den Ungerechten. |

6 Ich wasche meine Hände in Unschuld,  
Und so will ich um deinen Altar, o Jehova, gehen, |

7 Laute Danklieder erschallen zu lassen,  
Und alle deine Wunder zu erzählen. |

8 Jehova, ich liebe dein Haus,  
Und den Ort, wo deine Gottheit wohnet. |

9 Nim meinen Oden nicht mit dem Oden der Sünder,  
Und mein Leben nicht mit dem Leben der Blutvergieser weg, |

10 In deren Händen Betrug,  
Und Bestechung in ihrer Rechten ist. |

11 Ich wandele nach meiner Redlichkeit,  
Errette mich, und sey mir gnädig. |

Mein Fuß stehet auf ebenem Boden,  
Ich will Jehova in den Versammlungen preisen. |

Ps. 26.

v. 12

---

### Der 27<sup>te</sup> Psalm.

---

Dieser Psalm scheint in die Geschichte zu gehören, die 1 Sam. 21. erzählt wird (\*), da David auf seiner Flucht vor Saul sich zu der Höhle des Buzis wandte, und die Schandbrode von dem Hohenpriester bekam. Er danket Gott, daß er ihn aufgenommen, bewahrt und geschützt habe, und setzt auch aufs künftige sein Vertrauen auf Gott.

Ps. 27. Ein Psalm Davids.

v. 1

Jehova ist mein Licht und meine Hülfe, vor wem sollte  
ich mich fürchten?

Er ist die Festung meines Lebens, vor wem sollte mir grauen? |

Wenn Boshafte sich nahen, mein Fleisch zu essen, 2

So werden meine Feinde und Widersacher mir straucheln und  
fallen. |

Wenn ein Lager gegen mich aufgeschlagen wird, 3

So fürchtet sich mein Herz nicht.

Wenn Krieg gegen mich geführt wird,

So will ich auch dabey sicher seyn. |

Eins habe ich von Gott gebeten, und will es noch immer bitten, 4

Daß ich mein ganzes Leben hindurch in seinem Hause wohnen  
möchte,

Mich am Anblick seiner Gnade zu ergötzen, und in sein Heiligt-  
hum zu schauen. |

Denn er verbirgt mich am Unglückstage in seiner Höhle, 5

Er verstecket mich in seinem geheimen Beziel,

Er führet mich hoch auf Felsen. |

Nun

Ps. 27.

- v. 6 Nun wird mein Haupt über die Feinde, die mich umringen,  
 erhöht werden,  
 Ich werde in seiner Hütte bey Posaunenschall Opfer bringen,  
 Und dem Herrn singen und spielen. |
- 7 Höre, Jehova, meine Stimme, wenn ich rufe,  
 Sey mir gnädig, und antworte mir. |
- 8 Mein Herz hält dir dein Wort vor: ihr sollt mein Angesicht  
 suchen:  
 Jehova, ich suche dein Angesicht, |
- 9 Verberg es nicht von mir,  
 Weise deinen Knecht nicht im Zorn ab!  
 Du bist meine Hülfe gewesen,  
 Ziehe die Hand nicht von mir ab, und verlaß mich nicht, Gott,  
 mein Helfer, |
- 10 Denn Vater und Mutter verlassen mich,  
 Aber Jehova beherberget mich. |
- 11 Lehre mich, Jehova, deinen Weg,  
 Führe mich auf gerader Bahn,  
 Um meiner Feinde willen. |
- 12 Uebergib mich nicht dem Wunsch meiner Feinde,  
 Denn falsche Zeugen treten wider mich auf,  
 Und hauchen Mord und Blut aus. |
- 13 Ich glaube, daß ich die Güte Gottes erfreuet  
 Im Lande der Lebendigen sehen werde. |
- 14 Hoffe auf Jehova,  
 Sey muthig, und dein Herz sey stark,  
 Und hoffe auf Jehova. |



Der 28<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gebet Davids, als er schon Bödig war (\*), bey öffentlichen  
Gefahren oder Unglück.

Ps. 28. Ein Psalm Davids.

v. I

Zu dir, Jehova, rufe ich:  
 Mein Fels, sey gegen mich nicht stumm,  
 Sonst werde ich denen gleich werden, die in die Grube fahren. | 2  
 Höre mein lautes Flehen, wenn ich zu dir rufe,  
 Wenn ich meine Hände gegen dein Allerheiligstes aufhebe. | 3  
 Strafe mich nicht mit den Ungerechten und Uebelthätern,  
 Die friedlich gegen andere reden,  
 Und Böses im Herzen haben. |  
 Denen gib, was ihre Arbeit verdient, und nach der Bosheit | 4  
 ihrer Werke,  
 Gib ihnen nach dem, was ihre Hände gethan haben,  
 Vergilt ihnen richtig. |  
 Eben, wenn sie auf Gottes Vorhaben, und auf seiner Hände | 5  
 Werk nicht achten,  
 Wird er sie zerstreuen, und nicht wider aufbauen. |  
 Gelobet sey Jehova, weil er mein Flehen höret! | 6  
 Jehova ist meine Stärke und Schild,  
 Auf ihn verläßt sich mein Herz, und ich erlange Hülfe, | 7  
 Darum freuet sich mein Herz,  
 Und in meinen Liebern will ich ihm danken. |  
 Jehova ist die Stärke seines Volks, | 8  
 Und die unüberwindliche Festung seines Gesalbten. |

Hilf

Ps. 28.

v. 9 Hilf deinem Volk, und segne dein Erbtheil,  
Weide und erhalte es unaufhörlich. |

# Der 29<sup>te</sup> Psalm.

Eine zum Lobe Gottes angewandte Beschreibung eines Gewitters.

v. 1 Ein Psalm Davids.

Ps. 29.

- Gebt Jehova, ihr Söhne fremder Götter,  
Gebt Jehova Ehre und Macht! |
- 2 Gebt Jehova die Ehre seines Namens,  
Werft euch vor Jehova nieder im heiligen Schmuck. |
- 3 Die Stimme Gottes gehet auf dem Wasser,  
Gott, der Verehrenswürdige, donnert,  
Jehova donnert über großen Wassern. |
- 4 Die Stimme Gottes erschallet mit Macht,  
Die Stimme Gottes ist prächtig. |
- 5 Die Stimme Gottes zerschmettert Cedern,  
Jehova zerschmettert die Cedern Libanons, |
- 6 Er läßt sie aufbeben, wie Kälber springen,  
Libanon und Schirjon wie junge Stiere in der Wildniß. |
- 7 Die Stimme Gottes schlägt Feuerflammen aus. |
- 8 Die Stimme Gottes macht die Wüste bebend,  
Jehova erschüttert die Wüste Kadesch. |
- 9 Die Stimme Gottes schreckt das trächtige Wild zum Werfen,  
Und entblößet die Wälder:  
In seinem Tempel schallet alles, Ehre, Ehre, wider. |
- 10 Jehova hat sich gesetzt, Ueberschwemmungen herabzuschütten,

Und

Und ewig wird Jehova als König sitzen. |  
 Jehova wird seinem Volke Stärke geben, |  
 Jehova wird seinem Volke Friede schenken, und es segnen. |

v. 11

### Der 30<sup>te</sup> Psalm.

In den letzten Jahren der Regierung Davids (\*), nachdem er so viele ansehnliche Kriege siegreich geendigt, und den schweren Ausbruch Absaloms überstanden hatte, baute er sich zu Zion einen Palast. Der dessen Einweihung ward dieses Lied gesungen, in welchem die ausgerathenen Befahren mit Dank gegen Gott, der aus von neuem Davids Reich befreit hatte, erzählt werden.

Pf. 30. Ein Psalm Davids bey Entweyhung seines Palasts. | v. 1

Dich, Jehova, will ich erheben, denn du hast mich aus 2  
 der Tiefe gezogen,

Und meine Feinde nicht über mich erfreuet. |

Jehova, mein Gott, zu dir rief ich, und du heiletest mich. | 3

Du hast mein Leben aus dem Reiche der Todten wider hervor- 4  
 gebracht,

Du hast mich von denen, die in die Grube fahren, lebendig zu-  
 rückkommen lassen. |

Singet Gotte, ihr seine Liebhaber, 5

Und rühmet seinen heiligen Namen. |

Denn sein Zorn währet Augenblicke, 6

Aus seinem Wohlwollen entsteht Leben:

Des Abends deckt die Nacht mit Weinen ein,

Und des Morgens schallet Freudengeschrey. |

Ich dachte, da es mir glücklich ging, 7

Ich werde nimmermehr wanken. |

Du,

Pf. 30.

v. 8 Du, Jehova, hattest durch deine Gnade meinen Berg feste gemacht:

Du verhülltest dein Angesicht, da erschrak ich. |

9 Zu dir, Jehova, rief ich,

Und siehete zum HErrn: |

10 Was für Vortheil hast du von meinem Blut?

Wenn ich in die Grube gehe,

Wird dir denn der Staub danken?

Wird er deine Wahrheit preisen? |

11 Höre, Jehova, und sey mir gnädig,

Jehova, sey mein Helfer. |

12 Du hast meine Klagen mir in einen Tanz verwandelt,

Du hast mir das Trauerkleid ausgezogen,

Und Freudenkleider angegürtet, |

13 Damit mein besserer Theil dir Lieder singe, und nicht verstumme.

Jehova, mein Gott, immer will ich dir danken. |

# Der 31<sup>te</sup> Psalm.

David bezeuget sein Vertrauen auf die Güte Gottes, die er in den größten Gefahren angerufen hat, und erreicht ist.

v. 1 Ein Psalm Davids, vorzuspielen. |

Pf. 31.

2 Zu dir, Jehova, siehe ich,

Laß mich nie zu Schanden werden,  
Errette mich nach deiner Gerechtigkeit. |

3 Reize dein Ohr zu mir, und hilf mir eilend,

Sey mir ein unüberwindlicher Fels,  
Ein Bergschloß, wo ich Rettung finde. |

8

Denn

- Denn du bist mein Fels und Bergschloß,  
 Um deines Rahmens willen führe und leite mich, |  
 Damit ich dem Reiz entgehe, das sie versteckt für mich legen: 5  
 Denn du bist meine Stärke. |  
 In deine Hände übergebe ich meinen Oden, 6  
 Du hast mich erlöst, Jehova, du wahrer Gott. |  
 Die den wichtigen Eitelkeiten dienen, hasse ich: 7  
 Ich verlasse mich auf Jehova. |  
 Ich will mich freuen, und über deine Hülfe fröhlich seyn, 8  
 Der du mein Elend siehest,  
 In der Noth mich kennest,  
 Mich nicht in die Hand meiner Feinde giebst, 9  
 Und meine Füße auf weiten Raum stellst. |  
 Erbarme dich meiner, Jehova, denn Noth betrifft mich: 10  
 Vor Kummer wird Auge und Seele mir dunkel, und mein Leis  
 abgezehrt. |  
 Denn mein Leben geht mit Jammer, und meine Jahre mit Seuf- 11  
 zen zu Ende,  
 Meine Kraft wanket im Elend,  
 Und meine Knochen sind ausgezehrt. |  
 Ich bin allen meinen Feinden ein Spott, 12  
 Meinen Nachbarn eine Last,  
 Meinen Bekannten ein Schrecken,  
 Die mich auf der Strasse sehen, stiehn vor mir: |  
 Mein Gedächtniß ist aus dem Herzen verschwunden, wie eines 13  
 Todten,  
 Ich bin wie ein verlohrnes Hausgeräthe. |  
 Denn ich höre das allgemeine Gerächte, Schrecken von allen 14  
 Seiten,  
 Daß sie wider mich rathschlagen:  
 Das Leben denken sie mir zu nehmen. |  
 Ich aber verlasse mich auf dich, Jehova, 15  
 Und

Pf. 31.

Und sage: du bist mein Gott, |

v. 16 Meine Schicksale stehen in deinen Händen;  
Rette mich von meinen Feinden und Verfolgern. |

17 Laß dein Angesicht deinem Knechte leuchten, —  
Hül' mir durch deine Gnade. |

18 Jehova, laß mich nicht zu Schanden werden, weil ich dich  
anrufe:

Zu Schanden müssen die Ungerechten werden, und zum Tode  
hinabgestossen verstummen. |

19 Verstummen müssen die lügenhaften Lippen,  
Die frech, mit Stolz und Verachtung, gegen den Gerechten  
reden. |

20 Wie groß ist das Gute, das du heimlich denen aufsparest,  
die dich fürchten,

Und vor den Menschen an denen erzeigst, die zu dir fliehen! |

21 Du verbirgest sie da, wohin nur dein Gesicht sehen kann, vor  
dem Unglück der Menschen,

Du versteckst sie in tiefen Büschen vor anklagenden Zungen. |

22 Gelobt sey Jehova, der mir Wundergnade in einer Bestung  
erzeiget hat. |

23 Ich sprach bey meiner Flucht: ich bin von deinen Augen ent-  
fernt!

Aber wahrhaftig, da ich zu dir rief, hörtest du mein Flehen. |

24 Liebet Jehova, alle seine Heiligen,  
Er bewahret die Redlichen,  
Und vergilt dem im Ueberfluß, der Stolz übet. |

25 Seid stark, und euer Herz sey muthig,  
Ihr alle, die auf Jehova hoffen. |

Der 32<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied über die bey aufrichtigem Bekenntniß erhaltene Vergebung der Sünden, in welchem David seinen traurigen Zustand, so lange er Gotte seine Schuld nicht im Gebet, so wie sie war, bekennen wollte, und kein Glück, so bald er sie in ihrer völligen Grösse gestand, beschreibt. Der Psalm scheint in die Geschichte 2 Sam. 12. zu gehören. Er theilet sich in zwey Theile. In dem ersten sieben Versen redet David, in den folgenden antwortet Gott, und lobet fünfzig Gehorsam.

## Pf. 32. Ein Lehrgedicht Davids.

v. I

- Wohl dem, dessen Abfall vergessen,  
 Dessen Sünde zugedeckt ist! |  
 Wohl dem Menschen, dem Gott die Schuld nicht zurechnet,  
 In des Geistes kein Betrug ist! | 2  
 Als ich schwieg, alterte mein Leib  
 Bey täglichem Geheul. | 3  
 Denn Tag und Nacht lag deine Hand schwer auf mir,  
 Meine Säfte vertrockneten, wie in einer Sommerdürre. | 4  
 Ich zeigte dir meine Sünde an, und verdeckte meine Schuld  
 nicht, | 5  
 Ich sprach: ich will meinen Abfall vor Gott bekennen:  
 Da erliefest du mir meine Sündenschuld. |  
 Darum sollen alle Heiligen zur Zeit, da Gnade zu finden ist, zu  
 dir beten: | 6  
 Denn wird gewiß die grosse Sündfluth an sie nicht reichen. |  
 Du bedeckst mich, vor Noth wirst du mich behüten, | 7  
 Und mich mit Freudengeschrey über Errettungen umgeben. |  
 Ich will dich unterrichten, und dich den Weg lehren, den  
 du gehen sollst, | 8  
 Mein

Ps. 32.

Mein Auge will ich über dir zu Narhe ziehen. |

v. 9 Seid nicht wie Pferde und Maulesel, ohne Vernunft,  
Denen man in der Jugend Zaum und Kopzaum anlegen muß,  
Daß sich niemand zu euch nahen dürfe. |

10 Der Ungerechte hat viel Schmerzen,  
Wer auf Jehova vertrauet, den wird Vaterliebe umgeben. |

11 Freuet euch über Jehova, und frolocket, ihr Gerechten,  
Jauchzet alle, deren Herz redlich ist. |

---

Der 33<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Loblied, in welchem Gott als Schöpfer und Regierer der Welt,  
sonderlich aber als der, der seinem Volk wider öffentliche Feinde Hilfe  
leistet, besungen wird.

---

v. 1

Jauchzet über Jehova, ihr Gerechten,

Ps. 33.

Für die Redlichen schickt sich ein Loblied. |

2 Lobet Jehova auf Cithern,  
Spieler ihm auf Harfen von zehn Saiten. |

3 Singet ihm ein neues Lied,  
Schlaget die Saiten aufs beste bey Posannen-Schall. |

4 Denn das Wort des Herrn ist Wahrheit,  
Und alle seine Werke sind Treue. |

5 Er liebet Recht und Gerechtigkeit,  
Und seiner Güte ist die Erde voll. |

6 Durch Jehovahs Wort ist der Himmel gemacht,  
Und alles sein Heer durch den Hauch seines Mundes. |

7 Das Wasser des Meers sammlet er als in einen Schlauch,



Und häuſt die Flutthen in ſeinem Schag.	v. 8
Vor Jehova fürchte ſich die ganze Erde!	
Ihn ſcheuen die Einwohner aller Länder!	9
Denn er ſpricht, ſo geſchichts,	
Er beſiehl, ſo ſiehet es da.	10
Jehova macht die Rathſchläge der Heiden,	
Und die Gedanken der Völker zu nichts:	11
Jehovens Rath beſtehet ewig,	
Und ſeine Gedanken von Geſchlecht zu Geſchlecht.	12
Wohl dem Volk, deſ Gott Jehova iſt,	
Daß er ſich zum Erbtheil erwählet hat!	13
Vom Himmel ſchauet Jehova herab,	
Und ſiehet alle Kinder der Menſchen:	14
Von dem Ort ſeines Sitzes blicket er gütig	
Auf alle Einwohner der Erde:	15
Er, der aller Herz gebildet hat,	
Der auf ihre Werke merket.	16
Ein König erhält den Sieg nicht durch die Größe ſeiner Macht,	
Dem Helden hilft ſeine große Stärke nicht,	17
Daß Pferd betrieger den, der Sieg von ihm hoffet,	
Und rettet nicht durch ſeine großen Kräfte.	18
Da ſiehet Jehovens Auge auf die, die ihn fürchten,	
Und auf ſeine Güte hoffen,	19
Sie vom Tode zu erretten,	
Und in der Hungernöth beym Leben zu erhalten.	20
Ueber ihn freuet ſich unſer Herz,	
Und auf ſeinen heiligen Nahmen vertrauen wir.	21
Jehova, deine Gnade ſey über uns,	
Wie wir es von dir hoffen.	

Der 34<sup>te</sup> Psalm.

Ein alphabetisches Lied, in welchem David die ihm widerfahrne Güte Gottes, und Erbedung seines Lebens befraget, und aus seinem eigenen Danks freilich andern die Lehre giebt: es sey kein sicherer Weg zum Glück, als die Gebote Gottes beobachten, und lieber Unrecht leiden, als thun.

- v. 1 Ein Psalm Davids, darüber, daß Abimelech ihn für unsinnig ansah, und wegtrieb, und er glücklich entkam. Ps. 34.
- 2 In aller Zeit will ich Jehova preisen,  
Sein Lob soll immer in meinem Munde seyn. |
- 3 Ich will mich des Jehova rühmen:  
Unglückliche sollen es hören, und sich freuen. |
- 4 Singet mit mir von seiner Größe,  
Und laßt uns vereinigt seinen Nahmen erheben. |
- 5 Ich suchte Jehova, und er antwortete mir,  
Und errettete mich von allem, was ich fürchte. |
- 6 Man richtet das Auge auf ihn, so sieht man ihn vor sich,  
Und hat kein beschämtes Angesicht. |
- 7 Dieser Unglückliche rief, Jehova hörete,  
Und rettete ihn aus aller seiner Noth. |
- 8 Jehovens Engel lagern sich um die Her, die ihn fürchten,  
Und erretten sie. |
- 9 Schmecket und sehet, wie gut Jehova ist,  
Wohl dem, der zu ihm fliehet! |
- 10 Fürchtet Jehova, ihr, seine Heiligen,  
Denn die ihn fürchten, leiden keinen Mangel. |
- 11 Junge Löwen mögen darben und hungern,  
Aber denen, die Jehova suchen, mangelt kein Gutes. |
- 12 Kommt, Erbhne, höret mir zu,

Ich will euch die Gottesfurcht lehren.	
Wo ist ein Mensch, der Lust zum Leben hätte?	v. 13
Der gern lange Jahre im Genuß des Glücks zubrächte?	
Nimm deine Zunge vor Bösem in Acht,	14
Und deine Lippen vor betrüglichen Reden.	
Weiche vom Bösen, und thuhe Gutes,	15
Suche Frieden, und jage ihm nach.	
Gottes Augen sehen auf die Gerechten,	16
Und seine Ohren hören ihr Rufen.	
Sein Angesicht ist auf die Uebelthäter gerichtet,	17
Ihr Gedächtniß von der Erde zu vertilgen.	
Die Gerechten rufen, denn höret Jehova,	18
Und errettet sie aus aller ihrer Noth.	
Jehova ist den Betrübten nahe,	19
Und hilft denen, die verwundeten Gemüths sind.	
Hat der Gerechte vieles Unglück,	20
So errettet Jehova ihn aus allem.	
Er bewahret alle seine Knochen,	21
Daß ihrer keiner zerbrochen wird.	
Den Schuldigen tödtet das Unglück,	22
Und die den Gerechten hassen, werden verurtheilt:	
Aber seiner Knechte Leben rettet Jehova,	23
Und die zu ihm fliehen, werden losgesprochen.	

Der 35<sup>te</sup> Psalm.

Ein Geber Davids wider Verleumder und falsche Zeugen, welches in die Zeit hinein zu gehören scheint, da er noch am Hofe Sauls war. Es scheint, er war schon vorher einmal entflohen, weil ihm Saul nach dem Leben gestellt hatte, war aber jetzt wider zurückgekommen, und fand, daß die Verleumder ihn von neuem bey dem Könige anzuwurzleten (\*).

V. I. Ein Psalm Davids.

Ps. 35.

- Streite, Jehova, mit denen, die mich bestreiten,  
Und kriege du mit meinen Feinden. |
- 2 Ergreife den Schild,  
Und stehe auf, mir zu helfen. |
- 3 Nim das Wurfsieß, und schwenke es gegen meine Verfolger,  
Sprech zu mir: ich bin deine Hülfe. |
- 4 Beschämt und verhöhnt müssen die bestehen, die mein Leben  
suchen!  
Sie müssen zurückweichen, und zu Schanden werden, die auf  
mein Unglück sinnen. |
- 5 Wie Spreu müssen sie seyn vor dem Winde,  
Und ein Engel Gottes stoße sie fort! |
- 6 Ihr Weg sey ein schlüpfriger Felssteig im Finstern,  
Und ein Engel Gottes verfolge sie! |
- 7 Denn unbeleidiget legen sie mir verborgene Fallstricke,  
Unbeleidiget graben sie mir inderliche Gruben. |
- 8 Ueber ihn selbst komme ein Unglück, das er nicht weiß!  
Der Fallstrick, den er verbarg, fange ihn!  
Und in eben das Unglück falle Er! |
- 9 Ich aber muß mich über Jehova freuen,  
Und an seiner Hülfe ergötzen! |

Alle meine Gebeine müssen sagen: Jehova, wer ist wie du!  
Der den Unterdrückten von dem Uebermächtigen,  
Und den Armen von seinem Räuber errettet? |

Blutzeugen treten gegen mich auf,  
Und fragen mich, wovon ich nichts weiß. | 11

Böses vergelten sie mir für Gutes, 12

Ich bin verwaist und verlassen! |

In ihren Krankheiten legte ich ein Trauerkleid an, 13

That mir mit Fasten wehe,

Und betete gekrümmt, so daß meine Stimme in meinen Busen  
ging. |

Ich ging, als wenn es mein Freund, mein Bruder wäre, 14

Wie einer, der um seine Mutter trauret, lag ich im schwarzen  
Kleide auf der Erde. |

Da ich hinfie, freuen sie sich, und versammeln sich, 15

Hinkende versammeln sich um mich:

Wovon ich nichts weiß, das lästern sie unaufhörlich gegen mich. |

Unter Krüppeln, die für Kuchen gedungen sind, 16

Knirschen sie über mich mit den Zähnen. |

Herr, wie lange willst du zusehen? 17

Bringe mein Leben von ihrem Mord,

Und dis mein Einziges von den jungen Löwen zurück: |

So will ich die in zahlreicher Versammlung danken, 18

Und dich vor einem großen Volke rühmen. |

Laß die, die wegen Lügen meine Feinde sind, sich nicht über  
mich freuen, 19

Und die mich ohne Ursache hassen, nicht mit dem Auge über mich  
winkeln. |

Denn zum Frieden reden sie nicht, 20

Und erdenken betrüglische Lästereien gegen die, die in ihr Va-  
terland zurückkommen. |

Sie öffnen ihren Mund gegen mich, 21

Und

Ps. 35.

- Und sagen mit Hohngelächter: nun hat unser Auge es gesehen. |  
 v. 22 Du, Jehova, siehest es, schweige nicht,  
 Herr, sey nicht ferne von mir. |  
 23 Wache auf, mir Recht widerfahren zu lassen,  
 Herr, mein Gott, erwache, meine Sache zu führen. |  
 24 Richte mich nach deiner Gerechtigkeit, Jehova mein Gott,  
 Laß sie sich nicht über mich freuen. |  
 25 Laß sie nicht in ihrem Herzen sagen: das ist, was wir wünscht-  
 en! |  
 Nicht sagen: wir haben ihn verschlungen! |  
 26 Beschämt und mit Schande müssen die stehen, die sich über mein  
 Unglück freuen,  
 In Schmach und Hohn verhallen sich, die sich über mich erhe-  
 ben! |  
 27 Es jauchzen und frolocken, die meine Rechtfertigung wünschen!  
 Laß sie beständig sagen: Jehova ist groß, der seinem Knechte  
 wohl will! |  
 28 Meine Zunge müsse von deiner Gerechtigkeit,  
 Und täglich von deinem Lobe reden. |

Der 36<sup>te</sup> Psalm.

Eine Betrachtung über die Abhängigkeit der Grundzüge gottloser Leute, die entweder Gott gar verleugnen, oder doch bey ihren Uebelthaten ihn durch äusserer Werke des Gottesdienstes zu betriegen unternehmen: und über die Providenz, die von ihnen verleugneten Gottes, die uns mit Gutes und Wohlthaten überhängt.

v. 1 Ein Psalm Davids, des Knechtes Gottes, in Noten gesetzt. | Ps. 36.

Im Herzen des Ungerechten läßt die Gottlosigkeit ihre v. 2.

Sprüche erschallen:

Furcht Gottes ist nicht vor seinen Augen. |  
 Wenn er ihm auch vor den Augen schmeichelt, 3  
 So genießt er dabey seiner Sünde, und hasset ihn. |  
 Seine Reden sind Lügen und Betrug: 4  
 Von Vernunft, und Gutem, seyret er. |  
 Auf Lügen denkt er, wenn er sich vertraut mit Freunden unter- 5  
 redet,

Er stehet dreist auf bösem Wege,  
 Und scheuet keine Sünde. |  
 Jehova, in diesem Himmel ist deine Gnade, 6  
 Deine Wahrheit reicht bis an die Wolken, |  
 Deine Gerechtigkeit ist wie die Berge, die du geschaffen hast, 7  
 Deine Gerichte sind grosse Meere:  
 Menschen und Thieren erzeigest du, Jehova, Hülfe. |  
 Wie theuer, o Gott, ist deine Gnade! 8  
 Menschen finden unter dem Schatten deiner Flügel Schutz, |  
 Sie werden bey der reichen Mahlzeit deines Hauses trinken, 9  
 Und du labest sie mit dem Strom deiner Wohlüste. |  
 Denn bey dir ist die Quelle des Lebens, 10  
 Durch dein Licht sehen wir das Licht. |  
 Erzeige deine Gnade denen, die dich kennen, 11  
 Und deine Gerechtigkeit den Redlichen. |  
 Laß den Fuß der Stolgen nicht zu uns kommen, 12  
 Und die Hand der Ungerechten uns nicht vertreiben. |  
 Dort fallen die Nebelthäter! 13  
 Sie werden gestossen, und können nicht wider aufstehen. |

Der 37<sup>te</sup> Psalm.

Man soll sich das Glück der Gottlosen und Lasterbasen nicht zum Verdruss gegen die Providenz, oder zur Nachfolge der Bösen bewegen lassen: es ist gemeinlich sehr kurz und flüchtig, dahingegen der Gehorsam gegen die Gebote Gottes ein dauerhaftes Glück zu bringen pflegt. Diese Lehre wird in einem alphabetischen Liede vorgetragen (°).

v. 1 Ein Psalm Davids.

Ps. 37.

- Erzürne dich nicht über die Uebelthäter,  
Und beneide die nicht, die Unrecht üben: |  
2 Denn geschwind verdorren sie, wie Gras,  
Und welken, wie das Grün der jungen Kräuter. |  
3 Vertraue auf Jehova, und thue Recht,  
Bohne im Lande, und genieße bleibendes Glück: |  
4 Vergnüge dich an Gott,  
Er wird dir die Wünsche deines Herzens geben. |  
5 Lege die Last deines Lebens auf Jehova,  
Und vertraue ihm: er wird es ausrichten, |  
6 Er wird deine Unschuld wie das Licht,  
Und dein Urtheil wie den Mittag klar werden lassen. |  
7 Stillschweigend hoffe auf Jehova,  
Erzürne dich nicht über den, dem alles glücklich gehet,  
Ueber den, der Betrug über: |  
8 Kühle den Zorn, laß den Verdruss fahren,  
Werde nicht zornig, dich nur zu versündigen: |  
9 Denn die Uebelthäter werden ausgerottet,  
Und die auf Jehova hoffen, werden das Land besigen. |  
10 In kurzer Zeit ist der Uebelthäter nicht mehr da,  
Du wirst dich nach seiner Stelle umsehen, und er ist verschwunden: |



- Die Unterdrückten aber werden das Land besitzen,  
Und sich an reichem Guten vergnügen. |
- Der Ungerechte stellet dem Unschuldigen nach, | 12  
Und knirschet über ihn mit den Zähnen: |
- Der Herr aber lachet dazu, | 13  
Denn er sieht seinen Todestag kommen. |
- Die Ungerechten ziehen das Schwerdt, und spannen den Bogen, | 14  
Den Unterdrückten und Armen zu fällen,  
Und die, deren Weg gerade ist, zum Schlachtopfer zu machen: |
- Ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, | 15  
Und ihr Bogen zerbrechen. |
- Das Wenige, das der Gerechte besitzt, ist besser, | 16  
Als der Reichthum vieler Ungerechten: |
- Denn der Arm der Ungerechten wird zerbrochen, | 17  
Aber die Gerechten unterstützt J'hova. |
- Jehova kennet die Lebenszeit der Gerechten, | 18  
Daß ihr Erbtheil ihnen immer bleiben wird: |
- Sie werden am Tage des Unglücks nicht zu Schanden, | 19  
Und zur Zeit der Hungersnoth haben sie satt, |
- Wenn die Ungerechten umkommen, | 20  
Und die Feinde Gottes der Pracht des Angers gleich sind,  
Verzehret, und im Rauch aufgegangen. |
- Der Ungerechte borget, und bezahlet nicht, | 21  
Der Gerechte schenkt, und giebt Almosen: |
- Denn die von Gott Gesegneten besitzen das Land, | 22  
Und die von ihm Verfluchten werden ausgerottet. |
- Jehova giebt einem Manne sichere Tritte, | 23  
Wenn seine Wege ihm gefallen: |
- Fällt er auch, so wird er doch nicht zu Boden gelegt, | 24  
Denn Jehova hält seine Hand. |
- Ich bin jung gewesen, und alt geworden, | 25  
Und habe den Gerechten nicht verlassen,

Ps. 37.

Und seine Kinder nicht Brodt suchend gesehen: |

v. 26 Täglich schenkt und leihet er andern,

Und seine Nachkommen sind gesegnet. |

27 Hüte dich vor Sünde, und thue Gutes,

Und bewohne das Land auf immer; |

28 Denn Jehova liebet das Recht,

Und verläßt seine Liebhaber nicht,

Ewig werden sie bewahret,

Aber der Saame der Ungerechten wird vertilget, |

29 Die Gerechten werden das Land haben,

Und es auf immer bewohnen. |

30 Der Mund des Gerechten redet Weisheit,

Und seine Zunge Gerechtigkeit, |

31 Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen,

Darum gleiten seine Schritte nicht aus. |

32 Der Ungerechte lauret auf den Gerechten,

Und suchet ihn zu tödten: |

33 Aber Jehova überläßt ihn seinen Händen nicht,

Und verdammet ihn nicht, wenn er mit jenem vor Gericht  
kommt. |

34 Hoffe auf Jehova, und beobachte seinen Weg,

So wird er dich erheben, und dich das Land besüßen lassen,

Und du wirst zusehen, wie die Bösen vertilget werden. |

35 Ich sah einen Ungerechten vor mir stehen,

Der grünete, wie ein im eigenen Lande stehender saftvoller  
Baum: |

36 Aber er verging, nirgends war er,

Ich suchte ihn, und fand ihn nicht mehr. |

37 Handle aufrichtig und redlich,

Denn für den Mann des Friedens ist das Ende gut: |

38 Die Unredlichen aber werden zusammen vertilget,

Und der Ungerechten Ende ist Ausrottung. |

Der Gerechten Hülfe kommt von Jehova,  
 Er ist ihre sichere Bestung zur Zeit der Noth: |  
 Er stehet ihnen bey, und errettet sie, 40  
 Er errettet sie von den Ungerechten,  
 Und hilft ihnen, weil sie zu ihm fliehen. |

### Der 38<sup>te</sup> Psalm.

Ein Ausgebet (\*), in welchem David alles leidliche Unglück und die Verfolgungen seiner Feinde für eine Strafe Gottes erkennet, die er mit seinen Sünden verdient habe; zugleich aber um Vergebung seiner Sünden und Abnehmung dieser Strafen bittet.

Pf. 38. Ein Psalm Davids bey dem Opfer. | v. 1

Jehova, strafe mich nicht in deinem Zorn, 2  
 Und züchtige mich nicht in deinem Grimm. |  
 Denn deine Pfeile stecken in mir, 3  
 Und deine Hand ist auf mich gefallen. |  
 Es ist nichts Gefundes an meinem Leibe vor deinem Zorn, 4  
 Und nichts Unverlegtes an meinen Knochen, wegen meiner  
 Sünde. |  
 Denn meine Sünden sind wie eine schwere Last auf mein Haupt 5  
 gelegt,  
 Sie sind zu schwer, als daß ich sie tragen könnte. |  
 Regende und stinkende Beulen habe ich 6  
 Für meine Thorheit. |  
 Ich bin gekrümmet, und tief gebückt, 7  
 Im schwarzen Kleide gehe ich täglich. |  
 Meine Lenden sind voll Wunden, 8

Und

Ps. 38.

- Und an meinem Leibe ist nichts gesundes. |  
 v. 9 Ich bin erstarrt, und ganz zermalmet,  
 Das Geheim meines Herzens bricht in laute Stimmen aus. |  
 10 Jehova, alle meine Sehnsucht liegt vor dir,  
 Und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. |  
 11 Mein Herz schwindelt, meine Kräfte  
 Und das Licht meiner Augen hat mich verlassen.  
 12 Auch diese sind nicht mehr bey mir, | meine Freunde und Be-  
 kannten:  
 Mir gegen über sehen sie meinen Schlag an,  
 Und die mir die nächsten sind, stehen in der Ferne. |  
 13 Die mein Leben begehren, legen Schlingen für mich,  
 Die mein Unglück suchen, sprechen vom Untergang,  
 Und sinnern unaufhörlich auf Hinterlist. |  
 14 Ich aber höre nicht, wie ein Tauber,  
 Und bin wie ein Stummer, der seinen Mund nicht öffnet, |  
 15 Wie einer, der nicht höret,  
 Und keine Antworten im Munde hat; |  
 16 Denn meine Hoffnung ist auf dich gerichtet,  
 Du wirst mich erhören, Herr, mein Gott, |  
 17 Wenn ich spreche: laß sie sich nicht über mich freuen!  
 Sie würden es sich überheben, wenn mein Fuß wankete, |  
 18 Sie würden spotten, ich sey zum Hinkenden geschaffen,  
 Und mein Schmerz sey immer vor mir. |  
 19 Denn ich bekenne meine Schuld,  
 Und bin wegen meiner Sünde voll Kummer: |  
 20 Meine Feinde aber leben und sind stark,  
 Die sind mächtig, die mich ohne Ursache hassen. |  
 21 Die Gutes mit Bösem vergelten,  
 Feinden mich dafür an, daß ich dem Guten nachjagt. |  
 22 Verlaß mich nicht, Jehova,

Mein Gott, sey nicht ferne von mir: |  
Eile mir zu Hülfe, Herr, meine Hülfe. |

---

### Der 39<sup>te</sup> Psalm.

---

David mahlet die Versuchung ab, die er bey dem Glücke der Gottlosen empfand. Er hatte sich vorgenommen, nicht darüber zu murren! und doch einführen ihm ungebildige Reden. Er erneuert seinen Vorsatz, nicht mißvergnügt zu werden; tröstet sich damit, daß die Leben nur ein kurzer Uebergang ist, bitter aber doch Gott, ihn selbst die kurze Leben hindurch einige Freude genießen zu lassen (\*).

- Pf. 39. Ein Psalm Davids, von Jeduthun zu spielen. | v. 1
- Ich will, sprach ich, auf mich Acht geben, daß ich nicht 2  
mit der Zunge sündige,  
Ich will den Zaum meines Mundes bewahren, so lange ich den  
Ungerechten vor mir sehe. |
- Ich schwieg von Ruhe, und verstummte vom Glück. 3  
Mein Schmerz ward rege, |  
Mein Herz erhitze sich, 4  
Das Feuer brannte an,  
Meine Zunge redete. |
- Jehova, lehre mich mein Ende, 5  
Und das Maas meiner Tage, wie kurz es ist!  
Laß mich erkennen, wie vergänglich ich bin. |  
Einer Hand breit hast du meine Tage gemacht, 6  
Mein höchstes Alter ist wie nichts vor dir:  
Alle Menschen sind ihrer Natur nach alle Vergänglichkeit. |  
Sie gehen herum, aber bloß als Schatten, 7  
Sie machen ein Geräusch voll Nichtigkeit,

Ps. 39.

Jener häuſt Schätze auf, und weiß nicht, wer ſie hinnehmen ſoll. |

v. 8 Was ſoll ich nun hoffen?

Herr, meine Hoffnung gehet auf dich! |

9 Errette mich von allen meinen Sünden,  
Laß mich nicht den Spott des Thoren werden. |

10 Ich will verſtummen, und meinen Mund nicht aufſchun,  
Denn alles thuſt Du. |

11 Nim deine Schläge von mir:  
Die Strenge deiner Hand reibet mich auf. |

12 Wen du wegen der Sünde züchtigſt,  
Deſſen Geſalt verfällt, als wenn Kleider von Motten zerſeſſen werden.  
Vergänglichkeith ſind alle Menſchen. |

13 Höre mein Gebet, Jehova, und merke auf mein Klagen,  
Schweige nicht ſtille zu meinen Thränen,  
Denn ich bin ein Fremdling und Ausländer, wie alle meine Väter. |

14 Siehe durch die Finger, und gähne mir Freude,  
Ehe ich weggehe und nicht mehr da bin. |

---

### Der 40<sup>te</sup> Psalm.

---

Eine große Perſon, die ſich als das einzige Gotte wohlgeſällige Opfer beſchreibet, auf welches Moſes bey Gebung aller ſeiner Opfergaben geſielet habe, ſetzt in ihren Leiden zu Goet, erwartet von ihm Güte, und verſpricht, ſeinen Namen zu verherrlichen. Die lebende Perſon iſt alſo nach David, ſondern ein Gediffer, das große Opfer des menschlichen Geſchlechtes, Chriſtus (\*).

v. 1 Ein Psalm Davids, vorzuſpielen.

Ps. 40.

Auf Jehova habe ich gehoffet,  
 Und er hat sein Ohr zu mir geneiget, mein Rufen zu hören. |  
 Er zog mich aus der mörderischen Grube,  
 Aus dem jähen Schlamm: 3  
 Er stellte meine Füße auf Felsen,  
 Er gab mir feste Tritte, |  
 Und legte ein neues Lied in meinen Mund,  
 Lobgesänge auf unsern Gott. 4  
 Dies werden viele sehen, die wahre Religion annehmen,  
 Und auf Jehova ihr Vertrauen setzen. |  
 Wohl dem, dessen Zuversicht der Nahme Jehovens ist, 5  
 Der sich nicht zu den Höhen und zu den Lügenhaften wendet! |  
 Jehova, mein Gott, groß sind deine Geheimnisse und deine Ge- 6  
 danken!  
 Wir werden zu wenig sagen, denn dir ist nichts gleich!  
 Doch will ich sie bekannt machen, und von ihnen reden. Sie 7  
 sind unzählig! |  
 Opfer der Thiere und Feldfrüchte vergnügen dich nicht,  
 (Mir hast du Ohren gebohret: ) 7  
 Brandopfer und Sündopfer hast du nie gefodert: |  
 Längstens sprach ich: siehe, ich komme, 8  
 In der Pergamentrolle ist von mir geschrieben, |  
 Dir ein wohlgefälliges Opfer zu bringen, mein Gott, ist 9  
 meine Lust,  
 Und dein Gesetz ist in meinen Fingerweiden. |  
 Ich verkündige Wahrheit in grosser Versammlung: 10  
 Ich will meine Lippen nicht zuhalten!  
 Du, Jehova, weißt es. |  
 Deine Wahrheit verdecke ich nicht in meinem Herzen, 11  
 Deine Wahrheit und Hülfe preise ich,  
 Deine Gnade und Wahrheit will ich der grossen Versammlung  
 nicht verheelen, |

Ps. 40.

- v. 12 Du aber, Jehova, halte mir dein Erbarmen nicht zurück:  
Deine Vaterliebe und Treue müssen mich stets bewahren! |
- 13 Denn Unglück ohne Zahl hat mich umgeben:  
Meine Sünden haben mich ergriffen,  
Ich unterstehe mich nicht, sie anzublicken:  
Ihrer ist mehr, als der Haare meines Hauptes,  
Und die Gedanken haben mich verlassen. |
- 14 Laß dich gefallen, Jehova, mich zu erretten:  
Jehova, eile, mir zu helfen. |
- 15 Erdröthet und verstummt müssen sie stehen, die mein Leben zu rauben suchen:  
Zurück müssen sie weichen, und zu Schanden werden, die Lust  
an meinem Unglück haben! |
- 16 Ihre Beschämung gehe plötzlich in Erstarren über,  
Die ein Hohngelächter über mich erheben. |
- 17 Ueber dich freuen sich, und jauchzen, alle die dich suchen,  
Und die deine Hülfe wünschen, müssen stets ausrufen: groß ist  
Jehova! |
- 18 Ich bin arm und elend, der Herr aber ist mir genug!  
Du bist meine Hülfe und Erretter:  
Mein Gott, säume nicht! |



Der 41<sup>te</sup> Psalm.

Dieser Psalm gehöret in die Zeit der Noth Davids vor Absalom, und zwar insonderheit in die 2 Sam. 17, 27 - 29. beschriebene Geschickse, da einige heimliche Unterthanen sich des nothleidenden Königs ihres rechtmäßigen Königs annahmen, und es mit Speise versorgten. Er hat drey Theile: Bittgesammlungen gegen die, die ihm in der Noth Wohlthaten erzeigten: Klagen über die Missethäter seiner Feinde, unter denen sonderlich Absalom beschoubet wird: und Bitten um göttliche Hülfe (°).

Pf. 41.	Ein Psalm Davids zum Vorspielen.	v. l.
	Wohl dem, der des Armen Wünsche merket!	2
	Jehova wird ihn am Unglückstage erretten.	
	Jehova wird ihn bewahren, und bey'm Leben erhalten,	3
	Er wird im Lande glücklich seyn,	
	Und dem Willen seiner Feinde kannst du ihn nicht preis geben.	
	Jehova wird ihn auf seinem Krankenlager unterstützen:	4
	Liegt er darnieder, so wendest du seine Krankheit.	
	Ich sprach: Jehova, sey mir gnädig,	5
	Heile mich, denn gegen dich habe ich gesündigt.	
	Meine Feinde reden Böses wider mich:	6
	Wenn wird er sterben? und sein Nahme untergehen?	
	Wer kommt, kommt nur zu Lundschaften:	7
	Lügen redet sein Herz, und sammlet Lügen,	
	Wenn er von mir weggeh't, breitet er sie aus.	
	Die mich hassen, bereden sich heimlich wider mich,	8
	Und sinnen auf mein Unglück:	
	Schmähungen sind genug über ihn ausgeschüttet,	9
	Und wer liegt, wird nicht wider aufstehen.	

Ps. 41.

- v. 10 Auch mein bester Freund, auf den ich mich verließ, der mein  
Brod aß,  
Gibt mir den Stoß mit zugekehrten Fersen. |
- 11 Du, Jehova, sey mir gnädig,  
Und richte mich auf, daß ich ihnen vergelte. |
- 12 Hieran erkenne ich, daß du Wohlgefallen an mir hast,  
Und daß mein Feind kein Siegesgeschrey über mich erheben soll. |
- 13 Ich handele aufrichtig: du ergreiffst mich, da ich fallen will,  
Und stellest mich auf immer feste vor dir. |
- 14 Gelobet sey Jehova, der Gott Israels, von Zei-  
zu Zeit, Amen! Amen!



# Das zweite Buch.

## Der 42<sup>te</sup> und 43<sup>te</sup> Psalm.

Diese beiden Psalmen sind nur Einer, und aus Versehen von einander abgesondert worden. David scheint sie auf seiner Flucht vor Absalom gesungen zu haben, als er sein Lager am Fuß des Libanons, da wo der Jordan entspringet, hatte. Er drückt seine Sehnsucht nach der sichtbaren Wohnung Gottes, von der er jetzt entfernt war, und seine Hoffnung auf Gottes Hülfe, aus (°).

- Ps. 42. **E**in Psalm, von den Nachkommen Korachs zu spielen. | v. 1
- Wie ein Hirsch zu den Wasserquellen hinaufsteigt, 2  
 So erhebt sich meine Seele, Gott, zu dir. |  
 Meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott: 3  
 Wenn werde ich in seinen Vorhof gehen, und vor Gottes An-  
 gesicht treten? |  
 Meine Thränen mischen sich Tag und Nacht mit meiner Speise, 4  
 Wenn sie unaufhörlich zu mir sagen: wo ist dein Gott? |  
 An Gott gedenke ich, und schütte über mich meine ganze Seele 5  
 aus:  
 Ich denke daran, wie ich in großem Gefolge zum Hause Gottes  
 ging,  
 Unter Freudengeschrey, und Dankliedern, unter der freudigen  
 Menge. |  
 Warum zerfließest du in Thränen, meine Seele? 6  
 Warum bist du unruhig in mir?

Hoffe

Pf. 42. 43.

Hoffe auf Gott! ich werde ihm noch danken,  
v. 7 Ihm, der Hülfe meines Angesichts, | und meinem Gott.  
Meine Seele schüttet sich in Thränen über mich aus:

Darum denke ich an dich aus dem Lande des Jordans,  
Vom Gebirge Hermon, von diesem kleinen Berge, |

8 Wo eine See der andern zuruft, wenn deine Wasserlöthren  
brausen,  
Wo alle deine Wellen und Fluthen über mich gehen. |

9 Am Tage befehlt Gott seiner Gnade über mich;  
Und die Nacht durch bleibt sein Lied bey mir,  
Das Gebet zum lebendigen Gott. |

10 Ich spreche zu Gott: meine Zuflucht, warum hast du mich ver-  
gessen?  
Warum soll ich schwarz gekleidet gehen, und mein Feind mich  
drängen? |

11 Meine Feinde verwunden mich, als wenn meine Knochen zer-  
schmettert würden,  
Wenn sie unaufhörlich zu mir sagen: wo ist dein Gott? |

12 Warum zerfließest du in Thränen, meine Seele?  
Warum bist du unruhig in mir?  
Hoffe auf Gott! ich werde ihm noch danken,  
Ihm, der Hülfe meines Angesichts, und meinem Gott. |

v. 1 Richte mich, Gott, und führe meine Sache, gegen ein Pf. 43.  
liebloses Volk,

Errette mich von dem Falschen und Ungerechten: |

2 Denn du, Gott, bist meine Stärke.

Warum verläßst du mich?

Warum muß ich schwarz gekleidet gehen, und mein Feind mich  
drängen. |

3 Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich führen,

Und mich wider zu deinem heiligen Berge, und deiner Wohnung bringen, |

Daß ich zum Altar Gottes gehen möge, |

v. 4

Zum Gott, über den ich mich jauchzend freue,

Und mit der Cithar dir, Gott, mein Gott, Danklieder bringe. |

Warum zerfließest du in Thränen, meine Seele? |

5

Warum bist du unruhig in mir?

Hoffe auf Gott! ich werde ihm noch danken,

Ihm, der Hülfe meines Angesichts, und meinem Gott. |

### Der 44<sup>te</sup> Psalm.

Dieser Psalm scheint verfertigt zu seyn, als die Israeliten gegen ihre Feinde eine Zeitlang sehr unglücklich waren. Sie erinnern sich an der ehemals ihren Vätern erzeigten Hülfe Gottes, und bitten um gleiche Hülfe.

Pf. 44. Ein Lied, von den Nachkommen Korachs zu spielen. |

v. 1

Gott, wir haben mit unsern Ohren gehört, |

2

Und unsere Väter haben uns erzählt,

Was vor Thaten du in ihrer Zeit, in der Zeit des Alterthums, gethan hast. |

Du hast mit deiner Hand Völker vertrieben, und sie gepflanzt, |

3

Du hast jene zerbrochen, und sie eingesezt. |

Denn nicht durch ihren Degen haben sie das Land eingenommen, |

4

Und ihr Arm hat ihnen nicht die Siege verschaffet,

Sondern deine Rechte, und dein Arm, und dein leuchtendes Angesicht:

Denn du warst ihnen gnädig. |

Du

Ps 44.

v. 5

- Du bist noch eben derselbe, mein König, mein Gott,  
Der Hülfe für Jacob verordnet. |
- 6 Durch dich wollen wir unsere Feinde flossen,  
Und in deinem Nahmen, die gegen uns aufstehen, zertreten. |
- 7 Denn ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen,  
Und mein Degen soll mir nicht helfen, |
- 8 Sondern du hast uns gegen unsere Feinde geholfen,  
Und die uns hasseten, beschämt, |
- 9 Mit Gott wollen wir stete Loblieder singen,  
Und deinen Nahmen unaufhörlich preisen. |
- 10 Aber du hast uns verworfen, und zu Schanden gemacht,  
Und gehest nicht mit unserm Heer zu Felde. |
- 11 Du hast uns dem Feinde den Rücken zukehren lassen,  
Und unsere Widersacher erbeuten sich Raub. |
- 12 Du machst uns zu Schafen, die zur Speise bestimmt sind,  
Und zerstreuest uns unter die Auswärtigen. |
- 13 Du verkaufst dein Volk für ein geringes,  
Und hältst es nicht hoch im Preise. |
- 14 Du machst uns verächtlich unter unsern Nachbarn,  
Zu Spott und Schmach unter denen, die um uns wohnen. |
- 15 Du machst uns zum Liede der Heiden,  
Und lässest Völker über uns den Kopf schütteln. |
- 16 Alle Tage steht meine Schande mir vor Augen,  
Und Beschämung verhüllet mein Gesicht, |
- 17 Vor den lauten Schmähworten,  
Und vor den rachsüchtigen Feinden. |
- 18 Alles dis ist uns begegnet, da wir dich nicht ver-  
gessen,  
Und deinen Bund nicht gebrochen haben. |
- 19 Unser Herz hat sich nicht von dir gewandt,  
Und unser Fuß ist nicht vom Wege abgewichen. |
- 20 Und doch machst du uns zu Staube im Lande der Drachen,

Und bedeckst uns mit Finsterniß. |  
 Hätten wir den Rahmen unseres Gottes vergessen, v. 21  
 Und unsere Hände zu einem fremden Gott ausgebreitet, |  
 Wie würde Gott es nicht erforschen? 22  
 Denn er kennt das Verborgene des Herzens. |  
 Aber für dich werden wir täglich ermordet, 23  
 Und sind geachtet wie zum Schlachten bestimmte Schafe. |  
 Wache auf, Herr, warum schläfst du? 24  
 Erwache! verwirf uns nicht ewig! |  
 Warum verbittest du dein Gesicht, 25  
 Und vergisst unsern Schmerz und Beklemmung? |  
 Denn unsere Seele ist bis zum Staube gebeugert, 26  
 Und unser Leib klettert an der Erden. |  
 Stehe auf, du Hülfe für uns, 27  
 Und errette uns um deiner Gnade willen. |

Der 45<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied auf einen König. Die Völker, die ihm dienen, werden  
 unter dem Bilde eines morgenländischen Serrails vorgestellt, in dem auf-  
 ser der eigentlichen Königin noch mehr Verschlärten sind. Der König,  
 der besungen wird, ist, nach dem Zeugniß des Neuen Testaments, der Mes-  
 sias (\*).

Ps. 45. Ein den Nachkommen Korachs zum Spielen auf Scharfhanim v. 1  
 übergebenes Gedicht: ein Lied von Geliebten. |  
 Mein Herz kocht von fröhlichen Worten über! 2  
 Meine Gedichte sind einem Könige gewidmet,  
 Meine Zunge ist der Griffel des besten Schreibers. |  
 Du bist schöner als andere Söhne Adams, 3  
 Anmuth ist über deine Lippen ausgegossen,

Darum

Ps. 45.

Darum segnet dich Gott ewiglich. |

v. 4 Gürt' dein Schwerdt als Held an deine Seite,  
 Dis, deine Pracht, und deinen Ruhm. |

5 Sey glücklich mit deinem prächtigen Degen, und gehe aus  
 Für die Wahrheit, für die Unterdrückten, und für die Gerech-  
 tigkeit,

6 So wird deine Hand dich fürchterliche Thaten lehren. |

6 Deine Pfeile sind scharf,  
 Völker fallen unter deine Füße,  
 Die im Herzen Feinde des Königes sind. |

7 Dein Thron, o Gott, ist die Ewigkeit,  
 Das Scepter deines Reichs ist ein gerades Scepter, |

8 Du bist der Freund der Gerechtigkeit, und der Feind der Unge-  
 rechtigkeit,

Darum hat dich, o Gott, dein Gott,  
 Vor allen deinen Freunden mit Freudenöl gesalbet; |

9 Myrrhen, Aloe, und Kasia, sind deine Kleider,  
 Aus eisenbeinernen Palästen Armeniens

10 Erfreuen dich | Töchter der Könige:

Die Königin siehet im Golde Ophirs unter deinen Schönen die  
 zur Rechten. |

11 Höre Tochter, siehe, neige dein Ohr,  
 Vergiß dein Volk, und deines Vaters Haus, |

12 Daß deine Schönheit den König reize;  
 Denn er ist dein Herr, und du bete ihn an. |

13 Die Tochter Tyrus, die Reichen des Volks, werden stehend  
 die Geschenke bringen. |

14 Vollkommen herrlich ist die Königes Tochter inwendig,  
 Ihre Kleider sind schöner, als güldene Einfassungen der Edel-  
 gesteine. |

15 In die tapezirten Gemächer wird sie zum Könige geführt,



Die Jungfrauen, die sie begleiten, ihre Freundinnen, werden  
zu dir gebracht. |

Mit Freude und Frolocken werden sie herzugeführt, v. 16

Und gehen in den königlichen Palast. |

Anstatt deines Vaters wirst du Söhne haben, 17

Die wirst du im ganzen Lande zu Fürsten setzen. |

Ich will deinen Namen von Geschlecht zu Geschlecht preisen, 18

Darum werden die Völker dich ewig rühmen. |

### Der 46<sup>te</sup> Psalm.

Dieser Psalm scheint bey Belegenheit eines Erdbebens verfertigt zu seyn, welches Palästina und die benachbarten Länder erschütterte, doch mit dem Unterscheid, daß es zu Jerusalem keinen Schaden that, in angrenzenden Ländern aber Städte in Seenthaufen verwandelte.

Pf. 46. Ein Lied, den Nachkommen Korachs übergeben, um es auf v. 1  
Mammoth zu spielen. |

Gott ist uns Zuflucht und Sicherheit, 2

Unsere in der Noth mächtig befundene Hülfe. |

Darum fürchten wir uns nicht, wenn die Erde bebet, 3

Wenn mitten im Meer die Klippen wanken, |

Wenn sein Wasser brauset, und trübe ist, 4

Und Berge bey seinem Aufschwellen erbeben. |

Dieser durch die Stadt Gottes geleitete Strom erfreuet sie, 5

Die heiligen Wohnungen des Höchsten. |

Gott ist in ihrer Mitte, darum wird sie nicht fallen, 6

Gott hilft ihr zur Morgenstunde. |

Völker wanken, Königreiche fallen, 7

Et

Ps. 46.

- Er giebt seinen Donner, und die Erde bebet. |  
 v. 8 Jehova, der Gott der Götter, ist mit uns,  
 Unsere Befestigung ist der Gott Jacobs. |  
 9 Gehet hin, und sehet die Werke des Herrn,  
 Der Verwüstung auf Erden anrichtet, |  
 10 Der den Kriegen bis an das Ende der Erde Ruhe gebietet,  
 Der Bogen zerbricht, Speiße zerschmettert,  
 Und Wagen im Feuer aufgehen läßt. |  
 11 Laßt ab von eurem Vorhaben, und erkennet, daß ich Gott bin,  
 Ich will erhaben unter den Völkern, ich will erhaben auf Erden  
 seyn. |  
 12 Jehova, der Gott der Götter, ist mit uns,  
 Unsere Befestigung ist der Gott Jacobs. |

---

Der 47<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Sängeslied, das vorfertigt zu seyn scheint, als unter Davids Regierung die noch in Palästina zurückgebliebenen Cananiter völlig unter den Fuß gebracht worden, und in das jüngst eroberte Zion mit feierlichem Einzug gehalten ward.

---

v. 1 Ein Psalm, von den Nachkommen Korachs zu spielen. |

Ps. 47.

- 2 Klatschet in die Hände, alle Völker,  
 Und erhebet Gotte ein Freudengeschrey. |  
 3 Denn Jehova ist der Höchste, der Fürchterliche,  
 Ein großer König über das ganze Land. |  
 4 Er zwinget Völker unter uns,  
 Und unterwirft sie unsern Füßen. |  
 5 Er theilt uns das Erbe aus,

Das

Das prächtige Land seines geliebten Jacobs. |

Gott bestieget den Berg bey Freudengeschrey,

v. 6.

Und Jehova bey lauter Posaune. |

Spielet Gotte, spielet!

7

Spielet unserm Könige, spielet! |

Denn Gott ist König über das ganze Land,

8

Spielet ihm ausgesuchte Lieder. |

Jehova ist König über die Heiden,

9

Jehova sitzt auf seinem heiligen Thron. |

Die Obrigkeiten der Völker sind versammelt,

10

Als ein Volk des Gottes Abrahams:

Gotte gehören die Edlen des Landes,

Er ist sehr erhöht. |

### Der 48<sup>te</sup> Psalm.

Dieser Psalm besinger, daß ein grosses Bündniß mächtiger Könige wider das Volk Gottes durch die Vorseht zernichtet ist. Vielleicht gehört er mit dem 48sten in einerley Zeit.

Ps. 48. Ein Psalm, von den Nachkommen Korachs zu spielen. |

v. 1

Jehova ist groß und ruhmvoll,

2

In der Stadt unseres Gottes ist sein heiliger Berg. |

Die schönste der Anhöhen, die Freude des ganzen Landes,

3

Ist der Berg Zion, die Senke gegen Mitternacht,

Die Stadt eines grossen Königes. |

Gott ist in ihren Palästen als Schutz bekannt. |

4

Denn hier waren die Könige zusammen gekommen,

5

Bereinigt waren sie vorbey gegangen; |

Sie

Pf. 48.

- v. 6 Sie sahen, sie verblühen,  
Sie erschrecken, sie flohen, |  
7 Beben ergriff sie,  
Das Zittern einer Gebührenden. |  
8 Durch den Ostwind zerbrichst du die Schiffe Spaniens. |  
9 Was wir sonst gehöret haben, das sehen wir jetzt  
An der Stadt Jehova, des Gottes der Götter, an der Stadt  
unseres Gottes:  
Gott erhält sie auf ewig. |  
10 Gott, wie vergleichen deine alte und neue Gnade mit einander  
In deinem Tempel. |  
11 Wie dein Ruhme, so ist auch dein Ruhm am Ende der Erde  
bekannt,  
Deine rechte Hand ist voll von Gerechtigkeit. |  
12 Es freue sich der Berg Zion,  
Die Töchter Juda jauchzen  
Ueber deine Richtersprüche! |  
13 Umgebet Zion, umringet es,  
Zählet seine Thürme, |  
14 Bemerkt seine Gräben,  
Theilt seine Paläste zum Raube aus! - -  
Damit ihr dem künftigen Geschlecht sagen könnt, |  
15 Daß dieser Gott unser Gott auf ewig sey!  
Er leitet und beschützet uns ewig. |

Der 49<sup>te</sup> Psalm.

Eine Betrachtung über die Vergänglichkeit des Glücks und Unglücks in diesem Leben. Man soll sich über die nicht sehr betrüben, und über jenes nicht sehr freuen: denn bald endigt der Tod das eine sowohl als das andere, und dann folgt eine zukünftige Welt, die alles verändert und umkehrt.

Pf. 49.	Ein Psalm, von den Nachkommen Korachs zu spielen.	v. l.
	Höret die, alle Völker,	2
	Gebt mir aufmerksame Ohren, alle Einwohner der Welt,	3
	Gemeine Leute, und Bornehme,	4
	Der Reiche und der Arme zugleich!	5
	Mein Mund soll Vernunft aussprechen,	6
	Und mein Herz auf Weisheit sinnen.	7
	Mein Ohr horcht auf ein Gedächte,	8
	Und mein Räthsel will ich bey der Eithen kund machen.	9
	Was sollte ich mich vor dem Tage des Unglücks fürchten?	10
	Estrafe der Sünde, die meinen Fußstapfen folget, umgiebt	11
	mich!	
	Ihr, die ihr euch auf euer Vermögen verlaßt,	
	Und der Größe eures Reichthums rühmet,	
	Ein Bruder hat den andern nicht losgekauft; und wird ihn nicht	
	loslaufen,	
	Er wird Gotte kein Lösegeld für ihn,	
	Nicht den kostbaren Preis seines Lebens geben,	
	Dah er unvergänglich bis zur Ewigkeit sey,	
	Fortlebe ins Unendliche,	
	Und die Verwerfung nicht sehe.	
	Er wird sie sehen! Die Klügsten sterben,	

Ps. 49.

Mit dem Thoren, mit dem Vieh sterben sie,  
Und lassen ihr Vermögen andern. |

v. 12 Ihr Grab ist ihr ewiges Haus,

Ihre Wohnung von Geschlecht zu Geschlecht,

Und dem umliegenden Lande geben sie ihren Nahmen. |

13 Ein Mensch in Ehre und Reichthum, wird die Nacht  
nicht darin zubringen,

Er ist den Thieren gleich! Beyde sind sie sich ähnlich. |

14 Das ist ihr Weg, das ist ihr Fall,

Und nach diesem wehlaget ihr Mund. |

15 Wie Schafe sind sie für die Hölle ausgesondert,

Und der Tod ihr Hirte.

Am Morgen werden die Gerechten sie mit Füßen treten!

Ihre Gestalt verweset in der Unterwelt,

Und veraltet aus ihrer Wohnung. |

16 Aber meinen Leichnam wird Gott aus der Hölle erlösen,

Denn er nimt mich zu sich. |

17 Erstaune nicht, wenn jemand reich wird,

Wenn sich der Ueberfluß seines Hauses mehret!

18 Denn im Tode nimt er nichts mit sich,

Sein Ueberfluß geht nicht mit ihm in die Unterwelt. |

19 In seinem Leben preiset er sich selig,

Und rühmet Dich, daß du ihm wohlthust,

20 Und geht zur Wohnung seiner Väter ein,

Die in Ewigkeit kein Licht sehen. |

21 Ein Mensch in Ehre und Reichthum, der keinen Verstand hat,

Ist den Thieren gleich. Beyde sind sich ähnlich. |

8

9

am 2

S 2

Der

Der 50<sup>te</sup> Psalm.

Gott wird vorgestellt, als wenn er mit eben der Feuerschmelze, mit der das Gesez gegeben ist, widerkäme, zu untersuchen, ob sein Volk das Gesez halte. Er erklärt sich dabey, mit Opfern allein nicht zufrieden seyn zu wollen.

## Ps. 50. Ein Psalm Asaphs.

Der Gott der Götter, Jehova, redet,  
Und ruft der Erde vom Ausgang der Sonnen bis zu ihrem Niedergang zu.  
Von Zion, dem schön gekrönten Berge,  
Erscheint Gott mit Glanz.  
Unser Gott kommt, er kann nicht länger schweigen,  
Verzehrend Feuer ist vor ihm,  
Und um ihn her ein Sturmwetter.  
Er ruft dem Himmel oben, und der Erde zu,  
Sein Volk zu richten:  
Versammelt mir meine Heiligen,  
Die bey dem Opfer einen Bund machen!  
Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit bekennen,  
Denn Gott richtet.  
Höre, mein Volk, ich will reden,  
Israel, ich will Zeugen gegen dich rufen.  
Ich bin Gott, dein Gott.  
Nicht wegen deiner Opfer strafe ich dich:  
Deine Brandopfer sind immer vor mir.  
Ich will nicht das Rind aus deinem Hause nehmen,  
Nicht die Böcke aus deinen Ställen: |

Denn

Ps. 50.

v. 10 Denn alles Wild im Walde ist mein,

Die Heerden auf den Bergen, wo sie bey Tausenden gehen. |

11 Ich kenne alle Vögel des Himmels,

Die prächtig gehenden Thiere des Feldes sind bey mir aufgezeichnet. |

12 Hätte ich Hunger, so dürfte ich es dir nicht sagen,

Der Erdboden, und was ihn erfüllet, ist mein. |

13 Sollte ich wol Fleisch der Rinder essen,

Und Blut der Vöcke trinken? |

14 Bringe Gotte Dankopfer,

Und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, |

15 Rufe zu mir in der Zeit der Noth,

Ich will dich erretten, und du sollst mich preisen. |

16 Zum Ungerechten aber spricht Gott:

Was hast du von meinen Gesetzen zu reden?

Warum nimmst du meinen Bund in deinen Mund? |

17 Da du doch die Zucht habest,

Und meine Worte hinter dich zurück wirfst! |

18 Siehst du einen Dieb, so findest du Vergnügen an ihm,

Und mit den Ehebrechern hast du dein Erbeheil, |

19 Deinen Mund lässest du los, Böses zu reden,

Deine Zunge setz künstlich Betrug zusammen. |

20 Du sihest und redest gegen deinen Bruder,

Gegen deiner Mutter Sohn bereitest du Mord. |

21 Dies thust du, und ich schweige,

Nun vergleichst du mich, und meinst, ich wäre wie du. |

Ich will dich strafen, und deine Thaten dir vor Augen legen. |

22 Merket hierauf, ihr Gottedvergessenen,

Damit ich nicht zerreiße, und kein Retter sey. |

23 Wer Dankopfer bringet, der ehret mich,

Und wer sorgfältig wandelt, den will ich die Hülfe Gottes sehen

lassen. |



Der 51<sup>te</sup> Psalm.

Daß Empfindungen.

- Ps. 51. Ein Psalm Davids, zum öffentlichen Vorsingen übergeben, v. 1  
 als der Prophet Nathan zu David nach seiner Versündi- 2  
 gung mit Bathseba kam. | 3  
 Gott, sey mir gnädig nach deiner Güte, 3  
 Und nach deiner grossen Barmherzigkeit lösche meinen Abfall 4  
 aus. | 4  
 Wasche mich vollkommen von meiner Schuld, 4  
 Und reinige mich von meiner Sünde. | 5  
 Denn ich erkenne meinen Abfall, 5  
 Und meine Sünde ist immer vor mir. | 6  
 Vor dir allein habe ich gesündigt, 6  
 Und vor deinen Augen Böses gethan. | 7  
 Ich bekenne es, damit du gerecht erscheinest, wenn du redest, 7  
 Und rein, wenn du richtest. | 8  
 Mit Sünde bin ich gebohren, 8  
 Mit Sünde empfieng mich meine Mutter. | 9  
 Du hast Lust an der Wahrheit im Verborgenen, 9  
 Du lehrest mich die geheime Weisheit. | 10  
 Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde, 10  
 Wasche mich weißer als Schnee. | 11  
 Laß mich Freude und Bönne hören, 11  
 Daß die Knochen, die du zermalmet hast, sich freuen. | 12  
 Verbiege dein Gesicht vor meinen Sünden, 12  
 Und lösche alle meine Schulden aus. | 13  
 Schaffe mir, o Gott, ein reines Herz, 13

Und

Ps. 51.

- Und erneure in mir einen unbeweglichen Vorsatz. |  
 v. 13 Verwies mich nicht von deinem Angesichte,  
 Und nim deinen heiligen Geist nicht von mir. |  
 14 Gib mir wider Freude über deine Hülfe,  
 Und ein williger Geist unterstütze mich. |  
 15 Laß mich die Abtrünnigen deine Wege lehren,  
 Daß die Sünder zu dir widerkehren. |  
 16 Errette mich von den Blutschulden, Gott, du Gott meiner  
 Hülfe,  
 Daß meine Zunge deine Gnade preise. |  
 17 HErr, öffne meine Lippen,  
 Daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. |  
 18 Denn du hast nicht Lust an Opfern, sonst wollte ich sie geben,  
 Brandopfer sind dir nicht wohlgefällig. |  
 19 Die Opfer, die Gott will, sind ein verwundeter Geist,  
 Ein verwundertes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht  
 verachten. |  
 20 Nach deiner Gnade erzeuge Zion Gutes,  
 Baue die Mauern Jerusalems: |  
 21 Denn wirst du unschuldigere Opfer dir gnädig gefallen lassen,  
 Brandopfer, und ganze Opfer.  
 Denn werden Kinder deinen Altar besetzen. |

---

Der 52<sup>te</sup> Psalm.

---

- v. 1. 2 Ein zum Spielen verfertigter Psalm Davids, | als Doeg der Ps. 52.  
 Edomiter zu Saul kam, und ihm sagte, daß David in das  
 Haus Achimelechs eingelehrt wäre. |  
 3 Was rühmest du dich, geschadet zu haben, du Mörder?  
 Gottes

Gottes Gnade bleibt doch immer! |  
 Auf Unfälle sinnest du,  
 Deine Zunge ist wie ein geschärftes menschenmörderisches Scher-  
 messer. | v. 4.  
 Böses ziehst du dem Guten,  
 Und Lügen zu reden, der Wahrheit vor. | 5  
 Du liebst empfindliche schneidende Worte,  
 Und die betrüglische Zunge. | 6  
 Aber Gott wird dich auch so zerstören, daß nichts übrig bleibt,  
 Er wird dich fassen, und aus der Hütte austreiben,  
 Und deine Wurzeln aus dem Lande der Lebendigen ziehen. | 7  
 Das werden die Gerechten sehen, schauern,  
 Und über ihn lachen: | 8  
 Sehet den Mörder! Gott war sein Schutz nicht!  
 Er verließ sich auf seinen grossen Reichtum:  
 Und ward zu seinem eigenen Fall mächtig. | 9  
 Aber ich bin wie ein grünender Delbaum im Tempel Gottes,  
 Ewig und immer verlasse ich mich auf Gottes Güte. | 10  
 Ich will dir ewig danken, denn du thust es:  
 Vor deinen Liebhabern will ich auf deinen Nahmen hoffen, denn  
 er ist glücklich. | 11

---

### Der 53<sup>te</sup> Psalm.

---

Dieser Psalm ist von beynahe einerley Inhalt mit dem vierzehnten,  
 doch mit dem Unterschied, daß er gemacht zu seyn scheint, als die Unter-  
 drücker des Volkes wirklich zu den Waffen gegriffen hätten, vielleicht wäh-  
 rend des Aufzugs Absaloms.

Pf. 53. Zum Spielen auf Machalath aufgesetzt. Ein Lehrgedicht v. 1  
 Davids. |

Der

Ps. 53.

- v. 2 Der Thore spricht in seinem Herzen, es ist kein Gott.  
Schändliches und abscheuliches Unrecht begehen sie,  
Und keiner ist, der Gutes thäte. |
- 3 Gott schauet vom Himmel auf die Söhne der Menschen,  
Zu sehen, ob jemand Verstand habe,  
Daß er einen Gott fühle und finde? |
- 4 Alles ist abgewichen, zusammen sind sie verdorben,  
Es ist keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer. |
- 5 Wollen die Uebelthäter nie zur Erkenntniß kommen?  
Die mein Volk fressen, thun ihre Mahlzeit.  
Jehova rufen sie nicht an: |
- 6 Bald werden die erbeben, die ohne Furcht waren,  
Denn Gott zerstreuet die Gebeine derer, die wider dich ihr La-  
ger schlugen,  
Du beschämst sie, denn Gott hat sie verworfen. |
- 7 Daß doch die Hülfe aus Zion für Israel käme!  
Wenn Gott sein Volk aus der Sklaverei zurückbringt,  
Denn wird Jacob jauchzen, denn wird Israel sich freuen. |

---

Der 54<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Gebet um Hülfe gegen ungerechte Feinde.

---

- v. 1. 2 Ein Lied Davids, auf Saiten zu spielen, | das er gedichtet Ps. 54.  
hat, als die Einwohner von Sif zu Saul kamen, und sag-  
ten, David hält sich in unserer Gegend verborgen. |
- 3 Gott, hilf mir durch deinen Namen,  
Und richte mich durch deine Macht. |
- 4 Gott, höre mein Gebet,

℄

Merke

Merke auf die Worte meines Mundes. |  
 Denn Fremde stehen gegen mich auf,  
 Widersacher suchen mein Leben,  
 Ohne Gott vor Augen zu haben. |  
 Gott ist mein Helfer,  
 Der Herr ist es, der mein Leben erhält. |  
 Das Unglück wird auf meine Feinde zurückfallen:  
 Nach deiner Wahrheit vertilge sie. |  
 Aus freywilligem Herzen will ich dir Opfer bringen,  
 Und deinen Namen, Jehova, preisen, weil er so glücklich ist: |  
 Er hat mich aus aller Noth errettet,  
 Und mein Auge hat an meinen Feinden Rache gesehen. |

v. 5

6

7

8

9

---

 Der 55<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Dieser Psalm gehöret in die Zeit der Flucht vor Achis, und schildert  
 den vornehmsten Anlaß des Aufstohs, Achis, vom 14ten Vers an sehr  
 kenntlich. Vermuthlich ist er geschrieben, als David von dem unglücklichen  
 Ende Achis (2 Sam. XVII. 23.) Nachricht erhalten hatte, denn vom  
 10ten Vers an scheint auf diesen Vorfall gezielt zu werden.

Pf. 55. Ein Psalm Davids, ein Gedichte zum Unterricht, auf der Ci- v. I  
 ther zu spielen. |

Gott, höre mein Gebet, | 2  
 Verbirg dich nicht vor meinem Flehen, |  
 Reize dein Ohr zu mir und erhöere mich. | 3  
 Ohnmacht und Schwindel überfällt mich bey meiner Kla-  
 ge, |  
 Wegen des Geschreyes der Feinde, | 4  
 Wegen des Drucks der Ungerechten:

Denn

Ps. 55.

Denn Unglück suchen sie auf mich zu wälzen,  
Und zornig verleumdten sie mich. |

v. 5 Mein Herz bebet in mir,  
Und Todes Schrecken fällt auf mich, |

6 Furcht und Zittern dringt in mich,  
Und Schauer bedeckt mich. |

7 O hätte ich Flügel, wie die Tauben,  
So wollte ich wegsiegen, und irgendwo bleiben, |

8 Ich wollte weit fliehen, mich zu retten,  
Und in der Wüste übernachten. |

9 Ich wollte nach den Dörtern eilen,  
Wo ich vor dem Väume ausreißenden Winde, vor dem Sturm,  
sicher wäre. |

10 Der Herr hat sie geschlagen, und ihre Zungen zertheilt,  
Denn Streit und Gewalt sehe ich in der Stadt. |

11 Tag und Nacht gehen sie auf ihren Mauern herum,  
Und in ihrem Innersten ist Schmerz und Kummer: |

12 In ihrem Innersten ist Unfall,  
Unrecht und Betrug weicht nicht vom Gerichtspatz. |

13 Mein Feind schmähet mich nicht, das wollte ich tragen,  
Nicht der, der mich hassete, erhebt sich gegen mich,  
Sonst wollte ich mich vor ihm verbergen: |

14 Sondern du, mein Freund, wie Ich geschäht,  
Mein Vertrauter und Bekannter; |

15 Mit dem mir im geheimen Umgang die Zeit so sanft verstrich,  
Mit dem ich unter so lautem Gefolge zum Hause Gottes ging. |

16 Den Tod bestellet Er über sie zum Einfoderer der Schuld,  
Lebendig gehen sie in die Gruft,  
Unglück in ihrer Herberge und in ihrem Grabe. |

17 Ich rufe zu Gott,  
Und Jehova hilft mir. |

18 Abends, Morgens, und Mittages, will ich seufzen und klagen,  
Und

Und Er hört meine Stimme. |

Er erlöset mein Leben, und setzt mich vor meinen nächsten Freun- v. 19  
den sicher:

Denn sie waren mit mir im Bündniß, |

Gott hörte sie, und erhörte sie, 20

Er, der von Alters her,

Sie, die keinen Wechsel erwarten,

Und sich vor Gott nicht fürchten. |

Der streckt seine Hand gegen seine Freunde aus, 21

Er bricht seinen Bund, |

Glatt sind die Milch-gleichen Worte, die er redet, 22

Und Krieg sein Herz;

Geschmeidiger als Del seine Worte,

Und doch sind sie gezogene Schweröter. |

Du, wirf es auf Gott zurück, was er dir gegeben hat, 23

Er wird dir vergelten,

Und dem Gerechten kein ewig Danken geben. |

Du, Gott, stößest jene in die tiefste Grube. 24

Blutgierige und Betrüger bringen ihr Leben nicht auf die Hälfte,

Ich aber verlasse mich auf dich. |

### Der 56<sup>te</sup> Psalm.

Ein gläubiges Gebet um göttliche Hülfe, so zu der 1 Sam. XI, 11-16.  
erzählten Geschichte gehört.

Pf. 56. Auf Jonat Elem Rechokim zu spielen. Eine Inschrift Da: v. I  
vids, als ihn die Philister zu Gath griffen. |

Erbarme dich meiner, o Gott, denn Sterbliche zielen auf 2  
mich,

Täglich

Pf. 56.

Täglich treibt mich der Hinterlistige in die Enge: |

v. 3 Täglich lauren meine Feinde auf mich,  
Und viele stellen mir von der Höhe nach. |

4 Wenn ich mich fürchte, verlasse ich mich auf dich. |

5 An Gott rühme ich sein Wort,  
Auf Gott verlasse ich mich, und fürchte mich nicht,  
Was wollen mir Menschen thun? |6 Täglich lauren sie auf meine Worte,  
Alle ihre Gedanken sind, mir Unglück zuzubereiten. |7 Sie fürchten sich: sie machen geheime Anschläge,  
Sie beobachten alle meine Schritte,  
Wenn sie hoffen, mein Leben zu erschaffen. |8 Vergeblich! - - Errette mich von ihnen,  
Gott, stosse im Zorn die Völker in die Grube. |9 Du zählst mein Herzklopfen:  
Fasse meine Thränen in deinen Schlauch.  
Wahrhaftig, sie stehen auf deinem Buche. |10 Bald werden die Feinde rückwärts gehen, wenn ich rufe,  
Das weiß ich, daß Gott auf meiner Seite ist. |11 An Gott rühme ich das Wort!  
An Jehova rühme ich das Wort! |12 Auf Gott verlasse ich mich, und fürchte mich nicht,  
Was wollen mir Menschen thun? |13 Gott, ich bin dir Gelübde schuldig geworden,  
Ich will dir Dankopfer bezahlen. |14 Du hast mein Leben vom Tode errettet,  
Meinen Fuß vom Gleiten,  
Daß ich vor Gott im Lichte der Lebendigen wandeln kann. |



Der 57<sup>te</sup> Psalm.

Ein Lobgedicht über göttliche Hülfe in der größten Lebensgefahr.

- Pf. 57. Zum Vorsingen übergeben. Vertilge nicht! Eine Inschrift v. 1  
 Davids, als er vor Saul in die Höhle flohe. |  
 Erbarme dich über mich, Gott, erbarme dich, 2  
 Denn zu dir fliehe ich, und unter deinen Flügeln suche ich Schutz,  
 Bis das Kriegesgeschrey vorüber gehe. |  
 Ich rufe Gott, den Allerhöchsten, an, 3  
 Den Gott, der die Sache für mich endiget. |  
 Er sendet vom Himmel, und hilft mir, 4  
 Er beschämt meine Feinde,  
 Und sendet seine Gnade und Wahrheit. |  
 Mein Leben ist mitten unter den Löwen, 5  
 Ich schlafe zwischen flammenden Augen,  
 Zwischen Menschen, die Zähne haben wie Spieße und Pfeile,  
 Und deren Zunge ein scharfes Schwert ist. |  
 Gott, sey erhaben über den Himmel, 6  
 Dein Ruhm gehe über die ganze Erde! |  
 Sie haben meinen Füßen ein Netz geleyet; 7  
 Jetzt eben ergreift er mein Leben:  
 Vor mir haben sie eine Grube gegraben,  
 Und sie fallen selbst darein. |  
 Mein Herz ist befestiget, Gott, mein Herz ist befestiget, 8  
 Ich will singen und spielen. |  
 Wache auf, mein besserer Theil! 9  
 Cither und Harfe, wache auf!  
 Ich will die Dämmerung im Schlafe stören. |

Dich,

Ps. 57.

- v. 10 Dich, Herr, will ich unter den Völkern loben,  
Und vor Nationen dir ein Lied spielen. |  
11 Denn deine Gnade ist groß, sie reichet an den Himmel,  
Und deine Wahrheit an die Wolken. |  
12 Gott, sey erhaben über den Himmel,  
Dein Ruhm gehe über die ganze Erde! |

---

---

Der 58<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Strafspruch gegen ungerechte Scherzkeiten.

---

- v. 1 **Z**um Vorsingen übergeben. Vertilge nicht. Eine Inschrift Ps. 58.  
Davids. |  
2 Wollt ihr denn wirklich, ihr Götter, Gerechtigkeit reden?  
Und richtige Urtheile fällen, ihr Söhne der Menschen? |  
3 Aber im Herzen schmiedet ihr Unrecht!  
Und Gewaltthaten eurer Hände wäget ihr als Recht im Lande  
dar. |  
4 Die Ungerechten sind schon von Mutterleibe an Fremde,  
Und die Lügner irren von der Geburt an. |  
5 Sie haben Gift, wie Schlangengift:  
Wie eine taube Schlange, die ihr Ohr zuhält, |  
6 Die Worte der Verschwörer nicht zu hören,  
Des Zauberers, der seine Lieder aufs Beste gelernt hat. |  
7 Gott! zerschmettre die Zähne in ihrem Munde,  
Jehova! schlage die Vorderzähne der jungen Löwen aus. |  
8 Laß sie als vom Wasser weggeschwemmet werden, und vergehen.  
Er lege den Pfeil auf, aber der Pfeil treffe nicht zum Ziel, |

Wie

Pl. 58.

p. 9.

Wie eine Schnecke, die durch Behen vergehet,  
Wie eine unzeitige Geburt, die das Licht nicht gesehen hat. |  
Ehe man eure Dornen merkt, ist die fürchterlichste Dornen auf- 10  
gewachsen:

Wenn sie ein Busch ist, und ein Brand kommt,  
Wird der Sturmwind sie wegführen. |  
Der Gerechte wird sich freuen, wenn er Noth sieht, | 11  
Er wäscht seine Schritte im Blute der Ungerechten, |  
Und denn saget ein jeder: es ist doch ein Vorthell, unschuldig zu  
seyn, | 12

Denn Götter richten auf Erden!

Der 59<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gebiet voller boshafter und blutdürstiger Verläumber und Feinde.

Ps. 59. Ein zum Spielen übergebenes Gedicht. Vertilge nicht! Ei. v. 1  
 Eine Inschrift Davids, als Saul Leute schickte, sein Haus  
 zu bewachen, und ihn am Morgen zu tödten. |

Mein Gott, errette mich von meinen Feinden,  
Stelle mich denen zu hoch, die wider mich aufstehen. | 2

Errette mich von den Uebelthätern,  
Und hilf mir von den Blutgierigen: | 3

Denn sie stellen meinem Leben nach,  
Mächtige üben gegen mich Ungerechtigkeit.

Jehova, das Verbrechen und die Uebelthat ist nicht mein, | ich 5  
bin unschuldig.

Sie laufen, und stellen sich,  
Wache auf, komm mir entgegen, und siehe es.

24

Pf. 59.

- v. 6 Du, Jehova, Gott, Herr der Heere, Gott Israels,  
 Rache auf, und richte dein Auge auf alle Völker,  
 Begnadige keine untreue Lügner. |
- 7 Am Abend kommen sie wider,  
 Laufen wie Hunde, und gehen in der Stadt herum. |
- 8 Sie lästern mit ihrem Munde,  
 Schwerdter sind auf ihren Lippen,  
 Denn wer höret es? |
- 9 Aber du, Jehova, lachest über sie,  
 Und spottest aller Völker. |
- 10 Du, meine Stärke, des Nachts wache ich zu dir,  
 11 Denn Gott ist meine Festung, | und mein gnädiger Gott.  
 Gott steht vor mir,  
 Er läßt mich Rache an meinen Feinden sehen. |
- 12 Tödtet sie nicht, sonst möchte mein Volk es vergessen,  
 Deine Macht treibe sie umstür und flüchtig herum,  
 Herr, unser Schild. |
- 13 Ihr Mund sündiget, so oft ihre Lippen reden.  
 Laß sie in ihrem Stolz gefangen,  
 Und von ihren falschen Schwüren ausgefeghet werden. |
- 14 Vertilge sie im Zorn, vertilge sie, daß sie nicht mehr seyn;  
 Damit man am Ende der Erde wisse,  
 Daß Gott in Jacob Herrscher ist. |
- 15 Am Abend mögen sie widerkommen,  
 Laufen wie Hunde, und in der Stadt herumgehen, |
- 16 Hungrig, und ohne Herberge,  
 Nach Speise herum laufen. |
- 17 Ich aber will deine Macht besingen,  
 Und des Morgens über deine Gnade jauchzen,  
 Denn du bist meine Festung gewesen,  
 Meine Zuflucht am Tage der Noth. |

Du, meine Stärke, dir will ich Lieder spielen,  
Denn Gott ist meine Bestung, und mein gnädiger Gott. |

### Der 60<sup>te</sup> Psalm.

Ein Danklied für einen in sehr gefährlichen Umständen, und nach mancher Niederlagen, erhaltenen großen und erlösenden Sieg wider die Edomiter.

- Ps. 60. Auf Schuschān Edut zu spielen. Eine Inschrift Davids, zum v. 1  
Auswendiglernen verfertigt, | als er mit den Mesopotam. 2  
iern und mit Resibis Krieg führte, und Joab zurückging,  
und im Salzthal die Edomiter schlug, daß zwölftausend auf  
dem Platz blieben. |
- Gott, du hastest uns verstossen und durchbrochen, 3  
Du zürnetest gegen uns: jetzt wendest du dich wider zu uns. |  
Du hastest die Erde bebend gemacht, und zerrissen, 4  
Heile ihre Brüche, denn sie wanket. |  
Du hastest dein Volk Hartes erfahren lassen, 5  
Und uns Wein, der uns taumelnd machte, eingeschenkt: |  
Du hastest deinen Verehrern die Flucht gegeben, 6  
Daß sie vor dem Bogen flohen. |  
Deine Lieblinge zu retten 7  
Leiste Hülfe mit deiner Rechten, und antworte uns. |  
Gott redet in seinem Heiligtum: ich freue mich. 8  
Laß mich Sichern theilen, laß mich das Thal Succoth aus-  
messen! |
- Mein ist Gilead, mein ist Manasse, 9  
Efraim ist der Helm meines Hauptes,  
Juda mein Befehlgeber. |

Ps. 60.

- v. 10 Moab ist mein Waschbecken,  
Auf Edom werfe ich meinen Schuß,  
Ueber das Land der Philister singe ich Siegeslieder. |
- 11 Wer führet mich zu einer festen Stadt?  
Wer hat mich nach Edom geführt? |
- 12 Du thatest es, Gott, der du uns verstoßen hattest,  
Und nicht in unsern Heeren auszogest. |
- 13 Gib uns Hülfe gegen unsere Feinde,  
Denn menschliche Hülfe ist ein Nichts. |
- 14 Mit Gott wollen wir Thaten thun,  
Er zertritt, die gegen uns aufstehen. |

---

Der 61<sup>te</sup> Psalm.

---

Dieser Psalm, den David als König, und doch als ein an das Ende  
des Landes vertriebener, gesungen hat, scheint in der Zeit der Flucht vor  
Absalom zu fallen.

---

v. 1 Ein Psalm Davids zum Saitenspiel. |

Ps. 61.

- 2 Höre, Jehova, mein Klagen,  
Merke auf mein Gebet! |
- 3 Vom Ende des Landes rufe ich zu dir, wenn mein Herz in Ohn-  
macht sinkt.  
Auf erhabene Felsen führest du mich, |
- 4 Denn du bist meine Zuflucht gewesen,  
Meine starke Festung gegen den Feind. |
- 5 Lebenslang werde ich in deiner Hütte wohnen,  
Ich werde unter deinen Flügeln Schutz finden. |
- 6 Denn du, Gott, hast meine Gelübde gehöret,

Und giebst denen, die deinen Nahmen fürchten, ein Erbtheil. |  
 Den Tagen eines Königes legst du Tage zu, v. 7  
 Und giebst ihm Jahre bis in das folgende Geschlecht, |  
 Daß er Menschenalter hindurch vor Gott auf dem Throne sitzt. 8  
 Befehl deiner Gnade und Wahrheit, ihn zu behüten, |  
 So will ich deinem Nahmen immer Loblieder singen, 9  
 Und täglich meine Gelübde bezahlen. |

---

 Der 62<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Der Verfolgungen, die David von seinen Feinden erduldet, legt er seine Zuversicht auf Gott: und macht zugleich allgemeine Anmerkungen über das Nichts aller menschlichen Mächte, und über die Glückseligkeit der Glückseligen.

Ps. 62. Ein Psalm Davids, auf Jedutum zu spielen. | v. 1  
 Nur zu Gott ist meine Seele stillschweigend hingewandt, 2  
 Von ihm kommt meine Hülfe. |  
 Er allein ist mein Fels und meine Hülfe, 3  
 Mein bester Ort: ich werde nicht gänzlich fallen. |  
 Wie lange erhebt ihr gegen Einen ein Kriegesgeschrey, 4  
 Und stürmt insgesammt, als gegen eine hängende zum Fall sich  
 neigende Mauer? |  
 Sie rathschlagen, wie sie ihn von seiner Höhe stürzen: 5  
 Die Lüge gefällt ihnen,  
 Mit dem Munde segnen, und im Herzen fluchen sie. |  
 Stillschweigend wende dich zu Gott, meine Seele, 6  
 Denn von ihm kommt meine Hoffnung. |  
 Er ist mein Fels und meine Hülfe, 7

Mein

Ps. 62.

Mein bester Ort: ich werde nicht fallen. |

v. 8 Gott sey meine Rettung und meine Ehre befohlen,  
Gott ist mein unüberwindlicher Fels, und meine Zuflucht. |

9 Du, Volk, hoffe auf ihn zu aller Zeit:

Schüttet euer Herz vor ihm aus,

Gott ist unsere Zuflucht. |

10 Ein flüchtiger Hauch sind die Menschen, ein Betrug der Adel:

Legt man sie auf die Wage,

So hebt ein Nichts sie zusammen in die Höhe. |

11 Verlasset euch nicht auf Gewalt und Frevel,

Hütet euch, nicht selbst mit ungerechtem Gute, wie ein Dunst  
zu versiegen:

Wirft euch der Wechsellauf der Dinge Verwinden zu,

So achtet nicht viel darauf. |

12 Einmahl hat Gott geredet,

Zweymahl ward erfüllet, was ich hörte.

Denn Gott ist mächtig, |

13 Und dein, o Herr, ist die Gnade,

Denn du vergiltst jedem nach seinen Werken. |

## Der 63<sup>te</sup> Psalm.

Ein vermuthlich auf der Flucht vor Abisaiem verfertigter Psalm, in welchem David seine Gebetsacht nach Gott, und seine Freude über Gott, bey der ihm die düsterste Wüste als reicher Ueberfluß vorkommt, abmahlet.

v. 1 Ein in der Wüste Juda verfertigter Psalm Davids. |

Ps. 63.

2 Gott, du bist mein Gott, in der Morgendämmerung gehe ich mit dir um.



Meine Seele durstet nach dir, und mein Leib irret, nach dir sich  
 sehnd,  
 Im trockenen, verschmachteten, wasserlosen Lande. |

So sah ich dich im Heiligthum,

v. 3

Als ich deine Pracht und Herrlichkeit vor Augen hatte. |

Denn deine Gnade ist besser als Leben,

4

Meine Lippen erheben dich. |

So will ich dich in meinem Leben rühmen,

5

Und, wenn ich deinen Namen nenne, meine Hände aufheben. |

An der reichsten Tafel werde ich mit Ueberfluß satt,

6

Und mit lauten Lippen singt mein Mund Loblieder. |

Wenn ich mich deiner auf meinem Bette erinnere,

7

So bleibe ich Nachtwachen hindurch mit meinen Gedanken

bey dir. |

Denn du bist meine Hülfe gewesen,

8

Und unter deinen Flügeln breche ich in Freudengeschrey aus. |

Meine Sehnsucht hänget an dir, und folget dir nach,

9

Denn deine Hand unterstützt mich. |

Jene suchen mich zum Ermorden:

10

Sie selbst gehen in die untersten Derter der Erde, |

Mit Schwerdtern durchstoßen

11

Werden sie die Speise der Schakals werden. |

Aber der König freuet sich über Gott,

12

Wer bey ihm geschworen hat, wird sich rühmen,

Denn der Mund der Lügner ist verstopft. |

Der 64<sup>te</sup> Psalm.

David setzt bey ungerechten Verleumdungen sein Vertrauen auf Gott.  
Der Psalm scheint in die Zeit zu gehören, da er noch am Hofe Sauls war,  
und durch Verleumder bey diesem Könige angriffen ward.

v. 1 Ein Psalm Davids, zu singen und zu spielen. |

Ps. 64.

- 2 Höre mich, Gott, wenn ich klage,  
Bewahre mein Leben vor dem Schrecken des Feindes: |
- 3 Verstecke mich vor den geheimen Rathschlägen der Bösen,  
Vor dem lauten Aufruhr derer, die Unglück zubereiten, |
- 4 Die ihre Zunge wehen, wie ein Schwert,  
Und auf ihren Bogen vergiftete Worte legen,
- 5 Den Pfeil, | der aus dem Verborgenen die Unschuldigen treffen soll:  
Unversehens schiessen sie ihn ab, und fürchten sich vor Nichts. |
- 6 Sie nehmen sich das Böse veste vor,  
Sie überrechnen es, wie sie Schlingen verbergen wollen,  
Und sagen: wer wird sie sehen? |
- 7 Sie suchen Verbrechen auf: wir sind unschuldig;  
Der Aufsucher forschet bis in das Innerste der Menschen, bis in  
das tiefe Herz. |
- 8 Aber Gott wird auf sie zielen,
- 9 Unversehens wird sein Pfeil sie verwunden, | und Er sie fällen.  
Ihre Zungen reden gegen sie selbst.  
Wor sie sichet, wird erbeben. |
- 10 Alle werden sich fürchten,  
Gottes Werke erzählen,

Und

Und merken, daß Er es gethan hat: |  
 Der Gerechte aber wird sich über Jehova freuen, und zu ihm v. 11  
 fliehen,  
 Und alle Redlichen sich seiner rühmen. |

### Der 65<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied über eine sehr ergiebigere Ernte, nach vorbegegangenen  
 Strafrüchten, die in Mitternacht und Hungersnoth befallen zu haben  
 scheinen (°).

- Pf. 65. Ein Psalm Davids, zum Singen und Spielen. | v. 1
- Stille Hoffnung ist dir ein Lobgesang, du Gott zu Zion, 2  
 Und dir bezahlet man Gelübde. |  
 Erhörer des Gebets, 3  
 Alle Menschen kommen zu dir. |  
 Die Schuldrechnung war uns zu schwer: 4  
 Aber du vergiebst unsere Sünden. |  
 Wohl dem, den du erwähltest, 5  
 Dem du den Zutritt schenkst, daß er in deinen Vorhöfen wohne!  
 Vom Guten deines Hauses und heiligen Tempels laß uns gesät-  
 tigt werden. |  
 Fürchterliche Antworten gabst du uns, nach Gerechtigkeit, 6  
 Gott unsere Hülfe,  
 Du Zuflucht der Enden der Erde, und des entferntesten  
 Meers: |  
 Du, dessen Macht die Berge befestiget, 7  
 Du, der Stärke um sich gürtet, |

Das

Pf. 65.

- Das Brausen seiner Wellen, und das Geräusch der Wälder. |  
 v. 9 Die an den äußersten Enden wohnen, fürchten sich vor deinen  
 Wundern,  
 Wo der Morgen, und wo der Abend anbricht, verursachst du  
 Freudengeschrey. |  
 10 Du siehst auf die Erde, du tränkst sie, du machst sie sehr  
 reich,  
 Gottes Wasserkünste sind voll!  
 Du bereitest ihr Getraide, du machst sie eben. |  
 11 Wässere ihre Furchen, schwemme das aufgeschlagte nieder,  
 Laß sie vom Regen schmelzen, und segne ihr Gewächs. |  
 12 Du krönest dein gutes Jahr,  
 Die Spur deines Wagens triefet von Fett, |  
 13 Die Änger der Wüsten fließen über,  
 Die Hügel bekleiden sich mit Freude, |  
 14 Die Böcke besteigen die Herde,  
 Die Thäler sind mit Frucht bedeckt,  
 Alles ist Freudengeschrey und Lobgesang. |

---

Der 66<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Lobgedicht, darin die dem Israelitischen Volk widerfahrenen Wohlthaten Gottes besungen werden.

---

v. 1 Ein Psalm zum Singen und Spielen.

Pf. 66.

Erhebet Gotte ein Freudengeschrey, ihr Einwohner des  
 ganzen Landes, |

- 2 Besinget den Ruhm seines Namens,  
 Macht sein Loblied prächtig. |

R

Saget

Saget zu Gott: wie fürchterlich bist du von Thaten!  
Wegen der Größe deiner Macht lägen deine Feinde dir Schmel-  
cheleyen. |

Die ganze Welt wies sich vor dir niederwerfen, und dir Lieder  
spielen, |

Deinen Namen wird sie besingen. |

Auf! und sehet die Werke Gottes, |

Der fürchterlich von Thaten über die Menschen herrschet. |

Er verwandelte das Meer in trockenes Land, |

Durch einen Strom gingen sie zu Fusse: |

(Dort laßt uns über ihn fröhlich seyn!) |

Ewig herrschet er durch seine Macht, |

Seine Augen sehen auf die Heiden, |

Damit die Böshafte ihr Haupt nicht erheben können. |

Ihr Widder, danket Gotte, |

Und laßt ihm laute Loblieder erschallen, |

Ihm, der uns lebendig erhalten hat, |

Und unsern Fuß nicht wanken ließ. |

Denn du, Gott, hast uns geprüft, |

Du hast uns geschmolzen, wie man Silber schmelzt. |

Du hast uns lassen vom Strick gefangen werden, |

Uns Lasten auf den Rücken gelegt, |

Und Menschen auf uns reiten lassen. |

Wir kamen in Feuer und Wasser, |

Du aber führtest uns heraus, zum trunkenen Gastmahl. |

Ich will mit Brandopfern in dein Haus gehn, |

Und dir meine Gelübde bezahlen, |

Mit denen meine Lippen sich öffneten, |

Und die mein Mund in der Zeit der Noth aussprach: |

Fette Brandopfer will ich dir bringen, |

Mit den Opfersücken der Widder, |

Ich will dir Künder und Böcke opfern. |

Auf,

Pf. 66.

- v. 16 Auf, und höret, alle ihr Gottesfürchtigen, ich will erzählen,  
Was Gott an mir gethan hat. |  
17 In ihm rief mein Mund,  
Und schon war ein Lobgesang unter meiner Zunge. |  
18 Hätte ich in meinem Herzen auf Eiteltes gesehen,  
So würde der Herr mich nicht gehöret haben: |  
19 Aber wahrhaftig! Gott hat mich gehöret,  
Und sich zu meinem Gebet geneigt. |  
20 Gelobet sey Gott, der mein Gebet nicht abgewiesen,  
Und seine Gnade nicht von mir gewandt hat. |

---

Der 67<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Loblied, das an einem Feste, und zwar an einem im Sechshahr,  
gesungen zu seyn scheint, und vermutlich eine Antwort auf den hochwichtige-  
sten Segen war, indem dreymahl V. 2. 7. und 8. vorkommt: Gott  
segne uns.

v. 1 Ein Psalm, zu singen, und auf Saiten zu spielen. |

Pf. 67.

- 2 Gott sey uns gnädig, und segne uns,  
Er lasse sein Angesicht gegen uns leuchten, |  
3 Daß man auf Erden deinen Weg erkenne,  
Und unter allen Heiden deine Hülfe. |  
4 Dich preisen die Völker, o Gott,  
Alle Völker preisen dich. |  
5 Die Völker freuen sich, und jauchzen,  
Denn du richtest sie recht,  
Und regierest sie auf Erden. |  
6 Dich preisen die Völker, o Gott,

Alle Völker preisen dich. | v. 7  
 Die Erde hat ihr Gewächs gegeben.  
 Und segne Gott, unser Gott! |  
 Und segne Gott! 8  
 Und ihn fürchten alle Ende der Erde! |

---

 Der 68<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Gottes Heiligtümer oder heilige Tempel, Wohnungen, und Tempel Sinai, Zion, und sein wahrer Tempel im Himmel, werden besungen, das bey der Zug Gottes vor dem Israelitischen Volk durch Kanaan, sein Einzug in Palästina, die Siege, die er daselbst dem Heuchlern über die Canaaniter geschenkt hat, und am Ende noch einiges, das vielsache aus Mangel der Geschichtskunde dunkel ist (\*).

Pf. 68. Ein Psalm Davids zum Singen und Spielen. | v. 1  
 Gott stehe auf, daß seine Feinde zerstreuet, 2  
 Und die ihn hassen, vor ihm flüchtig werden. |  
 Wie der Rauch verwehet wird, wirst du sie aus einander 3  
 treiben,  
 Wie Wachs vom Feuer zerschmelzt,  
 Werden die Ungerechten vor Gott verschwinden, |  
 Die Gerechten aber sich freuen und vor ihm frolocken, 4  
 Freudenfeste werden sie seynen. |  
 Singet Gotte, spielt Lieder von seinem Nahmen! 5  
 Bereitet die Bahn für den, der durch die Wüste zieht!  
 Er heißt Jehova! Freuet euch über ihn! |  
 Ein Vater der Waisen, ein Richter der Wittwen, 6  
 Gott in seiner heiligen Wohnung, |  
 Ein Gott, der die Kinderlosen das Haus bewohnen läßt, 7

Der

Ps. 68.

Der die Gebundenen aus dem Kerker in den Ueberfluß führet:  
Aber die Uebelthäter bewohnen nackte Felsen. |

v. 8. Gott, als du vor deinem Volk auszogest,

Als du in der Wüste einhertratest, |

9 Da betete die Erde, und der Himmel triefte vor Gott,  
Dieser Sinai vor Gott, dem Gott Israels. |

10 Einen milden Regen schüttetest du, Gott, herab,  
Dein Erbe und das lechzende Land ergültest du, |

11 Daß deine Thiere darin wohnen könnten,  
Gott, durch deine Güte ergültest du es für die Elenden.

12 Der Herr giebt fröhliche Vorschriften,  
Große Schaaren der Jungfrauen rufen sie aus: |

13 Könige mit ihren Heeren stiehn, sie stiehn,  
Und die Hausfrau theilet Beute. |

14 Lieget nicht zwischen den Tränkrinnen der Heerden,  
Zwischen überfüllten Tauben mit übergüßeten Flügeln. |

15 Als der Höchste Könige in ihr zerstreute,  
Ziel Schnee auf den Salomon. |

16 Das Gebirge Basans ist ein Berg Gottes,  
Das Gebirge Basans ist ein hoher von Frost starrender Berg. |

17 Ihr hohen von Frost starrenden Gebirge, warum beneidet ihr  
Den Berg, auf dem Gott zu wohnen Lust hat?  
Jehova bewohnet ihn doch auf ewig! |

18 Gott steigt hinauf zu Tausendmahltausenden und zehn-  
tausendmahl Zehntausenden,

Der Herr ist unter ihnen, ist auf Sinai, und im Heiligtum. |

19 Du bist in die Höhe gefahren,

Du hast Gefangene erbeutet,

Menschen sind dir zum Geschenk gebracht,

Auch Widerspänstige, unter denen Gott, Jehova, wohnen  
wird. |

20 Der Herr sey täglich gepriesen!



Tragen wir eine Last, so ist Gott unsere Hilfe. |  
Der Gott, den wir haben, ist ein Gott, von dem Hilfe v. 21  
kommt, |

Und der Herr, Jehova, weiß Ausgänge aus dem Tode. |  
Aber seiner Feinde Haupt wird Gott schlagen, 22

Den Scheitel derer, die in ihren Sünden fortgehen. |

Vom Basan, spricht der Herr, will ich sie zurückhohlen, 23

Von den Fluthen des Meers will ich sie zurückhohlen, |

Daß du mit deinem Fuß durch Blut wandeln sollst. 24

Der Zunge deiner Hunde gieb das Blut der Feinde! |

Man siehet deinen Einzug, o Gott, 25

Deinen Einzug, mein Gott und mein König, in das Heilig-  
thum. |

Die Sänger gehen voran, 26

Die Saitenspieler folgen,

Auf beiden Seiten von Jungfrauen umgeben, die die Pauken  
schlagen. |

Lobet Gott in Chören, 27

Lobet den Herrn, weil er Israel eine feste Wohnung gegeben  
hat! |

Hier Benjamin, der jüngste, und doch ihr Beherrscher, 28

Die Fürsten Juda, im Purpurleide,

Die Fürsten Sebulon, die Fürsten Naftali. |

Gott, gebiete deiner Macht, 29

Befestige das, was du uns gegeben hast, |

Aus deinem Tempel über Jerusalem. 30

Könige müssen die Geschenke bringen! |

Fluche dem Crocodill im Schilf, 31

Den zusammentretenden Stieren unter den Kälbern der Völker,

Ihm, der übermüthig Silber zum Fußboden hat.

Gott zerstreuet die kriegliebenden Völker! |

Chaschmannäer werden aus Egypten kommen, 32

Ethiopien

Pf. 68.

Erschöpfen wird eilen, seine Hände zu Gott aufzuheben. |

v. 33 Ihr Königreiche auf Erden, singet Gotte, spielt dem Herrn; |

34 Ihm, der den höchsten Himmel, seine Wohnung von Alters  
her, bestiegen hat;

Hört, wie mächtig seine Stimme donnert! |

35 Gebet Gotte Ruhm und Ehre:

Seine Majestät ist über Israel,

Und seine Macht in den Wolken. |

36 Gott, du bist fürchterlich aus deinen Heiligtümern.

Der Gott Israels wird seinem Volke Stärke und Macht geben.

Befegnet sey Gott! |

---

Der 69<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Gebet im sehr tiefen Leiden, welches im Neuen Testamente von Christo erklärt wird (\*).

---

v. 1 Ein Psalm Davids, auf Schoschamim zu spielen. |

Pf. 69.

2 Errette mich, Gott, denn das Wasser benimmt mir bald  
den Odem. |

3 Ich versinke im unergründlichen Schlamm, wo kein Fuß zu  
setzen ist,

Ich gehe im tiefen Wasser unter, und die Fluth bedeckt mich. |

4 Ich bin von Rufen ermüdet, ich röchele,  
Und die Augen, die nach der Hülfe meines Gottes ausseh'n,  
werden mir blind. |

5 Ich habe mehr Feinde, die mich ohne Ursache haß'n, als Haare  
auf dem Haupt,

Meine

Meine Mörder und unverbienten Widersacher sind mächtig,  
 Was ich nicht geraubt habe, soll ich bezahlen: |  
 Du, Gott, weißt meine Sünde, v. 6  
 Und meine Schuld ist dir nicht verborgen! |  
 Laß die nicht an mir zu Schanden werden, die auf dich hoffen, 7  
 Herr, Jehova, Zebaoth!  
 Laß die nicht beschämt über mich stehen, die dich suchen, du  
 Gott Israels! |  
 Denn um deinet willen trage ich Schande, 8  
 Und Schmach verhüllet mein Gesicht. |  
 Meinen Brüdern bin ich ein Fremder,  
 Und den Söhnen meiner Mutter ein Unbekannter geworden, | 9  
 Weil der Eifer für dein Haus mich verzehret, 10  
 Und die Schmähungen derer, die dich lästern, auf mich fallen. |  
 Ich weine und faste: 11  
 Auch darüber spottet man mich. |  
 Ich lege Trauerkleider an, 12  
 So diene ich ihnen zum Liebe. |  
 Die im Thor sitzen, reden von mir, 13  
 Und die Lieder der Trinker. |  
 Mein Gebet wendet sich zu dir, Jehova: 14  
 Zur Zeit, wenn dir es, o Gott, nach deiner grossen Güte  
 gefällt,  
 Antworte mir, und mache deine Hüfte wahr. |  
 Ziehe mich aus dem Schlamm, daß ich nicht versinke, 15  
 Errette mich von meinen Feinden,  
 Und aus der Tiefe des Wassers. |  
 Laß die Fluth mich nicht ersäufen, 16  
 Und die Tiefe mich nicht verschlingen:  
 Laß die Oeffnung der Grube nicht über mir verschlossen werden. |  
 Antworte mir, Jehova, denn du bist gütig und gnädig, 17  
 Nach deiner grossen Barmherzigkeit siehe auf mich, |

Und

Ps. 69.

- v. 18 Und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knecht;  
In meiner Beklemmung antworte mir bald. |
- 19 Sey meinem Leben der nächste, und rette es,  
Um meiner Feinde willen hilf mir. |
- 20 Denn du kennest die Schmähungen und Schande, die ich trage,  
Alle meine Feinde siehest du vor Augen. |
- 21 Die Schmach verwundet mir das Herz, ohnmächtig werde ich  
und schwindele,  
Ich hoffe auf Mitleiden, aber keins ist da,  
Und auf Trost, aber keiner ist zu finden, der ihn mir gäbe. |
- 22 Gift reichen sie mir in meiner Ermattung,  
Und bey meinem Darst tranken sie mich mit Eßig. |
- 23 Ihr Eßig müsse ihnen ein Gallstreck,  
Und zur Widervergeltung eine Schlinge werden. |
- 24 Ihre Augen müssen dunkel seyn, und nicht sehen,  
Und ihre Tritte laß immer wanken. |
- 25 Schütte deinen Fluch über sie aus,  
Und das Feuer deines Zorns erreiche sie. |
- 26 Ihr Schloß müsse wüste werden,  
Und in ihren Hütten niemand wohnen. |
- 27 Denn den du geschlagen hattet, verfolgten sie,  
Und schneiden denen die Wunden noch tiefer, die du verwundet  
hattest. |
- 28 Laß sie aus einer Sünde in die andere fallen,  
Und nicht zur Gerechtigkeit vor dir gelangen. |
- 29 Laß sie aus dem Buch der Lebendigen ausgelöschet,  
Und unter den Gerechten nie angeschrieben werden! |
- 30 Mich aber, der ich betrübt und elend bin,  
Mich wird deine Hilfe, o Gott, über sie erhöhen. |
- 31 Laßt mich den Rahmen Gottes in einem Gedichte loben!  
Laßt mich ihn in einem Dankliede preisen! |
- 32 Daß ihm besser gefalle,

Als ein Stier mit hohen Hörnern und gespalteneu Klauen. | v. 33  
 Sehet es, ihr Nothleidenden,  
 Daß die sich freuen, die Jehova suchen,  
 Und euer Herz lebe auf! |  
 Denn Jehova höret die Armen, 34  
 Und verachtet seine Gefangenen nicht. |  
 Ihn lobt Himmel und Erde, 35  
 Das Meer, und was in dem Meere lebt. |  
 Denn Gott hilft Zion, und bauet die Städte Juda, 36  
 Daß sie daselbst wohnen, und sie besizen werden; |  
 Die Nachkommenschaft seiner Knechte wird sie zum Erbtheil 37  
 haben,  
 Und die seinen Nahmen lieben, in ihnen wohnen. |

---

### Der 70<sup>te</sup> Psalm.

---

Eine Hure um Hilfe gegen Feinde, die aus dem vierzigsten Psalm genommen ist, wo sie beynahe mit eben den Worten steht,

Ps. 70. Ein Psalm Davids bey dem Opfer. | v. 1  
 Auf! Gott, mich zu erretten! 2  
 Jehova, eile, mir zu helfen! |  
 Erdröthet und verstummt müssen sie stehen, die mein Leben suchen: 3  
 Zurück müssen sie weichen, und zu Schanden werden, die Lust  
 an meinem Unglück haben! |  
 Wüßlich müssen sie vor Beschämung zurück weichen, 4  
 Die ein Hohngelächter über mich erheben! |  
 Ueber dich freuen sich, und jauchzen, alle die dich suchen, 5  
 Und

Ps. 70.

Und die deine Hülfe wünschen, müssen stets ausrufen: groß ist  
Gott! |

- v. 6 Ich bin arm und elend: Gott, eile mir zu Hülfe!  
Du bist meine Hülfe und Erretter:  
Jehova, säume nicht! |

# Der 71<sup>te</sup> Psalm.

Ein Psalm, in welchem David bey zunehmenden Jahren die ihm von  
Jugend an erzeigten Wohlthaten Gottes dankbar besinget, und bittet,  
Soer wolle ihn im Alter nicht verlassen, sondern noch ferner gegen seine  
Feinde schützen.

v. 1 Zu dir, Jehova, fliehe ich, Ps. 71.

Laß mich nie zu Schanden werden. |

- 2 Nach deiner Gerechtigkeit errette mich,  
Neige dein Ohr zu mir, und hilf mir. |

- 3 Sey mir eine Wohnung auf einem Felsen, wo ich stets einkeh-  
ren könne:

Du hast meine Hülfe beschossen,  
Denn du bist mein Fels und mein Bergschloß. |

- 4 Mein Gott, errette mich von der Gewalt der Ungerechten,  
Aus der Hand der Unbilligen und Durchsäuereten. |

- 5 Denn du bist meine Hoffnung,  
Jehova, der Herr, war meine Zuversicht von Jugend an. |

- 6 Auf dich verließ ich mich von Mutterleibe an.  
Aus den Eingeweiden meiner Mutter brachtest du mich an die  
Welt:

- Deiner rühme ich mich unaufhörlich. |  
 Ich komme vielen als ein Wunderzeichen vor, v. 7  
 Denn du bist meine feste Zuflucht. |  
 Mein Mund müsse deines Lobes, 8  
 Und jeder Tag deines Ruhms voll seyn. |  
 Wief mich nicht weg zur Zeit des Alters, 9  
 Verlaß mich nicht, wenn meine Kräfte abnehmen. |  
 Denn meine Feinde sagen von mir, 10  
 Und die auf mein Leben lauren, berathschlagen sich: |  
 Gott hat ihn verlassen, jaget ihm nach, ergreift ihn, 11  
 Denn er hat keinen Retter. |  
 Gott, sey nicht ferne von mir, 12  
 Mein Gott, eile, mir zu helfen. |  
 Zu Schanden und zu Nichts müssen werden, die mich auf das 13  
 Leben anklagen,  
 In Schmach und Beschämung müssen die sich hüllen, die mein  
 Unglück suchen. |  
 Ich aber will beständig hoffen, 14  
 Und fortfahren, dich zu loben. |  
 Mein Mund soll deine Gerechtigkeit erzählen, 15  
 Und täglich deine Hülfe,  
 Denn sie ist mir unzählig. |  
 Ich will unter den starken Schutz Jehova, des Herren, ein- 16  
 treten,  
 Und deine Gerechtigkeit allein erheben. |  
 Gott, du hast mich von Jugend auf unterrichtet, 17  
 Und noch jetzt bekenne ich deine Wunder: |  
 Aber auch im Alter, und bey grauem Haupte, o Gott, verlaß 18  
 mich nicht,  
 Bis ich deinen Arm einem andern Geschlecht,  
 Und deine Groesthaten der ganzen Nachwelt bekennen könne, |  
 Deine Gerechtigkeit, o Gott, die bis an den Himmel reicht. 19

Du

Ps. 71.

Du hast großes gethan:

Gott! wer ist dir gleich? |

v. 20 Der du mich viele und große Noth hast sehen lassen,  
Und mich wider lebendig machtest,  
Und aus der Tiefe der Erde von neuen herausbrachtest; |

21 Der du mich größer machtest, als ich gewesen war,  
Dich wider umwandtest, und mich tröstetest. |

22 Darum will ich dich, und deine Wahrheit, mein Gott, bey  
der Harfe preisen,

Ich will dir auf der Cither spielen, du Gott Israels ohne  
gleichen. |

23 Meine Lippen sollen laut singen, wenn ich dir spiele,  
Und mein Leben, das du erlöst hast, |

24 Auch soll täglich meine Zunge von deiner Gerechtigkeit reden,  
Denn verstummt und beschämt stehen die, die mein Unglück  
suchen. |

---

Der 72<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Gedicht auf einen sehr erwünschten König, der Gerechtigkeiten üben,  
der größte Segen für sein Volk seyn, und so lange regieren soll, als  
Sonne und Mond am Himmel stehen. Dieser König kann wol kein and-  
erer seyn, als, der Messias.

---

v. 1 Ein Psalm Salomons.

Ps. 72.

Gott, vertraue deine Gerichte dem Könige,  
Und deine Gerechtigkeit dem Königssohn an. |

2 Er wird dein Volk nach Billigkeit,  
Und deine Unterdrückten nach dem Recht richten. |



Berge und Hügel werden dem Volk das Glück verkündigen. v. 3  
 Nach Gerechtigkeit | wird er die Unterdrückten im Volk richten, 4  
 Den Kindern der Dürftigen helfen,  
 Und den Gewaltthätigen in Staub zermalmen. |  
 Dich wird man fürchten, so lange Sonne und Mond sind, 5  
 Von Geschlecht zu Geschlecht. |  
 Er wird wie ein Regen seyn, der auf ein von Heuschrecken ab- 6  
 gefressenes Land fällt,  
 Wie unzählige Tropfen, die die Erde wässern. |  
 Unter ihm wird der Gerechte blühen, 7  
 Und glühene Zeit seyn, bis kein Mond mehr ist. |  
 Er wird von einem Meer bis an andere, 8  
 Und vom Euphrat bis an des Landes Ende herrschen. |  
 Vor ihm werden sich die Einwohner der Wüste beugen, 9  
 Und seine Feinde werden Staub lecken. |  
 Spaniens Könige, und Jafets Wohnungen, werden Geschen- 10  
 ke bringen,  
 Und die Könige von beiderley Saba Tribut bezahlen. |  
 Alle Könige werden sich vor ihm niederwerfen, 11  
 Und alle Völker ihm dienen. |  
 Denn er errettet den Armen, der um Recht schreiet, 12  
 Und den Unterdrückten, der keinen Helfer hat, |  
 Er ist zärtlich gegen den Armen und Geringen, 13  
 Und rettet das Leben der Dürftigen, |  
 Von Strafe, und Gewalt erlöst er sie, 14  
 Und ihr Blut ist kostbar in seinen Augen. |  
 Er wird leben, und ihm Arabiens Gold zum Geschenk bringen, 15  
 Unaufhörlich für ihn beten, und ihn täglich segnen. |  
 Ein schmahler Ackerstreif wird seyn, mit Frucht besät, auf dem 16  
 Haupte der Berge,  
 Dessen Frucht wird rauschen wie Libanon.

Ps. 72.

Aus den Städten werden sie hervorblühen, wie die Gewächse  
des Feldes. |

v. 17 Ewig wird sein Ruhm seyn,

Und so lange eine Sonne ist, bestehen.

In ihm werden alle Völker sich für gesegnet halten, und ihn  
festig preisen. |

18 Gelobet sey Jehova, Gott, der Gott Israels, der allein

19 Wunder thut, | und ewig gesegnet sey sein herrlicher Name!

Die Erde werde mit seinem Ruhm erfüllt! Amen! Amen! |

20 Hier haben die Gebete Davids, des Sohns Isai, ein Ende. |

## Das dritte Buch.

### Der 73<sup>te</sup> Psalm.

Das beschreibt, wie er bey Betrachtung des Elends, das einige Unge-  
rechte und Lasterhafte getroffen, an der Vorsehung Gottes irre geworden  
sey, und wie mancher gar daraus schliesse, Gott verhimmle sich um das  
nicht, was auf der Erde geschieht. Allein die Glück der Frommen dreht auf,  
ihm wunderbare und ansehnlich zu seyn, so bald er auf ihr Erde wachte;  
er sah, Gott kräftig sie doch zulezt! die Gottesfurcht hangen wird wahr-  
haftig belohnet.

v. 1 **E**in Psalm Asafs.

Ps. 73.

Gott ist dennoch ein wahres Gut für Israel,  
Für solche, deren Herz rein ist. |

2 Bynähe hätte mein Fuß gestrauchelt,

Und

Und mein Schritt wäre ausgeglitten,	v. 3
Als ich auf Freveler neidisch ward,	4
Und das Glück der Ungerechten vor Augen sahe.	5
Der Tod hat seinen Bogen für sie nicht gespannt,	6
Sie sind gesund, stark, und gemästet.	7
Vom menschlichen Unglück gehen sie frey aus,	8
Und werden nicht mit andern Sterblichen geklagen,	9
Darum umgiebt sie Stolz,	10
Und eine zwiefache Dornhecke von Gewaltthätigkeit.	11
Aus Fett geht Ungerechtigkeit hervor,	12
Und die Gedanken ihres Herzens brechen aus.	13
Sie verhöhnen andere, und reden Böses,	14
Gewalt und Unrecht reden sie aus der Höhe herab,	15
Ihr Mund ist im Himmel, und die Zunge wandelt auf der	16
Erde.	17
Darum wendet sich mein Volk auf diese Seite,	
Wo reiches Wasser getrunken wird,	
Und sagt: wie sollte Gott etwas wissen,	
Und der Allerhöchste die Welt kennen?	
So gehet es ja den Ungerechten,	
Und bey unaufhörlichem Glück werden sie reicher und mäch-	
tiger!	
Vergeblich reinige ich mein Herz	
Und wasche meine Hände in Unschuld,	
Denn täglich werde ich geschlagen,	
Und meine Strafe ist alle Morgen neu.	
Hätte ich so rechnen wollen,	
So würde ich das Geschlecht deiner Kinder verlassen haben.	
Ich dachte weiter nach, um es zu ergründen,	
Aber es kam mir zu betrübt vor,	
Bis ich in die Heiligtümer Gottes ging,	
Und auf ihr Ende Licht gab.	

Ps. 73.

- v. 18 Auf schlüpfrigen Steigen legst du ihnen Schlingen,  
Und läßt sie auf betrüglischen Stellen ausgleiten. |
- 19 Wie sind sie plötzlich zum Anblick geworden, darüber man star-  
ret,  
Unerwartet kommt ihr Ende, sie sind nicht mehr. |
- 20 So wie man über einen Traum lachet, wenn man aufwacht,  
So machst du, HErr, ihren Schatten in der Stadt zum  
Spott. |
- 21 Als mein Herz in Bährung gerieth,  
Und mein Innerstes von Schmerz durchstoßen ward, |
- 22 War ich unvernünftig, und wußte nichts,  
Ich mußte dir wie die Thiere vorkommen. |
- 23 Ich bin ja stets bey dir,  
Und du fassst mich bey der Hand, |
- 24 Du führst mich nach deinem Rath,  
Zulezt kommt Herrlichkeit, du nimmst mich zu dir. |
- 25 Wen hätte ich doch im Himmel?  
Neben dir verlange ich nichts auf Erden! |
- 26 Leib und Seele schmachten mir vor Sehnsucht,  
Der Fels meiner Seele, und mein Theil, ist Gott auf ewig. |
- 27 Die dir nicht angehören, müssen umkommen,  
Du vertilgest alle, die ihre Liebe von dir auf Fremde werfen. |
- 28 Mir aber ist, Gotte angehören, und Zugang zu ihm haben,  
Seeligkeit.  
Auf Jehova, den HErrn, setze ich mein Vertrauen,  
Und werde von deinen Werken erzählen. |

Der 74<sup>te</sup> Psalm.

Eine Klage über die von Gott zugelassene Verwüstung des Heiligtums.  
 Von Zeit, in welche dieser Psalm gehört, ist zweifelhaft. (\*)

## Ps. 74. Ein Gedicht Asafs.

v. 1

- Warum, o Gott, hast du uns ganz verworfen?  
 Warum rauchst dein Zorn über die Heerde, die du weidetest? | 2  
 Denke doch an dein Volk, das du ehemals dir zueignetest,  
 Das du als deinen Erbstanm von Fremden zurückfodertest,  
 An den Berg Zions, auf dem du gewohnt hast. |  
 Erhebe deine Schritte zu diesen völlig zerstörten Mauern, | 3  
 Alles hat der Feind im Heiligtum zerbrochen. |  
 Deine Feinde brüllen an dem Ort, wo deine Feste gefeyret | 4  
 werden,  
 Ihre Zeichen sind eingetroffen, |  
 Man erkennet den, der das Beil hoch aufhebt, | 5  
 Um den dichten Wald abzuhaun. |  
 Denn jetzt zerschlagen sie das Schnitzwerk aus aller Macht mit | 6  
 Beilen. |  
 Sie haben dein Heiligtum verbrannt, | 7  
 Und deine entheiligte Wohnung der Erde gleich gemacht. |  
 Sie sagen in ihrem Herzen: laßt uns sie alle unterdrücken, | 8  
 Sie haben alle Synagogen Gottes im Lande angezündet. |  
 Unsere Zeichen sehen wir nicht: | 9  
 Hier ist kein Prophet, und keiner unter uns, der wüßte, wie  
 lange das währen soll. |  
 Gott, wie lange soll uns der Feind schmähen, | 10  
 Und deinen Namen unaufhörlich lästern? |

Warum

Ps. 74.

- v. 11 Warum ziehst du deine Hand und deine Rechte zurück?  
Mitten aus deinem Busen bringe sie ganz heraus! |
- 12 Gott ist doch mein König von Alters her,  
Der auf dem Erdboden Hilfe geleistet hat. |
- 13 Vor deiner Macht flohe das Meer,  
Du zerbrachst die Köpfe seiner Ungeheuer im Wasser, |
- 14 Du zerschmettertest die Köpfe der Crocodilen,  
Und gabst sie dem Volk, das dürre Wüsten bewohnt, zur  
Ereife. |
- 15 Du spaltetest Quellen, und ließeest Bäche fließen,  
Du trocknetest ewige Ströme aus. |
- 16 Dem ist der Tag, dein die Nacht,  
Licht und Sonne hast du geschaffen, |
- 17 Alle Grenzen der Erde bestimmt,  
Sommer und Winter eingerichtet. |
- 18 Denke daran, daß der Feind Jehova lästert,  
Und ein thöricht Volk deinen Namen schmähet. |
- 19 Bis das Leben deiner Turteltaube nicht den Raubthieren,  
Und vergiß der Elenden, die dir angehören, nicht gänzlich, |
- 20 Stehe auf den Bund:  
Denn die dunkeln Gegenden sind voll Mörderhöhlen. |
- 21 Laß den Unglücklichen nicht beschämt zurück gehen,  
Der Unterdrückte und Arme müsse deinen Namen rühmen! |
- 22 Stehe auf, Gott, führe deine eigene Sache,  
Denke daran, daß Thoren dich täglich schmähen, |
- 23 Vergiß des Geschreyes deiner Feinde nicht,  
Das Lermen derer, die sich wider dich empören, steigt unauf-  
hörlich zu den Wolken. |

---

 Der 75<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Gott verheißt seinem Volke, sich als Richter der Völker zu beweisen,  
und der ungerechten Feinde zu demüthigen.

---

- Pf. 75. **E**in Psalm Asafs, zum Singen und Spielen. Vertilge nicht! | v. 1  
 Wir danken dir, Gott, wir danken dir, und dein Name  
 wird ausgerufen, | 2  
 Man verkündiget alle deine Wunder. |  
 Wenn meine Zeit kommt, denn will Ich selbst gerecht  
 richten. | 3  
 Die Erde bebet, und ihre Einwohner zittern:  
 Ich setze ihre Säulen feste. | 4  
 Ich sage zu den Tobenden, höret auf zu toben,  
 Und zu den Ungerechten, erhebet das Horn nicht so hoch! | 5  
 Erhebet euer Horn nicht hoch! | 6  
 Und redet nicht mit aufgerichtetem Halse freche Worte! |  
 Denn nicht von Morgen, nicht von Abend, nicht von der Wü-  
 ste her, soll sich jemand erheben, | 7  
 Sondern Gott richtet: den erniedriget, und jenen erhebt er. | 8  
 Jehoda hat einen Becher in seiner Hand,  
 Gemischt und voll ist er, dunkelroth der Wein,  
 Er reichet ihn dar, | 9  
 Und die Ungerechten auf Erden sollen die Schläuche bis auf den  
 letzten Tropfen austrinken. |  
 Ich aber will ewig deinen Namen bekennen,  
 Und dem Gotte Jacobs Lieder spielen. | 10  
 Alle Hörner der Ungerechten will ich zerbrechen,  
 Und die Hörner der Gerechten sollen hoch seyn. | 11

Der 76<sup>te</sup> Psalm.

Ein Lob Gottes wegen seiner Hülfe gegen mächtige Feinde.

- v. 1 Ein Psalm Asafs, bey Saltenspiel zu singen. | Ps. 76.
- 2 Gott ist in Juda bekannt,  
In Jisrael ist sein Name groß, |
- 3 In Salem sein Gezelt,  
Und zu Zion seine Wohnung. |
- 4 Da zerbricht er die geflügelten Pfeile des Bogens,  
Schild, und Schwerdt, und alle Kriegeswaffen. |
- 5 Aus der Ferne glänzt du prächtig her,  
Fürchterlicher als die Berge der Raubthiere. |
- 6 Den Tapfern ist die Rüstung ausgezogen:  
Sie schliefen, und Helden hatten keine Hände. |
- 7 Vor deinem Drohen, du Gott Jacobs,  
Sinkt Reuter und Pferd in Todesschlaf. |
- 8 Du bist fürchterlich: wer kann vor dir bestehen, wenn du zür-  
nest? |
- 9 Vom Himmel lässest du Urtheile hören,  
Die Erde erschrickt, und sinkt nieder, |
- 10 Wenn Gott zum Gericht aufsteht,  
Allen Unterdrückten zu helfen. |
- 11 Der Muth der Menschen erwirbt dir Ehre,  
Die Beute der Muthigen gürtest du um dich. |
- 12 Thut Jehova, unserm Gott, Gelübde, und bezahlet sie,  
Ihm, dem Fürchterlichen, wird sein Volk Geschenke bringen, |



Er hält Weinlese, und das Blut der Helden fließt,  
Den Königen der Erde ist er fürchterlich. |

### Der 77<sup>te</sup> Psalm.

Bei einem schweren Unglück, welches das Volk Gottes trift, erinnert sich der Dichter an den alten Wunderthaten Gottes, bey der Ausföhrung der Israeliten aus Egypten, und richtet sich dadurch auf.

- Ps. 77. Ein Psalm Asafs, auf Jedutum zu spielen. | v. 1
- Meine Stimme ist zu Gott gerichtet, ich rufe: 2  
 Meine Stimme ist zu Gott gerichtet; er höret mich. |  
 In meiner Beklemmung suchte ich den Herrn, 3  
 Meine Hand streckte ich des Nachts zu ihm aus, und sie ward  
 nicht müde,  
 Meine Seele war untörsbar. |  
 An Gott dachte ich, und war unruhig, 4  
 Ich sahe nach ihm aus, und Ohnmacht überfiel mich. |  
 Du hieltest meine Augen offen: 5  
 Ich fühlte Ungeduld, aber ich hielt die Worte zurück. |  
 Ich überlegte die vergangenen Zeiten, 6  
 Die Jahre von Alters her. |  
 Ich dachte des Nachts an mein Saitenspiel, 7  
 Ich redete mit meinem Herzen, und forschete dem Ausgang  
 nach: |  
 Wird denn der Herr ewig verwerfen? 8  
 Und uns nie wider gnädig ansehen? |  
 Hat seine Güte ganz ein Ende? 9  
 Ist seine Verheißung für alle künftigen Geschlechter widerrufen? |  
 Hat

Pf. 77.

- v. 10 Hat Gott vergessen, gnädig herab zu sehen?  
Und hat er im Zorn seine Barmherzigkeit verschlossen? |
- 11 Ich sprach: dis ist meine Zeit der Trübsal!  
Sie ändern, kann die Hand des Höchsten. |
- 12 Ich erinnerte mich der Werke Gottes:  
An deine Wunder von Alters her will ich denken! |
- 13 Ich überlegte, was du gethan hast:  
Mit deinen Thaten will ich mein Gemüth beschäftigen! |
- 14 Gott, deine Wege sind heilig:  
Welcher Gott ist so groß, als unser Gott? |
- 15 Du bist der Gott, der Wunder thut,  
Du hast den Völkern deine Macht gezeigt. |
- 16 Dein Arm befreiete dein Volk, die Nachkommen Jacobs und  
Josephs. |
- 17 Das Wasser sahe dich, Gott,  
Das Wasser sahe dich, und fürchte sich,  
Meere erzitterten. |
- 18 Wolken stürzten Wasser, der Himmel donnerte,  
Und deine Pfeile gingen aus. |
- 19 Dein Donner krachete mitten im Sturmwinde,  
Blitze erleuchteten das Land,  
Die Erde bebete und erzitterte. |
- 20 Im Meer war dein Weg, deine Bahn im grossen Wasser,  
Und deine Fußstapfen unkenntlich. |
- 21 Durch Moses und Aharon führtest du dein Volk wie eine  
Heerde. |

Der 78<sup>te</sup> Psalm.

Ein Lied über die Geschichte der Israeliten bis auf Davids Zeit, welches besonders die Verhängungen und den unänderlichen Unglauben der Israeliten, nebst den göttlichen Strafen, vorstellt. Der Dichter warnt sein Volk vor Nachahmung dieses Unglaubens, und bringt die Erinnerung an, den Stamm Efraim, der ebendort der Hauptstamm war, und die Kade des Bundes in seinen Tränzen hatte, habe Boer verworfen, und den Stamm Juda erwählt, zum Hauptstamm gemacht, und aus ihm einen König erwehlet.

Ps. 78. Eine Betrachtung Afsatz.

Q. I

Mein Volk, höre meinen Unterricht,  
Reize dein Ohr zu meinen Worten.

Mit Bildern will ich meinen Mund öffnen,

2

Und Räthsel der alten Zeit ausschütten, |

Die wir gehört haben, und wissen,

3

Und die unsere Väter uns erzählt haben ,

Daß wir sie ihren Nachkommen, dem künftigen Geschlecht, 4  
nicht verschweigen,

nicht verschweigen,

Sondern ihnen das Lob Gottes, seine Macht und seine Wunder erzählen sollten.

Er gab Verordnungen in Jacob,

5

Und machte ein Gesetz in Israel,

Welches die Kinder zu lehren, er unsern Vätern befahl:

Damit ein künftiges Geschlecht, Kinder, die geboren werden sollten, es wüßte,

6

Aufwächse, und wider seinen Kindern erzählte,

Und sie auf Gott ihre Zuversicht setzten,

7

Seine Thaten nicht vergäßen,

Und seine Gebote hielten :

Daß

Ps. 78.

- v. 8 Daß sie nicht würden, wie ihre Väter,  
Ein bösesartiges und widerspänstiges Geschlecht,  
Das nie ein festes Herz hatte,  
Und dessen Seele nie treu an Gott hielt. |
- 9 Efratins Söhne, die Bogenschützen in Schlachtordnung  
stellten,  
Wandten an dem Tage des Treffens den Rücken: |
- 10 Denn sie hatten den Bund mit Gott nicht gehalten,  
Und verlangten nicht auf seinen Wegen zu wandeln. |
- 11 Seine Thaten hatten sie vergessen,  
Und die Wunder, die er sie hatte sehen lassen. |
- 12 Vor ihren Vätern that er Wunder  
In Egypten, im Gefilde Joans. |
- 13 Er theilte das Meer, und ließ sie hindurch gehen,  
Wasser standen wie Sandhügel. |
- 14 Des Tages ließ er eine Wolke,  
Und die Nacht hindurch eine helle Flamme sie leiten. |
- 15 Er spaltete Felsen in der Wüste,  
Und tränkte sie so reichlich, als wären es Meere. |
- 16 Bäche ließ er aus dem Felsen springen,  
Und Wasser gleich Strömen herabfließen. |
- 17 Aber sie fuhren fort, gegen ihn zu sündigen,  
Und dem Höchsten im trockenen Lande ungehorsam zu seyn. |
- 18 Sie stellten Gott in ihrem Herzen auf die Probe,  
Und foderten Speisen, die nach ihrem Geschmack wären. |
- 19 Sie redeten gegen Gott, und sprachen:  
Sollte Gott wol können einen Tisch in der Wüste decken? |
- 20 Zwar schlug er den Fels, und es floss Wasser,  
Und Ströme überschwemmten:  
Aber auch Speise, sollte er die wol geben können?  
Und seinem Volke Fleisch schaffen? |
- 21 Das hörte Jehova, und ward zornig,

Feuer brannte in Jacob an, Zorn schlug über Israel in die Höhe, |

Weil sie Gotte nicht glaubeten, v. 22

Und sich nicht auf seine Hülfe verliessen. |

Er befahl den Wolken oben, 23

Und öffnete die Thüren des Himmels, |

Er ließ ihnen Manna zur Speise regnen, 24

Und gab ihnen himmlisches Getraide. |

Speise der Vornehmen aß ein jeder, 25

Nahrung sandte er ihnen im Ueberfluß. |

Er befahl dem Ostwinde, über den Himmel auszufahren, 26

Und ließ durch seine Macht den Südwind wehen, |

Daß er Fleisch, wie Staub, auf sie regnete, 27

Und geflügelte Vögel, wie Sand am Meer. |

Mitten in ihrem Lager, um ihre Gezelte herum, ließ er sie nieder- 28

fallen. |

Sie aßen, und aßen sich recht satt, 29

Er ließ ihre Begierde erfüllet werden. |

Noch waren sie nicht von ihr entwöhnet, 30

Noch redete ihr Mund stets von Speisen, |

So überfiel sie der Zorn Gottes, 31

Tödtete ihre Gemäßigten,

Und krümmete die Jünglinge Israels. |

Nach dem allen sündigten sie noch ferner, 32

Und glaubten nicht an seine Wunder. |

Dem Dampf gleich ließ er ihre Tage verschwinden, 33

Und ihre Jahre wie plötzlichen Schrecken aufhören. |

Wenn er sie tödtete, so suchten sie ihn, 34

Sie bekehrten sich, und riefen bey Morgen- und Abend-Däm-  
merung zu Gott. |

Ihnen fiel bey, daß Gott ihr Fels, 35

Und der Höchste ihr Erlöser wäre. |

Ihre

Ps. 78.

- v. 36 Ihre Lippen sagten ihm Betrügereyen,  
Und ihre Zunge Lügen vor: |
- 37 Ihr Herz aber war nicht fest bey ihm,  
Und sie waren nicht redlich im Bunde mit ihm. |
- 38 Er, aus Barmherzigkeit, vergab Sünde, und vertilgete sie  
nicht,  
Er rief oft seinen Zorn zurück, und weckte nicht alle seine Rache  
auf. |
- 39 Er dachte daran, daß sie Menschen wären,  
Ein Hauch, der verschwindet, und nie widerkommt. |
- 40 Wie oft waren sie in der Wüste widerspänstig?  
Und erzürnten ihn in der Einöde? |
- 41 Setzten Gott von neuen auf die Probe?  
Und erschöpften den Seines gleichen nicht habenden Gott  
Israels? |
- 42 Sie dachten nicht mehr an seine starke Hand,  
An den Tag, da er sie aus der Bothmäsigkeit der Feinde  
erlösete, |
- 43 Da er in Egypten Zeichen that,  
Und Wunder im Gefilde Joans. |
- 44 Ihre Ströme verwandelte er in Blut,  
Und ihre Bäche konnten sie nicht trinken. |
- 45 Er sandte Pferde zu liegen unter sie,  
Und Fische, und verwüstete sie. |
- 46 Dem Erdkrebs gab er ihr Gewächs,  
Und ihre Arbeit der Heuschrecke. |
- 47 Ihre Weinstöcke tödete er durch Hagel,  
Und ihre Sykomoren durch Ameisen, |
- 4 Ihr Vieh gab er dem Hagel preis,  
Und ihre Heerden den Vögeln. |
- 49 Er sandte seinen Zorn gegen sie aus, den Fluch und die Noth,  
Ganze Scharen von Engeln des Unglücks. |

- Er bahnete seinem Zorn den Weg;  
 Ihren Oden verweigerte er dem Tode nicht,  
 Und ihr Leben übergab er der Pest. |  
 Er schlug alle Erstgeburt in Egypten,  
 Die frühesten Kräfte in den Hütten Hams. | 51  
 Er ließ sein Volk ausziehen, wie die Schafe,  
 Und führte es wie eine Herde, in der Wüste. | 52  
 Er leitete sie sicher, und sie fürchteten nichts,  
 Ihre Feinde bedeckte das Meer. | 53  
 Er brachte sie zu seiner heiligen Gränze,  
 Auf das Gebürge, das seine Hand erobert hat. | 54  
 Völker trieb er vor ihnen aus,  
 Und ließ ihr Land nach der Messschnur vertheilet werden:  
 Wo sie gewohnt hatten, ließ er Israels Stämme wohnen. |  
 Aber noch ungläubig, stellten sie Gott, den Höchsten, 56  
 auf die Probe,  
 Und hielten seine Gebote nicht. |  
 Rückwärts gingen sie, und fielen ab, wie ihre Väter, 57  
 Sie wendeten sich, wie ein betrügerlicher Bogen, zur Seite. |  
 Sie erzürnten ihn auf ihren Höhen, 58  
 Und reizten ihn durch ihre Götzenbilder zur Eifersucht. |  
 Gott hörte es, und ward zornig, 59  
 Und verachtete Israel sehr. |  
 Er verwarf die Wohnung zu Silo,  
 Die Hütte, die er unter Menschen bewohnt hatte, | 60  
 Er ließ seine Herrlichkeit gefangen führen, 61  
 Und übergab seine Pracht in die Hand des Feindes. |  
 Sein Volk gab er dem Schwerdt preis, 62  
 Und zürnete mit seinem Ebreich. |  
 Die Jünglinge verzehrte das Feuer, 63  
 Und Jungfrauen besang kein Hochzeittied. |  
 Priester fielen durch das Schwerdt, 64

Ps. 78.

Und die Wittven weineten nicht. |

v. 65 Aber der Herr erwachte, als hätte er geschlafen,

Wie ein Held, der trunken schreiet. |

66 Er schlug seine Feinde von hinten,

Und hing ihnen ewige Schande an. |

67 Er verwarf die Hütte Josephs,

Und erwählte den Stamm Efraims nicht, |

68 Sondern Juda, und den geliebten Berg Zion. |

69 So, wie den hohen Himmel, bauete er sich ein Heiligthum,

Und gründete es ewig, wie die Erde. |

70 Er wählte David, seinen Knecht,

Und nahm ihn von den Schafhürden. |

71 Von weidenden Schafen nahm er ihn weg,

Jacob, sein Volk, und Israel, sein Erbtheil, zu weiden. |

72 Er weidete es mit redlichem Herzen,

Und regierte mit klugen Händen. |

---

### Der 79<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Gebet wider feindliche Völker, (vermuthlich die Babylonier) die Jerusalem zerstört, und den Tempel verbrannt haben, und dabey den wahren Gott, den sie sich wie einen überwandenen und besiegten Götzen vorsetzten, verhöhnten. (\*)

v. 1 Ein Psalm Asafs.

Ps. 79.

Gott, die Heiden sind in dein Erbland eingedrungen,  
Sie haben deinen heiligen Tempel entweiht,  
Und Jerusalem in Steinhäufen verwandelt: |

2 Den Vögeln haben sie die Leichname deiner Knechte,



Und deine Heiligen den Raubthieren zur Speiße gegeben: |  
Ihre Blut haben sie, rings um Jerusalem herum, wie Wasser v. 3  
vergossen,

Und niemand begrub sie. |

Wir sind der Hohn unserer Nachbarn, 4

Der Spott, und das Gelächter aller, die um uns wohnen. |

Wie lange, Jehova, willst du ohne einige Gnade zürnen? 5

Wie lange soll dein Eifer als Feuer brennen? |

Schütte deinen Zorn über die Heiden aus, die dich nicht kennen, 6

Und über die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen, |

Denn sie haben dein Volk verschlungen, 7

Und seine Wohnung verwüster. |

Gedenke uns die Sünden voriger Zeiten nicht, 8

Laß dein Erbarmen uns bald wider begegnen,

Mit grosser Sehnsucht warten wir darauf. |

Hül uns, Gott, unser Helfer, um deines Ruhmes willen, und 9

errette uns,

Vergib uns unsere Sünde um deines Namens willen. |

Warum sollen die Heiden sagen: wo ist ihr Gott? 10

Laß ihnen und uns die Rache des Bluts deiner Knechte sichtbar 11

werden. |

Laß das Aechzen der Gebundenen vor dich kommen, 11

Dein mächtiger Arm erhalte die, die zum Tode bestimmt sind. |

Unsere Nachbarn miß die Schmach siebenfältig wider zu, 12

Mit der sie dich, Herr, geschmähet haben. |

Wir aber, dein Volk, und die von dir geweidete Heerde, 13

Müssen dir unaufhörlich danken,

Und von Geschlecht zu Geschlecht deinen Ruhm verkündigen. |

Der 80<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gebet für die Erhaltung des Israelitischen Volks, in bedrängten Zeiten. Gott werden die Verheißungen, die er David gegeben, und mit einem Rufe bekräftigt hat, demüthig in Andenken gebracht.

- 1 Ein Psalm Asafs - - auf Schoschanim zu spielen. | Ps. 80.
- 2 Du Hirte Israels, höre,  
Du, der Joseph wie Schafe weidete!  
Du, auf dem Donnerwagen sitzender, erscheine. |
- 3 Vor Ephraim, Benjamin, und Manasse, laß deine Macht erwachen,  
Und komm uns zu Hülfe. |
- 4 Gott, bringe uns wider zurück, laß dein Angesicht leuchten,  
und hilf uns. |
- 5 Jehova! Gott! Zebaoth!  
Wie lange raucht dein Zorn bey dem Gebet deines Volks? |
- 6 Mit Thränen benetztes Brodt hast du es essen lassen,  
Und den Becher mit eingemischten Thränen trinken. |
- 7 Unsern Nachbarn wirfst du uns zum Zankapfel hin,  
Und unsere Feinde spotten über uns. |
- 8 Gott! Zebaoth! bringe uns wider zurück, laß dein Angesicht leuchten, und hilf uns. |
- 9 Aus Egypten hast du einen Weinstock genommen,  
Völker vertrieben, und ihn gepflanzt. |
- 10 Du machtest ihm Raum, daß er Wurzeln schlagen konnte,  
Und er breitete sich im Lande aus. |
- 11 Berge bedeckte sein Schatten,  
Und seine Zweige wurden göttliche Cedernbäume. |

Seine

Seine Senkreben breitete er bis ans Meer, und bis an den Eu- v. 12  
phrat aus. |

Aber warum zerreißest du die um ihn gezogene Mauer, 13  
Daß alle vorübergehenden von ihm abbrechen können? |

Das wilde Schwein drückt tief seine Spur in den Weinberg, 14  
Und das stolze Wild weidet ihn ab. |

Gott! Zebaoth! wende dich wider zu uns, 15  
Schau vom Himmel, siehe, und wirf ein aufmerksam Auge  
auf diesen Weinstock. |

Beschütze, was deine Hand gepflanzt hat, 16  
Und den Sohn, den du dir selbst erwählt hast. |

Verbrannt ist dein Weinberg, die Asche vom Winde weggefeget, 17  
Vor deinem Zorn werden sie zerstreuet. |

Deine Hand schütze den Mann, dem deine Rechte geschwo- 18  
ren hat,

Den Menschensohn, den du dir selbst erwählt hast. | 19  
Laß uns nicht von dir zurück weichen,

Belebe uns, so wollen wir deinen Nahmen anrufen. |  
Jehova! Gott! Zebaoth! bringe uns wider zurück, laß dein 20

Angezicht leuchten, und hilf uns. |

### Der 81<sup>te</sup> Psalm.

Gott verhauet dem Israelitischen Volk leibliche Wohlthaten, und  
Siege über die Feinde, wenn es seinen Geboten folget, klagt aber über  
Ungehorsam. Es scheint, die Lied sollte am Neujahrstag der Juden, so  
auf den ersten October nach vollbrachter Ernte und Wealase fiel, und am  
Leberbrottag, das in die Mitte des eben benannten Monats fällt,  
gesungen werden.

Ps. 81. Ein Psalm Asafs, auf Gittith zu spielen. |

v. 1

Zauch.

Pf. 81.

- v. 2      Jauchzet Gotte, unserer Stärke, zu,  
Empfangt den Gott Jacobs mit Freudengeschrey. |
- 3      Spielet, und schlaget die Pauken, nehmet die Cithar und die  
Harfe. |
- 4      Stosset am Neumond in die Trompete,  
Am Lauberhüttenfest, am Tage unserer Feyer. |
- 5      Dis ist ein Gebot für Israel,  
Ein Gesetz des Gottes Jacobs. |
- 6      Diese Verordnung machte er in Joseph,  
Als er gegen Egypten auszog,  
Als ich die Stimme des unbekannten Gottes hörte:
- 7      Ich besprezte seine Schulter von der Last,  
Seine Hände sollten nicht länger Knebe tragen. |
- 8      In der Noth riefst du mich an, ich errettete dich,  
Ich antwortete dir aus der Finsterniß des Donnerß,  
Und prüfete dich bey dem Wasser Meriba. |
- 9      Höre, mein Volk, ich will dir Gesetze geben,  
O Israel, mächtest du mir doch gehorchen! |
- 10      Du sollst keinen fremden Gott haben,  
Und dich nicht vor den Göttern anderer Völker niederwerfen. |
- 11      Ich, Jehova, bin dein Gott,  
Der ich dich aus Egypten geführt habe,  
Thue deinen Mund weit auf, ich will ihn füllen. |
- 12      Aber mein Volk gehorchte mir nicht,  
Und Israel war von mir abgeneigt. |
- 13      Ich überließ es seinen eigenen Gedanken,  
Daß sie ihren Rathschlägen folgen konnten. |
- 14      Wollte mein Volk mir gehorchen,  
Und Israel nach meinen Worten leben, |
- 15      So wollte ich ihre Feinde bald demüthigen,  
Und ihre Unterdrücker meine Hand fühlen lassen. |
- 16      Die Feinde Gottes sollten ihn schmeicheln,

Di

Und

Und sein Glück sollte beständig seyn: |  
 Ihre Feinde sollten sie mit dem besten Weizen speisen,  
 Und mit Honig aus dem Felsen wollte ich dich sättigen. |

v. 17

### Der 82<sup>te</sup> Psalm.

Ein Strafgedicht gegen ungerechte Richter.

Ps. 82. Ein Psalm Asafs.

v. I

Gott stehet in der Rathsoversammlung seines Volks, Und hält Gericht mitten unter den Göttern.	
Wie lange, spricht er, wollt ihr unrecht richten, Und Ansehen der Person für Schuldige haben?	2
Schafft dem Armen, dem Waisen, dem Unterdrückten, dem Bettler Recht,	3
Rettet den Armen und Dürftigen, Errettet aus ungerechter Gewalt.	4
Sie wissen nichts, sie verstehen nichts, Sie gehen im Finstern, Darum wanken die Grundvesten des Landes.	5
Ich habe gesagt: ihr seyd Götter, Und insgesamt Söhne des Allerhöchsten:	6
Aber wie Menschen sollt ihr sterben, Und ihr zusammen, ihr Fürsten, untergehen.	7
Stehe auf, Gott, sey Richter der Erde, Denn alle Völker sind dein Erbreich.	8

Der

Der 83<sup>te</sup> Psalm.

Ein Seher um göttliche Güthe, da viele und mächtige Völker ein Bünd-  
niß wider die Israeliten gemacht hatten. (\*)

v. 1 Ein Psalm Asafs, zum Singen und Spielen. |

Ps. 83.

2 Gott, dir will ich keine Ruhe lassen,  
Schweige nicht, und sey nicht stille dabei, o Gott; |

3 Denn deine Feinde toben,  
Und die dich hassen, heben das Haupt empor. |

4 Gegen dein Volk vereinigen sie sich hinterlistig,  
Und berathschlagen sich wider dein Heiligthum: |

5 Auf! sagen sie, laßt uns sie vertilgen, daß sie kein Volk mehr  
seyn,

Und der Name, Israel, nicht weiter genannt werde! |

6 Denn einmüthig berathschlagen sie sich,  
Und machen gegen Dich einen Bund, |

7 Edomiter, Zimaeliter, Moab, und Hadächer, |

8 Dschibla, Ammon, Amalek, Philister, und die Einwohner  
von Tyrus. |

9 Auch Assyrien hat sich mit ihnen verbunden,  
Und leihet seinen Arm den Nachkommen Lots. |

10 Ruhe ihnen, wie den Midianitern,  
Wie Seseira und Zabin am Bach Kischon, |

11 Die zu Endor vertilget wurden,  
Und das Feld düngeten. |

12 Mache ihre Heerführer wie Oreb und Seeb,  
Und ihre Fürsten wie Sedach und Zalmuna, |

13 Sie, die für sich das Eigenthum Gottes einzunehmen denken. |

Gott, mache sie wie den im Wirbel herumgeführten Staub,	v. 14
Wie Stoppeln vor dem Winde.	
Wie ein Feuer den Wald verzehret,	15
Und Berge in Flammen setzt,	
So verfolge sie mit deinen Sturmwinden,	16
Und dein Ozean führe sie fort.	
Laß ihr Gesicht mit Schmach verhüllt werden,	17
So werden sie deinen Namen, Jehova, anrufen lernen.	
Laß sie auf immer zu Schande werden, und erschrecken,	18
Und beschämt untergehen,	
Damit sie erkennen, daß du, Jehova,	19
Mit Recht der Allerhöchste auf der Erden heissest.	

### Der 84<sup>te</sup> Psalm.

Die Sehnsucht nach Gott und seinem Tempel, wird ausgedrückt, und das Glück derer beschrieben, die zu Gott den Zugang haben, und ihm angehören.

Ps. 84.	Ein Psalm von den Nachkommen Korachs, auf der Gittith v. 1
	zu spielen.
	Wie liebendwürdig sind deine Wohnungen, Jehova, Zebaoth!
	2
	Meine Seele fliehet mit schmachtender Sehnsucht zu den Vorhöfen des Herrn,
	3
	Mein Herz und Leib erheben ein Freudengeschrey zu dem lebendigen Gott.
	Der Vogel hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ein Nest, ihre Jungen zu bergen,
	4
	Deine Altäre, Jehova, Zebaoth, mein König, und mein Gott.
	Glücklich sind, die in deinem Hause wohnen,
	5
	Sie

Pf. 84.

Sie können dich unaufhörlich preisen. |

v. 6 Glückselig der, dessen Ruhm du bist,

Die in ihrem Herzen an die gebahnten Strassen denken, |

7 Die durch das Thal Baka gehen,

Das ihnen quersreich vorkommt,

Wenn der Herbstregen Seegen schenkt: |

8 Von einem Thal gehen sie zum andern,

Bis sie vor Gott zu Zion erscheinen. |

9 Jehova, Gott, Zebaoth, höre mein Gebet,

Gönne mir dein Ohr, du Gott Jacobs. |

10 Siehe wohlthätig auf uns, o Gott,

Siehe deinen Gefalbten an. |

11 Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, als sonst tausend:

Ich will lieber an der Schwelle des Hauses Gottes stehen,

Als Einwohner der ungerechten Hütten seyn. |

12 Jehova, unser Gott, ist eine wohlthätige Sonne,

Gnade und Ehre giebt Jehova,

Und ist nicht larm mit Glück und Gutem gegen die, die redlich wandeln. |

13 Jehova, Zebaoth, glücklich ist der, der auf dich sein Vertrauen setzt. |

---

 Der 85<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Das unter seine Feinde zerstreute und in die Sklaverey geführte Volk hoffet, daß Gott es wider in sein Land zurückbringen, und mit Sorgen überschütten werde; und stützt sich in dieser Hoffnung durch Verwahrung der ehemahligen Güte Gottes. (\*)

v. 1 Ein Psalm, von den Nachkommen Korachs zu spielen. |

Pf. 85.

N 3

Jehova,



Jehova, du hast sonst dein Land gnädig angesehen,  
 Du hast Jacob aus der Slaveren zurückgebracht. |  
 Du hast deinem Volk die Schuld vergeben,  
 Und alle seine Sünde zugedeckt. |  
 Dein Grimm hat sich geendiget,  
 Und du hast dich von deinem feurigen Zorn wider zu uns ge-  
 wandt. |

3

4

Bringe uns wider zurück, Gott, unsere Hülfe,  
 Und laß deine Ungnade gegen uns aufhören. |  
 Willst du denn ewig mit uns zürnen,  
 Und den Zorn von Geschlecht zu Geschlecht fortsetzen? |  
 Willst du uns nicht wider beleben,  
 Daß dein Volk sich über dich freuen könne? |  
 Jehova, laß uns deine Gnade sehen,  
 Und schenke uns deine Hülfe. |

5

6

7

8

Ich will zuhören, was Jehova redet,  
 Denn er wird seinem Volk, das ihn liebet, Friede zusagen,  
 Und denen, die voll Hoffnung wider zurückkommen. |  
 Wahrhaftig, seine Hülfe ist denen nahe, die ihn fürchten,  
 Precht soll noch in unserm Lande wohnen, |  
 Frömmigkeit und Wahrheit einander begegnen,  
 Gerechtigkeit und Glück sich küssen, |  
 Wahrheit soll auf der Erde wachsen,  
 Und Gerechtigkeit vom Himmel herabschauen. |  
 Jehova wird das Gute, und die Erde ihr Gewächs geben. |  
 Gerechtigkeit wird vor ihm hergehen, und ihre Schritte auf  
 den Weg sehen. |

9

10

11

12

13

14

Der 86<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gebet von gemischtem Inhalt.

v. 1 Ein Gebet Davids.

Ps. 86.

- Jehova, neige dein Ohr zu mir, und erhöre mich,  
Denn ich bin arm und unterdrückt. |
- 2 Bewahre mein Leben, denn ich liebe dich,  
Hilf deinem Knecht, der sich auf dich verläßt, du mein Gott |
- 3 Erbarme dich meiner, Herr, denn täglich rufe ich zu dir. |
- 4 Erfreue deinen Knecht, denn nach dir sehne ich mich. |
- 5 Du bist gütig, und vergiebst Sünden,  
Deine Gnade ist groß gegen alle, die dich anrufen. |
- 6 Höre, Jehova, mein Gebet,  
Werde auf mein lautes Flehen. |
- 7 Am Tage der Angst rufe ich zu dir, denn du antwortest mir. |
- 8 Unter den Göttern ist keiner, Herr, wie du,  
Und nichts kommt deinen Thaten gleich. |
- 9 Alle Heiden, dein Geschöpf, müssen kommen,  
Sich vor dir, Herr, niederwerfen, und deinem Namen Lob  
bringen! |
- 10 Denn du bist groß, und thust Wunder,  
Du allein bist Gott. |
- 11 Lehre mich, Jehova, deinen Weg, daß ich nach deiner Wahr-  
heit wandle,  
Bereinige mein ganzes Herz zur Furcht deines Namens. |
- 12 Dir, Herr, mein Gott, will ich von ganzem Herzen danken,  
Und deinen Namen ewig preisen: |
- 13 Denn deine Gnade gegen mich ist groß gewesen,

Du

Du hast mein Leben errettet, da ich schon im tiefften Lande der  
Todten war. |

Gott, die deine Gebote vorsätzlich übertreten, stehen gegen mich v. 14  
auf,

Und verbündete Feinde, die dich nicht vor Augen haben, stellen  
meinem Leben nach. |

Aber du, HErr, du barmherziger und gnädiger Gott, 15  
Der du langmüthig, und groß von Gnade und Treue bist, |

Siehe auf mich und erbarme dich meiner, 16  
Gib deinem Knecht deine Stärke,

Und hilf dem Sohn deiner Leibeigenen. | 17  
Thue Wunder an mir, mir zum besten,

Daß meine Feinde beschämt sehen,  
Wie du, Jehova, mir hilffst, und mich tröstest. |

### Der 87<sup>te</sup> Psalm.

Von der Befehdung heidnischer Völker zum wahren Gott, die vorge-  
stellt wird, als würden diese Völker in dem Verzeichniß, das Gott über  
seine Auserwählten hält, ungeschrieben, und als zu ihm geboren, an-  
gezeichnet. Es führt dieser Psalm auf die Zeiten des Neuen Testaments über,  
oder schon im Alten, da zu gewissen Zeiten die Erkenntniß des wahren  
Gottes weit ausgebreitet ward, erfüllet ist, wage ich nicht, hier zu bestimmen.

Ps. 87. Ein von den Nachkommen Korachs abzusingender Psalm. v. 1

Seine auf den heiligen Bergen gegründete Stadt, |

Die Thore Jions, liebt Jehova, 2

Und zieht sie allen Wohnungen Jacobs vor. |

Prächtiges verheißet er dir, du Stadt Gottes: | 3

Egypten und Babel will ich unter denen anzeichnen, die 4  
mich kennen,

Siehe,

Pf. 87.

Siehe, die Philister, die Tyrier, die Ethiopier, sind in ihr  
geböhren. |

v. 5 Von Zion wird erzählt werden,

Daß Leute aus allerley Völkern darin geböhren sind,  
Und er, der Höchste, Zion befestiget. |

6 Jehova wird im Verzeichniß der Völker schreiben:  
Der ist hier geböhren. |

7 Säger und Länger werden gleich seyn:  
Alle meine Quellen sind in dir. |

---

Der 88<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Gebet in der größten Lebensgefahr. Der Dichter kommt sich  
und andern vor, als wenn er schon wirklich im Tode wäre; und wenn ihm  
Gott helfen sollte, so scheint ihm das eben so außerordentlich, als wenn  
Gott Todts auferwecke. Er fragt, ob die wol zu erwarten sey? und wagt  
es, um göttliche Hülfe zu bitten.

---

v. 1 Ein Gedicht Hemans, aus dem Geschlechte Serach, von den Ps. 88.  
Nachkommen Korachs chortweise zu singen, und dabey auf  
Nachalat zu spielen. |

2 Jehova, du Gott, der mir hilfst,  
Des Tages rufe ich, und des Nachtes bin ich auch vor dir. |

3 Laß mein Gebet zu dir dringen,  
Reize dein Ohr zu meinem Geschrey. |

4 Denn mit Unglück bin ich gesättiget,  
Und mein Leben naht sich der Gruft. |

5 Ich werde schon den in die Grube gefahrenen zugezählt,  
Und bin wie ein Mann ohne Widerkehr. |

6 Schon unrein, wie ein Todter, geachtet,  
Wie die Erschlagenen, die im Grabe liegen,

An die du nicht mehr gedenkest, und die von deiner Hand entfernt sind. |

Du hast mich in die tiefste Grube gelegt, v. 7

In unterirdische Finsterniß. |

Dein Zorn ruhet schwer auf mir, 8

Und alle deine Blüthen schüttetest du herab. | 9

Meine Freunde hast du von mir entfernt, 9

Mich hast du ihnen zu einem Abscheu gemacht, 9

Zu einem eingeschlossenen, den man nicht ausgehen läßt. | 10

Mein Auge ist von Elend ermüdet, 10

Täglich rufe ich dich an, und breite meine Hände zu dir aus: |

Wirst du auch an den Todten Wunder thun? 11

Werden abgeschriebene Schatten aufstehen, und dir danken? | 11

Wird im Grabe deine Gnade, und deine Wahrheit im Tode er- 12

zählet werden? |

Wird in der Finsterniß dein Wunder, und deine Gerechtigkeit 13

im Lande der Vergessenheit kund werden? |

Ich aber rufe doch zu dir, Jehova, 14

Am frühen Morgen kommt mein Gebet vor dich. |

Warum verschmähest du mich? 15

Und verbirgst dein Angesicht vor mir. |

Ich bin elend, und sterbe fast unter den Schlägen, 16

Ich trage dein Schrecken, und verzage. |

Ueber mich gehen deine Zornfluthen, 17

Und deine Schrecken tödten mich. |

Sie umgeben mich täglich wie Wasser, 18

Und umringen mich von allen Seiten. |

Freunde und Liebhaber hast du von mir entfernt, 19

Und meine Bekannten sind mir entzogen. |

Der 89<sup>te</sup> Psalm.

Dieser Psalm beschreibt eine solche Zeit, als was die Geschichte im letzten Jahre der Regierung Josias zeigt, da ein übermächtiger Feind im Lande war, und der König, noch ohne einen Erben zu haben, an die Pest krank lag, und durch den Propheten Jesajas die traurige Dorthschaft bekam, er werde sterben: so daß es schien, es sey nun um die Familie Davids geschehen, und die Verheissungen Gottes, die David von einem ewigen Königreich seiner Nachkommen gegeben waren, würden unerfüllt bleiben. Bey allem diesem sündentücklichen Anschein des Untergangs vom Volk Israel und der Familie Davids, verläßt sich der Dichter auf die Verheissung und den Eid Gottes, und äussert seine gewisse Hoffnung, daß Gott erfüllt werde, was er zugesagt habe, mit der größten Glaubensfestigkeit.

v. 1 Ein Gedicht Elans, vom Geschlechte Serach's. | Ps. 89.

- 2 Gottes Gnade will ich ewig singen,  
Und von Geschlecht zu Geschlecht soll mein Mund deine Wahrheit  
kund machen. |
- 3 Ewig, sage ich, wird die Gnade bestätigt werden,  
Und im Himmel bevestigst du diese deine Wahrheit: |
- 4 Ich habe mit meinem Auserwählten einen Bund gemacht,  
Und meinem Knecht, David, einen Eid geschworen. |
- 5 Ewig will ich deine Nachkommen bestätigen,  
Und deinen Thron von Geschlecht zu Geschlecht erhalten. |
- 6 Dein Geheimniß, Jehova, wird der Himmel,  
Und deine Wahrheit die Versammlung der Heiligen preisen: |
- 7 Denn wer in den Wolken ist, wie Jehova?  
Wer unter den Götterbildnen ist ihm gleich? |
- 8 Gott ist fürchterlich in der großen Rathsoersammlung der Heiligen,  
Alle, die um ihn sind, befällt Schrecken. |
- 9 Jehova, du Gott der Himmelsheere, wer ist, wie du?

Stark? und Unveränderlich?

Und deine Wahrheit um dich her? |

Du herrschest über den Stolz der Meere,

v. 10

Ihre nichtigen Wellen schlägst du nieder. |

Egypten zermalmetest du in Staub, wie Erschlagene,

11

Mit deinem starken Arm zerstreuest du deine Feinde. |

Dein ist der Himmel, dein die Erde,

12

Das Land, und was darauf wohnt, hast du gegründet. |

Mitternacht und Mittag hast du geschaffen,

13

Labor und Hermon erheben bey deinem Nahmen ein Freuden-  
geschrey. |

Dein ist der Arm, dein ist die Macht,

14

Deine Hand ist stark, deine Rechte sieget. |

Gerechtigkeit und Gericht ist deines Throns Grundveste,

15

Gnade und Wahrheit stehen vor dir. |

Wohl dem Volk, das den Schall der Trompeten kennet!

16

Von deinem heitern Angesicht bestrahlet, o Jehova, wandelt  
es, |

Täglich freuet es sich über deinen Nahmen,

17

Und ist stolz auf deine Gerechtigkeit. |

Denn du bist ihre Macht und ihr Ruhm,

18

Und durch deine Gnade ist unser Horn erhöht. |

Denn Jehova schützt uns,

19

Und dem Gott Israels ist unser König empfohlen. |

Ehedem hast du im Gesicht deinen Heiligen verheissen

20

Und gesagt: ich habe die Hülfe einem Helden aufgetragen,

Ich habe einen Auserwählten aus dem Volk erhöht: |

Ich habe David, meinen Knecht, gefunden,

21

Und ihn mit meinem heiligen Oel gesalbt: |

Meine Hand soll stets bey ihm seyn,

22

Und mein Arm ihn stark machen. |

Der Feind soll ihm keinen Schaden zufügen,

23

Und

Pf. 89.

- Und der Ungerechte ihn nicht demüthigen. |  
 v. 24 Seine Gegner will ich vor ihm zermalmen,  
 Und die ihn hassen, schlagen. |  
 25 Meine Gnade und Wahrheit soll ihn begleiten,  
 Und durch meinen Nahmen sein Horn erhöht werden. |  
 26 Seine eine Hand will ich an das Ruder,  
 Und die andere an den Geyrat reichen lassen. |  
 27 Er wird mich anrufen: du bist mein Vater,  
 Mein Gott, und mein unüberwindlicher Fels. |  
 28 Und Ich will ihn auch zum Erstgeborenen Sohn machen,  
 Zum Höchsten unter den Königen der Erde. |  
 29 Ewig soll ihm meine Gnade währen,  
 Und mein Bund bleibt ihm gewis. |  
 30 Ewig will ich seine Nachkommenschaft machen,  
 Und seinen Thron wie die Dauer des Himmels. |  
 31 Sollten seine Söhne mein Geis verlassen,  
 Und nicht auf meinen Wegen wandeln, |  
 32 Sollten sie meine Vorschriften brechen,  
 Und meine Gebote nicht halten: |  
 33 So will ich ihren Abfall mit dem Stabe,  
 Und ihre Sünde mit menschlichen Strafen ahnden; |  
 34 Aber meine Gnade gegen ihn soll nicht aufhören,  
 Und meine Wahrheit will ich nicht verlessen, |  
 35 Ich will meinen Zorn nicht aufheben,  
 Und das nicht ändern, was aus meinem Munde gegange-  
 nen ist. |  
 36 Einmahl habe ich bey meiner Gottheit geschworen,  
 Und werde an David nicht zum Lügner werden: |  
 37 Seine Nachkommenschaft soll ewig,  
 Und sein Thron vor mir seyn wie die Sonne, |  
 38 Wie der Mond soll er auf immer bestehen!  
 Und der Zeuge in den Wolken verdient Glauben! |



- Jetzt aber verwirfst und verschmähest du,  
 Und zürnest mit deinem Gesalbten: |  
 Du hebst den Bund mit deinem Knecht auf, 40  
 Und wirfst seine Krone entweyhet zur Erde: |  
 Du zerreißest seine Mäuren, 41  
 Und schleißest seine Festungen: |  
 Er ist ein Raub aller Vorübergehenden, 42  
 Und ein Hohngelächter der Nachbarn: |  
 Allen seinen Feinden giebst du Oberhand und Freude: | 43  
 Seinen Degen läßt du zurückweichen, 44  
 Und ihn im Kriege nicht den Platz behaupten: |  
 Du erklärst ihn für unrein, 45  
 Und wirfst seinen Thron zu Boden: |  
 Du verkürzest seine Tage in der Jugend, 46  
 Und bedeckst ihn mit Hohn. |  
 Wie lange, Jehova, willst du dich so ganz verbergen? 47  
 Wie lange soll dein Zorn wie Feuer brennen? |  
 Denke, wie niedrig ich bin! 48  
 Warum hast du doch alle Menschen zum eiteln Nichts geschaf-  
 fen? |  
 Wer, er sey noch so sehr ein Mann, lebet, ohne den Tod zu 49  
 sehen?  
 Wer kann sich der Gruft entziehen? |  
 Wo ist deine ehemahlige Gnade, o Herr, 50  
 Die du David bey deiner Wahrheit geschworen hast? |  
 Denke, Herr, an die Schmach deiner Knechte, die ich im Bu- 51  
 sen tragen,  
 Aller der grossen Völker, |  
 An die Schmach, damit deine Feinde, Jehova, 52  
 Damit sie die Schritte deines Gesalbten höhnen. |  
 Gelobet sey Jehova in Ewigkeit! Amen! und nochmahls Amen! 53

# Das vierte Buch.

## Der 90<sup>te</sup> Psalm.

Eine Betrachtung über die Ewigkeit Gottes, und die Finstlichkeit des menschlichen Lebens.

V. 1 **E**in Gebet Moses, des Mannes Gottes.

Ps. 90.

Höre, von Geschlecht zu Geschlecht bist du unsere Hilfe gewesen. |

- 2 Ehe Berge geböhren wurden,  
Und die Erde Wehen empfand,  
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du, Gott. |
- 3 Du machst Menschen wider zu Staube,  
Und sprichst: werdet was ihr waret, ihr Söhne Adams. |
- 4 Denn tausend Jahre sind in deinen Augen  
Wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist,  
Und wie eine Nachtwache. |
- 5 Du läßt sie erstarren, und sie werden wie ein Schlaf;  
Am Morgen sind sie wie grünes Gras, |
- 6 Am Morgen blühet und grünet es,  
Am Abend ist es von der Sonne verbrannt, und verdorret. |
- 7 Denn durch deinen Zorn werden wir aufgerieben,  
Und vor deinem Grimm eilen wir plötzlich davon. |
- 8 Du setzt unsere Sünden vor dich,  
Unsere verborgenen Uebertretungen vor das Licht deines Ange-  
sichts. |

Denn

Denn alle unsere Tage verschwinden vor deinem Zorn,  
 Wir endigen unsere Jahre wie ein Gespräch. |  
 Die Zeit unseres Lebens ist bey einigen siebenzig,  
 Und bey größserer Stärke achtzig Jahre,  
 Und ihre Glückseligkeit ist Kummer und Schmerz.  
 Schnell fährt das Schiff über die See, und fliehet davon. |  
 Wer erkennet die Grösse deines Zorns?  
 Und deinen Grimm, so daß er dich fürchten lerne? |  
 Lehre uns unsere Tage richtig zählen,  
 Daß wir ein weises Herz bekommen. |  
 Wende dich wider zu uns, Jehova! o wie lange?  
 Und laß dich deiner Knechte jammern. |  
 Sättige uns am Morgen mit deiner Gnade,  
 Damit wir in unserm ganzen Leben jauchzen und frohlich seyn. |  
 Erfreue uns, so wie du uns lange betrübet hast,  
 Und wie wir Jahre hindurch Unglück erlabet haben. |  
 Laß deine Knechte dein Werk,  
 Und ihre Söhne deine Herrlichkeit sehen. |  
 Die Gnade des Herrn, unseres Gottes, sey über uns!  
 Was unsere Hände thun, laß uns gerathen!  
 Laß das Werk unserer Hände gelingen! |

10

11

12

13

14

15

16

17

### Der 91<sup>te</sup> Psalm.

Eine Beschreibung der besondern Vorsee des Himmels, dazu eine augenscheinliche Bewährung in den größten Gefahren die Veranlassung gegeben haben mag, wiewol die Geschichte selbst, auf welche dieser Psalm gehet, uns unbekant ist. Denn zu der Pest, die zu Davids Zeit gewesen ist, und bey der Davids aus Berauthung seiner Verschuldung eine ganz andere Sprache führte, schied er sich, wenigstens als im Nahmen Davids gesprochen, gar nicht. Die redenden Personen wechseln ab: erst redet einer, der sich auf den Schutz Gottes verläßt; dinsten antwortet ein Anderer, und verweist ihn, Gott werde ihn gewiß schützen (°): endlich redet Gott selbst.

Pf. 91. Wer unter dem Schutz des Höchsten sitzt,

v. 1

Der

Ps. 91.

- Der wird auch des Nachts von ihm beherberget. |  
 v. 2 Darum sage ich zu Jehova: du bist meine Zuflucht und  
 meine Burg,  
 Mein Gott, auf den ich vertraue. |  
 3 Denn er errettet dich vom Strick des Jägers,  
 Von der verderblichen Pest. |  
 4 Er decket dich mit seinen Schwingen,  
 Unter seinen Flügeln findest du Zuflucht,  
 Seine Wahrheit ist dein Schild. |  
 5 Du darfst dich nicht vor dem Schrecken der Nacht fürchten,  
 Nicht vor dem Pfeil, der den Tage fliehet, |  
 6 Vor der Pest, die in der Finsterniß wandelt,  
 Vor der Spitze, die den Mittag schwärzet. |  
 7 Tausend fallen zu deiner Seiten,  
 Und zehntausend zu deiner Rechten,  
 Aber zu dir nahet sich das Unglück nicht, |  
 8 Du wirst es nur mit deinen Augen erblicken,  
 Und sehen, wie den Sündern vergolten wird. |  
 9 Denn du, Jehova, bist meine Zuflucht.  
 Du hast den Höchsten zu deiner Hülfe gewählt, |  
 10 Kein Uebel wird dir begegnen,  
 Unglück wird sich deinem Gezelt nicht nahen. |  
 11 Denn er wird seinen Boten deinetwegen Befehl geben,  
 Daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren. |  
 12 Sie werden dich auf den Händen tragen,  
 Daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. |  
 13 Auf Löwen und Schlangen wirst du treten,  
 Und auf junge Löwen und Drachen den Fuß setzen. |  
 14 Er liebet mich, so will ich ihn erretten.  
 Ich will ihn erhöhen, denn er kennet meinen Namen. |  
 15 Er ruft mich an, ich will ihm antworten,

Ich bin bey ihm in der Noth,  
 Ich will ihn herausreißen und mit Ehre krönen. |  
 Ich will ihn mit langem Leben sättigen,  
 Und ihn seine Lust an meiner Hülfe sehen lassen. |

v. 16.

---

 Der 92<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Eine am Sabbath angestellte Betrachtung der Werke der Schöpfung.

---

Ps. 92.	Ein Lied, am Sabbathstage zu singen und zu spielen.	v. 1.
	Es ist schön, Jehova zu loben,	2
	Und deinem Nahmen, du Allerhöchster, zu singen,	
	Des Morgens deine Gnade,	3
	Und des Nachts deine Wahrheit zu preisen,	
	Auf den zehn Saiten, auf Psalteren,	4
	Mit Liedern auf der Cithar.	
	Denn du, Jehova, erfreu- st dich durch deine Werke,	5
	Ueber das, was deine Hände gemacht haben, will ich jauchzen.	
	Wie groß sind deine Werke, Jehova!	6
	Unergründlich sind deine Gedanken.	
	Ein irdischer Mensch weiß das nicht,	7
	Und ein Thore bemerkt es nicht.	
	Wenn die Sünder den Kräutern gleich grünen,	8
	Und alle Nebelthäter blühen,	
	Um bald auf ewig ausgerottet zu werden,	
	So bleibst du doch ewig, o Jehova, erhaben.	9
	Denn deine Feinde, Jehova, denn deine Feinde werden um-	10
	kommen,	
	Und alle Nebelthäter zerstreut werden.	

Über

Ps. 92.

v. 11. Aber mein Horn wird hoch seyn, wie das Horn der wilden Stiere.

Ich werde mit frischem Del gesalbet. |

12 Mein Auge siehet seine Lust an meinen Feinden,  
Und mein Ohr hört sie an den Bösen, die wider mich aufstehen. |13 Der Gerechte wird blühen, wie ein Palmbaum,  
Und, den Cedern auf Libanon gleich, wachsen. |14 Die im Hause des HErrn gepflanzt sind,  
Werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen, |

15 Im Alter schlagen sie wider aus, und sind grün und saftvoll, |

16 Um zu preisen, daß Jehova treu ist,  
Daß er mein Fels, und kein Unrecht an ihm ist. |

---

Der 93<sup>te</sup> Psalm.

---

Von der Anstetung des Reiches Gottes: vielleicht eine Weissagung auf  
das Neue Testament.v. 1 **J**ehova ist König, er hat Hoheit angezogen,  
Jehova hat die königlichen Kleider angelegt, und sie mit  
Pracht umgürtet,

Nun stehet der Erdboden feste, und wanket nicht. |

2 Dein Thron ist feste von Alters her,  
Und du bist von Ewigkeit. |3 Die Ströme erheben, o Jehova, die Ströme erheben ihre Stimme,  
Die Ströme erheben ihre flüssigen Hügel: |4 Prächtiger, als die Stimme grosser Wasser,  
Sind die Wellen des Meers:

Jehova ist noch prächtiger in der Höhe. |

5 Deine Verordnungen bleiben beständig,  
Deinem Tempel geziemet Heiligkeit, o Jehova, auf ewig. |

Ps. 93.

Der 94<sup>te</sup> Psalm.

Wider ungerechte Richter und Uncreduliker des Volke. Ihnen wird die Allwissenheit Gottes zu Gemüthe geführt.

Pf. 94.	Du Gott der Rache, Jehova,	v. 1.
	Du Gott der Rache, erscheine.	
	Erhebe dich, du Richter der Erde,	2
	Gib den Stolzen ihren Lohn.	
	Wie lange sollen die Ungerechten, o Jehova,	3
	Wie lange sollen die Ungerechten fröhlich seyn?	
	Wie lange sollen sie freche Worte ausstossen?	4
	Und die Hebelthäter sich als Herren aufführen?	
	Dein Volk, Jehova, in Staub zertreten?	5
	Dein Erbtheil plagen?	
	Witwen und Fremdlinge tödten?	6
	Und die Waisen erworden?	
	Und sagen: Jehova siehet's nicht,	7
	Und der Gott Jacobs merket's nicht?	
	Merket doch, ihr Viehischen unter dem Volke!	8
	Ihr Thoren, wenn wollt ihr klug werden?	
	Der das Ohr gebohret hat, sollte der nicht hören?	9
	Der das Auge gebildet hat, sollte der nicht sehen?	
	Der die Heiden züchtiget, sollte der nicht strafen?	10
	Er, der die Menschen Verstand lehret?	
	Jehova weiß die Gedanken der Menschen,	11
	Daß sie Eitelkeit sind.	
	Wohl dem, den du züchtigest, Herr,	12
	Und ihn aus deinem Gesetz unterweist;	
	Dem du zur bösen Zeit Zufriedenheit verleihest,	13

Ps. 94.

- Bis dem Ungerechten die Grube gegraben werde. |  
 v. 14 Denn Jehova verläßt sein Volk und Erbtheil nicht. |  
 15 Das Gericht wird wider gerecht werden,  
 Und alle Redlichen werden ihm folgen. |  
 16 Wer wird für mich gegen die Bösen aufstehen?  
 Wer wird sich für mich den Uebelthätern entgegen stellen? |  
 17 Wäre Jehova nicht meine Hülfe,  
 So wohnte ich vielleicht schon im stillen Lande. |  
 18 Aber, wenn ich denke, mein Fuß wanket,  
 So hält mich deine Gnade, Jehova. |  
 19 Wenn die Angst bey mir groß ist,  
 So erfreuet mich dein Trost. |  
 20 Sollte der verderbliche Richterstuhl mit dir im Bündniß stehen?  
 Der Unglück erfindet, und es dem Gesetz andichtet? |  
 21 Die, so Bandenweise wider das Leben des Gerechten ausgehen,  
 Und unschuldiges Blut verurtheilen? |  
 22 Jehova ist meine Burg gewesen!  
 Und mein Gott der Fels, zu dem ich fliehe. |  
 23 Er wird den Schmerz, den sie andern machen, ihnen vergelten,  
 Und sie in ihrer Bosheit vertilgen,  
 Vertilgen wird sie Jehova, mein Gott! |

---

Der 95<sup>te</sup> Psalm.

---

Das Volk Israel ermuntert sich, Gott zu loben, und ihm nicht von neuen ungehorsamen zu seyn. Gott antwortet, und warnet sie, dem Beyspiel ihrer Väter, die in der Wüste ungehorsam waren, nicht zu folgen.

---

- v. 1. Auf, laßt uns Jehova zurufen,  
 Und unserm unüberwindlichen Fels ein Freudengeschrey hein-  
 gen! |

Ps. 95.



Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen,

Und ihm mit Liedern zujuchzen. |

Denn Jehova ist ein grosser Gott,

Ein grosser König über alle Götter. |

In seiner Hand sind die geheimen Schätze der Erde,

Und die Arbeit der Berge ist sein. |

Sein ist das Meer, er hat es gemacht,

Und seine Hände haben das feste Land gebildet. |

Kommt, laßt uns uns niederwerfen,

Laßt uns Kniee und Angesicht vor Jehova beugen, der uns ge-  
macht hat! |

Denn er ist unser Gott,

Und wir, das Volk das er weidet, eine Herde unter seiner  
Hand.

Wenn ihr doch nun seiner Stimme gehorchen wüßtet! |

Verhärtet euer Herz nicht, wie zu Meriba,

Wie am Tage der Versuchung in der Wüsten, |

Da eure Väter mich versuchten,

Mein Werk auf die Probe stellten, und es sahen. |

Dreißig Jahr lang ekelte mich des ganzen Geschlechts,

Ich sprach: sie sind ein Volk, dessen Herz immer irret,

Und kennen meine Wege nicht. |

Darum schwor ich in meinem Zorn:

Sie sollen zu der Ruhe, die ich bereitet hatte, nicht eingehen! |

### Der 96<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied, das gesungen zu seyn scheint, als die Lade des Bundes  
nach Zion gebracht ward. (v.)

Pf. 96. Singet Jehova ein neues Lied,

v. I.

Singe

Ps. 96.

- Singe es ihm, du ganze Erde. |
- v. 2 Singet Jehova, segnet seinen Nahmen,  
Verkündiget von einem Tage zum andern, wie er geholfen hat. |
- 3 Erzählet unter den Heiden seine Ehre,  
Unter allen Völkern seine Wunder. |
- 4 Denn Jehova ist groß, und hoch gepriesen,  
Fürchterlicher als alle Götter: |
- 5 Denn alle Götter der Völker sind Todte,  
Aber Jehova hat den Himmel gemacht. |
- 6 Glanz und Herrlichkeit ist vor seinem Angesichte,  
Ehre und Pracht ist sein Heiligthum. |
- 7 Bringet Jehova, ihr Geschlechter der Völker,  
Bringet Jehova Ehre und Ruhm, |
- 8 Bringet ihm den Ruhm, der seinem Nahmen gebühret,  
Kommt mit Geschenken in seine Vorhöfe. |
- 9 Setzet Jehova an im heiligen Schmuck,  
Zittert vor ihm, alle Bewohner der Erde. |
- 10 Saget unter den Heiden: Jehova ist König!  
Der Erdboden wird stehen, und nicht wanken,  
Denn er richtet die Völker gerecht. |
- 11 Es freue sich der Himmel, und die Erde hüpfet,  
Das Meer brause und was darinnen ist. |
- 12 Es freue sich das Feld mit seinen Gewächsen,  
Hier jauchzen schon die Bäume im Walde, |
- 13 Vor Jehova, denn er kommt,  
Er kommt die Erde zu richten:  
Er wird den Weltkreis nach Gerechtigkeit,  
Und die Völker nach Wahrheit richten. |

Der 97<sup>te</sup> Psalm.

Ein Lied, vom Lobe des wahren Gottes, und der Verhürzung des Götzendienstes (\*).

Ps. 97.	Jehova ist König, darum freue sich die Erde,	v. 1
	Die großen Wohnungen Jafets seyn fröhlich.	
	Wolke und Wetterschwall ist um ihn herum,	2
	Auf Gerechtigkeit und Gericht ist sein Thron gebaut.	
	Feuer gehet vor ihm her,	3
	Und verzehret ringsherum seine Feinde.	
	Seine Blüthen erleuchten das Land,	4
	Die Erde siehet sie und zittert.	
	Berge zerschmelzen wie Wachs vor Jehova,	5
	Vor dem Herrn der ganzen Erde.	
	Der Himmel preiset seine Gerechtigkeit,	6
	Und alle Völker erkennen seinen Ruhm.	
	Die Diener der Götzen schämen sich,	7
	Die sich sonst todter Götter rühmeten !	
	Vor ihm fallen alle Götter nieder.	
	Das höret Zion, und freuet sich,	8
	Die Töchter Juda jauchzen,	
	Ueber deine Gerichte, Jehova.	
	Denn du, Jehova, bist der Höchste auf der ganzen Erde,	9
	Sehr erhaben über alle Götter.	
	Die Jehova lieben, sind den Bösen verhasst,	10
	Aber er bewahret das Leben seiner Knechte,	
	Und wied sie von den Ungerechten erretten.	
	Licht gehet dem Gerechten auf,	11

Und

Pf. 97.

Und den Lieblichen Freude. |

v. 12. Freuet euch, ihr Gerechten, über Jehova,  
Und rühmet seinen heiligen Namen. |

---

Der 98<sup>te</sup> Psalm.

---

---

Ein Loblied.

---

v. 1 Ein Psalm.

Pf. 98.

- Singet Jehoven ein neues Lied,  
Denn er hat Wunder gethan:  
Seine Hand und sein göttlicher Arm hat ihm Recht geschaffet. |
- 2 Jehova hat seine Hülfe gezeigt,  
Und seine Gerechtigkeit vor den Augen der Heiden kund gemacht. |
- 3 Er denkt zum Besten Israels an seine Gnade und Treue:  
Alle ihr Enden der Erde, sehet es, wie unser Gott hilft. |
- 4 Bringt dem Herrn Freudengeschrey, du ganze Erde,  
Mit lauten und hellen Tönen rufet, und laßt Musik erschallen. |
- 5 Spielt ihm Lieder auf der Cithar,  
Auf der Cithar, und mit lautem Schall der Saiten, |
- 6 Auf silbernen Trompeten und auf Hörnern  
Lasset dem Jehova, der König ist, Freudentöne erschallen. |
- 7 Das Meer brause, und was darin ist,  
Die Erde, und die darauf wohnen! |
- 8 Die Flüsse klatschen mit den Händen,  
Und die Berge jauchzen. |
- 9 Vor Jehova! - - Denn er kommt, die Erde zu richten:  
Er wird den Weltkreis nach Gerechtigkeit,  
Und die Völker nach Billigkeit richten. |

---

 Der 99<sup>te</sup> Psalm.
 

---

Ein Loblied auf Gott.

---

Ps. 99.	Jehova ist König! nun heben die Völker!	V. I.
	Er sitzt auf dem Donnerwagen, die Erde zittert.	
	Jehova ist zu Zion groß,	2
	Und erhaben über alle Völker.	
	Sie sollen deinen Nahmen als groß und fürchterlich preisen,	3
	(Er ist heilig!)	
	Und den Ruhm des Königes, der Gerechtigkeit liebet!	4
	Du hast Billigkeit, Recht, und Gerechtigkeit in Jacob vest gefest.	
	Erhebet Jehova, unsern Gott,	5
	Werft euch vor seiner Fußbank nieder:	
	Sie ist heilig.	
	Moses und Aharon unter seinen Priestern,	6
	Und Samuel unter seinen Anbetern,	
	Riefen zu Jehova, und er antwortete ihnen.	
	Aus der Wolke redete er mit ihnen,	7
	Sie hielten seine Befehle, und das Gesetz, das er ihnen gegeben hatte.	
	Du, Jehova unser Gott, antwortetest ihnen,	8
	Du warst ihnen ein Gott, der Sünde vergab,	
	Und ihre Uebertretungen rächete.	
	Erhebet Jehova, unsern Gott,	9
	Werfet euch gegen seinen heiligen Berg zur Erde:	
	Denn Jehova, unser Gott, ist heilig.	

Der 100<sup>te</sup> Psalm.

v. 1. Ein Lob-Psaln.

Ps. 100.

- Bringe Jehova Freudengeschrey, du ganze Erde! |  
 2 Mit Freulichkeit vollbringet seine Gottesdienste,  
 Und kommt mit Frohlocken vor sein Angesicht. |  
 3 Erkennt, daß Jehova allein Gott ist,  
 Er hat uns gemacht, Sein sind wir,  
 Sein Volk, und eine Heerde, die er weidet. |  
 4 Geh t mit Dank zu seinen Thoren ein,  
 Und mit Lobliedern in seine Vorhöfe,  
 Danket ihm, segnet seinen Nahmen. |  
 5 Denn Jehova ist gütig,  
 Seine Gnade währet ewig,  
 Und seine Wahrheit von Geschlecht zu Geschlecht. |

Der 101<sup>te</sup> Psalm.

David faßet Vorzüge (\*), gottesfürchtig zu leben, und wohl zu regieren.

v. 1. Ein Psalm Davids.

Ps. 101.

- Gnade und Gerechtigkeit will ich besingen,  
 Und dir, Jehova, Lieder spielen. |  
 2 Ich will auf den untrüglichen Weg merken,  
 (Wenn wirst du mir darauf begegnen?)

Im Innern meines Hauses will ich nach aufrichtigem Herzen  
handeln. |

Keine Uebelthaten will ich mir vornehmen. v. 3

Ich hasse den, der vom Recht abweicht, mir soll er nicht an-  
leben. |

Ein krummes Herz soll ferne von mir seyn, 4

Den Bösen will ich nicht kennen. |

Wer andere im Verborgenen verleumdet, den will ich verstum- 5  
men machen,

Der Mann mit stolzen Augen, und großen Absichten, soll nicht  
an meiner Tafel essen. |

Meine Augen suchen die Redlichen im Lande aus, um mich zu 6  
seyn,

Wer richtige Wege geht, soll mir dienen. |

Der Betrüglische soll nicht in meinem Palast bleiben, 7

Und der Lügner nicht vor meinen Augen. |

Alle Morgen will ich die Ungerechten zum Stillschweigen brin- 8  
gen,

Und die Uebelthäter aus der Stadt Gottes vertilgen. |

### Der 102<sup>te</sup> Psalm.

Der in diesem Psalm Betende stellt sich selbst als aus dem Lande vertrie-  
ben, und Zion als in einen Steinhaufen verwandelt, vor. Er bittet, Gott  
wolle sich Zions wider erbarmen, und erinnert ihn, daß die Zeit wirklich  
herbegekommen sey, in der Gott zu helfen verheprochen habe. Die Folge  
der Gälte Gottes soll seyn, daß der Ruhm des wahren Gottes auch unter  
den Heiden erschalle, und fremde Könige Gott zu Zion dienen werden. Das  
Gebet scheint in die Zeit der Babylonischen Gefangenschaft, und zwar da  
die von Jeremias bestimmten 70 Jahre dieser Gefangenschaft bereits zu Ende  
hiefen, zu gehören, und mit dem Gebet Daniels im neunten Capitel von glei-  
chem Inhalte (\*) zu seyn. Ob er aber in dieser Zeit verfertigt, oder älter,  
und

und eine Weissagung, ein von Propheten zum Voraus für diese Zeit aufgesetztes Gebet sey, läßt sich aus Mangel historischer Nachrichten nicht bestimmen.

- v. 1 Ein Gebet eines Elenden, der in tiefster Betrübniß seine Klage Ps. 102.  
vor Gott anschlüttet. |
- 2 Jehova, höre mein Gebet,  
Und laß mein Geschrey vor dich kommen. |
- 3 Verhülle dein Angesicht nicht vor mir am Unglückstage,  
Neige dein Ohr zu mir, wenn ich rufe, und antworte mir  
bald. |
- 4 Denn mein Leben ist im Rauch verschwunden,  
Und meine Knochen sind wie Reiser verbrannt. |
- 5 Mein Herz verwelket wie eine verlehete Pflanze,  
Ich vergesse das Essen | bey lautem Seufzen,  
6 Und die Knochen kleben mir an der Haut. |
- 7 Ich gleiche den Pelicanen in der Wüste,  
Und den Nachtraben in den zerstörten Gemäuern: |
- 8 Ich wache, und bin wie ein einsamer Vogel auf den Dächern. |
- 9 Täglich schmähen mich meine Feinde,  
Und die sich gegen mich rühmen, schwören bey mir. |
- 10 Asche esse ich wie Brodt,  
Und mische meinen Tranck mit Thränen, |
- 11 Weil du mit mir zürnest, und mir fluchest,  
Weil du mich aufgehoben und zu Boden geworfen hast. |
- 12 Meine Tage sind wie ein veränderlicher Schatten,  
Wie ein Kraut verwelke ich: |
- 13 Du aber, Jehova, sitzest ewig,  
Dein Rahme bleibt von Geschlecht zu Geschlecht. |
- 14 Stehe du auf, erbarme dich Zions,  
Denn die Zeit des gnädigen Mitleidens ist da,  
Die verheißene Zeit ist gekommen, |
- 15 Deine Knechte denken mit Liebe an Zions Steine,



Und mit Mitleid an seinen Staub:	
Damit fremde Völker deinen Namen, Jehova,	v. 16
Und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit fürchten,	
Wenn Jehova Zion wider aufbauet,	17
Und sich in seiner Herrlichkeit zeigt.	
Er blicket herab auf das Gittern des Feldhuhns,	18
Und verachtet ihr Gebet nicht!	
Dis werde dem künftigen Geschlecht aufgeschrieben,	19
Und ein Volk, das noch geschaffen werden soll, prelse Jehova!	
Denn er siehet von seiner heiligen Höhe herab,	20
Jehova schauet vom Himmel auf die Erde,	
Das Rethzen der Gebundenen zu hören,	21
Und die zum Tode bestimmten loszulassen,	
Damit sie zu Zion seinen Namen,	22
Und sein Lob zu Jerusalem erzählen,	
Wenn Völker und Königreiche sich zum Dienst des Jehova ver-	23
sammeln.	
Meine Kraft ermattet auf dem Wege,	24
Kurz sind meine Tage.	
Mein Gott, spreche ich, nim mich nicht in der Hälfte dieser	25
meiner Tage weg!	
Deine Jahre dauern Ewigkeiten von Ewigkeiten.	
Du hast ehemals die Erde gegründet,	26
Und die Himmel sind deiner Hände Werk:	
Sie vergehen, du aber bleibst,	27
Sie veralten wie ein Kleid,	
Gleich Kleidern wirst du sie ablegen, und ein neues anziehen.	
Du aber bleibst derselbe,	28
Und deine Jahre haben kein Ende.	
Die Edhne deiner Knechte werden das Land bewohnen,	29
Und ihre Nachkommenschaft vor dir beständig bleiben.	

Der 103<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied für göttliche Wohlthaten.

v. 1 Ein Psalm Davids.

Ps. 103.

- Lobe Jehova, meine Seele,  
Und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! |
- 2 Lobe Jehova, meine Seele,  
Und vergiß seine Wohlthaten nicht! |
- 3 Der alle deine Schuld vergiebet,  
Der alle deine Krankheiten heilet, |
- 4 Der dein Leben vom Grabe zurückbringt,  
Der dich mit Gnade und Barmherzigkeit umgiebet, |
- 5 Der deinen Morgen mit Gutem sättiget,  
Der dich wider verginget werden läßt, wie die Adler. |
- 6 Jehova über Gerechtigkeit,  
Und hält Gericht für alle Unterdrückten. |
- 7 Seine Wege lehrte er Moise,  
Und ließ Israel seine Thaten sehen. |
- 8 Barmherzig und gnädig ist Jehova,  
Langmüthig, und groß an Vaterliebe. |
- 9 Er wird nicht ewig vor Gericht fordern,  
Und das Vergangene nicht immer gedenken: |
- 10 Nicht nach unsern Sünden handelt er mit uns,  
Und vergilt uns nicht, wie wir es verschuldet haben. |
- 11 So hoch der Himmel über der Erde ist  
Geht seine Vaterliebe über die, die ihn fürchten: |
- 12 So weit der Morgen vom Abend ist,  
Entfernt er unsere Sünden von uns. |

Wie

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, So erbarmt sich Jehova über die, die ihn fürchten.	
Denn er weiß, wie wir zubereitet sind, Er erinnert sich, daß wir Staub sind.	14
Der Menschen Leben ist wie das Gras, Sie blühen, wie eine Blume auf dem Felde,	15
Ein Wind gehet darüber, so ist sie nicht mehr, Und die Stelle, wo sie stand, weiß nichts mehr von ihr.	16
Aber Gottes Liebe gegen die, die ihn fürchten, bleibt von Al- ters her bis in die Nachwelt,	17
Und seine Wahrheit auf Kindeskinde,	
Wenn sie seinen Bund halten, Und an seine Gebote denken, um darnach zu thun.	18
Jehova hat seinen Thron im Himmel aufgerichtet, Und sein Reich ist allgemein.	19
Lobet Jehova, ihr, seine Engel, Ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl gehorsam ausrichtet.	20
Lobet Jehova, alle seine Heere, Ihr seine Diener, die seinen Willen thun.	21
Lobet Jehova, alle seine Werke, in allen Gegenden seiner Herr- schaft!	22
Lobe Jehova, meine Seele.	

---

### Der 104<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Lob Gottes über die Werke der Schöpfung.

Pf. 104. Lobe Jehova, meine Seele.

Jehova, mein Gott, wie groß bist du!

v. 1

In

Ps. 104.

- In Pracht und Ehre kleidest du dich. |  
 v. 2 Er hüllet das Licht um sich, wie ein Gewand,  
 Den Himmel dehnt er zum Gezelt aus, |  
 3 Mit Wasser bauet er das obere Stockwerk seines Hauses,  
 Wolken macht er zu seinem Wagen,  
 Und fährt auf den Flügeln des Windes: |  
 4 Winde macht er zu seinen Boten,  
 Und Feuerflammen zu seinen Dienern. |  
 5 Die Erde hat er auf ihren Gründen befestiget,  
 Daß sie ewig nicht einsinket: |  
 6 Diese hast du mit Meeren bedeckt, als mit einem Kleide,  
 So daß Wasser über Bergen stehet. |  
 7 Vor deinem Drohen stiehet es,  
 Und fürchtet sich vor der Stimme deines Donnerz: |  
 8 Es schwillt in Berge auf, es sinkt nieder in Thäler,  
 Und bleibt in der Fläche, die du ihm gegründet hast. |  
 9 Eine Gränze settest du ihm, die es nicht überschreitet,  
 Und nicht von neuen die Erde bedeckt. |  
 10 In Thälern läßt er Quellen entspringen,  
 Die zwischen den Bergen fortfließen, |  
 11 Alles Wild trinkt aus ihnen,  
 Und der Waldesel löscht seinen Durst. |  
 12 Ueber ihnen wohnen Vögel,  
 Und lassen zwischen dem Laubwerk ihre mannigfaltige Stimme  
 schallen. |  
 13 Aus dem obern Stockwerk seines Hauses wässert er die Berge:  
 Von Früchten, die du bauest, sättiget sich die Erde. |  
 14 Graß läßt er dem Vieh,  
 Und Kräuter auf Menschen-Arbeit wachsen,  
 Und bringt Speise aus der Erde: |  
 15 Wein, der Menschen-Herzen fröhlich,

Und ihr Gesicht leuchtender macht, als Oel,  
 Und Brodt, das ihnen Kräfte giebt. | v. 9  
 Die Bäume Gottes trinken sich satt,  
 Die Cedern Libanons, die er gepflanzt hat, | v. 16  
 Wo die Vögel ihr Nest haben, | 17  
 Der Habicht, dessen Wohnung Farnen sind. | 18  
 Die höchsten Berge gehören den Steinböcken,  
 Und die Felsen sind die Zuflucht der Bergmaus. | 19  
 Den Mond machte er zur Berechnung der Zeit,  
 Und die Sonne weiß, wenn sie untergehen soll; | 20  
 Denn deckest du Finsterniß über, es wird Nacht,  
 In der gehen die wilden Thiere aus, | 21  
 Die Löwen, die nach Raube brüllen,  
 Und ihren Unterhalt von Gott verlangen. | 22  
 Die Sonne gehet auf, so verstecken sie sich,  
 Und liegen in ihren Höhlen. | 23  
 Denn gehet der Mensch zu seiner Arbeit  
 Und zum Ackerbau aus, bis an den Abend. | 24  
 Wie groß sind deine Werke, Jehoda!  
 Du hast sie alle mit Weisheit gemacht!  
 Die Erde ist voll von deinen Geschöpfen, | 25  
 Und in diesem grossen breiten Meere  
 Sind lebendige Einwohner ohne Zahl,  
 Grosse, und kleine Thiere. | 26  
 Da gehen die Schiffe,  
 Und die Wallfische, die du gebildet hast, in ihm zu spielen. | 27  
 Alle aber warten auf dich,  
 Daß du ihnen zu rechter Zeit ihre Speise gebest. | 28  
 Du giebst, und sie sammeln sie,  
 Du thust deine Hand auf, und sie werden mit Gutem gesätti-  
 get. | 29  
 Du verbergst dein Gesicht, so vergehen sie plötzlich,

Ps. 104.

- Du nimmst ihren Oden zurück, so sterben sie,  
Und werden, was sie gewesen waren, Erde. |  
30 Du lässest deinen Odem aus, so entstehen sie wider,  
Und du verneurest den Anblick der Erde. |  
31 Jehova sey in Ewigkeit geehret!  
Er freue sich über seine Werke! |  
32 Er, der die Erde anblickt, und sie zittert,  
Der Berge anrühret, und sie rauchen. |  
33 Ich will Jehova besingen, so lange ich lebe,  
Und so lange ich da bin, meinem Gott Lieder spielen, |  
34 (Möchte ihm mein Gedicht gefallen!)  
Ueber Jehova will ich fröhlich seyn. |  
35 Die Sünder müssen von dem Erdboden verschwinden,  
Und keine Ungerechte mehr seyn!  
Lobe Jehova, meine Seele! Halleluja! |

---

---

Der 105<sup>te</sup> Psalm.

---

Die Wohlthaten Gottes gegen das Israelitische Volk bis auf dessen Ausgang in Palästina. (°)

- V. 1. **D**anket Jehova, rufet seinen Namen aus,  
Macht seine Thaten unter den Völkern kund. |  
2 Singet ihm, spielt ihm,  
Dichtet von allen seinen Wundern. |  
3 Seyd stolz auf seinen heiligen Namen,  
Das Herz derer, die Jehova suchen, freue sich. |  
4 Suchet Jehova, und findet Zuflucht,  
Suchet sein Angesicht beständig. |  
5 Denket an die Wunder, die er gethan hat,

Ps. 105.

An seine Strafzeichen, und an die Richtersprüche, die aus seinem  
 Munde gingen,  
 Ihr Nachkommen Abrahams, seines Knechts, 6  
 Ihr Söhne Jacobs, seine Auserwählten. |  
 Er, Jehova, ist unser Gott, 7  
 Er übt Gerichte auf der ganzen Erde. |  
 Er denkt ewig an seinen Bund, 8  
 An das bis aufs tausendste Geschlecht festgestellte Wort, |  
 An den Bund, den er mit Abraham machte, 9  
 An den Eid, den er Isaak leistete, |  
 Und Jacob als Wahrheit zusagte, 10  
 Den er Isaak zum ewigen Bunde machte. |  
 Dir, sprach er, will ich Canaan zum Erbtheil geben, | 11  
 Als sie noch einzelne Leute waren, 12  
 Wenige, und Fremdlinge in dem Lande. |  
 Sie zogen von fremden Völkern zu fremden Völkern, 13  
 Von einem Königreich zum andern Volk. |  
 Er ließ niemanden zu, sie zu unterdrücken, 14  
 Und strafte ihrenwegen Könige: |  
 Nähret meine Gesalbten nicht an! 15  
 Und beleidiget meine Propheten nicht! |  
 Er rief den Hunger in das Land, 16  
 Und zerbrach die Stäbe des Brodtes: |  
 Aber er sandte einen Mann vor ihnen her, 17  
 Joseph ward zum Knecht verkauft. |  
 In Fesseln zwangen sie seine Füße, 18  
 Sein Leib lag in Eisen, |  
 Bis auf die Zeit, da sein Wort erfüllt ward, 19  
 Bis die Verheissung Gottes ihn geküßert hatte. |  
 Da sandte ein König und ließ ihn los, 20  
 Ein Beherrscher der Völker nahm ihn die Fesseln ab, |  
 Machte ihn zum Herrn in seinem Palast, 21

Und

Ps. 105.

- Und zum Gebieter über sein Eigenthum, |  
 v. 22 Daß er seinen Fürsten nach Willkür befehlen,  
 Und seine Ältesten Weisheit lehren sollte. |  
 23 Nun kam Israel nach Egypten,  
 Und Jacob ward ein Fremdling im Lande Ham's. |  
 24 Gott vermehrte sein Volk sehr,  
 Und machte es zahlreicher als seine Feinde. |  
 25 Dieser ihr Herz wandte er um, daß sie sein Volk hasseten,  
 Und arglistig gegen seine Diener handelten. |  
 26 Er sandte Mose, seinen Knecht,  
 Und Aharon, den er erwählet hatte. |  
 27 Sie thaten die befohlenen Zeichen unter ihnen,  
 Und verrichteten Wunder im Lande Ham's. |  
 28 Er sandte Finsterniß, sie kam,  
 Und sie zweifelten nicht an seinen Worten. |  
 29 Das Wasser der Egypter verwandelte er in Blut,  
 Und ließ ihre Fische sterben. |  
 30 Ihr Land wimmelte von Fröschen  
 Bis in die geheimsten Kammern ihrer Könige. |  
 31 Er gebot, so kamen Pferdefliegen  
 Und Mückenschwärme in allen ihren Gränzen. |  
 32 Hagel gab er ihnen zum Regen,  
 Und flammende Blitze ließ er auf ihr Land fallen. |  
 33 Ihre Weinstöcke und Feigenbäume schlug er  
 Und zerbrach die Bäume in ihrer Gränze. |  
 34 Er befahl, da kamen Heuschrecken,  
 Und Engerlinge ohne Zahl, |  
 35 Verzehrten alle Gewächse des Landes,  
 Und alle Früchte ihres Feldes. |  
 36 Er erschlug alle Erstgeburt,  
 Alle ihre frühen Kräfte, |  
 37 Und führte Israel mit Gold und Silber aus,



In seinen Stämmen war kein Mäder.	
Egypten freuete sich über ihren Auszug,	v. 38
Denn Schrecken hatte das Land vor ihnen befallen.	
Eine Wolke breitete er über sie zur Decke,	39
Und ein Feuer, die Nacht zu erleuchten.	
Sie foderten es, so schickte er ihnen Nachteln,	40
Und sättigte sie mit Speise des Himmels.	
Er öffnete Felsen, daß Wasser floß,	41
Stromweise ging es in der Wüsten.	
Denn er dachte an sein heiliges Wort,	42
Daß er Abraham, seinem Knecht, geredet hatte.	
Mit Freude führte er sein Volk aus,	43
Und mit Frohlocken seine Auserwählten.	
Er gab ihnen Länder der Heiden,	44
Und sie erbeten die Arbeit anderer Völker.	
Dafür sollten sie seine Gebote halten, und sein Geseß beobachten.	45
Halleluja!	

Der 106<sup>te</sup> Psalm.

Eine Fortsetzung des vorigen Psalms, doch mehr als ein Bittgebet, das ein sonderlich der Ungeduldigen der Israeliten, wess darauf erfolgten gödlichen Strafen, beschreiben wird. Er endiget sich mit der Bitte, daß Gott sein unter die Heiden verstreutes Volk zurückbringen möge: welches unter der Regierung Davids geschehen ist.

Ps. 106. Halleluja! Lobet Jehova,	v. 1
Denn er ist gütig, und seine Gnade währet ewig.	
Wer will die Großthaten Gottes aussprechen,	2
Und alles sein Lob verkündigen?	
Wohl denen, die das Geseß beobachten,	3
Und	

Ps. 106.

- Und ununterbrochen Gerechtigkeit üben. |
- v. 4. Denke an uns, Jehova, mit dem Wohlgefallen, das du an deinem Volk hast,  
Nichte deine Augen auf uns, uns zu helfen, |
- 5 Daß wir unsere Lust an dem Glück deiner Auserwählten sehen,  
An der Freude deines Volks Theil nehmen,  
Und uns mit deinem Erbtheil rühmen. |
- 6 Wir mit unsern Vätern haben gesündigt,  
Wir haben Unrecht gethan, wir sind die Schuldigen. |
- 7 Unsere Väter in Egypten merketen nicht auf deine Wunder,  
Sie gedachten nicht weiter an deine große Gnade,  
Sie waren am Arabischen Meer ungehorsam. |
- 8 Er aber half ihnen um seines Namens willen,  
Um seine Macht kund werden zu lassen. |
- 9 Er scholt Arabiens Meer, und es vertrocknete,  
Durch Fluthen ließ er sie als in einer Wüste gehen. |
- 10 Er errettete sie aus der Hand derer, die sie hasseten,  
Und erlösete sie aus der Gewalt des Feindes: |
- 11 Wasser bedeckte ihre Feinde, daß kein einziger entkam. |
- 12 Nun glaubeten sie an seine Worte,  
Und besungen sein Lob. |
- 13 Aber bald vergassen sie wider seine Werke,  
Und wollten auf seine Verheißung nicht warten. |
- 14 In der Wüste wurden sie lüstern,  
Und stellten Gott in der Einöde auf die Probe. |
- 15 Er gab ihnen, was sie foderten,  
Und schickte, als ihre Begierde gesättiget war, die Pest. |
- 16 Im Lager wurden sie auf Mose,  
Und auf Aharon, den Heiligen Gottes, eifersüchtig. |
- 17 Die Erde öffnete sich, verschlang Datan,  
Und bedeckte die Nothe Abirams. |
- 18 Feuer entzündete sich in ihrer Versammlung,

Und

- Und die Flamme verbrannte die Sinder. |  
 Am Horeb machten sie sich ein Kalb, v. 19.  
 Und warfen sich vor dem gegossenen Bilde nieder. |  
 Die Herrlichkeit Gottes, die sie hatten, vertauschten sie 20  
 Für ein Bild des Graß fressenden Rundes. |  
 Gott, ihren Erretter, vergassen sie, 21  
 Der Grosses in Egypten gethan hatte, |  
 Wunder in dem Lande Hamä, 22  
 Und fürchterliche Thaten am Arabischen Meerbusen. |  
 Er drohete, sie auszurotten, 23  
 Wenn nicht Moses, sein Erwählter, sich ihm ben dem Ein-  
 bruch entgegen gestellt hätte,  
 Seinen Zorn vom Vertilgen abzuwenden. |  
 Das gepriesene Land verschmäheten sie, 24  
 Und glaubten nicht an seine Worte. |  
 Ein Fieber von Ungehorsam überfiel sie in ihren Hütten. | 25  
 Er hob seine Hand auf, und schwor ihnen, 26  
 Sie in der Wüste umkommen zu lassen, |  
 Ihre Nachkommen unter die Heiden zu werfen, 27  
 Und in die Länder zu zerstreuen. |  
 Festliche Hauptbinden nahmen sie dem Baal Peor zu Ehren, 28  
 Und assen Opfer der todten Götzen. |  
 Durch ihre Werke reizten sie den Zorn, 29  
 Und die Plage brach in sie ein: |  
 Aber Pinechas stand als Richter auf, 30  
 Da ward sie zurückgehalten. |  
 Ihm ward bis zum Verdienst angerechnet, 31  
 Von Geschlecht zu Geschlecht auf die ganze Zukunft. |  
 Sie erzürneten Gott bey dem Wasser Meriba, 32  
 Und Moses fiel über sie in Strafe, |  
 Denn sie erbitterten ihn so, 33  
 Daß seinen Lippen unbedachtge Worte entfuhrten. |

Ps. 106.

- v. 34 Sie vertilgten die Völker nicht,  
Die Jehova zu vertilgen befohlen hatte: |
- 35 Sie vernichteten sich mit den Heiden,  
Lernten ihre Sitten, |
- 36 Dienten ihren Götzen,  
Und die Heiden wurden ihnen zum Fallstrick. |
- 37 Ihre Söhne und Töchter opferten sie den Teufeln: |
- 38 Sie vergossen unschuldiges Blut ihrer Kinder,  
Die sie Canaans Göttern opferten,  
Und das Land ward mit Blut verunheiliget. |
- 39 Sie wurden unrein durch ihre Werke,  
Und ihre Thaten waren Hurerey. |
- 40 Darum entbrannte der Zorn Jehovens über sein Volk,  
Und sein Erbtheil ward ihm ein Abscheu. |
- 41 Er gab sie in die Gewalt auswärtiger Völker,  
Und die sie hasseten, herrschten über sie. |
- 42 Ihre Feinde drängeten sie,  
Und sie wurden unter ihre Gewalt gebeuget. |
- 43 Zwar errettete er sie oft,  
Aber sie waren in ihren Rathschlägen widerspänstig,  
Und kamen durch ihre Sünde tief herunter. |
- 44 Mitleidig sahe er ihren Druck an,  
Wenn er ihr Geschrey hörte: |
- 45 Er gedachte an seinen Bund,  
Und ließ sich nach seiner grossen Gnade die Strafe reuen. |
- 46 Er erweckte die zum Mitleid, deren Sklaven sie waren. |
- 47 Hilf uns, Jehova unser Gott,  
Und bringe uns wider aus den Völkern zusammen,  
Daß wir deinen heiligen Nahmen preisen,  
Und stolz auf dich die Loblieder singen können. |
- 48 Gelobet sey Jehova, der Gott Israels, von Geschlecht zu  
Geschlecht: und alles Volk sage: Amen! Halleluja.

## Das fünfte Buch.

Der 107<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied für zeitliche Wohlthaten, zum Gedächtniß solcher, denen Gott aus gewissen besondern Ursachen geholfen hat, ausgelegt.

Pf. 107.	<b>D</b> anke Jehovah, denn er ist gütig, Und seine Gnade währet ewig.	v. 1
	Dis sagen die Erlösten Jehovahs!	2
	Die er aus der Gewalt ihrer Fehde errettet hat,	3
	Die er aus den Ländern von Morgen und Abend, Von Mitternacht und vom Meer her versammelte.	4
	In der Wüste und Einöde irrten sie herum, Und konnten den Weg zur bewohnten Stadt nicht finden,	5
	Hungrig, und durstig, und ohnmächtig.	6
	Sie riefen in ihrer Angst zu Jehovah, Und er errettete sie aus ihrer Beklemmung,	7
	Er ließ sie den geraden Weg finden, Auf dem sie nach bewohnten Städten gingen.	8
	Sie sollen Jehovah für seine Gnade danken, Und seine Wunder den Menschen preisen,	9
	Weil er Verschmachtende sättiget, Und Hungerige mit Gütern füllet.	10
	Die Einwohner der Finsterniß und der Schatten, Im Elend und mit eisernen Fesseln gebunden,	11
	Weil sie den Worten Gottes ungehorsam gewesen waren, Und des Höchsten Rathschläge verworfen hatten,	

Deren

Ps. 107.

- v. 12 Deren Herz er im Unglück demüthigte,  
Die fielen, und keinen Helfer hatten, |  
13 Und da sie in ihrer Angst zu Jehova riefen,  
Errettete er sie aus ihrer Beklemmung, |  
14 Brachte sie aus Finsterniß und Schatten hervor,  
Und zerriß ihre Bande: |  
15 Die sollen Jehova für seine Gnade danken,  
Und seine Wunder den Menschen preisen, |  
16 Daß er ätherne Thüren zerbrach,  
Und eiserne Riegel abstieß. |  
17 Die, so Thoren gewesen waren, und sich über ihre sündlichen  
Wege  
Und über ihr Unrecht demüthigen, |  
18 Denen vor aller Speise ekelte,  
Die nahe an den Pforten des Todes waren, |  
19 Und da sie in ihrer Angst zu Jehova riefen,  
Errettete er sie aus ihrer Beklemmung, |  
20 Er schickte seinen Befehl, und machte sie gesund,  
Und zog sie aus ihren Gräbern: |  
21 Die sollen Jehova für seine Gnade danken,  
Und seine Wunder den Menschen preisen, |  
22 Sie sollen ihm Lobopfer bringen,  
Und was er gethan hat, mit Freudengeschrey erzählen. |  
23 Die sich zu Schiffe auf die See begaben,  
Und ihre Geschäfte im grossen Meere trieben, |  
24 (Die sahen Jehovahs Werke,  
Und seine Wunder in der tiefen Fluth!) |  
25 Und er gebot, da erhob sich ein Sturmwind,  
Und thürmete die Wellen auf, |  
26 Sie fuhren gen Himmel, sie sanken zum Abgrund nieder,  
Und ihr Muth zerschmolz im Unglück, |  
27 Sie strauchelten und taumelten wie Trunkene,

Und alle ihre Klugheit stand mit verhülltem Angesicht da, | v. 28  
 Sie riefen in ihrer Angst zu Jehova,  
 Und er errettete sie aus ihrer Bellemmung, |  
 Er verwandelte Sturm in sanftseligenden Wind, 29  
 Und die Wellen schwiegen stille, |  
 Sie freueten sich über ihr Verschimmen, 30  
 Und Er führte sie zu der gewünschten Küste: |  
 Die sollen Jehova für seine Gnade danken, 31  
 Und seine Wunder den Menschen preisen, |  
 Sie sollen ihn in der Versammlung des Volks erheben, 32  
 Und wo die Ältesten besammen sitzen, ihn loben. |  
 Er verwandelt Ströme in Wüsten, 33  
 Quellreiche Dörter in verdurftetes Land, |  
 Fruchtbare Gegenden in Salzhäler, 34  
 Wegen der Sünden ihrer Einwohner. |  
 Er macht die Wüste zu einer See, 35  
 Und das trockene Land quellreich, |  
 Läßt die Hungrigen es bewohnen, 36  
 Und vollreiche Städte aufbauen. |  
 Sie besäen Felder, sie pflanzten Weinberge, 37  
 Die ihre jährlichen Früchte bringen. |  
 Er segnet sie, daß sie sich vermehren, 38  
 Und ihr Vieh nicht wenig wird. |  
 Andere nehmen ab, und werden erniedriget, 39  
 Von der Bellemmung des Unglücks, und vom Kummer. |  
 Er schüttet Verachtung über Obrigkeiten aus, 40  
 Und läßt sie in der unwegsamen Einöde herum irren. |  
 Er erhebt den Armen aus dem Elend, 41  
 Und macht Geschlechter so zahlreich als Heerden. |  
 Die Gerechten sehen diß, und freuen sich, 42  
 Und alle Ungerechtigkeit verschließet den Mund. |

Ps. 107.

v. 43

Wer ist weise, der dies bemerke,  
Und auf Jehovahs Wohlthaten Acht gebe? |

Der 108<sup>te</sup> Psalm.

Dieser Psalm, der aus dem 57<sup>ten</sup> und 60<sup>sten</sup> zusammen gesetzt ist, scheint bey einem Siege über auswärtige Feinde, von dem wir weiter keine besondern Umstände wissen, gesungen zu seyn.

v. 1 Ein Psalm Davids, zum Singen und Spielen.

Ps. 108.

2 Mein Herz ist befestiget, Gott, mein Herz ist befestiget,  
Ich will singen und spielen.

3 Auch du, mein besserer Theil, wache auf, | und du Harfe und  
Cithar,

Ich will die Dämmerung im Schlasse führen. |

4 Dich, Jehova, will ich unter den Völkern loben,  
Und vor Nationen dir ein Lied spielen. |

5 Denn deine Gnade ist groß, sie gehet über den Himmel,  
Und deine Wahrheit reichet an die Wolken. |

6 Gott, sey erhaben über den Himmel,  
Dein Ruhm gehe über die ganze Erde. |

7 Deine Lieblinge zu erretten,  
Leiste Hülfe mit deiner Rechten, und antworte uns. |

8 Gott redet in seinem Heiligthum: ich freue mich.  
Laßt mich Sichern theilen, laßt mich das Thal Succoth ausmessen!  
sen! |

9 Mein ist Gilead, mein ist Manasse,  
Efraim ist der Helm meines Hauptes,  
Juda mein Gesetzgeber. |



Pl. 108.  
p. 10

Moab ist mein Waschbecken,  
Auf Edom werfe ich meinen Schuh,  
Ueber das Land der Philister singe ich Siegeslieder. |  
Wer führet mich zu einer festen Stadt?  
Wer hat mich nach Edom geführt? |  
Hattest du uns nicht, o Gott, verlassen?  
Und zogest nicht in unserm Heer aus? |  
Gib uns Hülfe gegen unsere Feinde,  
Denn menschliche Hülfe ist ein Nichts. |  
Wie Gott wollen wir Thaten thun,  
Er zertritt die gegen uns aufstehen. |

II

12

13

14

Der 109<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gebot wider die Stärke des Feinde Davids.

Ps. 109. Ein Psalm Davids, zum Vorsingen übergeben.

U. I.

Gott, mein Ruhm, Schweige nicht, |  
Denn sie haben ihren ungerechten und betrüglichen Mund gegen  
mich aufgethan,  
Und reden mit mir mit lügenhafter Zunge. |  
Mit Worten voll Hasses umringen sie mich,  
Und fallen mich ohne Ursache an. |  
Für meine Liebe sind sie mir feind,  
Ich aber bin nichts als Gebet. |  
Sie vergelten mir Böses für Gutes,  
Und Haß für meine Liebe. |  
Gib ihn, sagen sie, dem Ungerechten preis,  
Der Ankläger müsse ihm zur Rechten stehen! |  
Er gehe verurtheilet aus dem Gerichte,

7

11m8

Ps. 109.

- Und sein Flehen sey Verbrechen! |  
 v. 8 Laß seine Tage wenig seyn,  
 Und sein Vermögen bekomme ein Anderer! |  
 9 Seine Söhne müssen zu Waisen,  
 Und seine Frau zur Witwe werden! |  
 10 Seine Söhne laß herum irren und betteln,  
 Und, aus zerstörten Häusern vertrieben, Brod suchen! |  
 11 Der Bucherer pfände alles das Seinige,  
 Und Fremde plündern seine Arbeit! |  
 12 Niemand sey, der ihm gütig unter die Arme griffe,  
 Niemand erbarme sich seiner verwaisten Kinder! |  
 13 Seine Nachkommenschaft sey zur Ausrottung bestimmt,  
 Und im nächsten Geschlecht verlösche ihr Name! |  
 14 Der Schuld seiner Väter werde bey Gott gedacht,  
 Und die Sünde seiner Mutter nie ausgethan, |  
 15 Beständig müsse sie vor den Augen Gottes stehen!  
 Und Er rotte ihr Andenken von der Erde aus! |  
 16 Denn er dachte an keine Menschenliebe,  
 Er verfolgte den Unterdrückten, den Armen,  
 Den im Herzen betrübten, um ihm noch den Todessreich  
 zu geben. |  
 17 Er liebte den Fluch, der komme ihm!  
 Er wollte den Segen nicht, so sey er denn ferne von ihm! |  
 18 Er ziehe den Fluch an, wie sein Kleid,  
 Er dringe wie Wasser in sein Inwendiges,  
 Und wie Marf in seine Knochen! |  
 19 Er sey ihm, wie ein Kleid, darin er sich wickelt,  
 Und er gürtete ihn sich beständig an! |  
 20 Meiner Widersacher Lohn von Gott wird dis seyn!  
 Und derer, die Böses gegen mein Leben reden. |  
 21 Du aber, HErr, Jehova, handle gegen mich, wie dein Name  
 me es mit sich bringet,

Denn

Denn deine Gnade ist tröstlich. Errette mich.	
Denn ich bin arm und elend,	v. 22
Mein Herz ist in meinem Inwendigen verwundet.	
Wie ein Schatte, der seine Stelle verläßt, bin ich weggetrie-	23
ben,	
Wie man die Heuschrecken abschüttelt.	
Meine Kniee sinken von langem Fasten,	24
Mein Leib, der das Fett verlohren hat, sieht sich nicht mehr	
gleich.	
Ich bin ihre Spott,	25
Sie sehen mich, und schütteln den Kopf.	
Hilf du mir, Jehova mein Gott,	26
Errette mich nach deiner Gnade.	
Laß sie erkennen, daß die deine Hand sey,	27
Daß du, Jehova, es gethan hast.	
Sie mögen fluchen, du aber segne!	28
Sie stehen beschämt da, aber dein Knecht freut sich.	
Meine Widersacher bedecken sich mit Schande,	29
Und wickeln sich in Beschämung, als in einen Mantel, ein.	
Ich aber will Gott mit meinem Munde aufs höchste preisen,	30
Und ihn unter der Menge rühmen,	
Daß er dem Armen zur Rechten steht,	31
Um ihn von denen zu retten, die sein Leben verurtheilen.	

---

### Der 110<sup>te</sup> Psalm.

---

Von dem Mesias, als einem siegreichen Könige, und ewigen Priester,  
der selbst der Gott, oder, Jehova, ist, und zur Rechten Gottes sitzt. (v.)

Ps. 110. Ein Psalm Davids.

v. l.

Der

Ps. 110.

- Der Herr hat zum Herrn gesagt:  
 Setze dich zu meiner Rechten,  
 Bis ich deine Feinde dir zur Fußbank gebe. |  
 v. 2 Jehova wird deinen mächtigen Stab aus Zion ausstrecken,  
 Herrsche mitten unter deinen Feinden. |  
 3 An deinem Siegestage rufft du dein Volk im heiligen Schmuck  
 zum Tressen,  
 Aus dem Leibe der Morgenröthe wird dir der Thau deiner jungen  
 Mannschaft gebühren. |  
 4 Jehova hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen:  
 Du bist ein Priester in Ewigkeit, über das Heiligthum Melchise-  
 decks. |  
 5 Der Herr zu deiner Rechten zertritt Könige am Tage sei-  
 nes Zorns, |  
 6 Er übet unter den Völkern Gerichte,  
 Erfüllet Länder mit Leichen,  
 Und weite Landstriche hindurch tritt er auf Hirnschädel. |  
 7 Unterweges wird er vom Bache trinken,  
 Darum wird er sein Haupt erheben. |

---

Der III<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein alphabetisches Loblied auf göttliche Wohlthaten, von verschiede-  
 ner Art, die er dem Israelitischen Volk erzeiget hat.

---

v. 1. Halleluja!

Ich will Jehova von ganzem Herzen loben,  
 In der freundschaftlichen Zusammenkunft der Redlichen, und in  
 öffentlicher Versammlung. |

3

Groß

Ps. 111.

Groß sind seine Werke,	
Allen denen kenntlich, die Lust an ihnen haben.	
Ruhm und Pracht ist sein Thun,	3
Seine Gerechtigkeit bestehet ewig.	
Seinen Wundern hat er ein Andenken gestiftet,	4
Gnädig und barmherzig ist Jehova.	
Er giebt Raub denen, die ihn fürchten,	5
Er denkt ewig an seinen Bund:	
Seine mächtigen Thaten hat er seinem Volk gezeigt,	6
Da er ihnen das Erbtheil der Heiden gab.	
Was seine Hände thun, ist Wahrheit und Recht,	7
Seine Gebote sind unvergänglich,	
Er erhält sie auf immer und ewig,	8
Sie geschehen mit Aufrichtigkeit und Redlichkeit.	
Er sendet seinem Volke Erbsung,	9
Er hat seinen Bund auf ewig fest gemacht.	
Heilig, und, Ehrfurchtswerth, ist sein Name.	
Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang,	10
Die sind klug und glücklich, die seine Gebote halten,	
Sein Ruhm bestehet ewig.	

---

### Der 112<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein alphabetisches Lied von der Glückseligkeit der Tugendhaften und Gottesfürchtigen.

---

Ps. 112. Halleluja!

v. 1

Glückselig ist der, der Jehova fürchtet,  
 Und an seinen Geboten großes Vergnügen findet. |  
 Dessen Nachkommen werden auf Erden mächtig seyn,

2

Das

Ps. 112.

- Das Geschlecht der Redlichen wird gesegnet werden. |  
 v. 3 Reichtum und Ueberfluß ist in seinem Hause,  
 Unaussprechlich bleiben seine Almosen. |  
 4 Das Licht gehet den Redlichen in der Finsterniß auf:  
 Er ist gnädig, barmherzig und gerecht. |  
 5 Der Tugendhafte ist wohlthätig, und leihet aus,  
 Er erhält seine Sache im Gericht. |  
 6 Ewig wird er nicht wanken,  
 Der Gerechte ist zum späten Nachruhm bestimmt. |  
 7 Vor schreckenden Gerüchten fürchtet er sich nicht,  
 Sein Herz ist fest, und verläßt sich auf Jehova. |  
 8 Sein Herz stützet sich auf ihn, ohne sich zu fürchten,  
 Bis er Rache an seinen Feinden sieht. |  
 9 Er streuet aus, und giebt den Armen,  
 Unaussprechlich bleiben seine Almosen:  
 Sein Horn ist ehrenvoll erhöht. |  
 10 Der Böse sieht bis, und kränket sich,  
 Er knirschet mit den Zähnen, und vergehet.  
 Die Begierden der Ungerechten bleiben unerfüllt. |

---

Der 113<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Loblied auf Gott.

---

v. 1 Halleluja!

- Lobet, ihr Diener Jehovahs,  
 Lobet den Namen, Jehova. |  
 2 Der Name, Jehova, sey gesegnet;  
 Von nun an bis in Ewigkeit. |  
 3 Vom Aufgang der Sonnen bis zum Untergang

Ps. 113.

Werde Jehovahs Name gepriesen!	
Erhaben über alle Völker ist Jehova,	v. 4
Ueber dem Himmel schallet sein Ruhm.	
Wer ist wie Jehova, unser Gott,	5
Der sich so hoch gesetzt hat,	
Und so tief herabsieht,	6
Im Himmel, - - und auf die Erde?	
Der den Armen vom Staube,	7
Und den Dürftigen vom Sig auf Feldsteinen aufstehen heißt,	
Um ihn neben die Obrigkeiten,	8
Neben die Obrigkeiten seines Volks zu setzen?	
Der die Unfruchtbare im Hause	9
Als eine fröhliche Mutter von Söhnen das Haus bewohnen	
läßt?	
Halleluja!	

Der 114<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied über die alten Wunder Gottes bey dem Auszuge aus Egypten.

Ps. 114. Als Israel aus Egypten,	v. 1
Und Jacobs Geschlecht vom fremden Volk ausging,	
Burdest du, Juda, Sein Heiligtum,	2
Und du, Israel, Sein Königreich.	
Das Meer sahe es, und flohe,	3
Der Jordan wich bey dem Anblick zurück,	
Die Berge sprangen wie Böcke,	4
Und die Hügel wie junge Lämmer.	
Was war dir, du Meer, daß du flohest?	5
Du, Jordan, daß du dich zurück wandtest?	
Euch	

Ps. 114.

- v. 6 Euch Bergen, daß ihr wie Böcke,  
 Euch Hügel, daß ihr wie junge Lämmer sprunget? |  
 7 Vor dem Herrn magst du wol zittern, Erde,  
 Vor dem Gotte Jacobs, |  
 8 Der den Feld in Meere,  
 Und den harten Stein in Quellen verwandelte. |

Der 115<sup>te</sup> Psalm.

Israel lobet Gott, daß er um seiner eignen Ehre willen sein Volk nicht vor dem Angesicht der Heiden verlassen, sondern zeigen wolle, was für ein Unterschied zwischen dem wahren Gott und den Götzen sey. Dies giebt Gelegenheit zu einem Lobliede auf den wahren Gott im Gegensatz gegen die Götzen.

- v. 1 Nicht uns, Jehova, nicht uns,  
 Sondern deinem Nahmen gib Ehre,  
 Und deiner Gnade und Treue willen. |  
 2 Warum sollen die Heiden sagen: wo ist ihr Gott? |  
 3 Aber unser Gott ist im Himmel,  
 Er thut alles was er will. |  
 4 Ihre Götzen sind Silber und Gold,  
 Eine Arbeit menschlicher Hände: |  
 5 Sie haben einen Mund und reden nicht,  
 Augen, und sehen nicht, |  
 6 Ohren, und hören nicht,  
 Nasen, und riechen nicht, |  
 7 Ihre Hände sind da, aber sie greiffen nicht,  
 Ihre Füße, aber sie gehen nicht,  
 Werkzeuge der Sprache haben sie, und sprechen nicht. |  
 8 Ihnen gleich sind die, die Götzen machen,

Ps. 115.



Und jeder, der sein Vertrauen auf sie setzt.	
Israel verläßt sich auf Jehova,	v. 9
Er ist seine Hilfe und Schild:	
Das Haus Aharons verläßt sich auf Jehova,	10
Er ist seine Hilfe und Schild:	
Die Gottesfürchtigen verlassen sich auf Jehova,	11
Er ist ihre Hilfe und Schild.	
Jehova denkt an uns, er wird segnen:	12
Er wird Israels Volk segnen,	
Er wird das Haus Aharons segnen,	
Er wird die Gottesfürchtigen segnen,	13
Die Kleinen mit den Großen:	
Jehova wird noch mehrere zu euch hinzuthun,	14
Zu euch, und zu euren Kindern.	
Gesegnet seyd ihr von Jehova,	15
Dem Schöpfer Himmels und der Erde.	
Der Himmel bleibt Himmel, und ist für Jehova,	16
Aber die Erde hat er den Menschen gegeben.	
Die Todten loben Gott nicht,	17
Nicht die, die in die Stille hinunter fahren:	
Wir aber werden ihn loben	18
Von nun an bis in Ewigkeit,	
Halleluja!	

---

### Der 116<sup>te</sup> Psalm.

---

Dieser aus Errettung aus grosser Gefahr, und Dank dafür.

---

Ps. 116. Wenn doch Jehova meine Stimme, und mein Flehen hö- v. 1  
rete! |

Wenn

Ps. 116.

- v. 2 Wenn er doch sein Ohr zu mir neigete!  
So lange ich lebe, will ich zu ihm beten. |
- 3 Des Todes Schlingen hatten mich umgeben,  
Mich ergriffen Todesnöthe,  
Und ich fand Angst und Kummer. |
- 4 Aber ich rief den Namen Jehova an:  
Du, Jehova, errette mein Leben! |
- 5 Jehova ist gnädig und gerecht,  
Unser Gott ist barmherzig. |
- 6 Jehova behütet die Einfältigen,  
Mit Sehnsucht richte ich meine Augen auf ihn, und er hilft mir. |
- 7 Beruhige dich wider, meine Seele,  
Denn Jehova erzeigt dir Gutes. |
- 8 Du hast mein Leben vom Tode errettet,  
Mein Auge von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten: |
- 9 Ich werde vor Jehova im Lande der Lebendigen wandeln. |
- 10 Ich glaube, denn ich rede,  
Ob ich gleich in großer Trübsal bin. |
- 11 In meiner Angst sprach ich: alle Menschen sind Lügner: |
- 12 Aber wie soll ich Jehova vergelten?  
Alle seine Wohlthaten liegen wie eine Schuldenlast auf mir. |
- 13 Ich will den Becher des Heils nehmen  
Und den Namen Jehovens andrufen, |
- 14 Ich will ihm meine Gelübde bezahlen:  
Wächte es doch vor den Augen seines ganzen Volks geschehen! |
- 15 In den Augen Gottes ist der Tod seiner Liebhaber kostbar. |
- 16 O hilf Jehova, denn ich bin dein Knecht,  
Dein Knecht, der Sohn deiner Leibeigenen:  
Alle meine Bande hast du zerrissen. |
- 17 Dir will ich ein Dankopfer bringen,  
Und den Namen Jehovens andrufen, |

Ich will ihm meine Gelübde bezahlen;  
 (Wächte es doch vor den Augen seines ganzen Volks geschehen!) | v. 18  
 In den Vorhöfen seines Tempels,  
 In dir, Jerusalem. Halleluja! | 19

Der 117<sup>te</sup> Psalm.

Erinnerung zum Lobe Gottes,

Ps. 117. Lobet Jehova, alle Heiden,  
 Und preiset ihn, alle Völker: | v. 1.  
 Denn seine Gnade schützt uns mächtig,  
 Und seine Wahrheit ist ewig. Halleluja! | 2

Der 118<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied bey hohen Festen, vornehmlich insonderheit bey dem Laub-  
 hüttenfest, über die Wohlthaten, die Gott dem Israelitischen Volk erwiesen  
 hat. (\*)

Ps. 118. Danket Jehova, denn er ist gütig,  
 Denn seine Gnade währet ewig. | v. 1  
 Israel sage: seine Gnade währet ewig. | 2  
 Aharons Geschlecht sage: seine Gnade währet ewig. | 3  
 Die Gottesfürchtigen sagen: seine Gnade währet ewig. | 4  
 Aus der Beklemmung rief ich zu Jehova,  
 Auf breitem Raum antwortete er mir. | 5  
 Jehova ist mein, darum fürchte ich mich nicht,  
 Was wollen mir Menschen thun? | 6  
 Jehova ist meine Hülfe, | 7

Ps. 118.

- Ich werde Rache an meinen Feinden sehen. |
- v. 8 Es ist besser, zu Jehova fliehen,  
Als, sich auf Menschen verlassen: |
- 9 Es ist besser, zu Jehova fliehen,  
Als, sich auf Vornehme verlassen. |
- 10 Alle Völker umringen mich:  
Beym Nahmen Jehova! ich will sie zum Weichen bringen! |
- 11 Sie umringen mich von allen Seiten:  
Beym Nahmen Jehova! ich will sie zum Weichen bringen! |
- 12 Sie umringen mich wie Bienen:  
Sie verbrühen wie ein Dornenfeuer,  
Beym Nahmen Jehova! ich will sie zum Weichen bringen. |
- 13 Man stößt mich, daß ich fallen soll,  
Aber Jehova hilft mir. |
- 14 Mein Lob und mein Gesang ist Jehova,  
Und Er hat mir Hülfe erzeiget. |
- 15 Ein lautes Siegedgeschrey schallt in den Hütten der Gerechten:  
Die Rechte Gottes thut mächtige Thaten! |
- 16 Die Rechte Gottes sieget ob!  
Die Rechte Gottes thut mächtige Thaten! |
- 17 Ich werde nicht sterben, sondern leben  
Und seine Werke erzählen. |
- 18 Bezüchtiget hat mich Jehova,  
Aber er hat mich dem Tode nicht übergeben. |
- 19 Öffnet mir die gerechten Thore,  
Daß ich hinein gehe und ihm danke! |
- 20 Dies ist das Thor zu Jehova,  
Gerechte dürfen hineingehen. |
- 21 Ich will dir danken, daß du mich erhöret,  
Und mir Hülfe erzeiget hast. |
- 22 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,  
Ist zum Eckstein geworden! |

Von Jehova ist er das,	Pf. 118.
Und ist ein Wunder in unsern Augen.	v. 23
Dies ist der Tag, den uns Jehova gemacht hat,	24
Lasset uns fröhlich seyn und jauchzen!	
O Jehova, hilf! o Jehova, beglücke!	25
Gesegnet sey im Namen Jehova, der herein kommt	26
Wir segnen euch aus dem Hause Gottes.	
Jehova ist Gott, und er erscheint uns leuchtend.	27
Schmücket das Fest mit dichten Büschen,	
Umwindet auch die Ecken des Altars.	
Du bist mein Gott, ich will dir danken,	28
Mein Gott, ich will dich preisen.	
Danke Jehova, denn er ist gütig,	29
Und seine Gnade währet ewig!	

---

### Der 119<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein alphabetisches Lied (\*), darin Bestimmungen und Ermahnungen gegen das Volk Gottes ausgedrückt werden. Sonderlich ist der kindliche und willige Gehorsam gegen das göttliche Gesetz, das bloß auf unser Bestes zielt, lebhaft und stark abgemahnt.

Aleph.\*

Pf. 119.	G	Glückselig sind die, deren Weg unsiräflisch ist,	v. 1
		Die nach dem Gesetz Gottes wandeln.	
		Glückselig sind, die seine Gebote halten,	2
		Und ihn von ganzem Herzen suchen,	
		Die kein Unrecht üben,	3
		Und auf seinen Wegen wandeln.	
		Du hast eine sehr sorgfältige Haltung	4
		Deiner Gebote vorgeschrieben.	

Wächten

Ps. 119.

v. 5 Wächstest doch meine Wege gerade seyn,  
Und ich deine Gesetze beobachtet! |

6 Denn bleibe ich unbeschämt,  
Wenn ich auf alle deine Gebote sehe. |

7 Ich preise dich mit aufrichtigem Herzen,  
Wenn ich deine gerechten Gesetze lerne. |

8 Deine Gebote will ich beobachten,  
Verlaß mich nicht zu lange. |

Beth.

9 Wie soll ein Jüngling seinen Weg unschuldig machen,  
Deine Gebote zu beobachten? |

10 Laß suche dich von ganzem Herzen,  
Laß mich nicht von deinen Geboten irre gehen. |

11 Ich verwahre dein Wort in meinem Herzen,  
Damit ich mich nicht an dir versündige. |

12 Gelobet seyst du, Jehova,  
Lehre mich deine Vorschriften. |

13 Mit meinen Lippen widerhole ich  
Alle Aussprüche deines Mundes. |

14 Ueber den Weg, den du vorschreibest,  
Freue ich mich, als über großen Reichthum. |

15 Ich sinne auf deine Gebote,  
Und richte mein Auge auf deine Wege. |

16 Ich vergnüge mich an deinen Geboten,  
Und vergesse dein Wort nicht. |

Gimel.

17 Thue deinem Knecht wohl, laß mich leben  
Und dein Wort beobachten! |

18 Nim die Decke von meinen Augen weg,  
Daß ich die Geheimnisse in deinem Gesetz sehe. |

19 Ich bin auf der Erde ein Fremdling,  
Laß deine Gebote mir nicht verhohlen seyn. |

Ich bin unaufhörlich von Sehnsucht  
 Nach deinen Rechten zermalmet. |  
 Du schiltest die vorsätzlichen Sünder,  
 Verflucht sind, die von deinen Geboten abweichen. | 21  
 Nim Schmach und Verachtung von mir,  
 Denn ich beobachte deine Gebote. | 22  
 Auch Fürsten sitzen und ratschlagen wider mich,  
 Aber dein Knecht denkt auf dein Gesetz nach, | 23  
 Deine Vorschriften sind meine Belustigung, und meine Rathge- 24  
 ber. |

## Daleth.

Ich liege im Stauhe,  
 Erquickte mich nach deiner Verheißung. | 25  
 Ich erzähle dir meine Wege, und du antwortest mir,  
 Lehre mich deine Gebote. | 26  
 Laß mich den Weg deiner Gebote erkennen,  
 Ueber deine Geheimnisse will ich nachdenken. | 27  
 Mein Auge thränet vor Kummer,  
 Stärke mich nach deinem Worte. | 28  
 Den Weg der Lügen entferne von mir,  
 Und schenke mir dein Gesetz. | 29  
 Den Weg der Wahrheit erwähle ich,  
 Und deine Rechte zu halten, nehme ich mir vor. | 30  
 Ich klebe an deinen Vorschriften,  
 Jehova, laß mich nicht beschämt werden. | 31  
 Ich laufe den Weg deiner Gebote,  
 Denn du machst mein Herz getrost. | 32

## He.

Jehova, lehre mich den Weg deiner Befehle, 33  
 Daß ich mit meinen Fußstapfen ihn nie verlasse. |  
 Unterweise mich, so will ich dein Gesetz halten, 34  
 Und es von ganzem Herzen beobachten. |

Bringe

Ps. 119.

- v. 35 Bringe mich auf den Fußsteig deiner Gebote,  
Denn an ihm finde ich Vergnügen. |  
36 Lenke mein Herz zu deinen Vorschriften,  
Und nicht zu unerlaubtem Gewinn. |  
37 Wende meine Augen von dem Eiteln ab,  
Und erquick mich auf deinen Wegen. |  
38 Erfülle deinem Knecht deine Verheißung:  
Glückseligkeit ist die Folge deiner Furcht. |  
39 Wende Schmach ab, vor der ich mich fürchte,  
Denn du bist in deinen Gerichten gütig. |  
40 Ich sehne mich nach deinen Geboten,  
Erhalte mich nach deiner Gerechtigkeit. |

Vau.

- 41 Deine Gnade, Jehova, erscheine mir,  
Deine Güte, wie du es verheissen hast, |  
42 So werde ich dem, der mich schmähet, antworten können,  
Denn ich verlasse mich auf dein Wort. |  
43 Laß nie das Bekenntniß deiner Wahrheit aus meinem Munde ge-  
nommen werden,  
Denn du hast mich auf deine Gerichte hoffen lassen. |  
44 Dein Gesetz müßte ich stets beobachten,  
Auf immer und ewig. |  
45 Auf breitem Raum wandele ich,  
Wenn ich deine Gebote suche. |  
46 Von deinen Geboten will ich vor Königen reden,  
Und mich nicht schämen. |  
47 Ich vergnüge mich an deinen mir so lieben Geboten. |  
48 Ich hebe meine Hände zu deinen geliebten Geboten auf,  
Und denke über deine Befehle nach. |

Zain.

- 49 Erinnere dich deiner Verheißungen,  
Auf die du mich hoffen lässest, für deinen Knecht. |

Ha 3

Das



Das ist mein Trost in meinem Leiden,  
 Daß deine Verheißung mir wider Leben giebt. |  
 Stolze Uebertreter verspotten mich unaußbärllich, | 51  
 Aber von deinen Gesetzen welche ich nicht ab. |  
 Ich denke an deine Gerichte von Alters her, | 52  
 O Jehova, und beruhige mich. |  
 Ein tödtender Ostwind überfällt mich | 53  
 Von der Seite der Verbrecher her, die dein Gesetz verlassen. |  
 Deine Gesetze sind mein Lied | 54  
 In dem Wirthshause, darin ich ein Fremdling bin. |  
 Des Nachts denke ich an deinen Rahmen, Jehova, | 55  
 Und beobachte dein Gesetz. |  
 Dis habe ich, daß ich deine Gebote halte. | 56

Chet.

Mein Erbtheil, o Jehova, sprach ich, ist dis, | 57  
 Daß ich dein Wort beobachte. |  
 Ich sehe zu dir von ganzem Herzen, | 58  
 Sey mir gnädig nach deiner Verheißung. |  
 Ich überdenke meine Wege. | 59  
 Und lehre meinen Fuß zu deinen Vorschriften zurück, |  
 Ich eile, und säume nicht, | 60  
 Deine Gebote zu beobachten. |  
 Die Fallstricke der Bösen umgeben mich, | 61  
 Ich aber vergesse dein Gesetz nicht. |  
 Mitten in der Nacht stehe ich auf, | 62  
 Die für deine gerechten Richtersprüche zu danken, |  
 Ich bin der Freund aller derer, die dich fürchten, | 63  
 Und deine Gebote halten. |  
 Die ganze Erde ist von deiner Güte, Jehova, voll, | 64  
 Lehre mich deine Gesetze. |

Tet.

Du hast deinem Knechte Gutes erzeiget, | 65

Wie

Ps. 119.

- Wie du, Jehova, verheissen hattest. |  
 v. 66 Den besten Geschmack und die beste Erkenntniß lehre mich,  
 Denn ich glaube deinen Geboten. |  
 67 Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich,  
 Nun aber halte ich dein Wort. |  
 68 Du bist gut und wohlthätig,  
 Lehre mich deine Gebote. |  
 69 Die stolzen Verbrecher flehen künstliche Lügen wider mich zusam-  
 men,  
 Ich aber halte von ganzem Herzen deine Gebote. |  
 70 Ihr Herz ist fühllos geworden,  
 Ich aber habe Vergnügen an deinem Gesez. |  
 71 Es ist mir nützlich, wenn ich gedemüthiget werde,  
 Damit ich deine Gebote lerne. |  
 72 Der Unterricht deines Mundes ist mir besser  
 Als Tausende von Gold- und Silber-Stücken. |  
 Jod.  
 73 Deine Hände haben mich gemacht und bereitet,  
 Unterrichte mich auch, daß ich deine Gebote halte. |  
 74 Die dich fürchten, werden mich sehen, und sich freuen,  
 Weil ich auf dein Wort hoffe. |  
 75 Ich weiß, Jehova, daß deine Aussprüche gerecht sind,  
 Und du mir die Wahrheit antwortest. |  
 76 Deine Gnade müsse mir zum Trost reichen,  
 Wie du deinem Knechte verheissen hast. |  
 77 Deine Erbarmung widerfahre mir, damit ich lebe,  
 Denn dein Gesez ist meine Belustigung. |  
 78 Die stolzen Verbrecher müssen beschämt werden, denn durch Lü-  
 gen suchen sie mich zu stürzen,  
 Ich aber denke deinen Geboten nach. |  
 79 Die dich fürchten, müssen wider zu mir kommen  
 Und deine Verordnungen lernen. |

Mein

Mein Herz sey ungetheilt in deinen Befehlen,  
Damit ich nie zu Schanden werde. |

Caph.

Meine Seele wird von Sehnsucht nach dir verzehret, 81  
Auf dein Wort hoffe ich. |

Meine Augen sehen starr nach deiner Verheißung aus, 82

Ich sage: wenn tröstest du mich? |

Ich werde wie ein Schlauch, der im Rauche hängt, 83

Und doch vergesse ich deine Gebote nicht. |

Wie viele werden der Tage deines Knechts seyn? 84

Wenn wirst du Gericht über meine Verfolger halten? |

Die stolzen Sünder graben mir Gruben, 85

Die nicht nach deinem Gesetze sind. |

Alle deine Gebote sind Redlichkeit! 86

Mit Lügen verfolgen sie mich: hilf mir! |

Fast haben sie mich von der Erde vertilget, 87

Ich aber verlasse deine Gebote nicht: |

Nach deiner Gnade erhalte mir das Leben, 88

Damit ich die Verordnungen deines Mundes beobachte. |

Lamed.

Auf ewig ist dein Wort, Jehova, im Himmel feste, 89

Auf Geschlecht und Geschlecht währet deine Wahrheit, 90

Du hast die Erde befestiget, und sie stehet, |

Nach deinen Befehlen stehet alles noch jetzt, 91

Denn alles dienet dir. |

Wäre deine Lehre nicht mein Trost gewesen, 92

So wäre ich längst im Elend untergegangen. |

Ewig will ich deine Gebote nicht vergessen, 93

Denn durch sie erquicktest du mich. |

Dein bin ich, hilf mir, denn ich suche deine Gebote. | 94

Die Bösen lauren auf mich, mich zu vertilgen: 95

Ich betrachte deine Verordnungen. |

Alle

Ps. 119.

v. 96 Aller Hoffnung habe ich ein Ende gesehen ;

Dein Gebot ist unendlich. |

Mem.

97 Wie liebe ich deine Lehre !

Täglich ist sie meine Unterredung. |

98 Dein Gebot macht mich klüger, als meine Feinde sind,

Denn es bleibt mir ewig. |

99 Ich bin weiser als alle, die mich lehren,

Denn ich unterrede mich mit deinen Geboten. |

100 Ich bin verständiger als die Ältern,

Denn ich halte deine Gebote. |

101 Von allem bösen Wege entferne ich meinen Fuß,

Damit ich dein Wort beobachte. |

102 Von deinen Rechten weiche ich nicht,

Denn Du lehrest mich. |

103 Wie süß sind meinem Geschmack deine Worte !

Sie schmecken mir besser, als Honig. |

104 Aus deinen Geboten lerne ich Klugheit,

Darum hasse ich allen lügenhaften Weg. |

Nun.

105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte,

Und ein Licht auf meinem Fußsteige. |

106 Ich habe geschworen, und ich will den Eid erfüllen,

Deine gerechten Gebote zu halten. |

107 Ich bin sehr gedemüthiget,

Jehova, erquickte mich nach deinem Worte. |

108 Nimm, Jehova, das freiwillige Opfer meines Mundes gnädig an,

Und lehre mich deine Rechte. |

109 Ich bin in steter Lebensgefahr,

Aber ich vergesse deine Gesetze nicht. |

110 Ungerechte Feinde legen mir Fallstricke,

B b

Aber

Wer ich weiche nicht von deinen Geboten. |  
 Ich habe deine Verordnungen mir auf ewig zum Erbtheil v. 111  
 genommen,

Denn sie sind die Freude meines Herzens. |  
 Ich neige mein Herz, deine Gebote zu halten: 112

Auf ewig währet der Lohn. |

Samech.

Ich hasse Lasteren, 113

Und liebe dein Gesetz. |

Meine Zuflucht und mein Schild bist du, 114

Auf dein Wort hoffe ich. |

Weichet von mir, ihr Hebelthäter, 115

Und laßt mich die Gebote meines Gottes halten. |

Unterstütze mich, wie du es verheißest hast, daß ich lebe, 116

Laß mich nicht in meiner Hoffnung beschämt werden. |

Unterstütze mich, daß ich errettet werde, 117

Und stets auf deine Gebote sehe. |

Du verwirfst alle, die von deinem Gesetz irren, 118

Denn ihr Betrug ist vergeblich. |

Alle Ungerechten auf Erden schaffest du wie unächt Silber weg, 119

Darum liebe ich deine Verordnungen. |

Meine Haut schaudert aus Furcht vor dir, 120

Und ich scheue mich vor deinen Gerichten. |

Ain.

Ich beobachte Recht und Gerechtigkeit, 121

Ueberlaß mich meinen Unterdrückern nicht. |

Vertritt deinen Knecht ihm zum Besten, 122

Laß die Stolzen mich nicht unterdrücken. |

Meine Augen sehen nach deiner Hülfe 123

Und nach deinem gerechten Ausspruch sehnsüchtvoll aus. |

Handele gegen deinen Knecht nach deiner Gnade, 124

Und lehre mich deine Befehle. |

Ich

Pf. 119.

v.125 Ich bin dein Knecht, unterrichte mich,

Dass ich deine Befehle wisse. |

126 Die Zeit, zu thun, hat Jehova sich vorbehalten:

Sie haben dein Gesetz abgeschafft. |

127 Aber eben darum liebe ich deine Gebote

Ueber Gold und seines Gold: |

128 Darum erkläre ich alle deine Gebote von allen Dingen für

recht,

Und hasse allen lügenhaften Weg. |

Pe.

129 Deine Verordnungen sind geheimnissvoll,

Darum beobachte ich sie desto strenger. |

130 Die Eröffnung deiner Worte erleuchtet,

Und macht einfältige verständig. |

131 Ich öffne meinen Mund mit Verlangen,

Denn ich begehre deine Gebote. |

132 Siehe auf mich, und sey mir gnädig,

Wie du denen zu thun pflegst, die deinen Namen lieben. |

133 Mache meine Schritte richtig, durch dein Wort,

Und laß kein Unrecht über mich herrschen. |

134 Errette mich von der Unterdrückung der Menschen,

Damit ich deine Befehle halte. |

135 Laß dein Angesicht deinem Knechte leuchten,

Und lehre mich deine Gebote. |

136 Ströme fliessen aus meinen Augen

Ueber die, die dein Gesetz nicht halten. |

Tzade.

137 Du Jehova bist gerecht,

Und deine Aussprüche sind lauter Richtigkeit. |

138 Du hast deine gerechten Verordnungen,

Und die Wahrheit, strenge geboten. |

139 Vor Eifer werde ich stumm,

Wenn meine Feinde dein Wort vergessen.	
Dein Wort ist reines und aufrichtiges Silber,	v. 140
Darum liebet es dein Knecht.	
Ich bin geringe und verachtet,	141
Aber deine Gebote vergesse ich nicht.	
Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit,	142
Und dein Unterricht ist Wahrheit.	
Angst und Noth haben mich ergriffen,	143
Aber deine Gebote sind meine Belustigung.	
Die Gerechtigkeit deiner Verordnungen bleibt ewig:	144
Unterrichte mich, daß ich lebe.	
Kuf.	
Ich rufe von ganzem Herzen, erhöre mich Jehova,	145
Daß ich deine Gebote halte.	
Ich rufe dich an, hilf mir,	146
Daß ich deine Gesetze beobachte.	
In der frühen Dämmerung komme ich vor dich und rufe,	147
Auf dein Wort hoffe ich.	
Meine Augen wachen früher auf, als die Nachtwachen rufen,	148
Um dein Wort zu überdenken.	
Höre mein Rufen nach deiner Gnade,	149
Jehova, erhalte mich beym Leben durch deine Gerichte.	
Die dem Laster nachjagen, haben es nahe,	150
Und werden von deinem Gesetz ferne:	
Aber, Jehova, du bist nahe,	151
Und deine Gerichte sind Wahrheit.	
Längstens weiß ich aus deinen Verordnungen,	152
Daß du sie auf ewig festgestellt hast.	
Resch.	
Siehe mein Elend, und errette mich,	153
Denn ich vergesse dein Gesetz nicht.	
Führe meine Sache, und befreie mich,	154
Nach	

Ps. 119.

Nach deiner Verheissung erhalte mich bey'm Leben. |

v.155 Die Hülfe ist von den Ungerechten fern,  
Denn sie fragen nach deinen Geboten nicht. |

156 Deine Barmherzigkeit, Jehova, ist groß,  
Nach deinem Recht erhalte mich bey'm Leben. |

157 Meiner Feinde und Verfolger sind viel,  
Aber von deinen Verordnungen weiche ich nicht. |

158 Ich sehe die Verächter mit Ekel,  
Die dein Wort nicht beobachteten. |

159 Denke, daß ich deine Gebote lieb habe,  
Und erhalte mich nach deiner Gnade, bey'm Leben. |

160 Der ganze Inhalt deines Wortes ist Wahrheit,  
Und ewig bleibt jeder gerechte Ausspruch von dir. |

Sehin.

161 Fürsten verfolgen mich ohne Ursache,  
Nur vor deinen Geboten bebet mein Herz. |

162 Ich freue mich über dein Wort  
Wie einer, der grosse Beute findet. |

163 Lügen hasse ich, und verabscheue sie,  
Dein Gesetz liebe ich. |

164 Siebenmahl des Tages lobe ich dich  
Für deine gerechten Gesetze. |

165 Die dein Gesetz lieben, haben grosse Sicherheit,  
Und es erwartet sie kein Fallstrick. |

166 Ich hoffe auf deine Hülfe, Jehova,  
Und thue deine Gebote. |

167 Meine Seele beobachtet deine Vorschriften,  
Und ich liebe sie sehr. |

168 Ich halte deine Verordnungen und Gebote,  
Denn alle meine Wege sind vor dir offenbahr. |

Thau.

169 Mein Rufen komme vor dein Angesicht, Jehova,



Nach deinem Worte unterrichte mich.	
Mein Fiehn komme vor dich,	v. 170
Errette mich nach deiner Verheißung.	
Meine Lippen sollen von Lob überfließen,	171
Wenn du mich deine Gebote lehrest.	
Mein Mund gebe dein Wort zur Antwort,	172
Dem alle deine Gebote sind gerecht.	
Deine Hand sey mir zur Hülfe,	173
Denn ich erwähle deine Gebote.	
Ich sehne mich nach deiner Hülfe, Jehova,	174
Und dein Gesetz ist mein Vergnügen.	
Laf mich leben, und dich loben,	175
Laf deine Gerichte mir helfen.	
Ich habe gefehlet: wie ein verirretes Schaaf suche deinen	176
Anecht,	
Denn ich vergesse deine Gebote nicht.	

Der 120.<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gebet gegen Verleumbet.

## Ps. 120. Ein Stufenlied.

v. 1

Zu Jehova rief ich in meiner Noth, und er antwor-  
tete mir. |

Jehova, errette mein Leben.	2
Von dem lügenhaften Munde, und der falschen Zunge.	
Wie wird Gott dich strafen! du falsche Zunge,	3
Ihre scharfen Pfeile eines Mörders,	4

Deren

Ps. 120.

- Deren Kohlen lange Feuer halten! |  
 v. 5 Wehe mir, daß ich unter Meschec ein Fremdling bin,  
 Und unter den Hütten der Kedarer wohne! |  
 6 Lange genug habe ich bey denen gewohnt, die den Frieden  
 hassen. |  
 7 Ich bin friedfertig:  
 Wenn ich aber vom Frieden rede, so wollen sie Krieg. |

---

Der 121.<sup>ste</sup> Psalm.

---

In diesem Psalm reden zwey Chöre: das eine erwartet v. 1. 2. mit Sehnsucht göttliche Hülfe, das andere v. 3. 4. versichert, Götter werde Israel schützen.

---

v. 1 Ein Stufenlied.

Ps. 121.

- Ich hebe meine Augen nach den Bergen auf:  
 Woher wird mir Hülfe kommen? |  
 2 Meine Hülfe kommt von Jehova,  
 Der Himmel und Erde gemacht hat. |  
 3 Er wird deinen Fuß nicht straucheln lassen:  
 Der dich behütet schlummert nicht. |  
 4 Der Wächter Israels schlummert und schläft nicht. |  
 5 Jehova ist es, der dich bewachet,  
 Jehova ist dein Schatten von Mittag, |  
 6 Daß dich des Tages die Sonne nicht trifft,  
 Und der Mond des Nachts. |  
 7 Jehova behütet dich vor allem Uebel,  
 Er bewachet dein Leben. |  
 8 Jehova bewahret deinen Ausgang und Eingang  
 Von nun an bis in Ewigkeit. |

Der

Der 122.<sup>te</sup> Psalm.

Sehenswünsche und Bestimmungen der Israeliten, die auf die hohen Feste nach Jerusalem gehen, gegen diese Hauptstadt des Volks, über deren Flor sie sich freuen.

## Ps. 122. Ein Stufenlied Davids.

v. 1

- Ich freue mich, wenn zu mir gesagt wird:  
 Lasset uns zum Hause Gottes gehen! |  
 Unsere Füße haben schon in deinen Thoren gestanden, Je- 2  
 rusalem! |  
 Jerusalem! du Bebaute! 3  
 In der keine leeren Plätze Lücken machen! |  
 Zu ihr gehen die Stämme, die Stämme Gottes, 4  
 Wie Israel befohlen ist,  
 Um den Namen Jehova zu preisen. |  
 Denn hier sind die Gerichtsstühle gesetzt, 5  
 Die Stühle des Hauses Davids. |  
 Wünschet Jerusalem Glück, 6  
 Es gehe deinen Freunden wohl! |  
 Sicherheit sey in deinen Mauern, 7  
 Und Glück in deinen Palästen! |  
 Um meiner Brüder und Freunde willen 8  
 Will ich dir Glück weisagen. |  
 Um des Hauses Jehova unser Gottes willen, 9  
 Will ich dir Segen wünschen. |

Ps. 123.

Der 123<sup>te</sup> Psalm.

Gefasucht nach der Hälfte Gottes.

v. 1 Ein Stufenlied.

Ps. 123.

- Zu dir, der du im Himmel wohnest,  
 2 Erhebe ich meine Augen. |  
 Wie die Augen der Knechte auf die Hand ihrer Herren,  
 Und die Augen der Mägde auf ihrer Frauen Hand sehen,  
 So sehen unsere Augen auf Jehova unsern Gott,  
 Bis er sich uns gnädig erzeige. |  
 3 Sey uns gnädig, Jehova, sey uns gnädig,  
 Denn wir sind genug mit Hohn gesättiget: |  
 4 Genug und zum Ueberfluß gesättiget,  
 Mit Spott der Frevlichen, mit Hohn der Stolzen. |

Der 124<sup>te</sup> Psalm.

Lob Gottes über Errettung von übermächtigen Feinden.

v. 1 Ein Stufenlied Davids.

Ps. 124.

- Wenn nicht Jehova es gewesen wäre, der uns half,  
 So sage Israel, |  
 2 Wenn nicht Jehova es gewesen wäre, der uns half,  
 Als Menschen wider uns aufstanden: |  
 3 So hätten sie uns längst in ihrem Zorn lebendig verschlungen, |  
 4 Längstens hätte uns die Fluth ersäufet,  
 Und der höher gehende Strom hätte uns den Oden benommen, |  
 Cc Läng-

Längstens hätten die anschwellenden Wasser uns den Oden v. 5

benommen. |

Gelobt sey Jehova, der uns ihren Zähnen nicht zum 6

Raube gab. |

Unser Leben ist entkommen, wie ein Vogel vom Strick des 7

Bogelfängers, |

Die Schlinge zerriß, und wir flogen davon. |

Unsere Hülfe stehet im Nahmen Jehovens, 8

Der Himmel und Erde gemacht hat. |

### Der 125<sup>te</sup> Psalm.

Vom göttlichen Schutz über Israel.

Ps. 125. Ein Stufenlied.

v. 1

Die sich auf Jehova verlassen, sind wie der Berg Zion,

Der nicht wanket, sondern ewig bleibet. |

Um Jerusalem sind Berge,

2

Und Jehova ist um sein Volk,

Von nun an bis in Ewigkeit. |

Der ungerechte Scepter wird nicht über das Erbe der Ge- 3

rechten herrschen,

Damit die Gerechten nicht ihre Hand zum Unrecht ausstrecken. |

Thue den Guten Gutes, Jehova,

4

Und denen, deren Herz redlich ist. |

Die aber auf unwegsahme Steige abweichen,

5

Wird Jehova mit den Uebelthätern gehen lassen.

Friede bleibt über Israel. |

Der

Ps. 126.

Der 126<sup>te</sup> Psalm.

Ein Lied über die Zurückkunft der Israeliten von einer grossen Zerstörung, in ihr Vaterland. (\*)

v. 1 Ein Stufenlied.

Ps. 126.

Als Jehova die Wiederkehrenden nach Zion zu-  
rückbrachte,

Waren wir wie die Träumenden. |

2 Da war unser Mund voll Lachens,  
Und unsere Zunge voll Jauchzens:

Da sagte man unter den Heiden:

Jehova hat grosses an ihnen gethahn. |

3 Ja! Grosses hat Jehova an uns gethahn,  
Darum sind wir fröhlich. |

4 Jehova, bringe unsere Gefangenen wieder,  
Wie die Quellen im Wüstenlande. |

5 Die mit Thränen säen,

Werden mit Jauchzen ernten. |

6 Der Aekersmann, der den Saamen trägt, gehet und weinet:  
Der die Garben trägt, kommt mit Freudengeschrey zu Hause. |

Der 127<sup>te</sup> Psalm.

Was hängt von der Vorseh und dem Segen Gottes ab.

v. 1 Ein Stufenlied Salomons.

Ps. 127.

Ec 2

Wenn

Wenn Jehova nicht das Haus bauet, so arbeiten die Bau-  
leute vergeblich,

Wenn Jehova nicht die Stadt bewachet, so wachet der  
Wächter umsonst. |

Vergeblich arbeitet ihr, die ihr früh aufstehet und späte setzet, v. 2

Die ihr eure Mähzeit mit Sorgen esset:

Dafür giebt er seinem Lieblinge Schlaf. |

Sehet, Söhne sind ein Geschenk Gottes, 3

Und Leibesfrucht eine Belohnung von ihm. |

Wie die Pfeile in der Hand eines Starken, 4

So sind die Söhne der Jugend; |

Beglückt, wer seinen Körper von ihnen voll hat, 5

Von solchen, die nicht beschämt stehen,

Wenn sie ihren Anklägern im Gerichte antworten sollen. |

### Der 128<sup>te</sup> Psalm.

Von der häuslichen Glückseligkeit, und dem Flor des ganzen  
Volks, als einer Belohnung der Gottesfurcht.

Ps. 128. **E**in Stufenlied.

v. 1

Glückselig ist jeder, der Jehova fürchtet,

Und auf seinen Wegen wandelt. |

Glückselig bist du, und dir geht es wohl, 2

Wenn du deiner Hände Arbeit genießest. |

Dein Gemahl ist wie ein fruchtbarer Weinstock in der Ecke 3

deines Hauses,

Deine Kinder, wie junge Oelpflanzen rings um deinen Tisch. |

So wird der gesegnet, der den Herrn fürchtet. 4

Jehova segne dich aus Zion, 5

Siehe

Ps. 128.

Siehe deine Lust am Glück Jerusalems,  
So lange du lebest: |

v. 6 Siehe Kinder deiner Kinder,  
Und Glück über Israel. |

---

Der 129<sup>te</sup> Psalm.

---

Von der Hülfe, die Gott seinem Volk gegen öffentliche Feinde und Unterdrücker erzeiget hat.

v. 1 Ein Stufenlied.

Ps. 129.

Sie haben mich oft angefallen, von meiner Jugend an,  
(So sage Israel: ) |

2 Sie haben mich oft angefallen von meiner Jugend an,  
Und doch nicht überwältiget. |

3 Auf meinem Acker haben sie gepflüget,  
Und lange Furchen gezogen; |

4 Aber Jehova war gerecht,  
Er schnitt die Stricke der Unterdrücker ab. |

5 Zu Schanden müssen werden, und zurücke weichen,  
Alle die Zion hassen! |

6 Sie müssen seyn, wie das Gras auf den Dächern,  
Das verwelket, ehe man es ausreißt; |

7 Damit kein Schnitter seine Hand,  
Und kein Garbendrücker seinen Arm füllet, |

8 Und die Vordenghenden nicht sagen:

Der Segen Gottes sey über euch, wir segnen euch im  
Nahmen Jehova!



## Der 130te Psalm.

Gebet um Errettung, und um Vergebung der Sünde.

## Ps. 130. Ein Stufenlied.

Aus der Tiefe rufe ich zu dir, Jehova.	v. 1
Herr, höre meine Stimme,	2
Lass deine Ohren auf mein Flehen merken.	3
Wenn du Sünden im Gedächtniß behalten willst,	4
Herr wer wird bestehen?	5
Bei dir ist Vergebung,	6
Deren Folge Gottesfurcht seyn soll.	7
Ich hoffe auf Jehova, meine Seele hoffet,	8
Und auf sein Wort vertraue ich.	
Meine Begierde sieht nach dem Herrn aus,	
Mehr als einer, der zur Nachtzeit reiseth, auf den Morgen	
wartet.	
Israel hoffe auf Jehova,	
Denn bey ihm ist Gnade, und reiche Hülfe,	
Er wird Israel von allen seinen Sünden erlösen.	

## Der 131te Psalm.

Von Mäßigung solcher Begierden.

## Ps. 131. Ein Stufenlied Davids.

Jehova, mein Herz ist nicht stolz, und meine Augen	v. 1
nicht hoch,	
Ich unternehme nicht, was über mich, und mir zu groß ist.	
Wenn	

Ps. 131.

- v. 2 Wenn ich meine Begierde nicht unterdrückte, und stille  
schweigen hiesse,  
So würde sie mir seyn, wie ein entwöhntes Kind seiner  
Mutter. |  
3 Israel hoffe auf Jehova von nun an bis in Ewigkeit. |

Der 132<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gebet bey Einweihung des Tempels Salomons. In der ersten  
Hälfte redet Salomon: in der zweyten ward geantwortet, und die  
Börung des Gebets versichert.

v. 1 Ein Stufenlied.

Ps. 132.

- Jehova gedenke an Davids eifrige Bemühung, |  
2 Der dem HErrn schwor,  
Und dem Gott Jacobs gelobete: |  
3 Ich will nicht in mein Haus gehen,  
Ich will mein Bett nicht besteigen, |  
4 Ich will meinen Augen keinen Schlaaf,  
Und meinen Augenliedern keinen Schlummer gönnen, |  
5 Bis ich einen Platz für Jehova,  
Und eine Wohnung für den Gott Jacobs finde. |  
6 Wir hörten von ihr in Efrata,  
Wir fanden sie in den Feldern Zaar, |  
7 Kommt zu seinen Wohnungen,  
Laßt uns vor seiner Fußbank niederfallen! |  
8 Stehe auf Jehova zu deinem bleibenden Sitz,  
Du, und die Lade, auf der deine Herrlichkeit wohnet. |  
9 Laß deine Priester mit Gerechtigkeit gekleidet werden,  
Und deine Liebhaber jauchzen. |  
10 Um David deines Knechtes willen

Laß

Laß | deinen Gesalbten nicht unerhöret von dir gehen ! |

Jehova hat David Wahrheit geschworen,

v. 11

Derer ihn nie gereuen wird :

Von deinen leiblichen Nachkommen will ich die neh-  
men, die ich auf deinen Thron setze. |

Werden deine Söhne meinen Bund

12

Und die Vorschriften halten, die ich sie lehren will,

So sollen auch ihre Nachkommen auf ewig deinen  
Thron besizen. |

Denn Jehova erwählt Zion,

13

Und nimt es zu seiner Wohnung. |

Dis ist mein bleibender Sitz auf ewig,

14

Hier will ich wohnen, hier bin ich eingekehrt. |

Ich will seine Nahrung segnen,

15

Und seine Armen sättigen. |

Seine Priester will ich mit Heil kleiden,

16

Und seine Heiligen sollen jauchzen. |

Hier will ich Davids Horn wachsen lassen,

17

Hier habe ich meinem Gesalbten eine Leuchte zuge-  
richtet :

Seine Feinde will ich mit Schande bekleiden,

18

Und auf seinem Haupte soll die Krone funkeln. |

### Der 133<sup>te</sup> Psalm.

Die Zusammenkünfte des ganzen Volks zu Jerusalem an den hohen  
Festen, werden besungen.

Ps. 133. Ein Stufenlied Davids.

v. 1

Wie schön und angenehm ist es,

Wenn Brüder auch beysammen wohnen ! |

Wie

Ps. 133.

- 2 Wie die kostbaren Salben auf dem Haupt,  
Die in den Bart, Aharons Bart, herabstießen,  
Der sich auf seine Kleider ausbreitet. |
- 3 Dem Thau Hermons gleicht der,  
Der auf die Berge Zions fällt;  
Denn hier hat Jehova dem Segen und dem Glück seinen  
Platz auf ewig angewiesen. |

Der 134<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied, das im Heiligthum bey Anbruch der Nacht gesungen zu  
seyn scheint.

v. 1 Ein Stufenlied.

Ps. 134

- Siehe, die Knechte Jehovens loben ihn,  
Die in seinem Tempel des Nachts Wache stehen. |
- 2 Hebt eure Hände gegen das Heiligthum auf,  
Und lobt Jehova. |
- 3 Jehova segne dich aus Zion,  
Der Himmel und Erde gemacht hat. |

Der 135<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied auf Gott, so wohl überhaupt aus des Werken der  
Schöpfung und Erhaltung, als auch aus der Geschichte des Volkes Gottes.

v. 1 Halleluja! Lobet den Namen Jehova,  
Lobet ihn, ihr Diener Jehova, |

Ps. 135.

Die ihr in seinem Hause sehet, In den Vorhöfen des Tempels unseres Gottes.	
Lobet ihn, denn Jehova ist gütig, Spielet seinem Nahmen Lieder, denn man freuet sich über ihn.	3
Der Herr hat sich Jacob erwählt, Und Israel zu seinem Eigenthum außersuchen,	4
Ich weiß, daß Jehova groß, Und unser Beherrscher größer ist, als alle Götter.	5
Was Jehova will, das thut er, Im Himmel und auf Erden, auf Meer und Fern.	6
Er läßt Wolken vom Ende der Erde herausssteigen, Er macht die Blüten bey dem Regen, Und bringt den Wind aus seinen Schätzen hervor.	7
Er der alles Erstgebohrne Egyptens unter Menschen und Vieh erschlug:	8
Der Zeichen und Wunder in dir, Egypten, Gegen Pharao und seine Knechte that:	9
Der große Völker schlug, Und mächtige Könige tödtete,	10
Schon den König der Amoriter, Og den König von Basan, Und alle Königreiche Canaans,	11
Und ihr Land zum Erbtheil verschenkte, Zum Erbtheil an Israel sein Volk.	12
Jehova ist dein Nahme auf ewig, Jehova, so nennet man dich von Geschlecht zu Geschlecht,	13
Denn Jehova rettet sein Volk, Und erbarmt sich derer, die ihm dienen.	14
Die Götzen der Heiden sind Gold und Silber, Eine Arbeit menschlicher Hände:	15
Sie haben einen Mund, und reden nicht, Augen haben sie, und sehen nicht,	16
Ohren, und hören nicht,	17

Ps. 135.

- Eine Nase, kein Odem ist in ihrem Munde. |  
 v. 18 Ihnen gleich werden die einmahl werden, die sie machen,  
 Alle die sich auf sie verlassen. |  
 19 Ihr Nachkommen Israels, lobet Jehova,  
 Ihr Nachkommen Aharons, lobet Jehova, |  
 20 Ihr Nachkommen Levi, lobet Jehova,  
 Ihr Gottesfürchtigen, lobet Jehova. |  
 21 Gelobet werde Jehova von Zion aus,  
 Er, der zu Jerusalem wohnet!  
 Halleluja! |

---

Der 136<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Loblied von ähnlichem Inhalt mit dem vorigen, das nemlich  
 von zwei Chören gesungen ward: das eine sang die erste Hälfte des  
 Verses, das andere antwortete: denn seine Gnade währet ewig.

---

- v. 1 **R**ühmet Jehova, denn er ist gütig,  
 Denn seine Gnade währet ewig! |  
 2 Rühmet den Gott der Götter,  
 Denn seine Gnade währet ewig! |  
 3 Rühmet den Herrn der Herren,  
 Denn seine Gnade währet ewig! |  
 4 Ihn, der allein grosse Wunder thut,  
 Denn seine Gnade währet ewig! |  
 5 Der den Himmel mit Weisheit gemacht hat,  
 Denn seine Gnade währet ewig! |  
 6 Der die Erde über Wasser befestiget,  
 Denn seine Gnade währet ewig! |  
 7 Der grosse Lichter gemacht hat,  
 Denn seine Gnade währet ewig! |

Ps. 136.

Die Sonne zur Beherrscherin des Tages,	
Denn seine Gnade währet ewig!	
Mond und Sterne zu Beherrschern der Nacht,	9
Denn seine Gnade währet ewig!	
Der Egyptens Erstgebörne erschlug,	10
Denn seine Gnade währet ewig!	
Und Israel heraus führte,	11
Denn seine Gnade währet ewig!	
Mit starker Hand, und ausgestrecktem Arm,	12
Denn seine Gnade währet ewig!	
Der das Arabische Meer zertheilte,	13
Denn seine Gnade währet ewig!	
Und Israel mitten hindurch führte,	14
Denn seine Gnade währet ewig!	
Der Pharao und sein Heer in Arabiens Meer versinken ließ,	15
Denn seine Gnade währet ewig!	
Der sein Volk in der Wüste führte,	16
Denn seine Gnade währet ewig!	
Der grosse Könige schlug,	17
Denn seine Gnade währet ewig!	
Und mächtige Könige tödtete,	18
Denn seine Gnade währet ewig!	
Sihon, den König der Amoriter,	19
Denn seine Gnade währet ewig!	
Und Og, den König von Basan,	20
Denn seine Gnade währet ewig!	
Und ihr Land zum Erbtheil verschentte,	21
Denn seine Gnade währet ewig!	
Zum Erbtheil an Israel, das ihm dienet,	22
Denn seine Gnade währet ewig!	
Der in unserer Niedrigkeit an uns dachte,	23
Denn seine Gnade währet ewig!	

Und

Ps. 136.

- v. 24 Und uns von unsern Feinden errettete,  
Denn seine Gnade währet ewig! |  
25 Der Menschen und Thieren Nahrung giebt,  
Denn seine Gnade währet ewig! |  
26 Rühmet den Gott des Himmels,  
Denn seine Gnade währet ewig! |

### Der 137te Psalm.

Ein Klage Lied der Israeliten in dem babylonischen Exil. (\*)

- v. 1 **A**n den Flüssen Babylons,  
Da wohnten wir, und weineten,  
Wenn wir uns Zions erinnerten. |  
2 An den Baiden, in dem Lande  
Hingen wir unsere Cithern auf. |  
3 Denn da foderten, die uns zu Sklaven gemacht hatten, von  
uns ein Lied,  
Und die uns erniedriget hatten, Freude:  
Singet uns eins, von den Liedern auf Zion! |  
4 Wie sollten wir das Lied Jehovens  
Im Lande des fremden Volkes singen! |  
5 Vergesse ich dich, Jerusalem,  
So vergesse meine Hand das Harfenspiel! |  
6 So erstarre mir die Zunge im Munde! |  
Wenn ich nicht Jerusalem hoch über alle Freude schätze. |  
7 Gedenke, Jehova, den Edomitern  
Den letzten Tag Jerusalems,  
Die sprachen: entblößet, entblößet ihren Boden! |  
8 Du zur Verwüstung bestimmtes Babylon,

Ps. 137.



Glück dem, der dir vergelten wird,

Was du an uns gethan hast! |

Glück dem, der deine Säuglinge an Steinen zerschmettern v. 9  
wird! |

### Der 138<sup>te</sup> Psalm.

Ein Loblied auf Gott.

Ps. 138. **E**in Psalm Davids.

v. 1

Ich will dich von ganzem Herzen loben,  
Und dir im Angesichte der Götter Lieder spielen. |

Ich werfe mich, zu deinem heiligen Tempel hingewandt, nieder, 2

Und preise deinen Namen für deine Gnade und Wahrheit,

Denn du hast dir nach deiner Verheißung einen über alles  
grossen Namen gemacht. |

Wenn ich zu dir rufe, antwortest du mir, 3

Du machst mich fürchterlich, und meine Seele muthig. |

Dich, Jehova, preisen alle Könige der Erde 4

Wenn sie die Worte deines Mundes hören, |

Sie singen von den Wegen des Herrn, 5

Denn sein Ruhm ist groß. |

Denn Jehova ist erhaben, und siehet auf das Niedrige, 6

Er erkennet die Stolzen aus der Ferne. |

Wenn ich mitten in der Angst gehe, belebest du mich, 7

Du hältst deine Hand meinen Feinden ins Gesicht,

Und deine Rechte hilfst mir. |

Jehova wird die Sache für mich ausführen, 8

Jehova, deine Gnade bleibt ewig,

Verlaß das Werk deiner Hände nicht. | 8

Der

Der 139<sup>te</sup> Psalm.

Eine Betrachtung über die Allwissenheit Gottes, von der selbst eine Anwendung auf die Sassenwürdigkeit der Sünde des Menschen gemacht wird.

1. **E**in Psalm Davids, zum Spielen.

Ps. 139.

1. Jehova, du erforschest und kennest mich. |
2. Du weißt es, wenn ich sitze und aufstehe,  
Du kennest meine Gedanken von Ferne. |
3. Mein Weg, und mein Ruhen, hängt vom Wurf deiner Hän-  
de ab,  
Und alle meine Wege sind dir genau bekannt. |
4. Es ist kein Wort auf meiner Zunge,  
Das du, Jehova, nicht völlig wüßtest. |
5. Du hast alles, was ich bin, gebildet,  
Und deine Hand als Werkmeister über mir gehabt. |
6. Diese Erkenntniß ist mir unbegreiflich,  
Sie ist mir zu hoch, ich ihr zu schwach. |
7. Wo soll ich hin gehen vor deinem Geiste?  
Und wohin fliehen vor deinem Angesichte? |
8. Stiege ich in den Himmel, so bist du da:  
Machte ich mir mein Bett in der Unterwelt, so stehst du vor mir: |
9. Könnte ich Flügel der Morgenröthe schwingen,  
Und am äußersten West jenseits des Weltmeers wohnen, |
10. So würde auch da deine Hand mich leiten,  
Und deine Rechte mich halten. |
11. Darum spreche ich: Finsterniß entdecket mich,  
Und Nacht ist um mich herum Licht. |
12. Finsterniß verfinstert nicht vor dir,  
Die Nacht leuchtet wie der Tag,  
Dunkel und Licht sind dir gleich. |

Denn

Denn du hast mein Innerstes gebildet,

Du bedecktest mich in Mutterleibe. |

Ich preise dich, daß du Ehrfurchts-werthe Wunder an mir ge- 14  
than hast,

Wunderbahr sind deine Werke,

Und von der Erkenntniß bin ich tief durchdrungen. |

Keiner meiner Knochen war dir verborgen, 15

Als ich im Dunkeln zubereitet,

Und unter der Erde mit Kunst und Mannigfaltigkeit gebildet  
ward. |

Meinen ersten Keim sahen deine Augen, 16

Und jene waren schon alle auf dein Buch geschrieben,

Die Tage, die mir zubereitet wurden, denen der erste noch  
fehlte. |

Wie theuer sind mir, Gott, deine Gedanken! 17

Wie groß sind ihre Summen! |

Ich zähle sie, aber sie sind unzählbarer als der Sand, 18

Ich erwache, und bin noch bey dir. |

O Gott, wenn du doch den Bösewicht tödtetest, 19

Und die Blutgierigen von mir weichen müßten, |

Die deinen Namen zur Bestätigung der Unwahrheit nennen, 20

Und bey deinen Städten Meineide schwören! |

Sollte ich die nicht hassen, die dich, Jehova, hassen, 21

Und die verabschauen, die sich wider dich auflehnen? |

Vollkommen hasse ich sie, und schähe sie für Feinde! 22

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, 23

Prüfe mich, und durchschaue meine Gedanken, |

Siehe, ob ich Wege des Unglücks vorhabe, 24

Und leite mich auf Wegen zur Ewigkeit. |

Der 140<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gebet um Verzeihung von listigen und gefährlichen Feinden.

- v. 1 Ein Psalm Davids, zum Spielen. | Ps. 140.  
 2 Errette mich, Jehova, von bösen Menschen,  
 Und bewahre mich vor den Grausamen, |  
 3 Die Böses im Herzen denken,  
 Und unaufhörlich Streit erregen. |  
 4 Wie Schlangen spühen sie ihre Zungen,  
 Tödliches Gift haben sie unter den Lippen. |  
 5 Bewahre mich, Jehova, vor den Ungerechten und Grausamen,  
 Die meine Füße zum Gleiten zu bringen suchen. |  
 6 Stolze legen mir heimlich Stricke und Schlingen,  
 Am Fußsteige breiten sie ein Netz aus,  
 Und stellen mir Fallen. |  
 7 Zu Jehova sage ich: du bist mein Gott,  
 Jehova höre mein Flehen. |  
 8 Jehova, der Herr, ist meine mächtige Hilfe,  
 Du bedeckst mein Haupt am Tage der Schlacht. |  
 9 Jehova, erfülle die Wünsche des Ungerechten nicht,  
 Laß seine Anschläge ihm nicht gelingen: sie würden zu stol;  
 werden. |  
 10 Das Gift derer, die mich umringen,  
 Das Unglück ihrer Lippen, wird sie tödten. |  
 11 Feurige Kohlen werden auf sie herabfallen,  
 Der Blis wird sie zu Boden legen,  
 Und die Ueberschwemmung fortreißen. |  
 12 Der Lasterer steht nicht fest auf der Erde;  
 Dem, der Blute nachstellet, legt sein Betrauter Schlingen,  
 und stürzt ihn.

Ich weiß, daß Gott dem Unterdrückten Recht sprechen, v. 13  
 Und für den Armen Gericht halten wird: |  
 Wer unschuldig ist, wird deinen Namen rühmen, 14  
 Und die Redlichen werden vor dir wohnen. |

### Der 141<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gebet wider ungerechte Unterdrücker, an deren Ursache David keinen Antheil nehmen, und den Gewinn der Sünde nicht mit ihnen genießen will, sondern ihnen vielmehr die gerechten Strafen Gottes anwünscht.

Pf. 141. Ein Psalm Davids.

v. 1

Dich, Jehova, rufe ich an, eile mir zu Hülfe,  
 Höre mein zu dir gerichtetes Geschrey. |  
 Mein Gebet komme vor Dich wie Beyrauch, 2  
 Und wenn ich meine Hände aufhebe, sey das dir ein Abend-  
 opfer. |  
 Setze, o Gott, eine Wache bey meinem Mund, 3  
 Und bewahre die Thür meiner Lippen. |  
 Laß mein Herz nicht zum Bösen gelenkt werden, 4  
 Mit denen, die auf Unglück sinnen, Frevelthaten zu begehen,  
 Und laß mich ihre herrliche Mahlzeit nicht kosten. |  
 Der Redliche schlage mich, (von ihm ist es Liebe) und strafe 5  
 mich,  
 Aber das Del des Ungerechten komme nicht auf mein Haupt,  
 Denn ich wünsche ihnen Unglück. |  
 Von Felsen sind ihre Richter herabgestürzt, 6  
 (Man hört mir zu, und freuet sich) |  
 Als wenn der Pflug den Acker durchschneidet. 7

Eo

Ps. 141.

- So sind ihre Gebeine der Hölle hingestrecket. |  
 v. 8 Herr! Jehova! zu dir sind meine Augen gerichtet,  
 Zu dir sehe ich, laß mein Leben nicht unbeschützt. |  
 9 Bewahre mich vor den Fallstricken, die sie mir legen,  
 Und vor den Schlingen der Schadenfrohen. |  
 10 In ihren eigenen Fallen laß sie gefangen werden,  
 Wenn ich eben unverletzt vorbey gehe.

Der 142<sup>te</sup> Psalm.

- v. 1 Ein Gedicht und Gebet Davids, als er sich in der Höb-Ps. 142.  
 le befand. |  
 2 Laute rufe ich zu Jehova,  
 Laute sehe ich zu ihm. |  
 3 Vor ihm schütte ich meine Klage aus,  
 Und mache ihm meine Noth kund. |  
 4 Wenn ich allen Muth verliere,  
 So kennest du meinen Fußsteig,  
 Auf dem Wege, den ich gehen muß,  
 Sind mir Schlingen gelegt, |  
 5 Blühe zur Rechten und siehe,  
 Hier ist niemand der mich kennen will,  
 Hier ist keine Zuflucht für mich,  
 Und niemand wird nach meinem Blute fragen. |  
 6 Zu dir, Jehova, schreie ich,  
 Du bist, sage ich, meine Zuflucht!  
 Ich habe noch Antheil am Lande der Lebendigen. |

Hörre mein Geschrey, denn sehnsuchtsvoll sehe ich nach deiner Hülfe, Ps. 142. v. 7  
 Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. |  
 Laß mein Leben, das sie schon in ihrer Hand haben, wieder los 8  
 Damit ich deinen Namen rühme,  
 Und Unschuldige sich zu mir sammeln, wenn du mir wohlthust.

### Der 143<sup>te</sup> Psalm.

Ein Gebet gegen Feinde.

Ps. 143. Ein Psalm Davids.

Jehova, höre mein Gebet, v. 1  
 Merke, wie du es verheissen hast, auf mein Flehen,  
 Und antworte mir nach deiner Gerechtigkeit; |  
 Aber fodre deinen Knecht nicht vor Gericht, 2  
 Denn vor dir ist kein Lebendiger unschuldig. |  
 Der Feind verfolgt mich, und will mein Leben, 3  
 In Staub zermalmt er mich, und legt mich zu Boden,  
 Im Dunkeln bey den längst-verstorbenen weist er mir die  
 Wohnung an. |  
 Ohnmacht überfällt mich, 4  
 Mein Herz erstarrt in meinem Innersten. |  
 Aber ich erinnere mich der alten Zeiten, 5  
 Ich überdenke alle deine Thaten,  
 Und betrachte die Werke deiner Hände. |  
 Meine Hände breite ich zu dir aus, 6  
 Und meine Seele ist vor dir wie ein lechzendes Land. |

Ant.

Ps. 143.

- v. 7 Antworte mir bald, Jehova, meine Seele ist von Sehnsucht verzehrt,  
 Verhülle mir dein Angesicht nicht, sonst bin ich den zur Grube gehenden gleich. |
- 8 Des Morgens laß mich von deiner Gnade hören,  
 Denn auf dich vertraue ich,  
 Zeige mir den Weg, den ich gehen soll,  
 Denn nach dir athmet meine Sehnsucht. |
- 9 Jehova, errette mich von meinen Feinden,  
 Dir klage ich insgeheim meine Noth. |
- 10 Lehre mich thun, was dir wohlgefällt,  
 Denn du bist mein Gott, dein Geist ist gütig,  
 Führe mich auf ebener Bahn. |
- 11 Erhalte mich bey'm Leben um deines Nahmens willen, Jehova,  
 Nach deiner Gerechtigkeit errette mich aus der Gefahr, |
- 12 Nach deiner Gnade laß meine Feinde verstummen,  
 Und zerstreue alle, die mich so tödlich hassen,  
 Denn ich bin dein Knecht.

---

Der 144<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Siegeslied, auf Niederlagen friedbrüchiger und meinaidiger Feinde. (C)

v. 1 Ein Psalm Davids.

Ps. 144.

- Gelobet sey Jehova mein Fels,  
 Er, der meine Hände zum Kriege übet,  
 Und meine Finger zur Schlacht, |
- 2 Mein Freund, mein Bergschloß, meine Festung, mein  
 Erretter,



Mein Schild, und meine Zuflucht,  
 Er, der mir Völkern unterwürfig macht. |  
 Jehova, was ist ein Mensch, daß du von ihm etwas v. 3  
 weißt,  
 Und ein Sohn des Sterblichen, daß du auf ihn denkst? |  
 Dem versiegenden Oden ist er gleich, 4  
 Und sein Leben dem veränderlichen Schatten. |  
 Jehova, neige deinen Himmel und komm herab, 5  
 Berühre die Berge, daß sie rauchen. |  
 Wirf den Bliß und zerstreue sie, 6  
 Schieße deine Pfeile, und bringe sie in Unordnung: |  
 Strecke deine Hände aus der Höhe herab, 7  
 Und ziehe mich aus dem tiefen Wasser,  
 Rette mich aus der Hand des fremden Volks, |  
 Dessen Mund Betrug redet, 8  
 Und dessen Rechte zum falschen Schwur aufgehoben wird. |  
 Gott, dir will ich ein neues Lied singen, 9  
 Auf einer Harfe von zehn Saiten will ich dir spielen, |  
 Der du den Königen den Sieg austheilst, 10  
 Und David, deinen Verehrer, dem feindlichen Schwert  
 entziehst. |  
 Errette mich und hilf mir gegen das fremde Volk, 11  
 Dessen Mund Betrug redet,  
 Und dessen Rechte zum falschen Schwur aufgehoben wird. |  
 Laß unsere Söhne in ihrer Jugend wie die hochgeschossenen 12  
 Pflanzen seyn,  
 Unsere Töchter wie die Säulen in den Ecken der Gebäude, nach  
 dem Maas eines Tempels; |  
 Alle Winkel unserer Häuser voll, 13  
 Und Vorrath über Vorrath gebend,  
 Unsere Schaafherden tausend und zehntausendfältig vermehrt,  
 auf unserm Tristen, |  
 Unsere

Pf. 144.

- v. 14 Unsere Kinder ohne Unfall und Verlust aufwachsend,  
Und keine Plage auf unseren Straßen. |  
15 Wohl dem Volke, dem es so gehet!  
Wohl dem Volke dessen Gott Jehova ist! |

---

Der 145<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein alphabetisches Loblied.

v. 1 Ein Lobgesang Davids.

Pf. 145.

- Dich will erheben, mein Gott, du König,  
Und deinen Namen unaufhörlich rühmen. |  
2 Täglich will ich dir danken,  
Und deinen Namen unaufhörlich loben. |  
3 Groß und hoch gepriesen ist Jehova,  
Seine Größe übersteigt alle Gedanken. |  
4 Ein Geschlecht verkündigt dem andern deine Thaten,  
Und macht ihm deine Wunder kund: |  
5 Auch ich will von der glänzenden Pracht deines Ruhms  
Und von deinen Wundern dichten. |  
6 Sie reden von deinen fürchterlichen Thaten,  
Auch ich will deine Größe erzählen. |  
7 Ihr Mund fließt vom Andenken deiner Güte über,  
Und sie rühmen deine Gerechtigkeit. |  
8 Gnädig und barmherzig ist Jehova,  
Langsam zum Zorn, und groß an Gnade. |  
9 Jehova ist gegen alles gütig,  
Und sein Erbarmen erstreckt sich auf alle seine Werke. |  
10 Dir, Jehova, danken alle deine Werke,

Und

Und deine Liebhaber segnen dich,	
Sie reden von der Herrlichkeit deines Reichs,	v. 11
Und von deinen Wundern,	
Andern deine Wunder,	12
Und die Pracht deines Reichs kund zu machen.	
Dein Reich ist ein ewiges Reich,	13
Und deine Herrschaft währet von Geschlecht zu Geschlecht.	
Jehova reicht allen Fallenden die Hand,	14
Und richtet alle niedergebeugte auf.	
Aller Augen warten auf dich,	15
Und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit,	
Du thust deine Hand auf,	16
Und sättigst alles Lebendige mit Wohlust und Vergnügen.	
Jehova ist gerecht in allen seinen Wegen.	17
Und gütig in allen seinen Werken.	
Er ist allen denen nahe, die zu ihm rufen,	18
Allen die zu ihm mit redlichem Herzen rufen.	
Er erfüllet den Wunsch der Gottessürchtigen,	19
Er höret ihr Gebet und hilft ihnen.	
Jehova bewahret alle die ihn lieben,	20
Und vertilget alle Frevler.	
Mein Mund müsse sein Lob aussprechen,	21
Alles was Leib und Seele hat rühme seinen Namen unauf- hörlich.	

---

### Der 146<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Loblied von gemischtem Inhalt.

Ps. 146. Halleluja.

Lobe Jehova, meine Seele! |

v. I

Ich

Pf. 146.

- v. 2 Ich will ihn loben so lange ich lebe,  
Und meinem Gott Lieder singen, so lange ich noch bin. |
- 3 Verlasset euch nicht auf Größe,  
Auf Menschen, in deren Gewalt die Hülfe nicht steht. |
- 4 Der Odem führet ihnen aus, zur Erde lehren sie wider:  
An dem Tage sind alle ihre Rathschläge zernichtet. |
- 5 Wol dem, dessen Hülfe der Gott Jacobs ist,  
Der seine Hoffnung auf Jehova seinen Gott setzt! |
- 6 Er hat Himmel und Erde, das Meer, und was darinnen ist,  
gemacht,  
Ewig hält er seine Zusage. |
- 7 Er schafft den Unterdrückten Recht,  
Er giebt den Hungrigen Speise,  
Er läßt die Gebundenen los. |
- 8 Jehova öffnet den Blinden die Augen,  
Er richtet die Krümgelassenen auf,  
Er liebet die Gerechten, |
- 9 Jehova beschützt die Fremdlinge,  
Witwen und Waisen erhält er,  
Und macht der Ungerechten Weg zum Irrwege. |
- 10 Ewig wird Jehova herrschen,  
Dein Gott, Zion, bleibet König von Geschlecht zu Geschlecht  
Halleluja!

---

Der 147<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Loblied von gemischtem Inhalt, über die Werke der Schöpfung, und die dem israelitischen Volk erzeigte Wohlthaten.

- v. 1 Halleluja! schön ist es, unsern Gott besingen, es ist Freude, Ps. 147.  
Und erwünscht sind Loblieder. |

I f

Jehova

- Jehova bauet Jerusalem,  
 Und sammlet Israel aus der Zerstreuung. |  
 Verwundete Herzen heilet er,  
 Und verbindet ihren Schmerz. |  
 Er überzählt die Zahl der Sterne,  
 Und nennet sie alle bey Nahmen. |  
 Groß und mächtig ist unser Beherrscher,  
 Was sein Verstand umfasset ist unzählig. |  
 Jehova erhält die Unterdrückten,  
 Und erniedriget die Unterdrückten zur Erde. |  
 Ihr Ehre, antwortet ein Loblied auf ihn,  
 Spielet unserm Gotte auf der Harfe: |  
 Ihm, der den Himmel mit Wolken deckt,  
 Der Erde den Regen zubereitet,  
 Und auf Bergen Kräuter wachsen läßt: |  
 Der dem Vieh die Nahrung giebt,  
 Den jungen Raben das, wonach sie so rufen. |  
 Er freuet sich nicht über den Muth der Pferde,  
 Er hat an dem Reinen der Menschen keinen Gefallen,  
 Sondern an denen, die ihn fürchten, und auf seine Gnade  
 hoffen. |  
 Lobe Jehova, Jerusalem,  
 Zion rühme deinen Gott, |  
 Denn er macht die Niegel deiner Thore stark,  
 Er segnet deine Ebhne, die in dir wohnen! |  
 Er macht deine Gränze sicher,  
 Und sättiget dich mit dem besten Weizen. |  
 Er sendet seine Verheißung auf die Erde,  
 Schnell läuft sein Befehl. |  
 Schnee streuet er aus wie Wolle,  
 Und den Reif wie Asche, |  
 Sein

Ps. 147.

- v. 17 Sein Eis wirft er bey Stücken herab,  
Und wer kann vor seinem Frost bestehen? |  
18 Denn sendet er seinen Befehl, und läßt es schmelzen,  
Sein Wind muß wehen, so fließt Wasser. |  
19 Jacob macht er sein Wort, und Israel seine Gesetze kund, |  
20 (So that er keinem andern Volk!)  
Und Rechte, die sie nicht gekannt hatten,  
Halleluja!

---

Der 148<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Loblied, aus den Werken der Schöpfung hergenommen.  
Alle Geschöpfe sollen Gott preisen, und die werden in 1000 Jahre  
eingetheilt, ein himmlisches v. 1-6. und ein irdisches v. 7-14. Das  
eine ruft das Lob Gottes vom Himmel herab, und das zweite antwor-  
tet ihm von der Erde.

v. 1 Halleluja!

Ps. 148.

- Lobet Jehova vom Himmel,  
Lobet ihn in der Höhe, |  
2 Lobet ihn, alle seine Engel,  
Lobet ihn, alle seine Heere, |  
3 Lobet ihn, Sonne und Mond  
Lobet ihn, alle leuchtende Sterne, |  
4 Lobe ihn, du Himmel über dem Himmel,  
Und du Wasser, das der Himmel trägt. |  
5 Sie sollen den Namen Jehovens loben,  
Denn er gebot, so wurden sie geschaffen, |

Er stellet sie auf ewig feste,  
 Und gab ihnen ein Gesetz, das nie übertreten wird. |  
 Lobet Jehova von der Erde,  
 Ihr Meer. Wunder und alle Fluthen, | 7  
 Eiß und Hagel, Schnee und Nebel, | 8  
 Du Sturmwind, der seinen Befehl ausrichtet, | 9  
 Berge und alle Hügel,  
 Fruchtbare Bäume, und alle Cedern, |  
 Wilde und zahme Thiere, | 10  
 Kriechende Gewürme, geflügelte Vögel, |  
 Ihr Könige, und alle Völker, | 11  
 Ihr Fürsten, und alle Obrigkeiten der Erde, |  
 Jünglinge und Jungfrauen, das Kind und der Greis. | 12  
 Sie sollen den Namen Jehovens loben, | 13  
 Denn sein Name allein ist erhaben,  
 Seine Ehre ist über Himmel und Erde ausgebreitet. |  
 Seinem Volke giebt er Sieg und Macht, | 14  
 Und Ehre seinen Freunden, Israel, dem Volke das ihm nahe ist.  
 Halleluja.

---

### Der 149<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein Siegeslied, das in die Zeit der völligen Bezwingung der in palästina noch übrigen Cananiter von David zu gehören scheint.

Ps. 149. Halleluja.

v. 1

Singet G<sup>o</sup>tte ein neues Lied  
 Sein Lob erschalle in der Versammlung seiner Liebhaber. |  
 Israel

Ps. 149.

- v. 2 Israel freue sich über den, der es zum Volk gemacht hat,  
Die Söhne Zion's jauchzen über ihrem Könige! |  
3 Begin Tanz, bey Pauken und Cithern rühmen sie seinen Nah-  
men! |  
4 Denn Jehova ist seinem Volk gnädig,  
Und die Bedemüthigten erbt er mit Siegen. |  
5 Seine Liebhaber ernten Ruhm, und freuen sich,  
Und singen, wo Freunde versammlet sitzen, frohe Lieder. |  
6 Lobeserhebungen Gottes sind in ihrem Munde,  
Und gewachte Schwerdter in ihren Händen, |  
7 Rache an den Feinden  
Und Strafe an Völkern zu üben, |  
8 Ihren Königen Ketten,  
Ihren Edlen eiserne Fesseln anzulegen, |  
9 Ihnen zu thun, wie im Gesetz geschrieben ist.  
Seinen Freunden sind sie Preis gegeben.  
Halleluja!

---

Der 150<sup>te</sup> Psalm.

---

Ein, wenn man das Wort, Halleluja, mischt, dreizehn-  
mahl wiederholter Ruf: Oder zu loben. Da nun das israeli-  
sche Volk, den Stamm Levi mit, aus Joseph für zwei Stämme,  
Simeon und Manasse gerechnet, aus dreizehn Stämmen bestand, so  
mag vielleicht dieser Psalm bey feyerlichen Versammlungen des ganzen  
Volks stamweise, jede Zeile von einem Stamm abgesungen seyn.

v. 1 Halleluja!

Lobet Gott in seinem Heiligthum!

B f 3

Ps. 150.

Lobet



Lobet ihn, wie er Himmel und Bundeslade zum prächtigen

Fußboden hat. |

Lobet ihn wegen seiner Wunder! |

Lobet ihn seiner Gütigkeit gemäß! |

Lobet ihn, und stoßt in die Trompete! |

Lobet ihn mit Harfen und Cithern! |

Lobet ihn bey Pauken und Tanz! |

Lobet ihn mit Saiten und Psalter! |

Lobet ihn mit lauten Cymbeln! |

Lobet ihn mit leuchtenden Cymbeln! |

Alles was Oden hat lobet Jehova! |

Halleluja! |



101776798

Drey

# Psalmen Davids

in

deutschen Versen

nachgeßmt.

---

1761 zuerst herausgekommen.

---

## Vorbericht.

---

Diese Uebersetzung dreier Psalmen Davids ist nicht aus einem Vorsatz, sondern durch einen ungesägten Versuch der Muse entstanden, da ihre poetische Schönheit, oder die Wichtigkeit ihres Inhalts, meine Erklärung derselben mein Gemüth rührte. Wäre dieses nicht, so würde der achtzehnte gewiß mit unter ihnen erscheinen. Allein es ist gefährlich, dichten zu wollen, wenn man nicht gleichsam dazu gezwungen ist.

Nach D. Luthers Uebersetzung habe ich mich gar nicht gerichtet, sondern bloß nach dem Grundtext, den ich wenige Stunden vorher in einem Collegio erklärt, und wol zugleich dessen poetische Schönheiten gezeigt hatte. Ohne viele Bemühung müßte demnach die Uebersetzung dem gleich werden, was ich für die richtige Lesart und Verstand des hebräischen Textes halte: von meinen Meinungen aber den Grund anzugeben, gehört hieher nicht. Ich hoffe, diese Abweichung von der deutschen Bibel werde nicht für einen Fehler ausgegeben werden: wenigstens müssen die Psalmen, als Gedichte, sehr verlieren, wenn man sie nach der deutschen Bibel und nicht nach dem Grundtext deutet, und wer bey der Uebersetzung in deutsche Verse mit dem Zweck hat, ihr Poetisches, deutschen Lesern darzulegen, der würde vermuthlich wohl thun, sie gar nicht in der deutschen Bibel zu lesen. Diese hat zwar wirklich vor den meisten übrigen Uebersetzungen viel zum voraus: allein doch genug Fehler begangen, um die poetische Schönheit der Psalmen zu verdunkeln: und über das hat ihr Deutsches manches veraltete, und noch mehr Hebräisches an sich, so sehr weiter nicht als auf der Cangel gebräuchlich ist. Dies kann in Kirchenliedern geduldet werden, nicht aber in Gedichten: gemeinlich aber hängt es den Dichtern an, die sie bey poetischen Uebersetzungen vor sich haben. Geschrieben, im Jahr 1761.

Der



## Der zweite Psalm.

---

Der Dichter.

**W**as jauchzt der Mund verschlossener wilder Vögel  
Mit tobendem Geflüch? Herrich, welcher Sieg  
Nacht sie so lahn? was brüllen sie Verachtung  
Und Troh dem Himmel zu? Die Könige  
Sich' ich vereinigt sehn, mit ihren Fürsten  
Wehn sie zu Nothe, wider dich, Jehova,  
Und ihn, den das unwandelbare Schicksal  
Zum Könige bestimmt, den du gesalbt hast.  
Zerweist das harte Paud des Entzens,  
Und traget nicht mit schmäligem Gehorsam  
Des neuen Königs Joch! — So sprechen sie.  
Doch der im Himmel sitzt lacht allmächtig  
Dem heilern Trohn; sein fürchterlicher Will  
Fülle ungebraucht die schrecklichen Gewölde  
Der Nothe an, wo größte Nothkeit nichts  
Als Sport verdient. Er spricht in seinem Zorn  
Ein Wort, ganz, die Feinde zu vernichten,

Es 2

Er



Er leucht, so leucht vom Aufgang bis zum West,  
Was gegen ihn die wackeren Waffen regte.

#### Got.

Ih hab' ihn doch zum Kneige gesalbt!  
Er bleibts! vergeblich raset stolze Hymnacht  
Der schwachen Sterblichen.

#### Der Gesalbte.

Hier das Geheiß  
Des Höchsten, sein unwiederzuzieh Wort  
An mich; Werts ihr an mich verschenkte Welten;  
Du bist mein Sohn, nicht wie die Göttersöhne,  
Vor deren Stab das Volk der Erde bebt,  
Nicht wie die Kneige, von mir gesetzt,  
Mein sterblich Bild, das Erde war, und wieder  
Zur Erde wird. Dich hab ich selbst gezogen,  
Und rief unsterblich aus des Grabs Staube  
Dich wieder. Jedre dreißt, was nur dein Mund  
So bitten wünscht, dir werd ich keinen Sieg,  
Kein Glück, kein Reich, das du begehrest, versagen,  
Vom Thor des Morgens bis zum stillen Bette  
Der Sonnen.

#### Der Dichter.

O! so widersetzst euch nicht,  
Ihr Kneige, dient gern, wo Widerstand  
Vergeblich ist. Gehorsam sey euch Weisheit,  
Und unter das, was jenes ewige Buch  
Umwandelbar gemacht, den stolzen Scheitel  
Zu beugen, euer Verstand. Wenn wider den,  
Den doch sein Volk unüberwindlich mache,  
Ihr schwache Waffen tragt, so hebt am Rande  
Des Untergangs, noch früh genug zur Reue:  
Habet zitternd auf, und löst ein unnütz Schwerdt,  
Nech rein aus ohnmachtvollen Händen sinken.  
Nicht seinen Sohn, zur Fußbank hingestreckt,  
Zur majestätischen Fußbank, die er heiligt,



Und halbtigt ihm, denn alles halbtgen muß.  
Reist nicht den Hirn, der eines Sohnes Ehre  
Nicht ungerechtes läßt, und eh' ihm denkt  
Entzweuen wird, sobald vollkommne Tünde,  
Der Wache würdig scheint. O selig der,  
Wen denn sein Scepter schlägt, sein Altar decket!

## Der achte Psalm.

**E**rbauer, den das Lied der fernsten Himmel ehrt,  
Wie prächtig glänzt dein Ruhm auf Erden!  
Wehn sich dieses Auge sehet,  
Lebt alles auf, und will von dir gesprächig werden:  
Dich nennet Feld und Thal, der Abgrund drauß die Fieder,  
Der starre Fels hört es, und giebt's verdoppelt wieder.

Du bist, du lebst gewiß; wer wollte das nicht sehn?  
Dein unverfälschter Feind schließt zwar die blinden Augen  
Vor deinen Werken zu: doch die an Brüsten saugen,  
Ershüttern ihn; die Wahrheit wird besiehn,  
Wenn sie das Kind in schwacher Einsicht lasset.  
Den Schmutz der Redner brandt sie nicht:  
Da, wo die Predigt der Natur erschallet,  
Starrt heimlich doch, wer Lüge widergericht.

Herr, wenn ich deines Himmels Größe,  
Des Wunder meiner Augen messe,  
Wenn ich in jener heiligen Höhe  
Deu Mund, den du gemacht, und tausend Stimmen sehe;  
Was ist mir denn der Mensch! wie unermeßlich klein!  
Ist möglich, denk ich oft, daß er, der Herr der Himmel,  
Deu armen Staub bedeckt, und daß von dem Gen Himmel  
Unzähliger Welten, denen er gebet,  
Doch ungestört,  
Und ungetheilt sein Blick ihm kan gewidmet seyn?

Hast hast du ihn den Göttern gleich gemacht,  
Nur daß er in dem kurzen Leben

Wohlthäter ist, als sie; er schmekt den Saft der Reben,  
 Er ist, er schließt, er sieht! Allein mit welcher Pracht  
 Erleucht du sein sterblich Haupt! mit wie viel Ruhmher giebst  
 Du das, was er vermist, dem Erdbauch, den du liebst  
 In deiner Gefaslichkeit, an Götter-gleichem Kuhn!  
 Du setzt ihm zum Herrn in deinem Eigenthum:  
 Dem ihm verwandten Volk der Erden  
 Befiehlt dein heilschriftlich Wort, ihm unterthan zu werden.  
 Ihn trägt das edle Pferd, und von Natur sonst frey,  
 Wird stolz auf Herrendienst und prangt mit Sclaverey:  
 Die Herden decken ihm die Wiesen,  
 Der Ochse pflüget ihm; ihm kniet sich das Schaaf  
 In Unschuld, ihm gemüßt das Lästthier seinen Schlaf,  
 Ihm wacht der grüne Hund. Auch das Geschlecht der Riesen  
 Im Sande Libyens, der prächtige Elephant,  
 Und sein noch stärker Heud, hat sich um dich gekannt,  
 Theils dienst, theils schütters ihn. Ist sey es, oder Macht,  
 So hat sie ihm das Reich der Wüste doch gebracht,  
 Den tiefen Wald besetzt, der ihm mit Schrecken dräute,  
 Den Löwen hingelegt, des Fuchses er sonst schonte.  
 Dies ist noch nicht genug; zum Hohne der Natur  
 Lehrt deine Weisheit ihn der Wollen nahe Eyar:  
 Das freye Volk der Lust wird bald sein Unterthan,  
 Und Meere überflutet sein Schiff, verhin ein Kahn.  
 Die Fische dienen ihm; Delphin und Wasserschlange  
 Erkennt der Untergott; schon wird dem Unthier bange,  
 Das sich im Nil verbirgt; das Meer entdekt den Schoof,  
 Dem neuen Herrn, die tiefe Bahn der Fluthen  
 Läßt ihm unablösge Opfer bluten.  
 Erhabner Gott, du bist in allen Werken groß,  
 Im wunderzarten Baun, im unermeßnen Stern,  
 Im starren Stein, im Kreuz, von dem die Wüste grünet,  
 Im ungeheuren Volk der Erde, das uns dienet,  
 Im schwachen Staub, vergöttert ihm zum Herrn.

## Der zwei und vierzigste Psalm.

So wie der Hirsch zum Hermon lechzend steigt,  
 Vom dürren Thal zu frischen reinen Quellen,  
 So schwingt mein Herz, vom größten Gram gebeugt,

Dich, Odt, zu dir, wo klare Bäche schwellen,  
 Wo du mich labst. Ja Odt, zum wahren Odt,  
 Leuchte mich mein Durst, zu ihm lechzt mein Verlangen:  
 Von seiner Wohnung fern, der Feinde Spott,  
 Wenn ich zu ihm, er sieht, betrübte Wangen.  
 Wann werd ich doch in seinen Tempel gehn,  
 Wo Gottesdienst mein Innerstes entzückt?  
 Wann werd ich froh vor seinem Altar stehn,  
 Versöhnt, erhört, vom Opferwein erquickt!  
 Mein Leiden wäre leicht, wenn nicht der Spott  
 Als wie ein Schwert mein Innerstes verwickelt,  
 Da jeder Feind mich fragt: wo ist dein Odt?  
 Odt! ach mein Odt! an dem ich mich ergötze,  
 Odt, an dem denk ich stets, ihr grausam Wort  
 Wüthet mörderisch mir die rothe Wunde.  
 Du weihst weiß ich, was mir dein Tempel dort  
 Von Wohlthat gab, die dreimal selbige Stunde  
 Steht allzu neu vor meinen Augen da,  
 In welcher ich zu Salem meine Leier  
 Dir rückte, und deiner Wohnung nah  
 Aus dem Palast, des Pankas-Schall und Peger  
 Gedrängt vom Volk, in bürgerlichen Tanz  
 Mir eingemischt, die reinsten Freuden schmeckte.  
 Was süßt ich da, wenn sich der Krene Glanz  
 In alter Unschuld freye Lust vertheilt!  
 Demme doch der Thränen Lauf,  
 Mein bekümmertes Gemüthe,  
 Hebe zu des Höchsten Güte  
 Tagen voller Hoffnung auf,  
 Denn sein Blick  
 Schafft das Glück.

Odt, alles das, was in mir weinen kann,  
 Das alles weint, und das verfließt in Thränen,  
 Mein weinend Auge höher himmelan,  
 Und jeder Blick scheint mir das zu erwählen,  
 Was ich verlor. Hier, wo der Jordan quillt,  
 Wo ewig Winter den des Hermens Epine  
 Mit nie erschöpftem Schauer sein Ufer fällt,  
 Wo zwischen Frost und trockner Mittags-Hitze  
 Nach dieser flache Berg den grünen Scheoß  
 Für mich gekröet, wo von gekürzten Bächen  
 Rauch schäumend Meer entsteht, wo trüb und gro  
 Die Wasserfälle Klug und Schrecken sprechen,





Das Meilen weit durch graue Wälder schallt,  
 Wenn Echo wiederholt, wo schwerere Wellen  
 Mein sinkend Haupt mit mächtiger Gewalt  
 In ihren Strudel ziehn, und täglich schwellen,  
 Von diesem Ebenbilde meiner Noth.  
 Denk ich an den, der sonst mein Fels gewesen.  
 Das flügelreiche Glück hat sein Gebot,  
 Um mich zu sehn, im engen Ruch gelassen,  
 Und eilet mir am weissen Tage zu:  
 Die Nacht will ich mir durch ein Lied versetzen.  
 Mein laut Gebet bricht ihre stille Ruh,  
 Des Fittige sich zu den Sternen schwingen,  
 Zum Odet, der mir das Leben noch erhält.  
 Ihm, meinem Odet, klag ich den reichen Kummer:  
 Odet, wie vergißt dein Auge, das die Welt  
 Durchschaut, den Fremden? und bleibt beschwert mit Schlummer,  
 Wenn ich in schwarzer Tracht, der Feinde Spott,  
 Dem Sohn und Volk gedrängt, vor dir weine?  
 Ihr laut und täglich Wort: wo ist dein Odet!  
 Durchschneidet mir die bedenden Gebeine.  
 Hemme nur der Thränen Lauf  
 Mein bekümmertes Gemüth!  
 Hebe zu des Nichts Ähre  
 Lagen voll von Hoffnung auf,  
 Denn sein Blick  
 Schafft das Glück.



# Anmerkungen.

## Zum 1<sup>sten</sup> Psalm.

(\*) Wenn ich diesen Psalm, der sich von den meisten übrigen nicht allein durch seinen Inhalt, sondern auch durch die minder poetische Schreibart, unterscheidet, mit einer Vorrede vergleiche, so bitte ich meine Leser, die nicht für ein Wortspiel, sondern für meine eigentliche Meinung zu halten. Er ist wirklich schon in einigen sehr alten Hebräischen Handschriften als Vorrede angesehen: z. E. eine zu Cassel befindliche, die 700 Jahre alt ist, zählt ihn gar nicht, sondern fängt erst mit dem zweiten Psalm an, zu zählen, so daß sie dem zweiten Psalm die Zahl Eins, dem dritten, Drey, u. s. f. beyschret. Und eben so zählte auch der 1700 Jahren der Apostel Paulus, denn Apostelgeschichte XIII, 33. führt er die Worte, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt, als Worte des ersten Psalms an. Die Abschreiber und Herausgeber haben es zwar geändert, weil sie nicht begriffen, wie er den zweiten Psalm könnte den ersten nennen; allein in den ersten Jahrhunderten las man wirklich Pauli Worte so: wie in dem ersten Psalm geschrieben steht, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

B. 1. Der Vers beschreibt stufenweise den Übergang von der Gottesfurcht zum Laster und Gottlosigkeit. Man gehet erst zu den Ungerechten über, man steht darauf erst auf den verbotenen Fußstapfen, (nicht auf dem Wege der Sünder, denn auf dem stille zu stehen, schiene etwas gutes und der Anfang der Besserung zu seyn) man wendet sich endlich gar zur Gesellschaft der Spötter, und sitzt in ihrer vertrauten Versammlung, wo sie über Religion und Tugend lachen.

**V. 3. an Wasserleitungen]** Die Rede ist nicht von natürlichen Wasserläufen, sondern von Canälen und Wasserleitungen, die man in den Asiatischen Städten mit großer Kunst und Mühe anlegte, um durch sie die Gärten zu wässern.

Das Geseß Gottes wird hier nicht mit Wasserleitungen oder Wasserbächen verglichen: sondern der Liebhaber des göttlichen Wortes mit einem wohlgeordneten grünen Baum, um seine Glückseligkeit unter diesem Walde zu mahlen.

**V. 4-5.** Es kommt dereinst ein Tag des Gerichts, an welchem Gott die Sünder, die jetzt unter sein Volk gemischt sind, von dem besondern Theil der Gemeine absondern und strafen wird.

**V. 6.** lehret die Gerechten den Weg.] Buchstäblich: er lehret den Weg der Gerechten. Ich bin aber bey dieser Uebersetzung von den Jüdischen Punkten abgewichen, nach denen es heißen würde: Jehova kennet den Weg der Gerechten, und, kennen, von der gnädigen Aufficht Gottes auf ihren Weg genommen werden müßte. Ich kann nicht sagen, daß mir diese Uebersetzung verwerflich vorkommt: weil sie aber einigen meiner Freunde mißfiel, und ihr Gehör beleidigte, so fürchte ich, es könnte meinen Lesern eben so gehen, und wählte eine andere, der ich auch wirklich wegen gewisser nicht hieher gehörigen Gründe in meinem Herzen den Vorzug gebe.

## Zum 2ten Psalm.

**V. 3.** Das sind die Worte der Könige und Fürsten, die sie in ihrer Berathschlagung sprechen. Ihre, gehet auf Jehova und den von ihm gesetzten König: beider Fesseln wollen sie abwerfen.

**V. 4-5.** Gott wirkt vorgestellet, als bey dieser Empörung der Völker ruhig und lächelnd. Sie sind zu geringe, als daß er Waffen gegen sie gebrauchen sollet: er redet ein zorniges Wort, er spricht einen Fluch gegen sie aus; so sind ihre Anschläge vernichtet.

**V. 6.** Wohin hatte der Dichter geredet: hier aber tritt eine andere redende Person auf, Gott selbst. Sein Ausspruch ist kurz, und der Würde Gottes gemäß: ich habe doch, sagt er, einmahl meinen König

König eingesalbet! und die Folge davon ist, er wird also auch wol König bleiben.

W. 7. 8. 9. Die redende Person wechselt abermahl ab, und die sind Worte des von Gott gesalbten Königs.

W. 7. Ein Gesetz aus dem Buche Gottes] Ich bin hier von der Lesart der gedruckten Bibel abgegangen, und einer andern gefolget, die vor 1200 bis 2000 Jahren beynahe die allgemeine war: und über das bin ich auch von den Jüdischen Punkten abgewichen. Nach der gedruckten Lesart und den Punkten, müßte man übersetzen: Ich will zum Gesetz erzählen.

Weil über den Sinn der Worte, du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget, viel gestritten ist, so will ich, um meinen Lesern auf keine Weise in ihrem Urtheil vorzugreifen, gar nichts zur Erklärung hinzusetzen.

W. 10. Von nun an redet wiederum der Dichter selbst.

### Zum 3<sup>ten</sup> Psalm.

W. 3. Am Ende dieses Verses steht, Selah, ein Wort, das mehrmahl in den Psalmen vorkommt, und vermuthlich etwas in der Misset der Hebräer bedeutete. Was es aber bedeutet hat, das weiß ich nicht, und nur so viel kann ich mit Gewißheit sagen, daß alle davon bisher gemachte Erklärungen unrichtig sind. In der That ist Selah nicht einmahl dem Schall nach ein Hebräisches Wort, sondern vermuthlich sind die drey Buchstaben, S, L, und H als eine Abkürzung für drey unbekante Wörter gesetzt, die sich von ihnen anfügten: und diese Buchstaben haben die Juden, wie sie bey mehr Gelegenheiten thun, zusammengelesen, ihnen Vocale gegeben, und sie Selah ausgesprochen. Bey den Umständen halte ich es für das beste, eine musikalische Unterschrift, die ich nicht verstehe, die mit dem vorigen und folgenden keinen Zusammenhang hat, und die uns, wenn wir sie auch verstünden, dem noch unnütz wäre, weil wir die Psalmen nicht auf alt-Hebräische Weise musciren werden, überall anzulassen, um nicht durch den un deutschen Ton, Sela, die Aufmerksamkeit meiner Leser so oft zu unterbrechen.

B. 5. von seinem heiligen Berge] D. i. von dem Berge Zion, wo damahls die zurückgebliebene Lade des Bundes stand, und von welchem David hatte flüchten müssen.

B. 6. 7. Die erste Nacht nach der Flucht Davids vor Absalom war die gefährlichste unter allen für ihn. Er befand sich mit weniger Mannschafft noch dieses des Jordans, und Ahitofel hatte von Absalom 12000 Mann begehrt, um ihn sogleich nachzusehen, ehe er mehr treue Bürger oder Soldaten an sich ziehen, und sich von dem ersten Schrecken erholen könnte. Die Absicht ging bey diesem Ueberfall blos auf die Person Davids, den Ahitofel tödten, und denn jeden lauffen lassen wollte, wohin er lauffen würde. In dieser gefährlichen Nacht schlief David, und erwachte wider, weil ihn Gott schlugte, und den Absalom so verblendete, daß er nach dem Rath des Chuschai dem Ahitofel die 12000 Mann abschlug, und mit einem unzähligen Heer aller Israeliten, das erst langsam zusammen gebracht werden konnte, selbst wider David ziehen wollte. Nachdem diese größte Gefahr vorüber war, machten David, und sein Verräther Ahitofel einenley Schluß: David, den, der hier steht, Gott werde ihm noch ferner helfen, und er dürfe sich vor dem unzähligen Heer nicht fürchten, damit Absalom ihn zu umzingen gedachte: Ahitofel, David werde am Ende siegen, welches dieser kluge Verräther so gewiß glaubte, daß er, so bald Absalom das große Versuchen begangen hatte, sich erkante, nun nicht in Davids Hände zu fallen.

B. 8. an den Kimbacken] Die Redensart ist nicht von Ohren feigen hergenommen, die zu niedrig sind, und die ganze Rede verunstalten würden, sondern von einem wilden Thiere, dem man, etwan mit einer Kule, die Zähne anschlägt, und es dadurch auf einmal außer Stande setzt, zu schaden. Wir haben das Bild bereits, Job. IV, 11. gehabt, und in der Poesie der Hebräer ist es sehr gewöhnlich, weil sie viel mit Löwen und andern wilden Thieren zu thun hatten, die unsere Dichter gemeiniglich nur aus unschädlichen Bildern kennen.

## Zum 4<sup>ten</sup> Psalm.

B. 3. Es scheint, daß die Anstifter der Rebellion gegen David, eine seiner böschsten Handlungen, die ihm zu wahrer Ehre gereicht haben

ben sollte, so unanleidi gedentet haben, daß sie ein allgemeines Mißvergnügen des Volks gegen ihn zuwege brachten: und das nemmet er hier, seine Ehre werde ihm zur Schande gerechnet.

B. 5. Sein Wort sey bey euren Berathschlagungen in eurem Herzen] d. i. vergeßet bey euren Berathschlagungen der Gebote Gottes nicht, und nehmet euch keine Sünden vor.

Wo ich im Deutschen Berathschlagungen gesetzt habe, steht im Hebräischen eigentlich, auf euren Betten: das sind aber, wie ich glaube, nicht die Betten, auf denen man schläft, sondern eine Art von Bette, oder Canape, oder Sopha, so in den vornehmern Zimmern der Morgenländer an den Wänden herum gehet, und der Divan heißt. Auf diesem sitzen Freunde beisammen, die sich vertraut unterhalten wollen, oder auch solche, die einen Rathschlag fassen, und etwas wichtiges überlegen. Ich hätte es am allereigentlichsten geben können: sein Wort sey auf eurem Divan in eurem Herzen: ich fürchte aber nur, daß der eine Theil meiner Leser das Wort nicht verstehen, und der andere aus Unkunste es für zu neumodisch und aus Zeitungen geboigt halten möchte.

Weg dem allen gehe ich noch von den Jüdischen Punkten ab, nach denen die Worte heißen: sprechet in euren Herzen auf eurem Bette, und seyd ruhig] Dis wird dem Aufrühr entgegen gesetzt, zu dem sie sich verbanden.

B. 6. gerechte Opfer] Ein Gegensatz gegen das heuchlerische und abscheuliche Opfer, bey welchem Absaleom den Aufruhr gegen seinen Vater anfang. 2 Sam. XV, 7-12.

B. 7. unser Feldzeichen] Hier gehe ich von den Punkten ab, nach denen es heißen würde: versuche über uns das Licht deines Angesichtes.

B. 9. Vielleicht gehet dieser Vers auf eben den Umstand in der Geschichte Davids, den ich in den Anmerkungen zum 6ten Vers des vorigen Psalms bemerkt habe.

## Zum 5ten Psalm.

B. 4. will ich vor dich treten, und rein seyn] Ich bin von den Jüdischen Punkten abgewichen. Nach diesen müßte es heißen, ents

weder: ich will die ein Opfer zurechte legen, oder, ich will mich dir in Schlachtorordnung stellen, -- und in die Ferne leben.

B. 6. Wahnwitzige] Die Hebräer stellen sich frevelhafte Sünder als Wahnwitzige vor, und in den Sprichwörtern Salomons ist, der Narr, evidently so viel als, der vorsätzliche Sünder, und Narrheit das Laster. Es scheint darauf angespielt zu seyn, daß man Wahnwitzige nicht in die Tempel ließ: und eben so wenig schickte sich auch der vorsätzliche Sünder, welcher ein wahrer Rasender ist, in das Heiligthum.

B. 8. Du hast meine ungerechten Feinde nicht geschügt, mich aber, der ich bisher vor ihnen landflüchtig war, hast du wider zurück zu deinem Heiligthum gebracht.

B. 10. in ihrem Munde] In unserm gedruckten Text steht, in seinem Munde: ich bin hingegen der beynahe einmüthigen Lesart der Alten gefolget, die das Wort in der mehrern Zahl hatten.

## Zum 6ten Psalm.

B. 4. o wie lange?] Eine abgekürzte Rede, die so viel sagen will: wie lange zürnest du mit mir, und übergiebst mich der Gewalt meiner Feinde?

B. 6. in der Hölle] Ich muß nochmals erinnern, was ich bereits bey dem Buche Jobb gesagt habe, daß Hölle nicht den Ort der Verdammten bedeuten soll, (der wird im ganzen alten Testament nicht Hölle genannt, und dahin gebachte David, wenn er auch stirbe, nicht zu fahren): sondern das, was wir im Deutschen das Reich der Todten nennen, nur daß dieser Name in einer Bibel-Üebersetzung nicht schicklich seyn möchte. Das Reich der Todten stellen sich die Hebräischen Dichter mannmahl als einen Ort vor, wo die abgeschiedenen Schatten noch mit einander umgehen: und ein anders mahl so, wie es unsern Sinnen vorkommt, als den Ort des tiefsten Schlafes und der Vergessenheit. Das letztere geschieht hier, da David sagt, man danke Gott in der Hölle nicht, weil der entseelte Körper, der uns bez geöffneter Gräbern in die Augen fällt, kein lob und Dank zu Gott aufsteigen lassen kann. Welches von beiden eigentliche philosophische Wahrheit sey, und ob sich die

abgeschiedenen Seelen in einem Stande des Schlaafs oder Bewusstseyns befinden, untersuche ich mich aus diesen poetischen Vorstellungen desto weniger ansgumachen, weil die Hebräischen Dichter zwey einander ganz entzogen gefasste Bilder gebrauchen. Ueberhaupt ist auch hier meine Absicht nicht, theologische Lehren vorzutragen, sondern das Buch zu übersetzen, aus welchem ein jeder diese Lehren selbst schöpfen muß.

B. 8. So blicket wider muthig auf meine Feinde] Mitten im klagenden Gebet erhebt sich hier David, und wirft einen muthigen und drohenden Blick auf seine Feinde. Ganz buchstäblich heist es: es ist frey, edel, oder wild gegen meine Feinde: und das Weet wird vorzüglich von Raubvögeln gebraucht, die man im Orient die edlen Vögel zu nennen pflegt.

## Zum 7ten Psalm.

B. 1. Eusch der Benjamine] Dieser Eusch ist uns weiter aus der Geschichte nicht bekannt, und darüber dürfen wir uns nicht wundern, da das so merkwürdige und an Sachen reiche Leben Davids doch nur so kurz in der Bibel beschrieben ist. Welcher Vermüthige wird erwarten, alle Verleumder Davids, alle, die etwas böses von ihm geredet haben, in den Büchern Samuels oder der Chronik genannt zu finden?

So viel wird ein jeder Leser des ersten Buchs Samuels leicht merken, daß David an dem Hofe Sauls viel Feinde und Verleumder gehabt haben müsse: sonst wäre es unbegreiflich, wie Saul seine grosse Zuneigung zu David in einen so grossen Haß hätte verwandeln können, da noch das zu David an Jonathan und Michal, dem Erben, und der leblichen Tochter Sauls, die stärksten Fürsprecher hatte. David selbst auch klagt einmal in den historischen Büchern der Bibel über Menschen, die Saul gegen ihn aufheizen: 1 Sam. XXVI, 19. Daß Saul, der selbst aus dem Stamm Benjamin war, meistens Benjamine an seinem Hofe gehabt hat, wissen wir aus 1 Sam. XXII, 7. Vermuthlich war Eusch, der Benjamine, einer unter diesen Bedienten Sauls, und zugleich ein Verleumder Davids.



**V. 3. er]** Der einzelne, der hier in der einfachen Zahl steht, da vorhin die Verfolger im Plural genannt wurden, scheint Saul selbst zu seyn, dessen Born Eussh dem David durch Verleumdungen zuzuziehen suchte. Nun steht, sonderlich nach der Art des Orient, die Vergleichung mit einem Löwen am rechten Ort: der erzürnte König, dem niemand widerstehen kann, wird häufig unter dem Bilde eines Löwen vorgestellt. Aus Ehrerbietung scheint Sauls Nahme nicht genannt zu werden: und die Vergleichung mit einem Löwen hat auch wirklich nichts in sich, das die Ehrerbietung verletzete.

**und ich ohne Hilfe und Erretter sey]** Ich folge hier einer andern, bey den Alten gefundenen Lesart. Die gewöhnliche pflegt man zu übersetzen: daß er zerreiße, und kein Erretter sey. Ich hätte sie ganz gern angenommen, wenn nur das erste Wort wirklich dem Sprachgebrauch nach die Bedeutung hätte, die man ihm giebt.

**V. 4. daß]** David zielt auf eine gewisse damals bekannte Beschuldigung, die Eussh gegen ihn vorgebracht hatte: worin sie aber bestanden haben mag, wird bey dem völligen Stillschweigen der Geschichte keiner, der so furchtsam erklärt als ich, zu erräthen wagen.

**V. 5. gedränger]** Ich folge hier einer andern alten Lesart. Was die in den gedruckten Bibeln befindliche sagen soll, kann ich in Anmerkungen für Ungelehrte nicht ohne allzu viele Weitläufigkeit melden.

**V. 6. meine Ehre]** d. i. den edlern Theil von mir, meine Seele. Diese nennen die Hebräer in der poetischen Schreibart, die Ehre.

**V. 8.** Die Meinung ist: beweise dich als den Richter deines Volks. Die Lebensart ist davon genommen, daß der Richter von der Menge des Volks umgeben auf dem Richterstuhl erhaben zu sitzen pflegt.

**V. 9. nach meiner Gerechtigkeit]** Wenn man dieses, und andere ähnliche Gebete Davids verstehen will, so muß man sich erinnern, daß er gegen seine Feinde betet. Gerechtigkeit ist also nicht das, was wir in der Theologie in dem Artikel von der Rechtfertigung so zu nennen pflegen, nicht eine Gerechtigkeit gegen Gott, oder auch eine völlige Reinigkeit von Sünden, sondern die gerechte Sache, die er gegen seine Feinde, und hier insonderheit gegen seinen Verleumder, den Eussh, hatte. Dieser gerechten Sache muß man sich bewußt seyn, wenn man mit gutem

gutem Gewissen um Errettung von seinen Feinden zu Gott beten will: denn wüßte man, daß man unrecht gegen sie hätte, so wäre es ja wol die größte Frechheit, Gott zum Beschützer des Unrechtes anzurufen. So pflegen wir auch in unsern Kirchengebeten zur Kriegszeit Gott zu bitten, daß er der gerechten Sache Glück und Sieg geben möge. -- Ich erinnere dies, weil manchen Lesern, die bey solchen Redensarten der Psalmen an das denken, was sie im Catechismo von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott gehört haben, und das Wort, Gerechtheit, im theologischen Verstande nehmen, David wie ein betender Phariseer vorkommt: ungeachtet er nichts anderes sagt, als was sie selbst, wenn ihnen von andern Menschen Unrecht geschieht, in ihrem Gebet sagen werden.

B. 10. Ich bin hier etliche mahl von den Punkten und Accenten der Juden abgegangen. Nach diesen würde der Vers heißen, wiewohl mit einigen Schwierigkeiten:

Das Uebel der Ungerechten habe ein Ende!

Verstärke den Gerechten.

Und Herzen und Innerstes prüfet ein gerechter Gott.

B. 15. Das Bild ist von der sogenannten Wind- oder Fehlgaburt hergenommen, welche die Aerzte *mola ventosa* oder *empneumatosis* nennen, und folgendermaßen beschreiben: Frauen haben dergestalt die Zeichen der Schwangerschaft an sich, daß sie wol von erfahrenen Aerzten für wirklich schwanger gehalten werden, sie empfinden auch die Unbequemlichkeiten und Uebel der Schwangerschaft; die Ursache von dem allem ist bloß ein verschlagener Wind, der um die Zeit, da ihre Niederkunft heranzunahen schmelet, anbricht, und der ganzen Schwangerschaft ein Ende macht. Hiermit wird der Schadensfreude verglichen, der mit anderer Unglück schwanger ist, und zuletzt seine Absichten durch die Schicksalung Gottes vereitelt siehet. Die Bibel bedienet sich dieses Bildes mehrmahls, so daß man beynahe denken sollte, dieser Zufall müsse in jenen Ländern häufiger seyn, als bey uns.

### Zum 8ten Psalm.

B. 3. Die Meinung ist: die Beweise für das Daseyn und die Eigenschaften Gottes seyn so klar und faßlich, daß auch Kinder sie begreifen,

sen, und zur Beschämung der Feinde der Religion auf eine unvorhergesehene Weise vortragen können. Ich weiß den Gedanken Davids nicht deutlicher zu machen, als in der poetischen Nachahmung dieses Psalms geschehen ist:

Du bist, du lebst gewiß; wer wollte das nicht sehn:  
 Dein unversöhnter Feind schloß die blinden Augen  
 Vor deinen Werken zu: doch die an Brüsten saugen  
 Erschüttern ihn; die Wahrheit wird bestehen,  
 Wenn sie das Kind in schwacher Einsicht lasset.  
 Den Schmuck der Redner braucht sie nicht:  
 Da, wo die Predigt der Natur erschallet,  
 Starrt heimlich doch, wer laute widerspricht.

Damit es meinen Lesern nicht übertrieben vorkomme, wenn hier Säuglinge genannt werden, wo doch offenbare Kinder verstanden werden müssen, die bereits reden können; so erinnere ich, daß die Hebräischen Mütter ihre Kinder bis in das dritte Jahr stillten.

Ich bin den Jüdischen Punkten gefolget, weil sie einen ganz guten Sinn geben, und die Lehre von Gott gleichsam als eine unüberwindliche Festung vorstellen. Die erste Zeile würde aber doch noch leichter und fließender seyn, wenn man sie, mit einiger Abweichung von diesen Punkten, übersetzte: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge erschallen starke Verweise.

V. 6. als die Götter] b. i. als die Engel. Diesen ist der Mensch seinem bessern Theil nach gleich: allein in der Zeit, da er auf Erden lebt, hat er Bedürfnisse, die jene nicht haben, und ist sterblich:

Sast hast du ihn den Göttern gleich gemacht,  
 Nur daß er in dem kurzen Leben  
 Bedürftiger ist als sie, er schmeckt den Saft der Reben;  
 Er ist, er schläft, er stirbt. Allein mit welcher Pracht  
 Crönst du sein sterblich Haupt, mit wie viel Wucher giebst  
 Du das, was er vermißt, dem Günstling, den du liebst?

Zum

## Zum 9ten Psalm.

---

(\*) Dieser Umstand zeigt sich aus dem 12ten und 15ten Vers. Da nun David Jerusalem nicht eher eingenommen hat, als bis er über ganz Israel König war, und die Lade des Bundes noch um eine merkliche Zeit später nach Zion gebracht ist: so ist klar, daß dieser Psalm weder in das Privatleben Davids, noch in die sieben ersten Jahre seiner Regierung, in welchen er allein über den Stamm Juda König war, und zu Hebron residirte, gesetzt werden könne.

Aus dem 10ten, 13, 14, und 19ten Vers zeigt sich, daß in demjenigen Kriege, dessen Siege hier besungen werden, die Israeliten zu Anfang manches Unglück gehabt haben müssen. Vielleicht gehört er also in die Geschichte des Krieges, oder der Kriege, von denen der 44ste, 60ste und 83ste Psalm handeln, das ist, eines der beiden Kriege, die David mit dem Könige von Nesibis (Syrien: Zoba) und dessen Bundesgenossen, dem Könige von Damaskus, dem von Assyrien, den Edomitern, Moabitern, Ammonitern, und noch andern wider ihn verbandenen Völkern, anfangs mit sehr zweifelhaftem Glück geführt hat. Die historischen Bücher der Bibel melden uns zwar nichts von Niederlagen der Israeliten, sondern erwähnen bloß die letzten den Krieg entscheidenden Schlachten, die für David glücklich ausgefallen sind; allein aus Josephus und den Psalmen ist gewiß, daß vorher das Glück sehr wechselhaft gewesen ist, und die Sachen der Israeliten gefährlich gestanden haben. In dem Leben Davids werde ich mehr von diesen Kriegen handeln: jezt verweise ich Leser, die das Lateinische verstehen, auf meine *historiam bellorum Davidis cum rege Nesibeno*, andere aber auf den kurzen Auszug dieser Abhandlung in den Göttingischen Gel. Anzeigen, den ich zu besserem Verstande mehrerer Psalmen in den Anmerkungen zum 44sten Psalm abdrucken lassen werde.

B. 4. Der Sinn ist: aus dieser Niederlage meiner Feinde, da sich das Glück wendet, und sie einmahl anfangen mir den Rücken zuzukehren, schöpfe ich auf das künftige die Hoffnung, daß Gott mir noch größ-

sehe Siege verleihen, und die feindlichen Reiche zerstören wird. -- Man sieht leicht, daß es vorhin den Feinden glücklich gegangen seyn müsse.

B. 5. du hast Gericht gehalten, und für mich gesprochen] Kriege sind gleichsam Prozesse, die vor dem Richtersstuhl der Providenz geführt werden, und Schlachten die Urtheilssprüche Gottes. Die Meinung ist: du hast der gerechten Sache Glück und Sieg verliehen.

B. 7. ist entflohen] Wachsflüßlich: ist wie ein Wasser weggestossen. Ich weiche aber hier von den sehr unbequem gesetzten Jüdischen Punkten ab, nach denen es heißen würde: ihr Gedächtniß ist untergegangen, sie.

B. 9. D. i. er wird der gerechten Sache Glück und Sieg geben. -- Das geschieht freilich nicht in allen Kriegen: wir haben keine allgemeine Verheißung, daß Gott es beständig thun werde, es wir gleich Erlaubniß haben, ihn um Sieg für unsere Waffen, falls sie gerecht sind, zu bitten. Allein das Israelitische Volk, so auch im Leiblichen unter einer genauern Providenz Gottes stand, hatte besondere Verheißungen, daß Gott ihnen, so lange sie das Gesetz Moses hielten, in gerechten Kriegen Sieg verleihen wolle.

B. 13. das vergossene Blut,] nemlich der im Kriege gebliebenen Israeliten. Von dem, was wir Mord und Todschlag nennen, ist hier die Rede nicht, sondern von dem Blut, das der Sieger in einem unrechtmäßigen Kriege vergießet. Vor Gottes Augen sind die Blutschulden: ob man gleich in der Welt den ungerechten Sieger nicht einen Mörder, sondern einen Helden nennet.

B. 18. zur Hölle sich wenden] d. i. unkommen. Sie werden den siegenden Waffen der Israeliten nicht entgehen können, und keinen Weg zur Flucht übrig haben, als, in das Reich der Todten. Daß ich, wo ich Hölle setze, nicht den Ort der Verdammten verstehe, wird man doch aus den Anmerkungen zu Ps. VI, 6, noch behalten haben, und das Hebräische Wort bedeutet gar nichts dergleichen: ich muß also sehr bitten, David nicht aus Schuld meiner Uebersetzung so zu verstehen, als wünschte er den geschlagenen Feinden, mit einer noch über das Ziel dieses Lebens hinausgehenden Nachsicht, die ewige Verdammniß.

B. 21. das Schwärmmesser] Ein in unsern Sprachen nicht gewöhnliches, sondern ganz morgenländisches Bild. Ein Volk, das alle seine

seine tapfern und vornehmen Männer verlieret, stellen die Hebräer sich vor, als wenn ihm Haare und Bart abgeschoren würden. Wir werden dies Jes. VII, 20. deutlicher sehen. Der Morgenländer schätzt seinen Bart sehr hoch, anstatt daß wir ihn alle Woche zwe- oder dreymahl los seyn wollen, und ihn abschären lassen: daher schickt sich zu seinen Sitten das Bild so vollkommen, als entfernt es von den unsrigen ist.

### Zum 10ten Psalm.

W. 3. 4. Ich habe diese beiden Verse nach den Jüdischen Punkten übersetzt, weil eben kein übler Sinn herauskommt. Der dritte Vers würde von den Heiligen und Ungünstigen reden, denn alle seine weiblichen Wünsche, die bloß auf anderer Schaden gerichtet sind, erfüllt werden, und der dabei an keinen Gott denkt. Der vierte würde diesen stolzen Vergessner oder Verleugner der Religion einem etwas übersichtigen Menschen vergleichen, der die Nase so in die Luft hielte, daß er das, was vor ihm stehet, nicht sehen kann: eben so erkennet jener den Gott nicht, den man doch in seinen Werken gleichsam mit Händen greifen kann. Das einzige unangenehme in der ganzen Rede ist, der Name, Jehova: denn in unserm Psalm scheint von Feinden der Israeliten die Rede zu seyn, und von denen kann nichts wol gesagt werden, sie geden Jehova Abstreid, weil sie ihn nie angehörtet, und ihn nicht als ihren Gott verehrt haben. Ich wollte indessen doch in dem Text diemahl bey den Punkten bleiben, ob es mir gleich beynahe wahrscheinlicher ist, daß wider sie so sollte übersetzt werden:

Denn der Ungerechte wird in seinen misgünstigen Begier-  
den erfreuet,

Und der Schätze sammlet, wird gesegnet.

Der Sünder verachtet Jehova, |

Der mit stolzem Zorn es nicht abndet:

Nun sind alle seine Gedanken: es ist kein Gott!

Wenn es den Feinden und Verächtern des wahren Gottes glücklich gehet, und sie über das Volk Gottes siegen, so wird es vorgestellt, als

sey der Born des Jehova viel zu stolz, auf ihre Verleibigungen herabzusehen, oder ihre Verachtung zu ahnden. Weil sich nun die Gottheit nicht herabschläßt, sie auf der That zu strafen, so kommen sie auf den Gedanken: es sey kein Gott.

B. 5. Deine Gerichte sind ihm in der Höhe] D. i. zum wenigsten leugnet er deine Vorsehung, und hält dich, den höchsten Gott, für viel zu hoch, als daß du auf die Erde herabsiehst, und hier richten solltest. Man widerhohle die Anmerkung zu Dies XXII, 12-14.

B. 6. das Glück] Hier bin ich von den Jüdischen Punkten abgewichen. Nach ihnen heißt diese Zeile: Menschenalter hindurch daß (ich) nicht im Unglück (seyn werde.)

B. 7. von Eiden voll] Der Eid ist ihm etwas leichtes: den schwört er, und der geht stets aus seinem Munde. Es versteht sich beinahe von selbst, daß der, dessen Munde der Eid so geläufig ist, nicht darauf denkt, ihn zu halten, wenn auch nicht dabei stünde: und von Betrug. Die Feinde der Israeliten werden als Meineidige vorgestellt, die, wenn es ihnen vortheilhaft ist, den Eid schwören, und ihn wider brechen, wenn sich die Sachen ändern: kurz, wie jener seine Tadler der politischen Moral sagte, sie spielten mit Eiden, wie die Kinder mit Bällen.

B. 8. Die herumziehenden Araber, die in Gezellen wohnen, und von der Viehnacht leben, (wir nennen sie Beduinen) pflegen meistens große Straßenräuber zu seyn. Von diesen ist das Bild eines heimtückischen Feindes, der uns plöglich übersfällt, hergenommen. Ihre Hirtenläger oder Horden habe ich in den Anmerkungen zu 1 B. Mos. XXV, 16. beschrieben. Sie pflegen sich gern in Thälern verborgen zu lagern: und nun versteht man, was der Hinterhalt der Hirtenläger seyn soll, aus welchem sie den Unschuldigen überfallen.

Unter den Feinden Davids, die im 83ten Psalm genannt werden, finden wir wirklich einige räuberische Völker Arabiens, z. E. die Simasiler, die Amalekiter, die Hagavener. Wahrscheinlicher Weise können diese das wirklich gethan haben, was hier beschrieben wird, als die Israeliten mit andern mächtigen Königen, dem von Mesibis und Damaskus, in einen schweren Krieg verwickelt waren.

verborgen sehen seine Augen den Unglücklichen] Buchstäblich: seine Augen sind dem Unglücklichen verborgen. Er sieht den Wandersmann in der Ferne, ohne selbst gesehen zu werden.

B. 15. und finde ihn nicht mehr] d. i. vertilge ihn durch deine Strafen, so, daß du selbst ihn nicht mehr findest.

## Zum 11ten Psalm.

B. 1. auf die Berge] Ich bin hier derjenigen Lesart gefolgt, die man fast bey allen alten Uebersetzern findet. Nach der Lesart der gedruckten Bibeln heißt es, der Berg: und denn ist die beste Uebersetzung: siehe, der Berg ist ein Berg der Vögel. Der Sinn bleibt ziemlich einerley, nur daß jene Lesart wegen der wichtigen alten Zeugen glaubwürdiger und dabey fließender und leichter zu verstehen ist. Manche Vögel suchen zu ihren Nestern Berge, um vor Menschen und viersfüßigen Thieren sicher zu seyn. Ist hatte David diese Wohnungen der Vögel auf seiner Flucht auch suchen müssen: seine Feinde verweisen ihn von neuen dahin, das ist, sie weissagen ihm, er werde abermahls landlos flüchtig werden müssen. Im Vertrauen, daß dies nicht geschehen werde, sagt er: warum verweist ihr den, welchen Gott beschützt, auf die Berge, die die Zuflucht der Vögel sind?

B. 3. Die Meinung ist: die Grundgesetze des Landes, diese letzte Sicherheit des Unschuldigen, werden umgestossen. Was soll er nun machen? wozu soll er seine Zuflucht nehmen? -- Der folgende Vers ist die Antwort auf diese Frage: es ist noch ein Gott im Himmel, der ihn schützen wird!

B. 4. in seinem heiligen Tempel] das ist, wie es gleich in der folgenden Zeile erklärt wird, im Himmel.

B. 6. den geschlängelten Blut] Hier habe ich umgeschrieben, um nicht im Deutschen undeutlich zu werden, und zugleich durch eine uns allzufremde Redensart das Gehör zu beleidigen. Buchstäblich heißt es, Stricke. Unsere Maler pflegen zwar den Blut in einem erstikten und schwarzweisslichten Bild zu abzubilden: wer ihn aber nicht bloß aus Gemälden



mäthden kennen, sondern das Herz gehabt hat, ihn anzusehen, wie er aus den Wolken fällt, der wird wissen, daß seine Krümmungen nicht eben immer edelicht, sondern wol gerundet sind, und alsdenn siehet er ein nehm vom Himmel auf die Erde herabfallenden und sich einigemahl schlängelnden Strick ähnlich. Das ist das Bild, das nicht nur die Hebräer, sondern auch andere alte Dichter vom Blitz machten, die nicht Gemählde, sondern die Natur selbst, copirten. Es ist ganz begreiflich, daß der Dichter, der im Zimmer sitzt, wenn es blitzt, und wol gar die Vorkänge zusehet, oder die Läden zumachen läßt, ihn anders schildern wird, als der alte, es sey David oder Homer, der ihn so oft auf freyem Felde gesehen hatte: und wenn neuern Dichtern Davids Ausdruck tadelhaft oder fremd vorkommt, so ist die Schuld bloß auf ihrer Seite, weil ihnen die Natur fremde ist, und sie schildern wollen, was sie vielleicht aus Furchtsamkeit nicht gesehen haben.

tödtender Ostwind wird ihr Labfal seyn.] Buchstäblich: wird der Theil ihres Beckers seyn. Das Bild ist von dem brennenden und giftigen Winde hergenommen, der bisweilen im Julio und Augusto einige Minuten lang in Arabien und Palästina wehet, und wenn er angerichtet antrifft, augenblicklich tödtet. Die Araber nennen ihn mit seinem eignen Namen, Samum, d. i. den giftigen, und klagen, daß die Verdammten keine andere Lust, als diesen Wind, haben werden. Wer mehr von ihm wissen will, wird es in des Herrn Oberconsistorialrath Wüschings Asien, Th. I. S. 201. gesammelt antreffen. Diesen tödtenden Ostwind nun sollen die Unterdrücker der Unschuld in sich trinken: das ist, sie sollen durch die Strafgerichte Gottes ankommen.

B. 7. sein Angesicht] Ich würde antren handeln, wenn ich verschwiege, daß es nach dem gedruckten Hebräischen Text heißt, ihr Angesicht, und daß manche christliche Ausleger in dieser mehrern Zahl einen Beweis des Scheitnusses der Dreieinigkeits gefunden zu haben glauben. Die sämtlichen alten Uebersetzer aber, Jüdische und christliche, haben, sein Angesicht, in der einfachen Zahl gelesen, und das habe ich auch ausgedrückt, weil ich es für die richtige Lesart halte.

## Zum 12<sup>ten</sup> Psalm.

W. 2. Die Meinung ist, das Loos des Todes trifft die Redlichen, diese sterben weg, die Bösen bleiben übrig, und anstatt des vorigen besse-  
fern wächst ein arglistiges und betrügerliches Geschlecht auf. David bedies-  
set sich des bekannten Bildes, welches die Sache so vorstellet, als wies-  
de unaufhörlich über den Tod der Menschen geloset, und der müsse ster-  
ben, dessen Loos jetzt eben herauskommt.

W. 5. Ob hier geheime Verläumder und Ankläger, oder Redner,  
denen die Menge des Volks anhänget, und durch sie zum Bösen verleis-  
tet wird, gemeint seyn, wage ich nicht, zu bestimmen, sondern nenne  
beides.

W. 6. Ich will die im Glück bevestigen, die jener weg-  
haucht] Dis ist die Uebersetzung des gedruckten Textes, der ich gefolgt  
bin, will sie einen vollkommen guten Sinn giebt. Die jener wegs-  
haucht, wäre seyn, die er verachtet, und gleichsam schon durch sein  
stolzes Schwanzen von der Erde wegzublasen gedenkt.

In der That aber halte ich doch eine andere sehr alte Lesart für die  
wahre, die ich übersehen mußte: ich will ihn im Glück bevestigen, und  
ihm erscheinen.

W. 7. David ergreift die vorhergehende Verheißung Gottes im  
Glauben, und hält sie und alle anderen Zusagen Gottes für zuverlässig  
und gewiß. Er vergleicht sie mit einem Silber, das keine Schlacken  
hat. Zusagen, die nur zur Hälfte erfüllt werden, sind gleichsam ein  
unreines Silber, von dem in der Probe ein Theil zu Schlacken wird.

Ein von der Erde in ihrer Werkstatt gereinigtes Silber]  
Es ist das, was wir gedehntes Silber nennen, und man hörewillen,  
ebenso sehr selten, in den Bergwerken findet. Dergleichen gedehntes  
Gold oder Silber zogen die Alten nicht nur der Seltenheit wegen, son-  
dern auch weil sie es für feiner hielten, und ihm allerschand besondere  
Kräfte zuschrieben, dem durch Hitze des Feuers geläuterten Silber vor,  
die Natur selbst hatte es, wie David es ausdrückt, siebenmahl ge-  
schworen. Ein solches vollkommenes Silber, ohne allen Zusatz, sind  
die Verheißungen Gottes.

18 Anmerkungen zu Ps. 12, 8. 9. Ps. 13, 3. Ps. 14, 1. 2.

**W. 8. wirst uns bewahren]** Ich folge hier einer alten Lesart, die vom gedruckten Text abweicht. Nach diesem würde es heißen: wirst sie bewahren.

**W. 9. D. i. die schändliche Brut der Menschen vermehrt sich wie Insekten.** Das Bild ist von der überaus starken und doch unmerklichen Vermehrung der Gewürme hergenommen.

## Zum 13<sup>ten</sup> Psalm.

**W. 3. bey Tage]** Dieser Zusatz vergrößert die Beschreibung des Kammers. Mancher, dem eine vorhergesehene Gefahr schlaflose Nächte macht, kann sich doch bey Tage seiner Sorgen, durch Umgang und Zerstreuung der Sinnen, entschlagen.

## Zum 14<sup>ten</sup> Psalm.

**W. 1. ihre]** nehmlich der eben genannten Thoren, die Gott verleugnen, ihre Werke.

**und keiner unter ihnen, der Gutes thut]** Der Satz ist nicht überflüssig, wie ihn mancher ansehen möchte. Die Verleugner Gottes und der Religion pflegen doch oft Tugend und menschliche Redlichkeit vorzugeben, und verlangen (wer würde sie sonst nicht fliehen) für Männer, die nach den besten Grundsätzen handeln, und das Laster verabshen, angesehen zu werden. Wie manche Verteidiger hat nicht selbst die Tugend der Atheisten gefunden?

**W. 2. auf die Söhne der Menschen]** Ich kann kaum glauben, daß hier von der allen Menschen angebohrnen Verderbenheit und Neigung zum Bösen die Rede sey: denn diesen Söhnen der Menschen stehen doch im 4ten Vers diejenigen entgegen, die Gott sein Volk nennt, im 5ten das gerechte Geschlecht, und im 6ten die Unterdrückten, deren Zuspruch Zeheda ist; und die insgesammt von den Söhnen der Menschen unterdrückt werden. Ich nehme also das Wort, Söhne der Menschen, bismahl in einer schlimmen Bedeutung, die es aus dem vorigen Vers bekommt,

bekommt. Die Hebräer nennen diejenigen, die den wahren Gott erkennen und verehren, Söhne Gottes, oder Söhne Jehovens: die Söhne dienen, Söhne der Söhne: und diejenigen, die keinen Gott glauben, der ihr Vater und Schöpfer sey, Söhne der Menschen. Man erinnere sich der Stelle, 1 B. Mos. VI, 2. Nunmehr wird die Meinung seyn: Gott schaue vom Himmel auf die, die ihn verleugnen, unter denen so manche in weltlichen Dingen kluge Männer sind, gleichsam mit einer Verwunderung herab, um zu sehen, ob denn keiner unter ihnen so viel Verstand besitze, daß er die deutliche, die gleichsam mit Händen zu greifende Wahrheit einsehe: **es ist ein Gott, ein Schöpfer und Regierer der Welt?** allein er finde sie in diesem Stücke alle thöricht und gedankenlos, und zugleich den schädlichen Einfluß ihres Irthums in ihren Willen, indem bei allem Nahen von Tugend, gutem Hergen, Redlichkeit, erhabnen Grundsätzen u. s. f. ihr sich selbst gelassenes von keiner Religion gelenktes Herz, im hohen Grad böse sey. Ich muß noch dabey erinnern, daß die Uebersetzung, fühle und finde, wo andere, suche, haben, nicht eine Umschreibung, sondern buchstäblich ist: die Ursache, warum ich sie wählte, und der gewöhnlichen verzichte, kann ich hier nicht anführen, den Gedanken aber wird man etwas völliger verstehen, wenn man Apostelgesch. XVII, 27. 28. vergleicht.

**B. 4. Wollen --- nie zur Erkenntniß kommen]** Ich bin hier von den Jüdischen Punkten abgewichen, die bis in der vergangenen oder gegenwärtigen Zeit seßen. Diese Freyheit, die ich mir überhaupt anbedungen habe, wird man mir dißmahl desto leichter gestatten, wenn ich hinzusetze, daß wirklich selbst die Jüdischen Punkte in alten Handschriften so gesetzt sind, wie ich das Wort ausspreche und verstehe, nehmlich in der zukünftigen Zeit.

**Die mein Volk fressen, thum ihre Mahlzeit]** Die Meinung ist: sie thun es so ohne Gefühl und Gewissensbisse, als wenn sie ihre gewöhnliche Mahlzeit verzehrten.

**Jehova rufen sie nicht an]** Wie diese Worte hier übersetzt sind, kann man sie schwerlich mit dem vorhergehenden verbinden, ob sie gleich damit in Einem Verse stehen, sondern man würde sie zu dem folgenden ziehen müssen, so daß die Meinung ist: sie rufen zwar Gott nicht an, und glauben an keine Providenz; allein bald werden sie sie fühlen,

und vor den Strafgerichten des Gottes erheben, der den Unterdrückten bepflehet.

Ich habe zwar wol einen Verdacht, ob das Wort, Nicht, wirklich dacht sey. Hätte David geschrieben, die mein Volk fressen, thun ihre Mahlzeit, und rufen Jehova an, so würde der vollkommene Abschwicht, der das Laster recht für sein Gewerbe und Beruf ansiehet, beschrieben, als wenn er gleichsam sein Tischgebet dabei thäte, wenn er das Volk Gottes verzehre. Allein dies ist nur ein Verdacht, den ich ohne alte Handschriften und Zeugen in der Uebersetzung nicht befolgen dürfte.

B. 7. Aus der Geschichte Davids weiß man, daß er manchen mächtigen Verbrechern, unter denen wir sonderlich den Joab kennen, durch die Finger sehen mußte: er wünschte zwar sie zu erniedrigen, und bey Joab machte er wirklich einige Versuche dazu, allein dies wollte ihm nicht gelingen, und er mußte ihre Bestrafung, und die Befreyung des Volks Gottes von ihrer Unterdrückung seinem Nachfolger überlassen, dem er sie noch auf dem Sterbebette anbefahl. 2 Sam. III, 28-32. XX, 8-10. 1 Kön. II, 5. 6. Vermuthlich mögen noch außer Joab mehrere von der Art gewesen seyn, und die scheinen unsern Psalm veranlaßt zu haben. Die Meinung dieses letzten Verses ist: wenn doch einmahl zu Zion ein auf dem Thron mehr bevestigter Nachfolger von mir das Volk von seinen Unterdrückern befreyen möchte!

## Zum 15<sup>ten</sup> Psalm.

B. 5. Wer sein Geld nicht auf Wucher leiht. ] Sein Geld auf Wucher zu leihen, das ist, Zinsen zu nehmen, ist zwar an und vor sich nicht sündlich: allein wo die Zinsen durch bürgerliche Gesetze untersagt sind, wird es eben sowol sündlich, und die Zinsen ein ungerechtes Gut, als es unrecht ist, in unsern Ländern höhere nach den Gesetzen anderer Länder Zinsen zu nehmen. Jeder Gewinn wider die Landesgesetze ist in Gottes Augen ein Diebstahl. Nun hatte Moses in seinen bürgerlichen Gesetzen den Israeliten verboten von Israeliten Zinsen zu nehmen, (2 B. Mos.

Mos. XXII, 24. 3 B. Mos. XXV, 35-37. 5 B. Mos. XXIII, 20. 21.) wer also die bürgerliche, noch dazu auf Gottes Befehl gegebene, Gesetz übertret, der belästigte sich mit ungerechtem Gut.

## Zum 16ten Psalm.

Ich beziehe mich bey diesem Psalm auf die vollständigere Erklärung von ihm, die ich in dem critischen Collegio über die drey wichtigsten Psalmen von Christo, gegeben habe. Wo ich auch von der gewöhnlichen Lesart, oder den Punkten abweicht, wird man dort mit Berücksichtigung der Gründe bemerkt finden, daher ich es hier nicht anzeige, ausgenommen bey dem 5ten Vers, dessen wahre Erklärung, die von den Jüdischen Punkten abgeht, mir damals, als ich jenes Buch schrieb, noch nicht begegfallen war.

B. 3. in seiner Erde] Die Erde, in welcher die Heiligen Gottes nach dem Tode ruhen, ist Gottes Eigenthum: sie bleiben in seiner Hand, und Gebiete, und er wird auch hier noch an ihnen Wunder thun, d. i. sie wider auferwecken.

B. 4. einem Fremden] D. i. einem fremden Gotte, den die Hebräer schlechtthin, und abgeklärt, den Fremden, zu neumen pflegen.

Die redende Person will sich als einen Priester des wahren Gottes beschreiben, und macht den Uebergang zu dieser Materie mit einer feierlichen Verabschiedung des Götzendiensts. Jesus, von dem die Apostel unsern Psalm erklären, ist in der That der große Stürzer des Götzdienstes gewesen, der wirklich durch seine Worten und Lehre innerhalb und außerhalb Europa den heidnischen Aberglauben, der vorher herrschete, zu Boden geworfen, und als ein wahrer Priester des Jehova den Dienst des einzigen Gottes eingeführt hat.

ihre blutigen Trankopfer] Bey dem Asiatischen Götzdienst war es sehr gewöhnlich, Opferblut mit Wein gemischt zu trinken.

B. 5. Jehova ist mein Ertheil und mein Verker] Der Ausdruck ist fast in der Bibel von den Priestern gebräuchlich. Wenn diese unter den Israeliten kein Ertheil bekamen, an dessen Stelle aber

sich vom Altar näherten, und die Gotte geweihten Zehnten und Opfer genossen, so wird gesagt, Gott sey ihr Theil und Erbe. 4 B. Mos. XVIII, 20. 5 B. Mos. X, 9. XVIII, 2. Ezech. XXXIV, 28. Jehova ist mein Erbtheil und mein Becher, heißt daher: ich habe kein anderes Erbtheil, als den Altar des wahren Gottes, was diesem an Gaben, an Speiseopfern, und Trankopfern gebracht wird, ist mein; ich trinke seinen geheiligten Becher, welcher dem dem verhin mit Abscheu genannten blätigen Becher der Sünden entgegen gesetzt wird.

Die hier redende Person beschreibet sich als einen Priester des Jehova. Der 110te Psalm wird sie kenntlicher machen, wo gleichfalls ein ewiger Priester, der Welchseits Nachfolger ist, besungen wird. Hätten wir auch noch nicht das Licht des Neuen Testaments, so würde einem doch natürlicher Weise befallen, daß beide Psalmen von einerley Person reden müßten. Wenn aber der Messias hier als Priester beschrieben wird, so wollte ich das Wort, Priester, nicht gern bloß auf das einschränken, was man in der Glaubenslehre unter das hohepriesterliche Amt Christi rechnet: sondern doch auch mit dazu nehmen, daß Christus durch seine Apostel die Helden zum Dienst des wahren Gottes gebracht, und die Sünden gleichsam vom Thron gestürzt hat. Man rechnet also in unsern Glaubenslehren zum prophetischen Amt Christi: ich habe auch dages gen nichts; nur wissen wir unsere jetzt gewöhnlichen Eintheilungen, und Bestimmungen jeder Redensart, nicht sogleich der Bibel ausseringen, sondern bedenken, daß das Bild eines Priesters, unter dem Christus vorgestellt zu werden pfleget, einer engern und weitern Bedeutung fähig sey.

Dein Licht und Recht] Buchstäblich: dein Thummim. Der Hohepriester trug das Urim und Thummim, oder, wie wir es nennen, das Licht und Recht, auf seiner Brust, wenn er vor Gott trat, und fragete Gott dadurch in zweifelhaften Fällen für das Volk Israel. Dieses war eins der größten Vorrechte seines Amtes, daher denn auch das Urim und Thummim wol genannt wird, wenn die Bibel sagen will, dem und dem gehöre das Priestertum, z. E. in dem Segen des Stammes Levi, 5 B. Mos. XXXIII, 8. dein Licht und Recht bleibe bey deinem heiligen Namen. Die redende Person führt also fort,

sich

sich als einen Priester des Jehova zu beschreiben. Ich bin aber hier von den Punkten der Juden abgegangen, wovon ich künftig die Ursachen sagen werde, wenn einmal eine neue Auflage des kritischen Collegii erfolgen sollte: (Sprachkündige Leser jenes Buchs werden sie auch schon jetzt errathen.) Nach den Punkten hiesse es: du erweiterst mein Erbtheil, und so habe ich ehedem im Collegio critico übersetzt, ehe mir beypiel, daß die Worte etwas zum Zusammenhang noch viel schicklicheres sagen könnten, wenn man sie nur nicht nach den Punkten der Juden ausdrücke.

B. 6. D. i. ich kenne nichts erwünschteres, als, ein Priester des Jehova zu seyn: ich freue mich, daß er mich dazu erwählt hat, und schätze sein Priesterthum für mein höchstes Glück.

B. 7. Die Leiden des Priesters des Jehova, d. i. des Messias, werden beschrieben.

B. 9. mein edlerer Theil] meine Seele.

B. 10. 11. Der hier redende Priester Gottes erwartet nicht bloß, daß ihn Gott auferwecken, sondern auch, daß er dies früher thun werde, als sein Leib in die Verwerfung gehen könnte. Christi Leib war nicht an und vor sich unverwundlich, sondern ein wahrer menschlicher Leib, dem umstigen gleich, der verwundet seyn würde, wenn er lange genug im Grabe geduldet wäre: allein ehe die Verwerfung den Anfang nehmen konnte, erfolgte seine Auferstehung am dritten Tage, oder eigentlich zu reden, nach zwey Nächten und einem Tage.

B. 11. hältst du in deiner Rechten] nehmen, um sie als Belohnung mitzutheilen.

## Zum 17ten Psalm.

B. 1. die gerechte Sache] Hier, und bey den folgenden Versen, ist abermahl wohl zu merken, daß David Gott um Hülfe gegen seine Feinde anruft: er redet also nicht pharisaïsch von seiner untadelhaften Freymüthigkeit gegen Gott, sondern beruft sich bloß auf die gerechte Sache, die er gegen seine Feinde hat.



**W. 2. Deine Augen sehen richtig]** Du bist untrüglich, das nun rufe ich dich zum Richter zwischen mir und meinen Feinden an.

**W. 3. Du schmelzest mich]** d. i. du prüfest mich auf das genaueste.

**mein Verbrechen]** nemlich dasjenige, dessen meine Feinde mich beschuldigen.

**W. 4. Ich bin hier,** wie man aus dem eingerückten Zeichen der Verse sehen wird, von der Jüdischen Eintheilung in Verse abgewichen, und habe die letzten Worte des dritten Verses mit dem Anfang des vierten zusammengenommen.

**Der Sinn ist:** ich halte mich an dein Wort, und folge den künftigen Auslegungen nicht, durch welche die Menschen deinen Geboten einen andern Sinn zu geben, und sie nach ihren Neigungen oder Vorurtheilen umzubilden pflegen. --- Dergleichen Verdrehungen der Gebote Gottes müssen also wol zu Davids Zeit nicht ungewöhnlich gewesen seyn: worin sie aber bestanden haben, zu bestimmen, oder nur errathen zu wollen, würde eine Verwegenheit seyn, so lange es uns an historischen Nachrichten mangelt.

**W. 10. mit den besten Speisen]** Buchstäblich: mit Fett.

**W. 12. der die Klauen zum Raube entblößet]** Der Löwe hat ungefeigte Klauen, wie die Katzen, mit denen er in Ein Geschlecht gehört, nur ungemein viel größere: diese ziehet er ordentlich, recht wie die Katzen, zurück, und verberget sie; er entblößt sie aber, wenn er die Beute ergreifen will. Wir nennen dies im gemeinen Deutschen bey der Katze, sie ziehet die Handschube aus: bey dem Löwen haben wir, weil er uns ausländisch ist, kein eigenes Wort davon: deshalb habe ich auch umschreiben müssen, um nicht undeutlich zu werden, denn buchstäblich heißt es im Grundtext nur, der entblößet.

**W. 13. der dein Schwerdt ist]** d. i. den du zur Rache zu gebrauchen pflegest.

**W. 14. David betrachtet die Wäsen,** in so fern sie ein Werkzeug der Providenz sind, durch das sie Strafen und Züchtigungen übet, und manches in der Welt unthätige Uebel versäset. Wenn es ihnen in der Welt glücklich gehet, so siehet er dies an, als wenn Gott sie für diesen Dienst belohne, und ihnen in diesem Leben Gutes erzeuge, weil sie doch in jenem Leben

Leben nichts zu erwarten haben: ohngefähr wie Paulus Röm. IX, 22. sagt, Gott habe die Werkzeuge des Zorns, die er künftig verwerten wird, mit grosser Langmuth getragen. Ein Gedanke, der unser Mithövernügen und Murren über das bisweilen ausnehmende Glück der grössten und beschafsten Sünder stillen kann: wozu sollte es ihnen nicht gönnen, dass sie in diesem Leben ihr Gutes empfangen, da sie in der ganzen Ewigkeit weiter kein Gutes zu erwarten haben?

**Die Mörder.]** Hier bin ich von den Jüdischen Punkten abgewichen. Wer ihnen folgen will, der lese:

Von den Menschen deiner Hand, o Gott,  
Von den Menschen aus der Welt, deren Theil in diesem  
Leben ist.

B. 15. In dem Zusammenhange, in welchem ich diesen Vers finde, weiss ich ihn nicht anders, als von einem zukünftigen Leben, und, wenn ich erwache, vom Erwachen aus dem Todeschlaf, zu verstehen.

## Zum 18ten Psalm.

B. 1. David hat also des Loblieds mehrmahl gefungen: und bare aus ist es begreiflich, wie es zugehet, dass einige Verse desselben hier anders lauten, als im 22ten Capitel des 2ten Buchs Samuels. Ein Dichter hat die Freiheit, an seinem Liede zu ändern, und er wird schwerlich unterlassen, sich ihrer zu bedienen, wenn er sein Lied oft von neuen singet. Vielleicht gefällt ihm diesmal ein anderer Ausdruck besser, oder schicket sich mehr zum jetzigen Siege und Errettung, als der, den er ehemahl setzte. Daraus entstehen denn gleichfahm zwey verschiedene Ausgaben des Gedichtes. Doch will ich hiermit nicht leugnen, dass auch einiger Unterschied dieses Lobliedes, wie wir es hier und in den Büchern Samuels lesen, von Fehlern der Abschreiber herrühren könne.

B. 4. Ganz buchstäblich würde es lauten: unsinnig, rufe ich Jehova an. Ich habe den Ausdruck, der im Deutschen zu hart lautet und dabey dunkel seyn möchte, durch die Umschreibung zu mildern.

und deutlicher zu machen gesucht. Die Hebräer wagten es, von Gefahr, Unglück, oder Kummer, zu sagen, daß sie unsinnig machen; und verstehen doch darunter nichts weiter als, daß der Affect, der bey uns erregt wird, aufs höchste steige, und wir dieselige kühl und vernünftige Ueberlegung verlieren, die uns den Ausweg aus der Gefahr zeigen sollte.

Von Einer Geschichte der Gefahren Davids, die 1 Sam. XXI, 13 - 16. beschrieben ist, möchte vielleicht der Ausdruck noch eigentlicher einzutreffen scheinen: allein es ist ungewiß, ob Davids Gemüth damals wirklich Noth gelitten, oder, ob er sich nur wahrwähig gestellt hat. Der Sprachgebrauch der Hebräer erfordert es auch gar nicht, daß man den Ausdruck im eigentlichen Verstande nehme.

B. 5. 6. Die Morgenländer pflegen dem Tode Riese, und Fallstricke zuzuschreiben, welche er den Menschen stellet: diese lagen überall, wo David seinen Fuß hinsetzte, d. i. er war in der größten Lebensgefahr.

die Bäche der Unterwelt] Eben das, was wir in der Mythologie der Griechen und Lateiner die Hölleflüsse nennen. Das Bild ist Egyptisch, und aus Egypten, wo man wirklich die Todten auf einem Rahn übersehte, und den Schiffer der Todten, Charon, wählte, so gut zu den Hebräern als zu den Griechen gekommen.

Der ganze Ausdruck ist poetisch. David war dem Tode so nahe, daß er gleichsam schon am Strande der Hölleflüsse stand, ihre fürchterliche Fluth vor sich sahe, und sie rauschen hörte.

B. 8 - 17. Gott wird beschrieben, als wenn er dem zu ihm rufenden David auf der Wetterwolke zu Hülfe käme, die Hand herabstreckte, ihn aus der untern Welt und den Flüssen der Hölle heraus jöge, und wir der in das Land der Lebendigen versetzte. Mit Wegnehmung des Bildes heißt die: Gott rettete David aus der augenscheinlichsten Lebensgefahr.

B. 8. Die entfernten Berge, von denen das Gewitter herkam, schienen bey den heftigen Donnerschlägen zu bebren.

zornig ward] nehmlich gegen Davids Unterdrücker und Feinde.

B. 9. Dampf stieg auf aus seiner Nase] Wer darauf Acht gegeben hat, wie in Gebirgen bisweilen Gewitter zu entstehen pflegen, dem

wird

wird nicht unbekannt seyn, daß Anfangs gleichförmigen Dampffsäulen von einzelnen Stellen in die Höhe steigen; die sich so vermehren, daß endlich der ganze Berg mit Dampf umgeben ist, und zu rauschen schmelet. Des Kommt nun dem Dichter vor, als wenn aus der Nase des erzürnten Gottes dicker Dampf ginge.

verzehrend Feuer, -- Kohlen] die Blitzen.

V. 10. Er neigte den Himmel] Eine Beschreibung der bey schweren Gewittern immer niedriger kommenden Wolken.

V. 11. Donnerwagen] Die Cherubinen, die im Hebräischen genannt werden, sind nicht eine Art von Engeln, sondern ohngefähr das, was man in der Griechischen und Lateinischen Mythologie die Donnerpferde, oder, die Pferde des donnernden Wagens, zu nennen pflegt: nur daß ich hier lieber, Donnerwagen, als, Donnerpferde, sehen wollte, weil das letzte im Deutschen ungewöhnlicher lautet. Das Bild ist sehr natürlich, und davon entstanden, weil der Donner, wenn er lange rollt, ohngefähr so klinget, als das Fahren eines Wagens.

Was in dieser ersten Hälfte des Verses heisset, Gott saß auf dem Donnerwagen, wird in der folgenden eigentlich ausgedrückt, er werde von den Winden getragen: diese reißen die schweren Wetterwolken fort, und thun in der That das, was der Dichter den Donnerpferden zuschreibt.

V. 13. Diese Stelle erhält aus der Beschreibung des Wagens, auf welchem Gott in der Wetterwolke fahret, im ersten Capitel Ezechiels, ihr Licht. Weil aus den Wetterwolken unanshörllich Blitzen ausfahren, so dichten die Hebräer in deren Mitte einen Schaß von Feuer und glühenden Kohlen, die Wolken selbst aber als ein Eismeer oder Schaß des Hagels, so von jenem Feuerschaß zerschmelzt, und in Regengüssen überfließt. Es würde eine große Unbekanntschaft mit der Dichtkunst verrathen, wenn jemand die ganz buchstäblich nehmen, oder sich über den Dichter beklagen wollte, daß er nicht genaue physicalische Wahrheit mit den eigentlichsten Worten saget. Er will nicht die Lehre vom Gewitter in einem philosophischen Hörsaal erklären, sondern thun, was er thun soll, das Gewitter mahlen, wie es den Sinnes, und zwar nach der Denkart seines Volkes, vorkommt. Eben so verfahren auch unsere besten Mahler und Dichter: und es muß entweder Unwissenheit, oder

eine parthenische Feindschaft gegen die Bibel, zum Grunde liegen, wenn man aus eben dem der Bibel Vorwurfe macht, was man an demjenigen weltlichen Dichtern, die man für die unstreitigen Muster des guten Geschmacks hält, als Schönheiten bewundert. Die eigentliche physikalische Wahrheit, die in dem Bilde liegt, bleibet diese: daß in den Wetterswolken ein unersehndlich schreimender Saame des Feuers, und die grössste Kälte beysammen sind. Die letzte entdeckt uns der Hagel: welche erstaunende Kälte gehöret dazu, daß die herabfallenden Wassertropfen in so wenigen Augenblicken so sehr frieren, und zu Hagel werden? Und auch dieser so kalten Gegend fahren Blitzen in Menge auf die Erde.

W. 16. Das ist: die Sturmwinde scheinen den Boden des Meeres red zu entblößen.

W. 17. aus grossen Wassern] aus den Bächen der Unterwelt, von denen David schon mit fortgerissen zu werden schien: W. 5.

W. 21-25. Man widerholte die bey dem siebenten Psalm, W. 9. gemachte Anmerkung.

W. 24. vor meiner Sünde] d. i. vor der Sünde, zu der ich so viel innere Versuchungen, einen so starken natürlichen Hang habe, und oft in Gefahr bin, zu ihr verführt und hingerissen zu werden.

W. 25. die er kennet] Buchstäblich: die vor seinen Augen ist.

W. 27. Und bey den Arglistigen arglistig] Wenn Gott die Arglistigen in ihrer List verwickelt, und es durch seine Providenz so zu lenken weiß, daß sie selbst in ihrer eigenen Schlinge gefangen werden, so wird es vorgestellt, als handele er nach dem Recht der Wiedervergeltung arglistig, oder, wie es eigentlich heisst, krumm gegen sie.

W. 29. Das Scheinen der Leuchte ist dem Zustande entgegen gesetzt, da man im Finstern auf gefährlichen Wegen ausgleitet, oder in der Schlinge gefangen wird. Die Meinung ist, da hilft mir, die Gefahr vermeiden, die auf mich wartete.

W. 31. ohne Schlacken] Siehe die Anmerkungen zu Ps. XII, 7.

W. 34. wie Flüsse der Hirse] d. i. geschwind und leicht. Bey dem Anfall gegen die Feinde kommt es am meisten auf die Behendigkeit der Flüsse, und die Stärke des Laufens an: und noch jetzt sieht man

bei dem Soldaten eben so viel auf die Füße als auf die Hände. -- Das versteht sich von selbst, daß hier nicht von der Schnelligkeit der Füße zum Fliehen, sondern zum Angriff, die Rede ist.

B. 36. wenn du mich demüthigest] Ich bin hier, wie auch schon Dr. Luther gethan hat, von den Punkten der Juden abgewichen, nach denen man übersetzen müßte: und deine Sanftmuth macht mich groß.

B. 44. von dem bürgerlichen Streit] Von Wort zu Wort: von den Streiten des Volks.

David hatte erst viele Jahre mit Feinden aus seinem eigenen Volk zu kämpfen: nachdem er die besieget hatte, und König über Israel geworden war, verliche Gott ihm auch über auswärtige Völker Sieg, und machte sie ihm unterwürfig.

B. 45. lügen mir Schmeicheleyen] Nachstählisch: werden gezwungen mir zu lügen. Eine Beschreibung des besiegten feindseligen Volks, das noch wol den Sieger im Herzen hasset, und doch dabei ihm knechtisch schmeichelt.

B. 46. fallen gleich welken Blättern ab] Bestungen, die geschwind und leicht erobert werden, vergleicht David mit welken, im Herbst von selbst abfallenden Blättern. Jes. XXVIII, 4. und Nahum III, 12. werden sie mit frühreifen Früchten verglichen.

gehen aus ihren Schilffern heraus] d. i. ergeben sich dem Sieger.

B. 50. David will ein Lied dichten, von dem er hoffet, daß die Heiden sich dessen zum Lobe Gottes bedienen, und es mit ihm singen werden.

Paulus wendet diese Worte Rom. XV, 9. sehr glücklich an, wenn er die Christen von Jüdischer Antunst ermahnen will, sich im Gottesdienste nicht von den Heiden zu trennen, sondern sich vielmehr mit ihnen zu gemeinschaftlichen Lobliedern zu vereinigen, wozu er ihnen das Beyspiel Davids und Christi selbst vorsetzet. Ich ermähne des, weil man häufig Rom. XV, 9. so verstanden hat, als erkläre Paulus unsern Psalm von Christo, von dem er doch laut seiner Ueberschrift schwerlich handeln kann, des Inhalts nicht zu gedenken, der sich sehr bequem zu David schicket, und nicht sählich ohne Zwang auf Christum gedeutet werden kann.

## Zum 19ten Psalm.

**V. 2. die gestirnte Höhe]** Hier steht eben das Wort, das ich 1 B. Mos. 1, 6-8. Ausboden übersetzt: weil aber dieser Ausdruck hier im Deutschen, wo ihn der Gebrauch noch nicht gemildert hat, zu hart seyn möchte, so habe ich einen andern bey den deutschen Dichtern gewöhnlichen Nahmen des Himmels gesetzt.

**V. 3. Die natürliche Religion kann nie ganz untergehen:** bis wird vorgestellet, als überlieferte ein Tag sie immer dem andern.

**V. 4. Die Sprachen, in welchen Propheten zu uns reden, werden nur von Einem Volk auf einem kleinen Theil des Erdbodens verstanden.** So ist die Predigt des Himmels nicht: alle Völker verstehen sie ohne Uebersetzung, und sie redet gleichsam eine allgemeine Sprache.

**V. 5. Dabin, wo der Sonne ihr Gezelt aufgeschlagen ist]** d. i. bis an den äussersten West, und bis an den Ort, wo sich die Sonne befindet, wenn es bey uns Nacht ist.

Die Lateinischen und Griechischen, auch wol unsere deutschen Dichter, lassen die Sonne bey der Thetys übernachten. Die Hebräischen Dichter haben ein ähnliches Bild: sie gehet des Abends in ihr Gezelt ein, und auch da geben sie ihr eine Brastkammer. Diese Vorstellung ist bey ihnen noch viel gewöhnlicher, als jene bey Griechen und Lateinern war: denn auch in ungebundener Rede heist, die Sonne, oder der Mond gehen unter, sie gehen ein, oder, sie gehen in die Berge.

**V. 6. 7. Eine poetische Beschreibung des neuen Aufganges und Umlaufes der Sonne, die überall, wohin sie nur scheint, ihren Werkmesser verkündiget.**

**V. 7. vor seiner Sonne]** d. i. vor der Sonne, die Gott gemacht hat.

**V. 8. David gehet von dem Lobe der natürlichen Religion zu der geoffenbahrten über, und beschreibt sie, als noch weit vortheilhafter und liebenswürdiger.**

**machen Einsätzige weise]** Die Tugend, und die Vorschriften der Sitzenlehre, sind in der That die grösste Klugheit, und, wenn ich

so reden darf, die vollkommenste Politik. Jede Sünde ist ihrer Natur nach schädlich, wäre sie das nicht, so würde sie nicht Sünde seyn: allein sie schadet so langsam und so entfernt, daß derjenige, der sie begehet, die lange Reihe von Folgen nicht übersehen kann, sonst würde er sie gewiß aus bloßer Klugheit und Selbstliebe vermeiden. Das Gesetz Gottes kommt hier unserer Kurzsichtigkeit zu Hülfe: es sagt dem Allereinfältigsten klar, wofür er sich hüten soll, und lehret ihn so handeln, wie die größte Klugheit handeln würde.

B. 10. Die Religion] Buchstäblich: die Gottesfurcht. Allein unter dieser verstehen die Morgenländer nicht bloß die eigentliche Furcht vor Gott, sondern den ganzen Inbegriff von Erkenntniß, Liebe, und Furcht Gottes, den wir mit Einem Worte, Religion, nennen; und bisweilen, die Erkenntniß Gottes insonderheit: z. E. was wir sagen, einen in der Religion unterrichten, heißt bey ihnen, einen in der Gottesfurcht unterrichten. In dem Zusammenhange, darin es hier steht, nehme ich es in dem eben zuletzt gemeldeten Verstande: die geoffenbahrte Lehre von Gott ist heilig, und wird gegen allen Widerspruch der Feinde ewig bestehen.

B. 12. gewarnt] vor der schädlichen Sünde.

B. 13. 14. Bey der größten Liebe zu den Geboten Gottes, findet David doch, daß er sie bisweilen übertreten hat, ehe er es gewahr ward. Diese Unwissenheits- oder Uebereilungssünden bittet er Gott ab. Verschlimmter Sünden ist er sich nicht bewußt, und bittet, Gott möge ihn auch künftig dafür bewahren. - - Das Gebet eines Mannes, der im Stande der Gnade bey Gott ist.

B. 14. So werde ich entfernt u. s. f.] Die erste vorsätzliche Sünde, die vielleicht in den Augen der Welt klein ist, leitet zu der zweiten, und diese zu der dritten, bis endlich man Stufenweise zu denselben Sünden fortschreitet, an die man ehemals nicht ohne Schandern und Entsetzen denken konnte. David will sich vor der ersten vorsätzlichen Uebertretung der Gebote Gottes hüten, um nicht von sogenannten kleinen Sünden zu grossen, und von diesen zu den größten Lasterthaten herab zu gleiten.

Zum



## Zum 20<sup>ten</sup> Psalm.

In diesem Psalm wechseln die redenden, oder vielmehr singenden Personen ab. Die Verse vom 2ten bis zum 6ten, sang das Chor, im Namen der Israeliten, als einen Glückwunsch an den zu Felde gehenden König. Im 7ten antwortet der König, und sagt: nun sey er der Hülfe Gottes versichert, da das Volk Gottes für ihn bete. Im 8, 9 und 10ten Vers redet wider das Chor, oder die Israelitische Kirche.

V. 2. antworte dir ] nehmlich, auf dein Gebet: d. i. er erhöhe dich, wie man es ganz richtig unschreibt.

V. 4. Gott erkläret die Brandopfer für fett, d. i. gleichsam für wohlriechend, und ihm gefallen, wenn er das thut, warum er bey Bringung der Brandopfer gebeten ist.

V. 8. Man muß ein für allemahl wissen, daß die Israeliten wenige Reuterey hatten, und ihre Feinde ihnen meistens von dieser Seite überlegen waren. Diese rühmten sich also ihrer Kriegswagen und Reuterey, und glaubten dadurch des Sieges gewiß zu seyn: das Volk Gottes rühmt sich seines Gottes, und erhält durch ihn den Sieg.

V. 10. der König ] d. i. Gott.

## Zum 21<sup>sten</sup> Psalm.

V. 5. David war in seiner Jugend, auf der Flucht vor Saul, mehr als einmahl in der angesehnlichsten Lebensgefahr gewesen, und hatte Gott ums Leben, d. i. um Errettung aus der gegenwärtigen Gefahr bitten müssen. Gott hatte nicht allein diese Bitte erhört, sondern noch mehr gethan, und ihm ein so langes Leben versprochen, daß er als König das zweite Menschenalter sahe, indem er völlige 40 Jahre regierte. Ein Menschenalter, oder Geschlecht, pfllegt man 30 bis 33 Jahre zu rechnen.

Weil wir jetzt nicht so gewohnt sind, nach Menschenaltern zu rechnen, als die Alten, kann es vielleicht nöthig seyn, einigen meiner Leser

zu erklären, was Geschlecht, oder Menschenalter heißt. Es ist nicht die Zeit, die ein Mensch leben kann, oder zu leben pflegt, (die erstreckt sich gemeintlich viel höher); sondern man rechne von dem Jahr an, da wir geboren sind, zehn Geschlechter himanf, bis auf das Jahr, da unser zehnter Vorfahr geboren ist, so wird man vermuthlich 300 bis 330 Jahre haben: Ein Geschlecht sind also 30 oder 33 Jahre. -- Oder auf eine andere Art, was jetzt die so genannte lebende Welt ist, wird in 30 Jahren meistens ausgestorben seyn: anstatt der jetzigen Hausväter, oder deren, die in Knechten stehen, wird man in dreißig Jahren fast lauter andere Hausväter (Söhne von den jetzigen), und andere Männer in Knechten antreffen.

B. 9. Bisher ward Gott angeredet: von nun an ändert sich das Gedichte in Absicht auf die angeredete Person, und der Glückwunsch der Israeliten wird an den König selbst gerichtet.

B. 10. Man stelle sich ein Land vor, dessen Städte von dem Sieger angezündet sind, wie es in die Augen fallen würde, wenn man es aus der Ferne etwan von einer Höhe sähe: ich denke, ohngefähr so, als wenn wir aus der Ferne den hohen Ofen bey einer Eisenhütte erblickten. Die Meinung ist also: der Sieger werde die Länder der Feinde mit Feuer verwüsten.

B. 13. Du wirst sie zur Schulter machen] d. i. sie in die Flucht schlagen. Der fliehende Feind scheint uns nichts als Schulter zu seyn, weil wir bloß die Schultern von ihm sehen.

Pfeile gegen ihr Angesicht] Der Psalm beschreibt eine Niederlage, bey welcher die Feinde abgeschnitten sind, und wenn sie fliehen wollen, von neuen ein Heer vor sich finden, das Pfeile gegen ihr Angesicht richtet, unterdessen daß das siegende Heer ihnen im Rücken ist, und sie verfolgt.

## Zum 22<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Daß in diesem Psalm nicht David, sondern Christus lebend eingeführet werde, daran kann ein Christ, der die Aussprüche des Neuen Testaments

Testaments für göttlich hält, nicht füglich zweifeln, weil er Johan. XIX, 24. Hebr. II, 11. 12. allem deutlich als eine Weissagung auf Christum erklärt wird.

Hätten wir diese untrügliche Auslegung nicht, so könnte freilich die Frage aufgeworfen werden, ob er nicht von David handle? ungeachtet Jesu die ersten Worte des Psalms nach Matth. XXVII, 46. Marc. XV, 34. am Creuz ausgerufen hat: denn er hätte ja Worte, die in der Bibel stehen, nachsprechen, und im Gebet an Gott gebrauchen können, wenn sie gleich keine Weissagung auf ihn gewesen wären. Fast alles, was in diesem Psalm steht, ist auch von der Art, daß man freilich keine eigentliche Unmöglichkeit zeigen kann, warum David dergleichen in seiner Person nicht hätte sagen können. Indessen kommen doch wirklich so besondere Umstände vor, die ganz buchstäblich und genau bey Christo getroffen sind, daß man aus ihnen schon allerdings vermuten könnte, der Psalm handle von ihm. Denn wenn es gleich möglich ist, daß eben ders gleichen einzeln an mehr als einer Person eintreffe, z. E. daß auch eines andern Kleider von seinen Feinden getheilt werden; und ich nicht so dreist seyn möchte, zu leugnen, daß etwas dem David wie widersähen sey, weil ich in der kurzen Geschichte seines an merkwürdigen Wege bekehrten so sehr reichen Lebens, die in den Büchern Samuels und der Chronik enthalten ist, nichts davon aufgezchnet finde: so wäre es doch in der That sonderbar, wenn alle die Umstände, die bey Jesu von Nazareth so buchstäblich eingetroffen sind, auch uns unwissend bey David zusammengetroffen haben sollten. Und dazu kommt noch, daß ein Paar Umstände, wie ich bey B. 18. 19. erinnern werde, sich nirgends in die Geschichte Davids schicken wollen: denn seine Feinde haben ihn nie so in ihre Gewalt bekommen, daß das hätte geschehen können, worüber geklagt wird. Auch das macht die Auslegung unseres Psalms von David unwahrscheinlich, daß unter so manchen besondern Umständen doch nicht ein einziger ist, der die Geschichte oder Zeit irgend kenntlich macht, in welche diese Klage Davids gehören sollte: bey andern weniger umständlichen Psalmen kann man doch häufig merken, ob sie in der Flucht vor Saul, oder vor Absalom, verfertigt sind, ja man kann noch wol etwas genaueres bestimmen; allein dieser an Umständen so reiche Psalm verräth uns nirgend auch nur durch eine Spur, in welche Geschichte der Unglücksfälle Davids

David's er gehöre. Wird hier nicht vermuthlich, daß er überall die Geschichte David's nicht angehe?

Was gegen das Ende von der Bekehrung der Heiden, und der Aufrichtung eines Reiches Gottes unter ihnen steht, ist doch auch ein gar kennlicher Character Jesu von Nazareth. Denn das kann doch kein Widersacher seiner Religion leugnen, daß sie in so vielen Ländern, in denen der Götzendienst sonst herrschete, in ganz Europa, in dem ganzen Strich von Africa, der am mittelländischen Meer liegt, ferner in Egypten und Arabien, und in der Hälfte Asiens, die Abgötterey gestürzt, und den Dienst des einzigen wahren Gottes eingeführt hat: und Jesajas beschreibet auch den großen Knecht Gottes, von dem er im 42, 49, und 53<sup>ten</sup> Capitel weißaget, als den Bekehrer der Heiden.

Zur Zeit David's hat dieser Psalm viel klärer seyn müssen, als er jetzt ist, denn damahls konnte man mit Zuverlässigkeit wissen, ob das, was in dem Psalm gesagt wird, dem David widerfahren sey, oder nicht; und im letzteren Falle redete er gewiß nicht von sich selbst, sondern von einem andern. Noch bis auf die Babylonische Gefangenschaft konnte er eben so klar bleiben, weil man mehr von der Geschichte David's wußte, als wir: und über dieß kann auch vielleicht bey dem Gottesdienste ein solcher Gebrauch von diesem Psalm gemacht seyn, der entdeckte, er sey eine Weissagung auf etwas zukünftiges.

**B. 1. Flöte des Morgens**] Die Hebräischen Worte sind nicht leicht: dieß ist indessen unter allen mir bekannten Uebersetzungen die wahrscheinstlichste, wiewol auch so noch aus Mangel historischer Nachrichten, von dem Gottesdienst und der Musil der Israeliten zur Zeit David's, vieles dunkel bleibt. Mehrere alte Völker haben die Flöte bey der Trancemusik und Leichen gebraucht: sollte nun dieser Psalm wegen seines, größten Theils, klagenden Inhalts auf der Flöte gespielt werden? Und was war die Flöte des Morgens? Ich vermuthe, eine Art von Flöten, die man bey dem täglichen Morgenopfer spielte. Wäre dieses richtig, so gäbe es der Erklärung des Psalms von Christo ein großes Licht: die Opfer waren Vorbilder auf Christum, und bey dem Vorbilde würden die Leiden des Gegenbildes, desjenigen, der sich im 40sten Psalm als das einzige von Gott geforderte und ihm wohlgefällige Opfer beschreiben wird, besungen.

**W. 2.** warum hast du mich verlassen? ] indem du mir nemlich nicht gegen meine Feinde zu Hülfe kommst, sondern mich ihnen so überlässest, als wenn ich die nicht angehörete. Was, von Gott verlassen seyn, heiße, erklären die folgenden Verse vom 3ten bis zum 12ten vollständiger.

Daß die Worte sind, die Jesus am Creutz ausgerufen hat, ist schon vorher erinnert; und auch da haben sie keinen andern Sinn, als den eben erwähnten.

Entfernt von Hülfe werden mir Worte zum Geheul ] d. i. wenn ich reden will, so kann ich mich nicht enthalten, daß meine Worte nicht in ein brüllendes Geheul fallen sollten. Buchstäblich heißt es: entfernt von Hülfe brülle ich meine Worte; ich gehe aber von den Jüdischen Punkten ab, nach denen die Hebräischen Worte, wiewol mit einer harten grammaticallischen Anomalie, heißen würden: entfernt von Hülfe sind die Worte meines Brüllens.

Ich habe mich des Ausdrucks, Brüllen, enthalten, weil er im Deutschen zu hart lautet, und dafür den etwas sanfteren, der doch eben das sagt, Geheul, gesetzt. Man bemerkt bey den alten Dichtern, die dem rauhen Zustande der Völker näher gelebt haben, und zwar nicht bloß bey den Hebräischen, sondern auch bey dem Homer, daß sie sich manches Ausdrucks bedienen, den man in unsern schon mehr verfeinerten Sprachen mildern muß, wenn er nicht mißfallen soll. Das Bild ist sonst der Natur treu, und mahlerisch: bey großem Schmerz können wir nicht ordentlich reden, und Worte werden beymahe zu einem Brüllen, wenn wir es auch selbst nicht wollen.

**W. 4.** Du wohnest unter dem Lobe Israels ] Du wirst von deinem Volk als Erretter, und Erhörer des Gebets gerufen. Bloß ich mache eine Ausnahme, mich allein verlässest du, und bleibst dabei heilig, und die Zuflucht der Deinigen.

Eben dieser Satz wird in den folgenden Versen widerhohlet, nur mit dem Unterscheid, daß die von Gott verlassene Person sich dort mit den Vätern, die sich auf Gott verlassen und seine Hülfe erfuhren, in Vergleichung stellet.

**W. 7.** ein Wurm ] das ist, hilflos, verachtet, allen Verleibungen ausgesetzt, und zu niedrig, als daß Gott auf mich herabblücke.

-- Da

Da die Providenz die Blürmer wechelos allen Verleibigungen preisgegeben, und ihnen weiter nichts gelassen hat, als daß sie sich krümmen, und dadurch ihren Schmerz anzeigen können, wenn sie getreten werden; so hat es den Anschein, als hätte Gott sie nicht würdig geachtet, für sie zu sorgen. Eben so kommt sich dieser von Gott verlassene Liebling Gottes in seinem Leiden vor.

B. 8. Daß die bey Jesu genau eingetroffen ist, wissen wir aus Matth. XXVII, 39-44.

B. 9. Dieselben Worte, die wirklich von den Feinden unter seinem Creutz ausgesprochen sind: Matth. XXVII, 45. Sie nahmen sie, wie Leute zu thun pflegen, die viel mit der Bibel umgehen, aus unserem Psalm: unbedenkend, was für ein Psalm es sey, dessen Worte ihnen eben befielen, und wie unselig sie ihn erfüllten.

Er freuete sich] Hier bin ich von den Jüdischen Punkten abgewichen, nach denen es heißen würde, wälze es auf Gott.

B. 10. Denn] Die Meinung ist: wohl hatten sie Ursache, mir vorzuwerfen, daß ich mich deiner gerühmet hatte: denn von meiner Geburt an bist du mein Gott gewesen.

B. 11. Auf dich ward ich bey der Geburt geworfen] Die Redensart ist davon hergenommen, daß bey der Geburt eines Kindes der Vater das Kind auf seinen Schoos zu nehmen pflegte. 1 B. Mos. I, 23. Lieb. III, 13. XXI, 11. Die hier redende Person stellet sich gleichsam als einen Sohn Gottes vor, und das ist Jesus, auch seiner menschlichen Natur nach, gewesen. Die Pharisäer, und übrige vornehme Juden, die ihn am Creutz verspotteten, brachten in der That den Sinn unseres und des vorhergehenden Verses nicht übel aus, wenn sie zu ihm, mit Worten des 22sten Psalms vorgebrachten, Spott noch setzten: denn er hat gesagt, ich bin Gottes Sohn. Matth. XXVII, 43. Ob David in seiner eigenen Person das hätte sagen können, was ich hier lese, daran entlehet mir wenigstens ein Zweifel, wenn ich das vergleiche, was er Ps. XXV, 7. von seinen Jugendünden sagt.

B. 13. 14. Eine bildliche Vorstellung grausamer und übermächtiger Feinde, die erst mit starken Döfen, dann mit Löwen verglichen werden. Man muß sich nur hüten, nicht, wie gemeinlich von den Uebersetzern ganz willkürlich geschieht, beide Bilder in eins zusammenzujügen,

hen, und sich einzubilden, die Ochsen sperrten den Rachen auf wie ein reißender Löwe. Nicht durch den Rachen, oder Zähne, sondern durch ihre Hörner, sind Ochsen fürchterlich.

Die Ochsen Basans waren theils wegen der guten Weide die stärksten und muthigsten, theils weil sie in rauhen Wäldern und Bergen weideten, der Menschen weniger gewohnt, folglich wilder und grimmiger als andere. Der Ochs ist von Natur sehr zum Anfallen geneigt, und verliert nur etwas von seiner Begierde zu schaden, wenn er der Menschen gewohnt wird.

W. 15. Ich bin hingeschüttet wie Wasser] d. i. ich kann mich nicht mehr aufrecht erhalten, sondern sinke hin, wie Wasser aus einem Gefaß fließt. Eben das sagt auch die folgende Zeile, alle meine Knochen gehen aus einander. Dis kann eine Folge der Abmattung, oder auch des Schreckens seyn: denn wenn dieses heftig ist, so sinken die Knie ein, und der Erschrockene fühlt keine Kraft mehr in den Knochen. Dan. V, 6. wird ein großes Schrecken so beschrieben: die Knoten der Lenden wurden aufgelöst, und ein Knie stieß an das andere.

W. 16. D. i. bey ausgetrockneten Lebensästen leide ich den empfindlichsten Durst. Daß dis an Christo eigentlich eingetroffen ist, wissen wir aus seiner Leidensgeschichte.

W. 17. Jäger] Ich gehe hier und W. 21. von den Jüdischen Punkten ab, nach denen es Hunde heißet. Das Hebräische Wort kann, je nachdem man es ausspricht, beides bedeuten; und mir kommt es vor, zu dem unmittelbar folgenden, die Rote der Uebelthäter, schickten sich Jäger besser, als Hunde. Der Feind, der unserm Leben nachstellt, wird einem Jäger verglichen, und was zuerst uneigentlich gesagt ist, wird erhöht die folgende Zeile mit eigentlichen Worten.

sie haben verwundet] Nach dem Text der gedruckten Hebräischen Bibel müßte es heißen: wie ein Löwe meine Hände und Füße, wozu denn auch der vorigen Zeile noch zu verstehen wäre, haben sie umringet. Dis giebt freilich einen ganz guten Sinn, allein so bald man die alten Zeugen der Lesarten, Handschriften und alte Uebersetzungen, abhört, zeigt sich, daß es nicht die wahre Lesart des Hebräischen Textes ist, der entweder so, wie ich ihn oben übersetzt habe, oder, sie haben meine Hände und Füße durchgraben, lautet: denn es

hier, durchgraben, oder, verwunden, gestanden hat, darüber kann noch ein Zweifel seyn.

Daß die bey der Kreuzigung Jesu auf das beschäblichste eingetroffen ist, weiß ein jeder Leser der Evangelisten, ohne daß ich es erlinere. Da Davids Feinde ihm einmahl Hände und Füße verwundet, oder mit Pfeilen durchbohret haben, weiß ich nicht. Es kann seyn, aber die gewöhnliche Wunde im Kriege ist es nicht.

W. 18. In dem Zusammenhange, in welchem diese Worte hier stehen, scheinen sie die Meinung zu haben: ich fühle in jedem Knochen einen besondern Schmerz, daraus ich ihn von andern unterscheiden, und als le meine Knochen nach den unangenehmen Empfindungen zählen kann: meine Feinde aber sehen nicht nur ungerührt und unwillkürlich, sondern auch mit nachgerigem Vergnügen meinen Schmerzen zu.

An Jesu von Nazareth ist auch die beschäblich eingetroffen. Bey der Kreuzigung bleibt kein Glied ohne Schmerzen, wegen der unnatürlichen Lage des nirgends ruhenden, sondern am Creuz hängenden Leibes, der doch immer dieselbe Stellung bebehaltten muß. Nergte haben die ohne Absicht auf unsere Stelle bereits in Schriften ausgeführt, z. E. der Herr Hofrath Richter in einer Abhandlung von der Kreuzigung. -- David scheint nie so in die Hände seiner Feinde gekommen zu seyn, daß sie an seinen ausgespanneten Gliedern hätten ihre Lust sehen können: seine Geschichte sagt nicht allein nichts dergleichen, sondern sie besagt auch gewisser massen das Gegentheil. Denn entweder entgeht er seinen Feinden glücklich, oder er überwindet sie; und wenn sie ihn einmahl so weit gehabt hätten, als dieser Vers es beschreibet, so würde er schwerlich das Leben davon gebracht haben.

W. 19. Auch die ist an Christo erfüllt: Matth. XXVII, 35. Joh. XIX, 23, 24. In Davids Geschichte kommt nicht nur nichts dergleichen vor, sondern es scheint sich auch nicht einmahl zu ihr zu schicken. Denn so weit bekommen Davids Feinde ihn nirgends in ihre Gewalt, daß sie ihn nackt ausziehen, und seine Kleider unter sich theilen können.

W. 21. die mein Einziges] d. i. mein Leben. Das Wort ist ein gentlich weiblichen Geschlechts, welches ich aber im Deutschen nicht nachahmen kann, weil in unserer Sprache, Leben, generis neutrius ist.

Die



Die Hebräer stellen sich das Leben als eine einzige Tochter vor, weil wir nur Ein Leben zu verlieren haben.

**V. 22. der wilden Ohsen]** Es sind, wie ich schon bey Hiob XXXIX, 9. angemerkt habe, die wilden Büffel-Ohsen Asiens, die sich gegen die zahmen Büffel-Ohsen eben so verhalten, als die Auerochsen gegen unsere zahme Ohsen: nur daß Büffelochsen stärker sind, als die auerochsen. Sie fallen nicht bloß Menschen an, sondern Reisebeschreiber des Orients erzählen auch, daß sie sie weit verfolgen, sonderlich wenn die Farbe ihres Kleides ihnen zuwider ist, wie z. E. die rothe. Daß sie sehr geschwind laufen können, also ihr Anfall desto gefährlicher sey, sagen die Reisebeschreiber, und man weiß es auch von den zahmen Büffellochsen.

**Du hast mich erhört]** Dis ziehe ich zu dem Folgenden, und weiche darin von der Jüdischen Abtheilung der Verse ab. Nach dieser würde es heißen: und von den Hörnern der wilden Ohsen hast du mich erhört.

Ich glaube, hier wende sich die Rede, und von nun an rühme der Messias, daß ihn Gott erhört, und sein Leiden geendigt habe.

**V. 24. 25.** Dis sind die Worte, mit denen der Messias seinen Brüdern den Namen Gottes rühmen will. Wäre es keine Poesie, so könnte man zwischen den vorhergehenden und unsere Verse einrücken: und sagen: oder, mit diesen Worten. Allein in einer Poesie würde das nicht wohl lauten, und die Morgenländer pflegen ohnehin diese Zwischenworte auszulassen, und gleich die Worte zu setzen, die einer redet. Ich denke, das Colem, das ich am Ende des 23ten Verses gesetzt habe, macht es jedem Leser deutlich, daß hier die Anrede an die Bräuer folgt, die vorher versprochen war.

**Ihr, die ihr Jehova fürchtet]** So pflegen die aus den Heiden Bekehrten, die den einzigen wahren Gott erkennen, ohne doch beschneitten zu seyn, genannt zu werden. -- Es werden also zweierley Brüder angesprochen; erstlich, Heiden von Geburt und Unbeschnittene, die bloß wegen des Glaubens an den wahren Gott für Brüder erkannt werden; und hernach, geborne Israeliten.

**V. 25. nicht mit Fels]** Der Anblick eines sehr Unglücklichen ist bidweilen so eckhaft, daß man die Augen von ihm abkehrt, und die häßliche

höchste Gestalt gar nicht sehen will. Das Gegentheil von diesem Ekel, und von der gleich vorher genannten Verachtung, ist der mitleidige Blick, den man auf das Elend richtet. Die Meinung ist also, Gott habe mitleidig und gütig auf den Unglücklichen gesehen, und das tiefste Elend weder verachtet, noch die Augen von dem ekelhaften Anblick abgewandt.

B. 26. 27. Bild und Lebensarten sind von den Jüdischen Gottesdiensten hergenommen. Wessen Gebet Gott erhört, und ihn aus einer grossen Gefahr errettet hatte, der bezahlte seine, gemeiniglich in Dankopfern bestehende, Gelübde. Diese Dankopfer wurden in dem Vorhofe des Heiligtums vor der ganzen Versammlung derer gebracht, die eben Gottesdienstes wegen die Pforte des Stifts besuchten: und im Vorhofe des Heiligtums von dem Opfernden, und den dazu eingeladenen Gästen unter Dank und Lob Gottes verzehret. Denn von Dankopfern kamen bloss die Fettsücken auf den Altar, einen bestimmten Theil bekam der Priester, und alles übrige ward zu einem Gastgebet angewandt.

Redet der Messias in unserm Psalm, so ist dieses freilich nicht eigentlich zu verstehen, sondern nach weggenommener Figur wird es so viel seyn, als: ich will deinen Ruhm öffentlich bekannt machen, und an den von mir erworbenen Wohlthaten sollen alle die, die dich fürchten, Antheil haben.

B. 27. essen und satt werden] Es ist eben das Bild, dessen sich Christus in seinem Naben so oft bedient, da er die Wohlthaten des Neuen Testaments als ein grosses Abendmahl vorstellet.

B. 29. D. i. Jehova richtet ein Reich auf, und hat den Heiden einen König gegeben.

Redete David in diesem Psalm, so würde die Meinung seyn, Gott habe ihm fremde Völker unterwürfig gemacht: handelt er aber, wie ich glaube, von dem Messias, so wird dieser Vers von Aufrichtung des Reiches Gottes unter den Heiden reden, und der König, den Gott unter den Heiden hat, wird der Messias selbst seyn.

B. 30. Die Mahlzeit, zu der der Messias einladet, wird als so groß und herrlich beschrieben, daß derjenige, der im grössten Ueberflusse lebt, sie mit dem Allerunglücklichsten genießen wird. Diesen wird sein Elend nicht vom Genuß ausschließen, und jenem wird des Abendmahls

nicht zu schlecht oder alltäglich seyn. Das Bild ist von einem reichen Opfermahl hergenommen, bey dem ein Ueberfluß und Mannigfaltigkeit herrschet, der selbst den Geschmack der Reichen reizen kann, und zu dem man auch die Armen einladet.

die Wohlthätige] Buchstäblich, die Fetten.

essen und anbeten] Beides war bey Opfermahlzeiten verbunden, die zur Ehre, und unter dem Lobe Gottes im Vorhofe des Heiligs thums verzehret wurden.

Und auch ich, dem er das Leben gegeben hat] Buchstäblich: und auch mein Leben, das er lebendig gemacht hat. Ich folge aber hier einer andern alten Lesart, und nicht der gedruckten, nach der es heißen würde: und der sein Leben nicht erhalten hat.

W. 32. daß er es gethan hat] nemlich das, was in diesem Psalm zum voraus verkündigt wird.

## Zum 23<sup>ten</sup> Psalm.

Daß David um die Zeit, da er diesen Psalm dichtete, von dem Heiligthum entfernt war, siehet man deutlich aus der im letzten Vers gesäusserten Hoffnung, er werde zum Hause Gottes widerkehren. Ich sollte denken, er solle in die Zeit der Flucht vor Absalom, sonderlich in den Theil der Geschichte, der 2 Sam. XVIII, 26 - 29. beschrieben wird, und sey in der Nähe des Berges Libanon's versetzt, wovon ich die Gründe anderwärts gesagt habe. Wenigstens schicken sich die Beschreibungen der Gegenden nicht zu dem Hirtenleben in den dürrn Wästen, sondern recht mahlerisch zum Berge Libanon.

Der Psalm zerfällt von selbst in zwey Theile. Der erste ist bildlich; David stellet Gott als seinen Hirten, und sich als ein Schaafe vor, das von ihm geweidet wird. Dis von der Natur ganz ungewaffnete, und den Wölfen zur Beute bestimmte Thier, das allein durch seinen Hirten sicher ist, gibt ein sehr bequemes Bild von dem vertheidigungslosen Zustande Davids bey dem Anfang der Flucht vor Absalom, und wie er alles allein von der Hand Gottes erwarten mußte. Die zwei-

te Gähle, W. 5. 6. beschreibt eben diese Wohlthaten und Schatz Gottes ohne jenes Wild und mit eigentlicheren Worten.

W. 2. zu stillen Bächen] Es scheint, als sey im Gegensatz gegen die rauschenden Bäche und Wasserfälle gesagt, die David um die Zeit, als er diesen Psalm sang, in den Gebirgen des Libanons und Basans vor Augen haben mochte. Aus ihnen zu trinken ist für die Schaase ungesund und gefährlich: sie lieben sanftfließende Bäche.

Die Meinung ist, Gott weidet und versorget mich aufs beste. Nicht jedes einzelne Stück in dem Bilde hat seine besondere Bedeutung, und man muß nicht fragen, was grüne Auen, oder, stille Bäche, etwa in einem geistlichen Verstande seyn sollen?

W. 4. Wenn die Herde in tiefe und schattige Thäler kommt, die überall mit dicken Wäldern umgeben sind, so würde sie in der größten Gefahr stehen, von den wilden Thieren, Löwen, Wölfen, u. s. f. zerrissen zu werden. Allein sie ist durch ihren Hirten sicher: er vertheidigt sie mit seinem Hirtenstabe. Dies wendet David auf sich an, und die Meinung ist: in der größten Gefahr, wo ich mich nicht vertheidigen kann, ist dies mein Trost, daß du Waffen hast, und mich beschüttest.

W. 5. D. i. Meine Feinde müssen es mit Verdruss sehen, daß ich Ueberschuß habe, wo sie dachten, daß ich mit den Meinigen aus Mangel alles Nöthigen würde umkommen müssen.

Weg der Flucht Davids vor Absalom, da er ohne einigen Vorrath und Zubereitung mit seinen Anhängern über den Jordan ging, hatte es zuerst das Ansehen, als würde der Hunger selbst sein kleines Heer zerstören oder anstreifen. Das Volk ist verschmachtet, hungrig, und durstig in der Wüste, heißt es 2 Sam. XVII, 29. von seinem das mahligen Zustande. Allein Gott erweckte einige reiche und treue Anzerthanten, die ihn und sein Heer unterhielten, und durch sie deckete er ihn in der Wüste, und vor dem Angesichte seiner Feinde gleichsam den Tisch.

Du selbst mein Haupt mit Oel] Weg großen Wohlthaten pflegen die Gähle mit Myrrhen, oder andern wohlriechenden Specereys Oelen, gesalbet zu werden.

## Zum 24<sup>ten</sup> Psalm.

Einige Psalmen wurden von abwechselnden Chören gesungen, die sich einander antworteten. Von der Art war auch der 24<sup>te</sup>. Z. E. W. 3. fragt das eine Chor, wer auf den heiligen Berg gehen dürfe? und ein anderes antwortet W. 4. 5. 6. In den letzten Versen des Psalms, ruft ein Chor, man solle die Thore höher machen, daß der glorreiche König einzichen möge: ein anderes Chor fraget, wer dieser glorreiche König sey? und das erste antwortet: Jehova, der Starke u. s. f.

W. 1. Nicht bloß die Stadt, in der das Heiligthum Gottes siehet, nicht bloß das Israelitische Land, sondern die ganze Erde ist sein Eigenthum. Er ist nicht, wie die Götzen der Heiden, in Tempel, oder Länder eingeschränkt, sondern der allgemeine Schöpfer und Oberherr aller Dinge.

W. 2. Die Hebräer stellen sich, und, wie ich denken sollte, der Wahrsheit und Natur der Sache ganz gemäß, die Erde so vor, als wenn sie inwendig grosse mit Wasser angefüllte Höhlungen hätte, die wir süglich unterirdische Meere nennen möchten, und gegen die vielleicht, was wir Weltmeer nennen, klein ist. Siehe 1 W. Mos. VII, 11. und die Anmerkungen dazu. Auf diese unterirdischen Meere nun hat Gott die bewohnte Oberfläche der Erde gegründet, und sie so befestiget, daß sie nicht einsinket.

W. 3. D. i. wie muß der beschaffen seyn, der auf diesem heiligen Berge Gottesdienste verrichten will? -- Eben eine solche Frage, und Antwort, als wir schon im funfzehnten Psalm gehabt haben.

W. 4. Der sein Leben nicht in Meineiden nennet] Wacht sühlich: der sein Leben nicht zur Lüge, d. i. zu Bekräftigung der Lüge, nennet. Wer bey seinem Leben schwört, und dabey meinelig ist, der nennet sein Leben im Meineide.

Wey den Israeliten wurden die wichtigsten Eide in dem Heiligthum selbst, und zwar einige bey perlegten Opferstücken, durch welche der Schwur

Schweinde hindurch gehen mußte, geleistet. Daher wird auch Gott in dem Einweihungsgebet des Tempels, 1 Kön. VII, 31. 32. angerufen, der Rächer des Meinwides zu seyn, und wenn ein Eid im Tempel abgelegt wird, zu richten, den Ungerechten zu verdammen, und seine Werke auf seinen Kopf kommen zu lassen, den Gerechten aber gerecht zu sprechen, und ihm nach seiner Gerechtigkeit zu geben. Man wird sich nunmehr nicht wundern, warum hier, und im 15ten Psalm, des Eides und Meinwides Erwähnung geschieht.

B. 5. Und Gerechtigkeit] b. i. Gott wird ihn thätig für einen Gerechten erklären, indem er von den Verwünschungen, die er im Eide ausgesprochen hatte, keine einzige, sondern vielmehr Segen über ihn kommen läßt. So ist das, was in der eben angeführten Stelle des Einweihungs-Gebets hieß: ihn gerecht sprechen, und ihm nach seiner Gerechtigkeit geben.

B. 6. sind Jacob] Nehmlich, die Gott selbst für Jacob erkennt, oder, wie Paulus es nennet, das Israel Gottes. Lasterhafte und Gottlose will David nicht für Jacob gelten lassen, und schätzt sie selbst dieses Namens unwürdig.

B. 7. Die Thore, die hier angeredet werden, sind die Thore der Stadt Zion, durch welche die Lade des Bundes getragen werden, und Gott einziehen sollte. Sie heißen mit Recht, besetzte Pforten, denn Jerusalem, davon Zion der obere Theil ist, war schon zu Abrahams Zeit eine Stadt des gelobten Landes. Dergleichen besetzte Thore alter Städte pflegen nach der Einsalt der vorigen Welt niedrig, und etwan so zu seyn, wie man sie zur Nothdurft gebrauchte. Allein der feierliche Tag des Einzuges der Lade des Bundes erfordert auch eine äußerliche Pracht: die Thore sollen erhöht, und Ehrenpforten des einziehenden Gottes werden. Ob die im eigentlichen Verstande gesehen sey, oder, ob es nur eine poetische Figur ist, die Größe des einziehenden Königes lebhaft vorzustellen, kann ich aus Mangel historischer Nachrichten nicht gewiß sagen: wiewol ich, da David wirklich die Stadt Zion gebaut hat, (2 Sam. V, 9.) am geneigtesten bin, es eigentlich zu nehmen, und zu glauben, daß er ihr auch wirklich höhere und prächtigere Thore gegeben haben mag.

der Starke, der Held, der Siegreiche im Kriege) So wird Gott hier in Absicht auf die Eroberung Jerusalems genannt. David hatte zwar diese Stadt durch die Waffen der Israeliten beyzwungen; allein alle seine Siege schreibt er dem Jehova zu, der den Segen zu seinen Waffen gegeben hatte.

## Zum 25<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Dieser ist ein so genannter alphabetischer Psalm, und weil wir deren noch mehrere haben werden, so muß ich billig die erste Gelegenheit wahrnehmen, meinen Lesern das nöthige von ihnen ein für allemahl zu sagen.

Die Hebräischen Dichter unterwerfen sich bisweilen dem Zwang eines Kunststückes, daß entweder die Verse, oder gar die einzelnen Zeilen, sich von dem Buchstaben anfangen müssen, der nach Ordnung des Alphabets folgt, der erste von Aleph, der zweite von Beth, der dritte von Gimel, und so weiter bis zu Ende des Alphabets. Dies nennet man alphabetische Lieder. Ihr Nutzen möchte etwa darin bestehen, daß es leichter wird, ein solches Lied auswendig zu lernen; und wirklich gebrauchten die Hebräer dies Kunststück am meisten bey Klage Liedern, die auswendig gelernt, und von gedungenen Klageweibern bey den Leichen abgesungen wurden. Wenn David alphabetische Psalmen dichtet, so kann es seyn, daß er bisweilen ohne einen besondern Endzweck, bloß nach der Freiheit, die man einem jeden Dichter gönnet, das thun will, was unter seinem Volk nicht ungewöhnlich war: allein bey einigen Psalmen möchte er doch wol die Absicht gehabt haben, das Auswendiglernen zu erleichtern, weil er sie gleich Anfangs zur allgemeinen Erbauung bestimmete.

Dies Kunststück hat in die Schreibart der Psalmen einen doppelten Einfluß. Sie werden nicht so erhaben und poetisch seyn, als die in völliger Freiheit geschriebenen; denn es mindert das Feuer des Dichters, wenn er bey jeder Zeile erst auf den Buchstaben sinnen muß, von dem sie angefangen werden soll: und der Zusammenhang wird nicht eben so fließend seyn als in andern Psalmen, sondern das alphabetische Lied

hiaweilen abgebrochene Denksprüche enthalten, obgleich vielleicht der ganze Psalm von einerley Haupt-Materie handelt.

V. 7. nur mir zum Besten] Ich habe hier der Deutlichkeit und des Wohlklanges wegen ein wenig umschreiben müssen: von Wert zu Wort heißt das Hebräische: **Erinnere dich Mir nach deiner Gnade.** Die Meinung Davids ist: Gott möge eine allgemeine Vergessenheit über seine vorigen Sünden ausbreiten, und an nichts in seinem ganzen verfloffenen Leben gedenken, als nur an das Gute, und so fern es ihm zum Besten gereiche.

V. 13. im Guten übernachten] Ich glaube, daß die auf den Zustand des Todes gehet, den man sich als eine Nacht vorstellet, und daß David sagen wolle: er selbst wird auch im Tode glücklich seyn, und einer Seeligkeit in jener Welt genießen; und seine Nachkommen auf Erden wird Gott segnen. Man vergleiche wegen des Ausdrucks, übernachten, die Stelle, Ps. 42, 13.

V. 14. gehet vertraulich um] Buchstäblich heißt es: die freundschaftliche Zusammenkunft Gottes, oder, wie es die Morgenlän- der nennen, der Divan Gottes, sey bey denen, die ihn fürchten.

Wenn uns Gott durch seine Gebote unterrichtet, was wir thun und lassen sollen, und uns gleichsam vor dem entfernten Uebel warnet, daß die Sünde gewiß nach sich ziehet: so wird es vorgestellet, als gehe er mit uns wie mit vertrauten Freunden um, die sich bey ihm Rathes erhehlen dürfen, und er habe einmahl zugesagt, und nicht ohne Untersicht zu lassen.

Der Gedanke, daß Gottes Gebote die treuesten Rathschläge des besten Freundes sind, kommt so oft in den Psalmen, sonderlich dem 119ten vor, daß es vielleicht nützlich ist, ihn durch ein Exempel faßlicher zu machen. Gesezt, jemand hat uns beleidiget, so werden wir vielleicht auf nichts, als auf Rache denken, und darauf sinnen, ihm noch mehr Uebel anzuthun, als wir selbst von ihm erlitten haben. Hätten wir nun einen treuen und scharfsichtigen Freund, mit dem wir alle geheimsten Gedanken unseres Herzens, und alle Schwachheiten der Affecten gleichsam theilen könnten, und wir überlegten dieß mit ihm, so würde er uns sagen: thue es nicht, und vergilt nicht Uebel mit Uebel, denn dadurch wird der andere, der eben so rachgierig ist



ist als du, gereizet werden, dir neuen Schaden zuzufügen, den wirst du abermahls vergelten wollen, und so wird es viele Jahre, ja vielleicht so lange ihr lebet, fortgehen; ihr werdet euch um die Wette bemühen, einer dem andern allen möglichen Verdruß anzuthun. Erspare dir diese lange Reihe von Verdruß, die du jetzt noch nicht einmahl übersehen kannst. Erträgst du die Lüne Unrecht in der Stille, so wird sich die Sache verblüthen, und es kann seyn, daß er noch dein bester Freund wird. Man weiß nicht, wo man einen künftigher brauchen wird, und aus welchem Unglück dich zu retten der bestimmt seyn mag, den du durch Rache dir zum ewigen Feinde machst. So würde unser Rathgeber, der es vollkommen gut mit uns meinte, zu uns sagen. Eben das sagt uns aber auch Gott, wenn wir auf seine Gebote aufmerksamen sind, nur kürzer, und als einen Rath ohne beigefügte Gründe; vergilt nicht Uebel mit Uebel. Unsere geheimsten Triebe der Rachgier, die wir allen Menschen verheelen, muß unser Gewissen ihm gestehen, und es bringt uns aus dem Worte Gottes seine Antwort ins Andenken.

B. 15. Wenn wir die Gebote Gottes beobachten, so vermeiden wir unzählige Gefahren und Unglück; darin uns die Sünde stürzen wird. Das stellt David vor, als lägen überall Schlingen vor seinen Füßen: der Sünder setzt den Fuß hinein, der Gottesfürchtige aber, der auf Gott sieht, und gleichsam auf seine Winke achtet, wird vor den Schlingen bewahrt.

### Zum 26ten Psalm.

B. 3. Deine Frömmigkeit] d. i. die von dir befohlne und die wohlgefällige Frömmigkeit.

### Zum 27ten Psalm.

(\*) Daß dieser Psalm auf ein Unglück und Flucht Davids gehe, ist für sich klar. In die Flucht vor Absalom kann er nicht fallen, weil David

David im neunten Vers von seinen Eltern noch als von lebenden Personen redet, die längst todt seyn mußten, als Absalom sich gegen ihn empörte: er gehört also gewiß in die Flucht vor Saul, und zwar in den Anfang derselben, der im 21sten Capitel des ersten Buchs Samuels beschrieben wird. Denn gleich nachher, 2 Sam. XXII, 1-3. klagt David seine Eltern, die ihm in der Flucht folgen mußten, zu sich; konnte also nicht mehr klagen, sein Vater und seine Mutter verlassen ihn.

V. 2. mein Fleisch zu essen] d. i. mich zu verschlingen. Wer von andern übel redet, von dem sagen die Morgenländer, er freße des andern Fleisch. Man erinnere sich der Anmerkung zu Hes. XIX, 22.

nur straucheln] d. i. so straucheln, daß ich meine Lust daran finden kann.

V. 4. Da Gott David auf seiner Flucht einmal in seine Hütte aufgenommen hatte, so ist sie ihm so angenehm geworden, daß er sich wünschet, immer in ihrer Nachbarschaft zu wohnen. Dieses Wunsch ist er wirklich genöthigt worden, da er als König die Last des Bundes in seinen eignen Palast aufnahm.

Wenn in den Psalmen die Sehnsucht der Gläubigen nach dem Heiligthum oft so lebhaft ausgedrückt wird, daß wir im Neuen Testament die Worte der Psalmen nicht nachsprechen, und gewiß nicht ohne Irrthum und Aberglauben auf unsere Kirchen anwenden können: so muß man bedenken, daß Gott damals dem Heiligthum seine besondere Gegenwart verheissen hatte, und man da mit einer vorzüglichen Zuversicht der Erhörung zu ihm beten konnte; ferner, daß Opfer, und andere Levitische Gottesdienste, die Vorbilder auf Christum und ein sichtbares Evangelium waren, an den Ort gebunden gewesen sind, wo Gott seines Namens Gedächtniß gestiftet hatte, daher sich auch David hier verhält, als wolle er gleichsam in das Heiligthum hineinschauen, und die bedeutungsvollen Gottesdienste bekennen.

V. 5. in seiner Höhle] Ich weiß nicht gewiß, wozu das Bild hergenommen ist. Das Wort wird sonst wol von einer Löwenhöhle gesagt: vergleicht etwa David damit die Hütte des Stifts, zu der er sich 2 Sam. 21. auf seiner Flucht vor Saul wandte? Man hat allerlei Erzählungen von der Geburt des Löwen, damit er sich blöweißen Verfolger, die zu ihm fliehen, annehmen und sie schlügen

gen soll. Von ihrer historischen Wahrheit kann ich nicht Rede und Antwort geben: allein daran ist auch diemahl nichts gelegen, denn die wird zu einem poetischen Bilde nicht erfordert. Die Araber haben eine Bedenckart von einem gesunkthigen Bewirthter der Fremden, ein Löwe, dessen Gastfreund nicht stehen darf, welche unser Bild erläutert.

B. 8. Gott verheißet 4 B. Mos. IV, 29. den in fremde Länder zerstreuten Israeliten, wenn sie auch da sein Angesicht suchten, so wolle er sich von ihnen finden lassen. Dies wendet David auf sich an, als er aus dem Israelitischen Lande flüchtig werden mußte.

B. 10. Auf der ersten Flucht vor Saul wandte sich David nicht zu seinem Vater und Mutter, und aus unserm Psalm wird es wahrscheinlich, daß sie sich eine Zeitlang wirklich aus Furcht von einem Sohn lossageten, der in die Ungnade des Tyrannen gefallen war. Allein um eben die Zeit nahm ihn Gott auf, da er zu der Hütte des Stiftes geklopfen war, verbarg und schützte ihn durch seine Providenz auf der Flucht, und lenkte das Herz des Hohenpriesters, ihm die Euchariste zur Speise auf den Weg mitzugeben: Gott erwelet ihn also, wenn ich den uns ausländischen Ausdruck gebrauchen darf, alles, was die morgenländische Gastfreundschaft gegen den mit sich bringet, der zur Herberge einkehret.

B. 11. Der Weg Gottes, oder, der gerade Weg, ist hier nicht der Weg der Tugend und Gottseligkeit, sondern, der sichere und gerade Weg, den Gott selbst uns anderssehen hat, der Gefahr zu entgehen.

B. 12. David klaget mehrmahl über falsche Zeugen. Die Geschichte seines Lebens in den Büchern Samuels und der Chronik hat zwar nichts von ihnen ausdrücklich: allein es versichert sich von selbst, daß Saul, so sehr er auch ein Tyrann war, den David nicht so öffentlich verfolget, und ihn nach dem Leben gesunden haben wird, ohne einige Form des Rechts zu beobachten, und Zeugen aufzustellen, die den David allerley böser Rathschläge wider den König beschuldigten. Man wies derohle noch die erste Anmerkung zum siebenten Psalm.

B. 13. Ich glaube] Nach den gedruckten Hebräischen Bibeln heißt es, wenn ich nicht glaube: allein das Wort, das ich anders  
lasse,

lasse, ist selbst von den Juden als verbächtigt angesehen, und die meisten Alten lassen es nicht. Luther hat sich gleichfalls die Freyheit genommen, es auszulassen. Wollte man es aber behalten, so würde es eine Art von Eidschwur, und so viel seyn als: Gott strafe mich, wenn ich nicht glaube! und alsdenn bleibt doch der Sinn mit dem, was ich übersetzt habe, einetley.

Das Land der Lebendigen ist die Oberwelt, in der wir leben, im Gegensatz gegen das Reich der Todten.

## Zum 28sten Psalm.

(\*) Diesen Umstand ersehe ich aus dem 8ten Vers, wo David sich, den Befehl des Gottes, d. i. König, nennet.

B. 1. Mein Fels, sey gegen mich nicht stumm] Ein poetisches Wortspiel, das bey der Uebersetzung aus dem Hebräischen in jedwede fremde Sprache verliert. Denjenigen, der uns schämet, nennen die Hebräer sehr gewöhnlich, unsern Fels: allein Felsen können nicht antworten, und können deßhalb auch ein Bild dessen seyn, der bey unsern Bitten stumm ist. So soll Gott gegen David nicht seyn. Ich möchte es unschreiben: mein Fels, sey nicht darin Fels, daß du stumm gegen mich seyest. Doch, wie gesagt, im Deutschen mißfällt der Ausdruck, weil er zu künstlich und gesucht ist, und wir ordentlich unsern Fels für nicht Fels nennen.

B. 5. D. i. plötzlich und unvernunft, wenn sie es am wenigsten denken, wird die Strafe Gottes sie überfallen.

B. 8. seines Volks] Hier bin ich der gewöhnlichen Lesart der Alten gefolget, von der unsere gedruckten Bibeln abgehen, und haben: Jehova ist ihnen Stärke.

## Zum 29<sup>ten</sup> Psalm.

**V. 1. 2.** Söhne fremder Götter, oder, wie es buchstäblich heißt, Söhne der Götter, sind Gögendienner. (Siehe Num. zu 1 B. Mos. VI, 2. und Ps. XIV, 2.). Die Heiden sollen dem wahren Gott die Ehre bringen: und das ist der Anfang der Beschreibung eines Donnerwetters. Die Ursache ist, im Orient glaubten selbst die Heiden gemeinlich Einen allerhöchsten Gott, und diesem eignete man, bewahre nach einer allgemeinen Uebereinstimmung der Völker, das fürchterlichste das in der Natur ist, den Blitz, als eine Art von Majestätszeichen zu, an welches die übrigen Götter keinen Anspruch machen. Von den Griechen und Lateinern ist der Blitz ein Vorrecht des Jupiters: doch dieser Jupiter war in der That nicht das, was ein etwas vernünftiger Heide den höchsten Gott nennen würde. Allein auch Philosophen, z. E. Platon, beschrieben den wahren höchsten Gott, als den grossen Fürsten der Götter, der mit dem donnernden Wagen über den Himmel fahre. Von den Hebräern ist dieselbe Denkungsart: wenn im Allerheiligsten die Gegenwart des Jehova, ohne ihn selbst abzubilden, doch den Augen vergehlet werden sollte, so wurden zwei Cherubinen oder Donnerpferde gebildet, auf denen die unsichtbare Gottheit ruhte, wovon daher heisst auch der einzige wahre Gott so oft, Jehova, der Gott der Götter, der auf den Cherubinen, v. i. auf dem Donnerwagen, sitzt. Dieses große Werk der Natur hatte der Aberglaube noch nie so entheiligt, es den Untergöttern, die er erdichtete, gemein zu machen: wenn daher ein Gewitter das Land durchziehet, so soll alles dem Jehova, der sich in seiner Majestät zeigt, heilig sein werden, und gleichfalls sein Fest setzen: selbst die Diener fremder Götter sollen im heiligen Schreck erscheinen, und einmal zu ihm, dem wahren Gott, ihre Gebete erheben.

Der Eindruck, den dieser Psalm von dem Gewitter auf menschliche Gemüther zu machen sucht, verdienet die Aufmerksamkeit der Leser. Es ist nicht der von knechtischer Furcht, der gemeiniglich unsere Städte und Dörfer zur Zeit des Gewitters mit heuchlerischen Aufstieben füllt, und desto unvernünftiger ist, je seltener Gott durch die Gewitter Strafen

läßt:

ist: sondern wenn es donnert, so ist des Jehova Fest, alles soll ihm denn Ehre bringen, und sein Tempel an allen Enden von Lobliedern widerhallen.

Der Name, **Jehova**, wird in diesem Psalm sehr oft wiederholt, eben weil Jehova den falschen Göttern, die an den Donner keinen Anspruch machen, entgegen gesetzt wird. Um aber das deutsche Ohr nicht durch eine gar zu öftere Wiederholung dieses ausländischen Namens zu beleidigen, und dadurch den Eindruck, den der Psalm machen soll, zu schwächen, habe ich vom 2ten bis zum 9ten Vers, so oft der Donner die Stimme Jehovens genannt wird, das ist siebenmal, das für gesagt, die Stimme Gottes.

V. 3-9. Eben habe ich gesagt, was die Stimme Gottes sey, nehmlich der Donner. Diese Redensart ist bey den Hebräern selbst in historischen Büchern gewöhnlich.

Das Donnerwetter wird beschrieben, wie es in Palästina erscheint, und uns alles besser zu verstehen, muß man sich in Gedanken nach Jerusalem versetzen.

Zuerst sieht man in der Ferne über dem mittelländischen Meere Gewitterwolken aufsteigen, und Blitze aus ihnen ausfahren; der Donner fängt auch an, sich im entferntesten West hören zu lassen: bis wird V. 3. beschrieben. Das Gewitter kommt näher, man hört den Donner stärker und prächtiger rollen, V. 4. meistens unschädlich: doch um eben die Zeit jähret er fürchterlicher in den Gebürgen, schlägt sonderlich in die höchsten Bäume ein, und zerschmettert die Cedern Libanons. V. 5. 6. Nunmehr jähret das Gewitter weiter nach Osten, in die Arabischen Wästen. Wälder werden vom Sturmwind, der es begleitet, umgerissen, das bange Wild erschrickt, und die Gebirgsschneuren überfallen die trüchtige Hirschkuh vor der Zeit. Unterdessen schicket Gott Wolken brüche herab, und verbreitet über weite Länder gleichsam eine Sündfluth.

V. 6. Schirjon ist die mit ewigem Schnee bedeckte Spitze des Libanons, die fast wie ein Vorgebürge über Palästina hängt, und unter deren Fuß der Jordan entspringet. Sie heißt sonst auch Hermon, Siehe 3 B. Mos. III, 9.

junge Stiere der Wildniß] Es sind eben die wilden Büffelosfen, die Ps. XXII, 22. erwähnt, und Job XXXIX, 9-12. beschrieben worden. Der Nahme lautet auch im Hebräischen nicht anders, allein im Deutschen, wo ich immer umschreiben muß, weil sich Büffel nicht in ein Gedichtet schicket, war hier eine andere Umschreibung nöthig.

B. 7. Die Blitze werden mit den Funken verglichen, die bey einem Schläge aus den Steinen ausfahren.

B. 9. In seinem Tempel u. s. f.] Unschädlich: und in seinem Tempel sagt sein Ganzes: (d. i. der ganze Tempel von allen Orten) Ehre! Die Meinung ist: alsobem sey das Fest Jehova, und sein ganzes Tempel erschalle vom Lobliedern.

Vielleicht ist es einigen Lesern nicht unangenehm, wenn ich von diesem Psalm die Umschreibung in gebundener Rede beynähe, die ich mir selbst entworfen hatte: sie ist aber noch nicht von den Zehlern, die ich dann in Kenne, gereinigt.

Dem wahren Gott, ihr Söhne fremder Götter,  
Dem wahren Gott bringet Ehr und Macht:  
Jetzt ist sein Fest, er kommt im Donnerwetter,  
Erscheint vor ihm in heilger Pracht.

Dort hören ihn im träben West die Meere,  
Auf denen seine Wolke droht,  
Er spricht auf ihnen, er, der Gott der Ehre,  
Mit Donnerstimmen sein Gebot.

Schon schallt sie näher, hört die prächtige Stimme,  
Hört sie, die Wunde seiner Macht,  
Unschädlich hier, wenn vor der Blitzen Stimme  
Dort die bezahnte Eder kracht.

Zerspittert bebet sie, und Berge bebén  
Gleich jungen Kälbern hoch empor,  
Der Schläge Macht, die lichte Flammen geben,  
Verblendet Augen, läubt das Ohr.

Zur Wüste zieht, vom Sturmwind fortgetragen,  
Die Wolke, Schrecken geht vor ihr:

Der Fels erzittert, tiefe Wälder klagen,

Die Wüste Radesch, Geth, vor dir.

Das Wild erschrickt, und fühlet frühere Wehen,

Da liegt es zur Geburt gekrümmt!

Der Sturm entbleibt ihm seinen Wald, den Rehes

Zur stillen Wohnung sonst bestimmt.

Indessen jauchzt man dir, Jehova, Lieder

In deinem stolzen Heiligthum:

Dein Tempel schalle an allen Enden wider,

Du Donnerstuder, von deinem Dämon.

Er setzet eine Sündfluth anzuschütten,

Und ewig sicher ist sein Sitz,

Er ewig König: seines Volkes Witten

Erhlet er, Feinde trifft sein Witz.

## Zum 30ten Psalm.

(\*) Die Geschichte ist 2 Sam. V. 11. 12. beschrieben. Sie steht zwar daselbst lange vor der Empörung Absaloms, und die Ausleger haben sich daher eine Schwierigkeit gemacht, wie unser Psalm Ps. 1. bey der Einweihung des Palastes Davids gesungen seyn, und doch Ps. 7. 11. so reden könnte, als es sich bloß nach der Empörung Absaloms schicket. Allein es ist gewiß, daß Davids Palast nicht so früh erbauet ist, als man gemeinlich denkt, denn der König von Tyrus, Hiram, erbauete ihn, und Hiram ist erst im 33ten Jahr der Regierung Davids seinem Vater Abibal in dem Königreich Tyrus gefolget. Wenn dieser Palast 2 Sam. V. 11. 12. erwähnt wird, so geschieht es nicht nach der Zerstörung, sondern der Schriftsteller erzählt bey Gelegenheit der Eroberung Joms, die Schicksale dieser Stadt unter David, wie er sie angethanet, zur Residenz gewählt, und zuletzt einen nach der damaligen Zeit prächtigen Palast darin aufgerichtet habe. Künftig werde ich in der Lebensgeschichte Davids, die ich zu schreiben vor habe, mehr davon sagen: jetzt können diejenigen Leser, denen die lateinische Sprache keine Hindernis



Hinderniß macht, die Geschichte des Messembischen Krieges S. 94. 95. meiner *Commentationum Societati Scientiarum per annos 1763-17-68. oblatarum*, nachlesen, wenn sie sich den chronologischen Zweifel völliger beantworten wollen.

## Zum 31<sup>ten</sup> Psalm.

Christus hat sich zwar am Creuz der Worte bedienet, in deine Hände befehle ich meinen Geist, die nach der Griechischen Uebersetzung im sechsten Vers unseres Psalms stehen: Luc. XXIII, 46. Allein das ist noch kein Beweis, daß der Psalm von Christo handele: denn er konnte sich ja in seinem Gebet Worte der Bibel bedienen, wenn sie gleich keine Weissagung auf ihn enthielten, so gut, wie wir eben diese Worte nachsprechen können, ohne sie deshalb für eine Weissagung auf unsere eigene Person anzugeben. Da ich nun in diesem Psalm sonst gar keine Spur davon finde, daß er von Christo handeln sollte, so versetze ich ihn bloß von David, und als ein Gebet, mit welchem er sich bey einer grossen Lebensgefahr Gotte empfohlen hat.

V. 7. Den nichtigen Tithkeiten] d. i. den Götzen. Sie tragen mehrmals in der Bibel eben denselben Namen, z. E. Jon. II, 9. und hier werden sie dem wahren Gott, von dem David alle Hülfe und Erlösung erwartet, entgegen gesetzt.

V. 9. meine Füße auf weiten Raum stellst] Eine bildliche Redensart, die eigentlich saget: du befreyst mich von Gefahren. Eine grosse Gefahr stellen sich die Hebräer vor, als stände man auf einem schmalen und jähen Felssteig, da man, wenn man nur einen Fuß unrecht setzet, in Abgründe herunterstürzen muß; wer von der Gefahr befreiet ist, der hat weiten Raum unter seinen Füßen, und kann sie daher setzen, wohin er will.

V. 11. im Elend] Ich bin hier von den Jüdischen Punkten abgegangen, nach denen man übersetzen müßte: meine Kraft wancket wegen meiner Sünde. Die Alten, die längst vor den Punkten lebten,

ten, haben so überseht, wie ich: und wenigstens mache ich also keine Neuerung.

Die Meinung ist: mein Elend ist so groß, daß ich unterzuliegen anfangte.

B. 12. Ein sehr Unglücklicher wird seinen Nachbarn eine Last, weil sie, wenn sie nicht alles Gefühl des Mitleidens ersticken, und ihn hilflos lassen wollen, sonderwegen manche Mühe, und, falls er von Mächtigen verfolgt wird, auch Gefahr und Verdruß haben. David, den Saul für einen gefährlichen Mann hielt, mußte seinen Bekannten nothwendig ein Schrecken seyn: denn die Bekanntschaft mit ihm war bei dem Tyrannen ein Verbrechen, und erweckte den Verdacht, als habe man an den ihm schuld gegebenen Rathschlägen Theil. Der eigene Sohn Sauls, Jonathas, mußte wegen seiner Freundschaft mit David nicht bloß Verwülfte, sondern auch Lebensgefahr übernehmen. Zuletzt kommt es mit einem solchen so weit, daß man ihn auch auf der Straß' flieht, weil der mildeste Umgang mit ihm, dem Tyrannen verdächtig ist, und von ihm, wenn es nicht öffentlich und nach Gesetzen geschehen kann, doch heimlich geahndet wird.

B. 13. wie ein verlohrnes Hausgeräthe] Dis sagt noch etwas mehr, als die vorhergehende Zeile. An einen Todten denkt man doch bisweilen mit Sehnsucht und Freundschaft: allein wer wird gegen ein verlohrnes Hausgeräthe noch Zuneigung fühlen?

B. 20. Gott sparet das Gute seinen Liebhabern heimlich auf, wenn er es ihnen zwar eine Zeitlang übel gehen läßt, aber dabey schon zum Voraus beschloffen hat, sie bald mit desto größ'rer Glückseligkeit zu beschenken. Wenn diese, seiner Vorsicht allein bekante, Zeit kommt, so erzögert er ihnen das ihnen zugebadchte Gute vor den Menschen, d. i. öffentlich, und rechtfertiget dadurch ihre Hoffnung, die sie auf ihn gesetzt hatten, vor den Augen der Welt.

B. 21. in Büschen] Das recht bequeme deutsche Wort hat mir hier gemangelt. Man übersetzt gemeinlich, Gezelt: allein das Hebräische Wort zeigt doch das nicht an, was wir Gezelt nennen, sondern entweder die Höhle wilder Thiere, oder eine aus Büschen geflochtenne Hütte, wie die Hütten der Nomaden und der Eremiten sind, als ne Eremitage. Das Bild ist von einem hergenommen, der wegen un-

58 Anmerkungen zu Ps. 31, 22. 23. Ps. 32, 1. 2. 3. 4.

gerechter Auflagen und Proceffe in die Wälder flücht, und da, fern von Advocaten und Richtern, in einer Eremitage ein ruhiges Leben führet.

**V. 22. in einer Festung]** David verändert nur das Bild. Er vergleicht nun die Sicherheit, die ihm Gott schenket, mit derjenigen, die man genießet, wenn man sich vor dem Feinde in eine feste Stadt gerettet hat.

**V. 23. ich bin von deinen Augen entfernt]** Da David sich von dem Heiligthum entfernen, und sogar das ganze so genannte heilige Land verlassen mußte, so kam es ihm, der an den Gottesdienst des alten Bundes gewöhnt war, vor, als wenn er auch nun von den Augen Gottes entfernt sey, nicht mehr unter Gottes eben so genauer Aufsicht stände, und nicht so erhörlich beten könnte, als vorher.

## Zum 32<sup>ten</sup> Psalm.

---

**V. 1. vergessen]** Ich bin hier von den Jüdischen Punkten abgewichen, allein desto treuer den Consonanten oder eigentlichen Text gefolget. Der Sinn bleibt einerley, denn nach den Punkten hieße es, vergeben.

**V. 2. kein Betrug]** Außer dem Zusammenhange könnte die freilich mancherley bedeuten: hier aber scheint wegen der unmittelbar folgenden Verse Betrug zu seyn, wenn man seine Sünde verheulet, und sie Gott nicht aufrichtig gestehen will.

**V. 3. 4. Dis scheint in die Geschichte, 2 Sam. 12. zu gehören,** da David mit Bathseba Ehebruch getrieben, und ihren Mann, Uria, durch das Schwert der Feinde getödtet hatte, und seine Schuld eine Zeitlang selbst Gotte nicht aufrichtig gestehen wollte, bis Gott sie ihm durch den Propheten Nathan vorhalten ließ.

Manchem Leser wird es zwar unbegreiflich vorkommen, wie es möglich sey, daß ein Mensch dem allwissenden Gott seine Sünde verheele:  
und

und je weniger einer im Gebet mit Gott umgegangen ist, oder je weniger er sein Gewissen beschäftiget hat, desto mehr Mühe wird es kosten, ihm die Möglichkeit eines Fehlers begreiflich zu machen, welchen niemand begangen kann, als der, der gewohnt ist, fleißig mit Gott im Gebet umzugehen, und dem es eine wahre Marter ist, seines Gnadenstandes nicht gewiß versichert zu seyn.

Theils kann die Nicht-Bekennen der Sünde in einer Enthaltung vom Gebet bestehen, welches man wegen des bösen Gewissens unterläßt: theils aber sucht mancher sein eigenes Gewissen zu hintergehen, und sich mit Vergessung gewisser Umstände seine Sünde anders vorzustellen, als sie wirklich ist, und alsdenn wird er auch im Gebet gegen Gott eben so reden, als er sein Gewissen gera reden machen wollte, und z. E. das eine strafbare Uebereilung nehmen, was in der That eine wohl überlegte vorsätzliche Sünde ist, und wodurch er aus dem Stande der Gnade gefallen ist. David konnte freilich die Handlungen, die er begangen hatte, seinen Ehebruch mit Bathseba, und den Brief, den er Urias an Joab mitgab, weder Gotte noch seinem eigenen Gewissen absleugnen: allein er konnte sich bereben, er habe die Bathseba anfangs nicht aus strafbaren Absichten, wenigstens nicht in der Absicht, sie zum Ehebruch zu verleiten, sondern bloß aus einer unvorsichtigen Neugier auf sein Schloß hohlen lassen, sey aber, da er die Gelegenheit hatte, hingerissen worden, zu thun, was er anfangs nicht thun wollte: es sey also zwar eine schwere, aber doch nicht die lange vorher überlegte Sünde. Wegen dem Mord des Urias konnte er sein Gewissen damit zu beruhigen suchen: es müßten doch immer einige im Kriege bleiben, und es sey kein Menschenmord, lieber den einen, als den andern, aufopfern wollen, und ihn desshalb an den Gefahr-Ort stellen, an dem Einer stehen müsse: weiter sey auch seine Meinung in dem Briefe an Joab nicht gegangen, als daß bey einer sonst nöthigen Gefahr Joab den Urias an die Spitze stellen sollte: dieser aber habe den Befehl unrichtig verstanden, und mehr gethan als David wollte, da er bloß zu dem Ende, dem Urias das Leben zu wehmen, eine allzugefährliche Attaque wider die Kriegesregeln vornahm, in der Urias, und mit ihm eine Menge Israeliten, unnöthiger Weise bliehe. Am Ende habe doch wirklich das allgemeine Beste erfordert, zu Verhütung einer Rebellion, die vielleicht Urias und Nachfolger im Lager hätte

erregen können, (Die Leser denken hiebey an Lucretia, Tarquinius, und Brutus) ihn aus dem Wege zu schaffen, nachdem vorher alle Mittel versucht waren, seine Schande vor ihm zu verbergen, und ihn in einer möglichen Unwissenheit des Geschehenen zu erhalten.

Dies war zum Verstande unserer Stelle deshalb nöthig, weil aus dem süßsten Werd gewiß ist, daß nicht hauptsächlich vom Belohnungswert der Sünde gegen Menschen, sondern gegen Gott die Rede sey: und ersichtlich ist man gar nicht einmahl verpflichtet, seine Sünde Menschen zu bekennen, ja in vielen Fällen würde es schädlich, folglich auch unrecht seyn. Indessen kann ich nicht leugnen, daß David sich in einem Fall befand, in dem auch das Verheelen seiner ersten Sünde vor Menschen ihn von der Gnade Gottes ausschloß, indem es ihn aus einer Sünde in die andere noch schwerere, aus Ehebruch in Mordmord gegen einen Unterthanen, der sein Leben für David wagete, stürzen mußte. Bathseba war in Abwesenheit ihres Mannes verführt, und fand Merkmal der Schwangerschaft: Uria war ein angesehener Mann, (einer, der an der Tafel des Königes speisen konnte) und dabey von vorzüglicher Tapferkeit, deshalb er unter die Helden Davids gerechnet wird: es war also zu besorgen, daß die Sache gefährliche Folgen haben, und die Armee der Israeliten, bey der sich Uria befand, aufrührisch werden, und den König absetzen könnte, vor dem die Ehre ihrer Frauen um die Zeit, da sie ihr Leben für ihn im Felde wagten, nicht sicher war. David suchte also den nach Jerusalem gesiederten Ehemann mit Uria in seiner Frauen Haus zu bringen, damit er ihr bewohnen, und alsdenn das Kind für sein eigenes halten möchte. Auch schon dieser Betrug war ein neues Unrecht: denn dem beleidigten Ehemann einbilden, ein fremdes Kind sey sein eigenes, ist doch in der That ein Diebstahl an seinem Vermögen und Erbtheil. Allein dies mittelmaßige Unrecht mißlung; Uria war auf keine Weise das zu bewegen, daß er in sein Haus ginge: und so wählte David ein noch größeres Verbrechen zum Mittel, das geringere zu verheelen, und ward aus einem Ehebrecher ein Mörder von der schmerzhaftesten Art.

alterte mein Leib bey meinem täglichen Beheul] d. i. die geheime Angst des Gewissens war so groß, daß sie auch durch die äußerliche Veränderung meiner Gesundheit und Gestalt merklich ward.

Es ist ein Mißbrauch dieser Worte, wenn man sie als eine Beschreibung der Wasse und göttlichen Traurigkeit anführt: sie beschreiben eine Gewissensangst, die David durch Redlichkeit gegen Gott hätte vermeiden können und sollen, oder, mit Davids eigenen Worten zu reden, die Gewissensangst dessen, in des Eriste Betrag ist.

**W. 5.** Auf das redliche und bußfertige Bekenntniß seiner Sünde erhielt David sogleich von Gott durch den Propheten Nathan die Versicherung: Gott habe seine Sünde vergeben.

**W. 6.** Die Meinung ist: darum sollen alle Heilige, wenn sie sich versündigt haben, sich nicht aus knechtischer Furcht von Gott, und dem geheimen Umgang mit ihm im Gebet, entfernen, sondern sich zu ihm im Gebet nahen, und ihre Sünde bekennen.

[zur Zeit, da Gnade zu finden ist] Ich habe hier eine sehr kurze Nebenart, die man im Deutschen nicht versetzen würde, zur Zeit des Findens, umschreiben müssen, um meinen Lesern nicht leere Töne vorzulegen: ob ich es aber getroffen habe, darüber bin ich selbst noch zweifelhaft. Ich habe die Umschreibung, die in der Uebersetzung steht, deshalb gewählt, weil die Nebenart aus 1 B. Mos. VI, 8. wo es heißt, Noach aber fand bey Jehova Gnade, genommen zu seyn, und so gleich in unserm Vers eine Anspielung auf die Errettung des Noach von der Sündfluth zu folgen scheint. Zur Zeit des Findens könnte aber auch gar wohl seyn: zur Zeit, da sie auf einer Sünde gefunden und ergriffen werden, d. i. da ihr Gewissen sie wegen einer begangenen Sünde anklaget. Ich würde sogar die letztere vorgezogen, und übersezt haben, wenn sie schuldig befunden werden, falls nicht gleich darauf folgte,

Denn wird gewiß die große Sündfluth an sie nicht reißen] d. i. du wirst sie verschonen, wenn deine Strafgerichte einbrechen, wie ehemals die Sündfluth dem von dir begnadigten Noach nicht schaden, und ihn gleichsam nicht erreichen konnte.

**W. 7.** Und mich mit Freudengeschrey über Errettungen umgeben] So habe ich den gewöhnlichen Text, der mir jedoch sehr verdächtig vorkommt, übersezt. Die Meinung wird seyn: um mich herum werden lauter Loblieder derer erschallen, die Gotte für meine Errettung

tang bauen. Dürfte ich meinem Verdacht folgen, so ließe ich drey Buchstaben, die zweymahl nach einander stehen, das zweyte mahl aus, und denn hießen die Worte, *errette und umgib* (d. i. beschütze) mich.

B. 8. Sein Auge über einem zu Rathe ziehen, ist, mit der größten Sorgfalt den Weg erforschen, der für ihn der beste und sicherste ist.

B. 9. Die Nebensart ist, wie man leicht sieht, davon hergenommen, daß die jungen und anmuth wilthen Pferde, die zugeritten werden sollen, mit harten Zwangsmitteln gebändigt werden müssen, und man bey ihnen den Kappzäum anwenden muß, der nachher wider abgelegt wird. Der Sinn ist mit eigentlichen Worten: *seyd nicht in eurer Jugend unbändig, und nöthiget Gott nicht, euch diese ansehnliche Zeit des menschlichen Lebens durch Unglück und harte Zwangsmittel betrübt zu machen, wenn er euch von schweren Sünden abhalten will.*

Daß sich niemand zu euch nahen dürfe] d. i. seyd nicht wie ein ungebändigtes Pferd, dem niemand zu nahe kommen darf.

## Zum 33<sup>ten</sup> Psalm.

B. 1. Im Munde der Sünder, und vorsätzlichen Uebertreter der Gebote Gottes, ist ein Loblied, das den Gott preiset, dem sie doch nicht gehorchen wollen, in der That unschicklich: diese will also der Dichter geschehen lassen, um der Theilnehmung an seinem Lobliche ausschließen.

B. 2. Lüthern, -- Harsen] Man sehe die Anmerkung zu 1 B. Mos. IV, 21.

B. 17. Man erinnere sich der Anmerkung bey dem 8ten Vers des 20sten Psalms.

## Zum 34<sup>ten</sup> Psalm.

**V. 1.** Die Geschichte steht 1 Sam. XXI, 11-16. Buchstäblich hätte ich übersetzen müssen: darüber, daß David seine Vernunft vor Abimelech verwandelte, dieser ihn wegstrieb, und er weging: weil die aber kein Deutsch ist, so habe ich umschreiben müssen. Ich bin da bey ungewiß, ob David wirklich über die Größe der Gefahr den Verstand auf einige Zeit verlohren, oder nur sich unsinnig gestellt habe, denn beides kann die Lebensart, seine Vernunft verwandeln, bey dem Moys genähern bedeuten. Um meinen Lesern im Urtheil nicht vorzugreifen, habe ich mich bemühet, die Zweideutigkeit der Ursprache in die Uebersetzung überzutragen.

**Abimelech**] Man glaubt, die sey der allgemeine Name der Könige der Philister gewesen: denn mit seinem eigenen Namen hieß dieser König, Achisch.

**V. 5.** von allem, was ich fürchte] David hatte die größte Ursache zu fürchten, daß Abimelech ihn tödten würde.

**V. 6.** so sieht man ihn vor sich] Das Wort im Grundtext bedeutet eigentlich, etwas durch eine gemachte Oeffnung sehen: wenn ich nicht irre, so will David es so vorstellen, als öffne sich gleichsam unsern Gläuben der Himmel, und lasse uns zu Gott hindurch schauen.

**V. 8.** Buchstäblich heißt es zwar in der einfachen Zahl, Jehos: weis Engel lagere sich um die her u. s. f. Allein die Hebräer brauchen den Singularum sehr oft collective für eine Menge, und so muß ich ihn hier nehmen, weil nicht süglich von Einem gesagt werden kann, er lagere sich um andere herum.

**V. 11.** Alte Löwen pflegen vom Hunger gequälet zu werden, da sie, aus Mangel des Gefichts und der Geschwindigkeit, die Beute nicht mehr erjagen können: allein daß ein junger Löwe Hungers sterben sollte, ist kaum begreiflich. Er wird er bey Suchung der Beute erschlagen. Gesezt aber, auch junge Löwen, bey denen alles, selbst ihr die Thiere ersättigend und zur Flucht angepöbelnd machendes Brüllen, lauter Wasse  
zur



## 64 Anmerkungen zu Ps. 34, 13-18. Ps. 35, 2. 6.

zur Erhaschung des Raubes ist, stürben Hungers; so sollen doch die Gottesfürchtigen keinen Mangel leiden.

V. 13. David will die Beobachtung der Gebote Gottes als den sichersten Weg zum Glück und Leben vorstellen; und das ist sie auch wahrlich Weise. Wer Lust zum Leben hat, wer gerne ein beglücktes Alter erreichen möchte, (und welcher Mensch hat diese Wünsche nicht?) der soll die vom 14ten Vers an folgenden Vorschriften beobachten.

V. 18. Die Gerechten] Dies beynahe unentbehrliche Wort steht zwar nicht in den gedruckten Hebräischen Bibeln, allein in den sämtlichen alten Uebersetzungen ist es befindlich, und scheint ehemals auch im Text gestanden zu haben.

## Zum 35ten Psalm.

(\*) Daß dieser Psalm gemacht ist, als David noch nicht König, sondern nur Unterthan, und am Hofe Sauls war, schliesse ich aus dem, was darin von falschen Zeugen steht, die gegen ihn aufstreten: den andern Umstand aber, daß er schon einmal entflohen, und kurzem wider zurückgekommen war, aus dem 20ten Vers.

V. 2. den Schild] Es stehen hier zwei Nahmen verschiedener Gattungen von Schilden: man wird es mir doch nicht als Untreue auslegen, daß ich nur Einen sehe, da die deutsche Sprache nicht mehr als Einen hat, und ich in der That nicht einmal weiß, wie beide Gattungen von Schilden unterschieden waren. Denn was man davon zu erzählen pflegt, ist ohne Beweis angenommen.

V. 6. Ein Gemählde der fürchterlichsten Gefahr, wo alles so eingerichtet ist, daß es fast unmöglich wird, ihr zu entgehen. Man stelle sich einen vor, der an jähen Felsen einen schlüpfrigen Fußsteig voll glatter Steine gehen mußte, und das im Finstern, so ist schon Gefahr genug da, daß er herabstürzen werde: man setze noch dazu, daß er verfolgt wird, und das von einem unsichtbaren Wesen, (um es der Einbildungskraft eines jeden lebhafter vorzustellen, denke er nicht an einen Engel, denn

denn vor dem fürchten wir uns nicht, sondern an einen fürchtfulmen Wandersmann, der sich einbildet, Gespenster zu sehen, und von ihnen verfolgt zu werden,) so wäre sein Fall beynahe gewiß.

Dieser schlüpfrige Fußstich, auf dem Gott sie durch seinen Engel in die Gefahr hinein schrecket, soll die recht ähnliche Vergeltung dessen seyn, was sie ohne einige Veranlassung an David gethan haben, dem sie nach dem 7ten Vers verborgene Schlingen legen. Das Recht der göttlichen Widervergeltung wird beschrieben.

ein Engel Gottes] Gott wird zwar keine Engel, so wie wir das Wort in der Theologie nehmen, d. i. keine von den über uns ers habenen Geistern; die ihm dienen, absenden, um jemand auf engen Fußstichen zu verfolgen. Allein das ist auch nicht die Meinung. Die ganze Natur, die ihm zu Gebote steht, selbst das eigene Schrecken der Gottlosen, welches sie in die Gefahr hineintriebt, das Gespenst, das sie zu sehen meynen, kurz, alles was Gott zu ihrem Verderben gebraucht, ist in der Sprache der Dichtkunst ein Engel oder Bote Gottes.

B. 10. Wenn Gott, nach dem 21sten Vers des vorhergehenden Psalms, dem Gerechten alle seine Knochen bewahret, daß ihrer keiner zerbrochen wird, so haben alle Gebeine Ursache, Gott zu loben: und der Dichter, der leblosen Dingen eine Sprache zuschreiben darf, stellet es vor, als thäten sie das, und riefen vor Freuden aus: Jehova, wer ist wie du? u. s. f.

B. 11. fragen mich] Der Zeuge pflegt mit dem, gegen den er zeugen soll, confrontirt zu werden, um ihm das, was er von ihm weiß, in das Gesicht zu sagen. So treten auch diese Zeugen dem Unschuldigen unter die Augen, und fragen ihn um Dinge, von denen er nichts weiß, und das mit einer solchen Dreistigkeit, als wären sie ganz bekannt und unleugbar. Die höchste Bosheit und Unverschämtheit eines falschen Zeugen.

B. 13. 14. Es scheint, daß man damals bey gefährlichen Krankheiten und Unglücksfällen seiner Freunde wirklich fastete, und Trauer anlegte. Davids jetzige Feinde und Verleumder waren ehemals, da er noch bey Saul in Guaden stand, so nahe mit ihm verbunden gewesen, daß er wirklich für sie gefastet und Trauer angelegt hatte, und zwar, wie er bezeuget, nicht nach der Sitte der Welt, sondern von Herzen.

Desto empfindlicher muß es ihm seyn, wenn er seine ehemals vermeynten besten Freunde jetzt als falsche Zeugen wider sich auftreten sieht.

[so daß meine Stimme in meinen Busen ging] Die Morgenländer haben bey dem Gebet eine Menge von Stellungen, die bey uns nicht gewöhnlich sind. Sie legen den Kopf zwischen die Knie, oder, wie hier, in den Busen, und das scheint bey grosser Trauer geschehen zu seyn, als bey der man sich nicht sehen lassen wollte, sondern sein Gesicht verhüllte.

W. 15. 16. Ich will gern geschehen, daß mir bey diesen Versen noch einige Zweifel übrig bleiben. Nach dem gedruckten Hebräischen Text aber scheint dieses der Sinn zu seyn: David redet von Feinden, die selbst in schlechten Glücksumständen waren, und doch mit einem schadensfrohen Hohngelächter sich über sein Unglück freuten. Einige unter ihnen waren bloß seine Feinde, um Brodt zu verdienen, vielleicht weil Saul, oder andere, die belohneten, die sich gegen David feindselig bewiesen, und bis ein Weg zu kleinen Neutern für Hungrige war. Nun muß man wissen, daß Unglückliche bey den Hebräern mit Hinkenden verglichen werden. Er stellet also die Sache unter folgendem Bilde vor: ein sonst gerade gewachsener Mensch hinkt jetzt, vielleicht weil er sich den Fuß versetzen hat; eine Menge von Krüppeln und Gebrechlichen sammlet sich, welfet mit Fingern auf ihn, und verspottet ihn, und einige unter ihnen lassen es sich mit einem Stuhl Ruchen bezahlen, daß sie den Haufen der Lachenden vermehren helfen.

W. 17. *dis mein Einziges*] Siehe die Anmerkung zum 22sten Psalm, W. 21.

W. 19. *mit dem Auge über mich winken*] Der Schadensfroh he, und sonderlich der verborgene Feind, pflegt wol sein Vergnügen über anderer Unglück durch gewisse Wink der Augen zu erkennen zu geben, und es mit denen zu theilen, die mit ihm gleichgesinnt sind.

W. 20. *zum Frieden reden sie nicht*] Ich bin der Lesart des gedruckten Hebräischen Textes gefolget, weil ich sie nicht als unrichtig versetzen kann. Vielleicht aber ist eine andere sehr alte Lesart doch die richtigere, von der ich deswegen auch eine Uebersetzung beysügte: sie reden freundlich (d. i. freundlich) mit mir.

**W. 27. Meine Rechtfertigung]** Man muß hier nicht an diesejenige Gnadenwohlthat Gottes denken, die wir in der Glaubenslehre die Rechtfertigung nennen: sondern an eine Rechtfertigung der Sache Das vido vor den Augen der Welt, die darin besteht, wenn Gott seine gerechte Sache siegen, vielleicht auch durch andere Mittel seine Unschuld, und den Betrug seiner Feinde am den Tag kommen läßt,

## Zum 36ten Psalm.

---

**W. 2. 3.** Wegen des Verstandes, und sogar wegen der richtigen Lesart dieser beiden Verse, bin ich noch etwas zweifelhaft: ich habe aber doch eine Uebersetzung von ihnen geben müssen, und so wählte ich die, die mir die wahrscheinlichste zu seyn schien, und die ich, wenn sie etwas dunkel seyn möchte, mit ein Paar Worten erläutern will.

Im Herzen des Ungerechten läßt die Gottlosigkeit ihre Sprüche erschallen] Buchstäblich: das Orakel der Abtrünnigkeit an den Ungerechten ist mitten in seinem Herzen. Die Abtrünnigkeit, d. i. der Abfall von Gott, und der Unglaube an die wahre Religion, wird als eine Gottheit vorgestellt, die in dem Herzen des Lasterhaften ihre abscheuliche Heiligkeit habe, und Orakelsprüche (was für welche? kann man leicht denken, gewiß lauter solche, die Laster und Gottesverachtung vorschreiben) an ihn ergehen lasse.

Ich bin hier von der gedruckten Lesart: das Orakel der Abtrünnigkeit ist in meinem Herzen, abgegangen, und derjenigen gefolget, die beynahe alle Alten ausdrücken.

**W. 3.** Buchstäblich: wenn er ihm vor seinen Augen schmeichelt, so ist es, seine Sünde zu finden, zu hassen. Der Lasterhafte schmeichelt Gotte, wenn er ihn durch Opfer und andere äußerliche Gottesdienste versöhnen und gleichsam blenden will: das thut er aber nur,

um die so süße Sünde genießen, und Gott ungestraft in seinem Herzen haßen zu können.

**B. 4. Von Vernunft, und Gutem, seyrret er]** [Buchstäblich: er unterläßt vernünftig zu seyn, Gutes zu thun. Das letztere, Gutes thun, bestimmt, worin der wahre Verstand bestehe, den David den Lasterhaften abspricht.

**B. 5. wenn er sich vertraut mit Secunden unterredet]** Eigentlich, auf seinem Betze, oder, Divan. Man sehe die Anmerkung zum vierten Psalm, B. 5.

**B. 6. Der Sinn ist:** o Jehova, du, dessen Providenz diese Lasterhaften verurtheilen, und als ohne dich in der Welt leben, du bist es doch, der die ganze Welt mit grosser Gnade regieret, dessen Wohlthum sich über alles, was lebet, erstrecket, und der bey seiner Gnade auch Gerechtigkeit übet.

**B. 7. Die verstehende Gerechtigkeit Gottes wird mit den Bergen, die er unbeweglich gegründet hat; und seine Strafen mit dem fürchterlichen Weltmeer verglichen.**

Seine Wohlthaten und Vorsorge erstrecken sich nicht blos auf Menschen, sondern auf alles Lebendige. Auch den Thieren hat er Gefühl und Empfindung von Schmerz und Wohl gegeben: darum sorget er auch für sie, und hält sie nicht für zu geringe, sich ihrer Noth und Bedürfniss zu annehmen. Sein Erbarmen gehet, nach Ps. 145, B. 9. auf alles, was er gemacht hat.

**B. 9. Das viele Gute, das Gott in die Natur gelegt hat, und damit er alles, was da lebet, mit Vergnügen sättiget, wird vorgestellt, als wenn er für die von ihm geschaffenen Menschen eine reiche Mahlzeit zugerichtet hätte.**

**B. 10. Licht bedeutet sowohl, das Leben, als auch, Freude und Vergnügen.**

**Zum**

Zum 37<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Dieser Psalm ist mit dem 39<sup>ten</sup> und 73<sup>ten</sup> von verwandtem Inhalt. Wenn man gewahrt wird, daß es den Lasterhaften und Gottesverächtern glücklich gehet, so empfindet man darüber auf den ersten Blick ein Mißvergnügen, sonderlich wenn man selbst unglücklich ist, oder von jenen Lasterhaften gedrücket wird, und sich doch seines gewissenhaften Gehorsahns gegen die Gebote Gottes bewußt ist. Das einemahl beneidet man das Glück der Lasterhaften, das sie so wenig verdienen: ein andermahl kommen gar Augenblicke, in welchen man mit der Vorsicht Gottes murret, und gleichsam jähnet, die eine so unrechte Austheilung von Glück und Unglück in der Welt verhänget; und einige, die diesem unruhigen Verdruß Platz geben, gehen gar so weit, die Vorsorge anzuklagen, und sich darüber zu beschweren, daß Gott es nicht recht machet. Wie oft höret man solche unbesonnene Worte unglücklicher Personen, die das Glück der offenbaren Lasterhaften vor Augen sehen? Es ist möglich, daß man zuletzt in die Versuchung kommt, die Gerechtigkeit Gottes in Zweifel zu ziehen, und sich den leichten Weg der Sünder gefallen zu lassen, weil man ihn so glücklich siehet. Alle diese Ueberleilungen oder Versuchungen beschreiben die vorher erwähnten drei Psalmen, und reden das her bald von einem Jähnen über das Glück der Bösen, welches in der That ein Jähnen gegen die Providenz ist, bald von einem Beneiden der Gottlosen, und endlich gar von einem Uebergang zu ihren Wegen.

Das Gegenmittel gegen alle diese Versuchungen besteht in einer doppeltten Betrachtung. Die wichtigste und allgemeinste ist: daß ein anderes Leben und eine Ewigkeit folget, in welcher Tugend und Gehorsahns gegen Gott belohnt, und Sünde bestraft werden wird; daß gegen diese Ewigkeit unser ganzes Leben auf Erden nur ein kurzer Uebergang ist, und man den Lasterhaften, die im zukünftigen Leben weiter nichts von Glück zu erwarten haben, die Glückseligkeit dieses gegenwärtigen Lebens, gleichsam als eine geringe Belohnung für das Unglück, das sie haben, jemaßts gebühren zu seyn, gar wol gönnen könne. In der That ist es nicht viel Belohnung: wer wüßte, wenn er hier 70 bis 80

Jahre hindurch alle mögliche Glückseligkeit genießen, und in einer dars auf folgenden Ewigkeit für Sünden gestraft werden soll, nicht lieber wünschen, daß Gott ihn nie geschaffen hätte. - - Dies ist die Betrachtung, die David im siebenzehnten, neun und dreißigsten, und neun und vierzigsten Psalm anstellt.

Die andere ist von dem, was zwar nicht immer, aber doch meistens, schon in diesem Leben zutrifft, hergenommen. Selten pflegt das Glück der Lasterhaften bis an das Ende zu dauern, es höret plötzlich auf, und war nur eine Zubereitung zu desto empfindlicherm Unglück, und gleichsam zu einer Tortur; denn das wird mir wol niemand leugnen, daß ein Unglück nach vorher geschmecktem Glück viel empfindlicher ist, als es an und vor sich gewesen seyn würde, z. E. daß Armuth an und vor sich erträglich und manches Glück fähig ist, aber daß der, der sich zum Reichthum gewöhnt hat, und nun in diese Armuth sinket, ein großes Uebel empfindet. Laster und Ungerechtigkeiten ziehen sich gemeinlich ihre Strafe selbst zu, und Gott hat die Einrichtung der Welt so gemacht, daß ihr kurzes Glück die meiste Zeit nur ein Uebergang zu großem Unglück ist. Dagegen pflegt die unterdrückte Unschuld am Ende zu siegen, und dem Redlichen es zuletzt gut zu gehen. Freylich leidet die Ausnahme: allein es ist doch die natürliche und gewöhnliche Folge von Tugend und Laster, von Redlichkeit, und Gewaltthätigkeit oder Arglist; und es ist zugleich, wenn man auf das Aht giebt, was in der Erfahrung am häufigsten vorkommt, die Regel. - - Dieser Betrachtung ist unser Psalm, und der 73ste gewidmet.

Der sieben und dreißigste Psalm ist alphabetisch; aber auf die Weise, daß immer zwei Verse unter einem Buchstaben stehen: der erste hängt sich von dem Buchstaben an, der in der Reihe des Alphabets folget, der zweite aber thut es nicht, sondern ist gleichsam nur ein Anhang oder Fortsetzung des ersten. Es scheint, David bestimmte diesen Psalm zum Auswendiglernen, um eine so allgemein nöthige Lehre jedem von Kindheit auf einzuprägen. Zwischen dem 20sten und 21sten Vers, ferner zwischen V. 29. und 30, mangelt der zweite Vers, der sich von einem willkührlichen Buchstaben anfangen sollte. Ich vermuthete freilich, daß David ihn gemacht hat, und daß er bloß aus Schuld der Abschreiber mangelt; allein diese Schuld ist älter als alle jetzt übri- gte Hebräische

Abstrakten; und, als alle Uebersetzungen der Bibel, selbst die 70 Dolsmätscher nicht ausgenommen: es ist also nicht möglich, diese Lücke zu ergänzen.

Dass David den 37sten Psalm im Alter gemacht habe, siehet man aus dem 25ten Vers.

B. 1. *beneide die nicht*] Ihr Glück ist viel zu geringe und betrügerisch, als daß es Neid verdiene: gern kann man es ihnen lassen.

B. 3. *Wohne im Lande*] d. i. so wirst du im Lande rechnen, und bleibendes Glück genießen. Es ist die Figur der Rede, da man sein Versprechen in einen Beschl einfaßet, 3. E. wenn wir etwan, anstatt, wage, so wirst du gewinnen, sagten, wage und gewinne. Nicht zu thun, wird als ein so sicheres Mittel zum Glück vorgestellt, daß einer nur das Mittel anwenden darf, wenn er im Lande wohnen, und bleibendes Glück genießen will; so bald das ist, kann man einem befehlen: *wohne im Lande u. s. f.* Im Lande wohnen, ist hier der Gegensatz von dem, was den Ungerechten widerfährt: sie werden, wie es unten heißt, entweder ausgerottet, oder in das Elend vertrieben, und müssen andern das Land überlassen.

B. 7. *Sei still schweigend*] d. i. ohne gegen seine Reglerung der Welt zu murren, und Klagen hören zu lassen.

B. 8. *dich nur zu versündigen*] Dieser Zorn über das, was Gott verhänget hat, kann gar keinen andern Erfolg haben, als daß man sich versündiget. Dis ist die Stelle, auf die Jacobus zu zielen scheint, wenn er Cap. I, 19. 20. schreibt, man solle langsam zum Reden, und langsam zum Zorn seyn, denn der Zorn der Menschen thue nicht, was vor Gott recht sey.

B. 18. Wenn Gott es zuläßt, daß es dem Unschuldigen eine Zeit lang übel gehet, so geschieht es deswegen, weil die Zukunft entdeckt vor seinen Augen liegt. In der siehet er, daß dieser jetzt Unterdrückte noch lange Jahre voller Glücks zu gewarten hat, und sein Leben sich spät in lauter Glück endigen wird: hierdurch werden ihm die kurzen Widerwärtigkeiten, die er anzusehn hat, hinlänglich besetzt werden.

B. 20. Das Bild ist von einer Soche hergenommen, die wir in unsern Ländern selten sehen, die aber in Syrien und Palästina sehr gewöhnlich



wöhnlich ist. Wenn im Sommer der Ostwind nur ein wenig über ein Paar Tage anhält, so wird dort alles Gras in Asche verwandelt, und alle nicht recht tief gewurzelten Pflanzen verdorren: alsdenn darf nur ein Feuer, wie die Hirten es häufig des Abends anzuzünden pflegen, die verdorreten Acker ergreifen, so ist das, was vor wenigen Tagen eine grüne Aue war, vom Feuer verzehret, und in Asche verwandelt.

B. 21. Dies ist keine Beschreibung der Bosheit des Ungerechten, und der Barmherzigkeit des Gerechten: sondern des Unglücks, das jenen verfolgt, und des Glücks, das dieser genießet. Der Ungerechte kommt so in Verfall, daß er nicht einmal das Geborgte bezahlen: und der Gerechte wird so von Gott gesegnet, daß er andern Entschädigung thun kann. Die Almosen werden hier nicht als Pflicht, sondern als ein Glück vorgestellt: und wer wird daran zweifeln, daß es ein Glück ist, Almosen geben zu können?

B. 23. er giebt ihm sichere Tritte] d. i. er bewahret ihn, daß er nicht ausgleite und falle: mit ganz eigentlichen Worten: er bewahret ihn vor Unglück.

B. 24. D. i. er erholt sich wieder von den Unglücksfällen, die ihn betreffen.

B. 26. schenke und leihet er] Uebermahl's nicht Beschreibung der Pflicht, sondern der glücklichen Umstände, in denen er sich befindet, so daß er bald eigentliche Almosen geben, bald Verunglückten, die keiner Almose bedürfen, mit einem Darlehn helfen kann. Diese Wohlthaten erzeiget er täglich, und verschwendet sie gleichsam: und dennoch läßt er seine Kinder in guten Umständen zurück.

B. 33. Und verdammet ihn nicht, wenn er mit jenem vor Gericht kommt] Der Anschlag, den die Providenz den Sachen giebt, da sie den einen siegen, und den andern unterliegen läßt, wird als ein Urtheil betrachtet, das Gott fället: und in der That kennet auch die Welt kein höheres Urtheil, denn selbst im Kriege hat derjenige, der sieget, bey Mahrung des Friedens Recht. Es ist wahr, man kann von dieser Sentenz gleichsam suppliciren, und alsdenn erfolgt oft ein ganz umgekehrtes Urtheil: allein das sey wie es wolle, so ist doch der Aus-

gang

gang der Dinge das einzige Urtheil, das Gott auf dem Erdboden zu stellen pflegt, und man verkehrt es wirklich als Gottes Urtheil. Wenn nun der Gerechte gegen seinen Unterdrücker am Ende sieget, so sagt David, Gott verdamme ihn nicht, wenn er mit seinem Gegner vor Gericht trete, sondern gebe ihm Recht.

R. 35. im eignen Lande stehender] Die Bäume, die in ihrem natürlichen Lande wachsen, pflegen am besten fortzukommen. Denn sie würden nicht da wachsen, wenn nicht die Natur des Erdreichs ihnen günstig wäre. Mit einem solchen in seinem natürlichen Erdreich recht frohlich wachsenden Baum wird der glückliche Ungerechte verglichen; nur, daß gleich darauf folget, die Sache habe sich gesehwind geändert, und der grüne Baum sey auf einmal ausgegangen, so daß man ihn des andern Tages vergeblich gesucht habe.

## Zum 38ten Psalm.

(\*) Dieser Psalm hat wegen seines Inhalts viel Aenlichkeit mit dem sechsten. Er ist nicht schlechterdings ein Bußpsalm, denn aus dem 20sten und 21sten Vers ergiebt sich, daß David wider seine Feinde klaget; und in einem Bußgesehe sollte man doch verdammt seine eigene Sünde Gott bekennen, ohne die Sünden seiner Feinde mit zu erzählen. Was David von Pfeilen Gottes, von Wunden, von Schlägen, redet, ist nicht von inneren Schrecken des Gewissens zu verstehen, die bey der Buße empfunden werden, sondern von leiblichen Uebeln, die Gott, grösstentheils durch seine Feinde über ihn verhänget. Alle diese Uebel sieht David von Seiten Gottes als eine gerechte Strafe seiner Sünden an, und in so fern wird die ein Bußpsalm. Er drückt die Gesinnungen aus, die wir bey allem schwereren Leiden dieses Lebens fassen sollen. Sie seyn in gewisser maßen so unverkündet, und vom Seiten unserer Mitleidigkeit so ungerecht, als nur möglich ist, ja gar, wir solten ganz unverkündet das schwerlichste Todesurtheil aussprechen, und die Pros

videnz ließe die zu, so sollen wir uns erinnern, daß es Uebel sind, die wir bey Gott sehr wohl verdienet haben, und nicht bloß mit Geduld, sondern auch mit Erkenntniß und Bekenntniß unserer Sünden vor ihn treten. Wollte man den Psalm ohne diese Einschränkung auf besondere Umstände als ein Psalms ansehen, so stände man in Gefahr, ihn zu mißbrauchen, und das Bekenntniß der Sünde mit ganz fremden Dingen und Gebeten wider Feinde, die man vielleicht nicht hat, oder sie sich selbst zugezogen hat, zu unterbrechen.

Es kommt mir vor, als wenn David sich unter dem Bilde eines Ausfälligen beschriebe, den die Strafe Gottes getroffen, und recht sichtbar gezeichnet hat. Wenigstens gebraucht er dieses Bild im 51sten Psalm von dem Stande der Sünde, und manche Verse unseres Psalms bekommen mehr Licht, wenn man an den unter den Juden so bekannten Ausfälligen denkt. Es sey mir erlaubt, ihnen die Licht in den Anmerkungen zu geben, ob ich gleich gestehe, daß ich meine Vermuthung nicht zur völligen Gewissheit bringen kann; ihre Gründe gehören eben nicht in diese Anmerkungen. Nur das einzige muß ich zu Hebung alles Mißverständes erinnern, daß der Verfasser des Psalms nicht im eigentlichen Verstande ein Ausfälliger ist. Was er vom 13ten Vers an sagt, zeigt deutlich, daß er über Verfolgungen seiner Feinde, und nicht über eine Krankheit Klage führt.

B. 1. bey dem Opfer] Dies ist mir die wahrscheinlichste Uebersetzung des im Grundtext gebrauchten dunkeln Wortes, ich gebe sie aber nicht für gewiß an. Wer mehr nachzulesen verlangt, den verweise ich auf mein kritisches Collegium über Ps. 40, 14. Ist meine Erklärung richtig, so würde David diesen Psalm versertiget haben, um bey Bringung eines Sündopfers abzusingen zu werden.

B. 3 Deine Psalle] Mehrere Völker pflegen ansteckende Krankheiten vorzustellen, als wenn sie von einem giftigen Pfeil der Gottheit herührten: hier stellet David sich als einen Ausfälligen vor, den der giftige Pfeil Gottes so getroffen habe, daß an seinem Leibe nichts Gesundes sey. Die ganze Rede ist figurlich: im eigentlichen Verstande ist David nicht ausfällig gewesen, sondern er vergleicht nur alles ihm von Gott seiner Sünde wegen zugeschnittene Uebel mit der unter den Israeliten gewöhnlichen Strafe schwerer Sünden, dem Ausfäll.

**W. 4.** Auch hier ist das Bild, wie es scheint, vom Ausfluß hergenommen, der, wenn er einen hohen Grad erreicht, die Knochen so angreift, daß sie ausfaulen, und den ganzen Leib mit bössartigen Geschwülsten bedeckt.

**W. 5.** Die Morgenländer sind gewohnt, die Schuld der Sünde mit einer schweren Last zu vergleichen, die dem Sünder aufgelegt ist, und die er nicht abschütteln kann.

**W. 6.** *Netzende*] Bössartige Schaden pflegen zu weihen; dahins gegen das Eitern ein Anfang der Heilung ist. Davids Worte bekommen einen ganz umgekehrten Sinn, wenn man sie übersetzt: meine Wunden eitern: sie heißen das im Hebräischen nicht, und es wäre alles, was man wünschen könnte, wenn ein Schade Eiter bekommt. Bey dem Ausfluß sind wirklich die Geschwüre ohne Eiter, und sie neigen dahins.

**W. 9.** Das Gebeul meines Herzens bricht in laute Stimmen aus] Buchstäblich, aber für ein deutsches Ohr zu hart: ich brülle von dem Gebrüll meines Herzens.

**W. 11.** Das Licht meiner Augen] d. i. mein fröhliches Aussehen.

**W. 12.** Auch diese sind nicht mehr bey mir] d. i. sogar meine besten Freunde, von denen ich nicht dachte, daß sie mich je in einer Noth verlassen könnten, scheuen sich vor meinem Unglück, und hüten sich, mir nicht zu nahe zu kommen, um nicht gleichsam angesteckt zu werden. Sie stehen mitleidensvoll gegen mir über, und sehen den Schlag an, den mir die Hand Gottes gegeben hat. Auch hier scheint das Bild vom Ausfluß entlehnt zu seyn, den die Hebräer schlechtthin, den Schlag, oder, den Peitschenschlag nennen. Dem besten Freunde, der diese ansteckende Krankheit hat, nahet man sich nicht dreist, sondern bleibt in einer gewissen Entfernung.

Daß ich von der Jüdischen Abtheilung in Verse abgezogen bin, wird aus dem Gerich, mit dem ich das Ende der Jüdischen Verse bezeichne, jedem Leser in die Augen fallen.

**W. 18.** *Sinkenden*] Unglück vergleichen die Morgenländer mit einem Fall; und den, der diesen Fall öfters thut, mit einem Sinkenden. Wenn David seinen Feinden unterläge, so würden sie ihn als einen Sinkend = gehohlenen verspotten.

## Zum 39<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Dieser Psalm handelt zwar einerley Hauptmaterie mit dem 37<sup>ten</sup> ab, aber doch auf eine etwas verschiedene Weise. Er mahlet mehr die starke Versuchung, die David empfand, und den besten Versuch, den er that, sich nicht durch ungeduldige Klagen über das Glück der Gottlosen zu verführen: und er nennt die Beruhigungsgründe nicht davon, daß das Glück der Gottlosen selten bis an das Ende des Lebens dauert, sondern von der Kürze des jetzigen Lebens her, kommt also den Psalmen näher, die ein künftiges besseres Leben zum Trostgrund machen. Er sagt in der That:

**Mach deinen Raupenstand, und einen Tropfen Zeit,  
Den nicht zum letzten Ziel, die nicht zur Ewigkeit:**

und man könnte diese Worte des deutschen Dichters ihm sogleich zur Versicherung geben.

B. 2. den Zaum meines Mundes bewahren.] Die Redensart ist von einem Reiter hergenommen, der den Zaum wohl in Acht nehmen, und nicht aus der Hand gleiten lassen muß, wenn er anders Herr über das Pferd, oder, weil die Hebräer wenig Pferde hatten, um das Bild mehr Hebräisch auszudrücken, über den Maulseel bleiben will. Die Zunge, die uns fortreißet, ehe wir es denken, wird mit einem unhandigen Pferde verglichen, das mit dem Reiter durchhachet. (oder wider, um Hebräischer zu reden, mit einem ungezügelten Maulseel). Jacobus erklärt das Bild, im dritten Capitel seines Briefes, B. 7. 8. wo ich nicht irre, mit Rücksicht auf unsere Stelle.

B. 3. d. i. ich nahm mich vor, ganz stumm zu seyn, und gar kein Glück dieses Lebens zu begehren: ich fühlte aber doch dabei wider Willen den Schmerz in meinem Herzen, der durch den beständigen Anblick dieses so am Unert angebrachten Glücks roge ward, und auf einmahl

ent-

entzündete er sich zu einem Feuer, das in Worte ausbrach, so daß ich mich doch durch Worte an der Providenz versündigte.

B. 5. 6. 7. Das Glück und Unglück eines so kurzen Lebens versieht nicht, daß man sich erjürne, betrübe, oder den Glücklichen, der es nicht seyn sollte, beneide.

B. 9. des Thoren ] d. i. des Gottlosen, des glücklichen Sünders.

B. 10. Buchstäblich heißt es: denn Du thust es. Die Meinung ist: alles, was in der Welt geschieht, kommt von dir; und gegen das, was du thust, will ich nicht reden, sondern gern damit zufrieden seyn. Es ist, wenn es mir auch widersinnig vorzukommen sollte, gewiß das Beste.

B. 13. Wir sind alle in dieser Welt Fremdlinge, die nur eine kurze Zeit darin wohnen, und in eine ewige Heimath zurückkehren; denn freilich, wer sich für einen Fremdling in der Welt ausgiebt, der giebt das durch zu erkennen, daß er ein anderes Vaterland habe. Wenn dieses einigen Lesern, die nicht glauben können, daß im Alten Testament etw. was von einem zukünftigen Leben stehe, zu neutesamentlich vorkommt; so erinnere ich, daß die alten Egyptier gleichfalls das Leben mit einer Pilgrimschaft verglichen haben, weil ihrer Meinung nach die Seelen aus einer andern Welt kamen, und in eine andere Welt zurückkehrten.

wie alle meine Väter ] Es scheint, David ziele hier auf solche Stellen der Bücher Moses, wo die Patriarchen, oder die Israeliten, Fremdlinge genannt werden: 1 B. Mos. XXXVII, 9. 3 B. Mos. XXV, 24.

B. 14. Siehe durch die Finger ] Eigentlich: Hebe die Augen zu, nehmenlich so, daß du meine Verbrechen nicht sehest, und genau strafest. Ich mußte diese ganze Hebräische Redensart mit einer unter uns gewöhnlichern verwechseln.

## Zum 40<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Dieser Psalm steht in der Epistel an die Hebräer Cap. X. 5-10. auch drücklich von Christo erklärt: wenn aber das auch nicht geschähe, so würde man ihn doch seines Inhalt wegen so verstehen müssen, und wenigstens wäre es mir unmöglich, ihn von David anzulegen. Die darin redende Person sagt: Gott habe nie an den Opfern, die in den Büchern Moses verordnet sind; ein Wohlgefallen gehabt, ja auch sie nicht einmal eigentlich gefodert: alles, was Moses von Opfern schreibe, schreibe er von ihr, und es ziehe auf sie; sie habe sich schon längstens erbeten, zu leisten, was alle Levitische Opfer nicht leisten konnten, und Gotte das rechte, wohlgefällige Opfer zu bringen. War es möglich, daß David bis von sich sagte? Gesezt wir wüßten noch nichts von den Wahrheiten des neuen Bundes, und der Erfüllung dieser Weissagung, so würde doch so viel klar seyn, daß hier eine Person rede, die für das menschliche Geschlecht ein Opfer werden, und seine Sünde versöhnen wolle, und auf die alle von Mose verordneten Opfer nur Vorbilder und Weissagungen gewesen sind.

Ich habe von diesem Psalm in dem critischen Collegio ausführlicher gehandelt, und dahin verweise ich diejenigen Leser, die bey einem so wichtigen Psalm gern den Beweis der Uebersetzung und Auslegung vor sich haben wollten: das meiste dort Geschriebene, und wenigstens so viel, als zur Uebergangung nöthig ist, werden sie auch ohne Kenntniß der morgenländischen Sprachen verstehen können.

Die große Wichtigkeit des Psalms hat mich bewogen, einige Andeutungen, die vielleicht im Deutschen nicht jedermann gefallen werden, und die ich in einem andern Psalm aufgeschrieben haben möchte, buchstäblich beizubehalten.

B. 2. Der Messias hat in seinem Leiden auf Gott gehoffet, und, wie der Brief an die Hebräer sagt, mit starkem Geschrey und Thränen zu dem gebetet, der ihn vom Tode erretten konnte; und ist auch erhört worden.

worden. Er redet hier nicht mehr als der Leidende, sondern als der Auf-  
erstandene.

B. 3. Das Bild ist von gewissen in Palästina und Arabien ge-  
wöhnlichen grossen unterirdischen Gruben, in denen man das Regenwas-  
ser sammlet, hergenommen. Sie pflegen unten sehr breit zu seyn, und  
oben eine überaus enge Mündung zu haben: und sind öfter ohne Wasser.  
In eine solche Grube ohne Wasser ward Joseph von seinen Brüdern ge-  
worfen, 1 B. Mos. 37, 24. und kann kann man sich ein fürchterliches  
Unglück vorstellen, als dieses, denn wer in einer solchen Grube lag, der  
war von aller menschlichen Hülfe abgesondert, und sah nichts, als  
den schrecklichsten Tod vor sich, der desto marternder war, je langsamer  
er kam, nachdem man erst Schrecken, Hunger und Angst genug ausge-  
standen hatte. Einige dieser Gruben hatten keinen festen Boden, son-  
dern waren, wenn sie auch kein Wasser hatten, doch unten voll Schlamm,  
darin man langsam versinken mußte. Diesem jähen Schlamm der  
Grube wird der feste Stand auf einem Felsen entgegenge setzt.

B. 4. ein neues Lied] Neue und vorher noch nicht gehörte Wohl-  
thaten Gottes erfordern neue Lieder, da die alten zu schwach sind, sie  
würdig zu preisen. Wie kümmerlich würde man z. E. die Erlösung des  
menschlichen Geschlechts durch Christum besingen, wenn man das Lied  
Mosis bey dem Durchgang durch das rothe Meer dazu gebrauchen  
wollte.

die wahre Religion annehmen] Buchstäblich: sich fürchten:  
allein, Furcht, wird bey den Morgenländern schlechtlin für, Gottes-  
furcht, und diese, für die wahre Religion, sonderlich in so ferne sie dem  
Götendienste entgegensetzet, gesetzt: z. E. ein Heide, der dem Gözen-  
dienst entsaget, und den wahren Gott erkennen gelernt hat, heisst, ein  
Gottesfürchtiger. Fürchten kann man sich darüber unmöglich, wenn  
man sieht, daß Gott Hülfe erzeiget, und Gebet erhört: allein zur Er-  
kenntniß und Dienst des wahren Gottes kann man dadurch geleitet wer-  
den; und den hat auch Jesus von Nazareth nach seiner Auferweckung  
aus den Todten auf dem ganzen Erdboden ausgebreitet, und den Gözen-  
dienst gestürzt. Daß Furcht, oder Gottesfurcht, hier der Segens-  
satz vom Götzendienste seyn solle, wird man noch deutlicher gemahr werden,  
wenn man den folgenden Vers dazu liest.



**B. 5. Zu den Lügenhaften]** v. 4. zu den Sögenbienern. Buchstäblich heißt es: zu denen, die zu Lügen abzuweichen: allein diese Buchstäbliche Uebersetzung würde die deutsche Construction zu verworren gemacht haben.

**B. 6. Deine Geheimnisse]** Es ist von dem Geheimniß die Rede, das im 7ten bis 9ten Vers kund gemacht werden wird; von der geheimen Bedeutung der in den Büchern Moses verordneten Opfer.

wir werden zu wenig sagen] Ich gehe hier von den Jüdischen Punkten ab, nach denen es heißt, gegen uns. Ich bemerke dieses, weil ich zu der Zeit, da ich das christliche Collegium schrieb, zwar bey der gewöhnlichen Uebersetzung Zweifel fand, die ich auch äusserte; aber noch nicht bemerkt hatte, daß bey Aenderung der Punkte sich und ein Vers kaum darbietet, welches die Stelle der Rede, die es einnimmt, so bequem und zusammenhängend füllet. Die Meinung ist: wir werden doch nie dein Lob, und deine Geheimnisse, würdig genug ausdrücken, und stets etwas Unvollkommenes sagen. In Sprachen der Menschen kannst du nicht würdig besungen werden.

sie sind unzählig] Eine Art der Zurücknehmung des vorigen. Alles werde ich nicht sagen können: ich wage mich daran, deine Geheimnisse kund zu machen; aber wie viel werde ich verschweigen müssen? denn sie sind unzählig.

**B. 7. Opfer der Thiere und Feldfrüchte]** Manche Philosophen des Alterthums, ja auch einige Religionspartheyen unter den Egyptern, wollten, daß die Gottheit an Opfern der Thiere kein Vergnügen finde, weil dabey Blut vergossen und getöbhet ward; blos die Opfer von Feldfrüchten, durch die man seine Dankbarkeit gegen den Geber alles Guten bezeugte, sollten reine und dem gütigsten Wesen wohlgefällige Opfer seyn. Allein das will unser Psalm nicht sagen, und um vorzubeugen, daß ihm dieser Satz einer Egyptischen Philosophie nicht aufgeschiet werden möge, gedenkt er ausdrücklich beider Gattungen der Opfer, der blutigen, und der von Feldfrüchten gebrachten. Die einen sowohl als die andern, die doch beide im Gesetz Moses so oft vorgeschrieben werden, vergnügen Gott nicht.

**Nur hast du Ohren gegraben]** d. i. ich habe Ohren zu hören, und höre genauer. Wo andere nichts als Opfer von Widern, Rindern, Lämmern, Schaaßen, Ziegen, Wehl, Saugen, Wein und Del finden; weiß ich, was du sedest, und daß ich die Forderung erfüllen soll.

Du hast mir Ohren gegraben, oder gebohret, ist so viel als: **deine Schöpferhand hat die Oeffnungen, durch die der Schall an den Ort dringet, wo ihn die Seele vernehmen kann, gebohret.** Die Redensart stellet unsere Sinnen als Oeffnungen vor, die zu der Seele gehen, ohngefähr, wie es in dem Hallerischen Gedichte heißt.

**Vielleicht empfangen wir bey schwacher Dämmerung  
Aurora  
Nur durch fünf Oeffnungen den matten Strahl der  
Wahrheit:**

und wenn jemanden die Redensart fremd vorkommen möchte, weil sie im Deutschen nicht sehr gebräuchlich ist, so darf ich ihm sagen, daß doch die besten Schriftsteller des Alterthums, sonderlich Plato und Cicero, sie lieben, und die Sinnen als Löcher beschreiben, die die Natur gebohret habe, um die Sachen außer und bis an den Sitz der Seele, und gleichsam vor ihr inneres Auge zu bringen. Offenlich wird man nun der Bibel einen Ausdruck nicht übel nehmen, den man bey Plato und Cicero unter die artigen Gedanken rechnet: und ich durfte es doch wagen, ihn nachsäblich beyzubehalten.

**Brandopfer und Sündopfer hast du nie gefodert]** Dis sagt noch mehr als das vorige. Man hätte denken können: freilich habe Gott an Opfern keinen Gefallen, und wolle lieber, daß die Menschen nicht sündigen, als für ihre Sünden Opfer bringen sollen; indessen bleibe es doch, daß er sie in den Büchern Moses gefodert habe, sonderlich die zur Vergebung der Sünde unentbehrlichen, und als Bedingung und Pflicht vorgeschriebenen Sündopfer. Allein auch dis hat er nicht gethan: er foderte ein größeres Opfer, wenn er jene zu fordern schien, und seine Absicht gieng immer dabey auf die große Person, die sich hier anbietet, zu leisten, was alle Opfer nicht leisten konnten.

B. 8. in der Pergamentrolle] Vollständig sollte es heißen, in der Pergamentrolle des Buchs, oder auch, in der Rolle des Buchs: ich habe aber, des Buchs, weggelassen, weil es überflüssig ist, wenn vorher Pergament genannt ist; und das habe ich genannt, weil, Rolle des Buchs, im Deutschen einen falschen Sinn geben könnte. Doch zur Sache. Man muß wissen, daß die Alten ihre Bücher auf Pergament oder Papier schreiben, so sie am Stäbe herumrollten: und, da man auf mehrere Weise schreiben kann, so war doch dies bey den Vätern Mose so allgemein gewöhnlich, daß noch jetzt die Juden in ihren Synagogen das Gesetz Moses auf einer Pergamentrolle geschrieben haben, welches sie für heiliger halten, als andere auf Pergamentblätter geschriebene Exemplarien. Man wird unsern Vers völliger verstehen, wenn man sich des Exemplar einmal in der Synagoge zeigen läßt.

Zu den Vätern Moses ist also von dieser großen Person geschrieben. Und was denn? etwa die Stelle vom Weibesamen? vom Sate lo? von grossen Propheten? - - Alle diese mögen von Christo handeln oder nicht, so gehen sie uns doch dißmal nicht an. Nach dem Zusammenhang ist alles, was in der Pergamentrolle von Opfern geschrieben ist, von dem hier Redenden geschrieben, der an die Stelle aller Opfer treten will. Gott forderte in den Vätern Moses ihn, und alle Opfergesetze waren Weissagungen auf ihn.

B. 9. ist in meinen Eingeweiden] Ich habe diese Redensart buchstäblich beybehalten, ob sie gleich im Deutschen schwerlich gefallen wird. Die Hebräer stellen eine Lehre als eine Speise vor, die man mit Hunger und Begierde annimmt, und alsdenn in eigenes Blut und Saft verwandelt. Die Meinung ist also: dein Gesetz habe ich meine Speise seyn lassen, es mit Hunger und Sehnsucht angenommen, und mit Vergnügen gelernt. So wie man die Speise in eigene Nahrungssäfte verwandelt, so ist es bey mir zu lauter Grundstücken, nach denen ich denke und handele, geworden. Man vergleiche zu Erläuterung des uns ausländischen Bildes Psalm 119, v. 131. Ezech. III, 1. 2. 3. 10. Offenb. Johannis X, 9. Jerem. XV, 16.

B. 13. meine Sünden] Man erinnere sich, daß die redende Person sich als ein Opfer vorgestellt hatte, das nicht eigene, sondern fremde Sünden hat, die auf seinem Haupt bekannt, ihm zugerechnet, und

und an ihm bestraft wurden. Wir werden also auch hier nicht Sünden, die der Redende selbst begangen hat, sondern fremde, die durch die Zurechnung Gottes seine eigenen werden, verstehen müssen.

Die Gedanken haben mir verlassen] d. i. wie man wohl leicht mehr deutsch sagen würde: die Gedanken vergehen mir vor Schrecken.

## Zum 41<sup>ten</sup> Psalm.

---

(\*) Daß dieser Psalm in die Zeit der Rebellion Absaloms gehöre, schließt man gemeinlich, und wie ich glaube, mit Recht, aus der Beschreibung der Felude Davids, vom sechsten Vers an, sonderlich aber aus dem kenntlichen Gemählde Ahitofels, der Davids vertrauester Freund war, und diesen ganzen Aufruhr anstiftete, im 9ten und 10ten Vers. Der Anfang des Psalms verspricht denen, die sich des Verunglückten annehmen, göttlichen Segen: das würde sich zu dem übrigen Inhalt des Psalms schlecht schließen, wenn man sich nicht erinnerte, daß bey der Flucht Davids vor Absalom drei treue Unterthanen, Schischai, Machir, und Barfillai, sein Heer, dem es noch an allem fehlte, mit Proviant und manchem sonst nöthigen versorget haben. Durch diese in den letzten Versen des siebenzehnten Capitels des zweiten Buchs Samuel erzählte Geschichte erhält unser ganzer Psalm auf einmal das Licht, das ihm vorher fehlte.

W. 2. der des Armen Wünsche merket] Buchstäblich: der auf den sehnsuchtvollen oder bittenden Armen Ache giebe. Der Arme ist hier kein Bettler, und in der That bedeutet das in der Grundsprache gebrauchte Wort überhaupt keinen Bettler, auch nicht einmal so sehr einen Armen, als, einen der sich nach etwas sehnet, und gleichsam mit seinen Augen um Hülfe bittet. Die edle Grodmuth des wahrhaftig wohlthätigen wird beschrieben, die sich nicht sitzen läßt, und dadurch

den, der Hülfe nöthig hat, erst demüthiget, sondern die von selbst die Wünsche des Nothleidenden erräth, und sie erfüllt.

B. 3. und dem Willen seiner Feinde kannst du ihn nicht Preis geben.] Man wird von selbst vermuthen, daß die drey treuen Unterthanen jenseits des Jordans, die Davids Armee mit allem nöthigen versorgeten, einen sehr schlechten Lohn empfangen haben würden, wenn die Rebellen gesieget hätten. Allein das, sagt David, sey ferne von Gott, solche, die ihre Pflicht thun, und sich des Nothleidenden annehmen, dem Willen ihrer Feinde Preis zu geben.

B. 4. Dieser Vers scheint auf besondere Umstände in der Geschichte zu zielen, die wir nicht wissen. Einer unter denen, die sich Davids so redlich annahmen, muß wol um die Zeit, da die Geschichte verfertigt ward, krank gewesen seyn,

B. 5. Heile mich, denn gegen dich habe ich gesündigt.] Der Zusammenhang beider Sätze möchte etwas dunkel seyn, wenn ich nicht erinnerte, daß, einen heilen, in der Bibel bisweilen so viel ist, als, ihm seine Sünde vergeben, deren Strafe als Krankheit oder Wunde vergesellet zu werden pflegt. Nun ist doch der Zusammenhang leicht: vergib mir meine Sünde, denn ich erkenne, gegen dich gesündigt zu haben, und alles das Leiden nicht unverdient zu erdulden. Die Rebellion Absaloms war wirklich die Strafe für den Ehebruch mit Bathseba, und den Mord des Uria, die Natan dem David angekündigt hatte: 2 Sam. XII, 11. 12. Ich hätte die Umschreibung, vergib mir meine Sünde, vielleicht in den Text gesetzt, wenn einem Leser des Neuen Testaments es nicht bey einigen schweren oder mißgedeuteten Stellen des Evangelii Matthäi und des Briefes Jacobi nöthig wäre, die Hebräische Redensart kennen zu lernen.

B. 6. wenn wird er sterben u. s. f.] Worte der Feinde Davids.

B. 7. Die verstellten Rätthe und Freunde Davids, die den Aufruhr zuwege brachten: und aus deren Zahl wir den Ahithofel allein namentlich kennen, werden hier beschrieben. Lügen redeten sie, wenn sie zum Könige kamen, indem sie ihm schmeichelten, und die größte Aene und Devotion mit vielen an königlichen Höfen gebräuchlichen Worten bezeugten: und eben dabey sammelte sich ihr Herz einen Schatz von Lügen

Lügen, die sie, so bald sie hinauskämen, ausbreiten wollten, um bey dem Volk Mißvergnügen zu erwecken, vermuthlich von allerley harten, das der König gesagt haben sollte, und doch nicht gesagt hatte, oder da sie auf seine Reden laurten, und den unschuldigsten Worten eine Deutung gaben, die das Volk erbitterte.

Daß der Aufbruch des Absaloms nicht von ohngefähr und ohne Werkzeuge entstanden ist, wird man ohnehin vermuthen: hier wird etwas davon erzählt, auf welche Weise untreue Bediente und Günstlinge ihn zuwegegebracht haben.

B. 9. Schmähungen] Die bösen Nachreden, die man wider David anbrachte, um das Volk erst zum stummen Mißvergnügen, und denn zum allgemeinen Aufruhr zu bewegen.

B. 10. Whitosel. Siehe 2 Sam. XV, 12. 31. XVI, 20-23. XVII. 1-14. 23.

gibt mir den Stoß mit zugekehrten Fersen] Buchstäblich, kehrt mir die Fersen zu. Das Bild ist von einem hergenommen, der uns erst schlingfisch den Rücken zukehret, dann den Fuß aufhebt, und uns mit dem Absaß wegstößt. Verachtung und Beleidigung sind in dieser Handlung vereinigt.

B. 11. richte mich auf] Laß also den Ruhm meiner Feinde, W. 9. nicht erfüllt werden, und mich nicht, wie sie hoffen, liegen bleibn, sondern wider aufstehn.

B. 12. Hieran] an diesem ersten Glück, daß du mir, o Gott, gleich im Anfang meiner Flucht widerfahren läßt, da du treue Unterthanen erweckst, die mir gegen den Hunger helfen, der sonst mein kleines Heer gleich im Anfang zerstreuet haben müßte.

daß du Wohlgefallen an mir hast] d. i. daß du mich zum Könige über Israel noch ferner bestimmst hast. Man sehe einen gleichen Ausdruck Davids 2 Sam. XV, 25. 26. Was wir den Gnadenstand bey Gott nennen, ist hier nicht gemeint: aus leiblichen Wohlthaten der Providenz kann man nicht schließen, daß man bey Gott in Gnaden stehe.

W. 14. Dieser Vers ist kein Theil des Psalms, sondern der Beschluß des ersten Buchs der Psalmen. Man wird hinter dem 72sten, dem 89sten und 107ten Psalm eben eine solche Lobzeile zum Beschluß des Buchs antreffen.

## Zum 42<sup>ten</sup> Psalm.

---

Aus dem Inhalt selbst, und der am Ende des 43ten Psalms zum drittenmahl wiederholten Artie des 42ten, haben schon einige geschlossen, daß der 42. und 43te Psalm nur Ein Psalm, und durch ein, wiewohl sehr altes, Versetzen der Abschreiber von einander getrennet sind. Dies hat sich, nachdem man die Handschriften der Bibel untersucht hat, so bestätigt, daß ich es wage, sie auch in der Uebersetzung als Ein Gedicht anzusehen. Ich will nur erzählen, was ich selbst in einer dieser Handschriften, der Cassellischen, gefunden habe. Sie zählt, wie man sich erinnern wird, den ersten Psalm, der eigentlich Vorrede ist, nicht mit, also ist, was wir den 42ten Psalm nennen, in ihr der 41ste; zwischen diesem, und unserm 43ten läßt sie zwar einen Zwischenraum, setzt ihm aber keine Zahl vor, sondern macht unsern 44ten Psalm zum 42sten, rechnet folglich die beiden Psalmen für Einen.

Daß dieser Psalm auf der Flucht vor Absalom gemacht sey, zeigt der Inhalt selbst. David beschreibt sich als einen, von der sichtbaren Wohnung Gottes vertriebenen, dem seine Feinde verwerfen, Gott habe ihn nun verlassen: er befindet sich aber nicht in den Wästen auf der Mittagsseite von Palästina, zu denen er sich bey seiner Flucht vor Saul wandte, sondern am Hermon und Jordan, d. i. da, wo der Jordan unter dem Fuß des Hermons entspringet: und gerade in diese Gegenden hat sich David zuerst auf seiner Flucht vor Absalom gewandt, 2 Sam. XVII, 24-27.

W. 2. hinaufsteiget] Die Quellen sind nehmlich in den Gebirgen, und zu diesen begiebt sich der Hirsch, um zu trinken. Es scheint, daß David, als er am Fuß des Libanons sein Lager hatte, und die Hirsche

sche in ganzen Mädeln aus den Thälern zu den Quellen hinaufsteigen sah  
 he, von diesem seinen Augen neuen Anblick das Bild entlehnet hat, mit  
 welchem er die Sehnsucht und den Durst seines zu Gott hinaufstrebenden  
 Herzens beschreibet.

**B. 3. zu dem lebendigen Gott]** So nennen die Hebräer den wahren  
 Gott, im Gegensatz gegen die todtten Götzen.

**B. 4. wo ist dein Gott]** Dieses Wort der Feinde, welches  
 David nach **B. 11.** so fühlet, als wenn ihm seine Knochen zerschmettert  
 würden, will ihn als einen Heuchler und Betrüger, der sich Gottes mit  
 Unrecht gerühmet habe, beschreiben. Gott selbst hatte David durch ei-  
 nen Propheten zum Könige bestimmt, David hatte stets bezeuget, daß  
 er auf Gott sein Vertrauen setze, und seine Hülfe so oft befangen: allein  
 alles dies geben die für lauter politischen Betrug eines herrschsüchtigen  
 Heuchlers aus, die ihn fragen: wo ist dein Gott? warum verläßt  
 er dich jetzt, wenn er dich auf den Thron gesetzt hat, und der  
 sein Liebling bist? Einem Gemüthe, das sich aufrichtiger Frömmig-  
 keit bewußt ist, mußte eine solche Beschuldigung im höchsten Grad  
 empfindlich seyn.

**B. 5. an Gott gedanke ich]** Davids Schmerz nimt seinen  
 Feinden den ihm so theuren Namen, Gott, bey dem er so viel em-  
 pfand, so viel Sehnsucht, so viel Schmerz darüber, daß er jetzt von Gott  
 verlassen und entfernt war, aus dem Munde, und ruft aus: ich erinne-  
 re mich dieses Namens nur zu wohl, und weiß, was ich gehabt, und  
 jetzt verloren habe:

Gott, ach mein Gott, an dem ich mich ernährte,  
 Gott, an dich denk ich stets! ihr grausam Wort  
 Rührt unerträglich mir die rohe Wunde!  
 Zu wohl weiß ich, was mir dein Tempel dort  
 Vor Wollust gab.

Man muß sich bey Lesung dieser Verse in die Zeit des alten Bundes set-  
 zen, da Gott einen gewissen Ort zu seiner Wohnung und zum Sitz der  
 Gottesdienste erwählt hatte: von diesem entfernt zu seyn, war ein Un-  
 glück, das wir in unserer Zeit nicht fühlen können.



Ich bin hier von den Jüdischen Punkten abgegangen, nach denen es heißt: hieran gedenke ich.

wie ich im grossen Gefolge u. s. f.] Eine Beschreibung der öffentlichen Gottessdienste zu Jerusalem zur Zeit der hohen Feste, an denen der König mit Entzückung von Andacht und Freude, und von eben dem Volk begleitet, das jetzt gegen ihn die Waffen trug, Antheil genommen hatte.

B. 6. Eine Art von Arie, die dreymahl wiederholt wird. meines Angesichts, und meinem Gott] Ich bin hier von den Jüdischen Punkten, und Abtheilung der Buchstaben in Worte, abgegangen, worin ich die Alten, und Handschriften vor mir habe. Nach den gedruckten Hebräischen Bibeln heißt es:

Gülte ist sein Angesicht.]

Mein Gott, meine Seele schütter sich in Thränen über mich aus.

B. 7. aus dem Lande des Jordans, vom Gebirge Hermon] Hermon ist diejenige über Palästina hängende mit ewigem Schnee bedeckte Spitze des Libanon, unter deren Fuß der Jordan entspringet. Von diesem äußersten Ende des Landes, weit entfernt von dem Heiligtum, denket David sehnsuchtsvoll an den Gott, der zu Jerusalem seine besondern Wohnung hatte.

von diesem kleinen Berge] Es scheint, David hatte sein Lager auf einem flachen Berge am Fuß des Hermons.

B. 8. Der Libanon ist sehr wasserreich: er hat Bäche, Wasserfälle, und kleine stehende Seen, von denen uns die Reisenden erzählen. Selbst der Jordan entspringt aus einem überall mit steilen Ufern umgebenen Kesselförmigten Meer, Obiala genannt, in welches sich von den steilen Wänden des Ufers überall Quellen bransend hineinstürzen: aus diesem See, oder Kessel, fließt er einige Zeit unter der Erde fort, bis er am Tage ausbricht. Wenn nun das Geräusch des einen Wasserfalles dem andern entgegen schallet, so sagt der Dichter, eine See rufe der andern zu. Die reichen Quellen, die den Bächen und Seen das Wasser geben, und die unterirdischen Flüsse, z. E. den Jordan selbst, vergleicht er den Nöhren

Röhren einer Wasserleitung; die ihm neuen Werke der Natur, den Werken der Kunst, die er vorhin öfter gesehen hatte.

Wo alle deine Wellen und Fluthen über mich gehen] Sein eigenes Unglück fällt ihm bey den brausenden Wasserfällen ein, und er vergleicht es mit ihnen: recht so, wie den Traurigen alles an der Ursache seiner Traurigkeit erinnert, und ihm ein Bild von ihr zu seyn scheint.

Ps. 9. Der Tag soll hier die Zeit des Glücks, und die Nacht, des Unglücks seyn. Wenn es glücklich gehet, so hat Gott gleiches fahm seiner Gnade befohlen, David zu bewahren. Die Nacht des Unglücks kuzet er sich mit Dankliedern über die ehemahlige Hülfe Gottes, und mit Gebet.

lebendigen Gott] Ich folge hier einer Lesart, die ich in einer alten Handschrift gefunden habe: ohne jedoch die Lesart der gedruckten Bibeln, Gott meines Lebens, zu verwerfen.

Ps. 43. V. 1. richte mich, Gott] Wenn Völker und Könige Streitigkeiten mit einander haben, so ist kein Richter über sie, als das, von Gott abhängende, Glück der Waffen. Durch dieses giebt Gott gleichfahm selbst Urtheile: und bey Endigung des Krieges hat der Rechte, der gesieget hat. Die Gesandten, die den Frieden machen, lesen nicht die Deductionen durch, so bey Anfang des Krieges ausgearbeitet wurden, sondern sie richten sich bey den Friedensartikeln nach der letzten entscheidenden Bataille.

liebloses] Das Wort bedeutet eigentlich denjenigen, dem die Triebe der natürlichen Liebe gegen Eltern, Kinder, Geschwister u. s. f. mangeln. Ein Volk, das wider seinen löblich regierenden König, durch den es zuerst, aus einer Beute aller Nachbarn, ein glückliches und mächtiges Volk geworden war, rebellirt, handelt unmäthig sich, und wie Kinder, die nichts gegen ihren Vater empfinden. Diemahl ward es noch dazu von einem Sohn gegen den Vater angeführt.

## Zum 44<sup>ten</sup> Psalm.

---

(\*) Ich lasse hier, wie ich bey dem zehnten Psalm versprochen habe, zum bessern Verstande dieses und mehrerer Psalmen, den Auszug aus der Geschichte des Krieges Davids mit dem Könige zu Nesibis abdrucken.

Schon vor Davids Zeit gingen die Gränzen der Israeliten an einigen Orten bis nahe an den Euphrat: denn unter Saul hatten die drittheil halb Säume jenseits des Jordans mit den Einwohnern von Hagar, oder, wie es in Herrn D. Wüschings Geographie geschrieben wird, Hedscher am Persischen Meerbusen, und mit andern Arabischen Völkern einen glücklichen Krieg geführt, darin sie die Herrschaft der zur herumziehens den Schaafjucht brauchbaren Wüsten zwischen Palästina und dem Euphrat behaupteten. In den ersten Jahren der Regierung Davids überragte der mächtige König von Nesibis, welchem andere Könige in Mesopotamien ginsbar waren, denjenigen Syrischen König, der zu Hamath, oder Epiphania am Orontes, seinen Sitz hatte, und eroberte einen aus sehrlichen Strich Landes, der bis an das mittelländische Meer ging, wahrmentlich auch die an diesem Meer gelegene Stadt Bahrut, oder Berytus. Da zu gleicher Zeit zwey Königreiche, das von Nesibis und Israel, an Macht sehr zuwachsen, und ihre Gränzen so lange ausbreiteten, bis sie Nachbarn wurden, so machte bis beider Eifersucht rege: David wollte nicht leiden, daß der König von Nesibis sich der Herrschaft des Euphrats durch angelegte Vestungen versicherte, und darüber kam es zum Kriege. David gewann eine nicht sehr blutige, in andern Betracht aber überaus große Schlacht, darin er 20000 Mann Fußvolk und 7000 Reuter gefangen bekam. Die Israeliten hatten damals wenige Reuter, die zur Vertheidigung ihres bergigten Landes und in dem wüsten Arabien, wo es an Fourage mangelt, entbehrlich war; und zum Ackerbau brauchten sie gar keine Pferde, sondern Ochsen und Esel; ihre Feinde hingegen waren an Reuter stark. Dis war also für David eine unnütze

unnütze Beute, er befehlt nur hundert Pferde, und ließ die übrigen, die er nicht umsonst füttern wollte, laufen, nachdem er ihnen vorher die Schenkel der Hinterfüße hatte abschneiden lassen, damit seine Feinde sie nicht wider brauchen könnten. Dennaher ein Krieg wider das Geschlecht der Pferde, wie die Römer bisweilen gegen die Elephanten führten. Der Sieg Davids machte die benachbarten Völker rege, und zu Wirten der Ueberwundenen: die noch übrigen Amalekiter, die Edomiter, einige andere in der Geschichte nicht genannte Völker, sonderlich aber der mächtige König von Damaskus, Abad, den die Geschichte als den tapfersten unter allen Königen von Damaskus beschreibe, vermuthlich auch die Ammoniter, kamen dem Könige von Nesibis zu Hülfe. Es ward mit abwechselndem Glück gefochten, die Israeliten verloren einige wichtige Schlachten, die in den historischen Büchern der Bibel übergangen werden, weil sie den Krieg nicht entschieden: ihre Sachen aber standen, wie man aus den Psalmen siehet, überaus gefährlich. Zween Schlachten gaben endlich die Entscheidung. In der einen verlor der König von Damaskus 22000 Mann, und da unterdessen die Edomiter in das Innere des Reichs eingedrungen waren, und Jerusalem selbst in Schrecken setzten, so schickte David eine Armee unter Joab zurück, die sie in dem Salzthal, das ist dem Thal, welches das todte Meer an der Westseite umgiebt, voll kommen schlug. Die Folge war, daß David das ganze Königreich Damaskus und Edom eroberte, und mit den übrigen Feinden Friede machte, darin er den ganzen Theil von Hamath, welchen der König von Nesibis vorher erobert hatte, insonderheit aber die Stadt Bairut, befehlt. Dieser Friede dauerte nicht lange: denn als David die Ammoniter wegen Beschimpfung seiner Gesandten überzog, schickte ihnen der König von Nesibis für Geld Hülfsvölker, welches auch andere Könige thaten, z. E. der von Teb, einer in Arabien gelegenen Landschaft, und der von Espeirius (jetzt Schaudel), einer Amalekitischen nahe am todtten Meer in Arabien gelegenen Stadt. Hier kam auch David zuerst mit den Assyriern in Krieg. Assyrien war damals in mehr kleinere Reiche zertheilt: das eine, dessen König zu Rechob residirte, schickte den Ammonitern Hülfsvölker, und hiermit ist der Zweifel gehoben, den sich Cellarius machte, wie die Assyrer bey den Siegen Davids haben stille sitzen können. Joab und Abisai schlugen diese Hülfsvölker, und die Ammoniter

selbst an Einem Tage in zwey Schlachten: und von da an führte der König von Mesibis den Krieg nicht mehr als helfender Theil, sondern mit seiner ganzen Macht. Er schickte eine Armee von wenigstens 90000 Mann über den Euphrat: dieser ging David in Persen entgegen, und gewann gegen sie beyweilen die größte Schlacht unter allen, die er je erfochten hat, wiewol über die Zahl der Gebliebenen ein Zweifel ist. Auf diese erfolgte ein neuer Friede. In den bloßer erwähnten Kriegen, es ist aber ungewiß, ob im ersten oder letzten, schlugen sich noch mehr Völker zu den Feinden Davids, als, die Hmaeliter, die Einwohner von Hager oder Hedscher am Persischen Meerbusen, die Stadt Byblas in Phönicien, und die Tyrier: denn über diese war damals Hiram, der Freund Davids, noch nicht König, sondern dessen Vater Abibal, dem der Sohn erst im 33sten Jahre Davids folgte.

B. 4. dein leuchtendes Angesicht] d. i. deine Gnade, die die Hebräer also nennen, weil das Gesicht und die Augen leuchtend sind, wenn man einem günstig ist.

B. 5. mein Gott, der Hülfe - - verordnet hat] Ich gehe hier von den Jüdischen Punkten, und der Abtheilung der Buchstaben in Worte, die in den gedruckten Hebräischen Bibeln üblich ist, ab; worin wir die Alten vorgegangen sind. Will aber einer wissen, wie die gedruckten Hebräischen Worte, so abgetheilt wie es in der neuern Zeit üblich geworden ist, zu übersetzen wären, so setze ich es hieher:

Du bist noch eben derselbe, mein König, Gott,  
Verordne Hülfe für Jacob.

Der Verstand ist nicht sehr geändert: ich bleibe aber doch im Uebersetzen lieber bey der Lesart, die die Alten vor sich fanden.

B. 6. flossen] Die Redensart ist, wie so oft im Hebräischen, von gehörnten Thieren hergenommen, die mit den Hörnern zu Boden flossen.

B. 9. Mit Gott] d. i. durch Gottes Hülfe.

V. 10. Aus diesem, und den folgenden Versen siehet man, daß die Niederlagen nicht mittelmäßig gewesen sind, die die Israeliten von ihren Feinden erlitten hatten.

V. 12. zu Schafen, die zur Speise bestimmt sind] d. i. wehrlos, und die ihren Feinden unterliegen.

V. 13. Der ganze Gedanke ist Hebräisch. Schon in der völlig prosaischen Schreibart sagt der Hebräer, Gott verkaufe einen in die Hand seiner Feinde, wenn die Providenz ihn unterliegen läßt. In diesem Bilde machen die Dichter noch einige Nebengemählde, und sagen, Gott habe einen wohlfeil verkauft, um einen verächtlichen Preis verkauft u. s. f. wenn es leicht wird über ihn zu siegen, und er allen seinen Feinden unterliegt.

V. 18. Gott hatte den Israeliten durch Mosen gedrohet, daß ihre Feinde über sie siegen sollten, wenn sie sein Gesetz nicht hielten. 3 V. Mos. 26. und 5 V. Mos. 28. Allein dieser Fall war jetzt nicht gewesen, das Volk hatte das Gesetz Moses nicht übertreten, und sich nicht mit Abgötterey befleckt: also kommen ihm diese Unglücksfälle ganz unerwartet.

Zum richtigen Verstande dieser und mehrerer ähnlichen Stellen des alten Testaments muß man, Sünden des Volks, und Sünden einzelner Menschen von einander unterscheiden. Einzelne Menschen können sich nie von Sünden freisprechen, und David that es auch nicht, wenn er in seiner eigenen Person betet, sondern erkennet vielmehr alle Drangsaalen seiner ungerechten Feinde als gerechte Strafen Gottes: allein ein Volk, als Volk, versündigt sich nicht, wenn es nicht öffentlich in die Uebertretung der göttlichen Gesetze williget, ihr nachsiehet, oder sie gar begünstiget und befiehlt. So lange die Obrigkeiten des Israelitischen Volks über dem Gesetz Moses hielten, und den Götzendienst nicht verflatteten, konnten die Israeliten das sagen, was hier folgt. Einzelner Menschen Sünden können an ihnen selbst, aber nicht an dem ganzen Volk gekraft werden, und das Israelitische Volk konnte dem Segen Gottes ordentlich im Zeitlichen erwarten, so lange es die Abgötterey nicht duldete, und Moses bürgerliche Gesetze nicht öffentlich zu übertreten verflattete.

B. 23. für dich] Wenn die Israeliten zu Hölle gingen, so führten sie den Krieg für Gott, für sein Land, und sein Heiligthum: denn Gott war ihr König. Sie ließen also auch ihr Leben im Kriege für Gott. Wir, die wir nicht in einer Theokratie leben, können ihnen dieses im Kriege ordentlich nicht nachsprechen. - - Und das, was viele Märtyrer nennen, ist hier gar nicht zu denken: die hat man zu Davids Zeit nicht gekannt, und die Wuth, die jemanden um eines Glaubensbekenntnisses willen das Leben nimmt, ist viel neuer. Antiochus Epiphanes hat die Ehre, der Erfinder dieser vorhin unerhörten Grausamkeit zu seyn.

## Zum 45<sup>ten</sup> Psalm.

(<sup>o</sup>) Daß dieses Lied nicht die Gemahlin und das Serraille eines morgenländischen Königes im eigentlichen Verstande besinge, und nicht etwa Salomon so unverehelicht gewesen sey, den Israeliten ein Liebeslied auf sich selbst zur Feiertage ihrer Gottesdienste aufzubringen, und die Nachkommen Korachs kriechend genug, es slavisch von ihm anzunehmen; ergibt sich auch unabhängig von dem Zeugniß des Neuen Testaments aus dem Psalm selbst. Die Morgenländer sind sehr gewohnt, einen Staat oder Reich als ein Frauenzimmer, und dessen Beherrscher als Mann oder Bräutigam vorzustellen: wenn nun dieser Bräutigam wegen seiner Gerechtigkeitssiebe von Gott zum Bräutigam bestimmt seyn soll, B. 8. so scheint doch nicht von eigentlichen Schönen, sondern von Provinzen die Rede zu seyn. Im 13ten Vers wird die Tochter Tyrus genannt, das ist aber nach der gewöhnlichen Hebräischen Redensart gewiß nichts anders, als die Stadt Tyrus. Gesezt also, ich wüßte nicht, von wem der Psalm handelte, so würde ich doch glauben, die darin beschriebene Königin und die übrigen Beyschläferinnen, seyn schöne Provinzen, die einem Sieger unterworfen würden: und wenn der Brief an die Hebräer ihn Cap. 1, 8. 9. vom Messias erklärt, so finde ich nicht die geringste Schwierigkeit, ihm zu glauben, und mich bey dieser Erklärung zu beruhigen.

B. 4. Der König, welchen der Psalm besingt, wird als Held und Eroberer beschrieben. Sein Degen ist nicht der unschuldige Ueberschuß eines, der nach der Sitte des Landes den Degen an der Seite hat, sondern seine Ehre, weil er durch ihn Siege errichtet.

B. 5. und für die Gerechtigkeit] Dieses Und mangelt zwar in unsern gedruckten Bibeln, allein die Alten haben es gelesen, und deswegen bin ich gefolget.

So wird deine Hand dich fürchterliche Thaten lehren] Eine poetische Beschreibung über alle Masse großer Thaten, die vorgestellt werden, als habe der Held sie zum voraus selbst nicht erwartet, allein seine Hand habe ihm gelehret, daß das unendlich-scheinende möglich sey.

B. 7. Dein Thron - - ist die Ewigkeit] d. i. dein Thron steht ewig feste.

o Gott] So wird hier der König angeredet, den der Psalm besingt. Eben das geschieht im folgenden Verse noch einmahl.

B. 8. Freudenöl] ist dasjenige Salböl, das bey dem Beschluß feyerlicher Mahlzeiten über das Haupt der Gäste ausgeschüttet ward: denn im Orient wird zu einer prächtigen Mahlzeit nicht bloß Essen und Trinken, sondern auch ausgesuchte Gerüche erfordert. Jetzt räuchert man die Gäste, vor einigen tausend Jahren salbte man sie mit Gewürzen. Die Freunde sind hier die Freunde des Bräutigams, oder die Hochzeitgäste, die man aus der Geschichte Simsons, R. der Richter XIV, 11-20. kennen wird. Wer am reichlichsten mit Freudenöl gesalbet wird, ist der Bräutigam. Die Meinung ist also: wegen deiner Gerechtigkeitssiebe hat Gott dich zum Bräutigam bestimmt. Hier ist doch wol klar, daß nicht von einem Bräutigam eigentlicher Bräute, sondern des Königreichs und der Provinzen, die auf morgenländisch als Bräute vorgestellt werden, die Rede ist.

B. 9. Myrrhen, Aloe, und Kasia, sind deine Kleider] d. i. sie sind mit diesen Gewürzen so reichlich gesalbet oder geräuchert, daß sie nichts anders als Gewürze zu seyn scheinen, und lauter Gewürzgerüche von sich dinsten. Aloe ist nicht das Amerikanische Gewächs, das man hieselben in vornehmen Gärten hat, sondern der Indianische Baum, Aloe (Xylaloe), dessen Holz wohlriechend ist, und davon das beste,



beste, welches sich die Könige Indiens so zugeeignet haben, daß es ein Majestätsverbrechen ist, wenn Unterthanen damit räuchern, *Calambac* heißet.

Aus elfenbeinernen Palästen Armeniens erfreuen dich [Töchter der Könige] Ich bin hier von der Jüdischen Abtheilung der Verse, die den Sinn verwirret, abgegangen, woran einem jeden Leser schon der Strich erinnert, der das Ende des Jüdischen Verses anzeigt. Die Meinung ist: in dein Serraille werden königliche Töchter aus Armeniens Palästen gebracht. In den Ländern, wo die Vielweiberey herrschet, heyrathet man nicht nach Gleichheit des Standes; und es ist etwas außerordentliches, wenn königliche Prinzessinnen in dem Serraille eines größeren Königs sind. Selten ist die Hauptgemahlin eine Prinzessin. Es scheint auch, daß um die Zeit, da dieser Psalm verfertiget ward, Armenien das Land der Schönheit war, so wie jetzt das benachbarte Georgien und Elvasien, aus dem das Serraille morgenländischer Könige die schönsten Frauenpersonen zu erhalten pflegt. Die südlichen Provinzen Asiens haben wegen der großen Hitze wenig schöne Gesichter; und es scheint, die Gegenden zwischen dem Caspischen und schwarzen Meer sind von je her der natürliche Sitz der weiblichen Schönheit gewesen, so wie sie es noch jetzt sind. Elfenbeinerne Paläste, sind nicht, die ganz von Elfenbein gebauet, sondern die mit Elfenbein geschmückt sind. Es scheint, daß Armenien, der alte Durchzug der Indischen Handlung, die ehemals einen andern Weg ging, als den sie jetzt seit zweihundert Jahren genommen hat, an Elfenbein reich war, und damit eine Pracht trieb, die andern Ländern um die Zeit noch groß und fremde war. Bald nach der Zeit, in der unser Psalm von David gebichtet ist, ließ Salomon sich einen elfenbeinernen Thron machen.

V. 10. Die Königin] Die eigentliche Gemahlin des Königes, die mit ihm den Rang der Majestät theilet.

Man muß sich, um die zu verstehen, in Gedanken in das Serraille der morgenländischen Monarchen, von dem das Bild entlehnet ist, versetzen. Alle, die in das Serraille genommen sind, sind zwar nach dem Rechte der Vielweiberey rechtmäßige Gemahlinnen, ihre Kinder sind völliſch, und Successionsfähig: und sie sind gar nicht das, was wir Maitresses nennen, sondern Gemahlinnen vom zweiten, oder dritten

ten Stande. Unter ihnen ist aber hienowen Eine, die der morgenländische Sultan sich an Stande gleich macht, und die völlig für Königin erkannt wird: eine solche, wie Esther und beschriebe wird.

Wenn die alles nicht eigentlich, sondern figurlich genommen wird, so würde die Königin das Hauptreich, z. E. bey David, oder einem seiner Nachfolger, das Volk Israel, und die Gemahlinnen vom zweiten und dritten Range, die eroberten ausländischen Provinzen seyn. Was aber jedes einzelne Bild bey dem Mesias bedeutet, wage ich nicht zu bestimmen; vielleicht läßt es sich auch noch nicht völlig bestimmen, wenn nehmlich in diesem Psalm eine Weissagung enthalten wäre, die erst künftig in ihre Erfüllung gehen soll.

B. 11. *Ihre Tochter*] Die vorher erwähnte Königin wird angedeutet.

Vergiß u. s. f.] Eine jede Frauensperson muß, wenn sie heirathet, in eine andere Familie übergehen, und die ihrige vergessen: allein die ist vorzüglich die Pflicht einer anwärtigen, die die Braut eines großen Königes wird. Will sie gefallen, so muß sie die Sitten und ganze Lebensart des Volks annehmen, zu dem sie gekommen ist. Hier von ist das Bild hergenommen: was es aber hier bedeutet, kann man nicht eher mit Gewißheit sagen, als bis die Frage abgemacht ist, welche Kirche oder Volk in diesem prophetischen Psalm die Königin genannt werde. Vermuthungen davon gehören nicht in diese Anmerkungen.

B. 14. *die Königstochter*] Eben die vorher genannte Königin, die zugleich als eine Prinzessin aus königlichem Hause vorgestellt wird. Siehe B. 10. Sind hier die königlichen Gemahlinnen, Völkern, so würden solche, die schon vorher freye und mächtige Königreiche gewesen sind, den Namen der Königstochter tragen.

Vollkommen herrlich inwendig, ihre Kleider sind schöner, als goldene Einfassungen der Edelgesteine] Der Dichter will auf eine seine Art die Schönheit derjenigen beschreiben, die er besingt. Er sagt nicht gerade zu, daß sie schön sey. (das kann der Wohlstand der Ehrebetung in gewissen Fällen zu sagen verbieten, wenn die Braut sehr über uns erhoben ist) allein er rühmt ihre prächtigen Kleider, und läßt nur mit einfließen, diese verhielten sich gegen sie selbst, wie das Gold gegen den Edelstein, der darin eingefasset ist. Ein auch unsern Euro-

ylätschen Dichtern nicht ungewöhliches Bild: nur daß es selten mit derjenigen entfernten Furchtsamkeit des Dichters angebracht wird, als hier geschieht, wo es ihm bey der Beschreibung ihrer Kleider zu entsagen schient.

B. 15. In die tapezirten Gemächer] Die kostbar geschmückten Gemächer des inneren Palasts, die wir mit einem ausländischen Nahmen, das Haram, oder, das Serraille, zu nennen pflegen. Daß Tapeten, die jetzt bürgerlich sind, in jenen alten Zeiten königliche Pracht waren, ist wol kaum nöthig zu erinnern.

Die Jungfrauen, die sie begleiten, ihre Freundinnen] Das Bild ist wider von den morgenländischen Sitten hergekommen, da einer reidhen Braut leibeigene Cammerjungfern mitgegeben wurden; die aber häufig das Schicksal der Hagar, Silsa und Bilha erhielten, dessen man sich aus dem 16. und 30sten Capitel des ersten Buchs Mose erinnern wird. - Der Sinn wird seyn, mit diesem Hauptvolk werden andere von ihm abhängig gewesene Völker die unterthan.

B. 7. So wie du durch deine Ahnen groß bist, so wirst du auch Söhne haben, die ihrem Vorfahrer Ehre machen.

Die wirst du im ganzen Lande zu Fürsten setzen] Das war, wie man aus 2 Sam. VIII, 18. und 2 Chron. X, 23. sehen wird, im Israelitischen Lande gewöhnlich: die Könige gaben ihren Söhnen im Lande Gouvernements.

Die Söhne, von denen hier die Rede ist, scheinen nach weggenommene Bild, und im eigentlichen Verstande, große Könige zu seyn, die aus dem Schooß der christlichen Kirche entspringen werden.

B. 18. D. i. ich singe von dir ein unvergesslich Lied, das die spätesten Nachkommen noch lesen werden.

Zum

## Zum 46ten Psalm.

---

**B. 4.** Bey grossen Erdbeben ist das Aufschwollen des Meers, das in Bewegung gesetzt ist, eine der fürchterlichsten Erscheinungen. Selbst da, wo man sonst kaum einen Stoß des Erdbebens merket, macht doch wol das plötzliche Aufsteigen und Fallen des Wassers das Erdbeben dem Auge sichtbar, das in andern Gegenden stärker ist. Wie schwoll bey dem grossen Erdbeben, das Lissabon zerstörte, die See an? Die Nachrichten vom Cadix beschreiben die damalige Aufschwollen am stärksten, allein sie gehören nicht hieher, und meine Leser können sie anderwärts finden, wenn es ihnen darum zu thun ist.

**B. 5.** Bey heftigen Erdbeben brechen oft neue Quellen und Bäche aus, die eine Zeitlang fließen, denn aber wieder versiegen. Woher das kommt, weiß der Naturkundiger, mir ist das bloße Factum genug, welches die Geschichte der grössern Erdbeben uns so häufig saget. Es scheint, daß bey dem Erdbeben, welches David hier besinget, in Jerusalem ein Bach ausgebrochen ist, der eine Zeitlang floss, bis der unterirdische Wasserhaß der Berge, auf denen Jerusalem liegt, erschöpft war, oder das Wasser wider seinen alten Abfluß gewonnen hatte. Auf einen solchen in Jerusalem, und zwar auf dem Tempelberge, einmahl entspringenden Bach, spielen die Propheten häufig an; und vielleicht haben sie ihn aus eben der Geschichte, die hier besungen wird. - - Dis an dem Völkern so fürchterliche Erdbeben war also der Stadt Gottes nicht bloß unschädlich, sondern in gewisser massen erfreulich.

**B. 9. 10.** Es scheint, das Erdbeben hat in den Ländern einiger weiber die Israeliten feindselig gesinneten Völker grosse Zerstörungen angerichtet, und sie ausser Stand gesetzt, die Kriege zu führen, zu denen sie sich eben rüsteten.

im Feuer aufgeben läßt] Daß bey starken Erdbeben häufig Feuer zu entstehen, und die Städte anzuzünden pflegt, ist aus der Geschichte der Erdbeben bekannt. Woher das kommt, will ich hier nicht

untersuchen: man pflegt es gemeinlich dem Ausbruch unterirdischer Flammen zuzuschreiben; vielleicht aber ist meistentheils schon die Ursache genug, daß Häuser, in denen vorhin ein Feuer auf dem Heerd oder in Oefen und Caminen war, einflürzen, und das Feuer die hineinfallende brennbare Materie anzündet. Es scheint, daß ein bey dem Erdbeben entstandenes Feuer die Zeughäuser eines feindlichen Volkes ergriffen habe; und seine Zurüstungen zum Kriege, sonderlich die dāmalig gewöhnlichen und fürchterlichen Kriegeswagen, verzehret haben mag.

## Zum 47<sup>ten</sup> Psalm.

B. 6. Gott besteiget den Berg] Hier habe ich mir der Deutlichkeit wegen die Freyheit genommen, zu umschreiben. Von Wort zu Wort heißt es: Gott steigt hinauf, oder, wie Luther es giebt, Gott fährt auf; daraus mancher geschlossen hat, es sey hier von der Himmelfahrt Christi die Rede, so wenig sich auch der übrige Inhalt des Psalms dazu schicket. Ich glaube, hinaufsteigen sey hier, da vorhin die Siege der Israeliten über die Cananiter und die Eroberung des ganzen Landes besungen waren, wenn Gott den Berg Zion besteiget, entweder, als ihn David eroberte, und also der wahre Gott, dem David alle seine Siege zuschrieb, selbst als Sieger in die überwandene Stadt einzog: oder, als die Lade des Bundes nach Zion gebracht ward. Auf welche von beiden Geschichten der Psalm gehet, wage ich nicht, zweyfelslich zu bestimmen: ich sollte aber fast denken, auf die erstere.

B. 8. Da die Israeliten Jehova nicht bloß als Gott, sondern auch als ihren König verehrten, so war er nunmehr König über ganz Palästina geworden, als das ganze Land unter David von den Israeliten erobert ward. Vorhin hatten noch immer die Cananiter in ihm uns abhängige und uneroberte Staaten gehabt, die zwar nicht sehr mächtig, aber doch von der Herrschaft der Israeliten frey waren: selbst Jerusalem war bis auf Davids Zeit Cananitisch.

## Zum 48ten Psalm.

**V. 3.** Diesen Vers zu verstehen, muß man die Lage von Jerusalem wissen. Die Stadt liegt überhaupt auf Bergen, die von allen Seiten mit einem Thal umgeben sind: gegen Mittag richtet sich der Berg Zion am steilsten in die Höhe, die Stadt Jerusalem selbst aber, die ihm auf der Mitternachts-Seite liegt, ist abhängig, und gehet bergnieder.

**V. 5-7.** Die Könige, die sich gegen das Israelitische Volk vereinigt hatten, werden poetisch abgemahlt, als wenn sie vor Jerusalem vorbegegungen wären, um die Stadt zu recognosciren, und ihre schwache Seite kennen zu lernen: allein sie flohen zitternd davon, als sie den mächtigen Schuß Gottes, der über dieser Stadt waltete, gewahr wurden.

**V. 8.** Es scheint, dieser Vers muß auf etwas in der Geschichte der Tyrer zielen, die der 83ste Psalm mit unter Davids Feinde zählt, ob wir gleich nie in den historischen Büchern finden, daß sie wirklich Krieg gegen ihn geführt haben. Sie hatten damals die Handlung der Welt, sonderlich aber trieben sie einen starken und weiten des Umräumtes von Spanischem Silber gegen Asiatisches Gold überaus vortheilhaften Handel nach Spanien. Sollten nun etwas ihre nach Spanien fahrende, oder von dort zurückkommende Schiffe bey einem starken Sturm Schiffbruch gelitten haben; so ist begreiflich, daß einer Stadt, die beynähe gar kein Gebiet auf dem festen Lande hatte, und deren ganze Macht auf der Seemacht beruhete, die Lust zum Kriege hat vorgehen müssen.

**V. 11 D. i.** man nennet nicht bloß an den künftigen Enden des Erdbodens, (s. E. in dem V. 8. erwähnten Spanien) deinen Rahmen, und weiß, daß ein Volk in Palästina wohnt, welches dich, Jehova, den Schöpfer Himmels und der Erden, verehret; sondern man erzählet auch da deine Greshaten, wie du dein Volk ehemals mit vielen Missethatern aus Egypten geführt hast, und es noch jetzt durch deine unerschöpfliche Borsorge gegen seine Feinde schüttest.

B. 12. Richtersprüche.] Der Ausgang der Kriege ist der Richterspruch Gottes, den er zwischen Völkern thut.

B. 13. 14. Eine übermahlige Beschreibung von Feinden, die Jerusalem zu belagern hoffen, und es vorher recognosciren.

B. 15. auf ewig.] Nach den gedruckten Bibeln heißt es, über den Todt: ich folge aber einer Lesart, die ich in der Casselischen Handschrift gefunden, und die bereits die ältesten Uebersetzungen vor 1400 bis 2000 Jahren ausgedruckt haben.

### Zum 49ten Psalm.

B. 4. Was heet, Vernunft, und, Weisheit, heißt, würde man vielleicht im gewöhnlichen Deutschen Philosophie nennen: allein dieser ausländische Ausdruck schickte sich nicht in ein erhabenes Gedicht, wes nichtens nicht in ein hebräisches, darum beklebt ich jene die Sache nicht so deutlich ausdrückende deutsche Wörter bey. Der Dichter will über Glück und Unglück dieses Lebens philosophiren, würden wir ganz profanisch sagen.

B. 5. Einem Dichter kommt es vor, als wenn er sein Gedicht nicht selbst machte, sondern es ihm eingegeben würde, und ein höheres Wesen es ihm vorsänge: denn der wahre Dichter giebt sich keine Mühe Worte zusammenzusetzen, sondern verhält sich lebentlich gegen Gedankfen und Ausdrücke, die ohne seinen Willen in seiner Seele entstehen. Wer das nicht empfindet, bey wem nicht,

den gepressten Geist,

Ein inneres Treiben dränge, wenn jener Geist der Dichter Die Seele überfällt, und mir sich aufwärts reißt,

der thut allerdings besser, wenn er nicht dichtet; denn aus Arbeitsamkeit und Kunst pflegen nur mittelmäßige Gedichte, und das heißt so viel als, schlechte, zu entstehen. Unser Dichter stellt sich vor, als hörte er gleichsam lauschend einen himmlischen Gesang von Philosophie über

Glück

Glück und Unglück, den er auf der Elther nachspielen wolle. Er war zwar auch in der That, und im eigentlichen theologischen Verstande des Wortes, inspirirt: ich will aber doch nicht mit Gewißheit behaupten, daß hier sein Zweck sey, diese göttliche Eingebung zu beschreiben: vielleicht will er nur das mahlen, was die Dichter Inspiration, Begeisterung, Enthusiasmus nennen, wenn ihnen Gedanken und Worte zufließen, und ohne Mühe und Kunst ein göttlich Lied entsteht.

mein Räthsel.] Die geheime Wahrheit der Philosophie, die ich kund machen will.

B. 6. Strafe der Sünde, die meinen Fustapfen folget, umgiebet mich.] Alles Uebel, das mich trifft, ist wohlverdient: ich leide es geduldig, denn es ist Strafe meiner Sünde.

B. 8. hat nicht losgekauft, wird nicht loskaufen.] und

B. 9. nicht den kostbaren Preis.] Ich bin hier zweymahl von den Jüdischen Punkten abgewichen, nach denen es heißen müßte:

Ein Bruder wird den andern nicht loskaufend loskaufen:  
Das Lösegeld ihres Lebens ist zu kostbar,  
Und er unterläßt es ewig:  
Daß er fortlebe ins Unendliche.

B. 9. Daß er unvergänglich sey.] Und hier habe ich eine andere Lesart der Consonanten, die bloß in Versetzung zweier Buchstaben (Chelad für Chadal) besteht: von der ich aber bekennen muß, daß sie, wider die Gesetze, die ich sonst befolge, bloß meine Vermuthung, und in keinem alten Handschriften oder Uebersetzungen bisher gefunden ist. Die gewöhnliche Lesart heißt entweder: er unterläßt es ewig -- oder: er hört auf ewig auf. Die Gründe meiner Aenderung gehören nicht hierher, sondern ins das Collegium: bloß die Treue erforderte es, die aufricht-  
ordentliche Freyheit, welche ich mir hier genommen habe, redlich anzuzeigen.

Die Meinung der sämtlichen Verse vom achten bis zum elften ist: der Tod ist doch unvermeidlich; wie geringfügig ist also Glück und Unglück eines so kurzen Lebens? Könnte man den Tod abkaufen, uns sterblich werden, und seinen Reichthum auf ewig besitzen: so hätte man Uebersch, Reichthum und anderes irdisches Gut für etwas großes zu schätzen.



nen. Allein bey einem so vergänglichem Leben sind alle Güter dieser Welt eine Kleinigkeit.

B. 12. *Ihr Grab*] Ich folge hier der beywahe einstimmigen Lesart der Alten, vor 1300 bis 2000 Jahren. Unsere gedruckten Hebräischen Bibeln haben dafür: *ihre Innwendiges ist, daß ihre Häuser ewig sind.*

*ewiges Haus*] Ein gewöhnlicher Name der Gräber bey den Egyptiern, Hebräern, Arabern, Griechen, und Lateinern. So lange wir leben, scheinen wir nur als Reisende auf kurze Zeit in einem Wirthshause zu seyn.

Und dem umliegenden Lande geben sie ihren Namen] Die Gegenden pflegten in den ältesten Zeiten nicht selten von berühmten Grabsnählern benannt zu werden, die nicht auf Kirchhöfen beisammen, sondern einzeln und abgesondert lagen. 1 Sam. X. 2. wird man ein Beispiel davon finden, wer aber Reisebeschreibungen gelesen hat, der wird das Exempel nicht nöthig haben.

Die Meinung ist; nichts haben sie im Tode von allem ihrem Vermögen, als das Grab, das nun ihre ewige Wohnung ist, und die Ehre, daß etwan die Gegend von ihrem Grabe benannt wird.

B. 14. *dis ist ihr Fall*] D. i. und so fallen sie zuletzt. - Ich bin hier der gewöhnlichen Lesart der Alten gefolget: nach unsern gedruckten Hebräischen Bibeln hingegen heist es, ich weiß nicht, ob: *dis ist ihre Zerverscher: oder: dis ist ihre Thorheit.*

*wehklager*] Auch hier folge ich einer uralten Lesart, deren Meinung man sonst nicht verstanden hat. Nach dem gedruckten Text heist es: und nach ihnen billigen es (andere) mit ihrem Munde.

B. 15. Die Menschen werden als Schlachtopfer des Todes vorgestellt, die er eine Zeitlang weidet, bis es ihnen gefällt, sie abzuschlachten, und der unersättlichen Hölle, das ist, dem Grabe, zur Speise zu geben. Die Hölle wird hier als ein unersättliches fleischfressendes Thier abgebildet, so wie Sprichw. XXX. 15. 16.

*Am Morgen*] Ich weiß hier keinen andern Morgen zu verstehen, als die auf die Todesnacht folgende Zeit eines zweiten Lebens.

veralteter aus ihrer Wohnung] Der Todte verworfen, und zerfällt endlich so in Asche, daß im Grabe nichts mehr von seiner Gestalt auszu-  
treffen ist.

B. 16. Leichnam] Das Hebräische Wort kann sowohl, *Seele*, als, *Leichnam*, bedeuten: ich habe es hier wegen des vorhergehenden Verses, *Leichnam*, übersetzt, wiewol ich auch nichts dagegen habe, wenn man die gewöhnliche Uebersetzung, *meine Seele*, vorziehet.

Denn er nunt mich zu sich] Die Redensart ist von dem Herrn genommen, was Moses im fünften Capitel seines ersten Buchs B. 24. von dem Ende Mosechs sagt.

B. 19. Und rühmet Dich, daß du ihm wohlthust] Er rühmet dich, o Gott, daß du ihm wohlthust: er läßt sich deine Wohlthaten in diesem Leben gefallen, ohne an eine künftige Welt zu denken, in der es heißen wird: du hast dem Guten empfangen in deinem Leben. Man vergleiche noch die Anmerkungen zu Ps. XVII, 14. Ich bin hie einer alten Lesart gefolget, die von der gedruckten abgeht. Diese, die gedruckte, mußte ich übersetzen: und sie rühmen dich, daß du die wohlthust.

B. 20. Und geht zur Wohnung seiner Väter ein] Auch hier mußte ich einer andern Lesart folgen, als wir in der gedruckten Bibel haben, nach der es hiesse: du gehst zur Wohnung seiner Väter. Ich habe aber alte Zeugen der Lesart vor mir, die ich ausdrücke. Ueberhaupt scheint der Text dieses überaus schönen Psalms in unsern gedruckten Bibeln viel gelitten zu haben, da die Alten so häufig anders, und, wie es scheint, besser lasen, als die Herausgeber der Bibel gethan haben.

## Zum 50sten Psalm.

B. 1. Der Gott der Götter] D. i. der höchste und wahre Gott, dessen Unterthanen alle die, welche von den Heiden  
als

als Götter verehret werden, insonderheit die im Hebräischen Götter heisende Engel, sind.

B. 2. dem schön gekrönten Berge) Städte, die auf Bergen liegen, stellen die Hebräer sich wie Kronen der Berge vor. Ihre Paläste, ihre Mauern und Thürme, sehen in der Ferne einer Krone nicht unähnlich, und derjenigen vollkommen gleich, die die Berocynthia bey den Lateinern auf dem Haupte trägt.

B. 4. Himmel und Erde sollen Zuschauer dieses Gerichtes, und zugleich Zeugen wider die Israeliten seyn, die das Gesetz gebrochen haben. Der Gedanke ist aus 5 B. Mos. XXXI, 28. XXXII, 1. entlehnt, wo Moses den Israeliten unter freiem Himmel seine Gebote giebt, und zugleich Himmel und Erde wider sie zu Zeugen anruft, im Fall sie sie künftig übertreten würden.

B. 5. Auch diese Heiligen sollen Zuschauer des Gerichtes seyn.

Die feyerlichsten Bündnisse wurden bey Opfern gemacht, wie man sich aus 1 B. Mos. XV, 8-21. XXI, 27. XXXI, 53. 54. erinnern wird. Nun will Hsaph, wenn man Gotte opfere, so solle man nicht bloß die äusseren Handlungen des Opfers verrichten, sondern die Seele solle dabey beschäftigt seyn, mit Gott einen Bund machen, und ihn bey dem Opfer feyerlich beschwören. Diejenigen allein, die so ihr Opfer bringen, verrichten einen wohlgefälligen Gottesdienst, und sind in Gottes Augen Heilige. Der Gedanke ist der Natur der Opfer sehr gemäß: an ihnen ward die Strafe der Sünde gezeigt, wor sie brachte, der bekamte also, daß er die Strafe für gerecht erkenne, und sich zu ihr verpflichte, wenn er künftig willentlich die Gebote Gottes überträte, das ist, er schwor den Geboten Gottes Gehorsam. Ohngefähr eben auf die Art stellet Plato das erdichtete Atlantische Volk vor: es bringet alle fünf oder sechs Jahre dem Neptun ein feyerliches Opfer, tödtet solches bey Denksteinen, denen die Gesetze, und Flüche gegen deren Uebertreter, eingeschrieben sind, besprenget sich mit dem Blut, und schüttet das übrige Blut in das Feuer; trinkt darauf, wo ich ihn recht versehe, Wein und Opferblut aus goldenen Bechern, und spricht dabey Flüche gegen die Uebertreter des Gesetzes aus. Diese den alten Sitten gemäße Erleuchtung wird

Anmerkungen zu Ps. 50, 7. 14. 21. Ps. 51, 1. 2. 4. 107

wird den Lesern hoffentlich erläutern, was es heiße, bey dem Opfer einen Bund machen.

B. 7. Hier singt Gott, der gekommen war zu richten, selbst an, zu reden.

Zeugen gegen dich rufen] Den Erdboden, auf dem, und den Himmel, unter dem, du meine unter freyem Himmel gegebene Gesetze gebrochen hast.

Ich bin Gott, dein Gott] Die Anfangsworte der zehn Gebote, mit einer kleinen Veränderung.

B. 14. Die Meinung ist: ich will freilich auch die Opfer nicht verbieten, oder für abgeschafft erklären; allein wenn du opfern willst, so laß es keine Sündopfer seyn, (die hätte ich lieber gar nicht, denn ich will, du sollst nicht sündigen) sondern Dankopfer für empfangene Wohltthaten, und diese mit Lob Gottes, und mit gläubigem Gebet um künftige Hülfe, verbunden.

B. 21. ich wäre wie du] d. i. ich wäre gegen das Böse eben so gesinnt, wie du, und würde es nicht strafen.

## Zum 51<sup>sten</sup> Psalm.

B. 1. 2. Ich habe nicht nöthig gehabt, von dem Inhalt des Psalms etwas zu sagen, da ihn die Ueberschrift des Psalms selbst anzeigt. Die Geschichte steht 2 Sam. XI. und XII.

Nur das einzige muß ich erinnern, daß David die Redensarten größtentheils vom Ausfluß hernimmt, und sich, im Zustand herrschender Sünden, mit einem Ausflüßigen vergleicht.

B. 4. Wasche mich vollkommen] Buchstäblich: vervielfältige das Waschen, d. i. wasche mich einmahl über das andere, so wie mit einem, der vom Ausfluß rein ward, mehrere Levitische Reinigungshandlungen vorzunehmen waren.

B. 5. Abfall] David gestehet, ganz von Gott ab, und aus dem Stande der Gnade gefallen zu seyn: er hört auf, seine Sünde zu entschuldigen, und für eine Uebereilung auszugeben. Man sehe die Anmerkungen zum 32sten Psalm.

B. 6. Vor dir allein] D. i. so geheim, daß du allein es weißtest, und mich die Welt noch für unschuldig hielt, als ich vor deinen allsehenden Augen ein Ehebrecher und Mörder war.

wenn du redest - - wenn du richtest] Wenn du mir deine Strafen ankündigen lässest, und sie auch künftig wirklich vollziehest.

Wäre Davids Sünde verschwiegen geblieben, so wie sie es anfangs war, so würde das Unglück, das Gott nachher durch Absalom über ihn verhängete, jedem Israeliten zu hart, und als ein Bruch der dem David gegebenen göttlichen Verheißungen vorgekommen seyn. Allein ehe Gott sollte ungerecht scheinen, will David lieber thnn, was sonst nicht jeder Busfertige nöthig hat, seine Sünden öffentlich bekennen.

B. 7. Der Aussatz ist eine angeborene Krankheit, der oft 30 bis 40 Jahre gleichsam schläft, allein bey einer gegebenen Veranlassung plötzlich ausbricht. Eben so stellt David seine Sünde vor. Selbst um die Zeit, da er die Gebote Gottes mit Treue und Eifer hielt, hatte der Saame zu allen dem Bösen, das er 2 Sam. XI. ausübet, in ihm gelegen: böse Neigungen waren ihm angebohren.

B. 8. Wahrheit im Verborgenen, und, geheime Weisheit, scheinen die, in Levitische Gesetze, und zwar dñsmahl insonderheit in die Verordnungen von Reinigung eines Aussätzigen, 3 B. Mos. 13 und 14. eingehüllten göttlichen Lehren zu seyn.

B. 9. mit Kopen] Der Aussätzige ward vermittelt eines Opferkühnchels mit Wasser besprenget, um ihn zu reinigen.

weißer als Schnee] Eine gewisse Gattung des Aussatzes ward für rein gehalten, wenn die ganze Haut schneeweiß war. Man sehe 3 B. Mos. XIII, 12. 13. oder meine den Arabischen Reisenden, die der höchstseelige König von Dänemark abschickte, vorgelegte Fragen, E. 64. 65.

B. 10. Bey dem Aussatz werden auch die Knochen angegriffen. Hier sind sie freilich von keiner leiblichen Krankheit angegriffen: sondern von Schrecken und Drohungen oder Strafen Gottes zermalmet.

B. 12.

**B. 12. unbeweglichen Vorsatz]** nie wider mit Wissen und Willen zu sündigen. Diesen unbeweglichen Vorsatz hatte David in seinem Gnadenstande gehabt: er war aber durch eine einzige vorsätzliche Sünde verlohren gegangen. Eine willentliche Sünde zieht immer nach sich: denn wer sich bewusst ist, auch nur durch eine einzige aus der Gnade Gottes gefallen zu seyn, der wird auch schon weiterer Bedenken haben, die zweite, die dritte u. s. f. zu begehen, und der Versuchung zu ihnen öfter unterliegen, weil er doch schreien weiß, daß die Gnade Gottes verlohren ist.

**B. 13. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte]** Diese Redensart bedeutet in dem Munde Davids nicht das, was sie in dem Gebet eines andern bußfertigen Sünders bedeuten würde, sondern: verwirf mich nicht, und erkläre mich nicht für unfähig, König über Israel zu seyn. Von dem Könige sagten die Israeliten, er sitze, oder regiere, vor dem Angesicht Gottes: von diesem Angesichte Gottes ward er verworfen, wenn Gott ihn oder seine Familie, des Throns unwürdig erklärte. Bey der Verfindigung Sauls war bis die Strafe gewesen: 1 Sam. XV, 26. David, der sich viel schwerer versündigt hatte, bittet, Gott wolle ihn nicht auf eben die Art verworfen, und die große ihm ertheilte Verheißung eines ewigen Königreichs seiner Nachkommen, die er 2 Sam. VII, erhalten hatte, nicht zurück nehmen.

**Und nim deinen heiligen Geist nicht von mir]** So wie er von Saul genommen war, dessen Gemüth anstatt der vorigen göttlichen Gaben eine finstere Melancholie überfiel. 1 Sam. XVI, 14.

David erkennt, er habe durch seine Sünde verdient, daß Gott mit ihm verführe, wie er mit Saul verfahren war, daß er ihm sowol das Königreich, als die übernatürlichen Gaben des heiligen Geistes, die ihn zum Propheten machten, nähme, und dafür die schwarze Traurigkeit zuschickte, die Saul in seinen letzten Jahren zur Last für sich und andere gemacht hatte: allein er bittet, Gott wolle keine von diesen Strafen über ihn ergehen lassen.

**B. 14. ein williger Geist]** Das ist: der willig deine Gebete hält.

110 Anmerkungen zu Ps. 51, 15, 18. 21. Ps. 52, 1. 2. 9. 10.

B. 17. Wenn David wider zu Gnaden angenommen wird, so wird er andere Sünder lehren können, daß sie sich zu Gott bekehren, und eben die Gnade hoffen, die ihm widerfahren ist.

B. 18. Für Sünden, die nach dem Mosesischen Gesetze den Tod verdienten, als, Mord und Ehebruch, waren keine Opfer verordnet: sie waren zu schwer, durch Opfer auch nur äußerlich versöhnt zu werden. Ich verweise auf den 21sten §. meiner typischen Theologie.

David's Sünde war für ein levitisches Opfer zu groß: allein er hoffet zuversichtlich, daß Gott ein besseres Opfer, ein busfertiges Herz, gnädig annehmen werde.

B. 21. unschuldigere Opfer] eigentlich: Opfer der Gerechtigkeit, die den Sündopfern entgegengesetzt werden.

## Zum 52sten Psalm.

B. 1. 2. Die Geschichte, die man, diesen Psalm zu verstehen, nachlesen muß, steht 1 Sam. XXI, 8. XXII, 6-23.

B. 9. Worte der im vorhergehenden Vers genannten Personen.

B. 10. Ölbaum im Tempel Gottes] Man muß sich bey diesem Ausdruck erinnern, daß zur Zeit Davids der Tempel Gottes noch kein steinernes Gebäude, sondern ein Gezelt war. Die Gesetze pflegte man gern so zu setzen, daß der Eingang von einem Baum beschattet ward, um sie vor der Sonnenhitze zu verwahren. Es scheint, man pflanzte damals wol gar an dem Ort, wo der Vorhof der Hütte des Stifts war, nicht einen, sondern mehrere Bäume; ob die eine Vertretung des Verbots, keine heiligen Haine anzulegen, gewesen sey, untersuche ich hier gar nicht, denn die Sache sey erlaubt oder verboten, wenn sie nur gewöhnlich ist, so kann der Dichter von ihr eine Redensart entlehnen.

David

David vergleicht sich, und den Doeg, den er in den Vorhöfen der Hütte des Stifts antraf, mit den Bäumen, die vor dieser Hütte stunden: der eine Baum wird ausgerottet, der andre wird immer grünend bleiben.

### Zum 53<sup>ten</sup> Psalm.

---

B. 6. Gott zerstreuet die Gebeine derer u. s. f.] Eine Beschreibung grosser Niederlagen, da die Todtengebeine weit auf dem Schlachtfelde zerstreuet liegen.

Du beschämst sie] indem du über sie siegest, und alle ihre Hoffnungen durch deine Waffen vereitelst.

### Zum 54<sup>ten</sup> Psalm.

---

B. I. 2. Eine Geschichte von dieser Art kommt in dem Leben Davids zweymahl vor, 1 Sam. XXIII, 19. und Cap. XXVI, 1. Zu welcher von beiden Geschichten unser Psalm gehöre, ist nicht möglich zu bestimmen: ja die ganze Ueberschrift ist nicht ausser Zweifel. Denn man findet auch in alten Uebersetzungen eine andere Ueberschrift, die den Psalm in die Zeit setzt, da David den Joab mit einem Theil seiner Armee detachirt hatte, dem Absalom diejenige grosse Schlacht zu liefern, die das Schicksal des Königreichs entschieden hat: 2 Sam. XVIII. Die Ueberschriften der Psalmen sind vielleicht nicht immer ächt. Ich entscheide hier nichts, aber ich halte es doch für meine Schuldigkeit, bey einem Zweifel beide Ueberschriften anzugeben. Ich will auch die Worte der andern zum Ueberflus hier setzen: ein Psalm Davids, als er Joab und dessen Heer geschickt hatte, um Absalom ein Treffen zu liefern: und aber ein Siegeslied und Gebet eines von Gott



Gott bewahren. Die erste Hälfte dieser Ueberschrift kann richtig seyn: die zweite wird niemand für ächt erkennen, sondern bloß für einen frommen Zusatz einer spätern Hand, die die Anwendung des Psalms zeigen wollte. Ich würde sie ganz ausgelassen haben, wenn nicht die Unpartheillichkeit erforderte, die Ueberschrift ganz, und mit allen Zeichen, aus denen mancher ihre Unrichtigkeit schließen wird, anzuführen.

B. 5. Fremde] D. i. solche, die alle Rechte der Verwandtschaft verlassen, und sich gegen mich so betragen, als wären sie Fremde. - Die Einwohner der Wüste Sif waren von dem Stamm Juda, aus dem Geschlecht Jerachmeel, (1 Chron. II, 9. 10. 42.) welches mit David so verbunden war, daß David 1 Sam. XXX, 29. einigen aus dem Geschlecht Jerachmeel einen Theil der Beute schickte. Wenn nun aus eben diesem Geschlecht andere, die in der Wüste Sif wohnten, ihn an Saul verriethen, so erklärt er sie mit einem wirklich gelinden Worte für Fremde, d. i. für solche, die so handeln, als wären sie Fremde.

## Zum 55<sup>ten</sup> Psalm.

---

B. 3. Ohnmacht und Schwindel übersfällt mich bey meiner Klage] D. i. die Gefahr, in der ich klage, ist so groß, daß ich beynahe ohnmächtig werde. Schwindel ist hier derjenige Schwindel, den wir bey dem Anwandeln einer Ohnmacht fühlen.

B. 7. 8. 9. In ganz eigentlichen Worten, und ohne Schmuck der Poesie, heißt die: ich verlange mein Land nicht in bürgerliche Kriege zu verwickeln, und gern wollte ich, mit Verlassung des Königreichs, tief in den Arabischen Wüsten meine Zuflucht suchen, wenn es nur ohne Verletzung anderer Pflichten geschehen, und ich mein Leben, und das Leben derer, die mir treu geblieben sind, retten könnte. Diese Bestimmungen äusserte David wirklich bey seinem Abgang aus Jerusalem, 2 Sam. XV, 20. und 26.

W. 9. vor dem Bäume anstreichenden Winde] Eine poetische Beschreibung eines heftigen Sturmwindes, der Bäume aus ihren Wurzeln hebet. Es ist aber doch von keinem eigentlichen Sturmwind die Rede; sondern das Unglück, das David überfiel, der Aufrührer Absaloms, wird mit einem Sturmwinde verglichen.

W. 10. Hier gehet ein neuer Abschnitt des Gedichts an. David erzählt, was zu Jerusalem nach seiner Entweichung geschehen ist, er beschreibet es, und faßt daraus die Hoffnung eines glücklichen Ausganges. Ich muß auch noch sagen, daß ich hier von den Punkten der Juden abgewichen bin. Nach diesen sehen hier lauter Flüche Davids gegen seine Feinde: Schlage sie, Herr, zertheile ihre Dungen. Ich will gar nicht sagen, daß man nicht gegen seine Feinde auf diese Art beten kann. (Denn warum wäre es unerlaubt, um Schutz und Vertheidigung zu bitten?) allein zu dem folgenden, denn Streit sehe ich in der Stadt, schickt sich doch nicht ein Gebet, daß Gott erst Streit erregen und die Meinungen zertheilen wolle. Wer wird um das bitten, was schon geschehen ist? -- Man hat den Psalmen Davids viel Flüche aufgeschrieben, wo gar keine sind. Hier haben es einmahl die Juden gethan, die die Punkte hinstellten, an welche man eben so glaubte, als wären sie Gottes Wort. Allein wenn man die wegnimmt, so ist hier nicht einmahl ein erlaubtes Gebet um Rache, sondern eine Erzählung von der Rache, die Gott verhänget hat.

und ihre Dungen zertheilt] D. 1. Ihre Meinungen zertheilt, so daß einer dem andern widerspricht, und sie in ihren Verathschlagungen nicht einig sind. Ahtosel rieth, den flüchtigen David noch an dem Tage, da er geflohen war, mit 12000 Mann zu verfolgen: Absalom und seine übrigen Räthe stimmten dem betrüglichen Rath eines Freundes Davids bey, vord erste nichts zu wagen, sondern ganz Israel zu einem Feldzuge gegen den entwichenen König. (Der unterdessen die festen Orte besaß, die ihm treu waren, und unter ihm so viel Siege erfochten hatte, an sich ziehen konnte) anzubieten. Darüber geschah das nicht, was Absalom nach Staatsklugheit hätte thun sollen. 2 Sam. XVII, 1-16.

Streit und Gewalt sehe ich in der Stadt] D. 1. in Jerusalem. Es scheint, unter der kurzen Regierung Absaloms ist es in Jerusalem

rusalem so zugegangen, wie es bey einer Rebellion und bürgerlichem Kriege zugehen pflegt, gewalthätig. Das ist bey Aufruhrern recht, was der Menge gefällt, die die Waffen in der Hand hat, oder was dem gefällt, der die Waffen leutet.

**B. 11.** Tag und Nacht gehen sie auf ihren Mauern herum] Es scheint, daß Absalom in der kurzen Zeit, da er durch Betrug und Gewalt zu Jerusalem regierte, sich nicht sicher achtete, weil der grössere Theil der Einwohner noch immer den rechtmässigen König zurückwünschte, und es im Herzen mit ihm hielt: und daß er deshalb genöthigt war, Tag und Nacht auf den Mauern Patrouillen gehen zu lassen.

**B. 12.** Was hier folgt, entdeckt zum Theil die Ursachen des Mißvergnügens der Bürger gegen die neue Regierung Absaloms. Wäre es auch nicht Eid und Pflicht gewesen, die sie dem rechtmässigen Könige treu und geneigt machten, so konnten sie doch das Unrecht nicht erdulden, das nunmehr in Gerichten geübet ward. Unter dem Vorwande der allzu langsamen Gerechtigkeit hatte Absalom seinen Vater bey dem Volk verhasst gemacht, 2 Sam. XV, 2-6: es scheint, unter seiner kurzen Regierung durfte sich freilich niemand über Langsamkeit der Gerichte beklagen, sie wurden aber nunmehr ungerecht und tyrannisch, und diejenige Parthey, die unter Vorwand eines Mangels der Gerechtigkeit dem Anführer anhing, sprach sich nun selbst das Recht, wie sie es haben wollte, so daß darüber eine allgemeine Verwirrung und Mißvergnügen entstand, bey dem man erst gewahr ward, was man an dem ausgetriebenen Könige verlohren hatte.

**B. 14.** du, mein Freund, u. s. f.] Ahitofel.

**B. 15.** Nachstäblich: die wir zusammen einen süßen Divan hatten, und im Geredich zum Hause Gottes gingen. Es ist eine Beschreibung der genauesten Freundschaft, und des grössten Vertrauens. Im Cabinet, und von allen abgesondert, brachte David seine Zeit angenehm mit Ahitofel zu: ihn zeigte er öffentlich als Freund, ihn hatte er bey dem Gottesdienste zum Begleiter, und ging mit ihm in feierlicher Procession, und vor seinem Volk umher, zu dem Hause Gottes.

**B. 16.**

**W. 16.** Was hier folgt, pflegt man gemeinlich für Fiktion anzusehen, und wünschend zu übersetzen, der Tod überreite sie u. s. f. Allein alles, was von dem Unglück der Freunde Davids gesagt wird, kommt zu genau mit der Geschichte überein, als daß ich es für Wünsche halten könnte. Es scheint Erzählung von dem, was geschehen war, zu seyn, und David diesen Psalm gemacht zu haben, als er schon wußte, daß Hithiel sich, aus Verzweiflung an einem guten Ausgange der Rebellion, erhenkt hatte.

**Den Tod besteller Er zum Einfoderer der Schuld** ] Nach einer auch bei uns gewöhnlichen Redensart nennen wir, Sterben, die Schuld der Natur bezahlen: auf die Weise wird hier der Tod als ein Schuldner herr vorgestellt, der von uns allen früh oder spät unser Leben fordert, und wenn wir sterben, so hat Gott dem Tode befohlen, diese Schuld einzumahlen.

**Lebendig gehen sie in die Gruft** ] Eine Beschreibung des Selbstmordes, der den Hithiel, bey völliger Gesundheit, und gleichsam noch lebend, in das Grab brachte.

**Unglück in ihrer Herberge** ] Die Herberge scheint hier das Grab zu seyn: bis dahin verfolget sie das Unglück. Dies ist eine Beschreibung des unseeligen Endes, das Hithiel nahm, bey dem niemand hoffen kann, daß es ihm jenseits des Todes wohlgehe, und er seelig gestorben sey.

**und in ihrem Grabe** ] Hier muß ich eine Freyheit bekennen, die ich mir diemahl genommen habe, und nicht leicht zu nehmen pflege, von der gewöhnlichen Lesart ohne Zeugen und nach einer bloßen Vermuthung abzugehen. Die gewöhnliche Lesart müßte übersetzt werden: Unglück in ihrer Herberge, in ihrem Inwendigen: allein Inwendiges und Gräber werden im Hebräischen leicht von den Abschreibern verwechselt, weil sie mit einerley Buchstaben geschrieben werden. Man sehe die Anmerkung zu Ps. 49, 12. Ich wußte nicht hier der Begierde wirklich nicht zu enthalten, so zu übersetzen, wie ich glaubte, daß David geschrieben hätte, und dadurch den Sinn des Verses aufzuklären.

116 Anmerkungen zu Ps. 55, 19. 20. 23. Ps. 56, 1. 2.

W. 19. vor meinen nächsten Freunden] Absalom und Achis-  
tosef. Ich bin von den Jüdischen Punkten abgegangen, nach denen es  
heißt: vor dem Hinzunehmen zu mir.

W. 20. Gott hörete sie und erhörte sie] D. i. er erfüllte als  
le die Flüche an ihnen, die sie in ihren mir geleisteten Eiden über sich aus-  
gesprochen hatten.

Er, der von Alters sitzt] Der alte Richter der Welt. Si-  
gen, ist hier, auf dem Richterstuhl, oder auf dem königlichen Thron  
sitzend.

W. 23. was er dir gegeben hat] D. i. alles Unglück, das er  
dir aufgelegt hat.

dir vergelten] D. i. recht richten, und deine Unschuld retten.  
Wundersüßlich heißt es: er wird dir zurechtfertigen.

## Zum 56ten Psalm.

W. 1. Jonat Klein Rechochim] Vermuthlich ein musica-  
lisches Instrument, welches ich, wie die meisten übrigen, nicht kenne.

Will man aber den Inhalt des Psalms in diesen Worten suchen,  
so muß man sie ja nicht, von der stummen Taube unter den Frem-  
den, übersetzen, (denn von einer stummen Taube kommt ja kein Wort  
im ganzen Psalm vor) sondern mit Verlassung der Jüdischen Punkte:  
von der Unterdrückung fremder Fürsten, oder, der Fürsten in  
fernen Ländern, d. i. davon, daß David von dem Adel der Philister  
unterdrückt worden ist.

Eine Inschrift] Die Lieder, die diesen Titel führen, scheinen  
zum Denkmahl in Steine oder Felsen eingegraben zu seyn. Vergleichend  
beschriebene Felsen findet man in Asien ziemlich häufig, sonderlich in ge-  
wissen Gegenden Arabiens, und daß die Gewohnheit alt sey, siehet man  
aus Hiob XIX, 24.

W. 2. zielen auf mich] oder, stellen mir nach. Ich folge hier,  
und im folgenden Vers, der fast allgemeinen Lesart der Alten. Nach  
den

dem gedruckten Bibeln heißt unsere Zeile: Sterbliche verschlingen mich; und die erste im dritten Vers: täglich verschlingen mich meine Feinde.

**Sterbliche]** Man muß in dem ganzen Psalm bemerken, daß die Schwachheit der Menschen der unendlichen Macht Gottes entgegen gesetzt wird.

**B. 3. von der Höhe]** Ich gehe auch hier von den Jüdischen Punkten ab, nach denen übersetzt werden müßte: viele, die mir nachstellen, (oder, wie andere wollen, gegen mich streiten) sind die Höhe.

Einem von der Höhe nachstellen, ist, von den Höhen der Berge auf ihn lauren, so daß er unserm Auge nicht entgehen kann. Ihn bis viele gegen einen, so ist er desto gewisser verlohren.

**B. 5. An Gott rühme ich sein Wort]** D. i. ich rühme, daß man sich auf sein Wort verlassen kann, und sein Wort schon so gut als die That und Erfüllung ist.

**B. 7. Sie fürchten sich]** Die Furcht vor David machte eigentlich die Philister zu Gath zu seinen Feinden. Man sehe 1 Sam. XXI, 12. XXIX, 4. 5.

**B. 9. mein Herzklopfen]** D. i. meine Angst. Mir kam es vor, jene ganz buchstäbliche Uebersetzung lautete im Deutschen besser als, meine Angst.

**in deinen Schlauch]** Man muß hier wissen, daß die Hebräer zu Aufsehwahrung, einer flüssigen Materie, z. E. Weins oder Wassers, nicht, wie wir, Fässer, sondern Schläuche zu gebrauchen pflegten. Gott soll David Thränen in seinen Schlauch sammeln, daß keine verlohren gehe.

**B. 13. D. i. Du hast mein Gebet erhört.** Wenn dieses geschehen ist, so ist man schuldig, die vorher gethanen Gelübde zu bezahlen: von denen man frey seyn würde, wenn das Gebet nicht erhört, und die Bedingung der Gelübde nicht erfüllt wäre. Wenn z. E. David sagte: Gott, falls du mich aus Gath errettet, so will ich dir ein solches oder solches Opfer bringen; so war er bis Opfer zu bringen schuldig, so bald Gott ihn aus Gath errettet hatte.

**B. 14. vor Gott im Lichte der Lebendigen]** D. i. in der Oberwelt, die hier dem finstern Grade und den Schatten der Unterwelt entgegen gesetzt wird.

## Zum 57<sup>ten</sup> Psalm.

---

**B. 1. Vertilge nicht]** Diese, vielleicht aus dem Gebet Moses 5 B. Mos. IX, 26. genommenen Worte, stehen in dem Titel dieses und einiger folgenden Psalmen. Was sie heißen und wie sie construiert werden sollen, ist nicht gewiß, und darum habe ich sie buchstäblich übersetzt, ob sie gleich im Deutschen nicht gut lauten: ständen sie in dem Psalm selbst, so würde ich dies freilich nicht gethan, sondern mehr für das Ohr gesorget haben, allein die Ueberschriften der Psalmen lassen sich an so vielen andern Orten wegen der darin vorkommenden unbekannten Nahmen musikalischer Instrumente nicht gut Deutsch geben, und so mag denn auch dieser im Deutschen so fremd lauten, als er wirklich im Hebräischen thut. Wahrscheinlich ist die Meinung, ein Hebräer, daß Gott nicht vertilgen möge; ein solches, als wenn Moses 5 B. IX, 26. sprach: vertilge nicht,

als er vor Saul in die Höhle flohe] Dies geschähe zu zwey verschiedenen mahl: 1 Sam. XXII, 1. und XXIV, 1 - 23. Auf welche von beiden Geschichten unser Psalm gemacht sey, muß ich dem Urtheil meiner Leser überlassen.

**B. 4. Er sendet vom Himmel]** Ich verstehe dies nicht von Engeln, die er David zu Hülfe sendet, sondern davon, daß Gott, wie es am Ende des Verses heißt, seine Gnade und Wahrheit sendet.

**B. 7. ergreift er]** wehmüthig, der Feind.  
**sie fallen selbst darin]** Wäre der Psalm bey der zweiten Flucht in die Höhle gesungen, so ginge dies darauf, daß Saul selbst aus Unvorsichtigkeit sein Leben völlig in Davids Gewalt gab, da er in der Höhle schlief, in deren Innerstem David mit 600 Mann verborgen war. 1 Sam. XXIV, 4. 5.

**B. 9. mein besserer Theil]** meine Seele.  
**die Dämmerung im Schlafe stören]** D. i. so früh vor Tages singen, daß ich gleichsam die noch schlafende Dämmerung aufwecke.

## Zum 58ten Psalm.

**W. 2.** Wollt ihr denn wirklich, ihr Götter, Gerechtigkeit reden? Die Hebräer nannten die Obrigkeiten Howellen Götter, 3. E. 2 B. Ps. XXII, 7. 8. weil sie im Gericht Gottes Stelle vertreten: und der 82ste Psalm, der mit unserm so viel ähnliches hat, stellt sie gleichfalls als Götter dem Namen nach, die aber wie Menschen sterben, vor. Die Meinung dieser Zeile ist: ist es denn wirklich eure Meinung, ihr Obrigkeiten, daß ihr gerechte Urtheile sprechen wollt? oder ist die Gerechtigkeit bey euch ein leeres Wort? und alle eure Rede auf Gerechtigkeit Lügen? Das letzte sollte man beynahe glauben, und alles, was ihr von Recht und Gerechtigkeit redet, für ein Blendwerk halten.

Ich habe mir hier die Freyheit genommen, die ich mir auf immer ausgebeten habe, von den Jüdischen Punkten abzuweichen. Doch will ich auch die Uebersetzung nach dieser besügen: wollt ihr wirklich den Schmerz der Gerechtigkeit reden? - oder, nach einer andern Erklärung: wollt ihr wirklich das Stillschweigen der Gerechtigkeit reden? d. i. wollt ihr auftreten, und für die Nothleidende, oder für die stumme Gerechtigkeit reden? Was mir an dieser Uebersetzung mißfällt, und weswegen ich von ihr abgegangen bin, gehört nicht in diese Anmerkungen.

**ihre Söhne der Menschen]** Ein Gegensatz gegen den vorhergehenden hohen Namen, Götter, der die Obrigkeiten erinnern soll, daß, ob sie gleich über andere erhaben sind, und bey den Hebräern Götter heißen, sie doch mit andern Menschen von gleichem Stoff sind. Eben so einen Gegensatz zwischen ihrem Hebräischen Namen, und ihrer Natur und wahren Beschaffenheit, werden wir unten im 82sten Psalm W. 6. 7. gemacht finden.

**W. 3.** Euer Vorgeben von Gerechtigkeitsliebe ist lauter Betrug. Bey der zweiten Hälfte des Verses muß man an die Wage denken, die man der Gerechtigkeit zuschreiben pflegt; da man sie als eine Feinschmecker



enſperſon vorſtellt, die eine Waage in Händen hat, auf der ſie die Sache der ſtreitenden Theile abwägt, und darnach, wie die Schale ſinkt, ihren Ausſpruch giebt. Die Richtersprüche werden alſo dargezogen: als ſie hier werden ungerechte Richter beſchuldigt, daß ſie anſtatt der Gerechtigkeit Gewaltthätigkeit darwägen.

B. 4. D. i. Leute von dieſer Art ſind nicht zu beſſern: es iſt, als wenn ihnen ein Trieb zur Ungerechtigkeit angebohren, und es gleichſam ein Verſehen der Mutter, eine Erbkrankheit, wäre. Ihr Vergeben, daß ſie gerecht richten wollen, nachdem ſie ſo oft das Recht verkehret haben: verdient kein Zutrauen.

B. 5. 6. Das Bild iſt von einer morgenländiſchen Daulen und Weirake hergenommen. Es giebt dort ſogenannte Zauberer, oder Künſtler, oder Taſchenſpieler, die vorgeben, daß ſie Schlangen beſchwören können. Das Kunſtſtück gliedert meiſtentheils, (und man weiß auch zum Theil, wie ſie es anfangen) allein bisweilen heiſſet doch die Schlange: alsdann ſaget der Zauberer zur Entſchuldigung, daß ſie ſeine Zaubers worte nicht gehört, und recht argliſtig das Ohr vor ihnen zugestoſt habe. Mit einer ſolchen Schlange werden Richter, die Beſſerung angeloben, aber des Unrechts zu gewohnt ſind, als daß ſie ſich beſſern könnten, verglichen: taube Schlange.] Hier ſteht der beſondere Name einer gewiſſen Art von Schlangen, die aber noch nicht angedeutet iſt. Ich habe deſhalb lieber den allgemeinen Namen, Schlange, beibehalten wollen, um nicht zu fehlen.

B. 7. zerſchmettere die Zähne in ihrem Munde.] David bleibt noch bey dem vorigen, von Schlangen hergenommenen, Gleichniß. Kein ſo cheres Mittel, ſignificatiſch zu machen, als wenn ihnen die Zähne ausgeſchlagen werden: bis hilft mehr, als alle Zauberiſſen. In der nächſten Zeile ändert er das Bild in ſo fern, daß er die ungerechten Richter als hungrige Löwen vorſtellt, denen die Zähne ausgeſchlagen werden ſollen. -- Die Meinung iſt: da auf Beſſerung dieſer Leute nicht zu hoffen iſt, ſo nim ihnen die Macht und das Vermögen zu ſchaden.

Vorderzähne.] Es iſt nicht aus Uebereilung, ſondern mit gutem Bedacht geſchehen, daß ich hier Vorderzähne ſetze: wo man ſieher Backenzähne genannt hat. Ich kann die Gründe aus der Sprachkunde, die dieſe Aenderung erfordern, hier nicht anführen: allein die Aenderung ſelbſt

selbst war nöthig, wenn der Vers verstanden werden soll. Denn die Backenzähne der reißenden Thiere sind nicht eben das fürchterlichste, sondern ihre grossen und spitzen Vorderzähne: diese sind eigentlich ihre Waffen, mit den Backenzähnen zermalmen sie blos das Fleisch oder die Knochen der bereits getödteten Beute, die sie mit den Vorderzähnen ergriffen haben.

B. 9. Ich bin hier der gewöhnlichen Auslegung der Neueren gefolgt, ohngeachtet ich sie nicht für die richtige halte, und kein einziger alter Uebersetzer sie hat. Allein ich weiß noch zur Zeit keine bessere; und wo das ist, da bleibe ich bey dem gewöhnlichen. Man will, die Schnecke vergehe durch Sehen, oder, wie es eigentlich lautet, sie gehe zerschmelzend, weil sie immer im Sehen etwas von ihrer Fruchtigkeit zurückläßt, und verliert.

B. 10. Ehe man eure Dornen merket, ist die fürchterlichste Dornen aufgewachsen. Es war mir nicht möglich, diesen Vers genau zu übersetzen, weil wir im Deutschen den besondern Namen der Dornen, von der hier die Rede ist, nicht haben; und das kommt widersinnig daher, weil diese in Palästina und Arabien gewöhnliche Dornsträucher bey uns gar nicht wachst. Nachsichtlich würde der Vers lauten: Ehe man eure Dornen merket, ist ein Atad da. Atad ist eine aus ausländische Dornenstaude, mit sehr langen und geraden Stacheln, davon man bey *Prosper Alpinae de plantis Aegypti* S. 21. unter dem Namen, *Uzeg*, oder besser, *Aufeg*, eine Abbildung finden kann, die der Verleger vielleicht am Ende der Anmerkungen, falls etwas Platz übrig ist, als eine Blquette setzen wird. Die Araber nennen sie bald, Atad, bald, Aufeg.

Die Meinung ist: eure Dornen wachsen schnell und unmerklich auf. Ehe man es gewahr wird, daß Dornen gewurzelt haben, und ehe man daran denkt, sie auszureissen, siehet ein ganzer Busch, nicht von gemeinen Dornen, sondern von Aufeg, da. Daß schädliche Leute, die andere beleidigen, mit Dornen verglichen werden, habe ich wol nicht nöthig zu ermahnen.

Was in den folgenden Zeilen des Verses steht, trägt sich in Palästina, Syrien, und Arabien häufig zu. Wenn der Ostwind im Frühling oder Sommer nur wenige Tage wehet, so wird alles auf dem Felde

Selbe so dürre, daß leicht durch Unvorsichtigkeit der Hirten ein Feuer auskومت: der Dornbusch wird gemeiniglich die Speise eines solchen Feuers, und denn führt der Wind die Asche weg. Eben so soll das Ende der ungerechten Richter seyn: plötzlich wachsen sie in die Höhe, aber noch geschwinder vergehen sie.

B. 12. So lange in den Gerichten Ungerechtigkeit herrschet, und die Aussprüche nach Haß, Günst, oder Geschenken gegeben werden, kommt der Bösewicht mit allen seinen Uebeltaten eben so weit, als der Unschuldige mit aller seiner Unschuld. Einem solchen betrübten Zustande des gemeinen Wesens wird nun der entgegen gesetzt, wenn gerechte Richter sind: alldenn spürt man es doch, daß es Vortheil bringt, recht zu thun, und daß Verbrechen schädlich sind. - Obriheiten hießen, wie ich schon oben erinnert habe, bey den Hebräern Götter, weil sie Gottes Stelle vertreten: der Name ward den ungerechten Obriheiten sehr entehrt, allein wenn man gerechte Obriheiten hatte, so schienen in der That Götter die Richter auf Erden zu seyn.

## Zum 59ten Psalm.

B. 1. Nach der Ueberschrift soll dieser Psalm in die Geschichte 1 Sam. XIX, 11, 12. gehören. Sie scheint aber doch wirklich etwas von dem Inhalt unsers Psalms verschieden zu seyn: denn dort läßt Saul den David im Bette bewachen, und erst am folgenden Morgen soll er, vermuthlich nach dem Ausspruch eines Gerichts, denn warum schöbe man sonst die Sache gerade bis zum Morgen auf? getödtet werden: hier hingegen gehen Davids Feinde auf den Straßen herum, und es scheint, sie wollen ihn menschenüberdrehlich überfallen. Entweder weisen wir die 1 Sam. XIX, 11. erzählte Nachstellung nicht ganz, und gerade der Theil davon, der unserm Psalm Licht geben sollte, mangelt uns; oder der Psalm gehet auf eine andere Geschichte. Die Ueberschriften der Psalmen sind zwar ziemlich alt, ob sie aber von der eigenen Hand

Hand des Verfassers sind, das ist ungewiß; und wenigstens unser Psalm hat in Einer alten Uebersetzung eine ganz andere Ueberschrift.

**W. 4. Mächtige]** Saul, und seine vornehmsten Bedienten.

**W. 5. sie stellen sich]** d. i. sie stellen sich auf ihren Posten, um auf mich zu lauren, und mich anzugreifen.

**Komm mir entgegen]** Wenn Gott dem Bedrängten zur Hülfe erscheint, so wird es vorgestellt, als komme er ihm entgegen, und stehe vor ihm.

**W. 7. Es scheint,** Davids Feinde sind mehrere Abende in der Stadt, die Sauls Residenz war, und in der David sich aufhalten mußte, herumgegangen, um David unerkannt im Finstern zu tödten.

**W. 8. Sie lästern]** Hier geheich von den Jüdischen Punkten ab, nach denen man übersetzen mußte: sie reden mit ihrem Munde.

**W. 10. Du meine Stärke]** Dis ist zwar nicht die Lesart unserer gedruckten Hebräischen Bibeln, aber die beymahe allgemeine der Alten. In unsern gedruckten Bibeln heist es: seine Stärke zu dir wache ich des Nachts; und das, will man, soll so viel seyn als, wegen seiner, des Feindes, Stärke, und um vor ihr sicher zu seyn, wache ich des Nachts zu dir.

**des Nachts wache ich zu dir]** Alle meine Gedanken und Sehnsüchten sind so auf dich gerichtet, daß mir der Schlaf darüber vergehet.

**W. 11. mein gnädiger Gott]** Ich ziehe diese Worte, wider die Jüdischen Accente, zum vorhergehenden, weil sie im 12ten Vers, der unserm so gleichlautend ist, nothwendig zum vorhergehenden gehören müssen.

**Gott stehet vor mir]** Er erhört mein Gebet, und thut das, was ich vorher verlangt hatte: **Gott, komm mir entgegen.** W. 6. -- Diese beiden Verse beziehen sich auf einander.

**W. 12. und flüchtig]** Ich bin hier einer andern alten Lesart gefolgt: nach der gedruckten mußte übersetzt werden: durch deine Macht treibe sie unsfür herum, und stöße sie hinunter, (nehmslich, in das Grab).

B. 13. Ihr Mund u. s. f.] d. i. sie reden nie etwas wahres und redliches.

Läßt sie von ihren falschen Schwüren ausgefegert werden] Der Meineidige, an dem Gott die Strafen übet, die er sich bey dem Eide selbst angewünscht hat, wird vorgehellen, als fogte sein eigener Meineid ihn aus dem Lande aus. - - Ich muß nicht verschweigen, daß ich auch hier von den Jüdischen Punkten abgewichen bin, die zu übersehen wären: und von Eid und Lügen (d. i. von Meineid) erzählen sie.

B. 15. Die Strafe soll ihrer Schuld, wie sie B. 7. beschriebener war, ähnlich seyn. Sie sollen künftig als Bettler, ohne Nachtlager und Brodt, in der Stadt herumlaufen.

## Zum 60ten Psalm.

B. 1. Schuschchan [Edre] ist ein musikalisches Instrument, von dem ich weiter nichts weiß, als den Nahmen.

zum Auswendiglernen] d. i. daß die Israeliten diesen Psalm anwendig lernen, und singen sollten.

B. 2. Den hier gemeldeten Krieg findet man im 8ten Capitel des andern Buchs Samuels, und im 18. des ersten Buchs der Chronik, beschrieben. Ist es beliebig, so kann man S. 91. dieser Anmerkungen zum 44ten Psalm wider nachlesen, oder den 13ten Paragraphen meiner Historiae belli Nisibeni.

Nesibis] oder mit andern Nahmen, Zando, Zoba, Soba, ist eine abrakte Stadt in Diarbekir, die man in des Herrn D. Wessinghs Erdbeschreibung des Türkischen Reichs S. 209. finden wird, und die zu Davids Zeit einen überaus mächtigen König hatte.

das Salzthal] ist das Thal an der Westseite des tothen Meeres, welches von dem im Frühling überiretenden Meer ganz mit Salz bedekt

bedeckt wird. In dieses Thal müssen die Edomiter eingebrungen seyn, als David mit seiner Armee am Euphrat stand.

zweistausend] In den Böhern Samuels und der Chronik stehen 18000 Erschlagene. Vielleicht ist an dem einen oder andern Orte ein Schreibfehler in der Zahl: vielleicht aber werden auch die Gebliebenen verschieden gerechnet, etwa so, daß in der Schlacht 12000 blieben, auf der Flucht aber noch 6000 dazukamen, und die Zahl von 18000 Todten voll machten.

B. 4. Das vorhergehende Unglück, so die Israeliten betroffen hatte, wird mit einem schweren Erdbeben verglichen, dabey die Erde an einigen Orten Risse zu bekommen, und Erdschälle zu entstehen pflegen.

B. 5. Ich bin in diesem Vers theils einmahl von den Jüdischen Punkten abgewichen, theils auch in Einem Buchstaben einer alten Lesart, die nicht in unsern gedruckten Bibeln steht, gefolget. Auf die Art werden die vorher angeführten Klagen wegen des Unglücks, das Gott über die Israelitischen Waffen verhängt hatte, noch fortgesetzt. Du hast ihnen Flucht gegeben, ist so viel als, du hast sie fliehen lassen: und alles in der Welt wird vorgestellt als gebe es Gott, Sieg dem Einen, und dem andern Flucht.

Nach dem gedruckten Hebräischen Text kommt, ob er gleich nur in einem einzigen Buchstaben, und Einem Jüdischen Punkt, von demjenigen abgehet, den ich im Uebersetzen befolgete, ein ganz anderer Sinn heraus, nemlich dieser: du hast deinen Verebrern ein Panier aufzurichten gegeben, wegen der Wahrheit. Ein Panier aufzurichten, soll alsdenn so viel seyn, als, siegen, und, die Wahrheit, in Absicht auf die Götter der Israeliten das Panier giebt, soll die Wahrheit der göttlichen Verheissungen seyn.

Wo ich übersehe, deinen Verebrern, steht im Hebräischen eigentlich: denen die dich fürchten. Wos zu Vermeidung einer Zweideutigkeit oder Mißlauts im Deutschen, habe ich es umschrieben.

B. 7. antworte uns] d. i. antworte uns thätlich, indem du unser Gebet erhöhest.

**V. 8. Gott redet u. f. f.]** Gott antwortet also, wie es eben vorher geheißen hatte. Dieser Vers beziehet sich auf das Ende des vorhergehenden. Bisher hatte das Israelitische Volk gebetet, nun beschreibe ich die Erhöhung des Gebets.

**V. 9. der Helm meines Hauptes]** Unschätzlich, die Stärke, oder der Schutz meines Hauptes. Ephraim war nächst Juda der mannstärkste und mächtigste Stamm, der dem ganzen Volk zum Schutz gegen die Feinde dienen konnte.

**Juda mein Befehlgeber]** Der König, der selbst aus dem Stamm Juda war, scheint aus diesem vorzüglich seine vornehmsten Bedienten gewählt zu haben.

**V. 9. Diesen Vers völliger zu verstehen,** muß ich erinnern, daß die Redensarten von einem Gastmahl, und zwar insonderheit einem solchen, als man nach erhaltenen Siegen anzustellen pflegte, hergenommen sind. Vor dem Gastgebot pflegt der Hebräer seine Füße zu waschen, er bindet alsdenn die Schuhe ab, (denn mit Schuhen ging man ordentlich nicht zu Tische,) und wusch sie einem Sklaven hin, der sie tragen muß, und das Ende der Siegesgastmähle pflegte wol ein wildes Stiergetier zu seyn, das man zum Hohn der Feinde sang. Comos nennen es die Griechen, in unsern Zeiten ist es bey feineren Sitten, und da man der Uebervundenen nicht mehr spottet, ungewöhnlich geworden. Nun sagt er:

**V. 10. Moab ist mein Waschbecken]** darin ich nehmlich meine Füße wasche. Die Meinung scheint zu seyn, im Blute der Moabitier habe er die Füße gewaschen. Der Gedanke könnte einem fremde seyn, wenn ich nicht dabey erinnerte, daß er eine Auspielung auf den Namen, Moab, enthält, der einen vertieften Ort, wo sich Wasser sammlet, dergleichen, ein tiefes Becken voll Wasser, bedeuten kann.

**Auf Edom werfe ich meinen Schuh]** d. i. Edom ist mein Knecht, der meinen Schuh tragen muß. Dis war bey den Hebräern so sehr die Verrichtung der Knechte, daß bey dem Kauf eines Knechtes er seinem neuen Herrn die Schuhe losbinden, und einige Schritte nachtragen mußte.

**Ueber das Land der Philister singe ich Siegeslieder]** Ich bin hier einer Lesart gefolget, die Eine alte Uebersetzung hat, und die ich

ich deshalb vorzog, weil sie im 108ten Psalm steht, dessen letzte Hülfs- te mit unserm Psalm gleichlautend ist. Die gedruckte Lesart übersetzt man gemeinlich etwas sonderbar: jauchze über mich Philisterland. Ich würde sie lieber, wenn ich ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen soll, verdeutschten: erschrick vor mir Philisterland.

B. 11. Es scheint, David hatte damals die Belagerung einer sehr festen Stadt vor, ich weiß nicht, welcher: er glaubt, eben der Gott, der ihn nach Edom geführt, und das Land ihm unterwürfig ges macht hatte, werde ihm auch die Thore dieser Stadt öffnen, und ihn siegreich hineinführen.

## Zum 61sten Psalm.

Zur Bestätigung dessen, was ich von der Zeit, in welche unser Psalm fällt, gesagt habe, darf man nur den 3ten und 7ten Vers lesen.

B. 3. Auf erhabene Felsen stührest du mich ] Wörtlich, nach derjenigen Lesart, die in den gedruckten Hebräischen Bibeln steht: auf einen Felsen, der mir zu hoch ist, stührest du mich: oder, nach einer andern alten Lesart, die mir richtiger scheint: auf einen Felsen erhöhest und stührest du mich. Die Meinung ist: du setzt mich vor den Anfällen meiner Feinde sicher.

B. 5. D. i. Ich werde wider nach Jerusalem, an den Ort, wo dein Heilthum ist, zurückkehren. Die Lade des Bundes war in dem königlichen Palast, und das stellet David vor, als wohne er gleichsam wie Gott in der Hütte Gottes.

B. 7. 8. Ich bitte, das hier wider nachzulesen, was ich bey Ps. XXI, 5. geschrieben habe, und sich dabei zu erinnern, daß David 40½ Jahre, also bis in das zweite Menschenalter, regieret hat.

vor Gott] Siehe die Anmerkungen zu dem 51sten Psalm, B. 13.



## Zum 62<sup>ten</sup> Psalm.

**B. 1.** Jedutum] ist hier der Name eines musikalischen Instruments, das vielleicht von dem zu Davids Zeit lebenden Leviten Jedutum erfunden seyn, und des Erfinders Namen bekommen haben mag. Von dem Leviten Jedutum findet man 1 Chron. IX, 16. XVI, 41. 42. und Ps. XXXIX, 1. mehr Nachricht.

**B. 3.** ich werde nicht gänzlich fallen] Buchstäblich: ich werde keinen grossen (Fall) fallen. Ich übersehe hier nach dem gedruckten Text, ungeachtet er mir bey Vergleichung des siebenten Verses etwas verdächtig ist, auch schon vor sich abgebrochen lautet.

**B. 4.** gegen Einen] Buchstäblich: gegen einen Mann. Weil aber bis im Deutschen nicht wohlklingend ist, habe ich Dr. Luthers Umschreibung angenommen.

Die Feinde Davids werden mit Soldaten verglichen, die gegen eine bereits untergrabene und sich zum Fall neigende Mauer mit grossem Geschrey Sturm laufen, und sie mit dem Mauerbrecher stossen. Sie hatten David bereits zum Wanken, und in Gefahr gebracht, und nun wollen sie die Gelegenheit nicht aus den Händen lassen, ihn völlig zu stürzen.

**Und stürme]** Buchstäblich: ihr zerbrechet, oder zerstoßet, mit dem Mauerbrecher. Das Hebräische Wort hat nicht blos die Bedeutung, rücken, die sich zu einer Mauer nicht schicket, sondern auch zerbrechen, zermalmen. Ich bin aber hier von den in unsern Bibeln gewöhnlichen Punkten abgewichen, nach denen man übersetzt: ihr werdet alle geröckert werden, wie u. s. f. Die Juden haben hier selbst in den Punkten eine verschiedene Lesart, und ich folge derjenigen, die mit den alten Uebersetzungen übereinkommt, auch, wie ich glaube, sich am besten zum Zusammenhang der Rede schickt.

**B. 9.** Von hier an macht David eine allgemeine Anmerkung über die Nichtigkeit aller menschlichen Macht und Güter; und ermahnet andere, auf den Gott, der allein mächtig ist, ihr Vertrauen zu setzen.

B. 10.

**B. 10. Ein Hauch.]** Das Wort bedeutet eigentlich den aus dem Munde gehenden Odem, den man bei kaltem Wetter bisweilen sehen kann, der aber bald verschwindet. Mit einem solchen flüchtigen Dunst vergleichen die Hebräer häufig die Vergänglichkeit der Dinge. Menschen scheinen hier, wegen des Gegensatzes gegen den Adel, die gemeinen Leute zu seyn: die Gunst des Volkes ist etwas flüchtiges und vergänglich, darauf man sich nicht verlassen kann; es läßt den heute sinken, und treibt ihn aus dem Lande, den es vor kurzem bis an den Himmel erhoben hatte. Die Gunst des Adels und der Vornehmen ist eben so veränderlich und betrüglich; und nichts menschliches, darauf man sich sicher verlassen könnte.

**ein Betrug.]** Buchstäblich: eine Lüge. Es ist aber doch nicht die Meinung, die Vornehmen zu beschuldigen, daß sie Lügner sind; sondern nur, daß die auf sie gesetzte Hoffnung betrüglich sey, weil sie veränderlich in ihren Gesinnungen, und sterblich sind.

**So hebt ein Nichts sie zusammen in die Höhe.]** Das ist, wenn ich es mehr präcise ausdrücken soll: sie sind leichter, oder wägen weniger, als Nichts.

**B. 11.** Man bemerkt, daß hier David von zweierley Arten des Reichthums redet, dem einen, der mit Unrecht erworben ist, und der nicht gleichsam seinen Besitzer selbst mit weg; und dem andern, den aus das wandelbare Glück zuweist. Diesen letzten kann man haben und genießen, allein man soll ihn nicht als ein großes und bleibendes Glück ansehen: der Eridlauf der Dinge, der ihn brachte, kann ihn eben so bald wider wegnehmen.

**Streuet euch, nicht selbst mit ungerechtem Gute wie ein Dunst zu verfliegen.]** Die Deutsche Sprache nöthigte mich hier, zu umschreiben, was buchstäblich heißt: und werdet nicht durch Geschoßenes ein flüchtiger Dunst. Das ungerechte Gut verschwindet, und nimm, wie vorher gesagt, auch das rechtmäßige, ja den Besitzer selbst, mit sich. Schöne, heißt es Sprichw. XXI, 6. durch Lügen erworben, sind ein vom Winde zerstreuter Dunst solcher, die dem Tod suchen.

B. 12. Die Meinung ist: auf Menschen, und auf ihre Gunst oder Versprechungen, kann man sich nicht verlassen. Allein Gottes Werke heilungen sind gleichsam ächtes Geld, und noch mehr als dieses. Was Gott mir Einnahl zusagte, erfüllte er gedoppelt; und in der That war mehr, als in dem Worte.

## Zum 63ten Psalm.

B. 1. in der Wüste Juda] Aus dem ersten Buch Samuels wissen wir, daß sich David während seiner Flucht vor Saul öfters in der Wüste Juda aufgehalten hat. Allein in die Zeit kann unser Psalm nicht gehören, weil sich David im 12ten Vers König nennet, (der König freuet sich über Gott.) Es ist wahr, er war schon lange vorher von Sammel zum Könige gesalbet: allein diese Salbung ward aufs sorgfältigste geheim gehalten, und David war weit davon entfernt, sich auf seiner Flucht vor Saul als König aufzuführen, wodurch er dem Saul den besten Vorwand geliehen haben würde, seine Verfolgungen vor dem Ausgen der Welt zu rechtfertigen. Selbst nach dem Tode Sauls leitete er sein Recht an das Königreich nicht von dieser Salbung, die bloß vorher verkündigt hatte, was geschehen würde, ohne ein Recht zu ertheilen, sondern von der freien Wahl des Stammes Juda und der Israeliten her, wovon ich im ersten Theil des Mosaischen Rechts S. 269. bis 272. mehr gesagt habe. Ich kann daher nicht anders denken, als daß dieser Psalm in die Zeit, da David wirklich König gewesen, und vielleicht in seine an Gedächtniß so fruchtbare Flucht vor Absalom gehöre. Nur das macht noch einen Zweifel, daß er in der Wüste Juda versetiget seyn soll, und wir in den Büchern Samuels David auf der Flucht vor seinem Sohn nicht in den Gegenden, in welche man die Wüste Juda zu setzen pfleget, d. i. nicht auf der Südseite von Palästina, antreffen. Wäre dieser Zweifel gar nicht zu lösen, so dürfte ich mir doch die Freiheit nehmen, zu Aufklärung des Psalms selbst zu erinnern, daß man nicht gewiß weiß, ob die Ueberschriften der Psalmen ächt sind, und daß selbst unser Psalm

Psalm in Einer alten Uebersetzung eine ganz andere Ueberschrift hat. Allein es ist nicht nöthig, zu diesem Neufershen zu kommen, wenn man nur weiß, daß sich überhaupt das Israelitische Land, und insonderheit die Wüste Juda, viel tiefer nach Arabien hinein erstreckt hat, als unsere Landkarten des Gelobten Landes sie machen. Ich verwirle auch desshalb auf den 2. ten Paragraphen meines Mesiaschen Reichs, wo man unter andern sehen wird, daß die zum Stamm Juda gehörige Stadt, Naon, sechs Tagereisen ostwärts von Jassa lag. Von diesen Umflüssen den, und da die Israeliten mit ihren Heerden in den Wüsten weit herumzogen, kann sich ein Theil der dem Stamm Juda zugehörigen Arabischen Wüsten, die er mit seinen Heerden durchweiden durfte, gar wol in einer Entfernung um das todtte Meer, und so weit nordwärts geschlossen haben, daß David, da er auf seiner Flucht vor Absalom über den Jordan gegangen war, und mehrere Märsche und Contramärsche that, auch einige Tage in einem Theil dieser Wüste sein Lager gehabt hat. Man muß sich nur nicht, ganz wider alles Kriegeswesen, den Krieg Davids mit Absalom so vorstellen, als hätte David beständig einenen Lager gehabt; er word es vermuthlich oft geändert, und, wie ich vorhin sagte, manche Märsche und Contramärsche gethan haben, ehe es zu der entscheidenden Schlacht kam, die ihn wider auf den Thron setzte. Im 42. ten Psalm finden wir ihn auf dieser Flucht am Fuß des Libanons, und hier in der Wüste Juda. So viel ist doch auch aus dem Inhalt des Psalms von selbst klar, daß er in einer dürrn und wasserlosen Gegend gemacht seyn muß.

B. 2. In dieser dürrn Wüste, wo alles mangelt, sehne ich mich doch nach nichts, als nach dir, o Gott: und hier erquickte ich mich am Umgange mit dir im Gebet.

B. 3. So sah ich dich] D. i. So wie ich dich in deinem Heiligtum, wo du mit prächtigen Gottesdiensten verehret wirst, gegenwärtig hatte, und vor Augen zu sehen glaubte, eben so bist du mir auch jetzt nahe; und eben so will ich (B. 5.) dich leben, so lange ich lebe.

B. 5. meine Hände aufheben] betend, oder dankend, voll Freude und andächtiger Entzückung.

B. 6. An der reichsten Tafel werde ich mit Ueberfluß satt]

D. i. hier in dieser dürrn Wüste, wo es an allem mangelt, fühle ich

doch, wenn ich an dich denke, keinen Mangel, sondern scheine mir an einer reichen Tafel zu sitzen. Dein Umgang ist mir Speise, und Trank, und Wollust des herrlichsten Gastmahls. Man erinnere sich an der Stelle 2 Sam. XVII, 29. wo es von eben dieser Thurst heisset: Das Volk ist hungrig, und verschmachtet, und durstig in der Wüste. Allein diesen Mangel empfand David nicht, sondern kam sich vor, im Ueberflusse zu seyn.

Buchstäblich würden die Worte gelautet haben: als von Fett und Fettigkeiten wird mein Appetit gesättiget. Man siehet leicht, daß ich die habe umschreiben müssen, weil der Ausdruck der Art der deutschen Sprache nicht gemäß gewesen seyn würde.

B. 7. Davids Sehnsucht nach Gott ist so groß, daß sie seinen Schlaf stört. Wenn er mitten in der Nacht sich Gottes erinnert, und sein Herz zu ihm richtet, so wird sein ganzes Gemüth so affectvoll und erregt, daß er nicht wider einschlafen kann.

B. 11. Mir Schwerdtern durchstoßen] Hier mußte ich den Ausdruck mildern, denn für den Orientalischen ist unsere deutsche Sprache zu sanft. Die buchstäbliche Uebersetzung wäre: man ziehet ihn mit dem Degen; die Morgenländer aber sagen, einen mit dem Spieße oder Degen ziehen, wenn man ihn so durch und durch sticht, und das Spieß dergestalt in seinem Leibe, vielleicht zwischen den Knochen, verbleibt, daß man ihn damit fortziehen kann. Die Morgenländer haben viel solche mahlerische Beschreibungen von Wunden, die im Deutschen zu unangenehm lauten würden.

der Schakals] Schakal, oder wie man es auf Holländisch zu schreiben pflegt, die Jaks 2 n, sind ein in Palästina sehr häufiges Thier, für das wir keinen ursprünglich deutschen Namen haben. Sie sind so zu reden in der Mitte zwischen Wölfen, Hunden und Fischen, mit welchen letztern sie auch die Dörfer unter einerley Namen, Schual, Persianisch, Schagal oder Schackal, zusammen begreifen. Sie gehen bey hunderten, und sind sehr gierig auf Leichen, daher sie nicht allein die Gräber aufzuwühlen, und die Leichen zu verzehren, sondern sich auch nach einer Schlacht auf der Wahlstatt einzufinden, und zu stehlen pflegen. Noch jetzt werden, wie Reisende erzählen, in Indien die Leiden, die in großen Schlachten geblieben sind, nicht eben begraben,

ben, sondern von den Schakals und Hyänen verzehret. Ein Arabischer Dichter beschreibt eine Niederlage so: die Hyäne lacht schadenfroh über die Niederlage der Judaiten, und die Schakals sirrhet aufröthlich. Man wird nun unsern Vers verstehen, der den Rebellen dies verlaget drohet.

B. 12. Wer bey ihm geschworen hat] Bey ihm, gehet auf den König. Es ist im Morgenlande sehr gewöhnlich, bey dem Leben des Königes zu schwören; und diese Eide werden für die heiligsten gehalten, weil der Meineid bey dem Leben des Königes als ein Verbrechen wider den König angesehen wird. Dem schwore man falsch, so hat man dem Könige Tod oder Unglück gewünscht, und die Gottheit mußte es, (so dachte wenigstens mancher) an ihm erfüllen. Man sehe 1 B. Mos. XXXII, 15.

Wer bey Davids Gluck geschworen hatte, der konnte sich rühmen, wenn David siegte: es schien, daß Gott nun selbst das für wahr erklärte, was er beschworen hatte, da er es David gütlich gehen ließ. Eben in der Absicht heißt es auch noch weiter: der Mund der Lügner, also des Gegentheils von dem Schwörenden, solle verstopft werden; sie müssen seinen Eid gleichsam als von Gott selbst gebilliget erkennen, da auf David lauter Segen, und keiner der im Eide genannten Glücke kommt.

### Zum 64ten Psalm.

B. 4. Um der Deutschen Sprache, oder doch wenigstens um der Deutlichkeit willen, umschrieb ich, was buchstäblich heißt: und den Theil, vergiftete Worte, auf den Dogen legen. Heimliche Verleumdungen werden mit einem vergifteten Psal verglichen, den ein Menschenmörder, welcher sich irgendwo versteckt hat, aus dem Verborgenen abdrückt.

B. 7. Die Meinung ist: sie suchen allerley Anklagen und Verbrechen auf, dadurch sie uns bey dem Könige anschwären können. Dies geschieht ihnen nicht, denn wir unternehmen nichts Böses, und so läßt sich auch nichts mit eintigem Schein und Schuld geben: unsere Unschuld setzt

uns vor Anklägern sicher. Allein, wenn sie in unsern Handlungen nichts Böses finden, so dringen sie, gerade als wären sie Hergensklümbiger, in unser Innerstes, werfen einen Verdacht auf unsere geheimsten Absichten und Gedanken, die doch kein Mensch wissen kann, und schmeißen den aus diesem Verdacht Anklagen.

Ich bin in diesem Vers von den Jüdischen Punkten, auch in einem einzigen Buchstaben von der gedruckten Lesart, (doch dieses nicht ohne alte Zeugen der Lesart, die ich übersehe,) abgegangen. Der gedruckte Text heist nach den Jüdischen Punkten: Aufsuchung wird aufgesucht, und das Innerste der Menschen, und das tiefe Herz.

V. 9. Ihre Zungen reden wider sie selbst.] Das ist entweder, sie werden durch ihre eigenen Verläumdungen so verwickelt, daß sie sich Unglück zuschieben: oder, sie werden unter einander uneins, und beschuldigen einer den andern.

## Zum 65ten Psalm.

(\*) Daß dieser Psalm eine ausnehmend fruchtbare Ernte nach vorhergegangenen schweren Landplagen besinge, ist aus dem ganzen Inhalt so klar, daß es keines Beweises bedarf. Als eine Vermuthung kann einem befallen, er gehöre in die Geschichte, die 2 Sam. XXI, 1-14. beschriebenen wird, da auf eine Hungersnoth von drey Jahren eine reiche Ernte folgte, nachdem den Gibeoniten einige Nachkommen Sauls, der ihnen das ihrige genommen und an seine Familie gebracht hatte, zur Strafe ausgesendet waren. Die Gibeoniten waren wirklich fremde, denen Gott den Zutritt in seine Vorhöfe versattelt, und sie sich geheiligt hatte, denn sie waren Diener der Hütte des Stifts: bloß schiene sich zum künften Vers zu schicken. Die fürchterliche Antwort Gottes, die im sechsten Vers erwähnt ist, würde die seyn, die sagte, die Hungersnoth werde nicht aufhören, bis die Gibeoniter zu Frieden gestellt wären. Ich kann mich dieses Gedankens nicht erwehren, ob ich ihm gleich selbst nicht ginstig bin, weil ich bey der ganzen Geschichte 2 Sam. XXI, 1-14. noch so gar viel Dunkles finde.

B. 2. Stille Hoffnung ist dir ein Lobgesang] D. i. die zu dir gerichtete Stille der Seele, die von dir Hülfe erwartet, ist dir der prächtigste Lobgesang.

Dir bezahlt man Gelübde] Das geschieht, wenn Gott unser Gebet erhört hat.

B. 10. Du siehest auf die Erde] Das wird von Gott gesagt, wenn er durch fruchtbare Witterung es merklich werden läßt, daß seine Aussicht und Vorseege auf unsern Erdboden gerichtet sey.

Wasserkünste] Man sehe die Anmerkung zu Ps. 1, 3. Die Wolken werden mit den Wassersammlungen verglichen, die man in Asien so sorgfältig zu machen, und denn durch Canäle auf Aecker und Gärten zu vertheilen pflegt.

Du machst sie eben] Der Regen macht die Erde eben, wenn jeder Erdenhöhle, jedes aufgeschlugte, schmelzt, und herab sinkt.

B. 12. Die Spur deines Wagens] Man erinnere sich, daß die Hebräer sowohl, als andere Völker, die Gewitter vorstellen, als wenn Gott mit einem donnernden Wagen über den Himmel fahre. Die Spur dieses Wagens triefet von Fett, wenn unter ihr fruchtbarer Regen herabstürzt.

## Zum 66ten Psalm.

B. 3. Man sehe die Anmerkung zu Ps. 18. B. 45.

B. 6. Dort laßt uns über ihn frolich seyn] D. i. Dort, an dem Orte, wo unsere Vorfahren durch den Jordan und durch das rothe Meer gegangen sind, laßt uns ihm, zum Andenken dieser Großthaten, froliche Feste setzen. - - Es scheint, daß die Israeliten außer den von Mose verordneten Festen, noch einige besondere Feste an gewissen Orten, nicht zwar mit Opfern, aber doch mit Tänzen und andern Zeichen der Freude gefeyret haben, davon wir B. der Richter XXI, 19. ein Beispiel finden. Solche Freudenzüge können auch wol in der Gegend gehalten seyn, wo ihre Vorfahren durch das rothe Meer und den Jordan gegangen waren.

B. 11.



136 Anmerkungen zu Ps. 66, 11. 12. 17. 18. Ps. 68:

B. 11. 12. Die Meinung ist: du hast es zugelassen, daß wir oft umhls fremden Völkern haben müssen gehorchen lernen. Das Bild ist von einem wild gebrochenen Pferde hergenommen, das gebändigt werden soll. Erst fängt man es mit einem Strick: alsdenn (bis ist wenigstens die alte und etwas vorsichtiger Art es zu gewöhnen) hält es der Bereuter an einer Garte, man legt ihm Säcke voll Sand oder anderer schweren Materien auf den Rücken, damit es tragen lernt, und unter dessen peltscht es ein anderer, daß es im Laufe an der Garte herumlanzen muß: ist es dieses gewohnt, so beselget es der Bereuter selbst, und lehrt es Gehorsam. Ob der Strick, der im 1ten Vers genannt wird, der Strick oder Halfter ist, den man den wilden Pferden zuerst umwerft, oder die Garte, an der sie laufen müssen, will ich nicht bestimmen.

B. 17. schon war ein Lobgesang unter meiner Zunge] Die Meinung ist, das Gebet habe sich bald in Loblieder verwandelt, weil es von Gott erhört ward. Dis wird vorgestellt, als sey das Loblied schon unter der Zunge gewesen, als das Gebet ausgesprochen ward, und habe geübt, dem Gebet nachzufolgen.

B. 18. auf Ezeles gesehen] D. i. falsche Götter verehret, und von ihnen Hülfe erwartet.

## Zum 68ten Psalm.

(\*) Dieser Psalm ist einer der allerschwersten, und weil ich viele Jahre hindurch ihn nicht verstand, und glaubte, die Schuld möchte zum Theil an unrichtigen Lesarten liegen, so habe ich zweymahl über ihn ein kritisches Collegium gelesen, um ihn genauer zu untersuchen. Ich habe gefunden, daß zwar sehr viel verschiedene Lesarten in ihm vorkommen, aber daß doch selten die Unrichtigkeit der Buchstaben, weit öfter aber die falschen Jüdischen Punkte, nebst gewissen Verurtheilen, die durchs aus im Psalm lesen wollen, was nicht in ihm steht, an der Dunkelheit schuld waren, und einigen Stellen, die man für die allerschwersten hielt, ohne

ohne einzige Veränderung der Lesart bloß durch vollständigere Kenntniß der morgenländische Sprachen geholfen werden konnte. Ich bin mit meinen genauern Untersuchungen, weil sie viel Zeit erfordern, nur bis an den 28ten Vers gekommen; und ich erinnere diß, weil ich vielleicht künftig bei fortgesetzter Untersuchung an meiner jetzigen Uebersetzung des 29ten bis 32ten Verses viel zu verändern finden werde. Ich gestehe es, diese Verse sind mir noch dunkel, und ich wünschte, daß ich sie in der Uebersetzung ganz anlassen dürfte.

Der Inhalt des Psalms ist freilich etwas mannigfaltig. Der Zug Gottes vor dem Israelitischen Volk durch die Arabische Wüste, die Siesge der Israeliten über die Cananiter, und noch andere Großthaten Gottes, werden poetisch beschrieben. Allein so viel scheint doch durch diese Mannigfaltigkeit von Sachen als das besondere und eigenthümliche ausseres Psalms durchzuleuchten, daß ein dreifaches Heiligthum Gottes bezeugen werden soll, 1) der ihm heilige Berg Sinai, wo die aus Egypten ausgehenden Israeliten ihm feyerliche Opfer brachten, und das Gesetz empfangen, 2) sein Heiligthum zu Zion, und 3) sein wahrer Tempel im Himmel, unter Millionen Engeln, vielleicht auch noch 4) die Herzen der Menschen, die er bewohnt. Der 36te Vers nennet wenigstens die Heiligthümer Gottes in der mehrern Zahl, und aus dem 13ten Vers weiß ich keinen dem Zusammenhang und der Grammatik gemäßen Sinn heranzubringen, wenn nicht in ihm diese drey Heiligthümer, der Himmel, Sinai, und die Hütte des Stifts, genannt werden. Von einigen mir eigenen Uebersetzungen und Erklärungen der 17 ersten Verse, werden Leser, denen es darum zu thun ist, in meinem epimetro de Psalmo 29 & 68, so ich der 27ten Vorlesung des Bischoffs Lowth de poet. Hebraeorum angehängt habe, den Grund finden: in diese Anmerkungen aber gehört nichts philosophisches und gelehrtes.

B. 2. Die Worte sind aus 4 Mos. X, 35. geborget. Moses pflegte den auf der Lade des Bundes wohnenden Jehova so anzureden, wenn das Volk Israel weiter zog, und die Lade des Bundes aus der Hütte des Stifts genommen ward, um vorauf getragen zu werden.

B. 3. Die Ungerechten] D. i. die Feinde des Israelitischen Volks, die es unrechtmäßig angreifen. Die Gerechten im folgenden Vers sind die Israeliten selbst, die gegen ihre Feinde eine gerechte Sache haben. - - Wenn diese Ausdrücke fremde vorkommen, der erinnere sich

doch nur, daß wir zur Kriegeszeit in unsern Kirchengebeten wider ungerechte Feinde beten, und verlangen, Gott wolle der gerechten Sache beistehen. Es ist freilich wahr, wir irren uns bisweilen, und sehen unsrer Sache für gerecht an, da sie es doch nicht ist: allein wir können wirklich nicht anders beten. Denn wer würde wohl so frech seyn, von Gott Siege zu verlangen, wenn er wüßte und bekennete, daß der Krieg ungerecht sey.

**V. 5. Bereitet die Bahn]** Das Bild ist davon hergenommen, daß die Wege gebessert, oder neue Wege gemacht werden, wenn ein großer König reiset. Mit Beguehung der Figur, und in eigentlichen Worten zu reden, ist die Meinung: nichts konnte die Israeliten, vor dem neuen Gott selbst hergehen, in ihrem Zuge durch die Arabischen Wästen hindern; alle unwegsame Dörter mußten ihnen ein Weg werden, in trocknen Wästen Quellen da seyn, wenn die Israeliten hineintraten, und eben so mußten die übrigen Hindernisse ihres Zuges, die ich nicht alle erzählen will, verschwinden.

**Er heiße Jehova]** oder, er heiße Jah! nur daß ich des letzte Wort, das eben so viel als Jehova ist, im Deutschen zu setzen nicht was gen durfte. Ich bin in der Uebersetzung den Punkten der Taden gefolgt, weil einige Möglichkeit ist, sie zu erklären, wiewol ihre nachlässige Uebersetzung, in Jah ist sein Nahme, in der That hart lautet, und kaum mit guter Bestimmung der Grammatik so übersetzt werden kann, als hier geschehen ist. Doch es läßt sich etwas für die Uebersetzung sagen, und darum behielt ich sie bey, um so wenig als unmöglich ist zu neuern. In Collegiis, wo ich mich noch weniger an die Punkte binde, pflege ich anders zu übersetzen: sein Nahme tröstet, freuet euch über ihn: d. i. selbst sein Nahme ist schon Trost und Erquickung, und wenn man nur an den gedenket, soll man sich freuen.

**V. 7. Ein Gott, der die Rinderlosen das Haus bewohnen läßt]** D. i. der die Rinderlosen so fruchtbar zu vermehret, daß sie das ganze Haus bewohnen können, da es ihnen vorher zu weit und eine Einöde war. Siehe 1 Sam. II, 5. Ps. CXIII, 9.

Die Vorfahren der Israeliten, Abraham und Isaak, hatten lange in einer unfruchtbaren Ehe gelebt, und es schien, als wollte Gott ihnen die so sehr gewünschte, und von ihm selbst verhießene Nachkommenschaft

schaft nicht geben. Desto geschwinder aber war nachher die Vermehrung der Israeliten in Egypten.

Der die Gebundenen aus dem Kerker in den Ueberflussthret] Gott hatte die Israeliten aus Egypten, das in den Büchern Moses so oft mit einem Sclavengefangniß verglichen zu werden pflegt, anders geführt.

bewohnen nackte Felsen] Ueberall ist das eine schlechte Wohnung, weil der kalte Felsen nichts trägt: in den heißen Ländern kommt noch dazu, daß die Sonnenhitze auf kalten Felsen unerträglich ist. - - Es ist eine bildliche Umschreibung des Unglücks und der Dürftigkeit.

W. 9. Dieser Sinai] meynlich, bebete, wie aus der vorhergehenden Zeile zu widerholen ist. Man sehe 2 B. Mos. XIX, 18.

W. 10. Einem milden Regen] Ich verstehe das ganz eigentlich von dem Gewitter, bey welchem das Gesetz gegeben ist.

Dein Erbe] Die Gegend um Sinai, die als ein heiliges Land beschrieben wird, 2 B. Mos. III, 5. Daß Sinai, der Berg Gottes, heißt, daß die Israeliten von Harao die Erlaubniß forderten, daselbst zu opfern, daß ihr Gottesdienst an diesem Berge gestiftet, und das Gesetz auf ihm gegeben ward, ist keinem Leser der Bücher Moses unbekannt.

W. 11. deine Thiere] Die Thiere, die in einer heiligen Gegend sind, werden bey den Morgenländern als unter dem Schutze der Gottheit stehend, und ihr geheiligt, angesehen, so daß man sich auch scheutete, sie in der heiligen Gegend, G. E. bey den Arabern in der Gegend von Mecca) zu jagen und zu tödten: ohngefähr so wie bey den Griechen die im Tempel stehenden Vögel für heilig, und sie zu verletzen für ein Frevel gegen die Gottheit, angesehen ward. Die Thiere Gottes, sind, die Thiere in der Wüste Sinai: diesen läßt Gott durch seinen milden Regen Speise wachsen. In der That setzet Gott auch für die Thiere; doch soll das hier wol nur eine poetische Beschreibung des reichen Regens seyn, der die dürre Wüste fruchtbar machte, ohne daß die Absicht des Dichters ist, jene dogmatische Wahrheit zu predigen. Jes. 43. haben wir im 19ten und 20ten Vers eine ähnliche Vorstellung: Gott läßt für sein Volk in der Wüste Bäche entspringen, und die wilden Thiere, die ihren Durst aus ihnen stillen, loben ihn dafür.

Die Flenden] Die Israeliten.

W. 12. *fröhliche Botschaften*] Nach dem Zusammenhang des vorigen scheinen die die ersten Siege zu seyn, die die Israeliten noch bey Mosis Lebzeiten über die Amalekiter, Midianiter, Og den König von Basan, und Sichon den König zu Hesbon, erhalten haben.

*Große Schaaeren der Jungfrauen*] Bey erhaltenen Siegen durften die Jungfrauen die eingeschränkten Sitten des Morgenlandes verlassen. Sie kamen in Menge an öffentlichen Plätzen, wol gar auf Bergen, zusammen, riefen den Sieg aus, und sangen bey Tanz und Freyer Siegeslieder.

W. 13. *Könige*] Og, Sichon, und andere Cananitische Könige.

*die Hausfrau*] Der siegende Soldat brachte seiner Hausfrau Beute mit, und beschenkte sie mit den Reichen seines Sieges.

W. 14. Die Meinung ist, die Israeliten sollen nicht, nachdem sie einige Siege jenseits des Jordans erhalten haben, sich daselbst zur Ruhe begeben, und ihre Heerden weiden, sondern über den Jordan gehen, und auch das übrige Palästina erobern. Wo ich nicht irre, wird auf die 4 W. Mos. XXXII, 5-15. beschriebene Geschichte geselet, da drithtehalb Schamne sich die jenseits des Jordans eroberten, zur Viehzucht bequemen Länder ausbaten, ihrem Erbtheil westlich des Jordans entsagten, und in grossen Verdacht geriethen, daß sie Lust hätten, an den künftigen Feldzügen der übrigen Israeliten keinen Antheil zu nehmen.

Der ganze Vers beschreibet die Ruhe eines untrügerischen Hirtenlebens. Die Heerden kommen bey den Tränkrinnen zusammen: hier liegt der reiche und träge Eigenthümer vielleicht im Grase hingestreckt, siehet seine Heerden, höret ihre Wäcker, vergnügt sich an seiner Tanzbenzucht, an der silbernen Wäße der einen, und den in der Sonne gelb spielenden Flügeln der andern Tauben. Im Buch der Richter kommt im fünften Capitel W. 16. eben eine solche Beschreibung des Hirtenlebens vor, in welcher, zwischen den Tränkrinnen liegen und das Wäcken der Heerden hören, dem tapferen Anzuge wider die Feinde entgegen gesetzt ist.

*Lieget nicht*] Wuchstüßlich: wenn ihr lieget! - Dies ist eine drohende Beschworung, ja nicht liegen zu bleiben: die aber im Deutschen kunkel und süßel lautend gewesen seyn würde.

**W. 15.** Ich habe diesen Vers buchstäblich übersezt, wie er in dem gedruckten Hebräischen Bibeln lautet, ob ich gleich meine eigene Uebersetzung nicht verstehe. Voran, in ihr, gehen soll, weiß ich nicht, und eben so wenig, was es zur Sache thun soll, daß Schnee auf dem Salomon gefallen ist: der Berg Salomon ist mir auch unbekannt, denn der mittelmäßige und unberühmte Berg dieses Namens nicht weit von Schem, (W. der Richter IX, 48.) scheint sich nicht hieher zu schicken; keinen andern kenne ich mit Gewißheit, und wenn ich auch auf welche rathe, so sind sie doch aus der Israelitischen Geschichte wenigstens und nicht bekannt.

Der Vers hat im Hebräischen manche verschiedene Lesarten, die ich aber nicht anführe, weil sie zu wenig aufklären. Nur das kann ich nicht verschweigen, daß das Wort, so ich, zerstreuen, übersezt, bey bloßer Aenderung der Jüdischen Punkte heißen würde, einsetzen, verordnen, wie es auch die Alten, die vor den Punkten lebten, zum Theil verstanden haben: und daß, Schnee auf einen fallen lassen, in den morgenländischen Sprachen heißt, ihn erfreuen. Und nun setze ich noch meine Vermuthung hinzu, daß Zion gestanden habe, wo wir jetzt, Salomon, lesen: wenigstens scheint es, als müßte der Name irgendwo in dieser Gegend gestanden haben, weil gleich nachher ohne Zion zu nennen doch von Zion als einer Wohnung Gottes geredet wird, auf die andere Berge mit Neid sehen. Dürfte ich nun dieser Vermuthung folgen, so würde die Uebersetzung hervorkommen:

Als der Höchste Könige in ihr setzte,  
Freuete sich Zion.

Alsdann gehet, in ihr, auf Zion (denn die Namen der Städte sind bey den Hebräern weiblich): verständlicher Deutsch würde es heißen:

Zion freuete sich,  
Als ihm der Höchste Könige schenkte.

und der Dichter gehet in die Zeit fort, da Zion unter David erst eine Residenz, und bald darauf ein Sitz der Lade des Bundes ward.

**W. 16. 17.** Ich bin in diesen Versen bey der Uebersetzung geblieben, die ich ehemals in den Anmerkungen zu des Bischofs von Oxford, Dr. Lowth, Vorlesungen von der Hebräischen Poesie gegeben habe, weil sie

nur noch immer ganz wahrscheinlich ist. Starrende, oder gefrorne Berge, (wie es mit Weglassung der Umschreibung heißen würde) sind alsdann, hohe Berge, die sich so weit in die Wolken erheben, daß ewiger Frost und Winter ist. *Montes nives*, nennen es die Lateiner.

Ich meyne aber doch seitdem durch Hülfe der Arabischen Sprache noch eine richtigere Uebersetzung gefunden zu haben, die ich meinen Lesern nicht ganz verschweigen möchte, weil mir es vorkommt, daß manches im Psalm bey ihr klärer wird, und doch hatte ich noch einen Zweifel, der mich abhielt, sie in den Text selbst zu rücken:

Basan ist ein Berg Gottes geworden,  
 Basans Gebirge ist kleinmüdig und starrend. |  
 Ihr starrenden Berge, warum beneidet ihr  
 Den Berg, auf dem Gott zu wohnen Lust hat?  
 Jehova bewohnt ihn auf ewig. |

Die Meinung ist alsdenn: der Berg Basans sey von den Israeliten erobert, und dem wahren Gott unterwürfig gemacht; furchtsam habe er seinen stolzen Rücken unter den Sieger gebeugt. Indes habe doch Gott diesen prächtigen und hohen Berg nicht zu seiner Wohnung gewählt, sondern den nur mittelmäßigen Berg Zion. Basan, und andere höhere Berge des gelobten Landes werden hierauf beschrieben, als beneideten sie den Berg Zion, und sähen ihn mit schielenden Augen, doch furchtsam, an.

auf ewig | D. i. so daß er ihn nicht künftig mit einem andern Heiligthum verwechselt, nicht von Zion nach Basan ziehet. Denn daß Gott diesen Berg derseits verlassen, und blos im Himmel anbetet werden wolle, lehret nicht nur der Erfolg und das Neue Testament (Johann. IV, 23. 24.), sondern selbst unser Psalm sagt es in den nächsten Versen.

W. 18. Gott steigt hinauf zu Tausendmahltausenden, und zehntausendmahl Zehntausenden | Die Meinung ist: Gott wohnt nicht eigentlich in einem irdischen Heiligthum, er hat ein größeres und würdigeres, das er dereinst bestiegen wird, den Himmel. Die Zeit kommt,

kommt, da der Himmel wider sein Tempel, und die Erde seine Fundament sein wird, da er in die höhere Heiligkeit zu der Menge Millionen Engel hinauffeiget, und die wahrhaftigen Arbeiter ihn nicht mehr zu Zion, sondern in diesem himmlischen Heiligthum anbeten sollen. -- Nach den Jüdischen Punkten heist es anders, nemlich: der Wagen Gottes ist tausendmahl tausend.

Zehntausendmahl Zehntausend] Damit kein des Nachmens nur gewohnter Leser sich in der Zahl irren möge, (wie es wol Gelehrten hier begegnet ist) erinnere ich, daß, zehntausendmahl Zehntausend, hundert Millionen, oder hunderttausendmahltausend sind. Unsere neuen Dichter nennen es mit einem Griechischen Worte, Myriaden von Myriaden; ob sie immer wissen, was für eine erschauende Zahl die Wort ausdrückt, will ich nicht untersuchen; mir ist es genug, den Ausdruck nicht zu gebrauchen, weil er Griechisch ist, und die wenigsten Leser ihn verstehen.

Der Herr ist unter ihnen, ist auf Sinai, und im Heiligthum] D. i. Gott wohnet unter den Millionen der Engel im Himmel: er wohnet aber auch auf Erden, auf dem Berge Sinai, und im Heiligthum zu Jerusalem.

Ich bin aber hier einer andern alten Lesart gefolget: nach der gedruckten hätte ich übersehen müssen: der Herr ist unter ihnen! Sinai ist im Heiligthum.

B. 19. Du bist in die Höhe gefahren] aus dem irdischen Tempel, den du, zu unserer Schwachheit dich herablassend, bewohnet hast, in den himmlischen.

Du hast Gefangene erbeutet] Diejenigen, die sich dem wahren Gotte unterwerfen, oder, wie wir sagen, sich zu ihm bekehren, und ihm nunmehr dienen, werden als eine Beute vorgestellt, die er gemacht hat. Das Bild ist von den Kriegen, wie sie vor Alters waren, hergenommen, da die Gefangenen zu Leibeigenen des Siegers wurden.

Menschen sind dir zum Geschenk gebracht] Wahrscheinlich: du hast Geschenke bekommen, die in Menschen bestehen. Es ist dieselbe Sache, die in der vorigen Zeile gesagt ward, nur mit einem andern Worte ausgedrückt. Diefmahl ist das Bild von den Geschenken entlehnt, die man morgenländischen Königen zu machen pflegt, unter denen theils auch Leibeigene von vorzüglichem Werth sind.

Auch



Auch Widerspänstige ] uelunlich, sind dir zum Geschenk gebracht. Feinde Gottes sind so gehindert, daß sie nunmehr Diener und Leibeigene Gottes sind, wie es Paulus, den ich nachher anführen will, erkläret: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer u. s. f.

unter denen Gott wohnen wird ] Sie sind also auch zu einem Tempel Gottes geworden. -- Hier haben wir das vierte Heiligthum, so Gott bewohnt, die Herzen der Menschen.

Dieser Vers wird von Paulo Ephes. IV, 8. 9. 10. angeführt, und erklärt, und eben das ist die größte Schwierigkeit, deren Lösung Liebe habet der Religion hier erwarten werden. Ich muß dabei sagen, daß, was ich in der Paraphrase des Briefes an die Epheser von dieser Materie geschrieben habe, mir jetzt selbst kein Genügen thut: bey der ersten Ausgabe dieses Buchs versand ich unsern Psalm noch nicht, und bey der zweiten konnte ich wegen gewisser Hindernissen das geschriebene nicht ändern.

Es scheint, alle Schwierigkeit entsiehet daher, weil man zum vorauszusetzt, Paulus wolle unsern Vers von Christi Geburt, oder Hölle'ssart, und von seiner sichbahren Himmelsart erklären. Wodenn ist freilich der Zweifel unauflöslich, denn die Erklärung würde weder den Zusammenhang des Psalms seyn. Allein Paulus sagt doch nirgends ausdrücklich, daß der Psalm von Christo handele: er hatte, es ist wahr, am Ende des vorigen Verses Christum genannt, allein er hatte auch von Gott dem Vater geredet, der in uns allen wohne, B. 5. und er hatte schon vorher Cap. II, 20. 21. 22. III, 16-18. die Gläubigen als einen herrlichen Tempel Gottes vorgestellt, und diesen Tempel nach seiner Länge, Breite, und Höhe, beschrieben. Er hatte diese Vorstellung, daß Juden und Heiden auf Einen Eckstein, Christum, gegründet, und zu Einem Tempel Gottes verbunden sind, angewandt, sie zur brüderlichen Einigkeit zu ermahnen. Nun kommt er unserm Vers schon näher, in welchem die Widerspänstigen und Bödsartigen zu Gott bekehret, und ein Tempel werden, den er bewohnet. Vielleicht will Paulus in den 10 ersten Versen des vierten Capitels nichts anders als dieses sagen, Doch lasse ich der Kürze wegen aus, was unsern Psalm nicht ausgethet,

gehet, und dem Leser es schwerer machen möchte, den Leitfaden der Rede zu finden): wir haben alle Einen Gott und Vater, der uns alle erfüllt, und in uns wohnt. Allein dieses Geschenk ist dem einen auf diese, dem andern auf jene Art gegeben, so wie Christus die Gaben ausgetheilt hat. Die Schrift sagt von Gott: er ist in die Höhe gefahren, hat Gefangene erbeutet, und den Menschen Gaben gegeben. Der Ausdruck, "er ist in die Höhe gefahren," zeigt eine Gottheit an, die auf dem Erdboden nicht ganz ausländisch ist, sondern sich in unsere niedrige Gegend herabgelassen hat: eben der Gott, der über alle Himmel gefahren ist, ist auch vorher herabgekommen, einen niedrigeren Tempel zu bewohnen. Er sollte das irdische und himmlische Heiligthum mit seiner gnädigen Gegenwart erfüllen. Dieser Gott hat Geschenke ausgetheilt, und den Einen zum Apostel gemacht n. s. f. Daß Paulus wirklich so, und nicht von Menschwerdung, Hölleinfahrt, und Himmelfahrt Christi verstanden seyn wolle, ergibt sich auch daraus, weil er sagt, Gott sey hernieder gekommen, und wider in die Höhe gefahren, damit er alles erfülle. Das heißt denn doch wohl nach dem Zusammenhang des zweiten, dritten und vierten Capitels, daß er alles mit seiner gnädigen Gegenwart erfülle, und zu seinem heiligen Tempel mache.

**B. 22. Den Scheitel]** Man muß das Wort recht in dem eigentlichen Verstande nehmen, so daß es die Mitte des Kopfs, wo sich die Haare von einander scheiden, und der Kopf am leichtesten von einander der gespalten werden kann, bezeichnet. Im Hebräischen heißt es: **den Scheitel**, oder, **die Scheidung der Haare**; das würde aber nicht deutlich gewesen seyn, und nur Anlaß gegeben haben, allerlei unnütze Fragen aufzuwerfen, was die Haare bedeuten sollten. Die Meinung ist: Gott wird ihnen tödtliche Wunden geben, er wird gerade die Mitte treffen, wo der Kopf von einander gespalten werden kann.

**B. 23.** Die Feinde mögen sich auf die höchsten Berge verstecken, aber an das Ufer des Meers fliehen: ich werde sie doch finden.

Die letzte Zuflucht der Cananiter waren einige Städte am mittelländischen Meer, die sie noch lange Zeit nach Jesua besessen haben.

B. 24. Daß du mit deinem Fuß durch Blut wandeln sollst] Dies sind noch Worte Gottes an das Israelitische Volk: ich will die Cananiter, sie mögen sich verbergen wo sie wollen, auffuchen, und machen, daß du auf den Schlachtfeldern deine Füße mit ihrem Blut te färbest sollst.

Der Junge deiner Hunde giebt das Blut der Feinde] Dies ist die Antwort des Dichters an Gott; und der Sinn: erfülle deine Zusage, und gib Niederlagen der Cananiter, daß die Hunde von ihrem Blut gesättiget werden. Bey den alten Dichtern ist es ein Stück der Beschreibung grosser Niederlagen, daß die Hunde das Blut lecken: unsere neuern Dichter vermeiden diese unangenehme Beschreibung, und in der That würde sie auch jetzt nicht mehr wahr seyn, weil man die Todten bald begräbt, um reine Luft zu erhalten. Allein jeder Dichter beschreibt die Sachen so, wie sie in seinem Zeitalter waren; und dem ältesten Griechischen Dichter, Homer, nimt man es nicht übel, daß er die Erschlagenen von den Händen und Vögeln gefressen werden läßt.

B. 25. Der Einzug der Lade des Bundes nach Zion wird beschrieben; und dieses mag wol die Veranlassung des ganzen Psalms gewesen seyn.

B. 26. Pauken sind nicht das, was wir so nennen, sondern ein morgenländisches Instrument, das im Spanischen, *adufe*, heißt. Es ist eine zwischen einem metallenen Cirkel ausgespannte Haut, die die Franzosinnen in der Hand zu halten, und zu schlagen pflegen, und an dem metallenen Cirkel hängen Schellen, die sich im Umdrehen der Adufe sehr bewegen, und einen Laut von sich geben. Eine Abbildung findet man in Russels *natural history of Aleppo* auf der 14ten Kupfertafel. Ich mußte dies erinnern, weil unsere Pauken sich für Jungfrauen nicht schicken würden. Gern hätte ich, *Tuff*, oder, *Adufe* übersetzt: allein dieser ausländische Name, der aus dem Arabischen in das Spanische gekommen, in Deutschland aber unbekant ist, würde das Ohr belästiget haben, ohne verstanden zu werden.

B. 27. weil er Israel eine feste Wohnung gegeben hat] So übersetze ich den gedruckten Hebräischen Text. Es ist aber außer dem noch eine andere Lesart, die ich wirklich für richtiger halte und übersetzen würde: ihr aus den Quellen Israels, d. i. ihr aus allen Stämmen Israels. Die Hebräer stellen sich Völker als Bäche oder Ströme vor, die aus ihren Quellen, den Stammvätern, ausfließen.

B. 28. Einige der vorzüglichsten Stämme, die die Lade des Bundes nach Zion brachten, werden beschrieben. Alle zu nennen, oder einer gemauerten Ordnung zu folgen, wäre in einem Gedichte wirklich ein Fehler. Die wahre Poesie leidet keine so unglückselige Genauigkeit, die mit der Begeisterung des Dichters nicht bestehen kann.

B. 29. Bevestige das, was du uns gegeben hast] Das Königreich, die Glückseligkeit und den Ruhm, die wir als ein Geschenk von dir haben. - - Nachsichtlich: stärke, was du uns zubereitet hast.

B. 31. dem Crocodill im Schilf] Nachsichtlich: dem Thier des Schilfs. Ein eigentlicher Crocodill möchte wol nicht zu verstehen seyn, sondern Egypten, das mehrmahls in der Bibel, und sonst bey den Alten, unter diesem Bilde vorkommt.

Den zusammentretenden Stieren u. s. f.] Nachsichtlich: der Versammlung der Ochsen unter den Kälbern der Völker. Die Stelle ist dunkel. So viel sehe ich wol, daß die mächtigeren Völker mit Ochsen, und die minder mächtigen mit Kälbern verglichen werden. Bey der Versammlung der Ochsen weiß ich an nichts zu denken, es wäre denn daran, daß man in Asien und Africa die Ochsen bisweilen gewöhnt, bey dem Ueberfall von Löwen oder andern wilden Thieren zusammen zu treten, sich vor die Heerde zu stellen, und dem Löwen eine ganze Fronte von Hörnern zu präsentieren, in die er nicht eindringen kann.

Ihm, der übermüthig Silber zum Fußboden hat] Dis muß sich auf einen Umstand in der Geschichte beziehen: vielleicht hat ein benachbarter mächtiger König, etwa der von Egypten, oder von Mesopotamien, einen silbernen Fußboden seines Throns gehabt.

W. 32. Chaschmänner] Auch das Wort, das von den Alten, Gefandten, und in Luthers Bibel, Fürsten, übersetzt wird, ist mir dunkel. Ich halte es für den Namen eines Volkes im äussersten Egypten, das 1 W. Mos. X, 14. in der Griechischen Uebersetzung der Bibel erwähnt wird. Doch es heisse, was es wolle, so ist das klar, daß eine künftige Bekehrung der Heiden zum wahren Gott beschrieben wird.

W. 34. Bußfäblich: ihm, der die Himmel der Himmel des Alterthums bestiegen hat. Siehe! mit seiner Stimme giebt er einen starken Donner. Der Sinn ist, Gott lehre wider zu seinem ursprönglichen Heiligtum, in dem ihn die alte Welt verehrt, zurück, und dahin sollen die wahrhaftigen Anbeter Augen und Andacht richten. Man erinnere sich hierbey des 18ten und 19ten Verses.

W. 36. aus deinen Heilighümern] denen auf Erden, und dem im Himmel. Aus allen deinen Heilighümern fahren fürchterliche Beweise deiner Macht aus.

## Zum 69ten Psalm.

(\*) Die Stellen des Neuen Testaments, in denen unser Psalm angeführt wird, sind, Johann. II, 17. XIX, 28. 29. Apostelgesch. I, 20. Röm. XI, 9. 10. Hätten wir diese Stellen nicht, so würde er uns dunkel seyn; denn er enthält keine so deutliche Merkmale des Messias als etwa der 16te, 40ste oder 110te Psalm, und es wäre möglich, daß David in seiner eigenen Person ein solches Gebet hätte thun können. Doch muß ich auch dabei sagen, daß sich dieser Psalm in keinem Theil der Geschichte Davids bequem und kenntlich genug schicken würde. Allein, ich überholte es nochmals, ohne das Zeugniß des Neuen Testaments würde er mir so dunkel seyn, daß ich nicht glauben würde, etwas gewisses sagen zu können.

W. 2. das Wasser benimmt mir bald den Odem] Bußfäblich: das Wasser gehet mir bis an den Oden. Das Bild ist von einem hergenommen, der eben im Wasser unterseinken will, und dem das

das Wasser schon bis an den Mund gethet, so daß, wenn er noch ein wenig tiefer sinkt, ihn der Oben benommen werden wird.

**W. 4. Ich röchelte]** wie Sterbende zu thun pflegen, sonderlich solche, die im Schlamm versinken. Hochstäblich heißt es: mein Hals röchelt.

**W. 6. D. i. du weißt,** wie unschuldig ich an allem demjenigen bin, dessen ich beschuldigt werde.

**W. 7. Die Meinung ist:** wenn du mich verließest, so würden alle die beschämt stehen, die auf dich hoffen, weil sie an meinem Beispiel wahrnehmen würden, daß einer auf dich hoffen, und doch von dir verlassen werden kann.

**W. 8. Schmach verhüllet mein Gesicht]** D. i. vor Beschämung wage ich es nicht, mein Gesicht zu zeigen.

**W. 13. Die im Thor sitzen]** müßige Leute. Man widerhohle die Anmerkung zu 1 W. Mos. XIX, 1. und Hiob XXIX, 7. Die Hebräer gingen in das Thor, wenn sie sonst nichts zu thun hatten, um etwas neues zu hören und zu sehen.

**W. 16. Laß die Oeffnung der Grube nicht über mir verschlossen werden]** Siehe die Anmerkungen zum 40sten Psalm, W. 3. Wenn jemand in eine solche Grube, als ich dort beschrieben habe, geworfen ist, und die Mündung der Grube wird noch dazu verstopft, (eine Sache, die die Araber sehr künstlich zu machen wissen, so daß niemand auf den Verdacht kommt, wo die Oeffnung der Grube sey,) so ist noch die letzte Hoffnung der Errettung abgeschnitten.

**W. 19. Es scheint,** die Redensarten seyn von dem Hebräischen Soel, das ist, von dem nächsten Anverwandten, der schuldig war, seines Verwandten Blut zu rächen, hergenommen.

**W. 22. Eine Beschreibung der äußersten Grausamkeit und Unbarmerhsigkeit,** die einem von Hunger ganz Entkräfteten Gift zur Speise reicht.

**W. 23. zur Wiedervergeltung]** Da sie mich mit Gift speiset, so müsse es ihnen eben so vergolten werden, und ihr Tisch ihnen zum Fallsirck und Verderben gereichen.

An den Juden, die sich an Christus verschuldet hatten, ist dies sehr eigentlich erfüllt worden. Um des Oherlamms willen kam beynahe eis

ne Million Menschen zu Jerusalem zusammen, sie wurden unversehrt von der Römischen Armee unter Tito Vespasiano eingeschlossen, und ohngefähr neunmahl hunderttausend von ihnen kamen durch ansteckende Krankheiten, Hunger und Schwerdt, in der belagerten Stadt um.

B. 26. **Ihr Schloß**] Das Wort bedeutet eigentlich diejenigen festen Schlösser, die die herumziehenden Kraber haben, um im Nothfall das Hirte dahi in Sicherheit zu bringen: 1 B. Mos. XXV, 16. Die Redensarten unsers Verses sind vom herumziehenden Hirtenleben hergenommen, daher stehen Schlösser und Hütten beisammen.

B. 27. Es wird als die grössste Unbarmherzigkeit vorgestellt, den zu verfolgen, den Gott selbst verfolgt: er ist unglücklich genug, weil er von Gott verfolgt wird, und man soll Mitleiden mit ihm haben, nicht aber seine Schmerzen noch vermehren helfen.

**Schneiden die Wunden noch tiefer**] Ich bin der gedruckten Lesart des Hebräischen Textes gefolgt, ob mir gleich in der That eine andere: und thun zum Schmerz deiner Verwundeten hinzu, d. i. sie vermehren den Schmerz deiner Verwundeten, wahrscheinlicher vorkommt.

B. 29. aus dem Buch der Lebendigen angelöscher werden] heisst, sterben.

B. 32. D. i. in einem Dankliede, das besser seyn soll, als Opfer.

B. 34. **seine Gefangenen**] diejenigen, die er straft.

## Zum 71<sup>ten</sup> Psalm.

B. 3. **beflossen**] Buchstäblich: befohlen.

B. 4. **Durchsäurten**] Ich bin dem gewöhnlichen Hebräischen Text gefolgt, und durchsäurten wird so viel seyn müssen als, aufs Äusserste verborben und bösdartig. Man hat zwar noch eine andere Lesart, nach der ich leichter und fließender hätte übersetzen können: des Gewalts thätigen, - - oder, des Grausamen: allein ohne Noth wollte ich vom gedruckten Text nicht abgehen, und wirklich, die gedruckte Lesart, die

die einem Deutschen fremd vorkommen kann, scheint mir doch mehr Orientalisch.

B. 6. brachtest du mich an die Welt] Buchstäblich: brachtest du mich darüber. Man erinnere sich aus der Anmerkung bey Hiob 1, 21, daß die Hebräischen Dichter sich den Zustand vor der Geburt als eine andere Welt, aus der man kommt, und nach dem Tode wieder in sie zurückkehret, vorstellen.

B. 7. Ich bin so außerordentlich von Gefahren errettet, wo kein Ausgang möglich zu seyn schien; und meine Erhaltung ist ein solches Wunder, daß ich vielen als ein Wunderzeichen vorkomme.

veste Zuflucht] Welt der deutsche Ausdruck für einige Leser eine Zweideutigkeit haben möchte, so will ich nur sagen, daß er eine befestigte Zuflucht, oder, eine Zuflucht in einen befestigten Ort, wo man sicher ist, andeuten soll. Ich mußte dis kurz geben, weil eine lange Umschreibung sich zu dem poetischen Ton der Psalmen nicht schickte.

B. 10. 11. Bey diesen Versen kommt es mir vor, als könnte der Psalm in die Zeit der Rebellion Absaloms gehören.

B. 13. die mich auf das Leben anlagten] Die Feinde Davids, die ihn nach dem Leben stellten, und dabey allerley Lästereien gegen ihn ausstreuung, werden beschriben, als wenn sie ihn gleichsam auf Leben und Tod anlagten, und von Gott sein Blut begehrten. Zur Erläuterung der Sache darf man nur an das denken, was 2 Sam. XV, 7. 8. von Simai erzählt wird: es mögen aber noch wol mehrere eben so gegen David gesinnet gewesen seyn, als Simai dort redet.

B. 18. David regierte wirklich so lange, daß noch das puerile Geschlecht von ihm das Lob Gottes, der ihm so oft und so augenscheinlich geholfen hatte, hören konnte.

B. 20. David stellet die Größe der Gefahren, aus denen er errettet ist, so vor, als wenn er schon wirklich todt gewesen, und wider aufgeweckt, an den Grenzen des Reichs der Todten gewesen, und wieder in die obere Welt zurückgekommen sey. Man sehe Ps. XVIII, 5. 6. und die Anmerkungen dazwischen.



## Zum 72<sup>ten</sup> Psalm.

**V. 1. Ein Psalm Salomons.]** Einige haben diese Worte so verstehen wollen, als sey der Psalm auf Salomon gemacht: allein das ist ganz wider die gewöhnliche Bedeutung der im Hebräischen gebräuchtesten Redensart. Der Psalm hat zwar manche Bilder, die aus der Geschichte der Zeit Salomons hergenommen sind, allein bey Lesung des fünften und siebenten Verses scheint es allzu klar, daß ein viel größerer König, der ewig regieren soll, besungen werde.

**Gott, vertraue deine Gerichte dem Könige.]** Gott, der der eigentliche König seines Volks war, soll die ganze Verwaltung der Gerechtigkeit diesem vollkommen gerechten Könige sicher anvertrauen können: das Volk wird nicht dabey leiden, denn er wird das Recht so sprechen, wie Gott es selbst gesprochen haben würde, gerecht, und untrüglich. - Man muß sich hiebey erinnern, daß die Gerichte nach der Denkungsart der Hebräer im Rahmen Gottes gehalten wurden, wovon ich im Mosaischen Recht §. 35. S. 182 - 185. mehr gesagt habe.

**dem Königssohn.]** Der große König, den Salomon besingt, sollte auch aus königlichem Stamme seyn, und ward nach der Verheißung Gottes aus dem Geschlechte Davids erwartet.

**V. 2. deine Unterdrückten.]** Deine soll hier anzeigen, daß diese Unterdrückten zum Volke Gottes gehören, und Gott für sie forgt.

**V. 3. Ein großes Glück pflegte man von den Bergen einander zuzurufen, und die froliche Nachricht auf die Weise geschwinde zu verbreiten. So werden auch wir, wenn dieser König sein Reich einnimmt, die Berge die frohe Zeitung einander verkündigen. Man sehe ein gleiches Bild Jes. XL, 9.**

**V. 5. Dich wird man fürchten, so lange Sonne und Mond sind.]** Buchstäblich: Dich wird man mit der Sonne und vor dem Monde fürchten. Die Meinung ist, dieser erwünschte König werde nicht bloß bürgerliche Gerechtigkeit, sondern auch die Gottesfurcht unter seinem Volk auf ewig einführen. Was ist schon mehr, als der unvergängliche

Schweizg.

Schmeichler von Salomon hätte sagen können: denn wenn man auch nicht einmahl daran denken will, wie schlecht es bey ihm zutrifft, da er vielmehr in seinen letzten Jahren den Götzendienst einführete; so kann kein König, der nicht selbst ewig regieret, machen, daß sein Volk Gott fürchtet, so lange Sonne und Mond am Himmel stehen. Es hängt ja nicht von ihm ab, was nach seinem Tode geschehen wird.

Ich habe die gewöhnliche Lesart übersezt und erklärt, ich kann aber nicht leugnen, daß ich eine andere: er wird leben oder regieren, so lange Sonne und Mond sind, für die richtigere halte. Sie hat Jengen vor sich, die älter sind, als das Christenthum, welches ich erinnere, damit man nicht den Verdacht fasse, als wäre sie zu Gunst des Christenthums erblicket.

V. 6. D. i. er wird seinem Unterthanen höchsterwünscht seyn. Seine Regierung wird seyn, als wenn ein milder Regen auf das Land fällt, das eben von einem Heuschreckenschwarm abgefressen war. Alles erholt sich alsdenn, das abgefressene Getraide schießt wider (wenn es anders noch im Grase stand) in die Höhe, und Reisende erzählen Bespiele, daß noch eine reiche Ernte erfolgt ist, wo die Heuschrecken doch alles bis auf den Boden abgezehret hatten.

Der Mahne, Heuschrecken, steht zwar nicht in dem Text, sondern bloß ein Wort, das, ein abgemähetes Feld, oder, ein abgefressenes Feld, bedeuten kann. Weil ich aber im Deutschen diese Zwei- deutigkeit durch kein Wort, das beides zusammen bedeutet, nachahmen konnte, und doch aus der Sache selbst sich zeigt, daß nicht von einem abgemäheten Felde, sondern von einem, das die Heuschrecken verwüestet haben, die Rede sey: so habe ich diemahl die Erklärung mit in die Uebersetzung bringen müssen, welches ich sonst gern vermeide. Die Unterdrücker des Volkes Gottes, die Tyrannen, und andere Verwüster desselben, werden mit einem Heuschreckenschwarm verglichen, der das Land abgefressen hat: doch die Wurzel ist stehen geblieben, und erholt sich, wie sonst oft im Orient nach einem fruchtbahren Regen, also hier unter dem erwünschten Könige.

V. 7. Buchstäblich: In seinen Tagen wird der Gerechte blühen, Und Menge des Friedens, (d. i. des Glücks) seyn, bis kein  
u Mond

**Mond** mehr ist. Ein Eigensinn der deutschen Sprache, dem ich ohne Uebellang nirgends ausweichen konnte, zwang mich, andere Redensarten zu gebrauchen.

So viel sieht man aus diesem Verse, daß die Tage unseres Königes so lange währen sollen, bis kein Mond mehr ist: also, daß von einem unsterblichen Könige die Rede sey, von eben dem, welcher im 110ten Psalm besungen werden wird.

**B. 8.** Dis ist eine Beschreibung der Gränze des Israelitischen Landes, wie es zwischen dem rothen und mittelländischen Meer, dem Euphrat und den Arabischen Wüsten in der Mitte lieget. Ob übrigens dis geistlich zu verstehen sey, oder, ob der Psalm auf eine noch zukünftige Zeit gehe, in welcher das Volk Israel wirklich in eben dem Lande wohnen, ein blühendes Reich haben, und, wie ehemals im Alten Testament Gott, also jetzt im Neuen Christum insonderheit für seinen König erkennen solle? das ist eine Frage, über die ich meine Gedanken deswegen nicht aussern will, weil ich mir vorgesetzt habe, dem Urtheil meiner Leser in Erklärung der Bibel so wenig vorzugreifen, als es möglich ist. Jeder wähle, nachdem ich ihm den Text treu übersetzt habe, was ihm am wahrscheinlichsten vorkommt.

Diesem eigentlichen Erbkonigreich des Mesias zwischen dem Euphrat, der Arabischen Wüste, dem rothen, und dem mittelländischen Meere, werden im folgenden auswärtige Königreiche entgegen gesetzt, die ihm huldigen, und ihm Geschenke bringen sollen.

**B. 10. Jafets Wohnungen.]** Im Hebräischen steht zwar Jafets Name nicht, aber ein Wort, mit dem sie die sämtlichen Länder, die von Jafets Nachkommen bewohnt sind, nehmlich, Europa, Kleinasien, die Länder zwischen dem schwarzen und Caspischen Meer, Medien, und die Länder auf der Ostseite des Caspischen Meers, bezeichnen, die ich 1 B. Mos. X, 5. die ausländischen Völkern nannte. Jafet bedeutet das Wort im alten Hebräischen nicht. Wer Beweis verlangt, findet ihn in meinem Spiellegio geographiae Hebraeorum exterr., S. 131-142. Die Sache ist hier wichtig: denn keines dieser Länder hat, so viel wir wissen oder vermuthen können, dem Salomon oder irgend einem alten Jüdischen Könige Geschenke, das ist, Tribut gegeben.

bei

beiderley Saba] Zwey Völker, die wir im Nahmen nicht unterscheiden können, deren eins die Hebräer Scheba, und das andere Seba nennen. Das eine, Scheba, ist vermuthlich das berühmte Saba im glücklichen Arabien, von dem ich künftig in der alten Geographie der Hebräer mehr sagen werde, und das andere, wo ich nicht irre, Aseror in Africa, dasjenige Land und Stadt, deren Königinnen den Nahmen Candace trugen. Bey diesem Nahmen wird manchem Leser Apostelgesch. VIII. 27. befallen. Wer mehr davon wissen, und mir nicht ohne Gründe in einer so wichtigen Sache glauben will, den verweise ich, weil ich hier bloß für Angelehrte schreibe, auf mein Specilegium geographiae Hebraeorum exterae, S. 177-191.

W. 12. Denn] Nicht durch Gewalt der Waffen gezwungen, sondern bloß wegen des Ruhms seiner gerechten Gesetze und Urtheile, werden alle diese Völker sich ihm unterwerfen.

W. 14. Von Strafe] Es werden unbillige Selbststrafen verstanden, durch die der ungerechte Richter die Armen ausfaugt, und ihnen das Wenige, so sie noch haben, nimmt.

W. 15. Der Arme, dessen Blut theuer in den Augen des Königs war, wird das Leben erhalten; und nicht bloß das, sondern er wird unter der gnädigen Regierung in so glückliche Umstände kommen, daß er dem Könige Arabisches Gold, nach Orientalischer Art, zum Geschenk bringen wird. (denn im Orient kommt man nicht ohne Geschenke vor den König) und durchdrungen von Dankbarkeit und Empfindung seines Glücks, wird er diesen König unaufhörlich segnen, und für seine Regierung beten.

W. 16. Eine Beschreibung der großen Ausdehnung, entweder des Reichs des Messias, oder derjenigen, die er nach W. 13. 14. 15. vom Unterget erretet hat.

W. 17. bestehen] Ich bin hier einer andern alten Lesart gefolgt. Nach der gedruckten heißt es: foregepflanzt werden.

W. 18. 19. Dies ist kein Stück des Palmes, von dem es auch in der ganzen Schreibart verschieden ist, sondern ein Lob Gottes, welches zum Beschluß des Buchs gesetzt ist. Man wird eine gleiche Leberhebung am Ende des 89ten und 106ten Psalmes zum Beschluß des dritten und vierten Buchs der Psalmen finden.

W. 20. Die Meinung ist nicht, daß alle vorigen Psalmen von David allein gewesen sind, und die künftigen gemischt seyn werden: auch nicht, daß in den folgenden drey Büchern gar keine Psalmen Davids mehr vorkommen. Das letztere wäre wider den klaren Augenschein; und das erste ist auch nicht richtig, denn der 72ste Psalm war ja von Salomon, und der 50ste von Asaph. Es scheint vielmehr, daß sich hier die erste Sammlung der Psalmen endigte, die unter Salomon zum öffentlichen Gebrauch des Tempels gemacht ward, und bey der man auf eine gewisse Zahl sah, die man voll machen wollte, entweder 72, wenn nach der gewöhnlichen Art gerechnet wird, oder, wenn man den ersten nicht mitzählet, und den 42 und 43sten nur für Einen rechnet, 70. Siebenzig so wol, als zwey und siebenzig, sind bey den Egyptiern und Hebräern heilig gehaltene Zahlen gewesen.

Die zweite Sammlung der 78 letzten Psalmen ist also später gemacht, und faßete, nebst manchen nicht in die erste Sammlung gekommenen, sondern einzeln herumgehenden Psalmen Davids, noch manche von andern Verfassern in sich. Zu welcher Zeit sie gemacht ist, weiß ich nicht zu sagen. Von den Sprüchen Salomons ist gleichfalls eine doppelte Sammlung vorhanden, unter denen die zweite, vom 25sten Capitel an, im ersten Vers dieses Capitels den Männern des Hiskias zugeschrieben wird. Vielleicht haben eben diese Männer des Hiskias, die zu seiner Zeit von Gott so reichlich gesandten Propheten, auch die 78 letzten Psalmen gesammelt: doch einige Psalmen scheinen jünger zu seyn als sie, und in die Zeit der Babylonischen Gefangenschaft zu gehören, s. E. der 79ste und 137ste, daher ich nicht wagen will, hier etwas als meine Meinung zu sagen.

### Zum 73sten Psalm.

W. 5. Die Meinung ist: sie leben so lange, und ohne Todesgefahr, daß es scheint, der Tod habe gar den Bogen nicht gespannt, um sie zu treffen. Die ganz buchstäbliche Uebersetzung des Verses ist: ihr Tod hat keine Spannungen des Bogens, und ihre Stärke ist gemäß

gemüthet. Dies mußte ich, wenn es im Deutschen erträglich und deutlich seyn sollte, nach der Art unserer Sprache umschreiben.

B. 6. Sie sind stolz, und beleidigen jederman durch ihre Gewaltthätigkeiten. Diese werden mit Dornen verglichen, denen man nicht zu nahe kommen darf, wenn man sich nicht stechen will.

Ich bin hier von den Jüdischen Punkten abgegangen, nach denen man den Text zu übersetzen pflegt: ein Kleid der Gewaltthätigkeit bedeckt sie.

B. 7. D. i. die ungerechte Seele ist gleichförmig in jedem Gesichtszuge des gesunden und gemütheten Leibes abgemahlt.

B. 10. Weil man siehet, daß den Ungerechten alles so glücklich gehet, so geräth mein ganzes Volk in Versuchung, ihnen nachzufolgen, und zu glauben, Gott bekümmere sich nicht um das, was auf Erden geschieht, es sey also eben so gut, ungerecht, als gerecht zu handeln.

mein Volk] Nach der gedruckten Lesart würde es heißen, sein Volk: manche unter den Alten aber lasen, mein Volk, und denen bin ich gefolget.

Wo reiches Wasser getrunken wird] Dies ist bey den Morgenländern ein Bild des Glückes und des Ueberflusses.

B. 13. 14. Da ich mich der Unschuld befließige, so leide ich doch täglich alles Uebel, das, wie es mir vorkommt, eine Strafe der Sünde seyn sollte.

B. 15. so rechnen] D. i. zeitliches Glück und Unglück so berechnen, und den für wahrhaftig glücklich halten wollen, dem es in dieser Welt wechsethet. -- Wenn man von Wohl und Uebel, so uns widerfähret, die Rechnung machen, und aus der Summe sehen will, wer glücklich und unglücklich zu nennen ist: so muß man nicht blos die wenigen Jahre in Anschlag bringen, die wir hier leben, sondern die Zukunft, oder, wie wir sagen, die Ewigkeit, mit dazu nehmen. Afsaf wird bald nachher sagen, er habe alles anders einzusehen angefangen, als er auf ihr Ende Acht gab: B. 17.

B. 17. Afsaf stellt sich vor, als wenn er in das Heiligthum Gottes hineingegangen sey, um da zu sehen, wie Gott über die Schicksale der Welt rathschlage, und Glück oder Unglück vertheile.

ihre Ende] ist nicht gerade der Tod, sondern die ganze Zukunft. Das hier gebrauchte Wort begreift Tod und Nachwelt bey den Wortsgeändertem zusammen unter sich.

B. 18. Ihr Glück ist bloß Betrug, dadurch sie in eine Schlinge gelockt werden, und unvermuthet sind sie von dem Fallstrick gefangen.

B. 20. Im Traum kommen uns die Bilder, die wir sehen, sehr groß, ernsthaft und schrecklich vor: bey dem Aufwachen sehen wir, was für ein Nichts es war, das sich unserer Phantasie so wichtig vorstellte. Wir lachen alsdenn über unsern Traum, und über die Angst, die wir vielleicht über abgesehnalt zusammengelegte Schreckbilder gehabt haben. Eben so ist der ungerechte Unterdrücker, wenn er todt ist: er kommt eis nem beynahe wie ein Traum vor, und sein Andenken ist Verachtung. Dies ist wirklich das gewöhnliche Schicksaal übelthätiger und falscher Leute nach ihrem Tode: so ansehnlich und fürchterlich sie im Leben waren, so verächtlich sind sie jetzt.

ihren Schatten] D. i. sie nach dem Tode.

B. 21. 22. Da ich mich über das kurze Glück der Bösen entrüstete, war ich wol recht thöricht, und klagete, wie etwan ein Thier klagen sollte, das bloß das jetzige kurze Leben sühlet, und an kein zukünftiges Leben denken kann.

Buchstäblich würde der 22ste Vers so lauten: ich war ein Vieh und wußte nichts: ich war Thier bey dir. Dies mußte nothwendig umschrieben werden, wenn es im Deutschen das Geheer nicht beleidigen soll: im Lateinischen oder Griechischen würde man es gar wol ohne Umschreibung haben geben können, allein jede Sprache hat ihren Eigensinn, oder Delicatesse, nach der sie gewisse Wörter in einer erhabenen Rede, oder überhaupt in Büchern vermeidet, die in der andern nichts anstößiges haben.

B. 23. Die Meinung ist: was hatte ich doch für Ursache, über das geringschätzige und kurze Glück des Sünders neidisch zu seyn? Was ist alles das Glück gegen die Seeligkeit, die wir die Gottesfurcht gewährt? in diesem Leben Gemüthsruhe, und gnädige Aufsicht Gottes über mich, und zuletzt, ewige Herrlichkeit bey Gott!

W. 24. du nimmst mich zu dir] Der Ausdruck scheint aus 1 B. Mos. V, 24. erborgt zu seyn, wo der Tod Henocho so beschrieben wird, als sey er nicht gestorben, sondern Gott habe ihn zu sich genommen.

W. 27. Die dir nicht angehören] Buchstäblich: die von dir Entfernten.

die ihre Liebe von dir auf Fremde werfen] Buchstäblich: die von dir huren. Allein dieser Ausdruck wäre undeutlich, und noch über das im Deutschen dunkel und für das Ohr beleidigend gewesen.

## Zum 74<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Man kann diesen Psalm nicht durchlesen, ohne zu merken, daß er eine völlige Verwüstung und Verbrennung des Tempels, und zwar des Tempels zu Jerusalem, durch feindliche Völker, als geschehen beschreibt, und Gott deshalb um Hülfe anruft: denn an ein Heiligthum Gottes zu Silo, oder wo sonst irgend vor Davids Zeit die Lade des Bundes gestanden haben mag, darf man nicht denken, weil gleich im zweiten Vers Zion ausdrücklich, als die Wohnung Gottes beschrieben ist; und das war Zion vor Davids Zeit nicht, sondern gehörte den Cananitern, denen er sowol Jerusalem, als das darüber liegende Bergschloß Zion abnahm.

Diese Umstände, mit der Ueberschrift, ein Gedicht Asafs, zusammengehalten, machen eine nicht eben so leichte zu hebende Schwierigkeit. Denn der Asaf, den wir kennen, lebte zur Zeit Davids, (1 Chron. VI, 24. XV, 17.) und in der finden wir keine Spur eines solchen Unglücks. Jerusalem ist nicht von Feinden erobert, und der Tempel zu Jerusalem so wenig von ihnen verbrannt, daß er damals noch gar nicht gebaut war. Hingegen trifft alles, was der Psalm sagt, genau mit der Geschichte der Verwüstung des Tempels durch die Babylonier unter Nebucadnezar überein, und ein Leser müßte sich ziemlich gegen Wahrscheinlichkeiten gehärtet, oder die letzten Capitel des zweiten Buchs der Könige nicht gelesen haben, wenn ihm dieses große Unglück nicht bey der Klage,



Stage, die unser Psalm über ein verheeretes und verbranntes Heiligthum anstellt, beziehe. Der Zweifel trifft nicht bloß unsern Psalm, sondern auch den 79sten, der gleichfalls Nebucadnezars Zeiten zu beschreiben scheint, und doch die Ueberschrift eines Psalms Asafs führet.

Entweder muß man also sagen, daß beide Psalmen Weissagungen auf eine künftige Zeit waren, oder, wenn sich das zu ihrer ganzen Art, da sie historisch zu erzählen scheinen, was bereits geschehen ist, nicht schicken will, und man nicht Lust hat, einen ganz unbekannten späteren Propheten Asaf anzunehmen, kann man sich erinnern, daß die Ueberschriften der Psalmen nicht immer ächt und zuverlässig sind. Vielleicht sind also beide Psalmen nicht von Asaf, sondern von einem jüngern Dichter zur Zeit Nebucadnezars: vielleicht ist gar Jeremias ihr Verfasser, dessen Schreibart ihnen nicht unähnlich ist, und in dessen 10ten Capitel wir wirklich zwey ganze Verse des 79sten Psalms antreffen. (Ps. LXXX, 6. 7. Jerem. X, 25.)

**V. 4. Ihre Zeichen sind eingetroffen**] Die Weissagungen der Götzenpriester, durch die Nebucadnezar bey Anfang des Feldzuges seine Götter um Rath fragte, treffen ein. Ezech. XXI, 26. 27. 28.

**V. 5. Es scheint, die über den Ausgang des Krieges befragten Götzenpriester hatten vorgegeben, im Traum gesehen zu haben, daß ein dicker Wald umgehauen würde. Das klagende Volk Israel sagt nun: du gönneſt unsern Feinden die Freude, daß ihre Träume zutreffen, und man uns den, der den dichten Wald umhauet, in der Person unseres Stiegers zeigen kann.**

**V. 8. alle Synagogen Gottes**] Ich bin der gewöhnlichen Lesart gefolgt, bey der wir doch das einen Zweifel macht, daß ich vor der Babylonischen Gefangenschaft nichts von Synagogen finde. Was ich Synagogen übersezt, kann auch Ieste bedeuten, und nach einer andern alten Lesart würde der Vers heißen: sie haben alle Ieste Gottes im Lande abgeſchaffen.

**V. 13. seiner Ungeheuer**] der Crocodilen. Ich mußte hier umschreiben, weil die deutsche Sprache nur Einen Namen für den Crocodil hat. Der Crocodil war bey den Alten ein Stinmbiß Egyptens.

**V. 15. erwiege Ströme**] Buchstäblich (nur bis war für die Uebersetzung eines Gedichts zu geduldet): Ströme, die Jahr aus Jahr

Jahr ein fließet, und nicht in den dürrern Monaten austrocknen. Der Hebräer hat für sie einen eignen Namen, der dies alles mit Einem Worte besagt.

**B. 18. ein ehdrücht Volk]** D. i. ein Volk, das Götzen dienet. In der That ist es die größte Thorheit, außer dem wahren Gott, der die Welt geschaffen hat, noch eine Menge anderer Götter zu erdichten, oder gar Holz, Stein, und Metall anzubeten. Jes. XXXX, 19. 20. XXXXI, 5-7. XLIV, 10-20. wird man diese Schmach der menschlichen Vernunft mahlerisch beschrieben finden. Eben so ist auch das Wort, Thoren, im 22ten Vers unsers Psalms zu verstehen.

## Zum 75ten Psalm.

**B. 1. Verrülge nicht]** Siehe die Anm. zu Ps. LVII, 1.

**B. 2. dein Name wird ausgerufen]** D. i. es erschallet in unserm Freudengeschrey und Siegesliedern. Ich bin aber hier einer andern alten Lesart gefolget: nach den gedruckten Hebräischen Bibeln heißt es: und dein Name ist nahe.

**B. 3-9. In diesen Versen wird Gott redend eingeführt. Er antwortet seiner Kirche, und verspricht, sich als Richter zu beweisen.**

**B. 5. den Tobenden]** Buchstäblich: den Rasenden, oder, Wahnwitzigen. Man sehe die Anmerkung zum 6ten Vers des 5ten Psalms.

**erhebet das Horn nicht so hoch]** Diese im Hebräischen sehr gewöhnliche Redensart ist von den Thieren hergenommen, deren Nasen ihre Hörner sind. Ist ihr Horn hoch und lang, so sind sie ihrem Gegner überlegen; wird es zerbrochen, so können sie sich nicht weiter vertheiligen, sondern müssen unterliegen. - Weil die Redensart nicht deutsch ist, hat sich Dr. Luther viermahl in unserm Psalm die Freiheit genommen, sie zu umschreiben, und das Bild ganz wegzulassen. Ich tadele die nicht: allein ich mochte es nicht thun, weil auch das eigenthümliche und charakteristische der morgenländischen Dichtkunst ausgedrückt werden soll. An andern Orten behält doch Dr. Luther den

Ausdruck, Korn, bey, 3. E. im 80sten Psalm W. 18: und in der That würde man bisweilen den ganzen Text, den man übersetzt, versetzen, wenn man es nicht umschreiben wollte, als 5 W. Mos. XXXIII, 17. Erlauben mir nun die Leser einigemahl die im Deutschen ungeschönlche Bild, weil doch jedes Volk in seiner Dichtkunst etwas eigenthümliches hat, das der Uebersetzer nicht unkenntlich machen soll, sowers den sie es auch hier thun können.

W. 7. Morgen, Abend, und die Wüste Arabiens, (die zum Theil gegen Mittag lieget,) waren zu Davids Zeit die feindlichen Gegenden: gegen Norden hatte er den König von Hamath zum Nachbar, mit dem er in Freundschaft und Bündniß stand.

W. 9. Strafgerichte Gottes vergleichen die Hebräer mit einem berauschenden Wecker, der uns zu Boden wirft. Den Wein mischen die Morgenländer bisweilen mit Gewürzen, oder andern starken Sachen, um ihn noch heftiger und berauschender zu machen. Die letzte Zeile würde buchstäblich, doch mit einer kleinen Abweichung von dem Puncten, lauten: seine Schläuche werden alle Ungerechte der Erde aussaugen, austrinken. Das Bild ist davon hergenommen, daß einer, den man nicht betrinken wollte, gezwungen ward, noch die letzten Tropfen im Schlauch auszudrücken, so wie es bey uns in Trinkgesellschaften mit dem letzten Tropfen im Glase geschieht, oder sonst geschah.

W. 10. 11. Hier antwortet das Volk Gottes wider.

## Zum 76ten Psalm.

W. 3. Salem] Der alte, und zu Abrahams Zeit gewöhnliche Name der Stadt, die nachher Jerusalem hieß.

W. 5. du] Hier wird nicht Gott angeredet, sondern der Berg Zion. Berge der Raubthiere, sind die hohen und unzugänglichen Berge, auf denen die Raubthiere ihre Wohnungen zu haben pflegen, 3. E. der Ararat in Armenien, den Libanon in Palästina u. s. f. Diese erheben sich hoch gen Himmel, und man kann sie weit in die Ferne sehen: allein weil Gott zu Zion wohnt, so erscheint dieser Berg dem Auge des

Dich

Dichters noch herrlicher. Des ist die Erklärung des Verses nach der gewöhnlichen Lesart; und ganz buchstäblich würde seine Uebersetzung lauten: glänzender bist du, du herrlicher, als die Berge des Raubes. Ich darf aber nicht verschweigen, daß nach einer andern Lesart, die ich beynahe für wahrscheinlicher halte, hätte übersetzt werden können:

Fürchterlicher bist du, du prächtiger Berg,  
Als die Berge der Raubthiere.

W. 6. hatten keine Hände] Buchstäblich, Konnten ihre Hände nicht finden.

W. 7. Reuter und Pferd] So übersetzte ich nach den Hebräischen Buchstaben. Ich bin von den Jüdischen Punkten abgegangen, nach denen Pferd und Wagen in Schlaf sinken soll.

W. 11. Wenn Menschen muthig genug sind, gegen dein Volk Kriege zu führen, so legst du Ehre ein: du überwindest diese Muthigen, ziehst ihnen den Raub aus, und legst ihn nach dem Recht des Siegers an. - Das Bild ist von der Gewohnheit hergenommen, nach welcher ehemahls der Sieger die Beute des Erschlagenen anzog: und wenn von dem Umgürteten dieser Beute geredet wird, muß man insonderheit an den Degen denken.

Nimt man alles Bildliche weg, so sagt dieser Vers im eigentlichen Verstande: je mehr die Feinde Gottes Muth haben, sich ihm zu widersetzen, desto mehr geben sie ihm, der immer sieget, Gelegenheit, Ehre einzulegen.

W. 12. sein Volk] Buchstäblich: alle, die um ihn sind.

Die Meinung ist: wenn ihr Gott anruft, so wird er euch erhören, und ihr werdet eure Gelübde bezahlen müssen. Gelübde bezahlte man, wie ich schon sonst erwähnt habe, nicht anders, als, wenn unsere Wünsche und Bitten eingetroffen waren, denn das war die Bedingung der Gelübde, ohne welche sie nicht verbanden. Wer ein wenig Latein kann, darf nur an die Redensart, *votorum damnatus*, denken, so wird ihm der Vers leichter werden, der uns bloß deshalb dunkel ist, weil wir nicht mehr feyerliche Gelübde zu thun pflegen.

## Zum 77<sup>ten</sup> Psalm.

**V. 14. als unser Gott]** Ich bin hier nicht der Lesart gefolget, die in dem gedruckten Gräntiert siehet, sondern einer andern. Dics mahl zwang mich wirklich die Noth dazu: denn die buchstäbliche Uebersetzung des gedruckten Textes: welcher Gott ist so groß als Gott, lautet gar zu sonderbar. Gesezt, die gedruckte Lesart wäre richtig, so müßte sie doch, wenn sie nicht Nichts sagen soll, so unschrieben werden, als ich hier gethan habe.

**V. 16. Jacobs und Josephs]** Ich muß hier eine Anmerkung machen, die man bey den nächstfolgenden, Als angeschriebenen, Psalmen mehrmahls wiederholen kann. In dem Israelitischen Volk wurden zwey Stämme vorzüglich zahlreich und mächtig, so daß sie beys nahe ein eigenes Volk ausmachten, und den übrigen Stämmen zusammen entgegen gesetzt werden konnten, oder sie unter ihrem Nahmen zusammenfasseten: Juda, und, Joseph. Joseph war zur Zeit der Richter der mächtigste, weil die Hütte des Stifts, die viel Gewerbe mit sich brachte, in seinen Grenzen, zu Silo, aufgeschlagen war. Er wird hier dem ganzen übrigen Israel entgegen gesetzt, recht, als wäre er ein eigenes Volk. Unter David und Salomon war Juda der regierende Stamm: allein da zehn Stämme von Rehabeam abfielen, ward der Stamm Joseph wiederum ihr Haupt. Alle Könige der zehn Stämme waren aus ihm, und das ganze Königreich hieß bald Israel, bald Joseph, oder nach dem jüngsten Sohne Josephs, dessen Nachkommen eigentlich das Königreich behaupteten, Ephraim.

**V. 20. Eine Beschreibung des Durchganges der Israeliten durch das rothe Meer.**

Gottes Fustapfen waren unkenntlich, das ist, er hatte sein Volk durch das Meer geführt, wo die Fluth weder zusammen schlug, und die Bahn unkenntlich machte.

Zum

## Zum 78ten Psalm.

W. 2. 3. Der Ausdruck: Räthsel, die wir gehört haben, und wissen, und die unsere Väter uns erzählt haben, lautet selbst etwas räthselhaft. Die Meinung aber ist: Ich will ganz bekannte Sachen aus der Geschichte, die jeder schon in der Kindheit von seinen Vätern gehört hat, anwenden, um dadurch zu unterrichten, und auch wichtige und der Aufmerksamkeit würdige Lehren vorzutragen.

Eben diese Art zu lehren übete Jesus, und das ist es, was Matthäus Cap. XIII. 34. 35. von ihm sagen will. Ich glaube nicht, daß unser Psalm eine Weissagung auf Christum sey, oder Christus in demselben rede: denn ich weiß weder von dem einen noch dem andern eine Spur in ihm zu finden: Matthäus führt ihn auch wol nicht als eine Weissagung an, sondern hat bloß die Absicht, den in Gleichnisse und ganz alltägliche Bilder eingehüllten Vortrag Jesu gegen einen Vorwurf dadurch zu retten, daß schon Propheten des alten Bundes eben diese Art des Vortrages geliebet, und sich ihrer sogar gerühmet haben.

W. 9. Ich verstehe dies nicht von der Niederlage des Stammes Efraim, die W. der Richter XII. 4. beschrieben wird, sondern von allen den Niederlagen, die dem ganzen Israelitischen Volk in der Zeit widerfahren sind, da Efraim der Hauptstamm, und die Lade des Bundes zu Silo war, 3. S. wenn 1 Sam. IV. die Israeliten geschlagen, und die Lade des Bundes erbeutet ward. So wie zur Zeit Davids die Siege der Israeliten dem anführenden Stamme, Juda, zugeeignet werden, so konnte man auch sagen, die Efraimiten lehren den Rücken, wenn die Israeliten, deren Haupt und Anführer Efraim war, Schlachten verlehren. Der Dichter hat noch den besondern Endzweck, der sich am Ende des Psalms deutlicher zeigen wird, davon zu reden, daß Gott den Stamm Efraim verworfen habe: hietzu macht er schon jetzt die Verheerung, und siehet diese Niederlagen als Strafen an, die hauptsächlich der Stamm Efraim durch seine Sünden verdient hatte.

Wem das, was ich hier von Efraim als dem auführenden Stamm sage, dunkel ist, der wird es im 47ten §. des Mesaischen Rechts weiter erläutert finden.

B. 12. Soan ist der Hebräische oder Egyptische Name der Stadt, die die Griechen und Lateiner Tanis nennen.

B. 18. Was, Gott auf die Probe stellen, oder, wie man es gemeinlich nennet, Gott versuchen, heiße, zeigt sich aus diesem und den zwey folgenden Versen. Wem es aber noch dunkel seyn möchte, den verweise ich auf die Anmerkung bey 2 B. Mos. XVII. 2. wo diese Redensart zum ersten mahl in der Bibel vorkommt.

B. 31. Kummere] Dis ist in den Morgenländischen Sprachen eben so viel als, rödrete.

B. 34. bey Morgen, und Abend, Dämmerung] D. i. recht eifrig, nicht blos des Tages, sondern auch zur Nachtzeit.

B. 36. 37. Eine Beschreibung eines heuchlerischen Aufgebets.

B. 41. erschöpfen] D. i. sie foderten unaufhörlich neue Wunderwerke, wo sie blos die ordentliche Hilfe der Providenz hätten erwarten sollen, daß es schien, als wollten sie Gott an Wundern erschöpfen, und mehr fodern, als er thun könnte. In der That wird zwar bis wiesmahls geschehen, und unser Unglaube wird nie mehr fodern können, als Gott thun kann, (er wüßte denn wahnmüßige Foderungen thun, z. E. daß etwas zugleich weiß und schwarz sey, daß es zu gleicher Zeit sey und nicht sey): allein sie fingen es doch darauf an, den Gott, der damahls Wunder that, zu ermüden, und immer mehr Wunder zu fodern, in der ungläubigen Hoffnung, sie würden doch endlich einmahl eine Foderung treffen, die er nicht leisten könnte.

den Seines Gleichen nicht habenden Gott Israels] D. i. den Gott Israels, der von allen Göttern der Heiden unendlich unteres schieden ist, der gar nicht seines gleichen hat. Unschlüsslich heiße es: den Heiligen Israels; Heilig aber ist so viel als, abgesondert, und, von Gott gebrant, derjenige, der von allen andern Dingen unendlich abgesondert ist, und dem nichts gleicht, oder nahe kommt.

B. 45. Pterdesliegen] Eben die Gattung Fliegen, die ich 2 B. Mos. VIII. 27. blinde Fliegen, nenne, Lateinisch, ebanus, welche in den Hölzern und Büschen hauptsächlich die Pferde anfällt, und sie

sie es in ein Paar Minuten mit ihrem breiten Rüssel dergestalt verwundet, daß man das Blut davon fließen sieht. Ich nenne sie hier anders, als im zweiten Buch Mose, weil der Name, blinde Stiege, der sonst in unserm Gegenden der gewöhnlichste ist, in einem Gedicht mein Gehirn beleidiget.

B. 46. Erdkrebs] Es ist das Insekt, das Rüssel unter dem Namen der größesten schädlichen Feldgrille mit Mantwurfsfüßen beschreibet. Im Deutschen hat es mehrere Namen, die man im Hannoverischen Magazin, 1769. St. 103. gesammelt, und den Schaden, den die Thier thut, beschrieben finden wird. Ich wähle unter ihnen den, der das Thier am besten zu mahlen, und am wenigsten provinzial zu seyn scheint. Ueber hätte ich es noch, die Mantwurfsgrille, genannt, wenn die nicht ein neugemachtes Wort wäre.

Unter den Egyptischen Plagen wird zwar diese Grille mit Mantwurfsfüßen von Mose nicht erwähnt: allein in einer so kurzen Geschichte, als Mosis seine ist, kann sehr wohl eine Plage Egyptens übergangen seyn, von der Moser doch aus andern, uns verlehren gegangenen, Büchern Nachricht hatte.

B. 47. Sykomoren] Dies ist ein Baum, dem ich keinen deutschen Namen geben kann, weil wir ihn gar nicht haben. Er wächst in Egypten häufig, sein Holz wird zum Bauen gebraucht, und er trägt eine Frucht, die viel Aehnlichkeit mit dem Feigen hat, und unmittelbar an dem Stamm des Baums wächst. Wäre die eine Kupferstich, so wollte ich eine Abbildung von ihm geben, um völliger verstanden zu werden.

Ameisen] Daß die Ameisen Bäume tödten, darüber klagen die Gärtner öfters, und wer eine mittelmäßige Kunde von Gärten hat, muß es gesehen haben, wie sie an Bäumen, die bald darauf verrotten, hinaufkriechen. Ob es wirklich die Ameisen sind, die den Baum beschädigen, und, wie unsere Gärtner es nennen, ihn zu tode laufen? oder, ob ein ander Insekt, das ihnen zur Speise dient, und das wir Mehlthau nennen, selbst die Bäume tödtet, und die am Ausgehen der Bäume uns schuldigen Ameisen nur herbeilockt, lasse ich hier unaußgemacht. Ich kann nicht, und ich soll nicht Unterricht in Gärtnerkunst oder Naturkunde geben, (denn von beiden verstehe ich kein Wort) und zur Erklärung eines



eines Gedächtnis ist es genug, daß Vögel, die bald nachher vertrocknen und ausgehen, von Unwissen-Scharen, die man ordentlich in zwei Reihen sehen kann, befliegen werden.

B. 48. Der Hatzel erschlug ihre Heerden, so daß sie die Speise der Raubvögel wurden.

B. 49. Engeln des Unglücks sind nicht, wie es Dr. Luther wider das Hebräische übersetzt hat, böse Engel oder Teufel, sondern Engel, die Strafbefehle Gottes ausrichten. Ich glaube freilich nicht, daß hier eigentlich von den Geistern die Rede sey, die wir Engel nennen, sondern die ganze Natur, in so fern sie die Befehle Gottes ausrichtet, selbst die Krankheiten, die auf seinen Will die Egyptier befielen, werden als Boten oder Knechte Gottes vorgestellt. Ich hätte daher für Engel auch Boten, oder Diener des Unglücks, oder Büttel, setzen können: allein theils um dem Urtheil meiner Leser so wenig, als möglich vorzugreifen, theils um ihnen die Beispiele nicht unkenntlich zu machen, in denen das Wort, das wir Engel übersetzen, auch die leblose Gottes Willen ausrichtende Natur bedeutet, habe ich, Engel, beibehalten. Man sehe meine Erklärung des Briefes an die Hebräer, S. 91-94.

B. 50. Eine poetische Vorstellung; nach der Tod und Pest gleichsam das Leben der Sünder von Gott gefördert haben.

B. 51. frühesten Kräfte] D. i. die Erstgeborenen.

B. 52. wie die Schafe] D. i. so zahlreich, als die Schafheerden zu seyn pflegen; vielleicht auch, eben so hilflos, und die ohne seinen besondern Schutz bald eine Beute der Feinde geworden seyn würden.

B. 54. Gebürge] Palästina ist seinem größtesten Theil nach ein bergiges Land.

B. 57. ein verrücklicher Bogen] wird vermuthlich ein Bogen seyn, der mit Fleiß so verfertigt war, daß er den Pfeil nach einem andern Ort, als dahin gezielt zu werden schien, also feindwärts abschoss. Die Meinung ist: sie schienen sich bekehren zu wollen, aber sie thaten es nicht.

B. 58. Höhen] Den Hügeln, auf denen man Götzen verehrte.

B. 61.

B. 61. Die Philister nahmen die Lade des Bundes gefangen, über den Gott wohnte, und sich auch auf ihr im Lande der Philister, selbst in dem Tempel Dagon's, thätig bewies. Dies wird poetisch vorgestellt, als hätte er seine Herrlichkeit, d. i. sich selbst, gefangen nehmen lassen.

B. 63. verzehe das Feuer] Die Philister hatten die grausame Gewohnheit, die Einwohner in ihren Häusern zu verbrennen. B. der Richter XIV, 15. XV, 6. Eben so scheinen sie auch mit den Israeliten umgegangen zu seyn, fonderlich etwa mit denen, die sich in feste Thürme warfen, an die man Feuer zu legen pflegte, weil man sie nicht anders zu erobern wußte.

Jungfrauen besang kein Hochzeitelied] Weil die junge M. unschast in dem unglücklichen Treffen geblieben war, und es nun den Jungfrauen an Frevern mangelte.

B. 64. Die Geschichte siehet 1 Sam. IV, 19 - 21. Die Witwe des im Treffen erschlagenen Priesters starb vor Schrecken, und konnte die Leiche ihres Mannes nicht beweinen.

B. 65. 66. Siehe 1 Sam. V. und VI.

B. 67. 68. Die Lade des Bundes kehrte nicht wieder nach Silo, zum Stamm Efraim zurück, sondern bekam ihre Wohnung im Stamm Juda.

B. 69. wie den hohen Himmel] Buchstäblich, wie die Höhen. Die Meinung ist, Gott habe Zion so vorzüglich, und, während des alten Bundes unveränderlich, zu seiner Wohnung erwählt, als der Himmel seine Wohnung ist.

## Zum 79<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Ich bitte, das zu wiederholen, was ich S. 159. von dem Inhalt des 74<sup>ten</sup> Psalms geschrieben habe.

B. 2. Das ist die gewöhnliche Beschreibung alter Dichter von großen Niederlagen, ehe man noch so sorgfältig ward, als man nachher geworden ist, zu Verhütung ansteckender Krankheiten die Wahlfstadt von todtten Körpern zu reinigen, und die Gebliebenen so bald als möglich zu begraben. Niemand begrub sie, heißt es in dem folgenden Vers. Wegen des Ausdrucks, deine Knechte, und, deine Heiligen, muß man wissen, daß er in der Bibel nicht immer in der hohen Bedeutung genommen wird, die wir ihm geben, sondern oft überhaupt alle, die Gotte äußerlich dienen,

nen, und die zum Volke Gottes gehören, anzeigt. Im Buch der Weisheit heißen die Israeliten oft, wenn eben von ihrem Ungehorsam und Strafen die Rede ist, die Heiligen. Dies ist hier zu merken unentbehrlich, weil und Jerusalem belagerten Juden gar nicht als Heilige, sondern als Ungehorsame gegen Gott, und Rebellen gegen den König von Babylon beschriebet.

B. 5. ohne einige Gnade zürnen ] Wahrschijnlijk, rein, oder, ungemischt zürnen. Die morgenländischen, sonderlich die Arabischen Dichter, pflegen von einem reinen und ungemischten Zorn oder Feindschaft zu reden, darunter sie Zorn und Feindschaft verstehen, bey denen sich gar kein Ueberbleibsel von sanfteren Affecten des Mitleids, der Gnade, oder der Versöhnlichkeit zeigen.

B. 6. über die Heiden u. s. w. ] Ueber die Babylonier, die den wahren Gott nicht kannten, und noch an dem letzten Abend, vor der Nacht, in welcher Babylon von Cyrus eingenommen ward, zum Ruhm ihrer Götzen, und zum Hohn des wahren Gottes, aus den Opferschalen des zerstörten Tempels zu Jerusalem, Wein tranken, und sich, nicht betranken, denn das hatten sie schon vorher gethan, sondern sich recht eigentlich zu Boden tranken. Im fünften Capitel Daniels findet man die Geschichte, bey deren Durchlesung man das, was hier gesagt wird, gegen die Babylonier nicht zu hart finden wird. Eben diese Anmerkung widerholte man auch bey dem zwölften Vers.

## Zum 80sten Psalm.

B. 1. Wo hier mitten im Vers Striche stehen, habe ich ein Wort ausgelassen, das ich selbst nicht verstand. Anderwärts heißt es: ein Zeugniß.

B. 2. Joseph ] Siehe die Num. zu Ps. 77, 16. Weynabesfalls te man denken, dieser Psalm sey gemacht, ehe das Königreich an den Stamm Juda gekommen war, weil das ganze Volk Israel von Joseph, als wäre er noch der Hauptstamm, benennet wird. Vielleicht gehört er in die letzten Jahre der Regierung Sauls, da David bereits zum Könige gesalbet war, und denn würde der 16te und 18te Vers auf David gehen.

B. 3. Vor Efraim, Benjamin und Manasse ] Dies waren zur Zeit Sauls die Hauptstämme, denn die Benjaminiten, aus denen  
das

damals der König war, rechneten sich mit zu dem mächtigen Stamm Josephs, weil Joseph und Benjamin von Einer Mutter, der Rachel, waren. Siehe das Mosesische Recht S. 235. In der Wüste hatten diese drey Stämme ehemals ihr gemeinschaftliches Lager hinter der Hütte des Stifts gehabt: bey dem Ausbruch des Lagers zog also die Lade des Bundes, auf der Gott wohnte, vor ihnen her. 4 B. Mos. II, 17. 18.

B. 4. bringe uns wider zurück] Es scheint, ein großer Theil des Israelitischen Volks hatte sich in den unglücklichen Zeiten, die vor Davids Regierung hergegangen sind, in auswärtige Länder zerstreuet, oder war von den Siegern in die Sklaverey geführt.

B. 6. Das Bild ist von einem hergenommen, dessen Kummer so hoch steigt, daß er nicht einmahl bey der Mähzeit die Thränen zurückhalten kan, so daß Thränen auf sein Brodt und in seinen Becher fallen.

B. 7. wirfst du uns zum Zankapfel hin] Es ist beynahe überflüssig, zu erinnern, daß der Ausdruck, Zankapfel, nicht im Hebräischen steht, sondern eine Umschreibung ist, durch die ich das Hebräische: unsern Nachbarn setzest du uns zum Zank, deutsch zu machen suchte. Die Meinung ist: wir sind so tief heruntergekommen, und so dem ersten Ueberfallenden preis gegeben, daß unsere Nachbarn sich über uns ereifern, wer uns zuerst zur Beute nehmen soll.

B. 9. einen Weinstock] Das Israelitische Volk ist dieser aus Egypten nach Palästina verpflanzte Weinstock.

B. 10. Du machtest ihm Raum, daß er Wurzeln schlagen konnte] Wenn der Weinstock gut angehen, und Wurzeln schlagen soll, so muß, das weiß jeder, der mit dem Weinbau umgehet, das Erdreich von Unkraut, oder überhaupt von andern Gewächsen, gereinigt werden. Damit wird es verglichen, wenn Gott die Cananiter vertreibt, damit die Israeliten sich in dem Lande ausbreiten, und vermehren könnten.

B. 11. D. i. von diesem Weinstocke wurden so viele Senkreiser verpflanzet, daß endlich ganze Berge zu Weinbergen, und mit seinem Schatten bedeckt wurden: und er bekam Zweige, wie die Zweige der mächtigen von Gott, oder von der Natur selbst, gepflanzten Cedernbäume sind.

**B. 16. den Sohn]** Ob die Israel selbst seyn soll, das hiweis sen Gottes erstgebohrner Sohn heist, (2 B. Mos. 14, 22. 23. Hos. XI, 1.) oder David, oder der Messias, den andere hier verstehen, darüber will ich meinen Lesern gern das Urtheil ganz überlassen, ohne sie für die eine oder andere Meinung einzunehmen.

**B. 18. den Mann, dem deine Rechte geschworen hat]** Nachschlüss: den Mann deiner Rechte. Man schwor aber bey den Hebräern, wie bey uns, mit der rechten Hand, entweder, indem man sie gab, und bis so gut als ein Eid war, oder auf die 1 B. Mos. XXIV, 2. beschriebene Weise.

Hier kann schwerlich vom Israelitischen Volk die Rede seyn, sondern entweder von David, oder vom Messias. Allein entscheiden will ich nicht, weil die Sache zweifelhaft seyn kann, und es in einem solchen Fall bescheidener ist, den Lesern das Urtheil über den Sinn eines tren übersehten Textes ganz zu überlassen.

## Zum 81sten Psalm.

**B. 4. am Neumond]** Es scheint der Neumond des siebenten Monats, der der Neujahrstag der Juden war, und das Fest der Posaunen hieß, verstanden zu werden. Vierzehn Tage nachher kam in eben dem Monat das Laubhüttenfest, das in der nächsten Zeile erwähnt wird.

**B. 6. Joseph]** Siehe die Nam. zu Ps. 77. B. 16. und Ps. 80, B. 2.

**B. 7.** Von diesem Vers an bis zum Ende des Psalms redet Gott.

**B. 8. Finsterniß des Donners]** eigentlich, aus dem verborgenen Ort des Donners, d. i. aus der dicken Wetterwolke, wo ich in der geheimsten Finsterniß den Blitz zubereite, und donnere.

**B. 11. Thue deinen Mund u. s. f.]** D. i. nimm meine Wohlthaten nur an, ich will sie dir gern, und im Ueberfluß, geben.

B. 17. Ihre Feinde sollten sie mit dem besten Weizen speisen] Buchstäblich: sie sollten sie mit dem besten Weizen speisen: man sieht aber aus dem Zusammenhange leicht, daß die, Sie von denen die Rede ist, die vorher genannten Feinde sind. Diese sollen für die Israeliten die Acker bauen, oder ihnen Tribut und Zehnten bringen, so daß sie von der Arbeit der Feinde den besten Weizen essen können.

Ich bin hier von den Jüdischen Punkten abgegangen, nach denen der, in dem Zusammenhang der Rede unschuldige Satz herankommt, und er würde sie mit dem besten Weizen speisen. Da ich die Punkte nicht für alt halte, würde ich mich nicht geirret haben, auch ohne einen Vorgänger sie zu verlassen: ich darf aber doch wol sagen, daß selbst die Punkte in der Casselischen Handschrift so lauten, wie ich übersetzt habe.

Honig] Man widerhole die Anmerkung zu 1 B. Mos. 43, 11. Ich bin ungewiß, ob hier von eigentlichen Honig, oder von den auf Felsen und in Weinbergen gewonnenen Rosinen die Rede ist.

## Zum 82<sup>ten</sup> Psalm.

B. 1. Die Nebenarten dieses Psalms sind davon hergenommen, daß die Obrigkeiten bey den Hebräern Götter hießen. 2 B. Mos. XXII, 7. 8. Unter diesen so genannten Göttern tritt der wahre Gott, in dessen Namen sie richten sollen, auf, und bestraft ihre Ungerechtigkeiten.

Was ich, Rathversammlung seines Volks, unschreiben habe, lautet buchstäblich, in der Versammlung Gottes.

B. 5. Die Grundvesten des Staats werden bey ungerechten Gerichten erschüttert. Kein Staat kann lange bestehen, und dauerhaft seyn, wenn nicht Gerechtigkeit gehandhabet wird.

B. 6. 7. Bildet euch auf den Namen, Götter, nicht zu viel ein: ihr seyd doch nur sterbliche Menschen. - - Ich habe gesagt, rühet auf die Stelle 2 B. Mos. XXII, 7. 8.

## Zum 83<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Man sehe die erste Anmerkung zum 44<sup>ten</sup> Psalm, oder auch, wenn man den eigentlichen Grund wissen will, warum ich gewisse Nahmen der Völker so und nicht anders erkläre, meine *historia-mbellorum Davidis cum rege Nebeseno*, die in meinen der Societät der Wissenschafften vom Jahr 1763 bis 1769 vorgelesenen Abhandlungen gedruckt ist.

B. 7. Gadscher] Ein Arabisches Volk am Persiamischen Meeresbusen, mit dem die Stämme jenseits des Jordans unter Saul Krieg geführt, und ihm die Weidewästen bis an den Euphrat abgenommen hatten. 1 Chron. IV. 9. 10. 18-22. Sagr schreiben es die Morgeländer; allein die Araber sprechen das G wie Dsch, und so habe ich es geschrieben, weil man diese Stadt, Land, und Volk in des Herrn Dr. Völschings Erdbeschreibung von Asien Th. I. S. 454. unter dem Nahmen, Gadscher, findet.

B. 8. Dschibla, oder, Gibla, eine Stadt in Phönizien, wo der Libanus in das mittelländische Meer fällt. Sie trägt diesen Nahmen noch jetzt, die Griechen und Lateiner aber, die den Asiatischen Städten andere Nahmen gaben, nennen sie Byblus.

Die Einwohner von Tyrus] Der König von Tyrus, Hiram, den wir als einen Bundesgenossen Davids kennen, kam erst im 33<sup>ten</sup> Jahr des Reiches Davids, oder im 7<sup>ten</sup> vor Davids Tode, zur Regierung. Vorhin können also die Tyrer gar wol an dem grossen Bündnis wider die Israeliten Antheil genommen, und Feinde der Israeliten gewesen seyn.

B. 9. Assyrien war damals nicht die mächtige Monarchie, die es unter Sennacherib gewesen seyn soll, und nachher wider geworden ist, sondern ohne auswärtige Conqueten, und selbst in mehrere kleine Königreiche zertheilt. Hier scheint der 2 Sam. X, 6. als ein Feind Davids erwähnte König von Rechob verstanden zu werden. Rechob, oder, Rechoboth, war eine grosse, schon 1 B. Mes. X, 11. erwähnte Stadt in Assyrien.

Asyrien am Fluß Zab, (der auch Dib, Chadsab, und Lateinisch, Lycus heißt) welche bey den Lateinern den Nahmen, Adiabene, von dem Fluß Chadsab bekommen hat.

B. 10. wie den Midianitern] Die Geschichte stehet im sieben ten und achten Capitel des Buchs der Richter: und die andere, von Eiser und Jabin, im vierten.

B. 11. zu Endor] Der Bach Kishon, an dem Eiser geschla gen ward, fließt in der sogenannten grossen Fläche, auf deren Nord seite Endor liegt. Es scheint, die Schlacht endigte sich bey Endor, und wird deshalb hier von Endor benannt.

Und das Feld düngerten] Eine, auch bey Griechen und Lateinern nicht ungewöhnliche poetische Beschreibung grosser Niederlagen.

B. 12. Oreb, Seeb, Sebach, Jalmuna] Könige der Mi dianiter, die von den Israeliten getödet sind: B. der Richter VII, 25. VIII, 10-21.

B. 17. 18. 19. Das öffentliche Unglück dieser gegen Gott und sein Volk verbundenen Königreiche soll doch einzelnen, wünscht Asaf, zur Wohlthat gereichen, und sie zur Erkenntnis des wahren Gottes leiten, der seinem Volk Siege giebt.

## Zum 84ten Psalm.

B. 1. Daß Korach ein Levite war, der bey einem Aufstand gegen Moses von der Erde verschlungen ward, wird man aus 4 B. Mos. XVII. sehen können. Seine Nachkommenschaft ist erhalten, und steht in der Bibel im besten Andenken.

B. 3. Buchstäblich: meine Seele fliehet und wird von Sehnsucht verzehret zu den Vorhöfen des Herrn. Daß die kein Deutsch, sondern Hebräisch mit deutschen Lettern, ist, und umschrieben werden mußte, wird ein Leser, der seine Muttersprache versteht, merken.

B. 4. Das Bild, mit welchem die Sehnsucht nach dem Tempel vorgestellt wird, ist davon hergenommen, daß die Vögel nicht selten in den Gemäuren eines Tempels oder Altars nisten, und solche Vögel an gesehen



gesehen worden, als wären sie unter dem Schuß der Gottheit, so daß man es wol, auch bey andern Völkern, für ein Verbrechen gegen die Gottheit hielt, sie zu tödten oder zu fangen.

**V. 6. Die in ihrem Herzen an die gebahnten Straßen denken]** D. i. die daran denken, bey einem hohen Feste nach Jerusalem zu gehen, und denen dieser Weg stets in Gedanken vorkommt, weil sie sich nach deiner Wohnung sehnen.

Dieser, und die folgenden Verse enthalten eine malende Beschreibung eines Israeliten, dessen Sehnsucht nach dem Orte des öffentlichen Gottesdienstes gerichtet war. Wenn eins der hohen Feste herannahete, so war in seinen Gedanken nichts anders als der Weg nach Jerusalem, an den dachte er wachend, und schlafend träumete er von ihm: er betrat den Weg, ging von einem Thal zum andern, (denn Palästina ist nicht eben, sondern ein Land von Bergen und Thälern) und stellte sich endlich zu Zion dem Gott, dessen Wohnung ihm so lieb war, vor sein Angesicht.

**V. 7. das Thal Baka]** Baka ist eine in Arabien und Palästina wachsende Staude, die ich weder Deutsch noch Lateinisch nennen kann, weil wir sie nicht haben. Von dieser Staude hatte ein Thal auf der Westseite Jerusalems den Namen, durch welches wenigstens die eine Hälfte des Volks gehen mußte, wenn es die hohen Feste besuchte.

**Das ihnen quellsreich vorkommt]** Buchstäblich: sie machen es zum Quellgrunde. Das Thal Baka war dürrer; allein die Begierde der Reisenden macht, daß es ihnen angenehm, und als ein Quellgrund vorkommt.

So übersehe ich nach der gewöhnlichen Lesart. Ich habe aber den Verdacht, daß Asaf einen einzigen Buchstaben weniger geschrieben haben möchte, und denn würde es heißen: die Quelle trinken sie. Unter dem Berge Zion brach die Quelle Sion aus: sollten vielleicht die Israeliten zu Davids Zeit das Wasser dieser Quelle, nachdem sie eben das trockne Thal Baka zurückgelegt hatten, mit einer gewissen Freveligkeit getrunken haben, wenn sie die hohen Feste besuchten?

**Wenn der Herr strengen Segen schenkt]** Palästina und die benachbarten Länder haben im September gemeinlich einen Regen von etlichen Tagen, auf den nachher ohngefähr 3 bis 4 Wochen lang gut Wetter

Wetter folgt, und dem durch den Regen erfrischeten Felde eine ganz verzüngte Gestalt giebt. Nachher gehet am Ende des Octobers oder im Anfang des Novembers die eigentliche Regenzeit an. Wenn man nun in der ersten Hälfte des Octobers auf das Laubhüttenfest ging, so war kurz vorher der erste Herbstregen im September gefallen, und hatte die vorher dürrten Gefilde mit Segen beschenkt.

B. 8. Thal] Ich bin von den Jüdischen Punkten abgewichen, nach denen man zu übersetzen pflegt: sie gehen aus Kraft in Kraft.

B. 10. Siehe wohlthätig auf uns, und B. 12. eine wohlthätige Sonne] Buchstäblich: sey wohlthätig, oder freygebig gegen, und siehe: - - und: Jehova, unser Gott, ist eine Sonne, und wohlthätig. Ich habe auch hier die Jüdischen Punkte verlassen, nach denen man den 10ten Vers übersetzen muß: unsern Schild (d. i. den König, der uns schützt) siehe an, o Gott: und den 12ten: Jehova, unser Gott, ist Sonne und Schild. Die Zusammensetzung von Sonne und Schild kommt mir zu hart vor, hingegen wird, wie bey andern Völkern, also auch bey den Morgenländern, ein allgemeiner Wohlthäter aller mit der Sonne verglichen.

## Zum 85ten Psalm.

(\*) In welche Zeit dieser Psalm gehöret, kann ich nicht mit Gewißheit sagen. Es kann seyn, daß er ein weisagendes Gebet auf die Babylonische Gefangenschaft ist; aber auch zu Davids Zeit schickt er sich nicht übel. Denn in den vorhergegangenen unglücklichen Zeiten hatte sich das Volk so in fremde Länder zerstreuet, und viele mochten auch in die Sklaverey geführt seyn, daß die Zahl der Israheliten von 600,000, erst auf 426700, und denn auf 330000 herabgesunken war. Allein unter der glücklichen Regierung Davids kamen, wie es scheint, viele aus fremden Ländern und aus der Sklaverey zurück: daraus es zum Theil zu erklären ist, wenn David bey der Zählung des Volks weit über tausend-

mahltausend fand. Ich verweise auf den 27sten S. des Mosesischen Rechts.

B. 9. Bisshier hatte die Kirche geredet: von hier an redet der prophetische Dichter. Er will gleichsam zuhören, was Gott auf das Gebet seines Volks antworte: das ist, er will darauf merken, ob nicht eine göttliche Eingebung ihm befehlen werde, dem Volke die Erhöhung seines Gebets und Gutes zu verkündigen. Habak. II, 1. finden wir etwas Ähnliches, das unsere Stelle erläutern kann.

Denen, die voll Hoffnung wider zurückkommen] Buchstäblich: und Denen, die zur Hoffnung zurückkommen: d. i. die in ihr Land zurückkommen, und alles von der Güte Gottes hoffen.

Nach den Punkten der Juden würde es heißen: und sie müssen ja nicht zur Thorheit zurückkehren, d. i. nicht von neuen sündigen.

B. 11. 12. 14. Bei diesen Versen bin ich noch wegen des Wortes, Gerechtigkeit, zweifelhaft: es hätte eben so gut, Wahrheit, übersetzt werden können, denn es bedeutet beides. Uebersetzte man es, Wahrheit, so würde die Wahrheit der göttlichen Verheißungen zu verstehen seyn,

## Zum 86ten Psalm.

B. 11. nach deiner Wahrheit] D. i. nach der von dir geoffenbahrten Religion.

B. 14. die deine Gebote vorsätzlich übertreten] Buchstäblich: Stolz; so nennen aber die Hebräer vorsätzliche Sünder, die dem Geheiß Gottes gleichsam aus Stolz und Frechheit ungehorsam sind.

B. 16. dem Sohn deiner Leibeigenen] Das ist, deinem amgebohrnen Knecht: und so würde ich auch in der Uebersetzung ansprechen haben, wenn nicht das Wort, Knecht, schon in der vorherigen Zeile da gewesen wären, und die Wiederholung einen Uebelfluss hätte verursachen können.

Ungebohrne Knechte werden in den Ländern, wo die Leibeigenschaft eingeführt ist, den erkauften, oder im Kriege erbeuteten vorgezogen.

Etc

Sie haben die Liebe zu dem Hause ihres Herrn mit der Muttermilch eins gesogen, und werden deshalb für treuer gehalten; und die Herren, die sie von Kindheit auf gekannt haben, pflegen sie auch mehr zu lieben, und oft auf einen sehr freundschaftlichen Fuß mit ihnen umzugehen.

## Zum 87ten Psalm.

W. 4. Die sind die Worte Gottes, der Zion Verheißungen giebt.

W. 5. bevestiget] D. i. auf immer erhält.

W. 6. Gott wird im Verzeichniß der Völker bey den Ethiopter, den Egypter u. s. f. beschreiben: dieser ist zu Zion geböhren: er wird ihn also nicht mehr für Ethiopter und Egypter, sondern für einen zu seinem Volk gehörigen, und zu Zion geböhrenen, ansehen.

W. 7. Sängere waren Priester und Leviten, und die Tänzer das Volk. Beide sollen gleich seyn.

Alle meine Quellen sind in die] Diese Worte, auf die manche Gelehrte die Erklärung des ganzen Psalms zu gründen pflegen, übersetze ich, wie sie in den gedruckten Hebräischen Bibeln lauten, ohne sie zu versehen. Sollen sie ja einen Sinn haben, so würde es dieser seyn: alle meine Bäche, d. i. alle meine Ergießungen, sollen gleichsam in Zion zusammen kommen. Allein ich zweifle, ob die Lesart richtig ist, da beynahe jede alte Uebersetzung einen andern Hebräischen Text andrückt. Weil ich keinen mit einiger Inversicht vorzuziehen wußte, blieb ich bey dem gedruckten, so verdächtig er mir auch ist.

## Zum 88ten Psalm.

W. 1. Semans] In der Bibel kommen zwey Männer dieses Namens vor, die beide Zeitgenossen Davids sind: der eine, 1 Chron. VI, 18. XV, 17. war ein Levite; der andere, der unsern Psalm versertiget hat, war aus dem Stamm Juda, 1 Chron. II, 4. 6. ein Nachkomme Sems, des Sohns Juda, 1 W. Mos. XXXVIII, 30. und Ben-

der desjenigen Etans, dem der 89ste Psalm zugeschrieben wird. Er, und sein Bruder werden aus 1 Kön. V, 11. als sehr ausserordentliche Männer vorgestellt: denn wenn Salomon gerühmet werden soll, so wird er allen andern damahls bekannten Weisen, namentlich Etan und Heman, vorgezogen.

Von der Gelegenheit, bey der Heman diesen Psalm aufgesetzt hat, mangeln uns die Nachrichten schlechterdings. Eine Vermuthung, die mir bey dem Uebersetzen eingefallen ist, und die, wenn sie richtig wäre, den Psalm sehr aufklären würde, will ich nicht ganz verschweigen, ob ich sie gleich für nichts weiter als Vermuthung auslege.

Der Psalm soll chorweise gesungen werden, d. i. so daß ein Chor dem andern antwortet: und doch findet sich gar bey dem Lesen nicht, wo die Chöre hätten abwechseln können, weil immer einerley Person redet. Er endiget sich nicht allein so traurig, als sonst kein einziger Psalm, sondern auch so abgebrochen, daß man nach dem 19ten Vers noch etwas erwarten möchte. Sollen vielleicht die beiden Psalmen Heman und Etan, der 88ste und 89ste, so zusammengehören, daß der 89ste von dem andern Chor gesungen ward? Wäre dieses, so würde unser Psalm in eben die Zeit hinein gehören, als der 89ste so klar beschreibt, da Hiskias, ohne noch einen Erben zu haben, an der Pest darnieder lag, und ihm vom Propheten Jesaias der Tod angekündigt ward: das klagernde Eher würde unsern Psalm in Hiskias Nahmen, und ein hoffnungsreiches den 89sten singen. Der Inhalt schickt sich sehr bequem zu den Umständen des an der Pest liegenden Königes, dem Gott selbst alle Hoffnung des Lebens und der Gesezung benommen hatte: und einige Ausdrücke desselben kommen auch mit dem Jes. 38. und aufbehaltenen Gebet des Hiskias überein.

Der einzige Einwurf, daß Heman zu Davids Zeit gelebet hat, trifft den 89sten Psalm eben so sehr, als unsern. Ich verspare also die Antwort zum folgenden Psalm.

B. 6. Schon unrein wie ein Todter geachtet] Buchstäblich: unrein unter den Todten. Bey den Hebräern verunreinigte man sich, wenn man einen Todten anrührte: die Meinung möchte also wol seyn: man zählet mich schon so unter die Todten, daß man beynahe glaubet, durch mein Anrühren verunreiniget zu werden. Der Ausdruck wäre

de ein neues Licht erhalten, wenn hier ein an der Pest liegender redete, den jeder, wer nur kann, wegen der Ansteckung flühet.

An die du nicht mehr gedenkest, und die von deiner Hand entfernt sind] Eine poetische Beschreibung der Todten, nicht, wie sie wirklich sind, sondern wie sie uns vorkommen. Wenn wir die Todten unter der Erde verscharret betrachten, und niemanden aus der unterirdischen Welt widerkehren sehen: so scheint es, als habe Gott sie vergessen, und sie wären so von seiner Hand entfernt, daß keine Wirkung dieser Hand mehr für sie zu erwarten sey. Die Absicht des Dichters ist hier nicht, den Zustand der Todten dogmatisch zu beschreiben, sondern den als unverlässlichen Zustand abzumahlen, und dazu borget er das Bild von einem bereits im Grabe liegenden. Bey einem solchen Gemälde ist, wie man es in der Lehre vom poetischen Geschmack nennt, der Dichter nicht immer schuldig, der dogmatischen und philosophischen, sondern es ist ihm auch erlaubt, der sinnlichen oder ästhetischen Wahrheit zu folgen.

W. 9. Von einem, der in großem Unglück ist, entfernen sich wohl seine Freunde, und fliehen ihn beynahe so, als wenn sie angesteckt zu werden fürchteten: sonderlich wenn sein Unglück von einem mächtigen Feinde, oder gar von einem Tyrannen herrühret, dessen Zorn man sich zuziehen könnte, wenn man sich merken ließe, ein Freund des in Ungnaden gesunkenen zu seyn. - - Die wäre etwa die Erklärung, wenn meine bey dem ersten Vers geäußerte Muthmaßung von der Veranlassung und Inhalt des Psalms unrichtig seyn sollte: ist sie aber richtig, und wird Hiffias redend eingeführt, so ist keine künstliche Erklärung nöthig, denn vor einem, der die Pest hat, flühet jeder im eigentlichen Verstande des Wortes.

Zu einem eingeschlossenen] Wenn der Psalm nicht von Hiffias handelt, sondern bildlich zu nehmen ist, so vergleicht der Dichter sich mit einem Ausschüßigen, den man einschließt, und nicht frey ausgehen läßt, damit er andere nicht anstecke. Handelt er aber von Hiffias, so bedürfen diese Worte keiner Erklärung, sondern sind ganz eigentlich zu nehmen.

W. 10. von Elend ermüdet] D. i. es hat sich müde ge-  
weint.

## 182 Anmerkungen zu Ps. 88, 11-14. 19. Ps. 89, 1.

B. 11. 12. 13. Die Meinung scheint zu seyn: darf ich auch wol hoffen, daß du an mir noch Wunder thun, und mir helfen wirst? Todte pflegst du sonst nicht aufzuwecken; und ich komme mir and andern schon als ein Todter vor: darf ich wol hoffen, daß du mich durch ein eben so seltenes Wunder, als die Auferweckung eines Todten seyn wüßtest, errettest?

B. 13. im Lande der Vergessenheit] D. 4. im Reiche der Todten.

B. 14. Ich lasse mich durch die Unwahrscheinlichkeit dessen, was ich bitte, nicht abschrecken, und siehe um Hülfe, wo nichts zu hoffen zu seyn scheint.

B. 19. sind mir entzogen] Ich bin von den Jüdischen Punkten der gedruckten Bibeln, nach denen es heißen würde, meine Bekannten sind Finsterniß, abgegangen. Dis thue ich oft ohne Bewähremann, weil die Punkte nicht alt sind: diemahl aber habe ich doch auch Handschriften vor mir, die dem Worte solche Punkte, als meine Uebersetzung befolget, gegeben haben.

### Zum 89ten Psalm.

B. 1. Wer Etau gewesen sey, ist bey dem ersten Vers des vorliegenden Psalms gesagt: ein Bruder Hemans, und Zeitgenosse Davids, der unter den Weisen der Hebräer eins der ersten Stellen einnahm. Es entsteht nur noch die Frage, wie ein Mann, der zu Davids Zeit lebte, einen Psalm singen konnte, dessen Inhalt so offenbar in die Geschichte Hiskias zu gehören scheint? Soll man also etwa unsere Ueberschrift für unrichtig erklären? oder, einen doppelten Etau annehmen, einen ältern, der unter David, und einen jüngeren, der unter Hiskias lebte? - Ich will keinem vorgreifen, dem das eine oder das andere besser gefiele, denn ich habe es schon mehrmahls gestanden, daß nicht alle Ueberschriften der Psalmen alt und von der Hand der Verfasser sind: indessen halte ich doch weder das eine, noch das andere für nöthig. Der Psalm kam von Etans Hand, und eine Weissagung auf die Zeit des Hiskias seyn.

**W. 6. Dein Geheimniß.]** Da ich nicht durchsehen kann, wie du deine Verheißung erfüllen werdest, so durchschauere es der Himmel schon, und preiset dein Geheimniß. In der That war es zu der Zeit, da Jechas dem Hiskias den Tod ankündigen mußte, und die siegenden Assyrer mit nichts geringeres als der Zerstörung des Jüdischen Reichs und der gänzlichen Ausrottung der Familie Davids umgingen, als auf Erden unbegreifliches Geheimniß, wie Gott seine große, W. 20-38. poetisch umschriebene Verheißung von einem ewigen Königreiche der Nachkommen Davids erfüllen wollte. Die Lösung des Räthsels, wenn ich so sagen darf, war diese: Gott hatte beschloßen, das Gebet des Hiskias zu erhören, ihm das Leben noch um 15 Jahre zu verlängern, ihn vor dem Assyrern zu schützen, und ihm einen Thron erben zu geben, der dereinst in dem Stammbuch des Messias vorkommen sollte. Eine lange Zeit nach Hiskias sollte zwar das Haus Davids den Thron verlieren, aber dennoch erhalten werden, bis endlich nach vielen hundert Jahren aus diesem Geschlecht der Mesias, der ewig leben und regieren sollte, gebohret werden würde. Das Geheimniß preiset der Himmel.

der Heiligen] d. i. der Engel.

**W. 8. Rathversammlung.]** eigentlich: in dem grossen Divan der Heiligen.

**W. 9. und unveränderlich.]** Im Hebräischen steht der aus Jehova zusammengezogene Name, Jah. Weil dieser im Deutschen zu fremde lauten würde, und doch hier nicht als Name, sondern so steht, daß Gott die Bedeutung des Namens erfülle, so habe ich ihn durch, unveränderlich, übersetzt. Man sehe die Anmerkungen zu 2 W. Mos. III, 13-15.

**W. 13. Labor und Hermon.]** Daß Hermon die Spitze des Libanon sey, unter welcher der Jordan entspringet, habe ich schon sonst gesagt: diese kann man von dem Berge Labor sehen, wie Naandrel, der selbst den so genannten weissen Berg vom Labor aus gesehen hat, bezeuget. Vielleicht werden sie deshalb zusammengelegt, weil sie gerade den Horizont, (es versteht sich, daß ich nicht vom mathematischen, sondern physischen Horizont rede,) endigen: vielleicht auch deswegen, weil sie beide durch grosse über die Cananiter erhaltene Siege bekannt sind:  
denn



denn die Schlacht bey dem Wasser Merom, Josua XI, gieng unweit des Fußes des Hermon vor, und am Tabor ward Sisera geschlagen, B. der Richter IV.

B. 19. Denn Jehova schlägt uns] Buchstäblich: Jehova hat unsern Schild: d. i. er hält uns gleichsam den Schild vor, und schlägt uns.

B. 20. Die Verheissung, die von diesem Vers an poetisch müssig verhen wird, siehet im siebenten Capitel des andern Buchs Samuels. Aus der authentischen Erklärung, die hier von ihr gemacht wird, zeigt sich, daß das Wort, ewig, 2 Sam. VII, 16. im stärkeren Vers stande zu nehmen sey, und den Nachkommen Davids nicht blos ein viele Jahrhunderte dauerndes, sondern ein Königreich verheissen wird, das so lange stehen soll, als die Welt. Diese Verheissung ist unerfüllt geblieben, wenn nicht die christliche Religion die wahre ist, die uns in Christo einen ewigen König aus dem Geschlechte Davids zeigt: denn wenn man von ihm abgesehen hat, so sind nicht allein nunmehr länger als 2250 Jahre hindurch keine aus dem Geschlechte Davids Könige gewesen, sondern seit ohngefähr 1700 Jahren kennet man nicht einmal jemanden aus diesem ehemals königlichen Hause, das nun ganz unter den übrigen Juden verlohren ist, nach dem die Geschlechterregister untergegangen sind. Ich verweise auf das critische Collegium über den 110ten Psalm, S. 467. 468.

deinen Heiligen] dem Volk Israel. - - Ich bin hier den Lesarten vieler Handschriften, und der ältesten Uebersetzer gefolget. Nach der gedruckten lautet es: deinem Heiligen, d. i. dem David.

B. 26. Er soll vom mittelländischen Meer bis an den Euphrat herrschen. Als wird vorgestellt, als reichte die eine Hand an das Meer, und die andere an den Euphrat.

B. 28. Könige heißen bey den Hebräern, Söhne Gottes: (siehe Ps. LXXXII, 6.) und der größte König scheint gleichsam der Erstgeborne unter diesen Söhnen Gottes zu seyn.

B. 31-35. Die Verheissung eines ewigen Königreichs ist nicht besdingungsweise, sondern schlechthin gegeben: so daß, wenn auch Davids Nachkommen sich noch so sehr versündigen, sie nicht widerrufen seyn soll, ob sich gleich Gott das Recht vorbehält, die sündigenden zu strafen, folglich

folglich auch wol die Thronfolge des Hauses Davids auf eine Zeit zu unterbrechen.

B. 38. Und der Zeuge in den Wolken verdient Glauben] Dies sind wiederum Worte des Dichters, durch welche er seinen vollen Glauben an die Verheißung Gottes zu erkennen giebt, so sehr es auch das Ansehen hatte, als werde sie nicht erfüllt werden.

B. 43. Buchstäblich: du erhöhst die Hand seiner Feinde, und erstreckst alle seine Feinde. Einen Uebelsklang im Deutschen zu vermeiden, zog ich diese beiden Sätze in Einen zusammen.

B. 46. Hiskias war noch in seinem besten Alter, als ihm Jesusas den Tod ankündigte, nemlich im neun und dreißigsten Jahre.

B. 48. wie niedrig ich bin] Es muß ich, wenn ich tren handeln will, den gedruckten Text übersezen: ich vermuthe aber eine andere Lesart, die nur den einen Buchstaben mit dem andern herumschsetzt, und den Sinn glebt: wie hinfällig ich bin.

Warum hast du doch u. s. f.] Eine Klage über die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

B. 53. Dieser Vers gehöret nicht zum Psalm, sondern ist die Unterschrift des hier zu Ende gehenden dritten Buchs.

## Zum 90ten Psalm.

B. 2. Die Berge werden poetisch als die ältesten Söhne der Erde vorgestellt, welche sie mit Geburthswunden hervorgebracht habe. Nicht leicht liegt bey diesem poetischen Ausdruck eine physikalische Wahrheit zum Grunde: denn wenigstens manche Berge mögen von einem unterirdischen Feuer in die Höhe getrieben, und also gleichsam von der lebendigen Erde gehoben seyn; und einige Naturkundiger leiten alle, oder die meisten hohen Berge von einer solchen Ursache her. Die Gründe, warum mir Ihre Meinung ganz wahrscheinlich vorkommt, gehören nicht an diesen Ort.

B. 4. wenn er vergangen ist] Der Tag, der noch dauert, oder bevorsteht, kommt uns lang vor: allein der vergangene dünkt uns

Na

ordent-

erheblich sehr kurz, und fast als ein Nichts. Wollen meine Leser an ganze vergangene Jahre zurück denken, so werden sie finden, wie sehr sie, die ihnen zum voraus lang vorlämen, nun in ihrem Gedächtniß kurz geworden sind.

B. 5. *Graß*] Das Hebräische Wort begreift auch die auf dem Wiesem wachsenden Blumen, 1. E. die dort sehr gewöhnliche Kappferkrone, mit unter sich. Ich erinnere die wegen des folgenden Verses: denn obgleich das eigentlich so genannte Graß auch wirklich blühet, so fällt doch seine Blüte nicht so in das Auge, daß der Dichter sie eben erwähnen, und zum Bilde der blühenden Jugend gebrauchen würde. Ein Wort von eben dem Umfang hat die deutsche Sprache nicht, denn, *Kräuter*, ist von zu weitläufigem Umfang: ich mußte deshalb den Nahmen, *Graß*, behalten.

B. 6. *Am Abend ist es von der Sonne verbrannt*] Dies wird freilich unter unserm kühlen Himmelsstrich nicht geschehen, allein in Palästina und Syrien erfolgt es bey dem Ostwinde. Ruffel erzählt, wenn dieser des Sommers nur wenige Tage wehe, so verdorrt alles, was nicht tiefe Wurzel hat, und werde in Asche verwandelt.

B. 9. *wie ein Gespräch*] Bey einem Gespräch verschwinden uns die Stunden, ehe wir es dachten: und so ist auch unser Leben.

B. 10. *Vor Moses Zeit war war das gewöhnliche Lebensziel der Menschen noch auf 120 oder 130 Jahre hinausgesetzt: allein in der Welt ward es plötzlich abgekürzt, denn von sechsmahlhunderttausend Ismaeliten, die bey dem Auszug aus Egypten über 20 Jahre alt waren, lebten nach 40 Jahren nur noch zwei, Josua und Caleb.* Die Herabsetzung der Lebenslänge mag vielleicht die Gelegenheit zu unserm Psalm gegeben haben, und wird wenigstens B. 11. und 13. nicht, wie es bey uns ist, als eine gewöhnliche Sache, sondern als eine Strafe Gottes vorgestellt.

*Schnell fährt das Schiff über die See*] Man erinnere sich aus den Anmerkungen zu Hiob. XI, 17. XXIV, 18. 19. daß die Hebräer sich die Wohnnung der Abgeschiedenen als jenseits einer weiten See gelegene Inseln vorstellten; und aus lateinischen Dichtern, daß man von dem Schiffe zu sagen pflegte, es flog, sogar, daß die Fabel dem Icarus, der über die See fuhr, Flügel zuschreibt, mit denen er habe hins über

über fliegen wollen: nur sie waren von Wachs, wie die Fabel sagt, schmelzen, und er ertrank. Die Meinung ist also: wir segeln über die See des Todes; d. i. wir gehen in jene Welt; wir sterben.

W. 12. Wir begehen gemeinlich in Berechnung unsers Lebens einen sehr wichtigen Fehler: wir stellen es uns als lang vor, und begnügen uns, je näher wir dem Ende kommen, desto weniger denken wir an den Tod, und hoffen, er solle noch lange ausbleiben. Was für Thorheiten machen wir uns alsdann weis, daß wir vielleicht noch so mancher und gesand wären, als wir nicht sind; und wer das Gegentheil sagt, ist uns fer Feind. Gegen diesen Selbstbetrug ist die Bitte, lehre uns unsere Tage richtig zählen, gerichtet.

W. 14. Da wir nur so kurze Zeit zu leben haben, so laß uns in unserer Jugend, die gleichsam der Morgen unseres Lebens ist, Freude und Vergnügen schmecken.

W. 16. Dieser Vers scheint auf die bevorstehende Eroberung des gelobten Landes zu gehen.

## Zum 91<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Weil diese abwechselnden Personen dem Leser nicht deutlich genug in die Augen fallen möchten, sonderlich W. 9, wo die Abwechslung mitten im Vers geschieht: habe ich die Verse, in denen der Eine redet, der sich auf Gottes Schutz verläßt, mit größerer Schrift, und die Antwort des Ehers mit der ordinären drucken lassen.

W. 1. 2. Ich habe diese beiden Verse nach den gewöhnlichen Jüdischen Punkten übersetzt, weil ein ganz guter Sinn herauskommt. Das Bild ist alsdenn von dem Gastrechte, welches im Orient so heilig gehalten wird, hergenommen. Wie derjenige, der dem Wandersmann erlaubt, sich in seiner Hütte niederzusetzen, ihn auch gewis des Nachts beherbergen, und vor aller Gefahr nach Möglichkeit sicher stellen muß, wenn er nicht nach der Denkart des Orients ganz ehelos seyn will: so wird auch Gott den, den er einmahl aufgenommen hat, des Nachts beherbergen, d. i. in der Gefahrzeit schützen.

Wuschlich würde der erste Vers so lauten: wee unter der Decke des Höchsten sitzt, wird unter dem Schatten des Höchsten übernachten: allein dies würde im Deutschen unschicklich lauten, weil man des Nachts keinen Schatten nöthig hat, und wir nicht, wie die Hebräer, Schatten für Herberge sehen.

So weit von dem Sinne dieser Verse, nach den Hebräischen Punkten, der dem Orientalischen Geschmack ganz gemäß ist, wenn auch gleich ein Deutscher nicht recht mit ihm zusehen sein möchte. Will man aber von den Punkten abgehen, so kann man auch so übersetzen:

Wer unter dem Schutz des Höchsten sitzt

Und unter seiner Herberge übernachtet,

Der sagt zu Jehova: du bist u. s. f.

Ich bin nicht gewiß, welche Uebersetzung ich vorziehen soll, und darum gebe ich den Lesern beide.

V. 3. Hier antwortet, wenn man vorher den Jüdischen Punkten im Uebersetzen gefolgt ist, das Chör, und sagt: mit Recht verlässest du dich auf Gott, du wirst gewiß nicht dabey zu Schanden werden.

vom Strick des Jägers.] Der Jäger ist hier der Tod. - -

Ich gestehe es, daß ich noch eigentlicher hätte übersetzen können: vom Strick des Vogelfängers; allein dies schien mir im Deutschen nicht würdig genug zu lauten. Ich nahm mir also eben die Freiheit, ein anderes verwandtes Bild an die Stelle des Hebräischen zu setzen, die Dr. Luther schon vor 250 Jahr um des Deutschen Ohrs willen nöthig fand, und ich verwandere mich zugleich über das genannte Verhör, das der Sohn eines Bergmanns, und noch dazu ein Mönch, im 16ten Jahrhundert gehabt und empfunden hat, daß, Strick des Vogelfängers, oder, wie wir eigentlicher sagen, Dorn des Vogelfängers, sich im Deutschen für ein erhabenes Gedicht nicht schickte. Vielleicht wäre, Schlinge des Vogelfängers, erträglich: ich will aber in einer Sache, die durch das Gehör entschieden werden muß, erst die Stimmen einiger deutschen Leser sammeln, ehe ich es wage, aus Treue gegen den Hebräischen Text zu setzen, was Dr. Luther vor 250 Jahren vermied.

V. 5. 6. Alles dieses schienen poetische Umschreibungen der Einsamkeit deutlich genanten Psal zu seyn, einer Krankheit, die in Palästina gewiß nicht unbekannt seyn konnte, da es so nahe an Egypten gränzte,  
and

aus dem gemeiniglich andere Länder die Pest bekommen. Aussteckende Krankheiten vergleichen die Dichter einem Pfeil, den, bald die Gottesheit, bald der Tod selbst, abschießt. Die Spitze, die den Mittag schwärzet, ist die tödtliche Spitze des Dagens, oder Pfeils, oder Spießes, den sie dem Tode zuweignen; die so fürchterlich ist, daß der heitere Mittag von ihr schwarz, und in eine Mitternacht verwandelt zu werden scheint, d. i. traurig und betrübt wird. Diese tödtliche Spitze des Tages ist aber wiederum die Pest.

B. 11. 12. Der Glückling der Providenz, d. i. der, den sie zu bewahren beschloffen hat, wird vorgestellt, als hätte Gott seine Boten ausgesandt, ihn, wohin er geht, auf den Händen zu tragen, und ihm jeden Fuß so zu setzen, daß er nicht anstossen und fallen könne. - Ob diese Boten eben diejenigen Geister seyn sollen, die wir Engel nennen, oder, in der Sprache der Poesie, die ganze Gotte zu Diensten stehende Natur? bestimme ich nicht: weil das eine sowohl seyn kann, als das andere.

B. 13. Drachen] Damit niemand an das nirgends in der Welt vorhandene Ungeheuer denke, das mancher der Natur Unkundige sich bey dem Worte, Drachen, vorstellt, erinnere ich, daß Drachen nichts anders sind, als, große Schlangen. So bald eine Schlange fünf und mehrere Ellen lang war, nannte man sie im Griechischen und Lateinischen einen Drachen, und so muß auch hier das deutsche Wort verstanden werden.

Die Meinung des Verses ist: unverlegt wirst du dich in die größte Gefahr wagen können: Gott hat einmahl beschloffen, daß dir nichts schaden soll.

B. 14. Von hier an bis zu Ende des Psalms redet Gott.

## Zum 92<sup>sten</sup> Psalm.

B. 1. Der Sabbath war im eigentlichen Verstande das Schöpfungsfest, und ward an dem Tage gefeyert, an welchem Gott nach vollendeter Schöpfung der Welt von seinen Werken geruhet hatte. 1 B. Mos. II. 1. 2. 3. In der That schickte sich also nichts besser zu einem Sabbathgeliebe, als der Inhalt dieses Psalms.

B. 14. im Hause des Herrn gepflanzt] Siehe die Anm. zu Ps. LII, 10.

## Zum 94<sup>ten</sup> Psalm.

V. 17. im stillen Lande ] d. i. unter den Todten.

V. 20. Du, o Gott, kannst unumgänglich auf der Seite dieser unges-  
rechten Richter seyn, die unter dem Vorwand deines Gesezes, und mit  
künstlicher Verdrückung desselben, andere unterdrücken: du wirst sie viel  
mehr strafen, und dein Volk erretten.

## Zum 95<sup>ten</sup> Psalm.

V. 1-7. In diesen Versen redet das Israelitische Volk.

V. 3. Ein grosser König über alle Götter ] D. i. der König  
derer, die von den Heiden für Götter geschiet werden. Gemeinlich  
waren die Engel, oder die Sterne; aller dieser vermeinten Götter  
Oberherr ist der wahre Gott.

V. 4. die Arbeit der Berge ] D. i. die Bergwerke: eben das,  
was in der vorhergehenden Stelle, die geheimen Schätze der Erde,  
hieß.

V. 7. nun] Buchstäblich: heute, oder, diesen Tag. Ich  
muß diese Kleinigkeit erinnern, weil man sonst das vierte Capitel des Brie-  
fes an die Hebräer, wo unsere Stelle angeführt wird, nicht verstehen  
würde. Uebersetzen konnte ich es aber nicht durch, heute, wenn ich  
Deutsch reden wollte: denn das Hebräische heute hat eine weitläufigere  
Bedeutung, als das Deutsche, und bezeichnet die ganze jetzige Zeit.

Die Meinung ist: ehedem sind eure Vorfahren ungehorsam ge-  
wesen. Wenn ihr doch nun euch bessert, und Gotte gehorchen möchtet!

V. 8-11. In diesen Versen redet Gott, und warnt, ja nicht  
dem Ungehorsam der Väter in der Wüste zu folgen, um nicht gleicher  
Strafe theilhaftig zu werden.

Zum

## Zum 96ten Psalm.

(\*) Daß der Psalm bey dieser Gelegenheit gesungen sey, siehet man aus 1 Chron. XVI, 23-33. Damit will ich aber nicht leugnen, daß er vielleicht schon vorher gemacht ist; und es kann seyn, daß er zuerst noch eine andere Absicht hatte: denn an der angeführten Stelle liesset man ihn ohnehin nicht ganz, sondern nur einen Auszug aus ihm.

B. 4. Fürchterlicher als alle Götter] Vergeblich fürchte sich der Aberglaube vor den von ihm selbst erdichteten Göttern; der wahre Gott allein ist fürchterlich.

B. 5. sind Todte] Viele Götter der Heiden waren wirklich verstorbene Menschen, die man nach ihrem Tode vergöttert hatte. Dies gab den Hebräern Gelegenheit alle falschen Götter im Gegensatz gegen den wahren und lebendigen Gott, Todte, oder, wie wir sagen, Götzen, zu nennen. Meine Uebersetzung soll daher keinen andern Sinn haben, als Dr. Luthers seine: alle Götter der Völker sind Götzen; sie sucht nur dem Hebräischen Ausdruck etwas näher zu bleiben.

## Zum 97ten Psalm.

(\*) Ob dieser Psalm im Neuen Testament, Hebr. 1, 6. angeführt werde, ist ungewiß. Man lese, wenn man mehr davon wissen will, meine Anmerkungen in der Erklärung des Briefes an die Hebräer nach. Ich erinnere hier nur kurz, daß es zweifelhaft ist, ob Paulus ihn, oder eine Stelle aus 5 B. Mos. XXXI, 43. anführe, weil bis in die Erklärung des siebenten Verses unseres Psalms einen merklichen Einschnitt hat.

B. 1. Wohnungen Isfers] Ich bitte, die Anmerkung zu Ps. LXXII, 10. hier zu wiederholen.

B. 2. 3. 4. Dem höchsten und wahren Gott war, nach einer bey nahe allgemeinen Gedenkungsart der Alten, der Blick gleichsam als sein Majestätszeichen, dadurch er sich von den Untergöttern unterschied, zugetheilt.

B. 5. zerbrechen] Eine Beschreibung der heftigen Plagregen bey Gewittern, bey denen die Erde so erweicht wird, daß die Berge zu schmelzen



schmelzen scheinen. Ist gehet die in den mittägigen Ländern bey heftigen Regnen so weit, daß die Erde wirklich von den Felsen herantergleitet; wie ich mich erinnere in einer Beschreibung Americanischer Zucker-Inseln gelesen zu haben, daß die Plantationen bey starkem Regen um einige Schuh herabgesunken sind: ja in Arabien entblößt der Plazregen bisweilen ganze Felsen von dem Erdrich, das vorhin auf ihnen lag. Ich erinnere die, weil der Ausdruck einigen tadelhaft vorgekommen ist: sie waren zu unbillig, zu bedenken, daß sie ihn in jedem andern Gedichte schon gefunden haben würden, und daß er doch wirklich der Natur gemäß ist.

**V. 7. Vor ihm fallen alle Götter nieder]** Dies kann einen zweifachen Verstand haben. Ist von leblosen Götzenbildern die Rede, so sagt der Dichter, sie sollen vor dem wahren Gott zu Boden geworfen werden, so wie ehemals Sam. 5. Dagon vor der Laie des Bundes auf dem Fußboden lag: nicht zwar eben durch ein solches Wunder, als dort geschehen ist, sondern durch die Ausbreitung der Lehre von dem einzigen wahren Gott, die die Tempel der Heiden nebst ihren Götzen zu Boden stürzt. Es ist aber auch möglich, unter Göttern die Engel zu verstehen, die von den Heiden als Götter verehret wurden: und so müßte man es nehmen, wenn Paulus diese Stelle Hebr. 1. 6. anführt, woran ich doch zweifelte. Die erste Erklärung schicket sich zu dem, was gleich folget, die höret Zion, und freuet sich, besser: denn was die Engel im Himmel thun, höret Zion nicht, sondern glaubet es.

**V. 10. sind den Bösen verhasst]** Ich bin hier einer andern Lesart, die ich in der Casselschen Handschrift gefunden habe, und die auch in Absicht auf die eigentlichen Buchstaben, von alten Uebersetzern bestätigt wird, gefolget. Nach der gedruckten heist die Zeile: ihr, die ihr Jehova liebet, hasset das Böse.

**V. 11. Licht gebet dem Gerechten auf]** Auch hier bin ich in der Lesart der Casselschen Handschrift, und den sammtlichen alten Uebersetzern, die wir über unsere Stelle haben, gefolget. Dr. Luther übersetzte bereits eben so, ob er gleich wenigere Zeugen dieser Lesart vor sich hatte: denn es scheint, was im gedruckten Text steht, beleidigte sein Gehör. Ich will doch aber die Uebersetzung des gedruckten Textes beysügen: den Gerechten wird Licht gesät.

### Zum 98ten Psalm.

B. 4. 5. 6. Eine Beschreibung eines musikalischen Concerts, wie es bey den Festen der Juden gebräuchlich war. Wegen des sechsten Verses muß man wissen, daß sie zweierley Instrumente zum Blasen, eins von Horn, und das andere von Metall hatten.

B. 7. 8. Die ganze Natur wird vorgestellt, als freue sie sich daran, daß das Reich des wahren Gottes andagebreitet wird. Das vom Winde bewegte Meer scheint ihm zu Ehren zu brausen; und die Flüsse, deren kleinere Wellen am Ufer einen klatschenden Ton von sich geben, aus Freude über sein Reich mit den Händen zu klatschen.

### Zum 99ten Psalm.

B. 1. Man widerhohle hier die erste Anmerkung zum 29ten Psalm.

B. 3. Er ist heilig] Der Dichter scheint das Wort, heilig, mit Willen dreymahl zu widerhohlen; hier, im 5ten, und im 9ten Vers.

B. 4. Du hast Jacob gerechte Gesetze gegeben, und hältst über ihrer Ausübung.

B. 5. vor seiner Fußbank] der Lade des Bundes.

B. 8. Gott vergab zwar Missethat, Uebertretung und Sünde; aber dennoch ließ er die Versehen Mosi und Aharons nicht ganz ungesühnet, sondern zeigte dadurch sein ernstliches Mißfallen an ihren Sünden, daß er sie beide nicht in das verheißene Land eingehen ließ.

### Zum 101ten Psalm.

(\*) Dieser Psalm ist in allen Uebersetzungen sehr verstelllet, und sieht aus, als wenn David Gott mit seinen eigenen guten Werken unterzösete, fast eben so, als der Pharisäer Lucä 19, oder noch ein wenig un-

beschreibener: denn hier fehlt noch daryn der Dank, den doch dort der Pharisäer Gotte dafür sagt, daß er ihn zu einem so exemplarischen Mann gemacht hat. In der That ist selbst etwas in der Hebräischen Grammatik, das mit dieser so gewöhnlichen Mißdeutung des Psalms nicht bestehen kann: doch das gehört nicht in Anmerkungen für Ungeslehrte. Kurz, David erzählt nicht, was er gutes gethan habe, sondern er wint sich Vorsätze. Einige unter ihnen sind so beschaffen, daß jeder Gottesfürchtige sie nachsprechen kann und muß, andere aber, vom dritten oder vierten Vers an, betreffen bloß die Regierung Davids.

B. 2. Im Innern meines Hauses u. s. f.] D. i. ich will nicht bloß öffentlich und vor den Augen der Welt tugendhaft und redlich seyn, sondern auch in dem verborgensten Cabinet meines Palastes, wo nicht kein Auge, außer demem, erblicken kann. - - Wie oft sind diejenigen Könige, die man in der Geschichte mit Ruhm überhäuft, selbst die Trägen, in ihrer Reirade lasterhaft, und ganz anders, als sie sich der Welt zeigen!

B. 3. den, der vom Recht abweicht] Von hier an redet David davon, daß er sich vor bösen Bedienten hüten will. Wirklich einer der nöthigsten Vorsätze, den ein guter König fassen muß: denn die Geschichte zeigt es, daß das meiste Uebel, so die Könige thun, nicht von ihnen selbst, sondern von bösen Ministern herrührt, und daß oft der König, der das beste Herz hat, wenn er sich von bösen Ministern lenken läßt, die Mlage und das Unglück seines Volks wird.

Ich muß doch gestehen, daß ich in dieser Zeile von den Jüdischen Punkten abgegangen bin: nach diesen heißt sie: Abweichungen zu thun hasse ich, es soll mir nicht ankleben.

B. 5. den will ich verstummen machen] Ich will dem heimlichen Verleumder so antworten, daß ihm die Lust vergehen soll, zum zweiten mahl jemand ins geheim anzuklagen.

B. 8. Alle Morgen] Des Morgens ward Gericht gehalten, und, wie wir aus Davids Geschichte wissen, that er es zu Jerusalem in eigener Person. In diesem Gerichte will er die Ungerechten stumm machen, und zum Stillschweigen bringen; indem er nehmlich die Proceße gründlich untersucht, und den, der Unrecht hat, vernurtheilet.

Zum

## Zum 102<sup>ten</sup> Psalm.

(<sup>6</sup>) Ich darf nicht ganz verschweigen, daß andere diesen Psalm von Christo verstehen. Ich weiß mich aber, aller angewandten Mühe ohngachtet, nicht von ihrer Auslegung zu überzeugen, und kann ihn nicht anders, als nach meiner Einsicht, erklären, wenn ich redlich handeln soll. Ob er Hebr. 1, 10. 11. 12. von Christo angeführt werde, davon habe ich in der Erklärung des Briefes an die Hebräer gehandelt.

**V. 4. ist im Rauch verschwunden]** D. i. es ist so verschwunden, als wenn eine feste Materie durch das Feuer in Rauch aufgelöst wird, welcher Rauch bald in der Luft versieget. Prosaisch heißt es: ich sehe das Ende meines Lebens vor mir.

**V. 7. den Pellicanen]** Ich folge bey diesem noch sehr dunkeln Wort, von dem man meine 100ste Frage für die Arabischen Reisenden S. 330. nachlesen kann, den Alten. Der Vogel, den sie Pellican nennen, ist nicht derselbe, den wir gemeiniglich Pellican nennen, sondern die Kropfgans, lat. onocrotalus. Da dieses ein Wasservogel ist, möchte man sich vielleicht wundern, ihn hier in die Wüste versetzt anzutreffen: es ist deswegen zu merken, daß es in den Arabischen Wüsten doch auch einige Sümpfe und stehende Seen giebt, 1. S. die Sümpfe, in welchen sich die beiden Damastus durchfließenden Ströme verlieren, den Morast bey Kufa, u. s. f. Man sehe Büschings Asien S. 188. und 275.

**den Nachtraben]** Den Deutschen Nahmen, der vielleicht nicht allen bekannt ist, hat Conrad Geseuer gebracht. Der Nachtrabe der Alten, denen ich hier abermahl bey einem dunkeln Wort folge, war die gehönte Eule. In eben den Fragen für die Arabischen Reisenden S. 315. wird man mehr hiervon finden, und auch gewahr werden, daß ich selbst noch zweifle, und, da mir das Gewisse mangelt, das wahrscheinstliche wähle. Daß die Eule in zerstörten Gemäuren wohnt, ist jedem bekannt.

Die Meinung dieses und des folgenden Verses ist, ich lebe traurig in dem Gegenden.

**V. 9. Man schwor bey den Unglücklichen, das ist, man verwünschte sich, daß Gott im Fall des Meineides uns eben so unglücklich machen sollte,**

als sie sind. Jerem. XXIX, 22. findet sich ein Beyspiel, das die Redensart erläutern kann.

B. 12. wie ein veränderlicher Schatten] Der Schatten ist hier, und an mehreren Orten in den Psalmen, ein Bild des flüchtigen menschlichen Lebens, theils, weil er unsern Augen als etwas dünnes schwarz ansehendes, das uns betrieget, vorkommt, und in der That ein blosses Nichts, eine Abwesenheit des Lichts, und kein dichter Körper ist; theils, weil der Schatten, den die Sonne wirft, unaufhörlich seine Stelle verändert; so wie die Sonne alle Augenblicke weiter rückt. Man wiederhole diese Anmerkung bey Ps. CIX, 23. CXXXIV, 4.

B. 13. sitzt ewig] D. i. du regirtest ewig. Sizen, ist hier so viel als, auf dem Thron sitzen.

B. 14. Dies ist der Herr, der sich beynabe zu keiner andern Geschichte schicket, als bloß zu der Babylonischen Gefangenschaft. Gott hatte mehrmahls Hülfe verheissen, doch ohne die Zeit der Hülfe zu bestimmen: allein von der Babylonischen Gefangenschaft hatte er ausdrücklich durch Jeremiam zugesagt, daß sie nicht länger als 70 Jahre dauern sollte: und wir finden auch, daß, als das 70ste Jahr eintrat, und sich noch keine Anzeigen einer Hülfe, (denn die sollte ganz unversartet kommen) sehen ließen, Daniel sich im Vertrauen auf die göttliche Verheissung, die eine Zeit bestimmt hatte, in einem sehr merkwürdigen Gebet (Dan. 9.) an Gott wendet, und ihn, recht so wie hier geschieht, an seiner Zusage erinnert.

B. 16. Nach der Babylonischen Gefangenschaft ist der wahre Gott sehr weit unter den Helden bekannt geworden. Ich will um gewisser Ursachen willen das mit eben denselben Worten wiederholen, mit denen ich es in der Erklärung des Briefes an die Hebräer, bey E. I, 10. ausgesprochen habe: Cyrus selbst erkannte und verkündigte durch öffentliche Ausschreiben den Gott des Himmels, der Babylon gestürzt, und an ihm die Weissagungen des Jesaia erfüllt hatte, 2 Chron. 36, 23. und die Persianischen Könige ließen in dem wieder aufgebauten Tempel dem wahren Gott für sich opfern: und seit der Zeit ist die Jüdische Religion in Syrien und Egypten

ten an Proselyten reich gewesen, ja in Arabien sind so gar Könige zu dem Judenthum übergegangen; der zum Judenthum gezwungenen Edomiter nicht zu gedenken.

Ich weiß nicht, ob in diesen Worten eine mir unbekante Jüdeligkeit steckt: ich will sie indessen aufklären, wenn es nöthig ist, da in einem an mich gerichteten Schreiben, welches unter dem Dato, d. 12. Febr. 1769. herabgekommen ist, und von mir verlangt, daß ich eine Uebersetzung der Bibel geben möchte, eine Erläuterung gefordert ist. Der Hr. B. des Briefes meint, ich müßte aus morgenländischen Schriftstellern unbekannte Nachrichten haben: die habe ich nicht, sondern bloß die bekannten. Allein er hat in meinen Worten zu finden gemeint, was nicht darin steht. Z. E. er giebt zu, "Cyrus erkannte in seinen Siegen wegen der Weissagungen, welche er in den Schriften der Juden fand, den Gott Himmels und der Erden, und befahl, daß ihm der Tempel zu Jerusalem wider erbauet werden sollte:" und das ist alles, was ich gesagt habe; allein er setzt hinzu: ob er sich gegen den abergläubischen Gottesdienst der Perser erklärt, und die Verehrung des einzigen wahren Gottes mit Ausschließung des Aberglaubens in seinem Lande eingeführt, lesse man gar nicht von ihm, noch weniger, daß er sich beschneiden lasse. Von allem diesem aber habe ich auch kein Wort gesagt, und glaube nicht, daß irgend etwas davon geschehen sey. Weil ich aber doch sehe, daß ein die Religion mit solcher Wahrheitsliebe und Eifer untersuchender Leser meiner Schriften mich hier nicht verstanden hat, so bemerke ich nur vorläufig:

- 1) Heiden konnten Jehova fürchten, d. i. ihn als den wahren, ja als den höchsten Gott erkennen, ihm Gottesdienste erzeigen, sich vor seinen Strafgerichten und Wunderthaten fürchten, ohne deshalb ihren heidnischen Aberglauben abzulegen. Sie glaubten mehrere Götter, und sie erkannten den Jehova für einen der mächtigsten, ja wol für den höchsten unter ihnen. Das heißt denn rich, Jehova und seine Gerechtigkeit fürchten: und man muß die Redensart nur nicht in dem hohen Verstande sehen, in welchem sie jetzt auf der Kanzel gebraucht wird, da Gottesfurcht so viel ist als, der Zustand eines Widergebohrnen. Bey den Persern

nen kann ich noch mehr sagen. Sie glaubten einen Einzigen Gott, wie daß sie ihn unter dem Bilde des Feuers verehrten: sie waren also von der Jüdischen Religion nicht so weit entfernt, als andere Heiden; und wenn Cyrus bekennet: der Gott des Himmels habe ihm alle seine Siege verliehen: so muß er doch wol den Gott der Juden, der durch Jesaias von ihm geweissaget hatte, für den einzigen wahren Gott erkannt haben. Sein Fehler war freilich, daß er diesen Gott unter dem Simbilde des Feuers zu verehren fortfuhr: allein wollten wir so eifrig im Verdammten sehn, ihn abzuleugnen, daß er Jehova gefürcht habe, (nicht in unserm hohen, sondern im strengen Wortverstande,) weil er Jehova unter einem Bilde verehrte? - - Gewiß so strenge kann mein mir noch unbekannter Cots respektiv nicht nach dem übrigen Inhalt seines Briefes schwerlich seyn. Wollte er wol sagen, die Catholiken glaubten nicht an Christum, weil sie bisweilen Christum unter einem sichtbaren Bilde verehren?

- 2) Daß Cyrus die Verehrung des einzigen wahren Gottes mit Ausschließung des Aberglaubens eingeführt habe, siehet in den Worten nicht, die ich geschrieben habe, im Psalm steht auch nichts davon; und wenn es durch landesherrliche Befehle geschehen wäre, so würde es nichts Uebliches, sondern Tyranney und Gewissenszwang gewesen seyn. Ein König hat kein Recht, seinen Unterthanen eine neue Religion, die er für die wahre hält, vorzuschreiben: denn durch seine Befehle wird ihr Gewissen nicht überzeugt, und wenn sie wider ihre eigene Ueberzeugung eine Religion, selbst die wahre, annehmen, so sündigen sie. Cyrus ließ jedem seine alte Religion, und hätte er das nicht gethan, so müßte ich ihn unter die Tyrannen der ersten Größe zählen; weil ich keinen schrecklichern Tyrannen kenne, als, der die Gewissen durch Befehle und Strafen zwingen will.

- 3) Von der Beschneidung habe ich auch kein Wort gesagt. Sie war bloß den Nachkommen Abrahams befohlen; und nach den Grundsätzen des Alten Testaments, und der vernünftigen Juden zu Christi Zeit, die Josephus uns erzählt, war keiner von einem andern Volke schuldig, sich beschneiden zu lassen.

Ich kann die übrigen Zweifel, ohne wider meinen Zweck weitläufig zu werden, hier nicht beantworten; es soll im dritten Theil meiner vermischten Schriften geschehen. Nur die einzige bemerke ich noch. Mein ungenannter Correspondente, dessen Wahrheitsliebe und Einsichten alle meine Hochachtung, und seine Gerechtigkeit gegen mich meine größte Dankbarkeit verdienen, hat bey dem, was ich von Arabischen Königen schrieb, gerade an das gedacht, was ich sagen wollte, und er sieht es nur, ich weiß nicht warum, für zu wenig an. Die Könige des glücklichen Arabiens haben ohngefähr 130 Jahre vor Christi Geburt die Jüdische Religion angenommen, und einige Jahrhunderte hindurch beibehalten. Das, und weiter nichts, war es wirklich, was ich bey jenen kurz gefassten Worten dachte, und ich nehme gar nichts aus unbekanten morgenländischen Urkunden. Ich konnte aber freilich noch viel mehr sagen: z. E. aller Wahrscheinlichkeit nach war auch der König von Arabia Petros, Aretas, Jüdischer Religion, und erkannte den einzigen wahren Gott; und ich könnte ihm noch mehrere Könige, deren Josephus gedauert, beyfügen. Allein das würde wider meinen Willen in das Gelehrte verfallen, so ich hier vermehre. Ich bitte also meinen Herrn Correspondenten, den dritten Theil meiner vermischten Schriften zu erwarten, meine übrigen Leser aber, die Redensart, den wahren Gott fürchten, für nichts weiter zu nehmen, als was sie eigentlich sagen, nicht für eine Beschreibung einer völligen von allem heidnischen Aberglauben gereinigten Orthodoxie, nicht für eben so viel als, wahrhaftig widergehehren seyn, sondern, glauben, daß der Gott, den die Juden verehren, wahrhaftig Gott sey, ihn verehren, und sich vor seiner Macht und Groetheiten fürchten.

alle Könige der Erde]. Da noch niemals eine Zeit gewesen ist, in welcher alle Könige, keinen ausgenommen, den wahren Gott erkannt haben; so muß man entweder diese Redensart nicht in ihrer höchsten Strenge, sondern von den Königen der benachbarten Länder; oder die ganze Erde, so wie sie auch wirklich gesagt ist, als einen Wunsch, und nicht als eine Vorherverkündigung nehmen. Das erste wäre wol der Schreibart der Hebräer das gemäße, die oft den ihnen bekanten Theil der Erde, der sich nicht sehr weit erstreckte, Egypten, Syrien, Arabien, Chaldaä, Mesopotamien, und Assyrien, die ganze Erde nennen.



das jemanden fremd vor, so erinnere er sich, daß doch auch Römische Dichter, ja so gar profanische Schriftsteller, unter *caeci orbis*, und *orbis terrarum* öfters weiter nichts als das Römische Reich verstehen.

**B. 18. des Feldbuhns]** Ich meine mit diesem Ausdruck nicht das in Europa bekannte Feldhuhn, sondern ein größeres Asiatisches und Africanisches, das bey den Alten *meleagris* heißt. Wir nennen es zu weilen, das Perlhuhn, weil es mit kleinen Flecken gezeichnet ist, und ehe wir die jetzigen mißbrauchsweise so genannten Calcutischen Pflücker aus Nordamerica bekamen, hieß es in Deutschland das Calcutische, oder das W-ische Huhn. Mit diesem furchtsahmen, in Wüsten sich troupweise aufhaltenden, und fast unaufhörlich einen Laut von sich gebenden Thiere, wird ein in die Wüsten vertriebenes zu Gott ruftendes Volk verglichen. Das Bild ist uns, wie die Sache, ausländisch. Ganz buchstäblich würde ich haben übersetzen müssen: auf das Gebet des Feldbuhns. Durch eine poetische Figur wird der Laut, den die Thiere von sich geben, als ein Gebet zu Gott vorgestellt. Siehe Ps. 104. B. 21. 27. und Ps. 147. B. 9. Doch die würde im Deutschen zu hart gekautet haben.

**ih. Gebet]** Das Gebet der in das Elend vertriebenen Israels litten.

**B. 25. Ewigkeiten von Ewigkeiten]** Es mangelte mir an einem bequemen deutschen Worte, den Sinn des Dichters völlig und ohne Zweideutigkeit auszudrücken. Wo ich, Ewigkeit, setze, ist nicht die eigentliche Ewigkeit, sondern *Secula*, oder Jahrhunderte, zu verstehen. Jahrhunderte der Jahrhunderte sind, Zeitläufe, nicht aus einzelnen Jahren, sondern aus Jahrhunderten zusammengesetzt: und diese sind bey Gott nur Ein Jahr. Es ist eben ein solcher Ausdruck, als wenn der 90ste Psalm sagte, tausend Jahre seyn vor Gott wie ein Tag.

**B. 27. Selbst der unveränderlich Scheinende Himmel wird doch endlich veraltern, und eine neue Schöpfung nöthig haben:** wenn aber noch so viel Himmel untergegangen, und andere an ihrer Stelle geschaffen sind, so bleibet Gott eben derselbe. Dies wird auf eine poetische Weise vorgestellt, als wären die Himmel ein Kleid, das veraltet, und  
dann

denn von Gott abgelegt wird: man muß aber dabey nicht an unsere Kleider denken, mit denen sich der ausgebreitete Himmel nicht füglich vergleichen läßt, sondern an das Oberkleid der Morgenländer, das ist, an ein viereckichtes um den ganzen Leib geschlagenes Tuch. Die Sache selbst ist nichts andres, als was in dem Hallerischen Gedichte von der Ewigkeit heisset:

Und wenn ein zweites Nichts wird diese Welt begraben,  
Wenn von dem Alles selbst nichts bleibet als die Stelle,  
Wenn mancher Himmel noch von andern Sternen helle  
Wird seinen Lauf vollendet haben;  
Wirst du so jung als jetzt, von deinem Tod gleich weit,  
Gleich ewig künftig seyn, wie heutz.

B. 29. Du, Ewiger, wirst deinem Volke deine Verheißungen beständig halten und erfüllen.

### Zum 103ten Psalm.

B. 3. Krankheiten werden hier als Strafen der Sünden vorgestellt, die Gott demjenigen wider abnimmt, dem er die Sünden vergiebet. Siehe den 107. Psalm, B. 18. 19. 20. Hiob XXXIII, 19-26, Matth. IX, 1-7.

Was in diesem Vers heißt, der deine Krankheiten heilet, wird im folgenden ausgedrückt, der dein Leben vom Grabe zurück bringet. Beide Redensarten sagen in der Hauptsache einerley.

B. 5. deinen Morgen] D. 1. deine Jugend, die der Morgen des Lebens ist.

Das Gute früh in der Jugend genießen, da eben unser Herz der Freude am meisten offen ist, und diese schöne Zeit nicht in Kummer und Elend zubringen dürfen; und noch im Alter wider verjünget werden: welche Wohlthat!

wie die Adler] Der Adler, und mehrere andere Vögel, verjüngen sich, wenn sie die Federn abgeworfen, und neue Federn bekommen.  
Ec  
men

men haben: oder, wenn ich es recht eigentlich ausdrücken sollte, ihr Averseu der Todern ist mit einer Krankheit verknüpft, bey der sie alt zu werden scheinen, und wenn sie diese Krankheit überstanden haben, so scheinen sie im Frühlinge, der überhaupt den meisten Thieren neue Kräfte giebt, verjüngt zu seyn.

B. 8. Die Worte sind aus 2 B. Mos. XXXIV, 5. 6. entlehnet.

B. 12. D. i. er rechnet uns unsere Sünde nicht zu: er läßt sie in seinen Gedanken so weit von uns entfernt seyn, als der äußerste Morgen vom letzten West entfernt ist.

B. 15. 16. Ich habe bey den Psalmen schon einige mahl erinnert, daß in Syrien und Palästina alles vertrocknet, und das Gras der Wiesen zu Heu wird, wenn der Strolch des Sommers zwei Tage anhält: dergleichen, daß die Wiesen jener Länder viele schöne Blumen haben, unter denen die prächtige Kaiserkrone eine der gewöhnlichsten ist.

## Zum 104<sup>ten</sup> Psalm.

B. 2. Wenn Gott bey dem Anfang der Schöpfung das Wort aussprach, es werde Licht! er, der Gott, der unsern Augen unsichtbar ist, und bloß aus seinen Werken erkannt wird: so stellet der Dichter dies poetisch vor, als habe Gott sich in Licht, das unsere Augen blendet, eingehüllt, daß wir ihn selbst nicht sehen können.

B. 3. Mit Wasser bauet er das obere Stockwerk seines Hauses] Der Himmels, in dem Gott abgesondert von uns wohnt, wird mit einem Oberstockwerk verglichen, welches im Orient von dem übrigen Hause abgesondert, und die Retirade des Hausherrn zu seyn pflegt. Man findet es von Reisenden unter eben dem Nahmen, den es hier trägt, und der noch bey den Arabern gewöhnlich ist, *Alja*, oder, *Olea*, ausführlich beschrieben.

Wolken zu seinem Wagen] Dies ist das den Dichtern so gewöhnliche Bild des Donnerwagens Gottes, der von Winden fortgerissen wird.

B. 4. Sturmwinde und Blitzen gebraucht er zu Ausrichtung seiner Befehle.

B. 6. Diese] die Gründe der Erde. Der Boden des Meers, seine Klippen, und der in das Meer hineingehende Fuß der Berge, werden als die Grundsteine der Erde vorgestellt.

über Bergen] über den Klippen, oder andern untiefen Verten des Meers, die in der That nichts anders als Berge unter dem Wasser sind.

B. 7. Wenn die vom Sturmwinde erregten Wellen des Meeres weichen, so mahlt die der Dichter, der das Recht hat, allen auch lebloser Dingen Affecten zu geben, als wenn das Meer furchtsam vor dem Gott flöhe, der seine Stimme im Donner hören läßt.

B. 8. Bey unansführlicher Bewegung des Meers, das bald sich in Berge aufhühet, bald tiefe Thäler zwischen den Wellen macht, sinkt oder steigt es doch stets wider zu der Fläche, die Gott ihm einmahl gesetzt hat. Seine drohenden Wellen überschwemmen die Erde nicht.

B. 9. Man muß sich an 1 B. Mos. 1, 2. erinnern, daß die Erde bey dem Anfang der Schöpfung mit Wasser bedeckt, und nichts als ein weiter Ocean war.

B. 11. der Waldesel] Die Ursache, warum dieses Thierd namentlich gedacht wird, ist vermuthlich, weil die wilden Thier in düren Ländern öfters dem Fremdling und Wandersmann die Quellen entdecken, wenn sie des Abends trappweise zu den Quellen und Bächen gehen.

B. 15. als Oel] Siehe die Anm. zu Ps. XXIII, 5.

B. 16. Die von Gott gepflanzten Bäume, d. i. Bäume, die die Natur selbst hervorbringt, ohne daß Menschen für sie sorgen, trinken den reihen Regen.

B. 17. Der Habiche] Ich bin ungewiß, welcher Vogel gemeint sey, ich konnte aber doch den Nahmen nicht unübersetzt lassen. Man sehe die 100ste Frage an die Arabischen Reisenden S. 337 - 344. und wegen des folgenden Verses die 81ste und 92ste Frage. Ich muß nur noch hinzufügen, daß der Zweifel, den ich damahl, wegen der Steinsölke hatte, seit der Zeit völlig gehoben ist.

**W. 20. 21. 22.** Die Löwen pflegen gemeinlich des Nachts auf den Raub auszugehen, weil sie da besser sehen können, als bey Tage: denn ihre Augen sind blöde, und das Tageslicht blendet sie.

die nach Raube brüllen, Und ihren Unterhalt von Gott verlangen] Man sehe die Nam. zu Ps. 102, W. 18. Das Brüllen der Löwen wird vorgestellt, als verlangten sie dadurch von dem Hrn. der Natur ihren Unterhalt: und in der That ist er so gütig, ihre Stimme, die ihnen die Begierde nach Speise andrisset, zu hören, in dem er die Natur so eingerichtet, und ihnen die Geschwindigkeit, die Waffen, und übrigen Eigenschaften gegeben hat, daß sie sich vom Raube sättigen können.

Wer über solche Stellen der Bibel, die man bey jedem andern Dichter unter die Schönheiten rechnen würde, spottet, der verräth entweder eine feindselige Partheilichkeit gegen die Bibel, oder er muß die Sprache der besten Dichter, der Deutschen und Französischen sowol als der Griechischen und Lateinischen, nicht kennen. Im letztern Falle kann ich ihn hier freilich nicht weiter belehren, doch darf ich erinnern, daß er sich nur bey andern erkundigen dürfe, was Prosopopoeie heiße.

**W. 26. Wallfische]** Um allen Mißverstand zu vermeiden, sage ich, daß ich das Deutsche Wort in seiner weitläufigeren Bedeutung gebrauche, da es alle Meer-Üngeheuer (piscos cetaceos) unter sich begreift: von dem Nordischen Wallfisch, dem wir schlechthin den Wallfisch nennen, mußte man in Palästina nichts.

## Zum 105ten Psalm.

(\*) Ein Theil dieses Psalms steht unter den Liedern, die abgesungen sind, als die Bundeslade nach Zion gebracht ward: 1 Chronik XVI, 8-22. Vermuthlich ist er bey der Gelegenheit versfertiget, und im Buche der Chronik nicht ganz abgeschrieben, es er gleich ganz gesungen seyn mag.

**W. 1. unter den Völkern]** Ich kann das Hebräische hier nicht vollkommen im Deutschen ausdrücken, weil es zwey Wörter hat, eins für

sie einheimische, und eine für auswärtige Völker. Hier sieht das erste, und die Völker scheinen die Stämme Israels zu seyn. Dies wird sich im 10ten Capitel des ersten Buchs der Chronik noch deutlicher zeigen, wo W. 8-22. mit Worten unser Psalms die Völker über Wohlthaten, die den Israeliten widerfahren sind, zum Lobe Gottes ermuntert werden, und vom 23. Vers an die Heiden, oder auswärtigen Völker.

W. 4. und findet Zuflucht] D. i. so werdet ihr Zuflucht finden, und von ihm geschützt werden. Ich bin von den Jüdischen Punkten abgewichen, nach denen übersetzt werden mußte: suchet Jehova und seine Macht.

W. 8. bis aufs tausendste Geschlecht] Es wird auf 2 W. Mos. XX, 6. und 5 W. Mos. VII, 9. gekürzt, wo Gott verspricht, seiner Liebhaber, Abraham's, Isaaks und Jacobs Nachkommen, bis ins tausendste Geschlecht wohl zu thun, und ihnen die Verheißungen zu erfüllen, die er ihren Vätern gegeben hatte.

W. 14. Stehe 1 W. Mos. XII, 17-20. XX, 3-8.

W. 15. Dies sind die Worte, die Gotte zugeschrieben werden, wenn er Könige strafe, und ihnen verbiet, Abraham zu beleidigen.

W. 16. Stünge des Brodtes] Eine Hebräische Redensart, die ich nicht umschmelzen wollte, weil sie mehrmals in der Bibel vorkommt, und ich nicht wollte zu viel ändern müßte, wenn ich sie Deutsch machen wollte. Sie ist daher entstanden, weil der Hebräer sagt, unterstützt das Herz, für, esst, und legt gleichsam einen guten Grund. Jedes Volk hat einige ihm eigene Redensarten des gemeinen Lebens, auf die nachher der Dichter Figuren bauet, die in der Sprache gefallen, in einer fremden aber Entschuldigung nöthig haben.

W. 19. gekautert hatte] D. i. bis sie ihn auf die Probe gestellt und bewährt gefunden hatte. Das Bild ist von einem im Schmelztiegel probierten edlen Metall hergenommen. Wenn Joseph längstens eine göttliche Verheißung von seinem künftigen Glück gehabt, und ihr in allem Unglück, in Sklaverey, und endlich im Criminal-Gefängniß, fest geglaubt hatte; so wird er mit einem Metall verglichen, das im Schmelztiegel probiert und nicht erfunden ist.

**B. 23. im Lande Gams]** So wird Egypten genannt, weil dessen Einwohner von Gams, dem Sohn Noach's, abstammeten. 1 B. Mos. X, 6.

**B. 25. wandte er um]** Alles, was in der Welt geschieht, schreiben die Morgenländer Gotte zu, nicht als thäte er es unmittelbar, sondern weil es von seiner Providenz abhänget, und anders erfolgt seyn würde, wenn er die Welt gleich anfangs anders eingerichtet, oder doch bis einzelne Stück durch ein in seiner Macht stehendes Wunder abgeändert hätte.

**B. 28. sie zweifelten nicht an seinen Worten]** D. i. Mose und Aharon glaubten seinem Worte, wagten es, auf seinen Befehl die Strafwunder anzukündigen, und diese Wunder erfolgten wirklich.

**B. 31. Pferdesterben]** Siehe die Anmerkung zu Ps. 78. B. 45.

**B. 33. Weinstöcke]** Egypten hat, weil es meistens eben ist, und im Sommer vom Nil überschwemmet wird, wenig Weinbau: doch ist einiger im obern Egypten, wo das Land gebürgichter wird. Der Hagelschlag, der 2 B. Mos. 9. erzählt wird, muß also nicht bloß das niedere Egypten, in welchem man etwa in den Städten an den Wänden der Häuser Wein ziehet, betroffen haben, sondern auch bis in das obere Egypten gegangen seyn.

**B. 34. Engerlinge]** Sollte jemanden das deutsche Wort unbekannt seyn, so erinnere ich, daß derjenige Wurm, aus dem ein Käfer wird, wenn er sich gehäutet hat, Engerling heißt. Vor dieser Hintung ist der Käfer ein Wurm, lebt unter der Erde, und naget die Wurzeln ab. Ich verweise auf meine 33te Frage an die vom Höchstseeligen König von Dänemark nach Arabien gesandten Reisenden, R. 3. S. 91. 92.

Mose's erwähnt zwar unter den Egyptischen Plagen den Engerling nicht mit: allein ich habe bereits bey dem 78ten Psalm, B. 46. erinnert, daß manche Plage Egypten betroffen haben kann, die in der kurzen gefassten Geschichte Mose's übergangen ist.

**B. 37. kein Mädel]** Buchstäblich, kein Strauchblender, d. i. keiner, der mit den übrigen nicht fortkommen konnte, unterwegs fiel, und zurückbleiben mußte.

B. 45. Halleluja.] Weil es einmahl gewöhnlich ist, das Wort beizubehalten, und das so gar im Neuen Testamente geschieht; so will ich der Gewohnheit folgen. Die Bedeutung desselben ist: Lobet Jah! d. i. Jehova.

## Zum 106ten Psalm.

B. 7. Arabischen Meer] So, oder, Meer Arabiens, oder, Arabischer Meerbusen, übersetze ich das, was in Dr. Luthers Uebersetzung, das Schilfmeer, heisset. Schilfmeer ist unrichtig, und sollte wol eigentlich das Meer von Sargasso, oder Seegrass heissen, und dieser Name ist zu undeutlich oder ungewöhnlich. Man wird mir daher erlauben, ihm im Deutschen den Namen zu geben, den es jetzt bey den Geographen trägt.

B. 15. die Pest] Das Hebräische Wort bedeutet zwar überhaupt, sehr schwere und heftige Krankheiten: allein da man bey den Krankheiten, die öfters in einem Tage etliche tausend Israeliten weggraffeten, schwerlich an eine andere, als an die eigentliche Egyptische Pest denken kann, und Krankheit hier im Deutschen einen Mislaut verursachete, so habe ich es gewaget, den Namen der Pest zu setzen.

B. 20. Die Herrlichkeit Gottes, die sie hatten] Das ist der Deutlichkeit wegen anzuhängen, für: ihre Herrlichkeit. Das sichtbare Simbild der Gegenwart Gottes, das die Israeliten in der Wolkensäule vor Augen hatten, heist bey Mose, die Herrlichkeit Gottes. Der Tausch, den sie bey ihrem Welterlebst trafen, soll recht ihe-richt und abscheulich vorgestellt werden. Sie hatten die Wolken und Feuerssäule, (wie man sie nennet,) vor Augen, in der ersahen der wah- re Gott so sichtbarlich, als es nur möglich ist, sie zeigte öfters ei- nen besondern Glanz, der ein Simbild seiner Gegenwart seyn sollte: an- statt alles dessen wählten sie ein Kalb, oder vielmehr das leblose Bild eines Kalbes.

B. 24. Das gepriesene Land] 4 B. Mos. XIV. Die Rande- schafter, die aus Palästina zurückkamen, rühmten die Fruchtbarkeit des



des Landes sehr; aber aus Unglauben an Gott, und Furcht vor den Feinden, deren Stärke die Randschafter so groß machten, weigerte sich das Volk, den Zug nach Palästina fortzusetzen.

B. 28. Siehe die Anmerkungen zu 4 B. Mos. XXV, 3.

B. 31. zum Verdienst] nehmlich so, daß er dafür mit seinen spätesten Nachkommen das Hohe-Priesterthum bekommen sollte.

B. 33. erbitterten ihn]. Ich bin hier, wie fast alle alte und neue Uebersetzer thun, von den Jüdischen Punkten abgewichen. Nach diesen müßte es heißen: sie waren seinem Geiste ungehorsam.

B. 37. den Teufeln] Eigentlich: den schwarzen (Göttern) d. i. solchen Göttern, die man sich, weil man ihnen so grausame Opfer brachte, nicht anders als sehr bösdartig vorstellen könnte. Dergleichen schadenfrohe und übelthätige Götter, die der Aberglaube erdichtet hat, pflegen wir auch noch jetzt Teufel zu nennen; und von einem Volk, das ihnen menschliche Opfer bringet, zu sagen: es opferte dem Teufel. Daß die Cananiter, und ihre Nachkommen die Carthaginenser, Menschen, und noch dazu die schönsten Kinder, auf das grausamste geopfert haben, steht nicht bloß in der Bibel, sondern ist auch aus dem heidnischen Schriftstellern bekannt. Diesen abscheulichen Götzendienste lehrten die Israeliten von ihnen.

B. 39. Hurerey] Mit der vergleichen die Hebräer die Abgötterey.

B. 46. Er machte ihnen also die Dienstbarkeit erträglich.

B. 47. Siehe die erste Anmerkung zum 85ten Psalm. Hier kann nach dem Zusammenhang der vorhergehenden Geschichte von keiner andern Widerkauf der Israeliten, als von der unter David, die Rede seyn.

## Zum 107ten Psalm.

B. 3. Vermuthlich gehet dies auf eben die Versammlung der vorher zerstreuten Israeliten unter David, deren ich in der vorhergehenden Anmerkung zum 106ten Psalm gedacht habe.

vom Meer her] Vom mittelländischen Meer her, d. i. nach dem gewöhnlichen Gebrauch der Hebräischen Redensart, von Abend. So muß ich nach dem gewöhnlichen Text übersetzen: weil aber die Abendseite schon in der vorigen Zeile genannt ist, so vermuthet ich, daß hier, mit einer kleinen Veränderung im Hebräischen, gelesen werden sollte, und vom Mittag. Allein Vermuthungen mochte ich nicht in die Uebersetzung rücken.

B. 10. Einwohner der Finsterniß und der Schatten] Unschuldig gefangene, die in ihren Gefängnissen das Tageslicht nicht sahen. Unschuldig nenne ich sie, weil es scheint, sie hätten durch kein Verbrechen gegen Menschen des Gefängniß verdient, aus dem Gott sie nachher erlöset: vor Gottes Augen aber waren sie freilich schuldig, und er hatte ihnen das Unglück als eine Strafe anderer Sünden zugeschiedt.

B. 17. Thoren] Alle Sünden stellen die Bibel als große Thorheiten vor.

B. 18. Die Gott mit Krankheiten strafte, um sie zur Erkenntniß ihrer Sünden zu bringen. Siehe Hiob XXXIII, 14-30. welche Stelle vielleicht unser Dichter in Gedanken gehabt hat: wäre das aber auch nicht, so erläutert sie doch die Sache, von der hier geredet wird.

B. 27. Sie strauchelten und tammelten wie Trunkene,] Eine mahlerische Beschreibung desjenigen, was bey einem heftigen Sturm geschieht: die Bewegung des Schiffes ist dabey so stark, daß man keine gerade Tritte thun kann, und der, so der See nicht recht sehr gewohnt ist, wirklich strauchelt, und tammelt, und sich, um nicht zu fallen, bey dem Sehen beständig anhalten muß.

stand mit verhülltem Angesichte da] Buchstäblich: hüllte sich ein.

B. 32. wo die Aeltesten beysammen sitzen] In der Versammlung der Vornehmen und des Raths, die der vorhin genannten Versammlung des Volks entgegen gesetzt wird. Sie sollen ihn öffentlich, vor Geringen und Vornehmen, preisen.

B. 33. 34. Dio mag bisweilen in Arabien geschehen, wenn Bäche einen andern Lauf gewinnen, oder die Quellen versiegen, weil der uns

terribische Wasserschlag der Berge, aus dem sie entspringen, durch eine andere Quelle ausfließet.

B. 34. Salzthäler] Einige wüste Thäler Arabiens sind mit Salz bedeckt, und selbst das Thal auf der Westseite des todtten Meers wird von dem im Frühling austretenden todtten Meer mit einer Salzrinne bedeckt. Das Salz macht freilich an und vor sich kein Land unfruchtbar, allein weil die Hebräer unfruchtbare Salzthäler kennen, so beschreiben sie häufig ein sehr unfruchtbares Land als salzig, oder mit Salz bedeckt.

B. 40. Eine Beschreibung solcher Obrigkeiten und Magistratspersonen, die von ihren Bürgern abgesetzt, und in das Elend vertrieben sind.

## Zum 109ten Psalm.

B. 6-19. Was in diesen vierzehn Versen von ausgesetzten Thänen sichtet, hält man gemeinlich für Worte Davids, oder wol gar, unsers leidenden und sanftmüthigen Erlösers, Jesu. Auf die Weise hat freilich der Psalm ein sonderbares und auslöfliches Ansehen bekommen: allein die Schuld liegt nicht an ihm, sondern an dem Ausleger. Welcher nicht vorher eingenommene Leser, der diese Flüche sonst wo liße oder hörete, würde sie für Worte eines frommen Mannes, und noch dazu eines im Leiden geduldigen halten? Und wie würde er erstaunen, wenn der, der so gekündet hätte, noch sagte: ich bete, ich habe ein Herz voller Liebe gegen meine undankbaren und mir fluchenden Feinde? Sollen wir denn aber hier, bloß weil es so hergebracht ist, ohne daß der Psalm die geringste Veranlassung dazu giebt, David beschuldigen, daß er alle diese fürchterlichen Flüche gegen seine Feinde ausspreche?

In der That ist dies dem Zusammenhang des ganzen Psalms zuwider, nach dem es vielmehr Flüche der Feinde Davids wider ihn selbst sind. Gleich vorher hatte David W. 4. seine Liebe gegen die Feinde erwähnt, er hatte gesagt, er sey nichts als Gebet, und W. 5. seine Feinde vergölten ihm Haß für Liebe: kann es hiermit irgend bestehen, wenn er gleichsam in Einem Oben, sie, und ihre Vorfahren und Nachkommen mit solchem Grimm verflucht? Im 28sten Vers sagt er: sie mögen fluchen! siehet man hieraus nicht, wessen Worte die Flüche vom 6ten bis zum 19ten Vers sind? Diese Flüche sangen sich an: gib ihn dem Ungerechten preis, der Ankläger müsse zu seiner Rechten stehen! Wenn nun David im 31sten Vers Gott rühmet, daß Er dem Armen zur Rechten setzet, um ihn von denen zu retten, die sein Leben verurtheilen: so scheint dies Kay eine Antwort auf jene Flüche zu seyn, die aber alsdenn Flüche der Feinde gegen David seyn müssen.

Doch noch mehr, man wird bey Lesung des Psalms finden, daß David vor und nachher von seinen Feinden beständig in der mehreren Zahl redet, z. E. W. 2. 3. 4. 5. und gleich nach dem Ende der Flüche W. 20. ferner W. 25. 27. 28. 29. hingegen in den Flüchen werden durch und durch nicht mehrere, sondern Einer im Singulari verflucht, gib ihn dem Ungerechten preis. Er gebe verurtheilet aus dem Gerichte, und sein Leben sey Verbrechen. Dieser Eine, der verflucht ward, können ja nicht die vielen Feinde, sondern es muß David seyn: und auf die Weise sind die Flüche Worte der Feinde.

Um dem Leser alles deutlicher zu machen, habe ich nicht nur diese sämtlichen Verse mit größerer Schrift drucken lassen, damit das Auge sie sogleich von den eignen Worten Davids unterscheiden könne, sondern ich habe auch am Anfang des sechsten Verses die im Hebräischen nicht bedinglichen Worte, *sagen sie*, zur Erklärung eingeschaltet. Im Hebräischen waren diese Worte nicht nöthig, denn Hebräer und Araber pflegen sehr oft, wenn sie eines Handlungen erzählt haben, sogleich seine Worte hinzuzufügen, ohngefähr wie wir im gemeinen Leben eifrig, und

gleichsam agierend, erzählen: er begegnete mir auf der Straße. Sünde ich dich hier? Willst du bald weg? u. s. f.

Das einzige, so meine Leser noch beunruhigen könnte, dürfte wol die Stelle, Apostelgesch. 1, 20. seyn, wo der achte Vers unseres Psalms nicht als ein Fluch gegen den Gerechten oder David, sondern als ein Fluch des Gerechten wider seine Verfolger von Petro angesehen zu werden scheint. Ich erkenne die Wichtigkeit dieses Einwurfs. Es läßt sich aber doch zweierley darauf antworten. Einmahl kann ich Petrum, der dort redet, und als Zeuge der Auslegung des 109ten Psalms aus geführt wird, in dem Zustande, in welchem er damahls war, nicht für einen untrüglichen Ausleger, und seine Meinung für keinen Erkenntnisgrund gelten lassen; denn der heilige Geist war auf ihn noch nicht ausgegossen, welches erst einige Tage nachher, (im zweiten Capitel der Apostelgeschichte,) geschahe: er war also noch eben der, zwar fromme, und rechtschaffene, aber doch irren könnende Petrus, der er vorhin gewesen ist. So wenig wir nun die Meinungen der Apostel zum Beweise anführen, wenn sie vor der Ausgießung des heiligen Geistes, ein welchliches Reich Christi erwarten, (das thun sie noch in eben dem Capitel der Apostelgeschichte, in dem Petrus unsern Psalm anfähret, W. 6.) sich die ersten Stellen davor ausbitten, Fener vom Himmel fallen lassen wollen, Jesum warnen, ja nicht von einem Leiden zu Jerusalem zu reden, und sagen, das widerfahre dir nicht, sich aber dadurch die schärfsten Verwölfe zuziehen: eben so wenig kann man auch hier den wohlmeinenden Petrum zum untrüglichen Ausleger des 109ten Psalms machen. Er kann geirret haben, wie fast alle Ausleger unseres Psalms: und wenn man bled der Bibel folget, so hat dis gar keine Schwierigkeit. Denn die schreibt den Aposteln keine Untrüglichkeit zu, als nur von der Zeit an, da der von Christo ihnen verheissene Geist über sie ausgegossen werden wird. Gesezt aber, dem ungeachtet fühlte noch jemand einen theologischen Zweifel gegen das, was ich gesagt habe, weil es mit dem, was er zu hören und zu denken lange gewohnt war, nicht übereinkommen mag; so überlege er selbst, was er lieber wählen will: daß Petrus einige Wochen vor Ausgießung des heiligen Geistes noch einmahl zu guter Letzt geirret habe, wie er es un widersprechlich sehr oft vorhin gethan hats? -- oder, daß David aus Eingebung des heiligen Geistes, und, wenn

wenn der es nicht ist, gar unser Erlöser in seinem Leiden, er, der von Judas Ischariott noch bei dem letzten Abendmahl so schonend und wehmüthig redete, so rachsüchtig und unanständig gesucht haben soll, als er, (mein für sein System besorgter Leser) zu fluchen sich vermulthlich schämen würde? Welches von beiden würde wol der Religion gefährlicher seyn? Bey dem ersten verliert sie nichts: das letzte ist es eben, was ihre Feinde de ihr mit so viel Unrecht schuld geben, daß sie nehmlich eine feinst unerbörte Rachsüchtigkeit und Grausamkeit einprege. Wollte sich nun wol der für sein System unanständig besorgte Theologe, (denn von meinen eigentlichen Lesern, dem Angelehrten, besorge ich es kaum) aus Eifer für das, was er vielleicht von seinen Lehrern gehört hatte, zu diesen Widersachern der Religion gefallen, wo der Psalm selbst ihm so laute widerspricht?

Doch ich kann noch weiter sagen, daß Petri Ansführung der Worte unseres Psalms sich noch allenfalls damit reimen ließe, wenn nicht Das wid flucht, sondern seine Feinde. David antwortet im 20ten Vers: meiner Widersacher Lohn von Gott wird die seyn; und das ist freilich so viel als: alle vorhergegangenen Pläde werden nicht den treffsen, gegen den sie ausgesprochen werden, sondern den, der sie anspricht. Auf die Weise konnte man freilich sagen: an den Feinden Davids, und noch mehr an dem feindseligen Verräther Jesu, Judas Ischariott, mußte das zutreffen, was in unserm Psalm steht. Sie wünschen es an dem, allein sie weissagen gleichfahm auf sich selbst.

Es ist mir nicht möglich gewesen, hier so kurz zu seyn, als ich wünschte, und feinst zu seyn pflege. Ich weiß, wie manchem gewissenhaften Liebhaber der Religion dieser Psalm, und seine gewöhnliche Erklärung ein Stein des Anstoßes gewesen ist; und da angelehrte Leser, die doch auch ein Gewissen haben, sich bey solchen Zweifeln am wenigsten rathen können, so hielt ich es schlechterdings für meine Schuldigkeit, ihnen zu Hülfe zu kommen, und lieber einmal zu weitläufig, als für sie zu kurz zu seyn.

B. 6. zur Rechten] Es scheint, daß in den Hebraischen Gerichten der Ankläger zur Rechten, und der Angeklagte zur Linken, stand: oder, daß die rechte Hand im Gerichte dem gehörte, für den das Urtheil ausfiel. Doch dem sey, wie ihm wolle, (denn wir wissen wegen Entfernungs der Zeit nicht viel mehr davon, als Vermuthungen) so ist die uns

streitige Meinung des Verses: Ankläger müssen gegen ihn aufstreten, und, wenn sie auch Unrecht hätten, doch gegen ihn Recht behalten. Er sey ihnen gleich/sam preis gegeben. Der folgende Vers erläutert es noch mehr.

B. 7. sein Flehen sey Verbrechen] Jede Bitte, die er im Gerichte wagt, jede Vorstellung, die er gegen seine Verurtheilung noch so demüthig macht, werde ihm als ein Troß und Widerspässigkeit ausgelegt, und mache sein Urtheil nur noch strenger und härter. - - Dis pflegt bisweilen der Erfolg zu seyn, wenn der Leidende gegen das unangenehme Urtheil tyrannischer Richter Vorstellungen zu thun versucht. Die flehende Stimme, der Seufzer, der der Leidenden Unschuld entfährt, wird bestraft.

B. 8. sein Vermögen] Das Hebräische Wort ist zweideutig: es kann auch übersetzt werden: sein Amt. Ich erinnere dich wegen Apostelgesch. 1, 20. Es bedeutet eigentlich: das einem anvertraute, oder anbefohlene. In der Apostelgeschichte wird der Spruch nach der Griechischen Uebersetzung angeführt, die das Wort vom Amt zu verstehen scheint: und das wollte ich meinen Lesern nicht verhehlen, da ich es anders übersetzt habe.

B. 16. Die fluchenden Feinde stellen David als einen abscheulichen Menschenfeind vor, der nicht aufhöre, seinen Feind, selbst in dem Unglück, das sonst Mitleid erwecket, bis in den Tod zu verfolgen. - - Wer auf den andern fluchet, muß doch auch einige Ursachen des Fluchens angeben; er muß lästern. David wird durch diese Lästerung, die er selbst erzählt, noch nicht der Menschenfeind, für den er ausgegeben wird: und wenn er es in der That gewesen wäre, würde er sie wol nicht erzählt haben, denn AnkLAGen, deren man sich schuldig weiß, übergeht man gern in der Stille. Doch der müßte wol sehr unbillig seyn, der ihn bloß wegen einer so hingestrichelten und unter Fläche gemischten Beschuldigung zu dem machen wollte, wofür er hier ausgegeben wird: die größten Charactere unserer Zeit sind von niedrigen Feinden noch viel schwächer beschriebe. Jeder große Character erwecket, dadurch, daß er andere hinter sich zurücke läßt, Neid, und auf den folget Haß: der Haß will eine Ursache angeben, warum er haßt, erdichtet Unwahrheiten, und mahlt

macht den, dessen Verstand, oder Muth, und übrige Eigenschaften er nicht verächtlich machen kann, als einen Menschenfeind.

B. 17. 18. Er, David, fing es recht darnach an, sich den Fluch zu erwerben: es geschehe ihm, wie er es verdienet und gewollt hat. - - Dies sind, wie schon vorher gesagt, Flüche und Lästerungen seiner Feinde.

B. 20. Dies ist Davids Antwort auf alle die bisherigen Flüche. Nicht, sagt er, werden sie nicht treffen, sondern dies alles möchte vielleicht die Vergeltung seyn, die meine Feinde von Gott zu erwarten haben, wenn sie so ohne Ursache mir Böses wünschen, und meinem Leben nachstellen.

B. 23. Man wiederhole die Anmerkung zu Ps. 102, B. 12.

## Zum 110ten Psalm.

(\*) Bey diesem überaus wichtigen Psalm verweise ich auf mein kritisches Collegium, und erspare mir dadurch die meisten Anmerkungen über ihn: bloß die füge ich bey, die zum Verstehen unentbehrlich sind. Warum ich jedesmahl so übersetzt habe? wenn ich von der gewöhnlichen Lesart abgegangen bin? und wodurch? das wird man dort finden, wiewol ich doch nicht alle vom Text abweichende Lesarten, die ich für die richtigen halten, und dort dafür erklärt hatte, hier befolge, sondern bisweilen gegen meine eigene Erkenntnis bey der gedruckten Lesart bleibe, damit niemand denken möge, ich sey partheyisch, und übersetze gleichsam der christlichen Religion zum Dienst.

B. 1. zum HERRN] Das ist eben so viel als, zu Jehova, oder zum wahren Gott. - - Ich bin aber hier von den Jüdischen Punkten abgegangen, nach denen es heißt, zu meinem Herrn. Die Ursachen davon habe ich im eben angeführten Collegio angezeigt, und jetzt bin ich noch gewisser geworden, nachdem meine Vermuthung durch Handschriften bestätigt ist. In der Cassellischen heißt das Wort, auch nach den Jüdischen Punkten: zum HERRN. Der HERR ist hier eben derselbe, der im fünften Vers unter diesem Nahmen erwähnt wird. Der HERR spricht



spricht zum HErrn, oder Jehova zu Jehova: derjenige König zu Zion, aus dem Geschlechte Davids, oder der ewige Priester über das Heiligthum Melchisedeks, der uns hier beschrieben wird, ist der HErr selbst, d. i. er ist wahrer Gott, denn dieser Name, (Hebräisch, Adonai) wird keinem andern als dem wahren Gott gegeben, und ist mit, Jehova, gleichbedeutend.

**Setze dich zu meiner Rechten]** Die Redensart ist von dem Eig Gottes im Allerheiligsten über der Bundeslade hergenommen, wo allein dem sonst alles erfüllenden Gotte eine rechte und linke Hand zugesprochen werden kann. Kein Sterblicher durfte es wagen, in das Allerheiligste einzudringen, den einzigen Hohenpriester ausgenommen, der alle Jahr einmahl, nicht ohne Furcht des Todes (denn der würde bey dem geringsten Versetzen in den Cerimonien erfolgt seyn) mit dem Versöhnungsblute in diese schreckliche und heilige Dunkelheit einging. Sich gar in dem Allerheiligsten zu setzen, würde eine nie erhöhte Verwegenheit gewesen seyn: neben den Cherubinen aber, zur Rechten des auf ihnen wohnenden unsichtbaren Gottes seinen Stuhl zu setzen, würde so viel gewesen seyn, als, sich für Gott ausgeben, und als Gott anbeten lassen wollen; denn alles Gebet der Israeliten ward ohne weitem sichtbaren Gegenstand nach dem Allerheiligsten, und zwar nach der Gottheit, die an der westlichsten Wand derselben ihren Thron unsichtbar hatte, hingerichtet. Wenn nun Jehova zu dem HErrn, (dem Könige und Priester aus Davids Geschlechte) sagt: setze dich zu meiner Rechten: so ist es zuverderst so viel als: genieße mit mir göttliche Ehre und Anbetung! sey der Gegenstand aller Gottesdienste meines Volks. Ueber das aber scheint es noch, wegen des darauf folgenden Gegensatzes, bis ich deine Feinde dir zur Fußbank gebe, d. i. bis du wider aus dem Allerheiligsten herangezest, und, statt der Bundeslade, die mit Feinden bedeckten Schlachtfelder unter deinen Füßen haben wirst, anzeige, daß der Messias den Augen seiner Feinde entzogen seyn soll, so wie das Allerheiligste für Menschen unzugänglich und ihren Augen gänzlich verhüllet war. Dis letzte ist durch die Himmelfahrt Christi geschehen, durch welche er in das wahre Allerheiligste und in die eigentliche Wohnung Gottes einging, wo kein sterbliches Auge ihn erblicken, und kein Feind beschädigen kann.

Bis ich deine Feinde dir zur Fußbank gebe] Ich habe die Worte eben vorherhin begläufig erklärt, und nur noch bis einzige hinzuzusetzen, daß die Lade des Bundes im Allerheiligsten, die Fußbank Gottes, genannt zu werden pflegte. Anstatt dieser soll der Messias eine andere Fußbank bekommen, wenn er aus dem Allerheiligsten wider hervorgehet, sich der Welt öffentlich zeigt, und als Sieger die Feinde unter seinen Füßen hat.

Der Ausdruck, bis ich gebe u. s. f. zeigt freilich so viel an, daß das Sitzen zur Rechten Gottes einmahl eine Endschafft erreichen solle; aber das Ende wird nicht darin bestehen, daß der Messias alsdenn erniedriget werden, und die göttliche Ehre wider verlieren, sondern daß er aus dem Himmel widerkommen, und sich sichtbarlich als den Vorseger aller wannmehr seinen Füßen unterworfenener Feinde zeigen wird.

Wäre nicht hier eine Auspielung auf die, Fußbank Gottes genannte, Lade des Bundes, so hätte ich lieber sibi oder Deutsch übersetzt: bis ich deine Feinde unter deine Füße lege.

W. 2. Dem Messias wird ein mächtiger Stab zugesprochen, mit dem er seine Feinde schlagen könne: allein diesen führet er nicht selbst, nachdem Gott ihn dem Anblick seiner Feinde entzogen hat, sondern der Gott, zu dessen Rechten er sitzt, nimt den Stab des Messias in seine eigene Hand, und schlägt damit seine Feinde.

W. 3. An deinem Siegestrage rufft du dein Volk im heiligen Schmuck zum Treffen] Daß ich von den Jüdischen Punkten abgegangen bin, und warum? habe ich im critischen Collegio angezeigt. Die Meinung ist: Am Tage der Schlacht, der aber bey dir nicht anders als ein Siegestrag seyn kann, führst du dein zum Kriege gebedigtes, und gleichlabn mit weissen und priesterlichen Kleidern geschmücktes Volk, zu Felde. Es war bey den Hebräern und ihren Nachbarn nicht ungewöhnlich, ein Kriegesheer ordentlich durch gewisse Opfer und Cerimonien zu weihen, und davon ist das Bild hergenommen. Nehme ich das Bild weg, so bleibt als Sache, und profaische Wahrheit, der Sag übrig: dein Volk, das deine Sache und dein Reich vertheidiget, wird gewiß siegen; allein dieser Sieg wird rein von allen den Ausschweifungen und Ungerechtigkeiten seyn, die sonst gemeinlich

meiniglich Siege verunstalten. Es wird nicht blos dem Nahmen, sondern auch der Sache nach, ein heiliger Krieg seyn. Ohne Unrecht, ja so gar ohne Gewalt der Waffen, und ohne Blutvergießen, hat die wahre Religion sich ausgebreitet und den Götzendienß gestürzt.

Aus dem Leibe der Morgenröthe wird dir der Thau deiner jungen Mannschafft geböhren] D. i. dein Heer ist unzählig, wie der Thau. - - Ich bin hier der gewöhnlichen gedruckten Lesart gefolget, um nicht den Verdacht zu erwecken, als änderte ich etwas aus Partheilichkeit für die christliche Religion. In der That aber ist eine andere uraltste Lesart, von der ich im Collegio Critico gehandelt habe, mir viel wahrscheinlicher, die übersetzt werden mußte: vor dem Morgen habe ich dich aus Mutterleibe geböhren: d. i. du bist mein Sohn, und ehe der Morgen der Welt anbrach: ehe das Wort, es werde Licht, erschallte, habe ich dich gezeuget, oder, wie es hier mit einem andern Worte ausgedrückt würde, geböhren. Wollte man aber auch den Ausdruck, aus Mutterleibe, nicht haben, und schiene er den Lesern anstößig: so könnte man eben die, nur mit andern Worten ausgesprochene, Lesart übersetzen: vor dem Morgen habe ich dich, den Geliebten, gezeuget. So viel muß ich nur noch sagen, daß diese Stelle in den ersten Jahrhunderten, und von den Kirchenvätern, für den Hauptbeweis der ewigen Zeugung Christi gehalten ward, dagegen man ehe unter ihnen nicht wollte, daß Ps. 11, 7. von dieser ewigen Zeugung angedeutet würde, theils, weil dort, heute, dabei stehe, theils, weil die Erklärung dem Apostel Paulo widerspreche. Ob sie recht hatten, oder nicht, gehört nicht in diese Anmerkungen, weil es unbeschneiden scheinen möchte, hierüber ohne Anführung der Gründe zu urtheilen: das aber siehet man ohne mein Erinnern, daß sich der Ausdruck, vor der Morgenröthe, d. i. ehe ich noch sprach, es werde Licht, vortreflich zu der ewigen Zeugung schicken würde.

B. 4. über das Heiligthum Melchisedeks] Das Wort, welches ich durch Heiligthum übersetzt, läßt sich in unserer Sprache nicht vollkommen ausdrücken, weil wir die Sache nicht haben. Wer mehr geistliche Reisebeschreibungen, oder auch nur etwas von der Muhammedanischen

antiken Religion gelesen hat, der wird wissen, daß die Morgenländer sich in ihrem Gebet nach einem gewissen Gesichtspunkt, oder Himmelsgegend wenden, so sie Kibla nennen, und daß dieser nach den Religionen verschieden ist. Die Hebräer hatten auch dergleichen Gesichtspunkt, nur anstatt daß sich manche heidnische Völker gegen Morgen wandten, und dadurch die aufgehende Sonne verehrten, wandten sie sich gerade umgekehrt nach Abend, gegen die an der westlichsten Wand des Allerheiligsten stehenden Bundeslade. Diese Gegend, der andere Völker bey dem Gebete den Rücken, die Hebräer aber das Gesicht zukehrten, und überdem das Allerheiligste selbst, bedeutet das Wort, so ich unvollkommen durch, Heiligthum, gebe.

Melchisedek scheint keinen steinernen Tempel gehabt zu haben, sondern der Himmel sein Heiligthum, zu dem er die Augen im Gebet wandte, gewesen zu seyn. Ueber dis große und wahrhafte Heiligthum Gottes, über diesen, wie ihn der Brief an die Hebräer nennet, nicht mit Händen gemachten Tempel, soll der König zu Zion, der hier besungen wird, ewig Priester seyn. Daß dieses eine Abschaffung des levitischen Priesterthums in sich fasse, das an eine irdische Hütte oder Tempel gebunden war, wird man leicht sehen; und Paulus schließt diese auch daraus, weil ein Priester nicht aus dem Stamm Levi, sondern Juda, ganz gegen das levitische Gesetz, verordnet wird. Auch das scheint in dem Ausdruck zu liegen, daß dieser Priester die Religion, so wie sie zur Zeit Melchisedeks in ihrer natürlichen Einfachheit war, wieder einführen werde: denn wie vorher gesagt, der Ort, wohin man sein Gesicht im Gebete wendet, ist im Orient ein Merkmal und Bekenntniß der Religionen.

W. 5. Der Herr zu deiner Rechten] D. i. eben der Herr, (oder, wie es hier wirklich in einigen Handschriften heißt) derjenige Jehova, zu dem du W. 1. gesagt hast, setze dich zu meiner Rechten.

W. 6. Eine poetische Beschreibung grosser Niederlagen der Feinde.

## Zum 111<sup>ten</sup> Psalm.

---

**B. 2.** die Lust an ihnen haben] Ich bin von den Jüdischen Punkten abgegangen, nach denen es heisset: sie sind gesucht in Absicht auf alle ihre Lust.

**B. 4.** D. i. seine Wunder sind so groß, daß sie nie vergessen werden können.

**B. 5.** Raub] D. i. er giebt ihnen das verheißene Palästina, als eine Beute, die sie den Cananitern abzunehmen. Eben darin erfüllet Gott seinen Bund, daß er den Nachkommen Abrahams diesen Raub giebt, den er dem Vorfahren verheißend hatte. Daß das Wort, Raub, hier nichts ungerechtes andeuten solle, und eine gewisse poetische Schönheit habe, wird ein jeder merken, der poetisches Gefühl hat. Das Bild ist von dem Löwen hergenommen, der die Beute erschafet.

**B. 9.** Heilig, und, Ehrfurchtswerth, sind hier nicht Adjectiva, sondern Nahmen Gottes. Damit dies deutlicher in die Augen fallen möchte, habe ich sie mit größerer Schrift drucken lassen.

**B. 10.** Siehe die Anmerk. zu Hiob XXVIII, 28.

## Zum 112<sup>ten</sup> Psalm.

---

**B. 3.** Unaufhörlich bleiben seine Almosen] D. i. er bleibt so bemittelt und reich, daß er seinem guten Herzen folgen, und immer Almosen geben kann. Siehe die Anmerk. zu dem 21<sup>sten</sup> und 26<sup>sten</sup> Vers des 37<sup>ten</sup> Psalms.

**B. 4.** Er] Gott. Aus der Gnade und Gerechtigkeit Gottes wird es hergeleitet, daß den Gottesfürchtigen das Licht im Finstern aufgethet, d. i. daß ihr Unglück und Leiden sich im Glück endiget.

**B. 5.** leibet aus] weil er übrig hat. Ps. XXXVII, 26.

Er erhält seine Sache im Gericht] weil das Recht auf seiner Seite ist, und er nichts ungerechtes suchet.

B. 7. Vor schreckenden Gerüchten] D. i. wenn allerley fürchterliche Gerüchte von Landplagen, Krieg, Pest, theurer Zeit, oder was es sonst ist, kommen. Ich hätte es auch können, bösen Gerüchten, übersetzen, allein ich fand, daß dieser Ausdruck im Deutschen zweideutig war, und von ausgebreiteten bösen Nachrichten verstanden werden könnte; darum wählte ich einen andern, der in der That das Hebräische Wort noch etwas eigentlicher ausdrückt.

B. 8. Bis er Rache an seinen Feinden sieht] Wenn bis zu nachgiebig verkonimt, der bleibe doch nur genau bey den Worten. Es wird nicht gesagt, daß er Rache wünsche und erbitte, sondern, daß er sie sehe oder erlebe. Die Providenz wird ohne sein Zutun seine Rächerin.

B. 9. Sein Horn] Man wiederhole die Anmerkung zu Ps. LXXV, 5.

## Zum 113ten Psalm.

B. 6. Im Himmel, und auf die Erde] Im Himmel, wuß mit dem Verbo, gesetzt hat, und, auf die Erde, mit, herabschauet, construirt werden. In einer ganz prosaischen Wortfügung würde es lauten: der sich so hoch im Himmel gesetzt hat, und so tief auf die Erde herabschauet. Die unendliche Hebel Gottes hindert ihn nicht, auf das niedrigste herabzublicken, und seine Providenz bis auf das allerkleinste zu erstrecken.

B. 7. vom Sitz auf Feldsteinen] Die Sache, die David sagt, läßt sich im Deutschen nicht ohne eine Umschreibung oder Erklärung ausdrücken. In den Arabischen Västen, wo der Reisende oder der Herte kein anderes Obdach erwarten darf, als den freyen Himmel, pflegt man, wenn man kochen will, drei Steine zusammen zu legen, die gleich sahü der Dreßfuß sind, auf denen der Topf steht, und zwischen ihnen macht man das Feuer, gemeinlich aus gedörretem Mist. Diesen Dreßfuß von Steinen, für den wir keinen Nahmen haben, bedeutet das Hebräische Wort, das Luther nach einem gewöhnlichen Irrthum, Koch,

übersetzt hat. Kein gemeinerer und von aller Pracht entfernterer Eiß kann wol seyn, als wenn sich der Hirte in der armen Wüste auf die Seelne setzt: ihn von den Steinen wegrafen, und auf obrigkeitlichen Stuhl setzen, welche Veränderung des Glücks!

## Zum 114<sup>ten</sup> Psalm.

W. 2. Wurdest du] Ich bin von den Jüdischen Punkten abgetwischen, die einen im Deutschen nicht einmahl nachzuahmen möglichen grammaticallischen Fehler begehen.

W. 4. D. i. der Sinai debete. 2 W. Mos. XIX, 18.

## Zum 115<sup>ten</sup> Psalm.

W. 1. Die Meinung ist: nicht um unserer, sondern um deiner eignen Ehre willen gib uns Siege wider die Heiden, die sich auf ihre Götzen verlassen, und glauben, daß ihre Götter ihnen Siege über uns verleihen.

W. 7. Werkzeuge der Sprache] Buchstäblich: und reden nicht mit ihrer Kehle. Dis lautete im Deutschen zu unangenehm, und foderte ein in unserer Sprache erhabener klingendes Wort.

W. 8. Beynahe eben so sinnlos, als die Götzen selbst vorher beschrieben waren, muß der Künstler seyn, der Götter machen will; und der Hndeter, der solchen Göttern dienet.

W. 9. verläßt sich: und W. 10. 11. verlassen sich] Nach den Jüdischen Punkten heißen die Worte etwas anders, nemlich: verlaß dich: und, verlaßet euch. Ich bin davon abgegangen, weil die Verse, wie ich sie übersetzt habe, und man sie vor der Zeit der Jüdischen Punkte zu verstehen pflegte, besser mit dem vorhergehenden zusammenhängen.

W. 11. Die Gottesfürchtigen] Die von heidnischer Herkunft, die mit Verleugnung des Götzendienstes den einzigen wahren Gott erkannten, und verehrten, ohne jedoch durch Annahme der Beschneidung, als die ihnen nirgends von Gott geboten war, Juden zu werden.

W. 14. noch mehrere zu euch hinzuthun] Auch die versetze ich von Verkehrten aus den Heiden, die entweder völlig zur Jüdischen Religion übertraten, (denn auch das ist von vielen geschehen) oder doch den Glauben der Israeliten an einen einzigen wahren Gott annahmen.

## Zum 116ten Psalm.

W. 3. Todendenke] So habe ich die gewöhnliche Lesart übersetzt: nachstäblich würde sie lauten: Merke der Hölle, d. i. des Reichs der Todten.

Ich glaube doch, daß dies nicht die richtige Lesart sey, sondern daß ein Wort im Psalm gestanden habe, welches man übersetzen müßte: die Treppe der Hölle.

W. 6. die Einfältigen] Mir mangelt ein besseres Wort, das völlig auszudrücken, was im Grundtext steht. Redliche Leute, ohne arge List, aber auch wol dabei so unvorsichtig, daß sie sich in die Gefahr hinein begeben, und in die Schlingen treten könnten, die ihnen von tödtlichen Feinden gelegt sind, versetze ich, wenn ich hier Einfältige nenne.

W. 9. vor Jehova wandeln] Das heißt im Hebräischen, ihm dienen. Ich würde es so übersetzt haben, wenn ich nicht bedacht hätte, daß in diesem Zusammenhang ein Zweifel entstehen könnte, ob nicht, vor Jehova wandeln, ein Gegensatz sey, gegen, im Grabe liegen, und also eben so viel als, noch lebendig herumgehen. Da die Sprachkunde nicht völlig gewiß an Hand geht, dies zu entscheiden, so wollte ich lieber nachstäblich übersetzen, und die ganze Zweideutigkeit des Grundtextes im Deutschen beibehalten.



**W. 10.** Die Abtheilung der Psalmen ist hier ungewiß. Nach einigen Abschreibern gehet mit diesem Vers ein neuer Psalm an.

**Ich glaube, denn ich rede]** D i. meines Glauben an Gott beweise ich auch in der Zeit der Widerwärtigkeit, durch das Bekenntniß meines Muthes. Von Zuversicht auf Gott zu reden, so lange einem alles glücklich gehet, würde keine große Probe des Glaubens seyn: wenn man aber um die Zeit, da alles verlohren zu seyn scheint, davon redet, daß er sein Vertrauen auf Gott setze, und seiner Hülfe gewiß sey; so ist es ein Beweis des ächten Glaubens.

**W. 13. den Becher des Heils]** Es mangelt mir an einem Deutschen Wort, den Gedanken Davids völlig auszudrücken, weil wir in unsern Sitten die Sache nicht haben. David will, wie man aus dem folgenden Vers sieht, seine Gelübde bezahlen: diese bestanden meistens in Dankopfern. Die Dankopfer wurden bey einem feierlichen Gastgebot verzehret, und der Weinbecher, der unter den Gästen herum ging, wird, der Becher des Heils, oder, der Hülfe, genannt, weil er zum Lobe Gottes, der die Hülfe erzeiget hatte, getrunken ward. Dieser Opferbecher will David in die Hand nehmen, und mit Verkündigung der göttlichen Hülfe, für die er das Dankopfer bringt, nachdem er selbst daraus getrunken hat, den Gästen reichen.

Weil wir keine Opfer haben, so sind uns diese Redensarten und Bilder fremd: allein der Psalm ist auch nicht in unserer Zeit, sondern vor mehr als drittehalbtausend Jahren gemacht, da man noch Opfer hatte.

**W. 15.** Gott hält das Leben und den Tod seiner Freunde nicht für eine Kleinigkeit: ihr Blut ist ihm theuer, und er giebt es dem Feinde nicht preis.

**W. 16.** Siehe die Anmerkung zum 86ten Ps. W. 16.

**Alle meine Bände hast du zerrissen]** Du giebst nicht zu, daß ich irgend einem andern, als dir, zum Knecht werde. Dein Leibeigener bin ich: allein alle andere Bände, die man mir anleget, zerreißeſt du, und seldest nicht, daß jemand mich überwältiget.

**Zum**

## Zum 118ten Psalm.

(\*) Die nähere Eintheilung dieses Psalms ist folgende: W. 1-18. wird Gotte für die dem Israelitischen Volk ehemals erzielten Wohlthaten ein Loblied gebracht, und es scheint, daß diese Verse von dem Volke bey dem Einzuge in den Tempel gesungen sind, ehe sie noch das Thor des Tempels erreicht hatten. Sie kommen nunmehr an das Thor des Tempels, d. i. an das Thor seines Vorhofes: und da singen sie die drey Verse vom 19ten bis zum 21sten. Indem sie sich dem Tempel nähern, um ihn herum eine Procession halten, und seinen merkwürdigen Eckstein erblicken, stimmen sie den 22sten und 23sten Vers an. Der darauffolgende 24ste und 25ste besungen das Fest, das sie feiern wollen. Der 26ste ist eine Antwort der Priester und Leviten an das zum Tempel eingehende Volk: und vom 27sten Vers an folget ein Loblied, vielleicht beider Ehre, das hauptsächlich auf die Feuerschlacken des kauerbühntens festis eingerichtet ist.

Der Psalm scheint erst nach Auferbauung des Tempels, also nicht von David, verfertigt zu seyn. Er ist einer von denen, welche die Juden zu Christi Zeit nach geendigtem Essen des Osterlaums sprachen, und die in den Evangelisten, der Lobgesang, heißen.

W. 5. Aus der Beklemmung] in der Egyptischen Dienstharteit.

Auf breitem Raum antwortete er mir] Nachdem Israel schon errettet, und in die Wüste geführt war, redete Gott am Sinai zu ihm.

W. 14. Die Worte sind aus dem Munde Moses 2 W. Mos. XV, 2. genommen.

W. 22. Ich verstehe dich buchstäblich. Es scheint, daß etwan bey Erbauung des Tempels Salomons die Bauleute einen Stein von denen, die bereits David angeschaffet und zubereitet hinterlassen hatte, (1 Chron. XXII, 14.) getadelt, und für unbrauchbar erklärt haben mögen: und daß Gott aus ganz besondern Ursachen durch einen Propheten befohl, diesen Stein zum Eckstein zu machen. Den Eckstein se-

hen die Morgenländer als den einzigen eigentlich heiligen Stein in einem Tempel an, der selbst das ganze Gebäude heilige: und desto wahrscheinlicher ist es, daß Gott entweder durch das Urin und Thaumium (das heilige Loos der Juden) oder durch einen Propheten befraget ist, welchen Stein er zum Eckstein wähle? die Antwort fiel dahin aus: denjenigen, den sie bisher verworfen, und für ganz untanglich erklärt hatten. Freilich mußte es wol eine wichtige Ursache haben, daß Gott gerade diesen Stein zum Eckstein bestimmte: das Neue Testament entdeckt sie uns, Matth. XXI, 42. 1 Petr. II, 7. Gegen den Messias würde sich vereint das Volk eben so verhalten, wie die Bauleute gegen diesen Eckstein, und ihn verworfen: aber Gott würde ihn zum Eckstein erwählen, der die ganze Kirche trage und heilige. Hier in dem Psalm ist aber wol der eigentliche Eckstein gemeint, um den das Volk in Procession herumgeht.

B. 26. Eine Antwort des Chors der Priester.

## Zum 119<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) In diesem Psalm fangen sich immer acht Verse von einerley Buchstaben an. Ich habe diese Buchstaben darüber gesetzt, nicht als wenn sonst daran viel gelegen wäre, sondern um meinen Lesern Abschnitte zu verschaffen: und wenn sie meinem Rath und Bitte Gehör geben wollten, so würden sie nie mehr auf einmahl lesen, als die acht zu einem Buchstaben gehörigen Verse. Handeln sie anders, und lesen nach der gewöhnlichen Art den ganzen, oder halben Psalm auf einmahl, so schäme sie selbst ihre Erbarmung und Vergnügen. Der Psalm hat recht annehmend schöne Sätze, und Ausdrücke der allerfeinsten religiösen Gesühle gegen das Wort Gottes: allein er muß notwendig verlieren, wenn man 176 Verse, die nicht eigentlich zusammenhängen, sondern kurze Sätze für sich sind, und doch von einerley Hauptmaterie handeln, zusammen liest. Man wird alldem überhastet, und übersieht die schönen Gedanken und Gesühle: ja man bemerkt nicht einmahl den Unterschied, der zwischen den Sätzen und Ausdrücken ist, sondern sieht alles als Eine langweilige Tautologie und Wiederholung an.

Daß

Daß David diesen Psalm um eine Zeit, da er noch nicht König war, und in seiner Jugend, gemacht habe, wird mir bey dem 9ten, 23, 46, 141, und 161sten Vers wahrscheinlich.

B. 6. Das sicherste Mittel, sich vor aller Schande zu hüten, ist, wenn man die göttlichen Gebote der Tugend beobachtet: jede Abweichung von der Tugend wird doch in unserm eignen Gemüth ein beschämendes Andenken zurücklassen, und manche macht was auch vor den Augen der Welt zu Schanden, so bald sie entdeckt wird. Man vergleiche noch B. 22. 31.

B. 8. Verlaß mich nicht zu lange] David erkennet, daß die ununterbrochene Haltung der göttlichen Gebote nicht bloß von unserm selbst genommenen Vorsatz abhängt, sondern die Hülfe des Gottes dazu nöthig sey, unter dessen Providenz alles in der Welt, und selbst die Fortdauer unserer eignen Gesinnungen steht. Er redet von dieser göttlichen Hülfe mehrmahls, s. E. B. 10. 145. 146.

B. 9. Dieser Vers hängt mit dem vorigen und folgenden auf das genaueste zusammen, und man versichert ihn nicht, wenn man ihn allein liest. Das jugendliche Alter ist so übereilt, so unvorsichtig, so lebhaften Gemüthsbewegungen unterworfen, und von ihnen fortgerissen, daß es scheinen möchte, es sey einem Jüngling unmöglich, unsträflich zu wandeln, und Gottes Gebote heilig zu beobachten. Diese Schwierigkeit drückt hier David, der den 119ten Psalm in seiner Jugend verfertigt zu haben scheint, aus. Was aber Menschen unmöglich scheint, ist doch durch Gottes Hülfe möglich; und die Erfahrung zeigt es wirklich, daß auch Jünglinge mitten in ihren allergefährlichsten Jahren unsträflich wandeln. Um diese Hülfe nun hatte David Gott im vorhergehenden Vers gebeten, und er erbittet sie auch im folgenden zehnten.

B. 14. Siehe die Anmerk. zu B. 56.

B. 18. Ich bin ungewiß, ob das Geheimnisse des allgemeinen Gesetzes der Sitten: und Tugendlehre, oder des Levitischen Gesetzes sein sollen. Das letztere hat Geheimnisse, da es unter mancherley willkürlich bestimmten Gottesdiensten und Gebräuchen, moralische und evangelische Wahrheiten vorstellte: redet David von ihm, so sind Geheimnisse so viel als, der geheime Sinn des Gesetzes, und was im Neuen Testament der Geist heisset. Allein auch das allgemeine Sitten- und Tugendgesetz

gendgeseß hat seine Geheimnisse. Wie oft muß es Gebote geben, deren Ursache der gemeine Verstand der Menschen nicht einsieht, und wol das Gegentheil für besser hielte? und doch wird es immer am sichersten seyn, den untrüglichen Gesetzen Gottes zu folgen. Allein dabey darf man wünschen, auch mehr Licht des Verstandes zu bekommen, und einzusehen, warum Gott etwas verboten habe, das unserm ersten Blick so unschädlich, so angenehm, oder wol gar so nützlich vorkam.

B. 19. Ein ausnehmend schöner Vers, der uns das Gesetz Gottes in seiner liebendwürdigen Gestalt vorstellet: aber der einer Erläuterung bedarf.

Ein Fremdling geräth aus Unkunde des Landes, in dem er fremd und neu ist, oft in Gefahr und Schaden; eine Handlung, die noch so unschuldig scheint, und von der er die Folgen nicht zu übersehen weiß, kann ihn um seine Gesundheit, um seine Glieder, um Freyheit, ja gar um das Leben bringen. Wie glücklich ist er, wenn ein treuer Freund ihn warnet? Wie sorgsam und gläubig soll er diese Warnungen annehmen, wenn er nicht durch Schaden klug werden will? - - Allein eben so sind wir auf diesem Erdboden: Fremdlinge, und viel zu neu, als daß wir alles mit seinen vielleicht entfernten Folgen aus der Erfahrung kennen könnten. Gottes Gebote sind hier Rathschläge des treuesten Freundes, der uns saget, wie wir durch die unbekante und fremde Land ohne Schaden hindurch reisen sollen.

B. 23. 24. Die Meinung ist: wenn meine Feinde, und noch das zu vornehme und mächtige Feinde, sich mit einander unterreden, und darüber rathschlagen, wie sie mir Schaden zufügen mögen, habe ich gleichsam dein Gesetz zu meinem angenehmsten Umgang, und zu meinem Rathgeber. Dies lehret mich, wie ich ihren Rathschritten entgegen soll. - - Wer nehmlich aufrichtig, und nach den göttlichen Geboten handelt, der entgeht gemeinlich den Neßen, die ihm seine Feinde gelegt haben: er thut nichts Böses, dabey sie Gelegenheit nehmen könnten, ihn zu schaden. Dies ist eine allgemeine Wahrheit in allen Ständen: insonderheit trifft sie doch aber auf eine noch merkwürdigere Weise bey Hofe ein, wo es denen, die den redlichen und tugendhaften Mann stürzen wollen, schwer wird, weil er ihnen keine offene Seite giebt, und nichts ungerechtes oder unredli-

unrechtes thut, das sie auswenden könnten, ihn bey dem Könige oder Tyrannen anzuschwärzen. Unrecht, oft ein kleines Unrecht, ist gemeinlich die Schlinge, darin einer von seinen Gegnern gefangen wird. Ich erinnere dis, weil David am Hofe Sauls war, und vermuthlich auf seine eigene Umstände zielt.

B. 26. David erzählt Gotte seine Wege im Gebet, und prüfet sie vor Gottes Angesichte, indem er mit einem zu Gott hingewandten Herzen überlegt, und Gott selbst fragt, ob sie recht oder unrecht sind. - - Gott antwortet ihm, durch sein Wort, und durch die Stimme der Vernunft: er läßt ihm unter dem aufmerksamen Gebet die Stellen der Bibel, oder die Sprüche der gefunden Vernunft befallen, durch welche seine Wege entweder gerechtfertiget oder getadelt werden. - - Mancher, der dis erfährt, und David nachsprechen kann, bildet sich vielleicht ein, unmittelbare Antworten Gottes, und übernatürliche Wirkungen des heiligen Geistes, zu hören, und zu empfinden: in der That aber wird er keine andere Antworten empfangen, als aus Vernunft und Schrift, und daß sie ihm in das Gemüthe kommen, ist eine Folge seiner mit Klugheit des Herzens zu Gott angestellten ernsthaften Prüfung.

B. 37. von dem Eiteln] D. i. von dem flüchtigen unrechtmäßigen Glauben, der im vorigen Vers genannt war, und der so manchen verzet, Gottes Gebote zu übertreten.

B. 38. Glückseligkeit] Ich bin hier von den Jüdischen Punkten abgewichen. Nach denen hätte ich übersetzen müssen: Erfülle dein Knechte dein Wort, das nach deiner Furcht ist.

B. 45. Auf breitem Raum] D. i. sicher, und ohne Gefahr, von schmalen Fußstegen in hohe Abgründe zu stürzen. - - Bey der Beobachtung der Gebote Gottes ist man sicher: Unrecht und Laster sind voller Gefahr.

B. 51. Stolze Uebertreter] So nennen die Hebräer vorsätzliche Uebertreter des Gesetzes Gottes, die nicht aus Unwissenheit oder Uebereilung sündigen, sondern gleichsam zu stolz sind, sich dem Gesez zu unterwerfen: diese spotten David wegen seiner Gewissenhaftigkeit. Denn, der vorsätzlicher Sünden gewohnt ist, kommt es ganz lächerlich vor, wenn andere sich vor dem Gewissen fürchten.

B. 53. [Idrender Ostwind] Siehe die Anmerkung zu Ps. XI, 6.

B. 54. Die Welt wird oft von den Wergersländern mit einem Wirthshause verglichen, weil wir nicht ewig darin bleiben, sondern hier nur Fremdlinge sind. In dem Wirthshause singet man vielleicht zum Zeitvertreib ein Lied: das Lied, das David hier singet, und sich daran gleichfahrig in der Fremde vergnügt, sind Gottes Gebote.

B. 56. [Es habe ich] Es ist mein größtes Schatz, und wichtigstes Eigenthum. David stellet Gottes Gebote als einen großen Reichtum vor; der Gegensatz von der Gemüthsart, die sie für eine Last hält, und gern sehen würde, wenn Gott ein Paar Gebote weniger gegeben hätte. Bei dieser Denkungsart wird man ein und anderes Gebot lieber nicht wissen wollen, um nicht dadurch im Gewissen beunruhiget, oder von einer Lieblingsfunde abgehalten zu werden; gern wird man, um nicht vorfälschlich sündigen zu dürfen, in einer Unwissenheit bleiben wollen. Allein wer den wahren Werth der göttlichen Gebote kennet, die nie aus Eigensinn, sondern alle bloß zu unserm Nutzen gegeben sind, der wird ihnen nie zu viele bekommen können, und kein einziges von ihnen wissen wollen. Er wird sich gegen sie verhalten, wie der Geizhase gegen Geld. Dies sey hier Einnahl zur Erläuterung eines Gedankens gesagt, der in unserm Psalm so oft mit einiger Veränderung des Bildes wiederhohlet wird: B. 14. 57. 72. 111. 127. 162.

B. 59. 60. Eine Beschreibung der Selbstprüfung, bei der man sogleich dasjenige unterläßt, was man als sündlich in seinem bisherigen Wandel bemerkt.

B. 61. [Jalsiricke der Wöden] Versuchungen zur Sünde.

B. 66. [Denn ich glaube denen Geboten] D. i. ich glaube, daß diese Gebote immer die besten sind, und mich den besten Weg lehren. Oft kommt es aus vor, als hätten wir bei Beobachtung des göttlichen Gesetzes, 1. E. daß wir nie eine Unwahrheit reden, daß wir nicht nachgierig seyn sollen, Schaden: allein zu der unendlichen Weisheit und Güte des Gesetzgebers können wir das gegründete Vertrauen haben, daß er die Sache besser einseheth, als wir, und auch die Gebote nicht gegeben haben würde, wenn sie nicht zu unserm wahren Nutzen gereichten.

Aus

Aus diesem Glauben an die Gebote Gottes, entsiehet die Willigkeit, sie zu halten.

B. 69. künstliche Lügen] Ich bin ungewiß, ob die Verleumdungen gegen David seyn sollen, oder allerley künstliche Vertheidigungen der Sünden, die Gott in seinem Worte verboten hat, dadurch sie David und andere verschämen wollen.

B. 70. Ihr Herz ist süßlos geworden] Buchstäblich: Ihr Herz ist mit Fett überzogen; allein diese Redensart würde im Deutschen zu fremd und undeutlich seyn. Uebersetzte ich lateinisch, so hätte ich Redensart und Bild beibehalten können.

B. 73. Der Urheber unsers Daseyns, der uns in diese gefährliche Welt gesetzt hat, in der wir uns so leicht durch Laster unglücklich machen können, hat eine Pflicht, uns zu erziehen und zu unterrichten. Hätte Gott uns ganz Gefesslos, und ohne etwas zu gebieten, oder zu verbieten, in diese Welt gesetzt, so handelte er mit uns wie ein Vater, der Kinder zogenete, und gar für ihre Erziehung und Unterrichts nicht sorgen wollte, sondern es ihnen selbst überlasse, ob sie aus Unwissenheit ins Feuer oder Wasser fallen, oder sich auf andere Weise beschädigen würden. - Um dem Zweifel vorzubeugen, ob nicht Gott mit den Heiden so hart gehandelt habe, bemerke ich nur, daß das Naturgesetz auch ein Gesetz Gottes ist, und Gott uns nicht bloß durch Offenbarung, sondern auch durch die Vernunft unterrichtet: (Röm. II, 14. 15.) allein freilich, der eine Unterricht ist vollständiger und leichter, als der andere.

B. 75. Und du mir die Wahrheit antwortest] nehmlich in deinem Worte.

B. 83. Eine Beschreibung groffes Unglücks, dabey der Leib und die Haut von Kummer zusammen rumpelt. - Das Bild ist ganz Morgenländisch: ich glaubte aber, ich müsse es ungeändert lassen. Die Morgenländer haben viel mit Schläuchen zu thun, in denen sie Wein, und auf Reisen das Wasser aufbewahren: sie nehmen daher auch von ihnen manche und ungewöhnliche Bilder her.

B. 84. Bald werde ich sterben: halte doch noch vor meinem Tode Gericht, und sprich mich gleichsam gegen meine Verfolger gerecht.



B. 86. D. i. alle deine Gebote gehen darauf, daß man redlich handeln solle.

B. 89. 90. 91. Die Geseze, die Gott moralischen Geschöpfen vorgeschrieben hat, und die physicalischen Geseze, nach denen die leblose Körperwelt regiert wird, 1. E. daß das Schwere überwiegt, daß die Jahreszeiten abwechseln, die Sonne zur bestimmten Stunde auf und unter gehet, der Mond wechselt, Ebbe und Fluth zu rechter Zeit eintritt, u. s. f. sind nur Theile Eines und eben desselben grossen Gesezbandes. Die Geseze des Reichs der Natur bewundern wir gemeinlich als wundergeheimlich schön, und würden den für den größten Thoren halten, der nur den Wunsch hätte, sie zu ändern; in der That hält auch die Natur sie uns verbrüchlich, und welches Unglück, welcher allgemeine Ruin müßte erfolgen, wenn sie es nicht thäte? Allein von eben der vollkommenen Weisheit sind auch die Geseze gegeben, die Vernunft und Offenbarung den Menschen vorschreiben. Wie heilig sollen wir sie also beobachten? Welche Thorheit, welch Ungeheuer ist es, sie vorsätzlich übertreten? Hier mag es mit Recht heißen: dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden: so unverbrüchlich, als der Himmel ihn beobachtet, laß auch uns ihn erfüllen! - - Eben diese Vorstellung wird man noch vollständiger und poetischer, Sprichw. VIII, 22-36, angeführt finden: Salomons Worte, mit unserm Psalm verglichen, werden ihm das nöthige Licht geben, wenn etwa hier einigen Lesern der kurz vorgetragene Gedanke noch dunkel wäre.

B. 90. deine Wahrheit] Nach dem Zusammenhange scheint die unverbrüchliche Wahrheit der Geseze zu seyn, die Gott der Natur gegeben, aber auch sich selbst vorgeschrieben hat, sie ewig zu beobachten: Die Wahrheit

der ewigen Geseze,

Die Gott einmahl gemacht, daß er sie nie verlege.

In der That sind diese Geseze der Körperwelt zugleich Verheissungen Gottes: er hat verheissen, daß Sommer und Winter, Hitze und Frost, Tag und Nacht, nicht aufhören sollen: (1 B. Mos. VIII, 22.) und eben so gut, daß das Schwere nicht aufwärts sinken, daß das Band so ein kleinstes Theilchen an das andere hängt, man nenne es nun anziehende oder anhängende Kraft, nicht aufhören, und nicht alles

in

in unzählige einem Nichts gleiche Atome zerfallen soll. Auf diese Wahrheit Gottes vertrauen wir, wenn wir täglich glauben, daß die Natur noch länger bestehen, und die Welt nicht in ein Chaos zurückzusinken werde.

B. 91. Alle Dinge, Himmel und Erde, stehen nach deinen Geboten noch jezt, und halten sie unverbrüchlich: sie sind insofern deine Knechte.

B. 95. Siehe die Ann. zu B. 23. 24.

B. 98. 99. 100. 104. Hier wird abermahls die Haltung der Gebote Gottes als die vollkommenste Klugheit und Politik vorgestellt. Siehe die Ann. zum 8ten Vers des 19ten Psalms.

B. 105. auf meinem Fußsteige] Ich hätte gern den Uebelflang, den das Wort im Deutschen verursacht, vermieden, und mit Dr. Luther gesagt, auf meinem Wege: allein ich sehe, daß von dem Sinn zu viel verlohren gehen würde. David scheint sich mit einem zu vergleichen, der auf einem schmalen Fußsteige, wo man leicht fallen kann, zur Nachtzeit geht: das Wort Gottes ist seine Leuchte, jezt ihm die Gefahr, und lehrt sie ihn vermeiden.

B. 109. Buchstäblich: ich trage mein Leben stets in der Hand, nemlich, (nach dem Gebrauch dieser Lebensart im Hebräischen) als eine Sache, die man mir rauben will, und die man bey großer Gefahr, um sie sich nicht nehmen zu lassen, in der Hand hält.

Die Meinung ist: auch Lebensgefahr bewegt mich nicht, deine Gebote zu übertreten, und mich etwan mit Vergessung derselben auf eine unvorsichtige Weise in Sicherheit zu stellen.

B. 113. Raserey] So kommt dem Dichter alles vor, was den Geboten Gottes zuwider ist.

B. 118. die von deinem Gesetz irren] Falls das die richtigeliebende Setzung der Worte des Psalms ist, so erfordert die Sache selbst, irren, nicht von Unwissenheit, sondern von einem vorsätzlichen Irren zu verstehen. Ich halte aber eine andere Lesart, die ich in einer alten Handschrift gefunden habe, und bey der ich zugleich von den Jüdischen Punkten abgehen müßte, für besser: und wollte lieber übersetzen: du verwirfst alle Schlacken von deinem Gesetz: d. i. du sonderst alle

Schlacken von deinem Gesetz ab, und verwirft die Menschenfäugungen, die ihm zugesetzt werden.

B. 126. zu thun] D. i. seinem Gesetz thätig den Nachdruck zu geben, und die Uebertreter zu strafen. Gott selbst weiß am besten, wann er dies thun soll, und wie lange er die Uebertretungen seines vom Menschen begnane abgeschafften Gesetzes ungestraft hingehen lassen will.

B. 129. Eben deswegen, weil ich die Ursachen mancher göttlichen Gesetze nicht weiß, halte ich sie desto pünktlicher, und nach dem Buchstaben. Einen Befehl, dessen Absicht uns dunkel ist, müssen wir buchstäblich beobachten, weil wir bey der geringsten Abweichung von dem Buchstaben in Gefahr stehen, in der Hauptsache zu irren. Kommt nun jemanden aus Schwachheit seiner Einsichten eine göttliche Vorschrift unbegreiflich vor, und weiß er nicht, warum doch Gott dies geboten habe; das Gebot selbst aber ist unlaugbar; so soll er es desto pünktlicher erfüllen. -- Hiaweilen trifft diese Regel bey den Tugend- oder Moral- Gesetzen zu, deren Ursache mancher nicht einsehen, 3. E. warum alle Unwahrheiten, auch die, die uns so nützlich vorkommen, oder die Ehen in die nahe Freundschaft, untersagt sind: allein noch häufiger mußte sie zur Zeit des alten Testaments auf das Levitische Gesetz angewendet werden. Es war dunkel und geheimnißvoll, weil es zukünftige Sachen im Schatten abbilden sollte: desto genauer sollte es ohne Einmischung eines menschlichen Gutdünkens befolget werden.

B. 135. Laß dein Angesicht leuchten] d. i. sey gnädig.

B. 136. Die, die dein Gesetz übertreten, kommen mir sehr unglücklich und mittheilenswürdig vor: ich beweine sie von Herzen, weil sie ihren eigenen Vortheil nicht kennen.

B. 140. reines und aufrechtiges Silber] Buchstäblich: geläutert, nehmlich im Schmelztiegel. Die Meinung ist: das Wort Gottes habe keine Schlacken, nichts das man davon nehmen könne, sondern alle Gebote Gottes müssen ohne Ausnahme von Menschen, alle seine Verheißungen werden ohne Ausnahme von Gott erfüllt werden.

B. 148. Man muß sich hier David in seinen jüngeren Jahren vorstellen, wie er auf der Flucht vor Saul in den Wäldern sein Lager hatte, und die Nachtvoachen rufen hörte. Er sagt: ohne von diesen gewacht zu seyn, wache er von selbst aus lebhaften Andenken an Gottes

Gefes

Gebote, oder vom Gewissenszweifeln auf, ob er auch in diesem oder jenem Stücke recht gehandelt, und Gottes Gebote beobachtet habe. - - Wer jemahls ein ängstliches Gewissen hat, wird den Vers versetzen, ohne daß ich mehr sage.

B. 150. 151. Die dem Laster nachjagen, erreichen ihren Endzweck leicht; es ist ihnen gleichsam in der Nähe, und es kostet nicht viel Mühe, zu sündigen: allein der Gott, der straft, ist auch nahe, und wird seine Drohungen nicht unerfüllt lassen.

B. 161. Ich fürchte mich vor nichts so, als vor der Sünde und Uebertretung deiner Gebote: ich lasse mich also durch keine Verfolgung von Haltung deiner Gebote abschrecken.

B. 165. Siehe die Nam. zu B. 23. 24.

B. 172. Wenn ich bey einer schweren und zweifelhaften Sache gefragt werde, so müsse ich die Antwort aus deinem Gesetz geben: d. i. niemahls eine Klugheit, niemahls Anschläge haben, die unrechtmäßig und deinen Geboten zuwider sind.

B. 176. Ich habe gefehlt] Bey aller der Liebe zum Gesetz Gottes, die David so lebhaft und mannigfaltig beschrieben hatte, ist er sich doch seiner häufigen Fehlritte bewußt: und macht auf eine, in der That unerwartete und desto merkwürdigere Weise mit diesem Bekenntniß den Beschluß.

## Zum 120sten Psalm.

B. 1. Den Nahmen, Stufenlied, verstehen wir, wie manches zur Poesie und Musik der alten Hebräer gehörige, nicht. Man hat Vermuthungen davon, aber keine ist mir wahrscheinlich: das einzige, so ich weiß, ist, daß auch die Syrer eine gewisse Gattung von Gedichten, Stufen, nennen.

B. 3. wie wird Gott dich strafen] Nachschäblich: was wird er dir geben, und was wird er dir hinzuthun. In Fäulnis  
 Uß 2 und

236 Anmerkungen zu Ps. 120, 4. 5. Ps. 121, 1. 5.

und Elken sagen die Hebräer, wenn sie göttliche Strafen des Meines des anwünschen wollen: so thube mir Gott, und so thube er hinzu.

B. 4. Die Zunge des Lasterers wies mit mörderischen Pfeilen verglichen. Die zweite Zeile des Verses heißt buchstäblich: mit Kohlen von Ginst. Der Ginst, und zwar der, den wir Spanischen Ginst nennen, (genau Hispanica) hält lange Feuer, und sein langer gerader Schaft ward zu Brandpfeilen gebraucht, mit denen man entweder Häuser, oder das Schild des Gegners, anzündete. Ich mußte, weil die Sache bey uns unbekannt, und noch dazu Ginst kein poetisches Wort ist, umschreiben.

B. 5. Meschech war das Volk, welches die Moschischen Gebirge bewohnte: sie lagen zwischen dem Caspischen Meer, ehungefähre in der Gegend, wo wir jetzt Imirette und Georgien finden. Rebener waren Nachkommen Abrahams in Arabien, von wilder und räuberischer Art: sie wohnten in Zelten. Der Dichter will nicht sagen, daß er wirklich in diesen Ländern lebe; sondern er stellet seine Feinde als wils de Barbaren vor, unter denen er rechnen müsse.

## Zum 121<sup>ten</sup> Psalm.

B. 1. Ich hebe meine Augen nach den Bergen auf] Das Bild ist davon hergenommen, daß man in einer belagerten und auf aussergebrachten Stadt von den Thürmern auszuweichen pflegt, ob sich nicht in der Ferne eine zu Hülfe kommende Armee zeige. So lange diese noch in den Thälern oder Ebenen jenseits der Berge ist, kann man sie nicht sehen, und zuerst fällt sie, wenn sie über die Berge geht, den Beobachtern in die Augen.

B. 5. von Montag] Buchstäblich: dein Schatten auf deiner rechten Hand. Man siehet in Asien den Morgen als vor uns an, (so wie wir Europäer in der Geographie das Gesicht gegen Norden lehren) und denn hat man den Mittag zur Rechten. Von dieser Seite braucht man Schatten gegen Sonne und Wind.

Zum

### Zum 122<sup>ten</sup> Psalm.

B. 7. Mäuren] Das Wort bedeutet zwar eigentlich, die Gräben: weil aber dies im Deutschen nicht gut lautete, habe ich geglaubt, es würde mir eine kleine Umschreibung vergönnet seyn, die ein Bestätigungswort für das andere setzet.

B. 8. Glück weissagen] Dies ist zwar so viel als, Seggen wünschen: allein es ist ein stärkerer Ausdruck. Die Segenswünsche, die Gott gnädig erfüllt, werden als Weissagungen vorgestellet.

### Zum 124<sup>ten</sup> Psalm.

B. 4. Siehe die Anmerkung zu Ps. 69, B. 2. Buchstäblich lauten die Hebräischen Worte: der Scrom wäre über unsern Oden gegangen.

### Zum 125<sup>ten</sup> Psalm.

B. 2. Jerusalem ist wirklich in einiger Entfernung mit einer Kette von Bergen umgeben, die die Belagerung sehr schwer machen, und die Stadt schützen: von diesen Bergen nimmt der Dichter das Bild her, den göttlichen Schuß zu beschreiben, den er seinem Volke verleihet.

B. 3. Gott wird nicht zulassen, daß sein Volk immer unter der Bosmässigkeit der Heiden stehe, damit es nicht von diesen die Abgötterey lerne, (wie man gemeinlich dem Sieger, und dem Beherrschenden nachzualmen pflegt) und der wahre Gottesdienst endlich gar untergehe.

### Zum 126<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Die sehr schöne Poesie dieses Psalms macht, daß ich ihn nicht in die Zeit der Wiederkunft aus dem Babylonischen Elend setzen kann;

denn um die Zeit hatte die Hebräische Sprache und Dichtkunst schon alle Schönheit und Schmuck verloren: ich glaube daher er handele von der Zukunft der vorhin zerstreuten Israeliten unter Davids glücklicher Regierung, von der ich in der ersten Anmerkung zum 85ten Psalm geredet habe.

B. 4. Wie die Quellen im Wüstenlande]. Unter dem heißen Himmelstreich fließen wenige Quellen Jahr aus Jahr ein: die meisten Bäche vertrocknen in den Sommermonathen, weil es vom Anfang des May an ordentlich gar nicht regnet. Allein im Herbst, und noch mehr im Frühjahr, fangen die Quellen wieder an zu fließen, und der versiegete Bach stellet sich von neuem reich und brausend ein. Hiermit vergleicht der Dichter die Abnahme, und darauf erfolgte geschwinde Zunahme des Israelitischen Volks, bey seiner Zerstreuung in fremde Länder, und der Zukunft aus ihnen.

B. 5. 6. Eine andere bildliche Vorstellung eben des so glücklich veränderten Zustandes des Israelitischen Volks. Man denke an den Ackerbauern, der zur Zeit der Dürre, und da alles ein schlechtes Jahr weissaget, oder da der Feind im Lande ist, seinen brennende so gut als verlorene Samen ausstreuet! Er that es weinend! Wenn sich aber alles aufs beste ändert, und eine reiche Ernte erfolgt, so trägt er die Garben mit lautem Freudengeschrey, und mit einem frohen Erntegesang, in die Scheuren.

### Zum 127ten Psalm.

B. 2. Daffir gebe er seinem Lieblinge Schlaf]. D. i. der, dem Gott wohl will, hat allen diesen Kummer, diese übertriebene Arbeit, die frühe Aufstehen, und späte Nachtwachen, nicht nöthig: er genießt den ruhigen Schlaf der Nacht unabgekurzt, und ruhet doch eben so viel and, als jener sorgsame Nachtwacher.

Dies ist der Sinn der Worte nach den Jüdischen Punkten, und (ich muß es nicht verschweigen) auch nach allen den Uebersetzern, die vor der Zeit, da die Juden Punkte zugesetzt haben, lebten. Er ist so schön, daß ich nicht unterlassen konnte, ihn im Text auszudrücken. Eigentlich schießt

schießt er sich aber doch nicht zu den Buchstaben, sondern die wahren wol zu übersehen: so macht er seinem Lieblinge den Feind. Denn wäre der Feind: so sorgenvoll, so unruhig, sich die Nacht den Schlaf abbrechend, und bey der Mäßigkeit vor Gedanken nicht schmelkend, was er isset, muß der Feind des Lieblings Gottes seyn: er sucht ihm zu schaden, er ängstigt sich neidisch über sein Glück, und wollte es gern hindern; aber alles vergeblich.

B. 3. Salomon nennet eins der größten Geschenke, ohne welches est alle andere Glücksgüter keinen Werth in unsern Augen haben, und das doch schlechterdings vom dem Willen der Providenz abhänget: uns in diesem Beispiele zu zeigen, wie abhängig wir überhaupt von ihr sind.

Eine Belohnung] Kinder werden hier als eine Belohnung vorgestellt, die Gott der Jugend giebt. Ist sieb sie sogar die natürliche Belohnung der Gotte wohlgefällig zugebrachten Jugend; so wie die Unverlesigkeit gemeiniglich die natürliche Strafe der Unkeuschheit ist. Doch wird vielleicht darauf hier nicht gezielt, sondern da die Juden so sehr begierig nach einer reichen Nachkommenschaft waren, überhaupt nur gesagt, die sey ein Geschenk, damit Gott den belohne, dem er wohl wolle.

B. 4. 5. Man möchte diese Verse vielleicht nicht verstehen, oder die Unwissenheit möchte über ein und andern ihr in unsern Syraschen nicht bekannten Ausdruck spotten, wenn ich vergäße, zu erinnern, daß die Morgenländer sehr gewohnt sind, wohlgerathene, sonderlich aber tapfere Söhne, als viele, bald Pfeile, bald Wurfspeisse, vorzustellen, die der Vater habe. Er hat Wurfspeisse, heißt im Arabischen, er hat wohlgerathene und tapfere Söhne.

Die Söhne der Jugend] D. i. die in der Jugend gezeugten Söhne. Ich hatte diese Umschreibung wirklich schon in dem Text gesetzt; allein mich dünkte, der kurze Ausdruck lautete in der Poesie besser. -- Die Kinder, die der Vater in der Jugend zeuget, pflügen die muntersten und stärksten zu seyn; Söhne der Jugend werden den im Alter erzeugten Kindern entgegen gesetzt.

B. 5. die nicht beschämt stehen u. s. w.] D. i. von wohlgerathenen Söhnen, die nicht verflagt werden, und verurtheilt aus dem Gesicht gehen.



im Berichte antworten sollen] Nachlässlich: wenn sie im Thor mit den Feinden reden. Das Thor war der Ort der Berichter: hier redete man mit seinem Feinde, wenn man ihn anlagte, oder sich gegen seine Anklagen verantwortete.

### Zum 128ten Psalm.

V. 3. Abermahls wird die eheliche Fruchtbarkeit gerühmet, die bey den Israeliten für die grössste zeitliche Glückseligkeit gehalten ward. Die mit einem fruchtbaren Weinstock verglichene Frau wird in die Ecke des Hauses gesetzt: das Bild ist von den an Häusern in dem innern Hofe gepflanzten Weinstöcken hergenommen, und soll die Sittsamkeit der Frau auf morgenländische Weise vorstellen, die denn freilich auch ein grosses Stück der häuslichen Glückseligkeit des Mannes ist. Die einfache wie Frau von etwas vornehmen Stande hält sich in Thien meistens in dem innern Theil des Hauses auf; und sich öffentlich zeigen, oder frey ausgehen, erregt schon allerley Verdacht gegen ihre Tugend.

Hier in der Note habe ich kein Bedenken gehabt, das Wort, Frau, zu gebrauchen: im Text aber klang es mir zu niedrig, daher ich das alte Wort, Gemahl, aus dem Catechismo borgete. Ich weiß nicht, ob ich es dem Ohr der Leser recht gemacht habe; und ich war wirklich in Verlegenheit. Weib, klingt in ganz Niedersachsen und in den meisten Preussischen Ländern, niedrig, und ist dem Ohr unerschränklich: ja man hört es auch unter gemeinen Leuten fast nicht anders als, Schimpfwort. In Sachsen hätte ich es gebrauchen können, allein in unserm Lande nicht. Gemahlin ist zu vornehm, oder das in der Poesie unschickliche Wort der Complimente: Gattinn wird von einigen Dichtern häufig gebraucht: allein es ist zu sehr ihr Lieblingswort, und für die Bibel zu neumodisch.

Zum

## Zum 129<sup>ten</sup> Psalm.

B. 3. D. 1. sie haben lange Zeit meine Acker in Besitz gehabt, sie gebaut, und geerntet.

B. 7. 8. D. 1. wie das auf den Dächern wachsende Grass, von dem man keine reife Frucht ernten kann. Daß hier, Grass, nicht gemeines Grass, sondern das Grass von Weizen- und Gerstendörnern seyn soll, versteht sich von selbst aus der beygefügten Beschreibung der Ernte. Von dieser wird ein poetisches Gemälde gemacht, das vorstellet, wie die Schnitter bey der Ernte beschäfftiget sind, andere die Garben binden, und denn wider andere, die vor dem Acker vorbeugehen, den Arbeitern einen Segenswunsch zursagen.

## Zum 130<sup>ten</sup> Psalm.

B. 4. Buchstäblich: bey dir ist die Vergebung, daß du gesüchdet werdest. Gott vergiebt Sünde, allein die Wirkung und Folge davon soll Besserung des Lebens und Gottesfurcht seyn.

B. 6. Ich bin bey diesem Verse, der im Hebräischen seine Schwermüdigkeit hat, nicht völlig gewiß, und habe nur die Uebersetzung gegeben, die mir als die wahrscheinlichste vorkam. Nach dieser vergleicht sich der Dichter mit einem Wandersmann, der zur Nachtzeit durch wüste und gefährliche Oerter gehen muß: mehr, als dieser sich nach dem Anbruch des Tages sehnet, sehnet er sich nach Gott.

## Zum 132<sup>ten</sup> Psalm.

B. 1. an Davids eifrige Bemühung, nehmlich, die einen Tempel zu bauen, und, da Gott diesen Plan ihm selbst unterlegte, und seinem Sohne vorbehielt, doch zum voraus die Anstalten zu diesem Plan zu machen,

242 Nummerungen zu Ps. 132, 3. 6. 8. 9. 17. Ps. 133, 2.

den, Schätze dazu zu sammeln, Steine hauen zu lassen u. s. f. Siehe 1 Chron. XXII, 14.

B. 3. ich will mein Bett nicht besteigen ] nehmlich das Bett in dem für mich gebaueten Palast.

B. 6. wir hörten von ihr in Efrata ] Efrata, ist ein aus derer Nahme der Stadt Betlehem, aus der David gebürtig war. Die Meinung ist: da ich noch ein Kind war, hörten wir in Betlehem von der Tode des Vundes, die damahls zu Kirjath Jeariam war.

Jaar ] Die eben genannte Stadt Kirjath Jeariam. 1 Sam. VI, 21.

B. 8. Das vorhergehende waren Worte Davids: nun fährt Salomon, der jenes Gebäude seines Vaters angeführet hatte, selbst fort zu reden, und bittet Gott, den Tempel, den er gebauet hatte, sich zur Wohnung gefallen zu lassen.

B. 9. seine ] Dis gehet auf Zion. Wenn Luther im Feminino hat, ihre, so wollte er eben das sagen, folgte aber der Hebräischen und lateinischen Grammatik, nach der Nahmen der Städte weibliches Geschlecht, und ich folge der Deutschen, nach der sie neutra sind. Der Hebräer sagt: die stolze Babel; wir, das stolze Babel, das prächtige Berlin u. s. f.

B. 17. Davids Horn wachsen lassen ] D. i. ich will seine Nachkommen groß und mächtig werden lassen.

## Zum 133ten Psalm.

B. 2. Wenn zu Jerusalem alles Männliche aus Israel auf die hohen Feste zusammen kam, so konnte eine solche Menge, die sich zu Davids Zeit weit über tausendmaltausend erstreckte, nimmlich in der Stadt allein Raum finden, sondern die unter Jerusalem liegenden Thäler, und die gegenüber liegenden Berge, mußten einen großen Theil der Fremdlinge aufnehmen, die vielleicht Gezele mitgebracht hatten, sie aufschlagen, und darunter übernachten. Dis stellet David unter einem ganz ungeräuschlichen Bilde vor, von Sachen hergenommen, die bey  
und

und ungewöhnlich sind, daher wir uns auch nicht wundern dürfen, wenn das Bild im Deutschen nicht gefälle: wir salben uns nicht, und wir tragen keine Würte; beides thaten die Hebräer, und zu ihren Sitten schickte sich das Bild. Jerusalem selbst wird mit dem Haupte eines Priesters verglichen, und die Menge der zusammen kommenden Israeliten mit den heiligen Salben: so wie diese Salbe vom Haupt herabfloß, und sich auf Bart und Kleider ausbreitete, so bedeckte das unzählige Volk, das in Jerusalem nicht Raum hat, nach und nach Thäler und Hügel.

W. 3. Der Thau, der auf die Berge Zion's fällt, sind die Israeliten, die ihrer Menge wegen mit den unzähligen Thautropfen am Fuß des Hermons verglichen werden. Das einemahl wird das Wort, Thau, eigentlich, und das anderemahl uneigentlich, gebraucht.

### Zum 135ten Psalm.

W. 2. die ihr in seinem Hause stehet] D. 1. die ihr im Tempel Wache haltet, und ihm dienet.

W. 3. denn man freuet sich über ihn] Buchstäblich: denn er ist erfreulich. Die Meinung ist: selbst der Name, Jehova, erwecket Freude bey uns, wenn wir ihn nur nennen hören.

W. 7. vom Ende der Erde] vom Horizont.

W. 14. Denn Jehova rettet sein Volk] Die Meinung ist, Gott verdiene diesen Namen, weil er ihn erfülle. Jehova, heißt, der in der künftigen Zeit derselbe seyn wird, der er ehemals in der Vorwelt gewesen ist, noch lange nach dem Tode Abrahams, Isaaks und Jacobs, der Freund und Bundsgott Abrahams, Isaaks und Jacobs, der ihren Nachkommen um ihrentwillen wohlthat, in Erfüllung seiner Verheißung unverändert, und stets derselbe, der er war, als er sie gab. Man sehe 2 W. Mos. III, 13. 14. 15. wo Gott sich den Namen, Jehova, eben in dieser Absicht beyleget, da er sein Volk aus der Egyptischen Dienstbarkeit erretten, und sich ihnen als den Gott ihrer Vorfahren Abrahams, Isaaks und Jacobs thätlich beweisen will.

B. 18. Ihnen gleich werden die einmahl werden] Ist sind diese, die Götzen machen, besser als der Götze, den sie anbeten, denn sie können doch reden, sehen, hören, und Odem hehlen: aber künstig, wenn sie sterben, werden sie ihren Göttern gleich werden.

## Zum 136<sup>ten</sup> Psalm.

---

B. 6. Über Wasser] Ueber grossen unterirdischen Wasserschatzen, die die Höhlungen der Erde anfüllen. Man sehe die Anmerkungen zu 1 B. Mos VII, 11.

B. 25. Menschen und Thieren] Buchstäblich: allem Fleisch, oder, allen Leibern.

## Zum 137<sup>ten</sup> Psalm.

---

(\*) Dieser Psalm ist in Absicht auf Sprache und Poesie zu schön, als daß er nach der Widerkunft aus dem Babylonischen Elend verfertigt seyn könnte, (denn um die Zeit hatte sich die Hebräische Sprache schon sehr geändert, und war, wie man es sonst bey Sprachen nennt, im eisernen Alter) und doch redet er viel zu deutlich, als daß ich ihn für eine Weissagung aus Davids Zeit halten könnte. Ist er eine Weissagung, so möchte er vielleicht unter Ezechias verfertigt seyn, zu dessen Zeit Jesajas schon so deutlich das Babylonische Elend, und die Widerkunft daraus, verkündigt hatte. Doch um des siebenten Verses hielte ich ihn lieber für historisch: vielleicht ist er im Anfang des Babylonischen Elends des entweder von Jeremia, diesem grossen elegischen Dichter, oder von einem seiner Zeitgenossen, aufgesetzt.

B. 1. Babelons] Ich verstehe hier nicht die Stadt selbst, sondern das Land, an dessen Flüssen, z. E. dem Chaboras, wirklich die Jüdischen Exulanten gewohnt haben. Alsdem fällt die Frage bey dem zweiten Verse weg: ob in einer königlichen Residenzstadt die Ufer des Flusses mit Wäldern besetzt seyn würden?

W. 2. an den Wäiden in dem Lande] Buchstäblich: an den Wäiden in ihr, nemlich, der Babylonischen Landschaft.

W. 4. 5. 6. Lieder auf Zion, und zur Belustigung des spottenden Siegers singen, wäre in der That eine Beschimpfung Zions gewesen: der Dichter glaubt, niemand könne es thun, als der sein Vaterland, das er so entehrt, zu lieben aufgehört habe.

W. 6. so erstarre die Zunge in meinem Munde] Buchstäblich: meine Zunge liebe an meinem Haumen. - Lieber soll Hand und Zunge erstarren, als das Hohngelächter der Sieger durch ein Lied auf Zion unterhalten.

W. 7. entblößet ihren Boden] Zerstört die Stadt völlig, daß nichts als der von Gebäuden entblößte Boden übrig bleibe.

W. 8. du zur Verwüstung bestimmtes Babylon] Buchstäblich: du zu verwüstende Tochter Babels. Städte verleihe den Hebräer häufig mit Müttern oder Töchtern. Daß Babylon zur Verwüstung bestimmt sey, hatte Jesajas deutlich gesagt.

Glück dem] D. i. Glück und Sieg begleite den grossen König, von dem Jesajas vorher verkündigt hat, daß er sich erobern werde, den Egyptus.

W. 9. der deine Säuglinge u. s. f.] Ein poetisches Gemählde einer eroberten Stadt, nach dem damaligen harten Rechte des Krieges. Durch ein solches Gemählde billigt der Dichter noch nicht die Grausamkeiten des Krieges, sondern er beschreibt sie nur, wie sie sind. Wenigstens pflegen wir die Dichter unserer Zeit nicht anders zu verstehen, und sie würden anführen, Poeten zu seyn, wenn sie so gleich ihr Gemählde durch eine am unrechten Ort gesetzte moralische Anmerkung versetzen wollten.

## Zum 138ten Psalm.

W. 1. im Annesi hie der Süder] David hat vielleicht diesen Psalm auf der Flucht vor Saul in heidnischen Ländern gemacht: war bis, so dichtete er im Lande der Süden, den Süden zum Hohn, Psalmen

auf den wahren Gott. - - Doch vielleicht sollen hier, Götter, so viel seyn als, Könige und Fürsten. Dieser Erklärung scheint der 4te und 5te Vers günstig; und ich muß gestehen, daß ich zweifelhaft bin, welches von beiden ich vorziehen soll.

B. 2. Du hast dir nach deiner Verheißung einen über alles grossen Namen gemacht.] Ich habe hier die Wörter anders abgetheilt, als die Juden zu thun pflegen: nach der gewöhnlichen Abtheilung käme die etwas rauhe Uebersetzung heraus: du hast dein Wort über allen deinen Namen groß gemacht.

B. 7. Du hältst deine Hand meinen Feinden ins Gesicht.] So habe ich den abgedruckten Text übersezt: vielleicht aber ist eine andere Lesart, du streckst deine Hand gegen meine Feinde aus, besser; wiewol die erste in der That denjenigen recht lebhaft mahlet, der einem die Hand drohend in das Gesicht hält, bereit, sogleich zuzuschlagen, wenn jener nicht zurück tritt.

## Zum 139ten Psalm.

B. 3. hänge vom Wurf deiner Hände ab.] Ich hätte bis etw was ausführlicher und länger übersetzen können: würfdest du, wenn ich nicht befürchtet hätte, daß bis einigen Lesern profan klingen, und noch mehreren ein vom Würfelspiel hergenommeneß Bild in die Gedanken bringen möchte, welches David im Hebräischen nicht hat, es es sich gleich schon genug zur Sache schickte. Das Hebräische Bild ist von dem Wurfschanseln hergenommen; der Wurfschanseln hat eine Menge Gestraube und Spren auf seiner Wurfschansel, und wirft es gegen den Wind: wohin jedes Körnchen fallen, und jede Hülse fliegen wird, kann niemand sagen, es hat aber doch gewiß seinen Grund in dem Wurf seiner Hände. Eben so hängen alle unsere, mit so unzähliger Mannigfaltigkeit gemischte, Handlungen, von dem ab, was Gott gethan, und wie er die Welt eingerichtet hat, und sie sind gleichsam von ihm gewürfelt: nur mit dem Unterscheid, daß Gott nichts unwissend thut, und immer zum voraus berechnen kann, was aus seinen Werken von diesem Augenblick

blick an bis in die späteste Ewigkeit erfolgen wird; und wir den Wurf thun, ohne zu wissen, wie wir ihn thun, welche, und wie viele Körner wir werfen, und wie sie fallen werden?

B. 5. alles was ich bin] Buchstäblich: mich, vor und hinten. Bis mußte ich, zu Vermeidung eines Mißverständs oder Unausdrücklichkeits im Deutschen, umschreiben.

B. 7. vor deinem Geiste] D. i. vor deinem unendlichen Verstande, daß er mich nicht sehe. Es ist eben, was in der folgenden Zeile bildlich ausgedrückt heißt, vor deinem Angesichte.

B. 8. machte ich mir mein Bett in der Unterwelt.] D. i. legte ich mich in das Grab.

B. 9. am düssesten West, jenseits des Weltmeers] Was in dieser Gegend ist, war zu Davids Zeit noch unbekannt, man stellte es sich bloß als den Ort vor, wo die Sonne übermächete, die Abendröthe hinführe, und von ihm als Morgenröthe wider zu uns käme. Jetzt wissen wir, daß dort America liegt: allein ehe David bis wußte, war er dort versichert, daß in dieser unbekannten Gegend,

Im letzten West, der Morgenröthe Wiege,  
Gott gegenwärtig, und nichts ihm unbekannt sey.

B. 11. entdeckt mich] Buchstäblich würde es heißen, Finsterniß belauert mich. Manchem Gelehrten wird bis auch schöner vorkommen, und in einer poetischen Uebersetzung wäre ich das Wort wirklich gebräuchelt haben: allein in ungebundener Rede möchte es einigen nicht vorzukommen, und deren Ehr nicht zu beleidigen, habe ich es umschrieben. -- Die Meinung ist, du giebst im Finstern auf mich so gut, als am Tage Acht; und das wird vorgestellt, als wenn die Finsterniß selbst uns belauert, und unsere geheimsten, ihr allein anvertrauten, Handlungen verräthe.

B. 13. Denn du hast mein Innerstes gebildet] Du weißt also, als Werkmeister, was aus deinem eigenen Werk erfolgen, und (wenn ich das Bild unserer Zeiten anwenden darf, einen alten Gedanken zu erläutern) wie die Uhr gehen wird, die du selbst gefellet und ausgesogen hast.

B. 15. im Dunkeln -- in der Tief der Erde] Den Zustand vor der Geburt stellen Hebräer und Griechen sich eben so vor, als den



den nach dem Tode: die Griechen nennen den einen so wol als den andern, Hades, und die Hebräer vergleichen den Mutterleib mit dem Grabe, und stellen ihn sich als einen Theil der unterirdischen Welt vor. Man sehe die Anmerkung zu Hiob 1, 21.

mit Kunst und Mannigfaltigkeit geblüdet.] Um im Deutschen eine Zweideutigkeit zu vermeiden, die in das lächerliche und unanständliche fallen konnte, mußte ich hier umschreiben. Eigentlich bedeutet das Wort, wenn etwas bunt und mit Abwechselung der Farben gestickt wird.

B. 16. Meinen ersten Keim.] Buchstäblich, meine Graupen. Der Ausdruck ist anatomisch so richtig, daß man sich wundern möchte, in einem vor mehr als dreithalbhundert Jahren gedichteten Psalm so viel anatomische und physiologische Kenntniß des Entstehens der Frucht in Mutterleibe zu finden, wenn man nicht zugleich bedächte, daß die Priester bey so viel tausend und vielmehr hunderttausend Opfern, die sie jährlich schlachteten, etwas von den anatomischen Geheimnissen des Leibes entdecken mußten.

Das erste, so sich nach der Befruchtung zeigt, ist eine kleine, runde, halb durchsichtige Blase, die immer zunimt, nach und nach rauh (villosa) wird, so sie anfangs nicht war, und in der sich endlich der Embryo zeigt. Diese Blase kann zu Anfang sehr bequem eine Graupe heißen, da sie an Gestalt und Halbdurchsichtigkeit den Graupen ähnlich ist.

B. 18. Ich erwache] von dem Traum oder Entzückung, darin ich bey Ueberrechnung deiner unzähligen Gedanken gerathen bin.

B. 19-22. Die Betrachtung der Allwissenheit Gottes leitet den Dichter zur äußersten Verabscheuung und Verfluchung des Meineides. Der Zusammenhang ist natürlich und leicht. Was kann frevelhafter gedacht werden, als, den allwissenden Gott zum Zeugen dessen, was Unwahrheit ist, und zum Richter darüber, wenn wir die Unwahrheit reden sollten, anrufen, und doch eine wissenschaftliche Unwahrheit sagen!

wenn du doch den Bösewicht tödtetest.] Wenn dieser Wunsch zu hart vorkommt, dem darf ich doch wol in Erinnerung bringen, daß der

der Meineid von andern Sünden merklich unterschieden ist. Die Ehre Gottes erfordert hier, unablässig zu strafen, wenn der Meineid nicht widerrufen wird; und ohne diesen Widerruf weiß ich mir keine Bekehrung und keine Vergebung der Sünde vorzustellen. Man überlege unpartheisch, was ich sage. Wer einen Eid schwört, der macht mit dem andern, dem er ihn leistet, einen Vertrag unter der Garantie Gottes, d. i. so daß er selbst Gott anruft, ihn zu strafen, falls er die Unwahrheit redete. Wollte Gott diese Garantie nicht übernehmen, so stände es freilich in seinem Willen; denn niemand ist dazu genöthigt, Garant eines Vertrages zu werden, den andere, noch dazu ohne seine specielle Einwilligung, machen: allein wenn Gott sie nicht übernehmen wollte, so müßte er die Eide überhaupt verboten haben. Das hat er nicht allein nicht gethan, sondern das Alte Testament rechnet bisweilen den Eid sogar unter die Gottesdienste, und befiehlt ihn in andern Fällen. Folglich übernimmt Gott die Garantie der Eide, das heißt, er verspricht demjenigen, dem der Eid geleistet wird, den andern, der den Eid leistet, im Fall er falsch schwöre, zeitlich oder ewiglich zu strafen. Er verhält sich also hier gerade wie eine Obrigkeit, wenn sie die Garantie eines Vertrages übernimmt, oder wie jeder redliche Mann, der etwas versprochen hat: und wenn er den Meineid aus Barmherzigkeit, auf heimliche Abhüte des Meineidigen, ungestraft ließe, so handelte er, wie kein ehrlicher Mann zu handeln pflegt. Wer kann das, ohne Gotteslästerung, von Gott glauben? und wer muß nicht wünschen, daß Gott, alle andern Sünden vergeben, aber den Meineid, wenn der Meineidige ihn nicht widerrufen will, seiner Wahrheit und Ehre gemäß rächen möchte? Das Gegentheil zu wünschen, d. i. zu wünschen, daß Gott den Meineid, der unwiderrufen bleibt, ungestraft lasse, kommt mir fast wie Gotteslästerung vor. Freilich, derjenige, der durch den Meineid betrogen ist, soll nicht nachgiebig seyn, und um Strafe bitten, sondern elmsgefühle so denken, als es im Buch Hiob, Cap. XXXI, 29. 30. sehr schön ausgedrückt ist: allein der unbedingte Zuschauer, dem die Ehre Gottes, und, ich darf es noch wol dazu setzen, das Glück des menschlichen Geschlechts am Herzen liegt, muß so denken, wie David, und diese Verse nachsprechen. Ich nenne das Glück des menschlichen Geschlechts mit gutem Bedacht: der ganze Zusammenhang der menschl.

den Gesellschaft, und die Wahrheit dessen, was ein Gericht für wahr annehmen muß, beruhet am Ende auf der Heiligkeit der Eide, und wenn die Religion nicht verspricht, daß Gott hier Rächer fern wolle, so kann kein Staat bestehen, und kein Fürst sich auf Unterthanen und Krieger geehrt verlassen, so wie diese nicht auf ihn, und manche Sache kann im Gericht gar nicht entschieden werden.

Wie wünschte ich, wenn ich unzählige Meineide, wenigstens Eide, die man nie zu halten gedenkt, Dienst-Eide, Eide wegen richtiger Bezahlung der Auflagen, Religions-Eide, in der Welt erblicke, daß ich meine Nebenmenschen vor einer Sünde warnen könnte, die die Bekehrung unmöglich macht, und die zu strafen Gott versprochen hat, und es seiner Wahrheit schuldig ist, wenn sie nicht widerrufen wird. Ich bin hier freilich kein Prediger der Sittenslehre, und ich wollte nur die so hartnäckig nennenden Worte Davids entschuldigen: aber was ich geschrieben habe, ist doch mein aufrichtiger Ernst, wenn auch David nicht so hart geredet hätte, und ich wünschte zugleich, daß keiner, der dies liest, gerade die uns theure Sünde des Meineids auf sein Gewissen laden, oder, wenn er es gethan hat, sie darauf behalten möge.

die Blutgierigen] Falsche Zeugen, die, nun unschuldig Blut zu vergießen, Meineide schwören.

Ps. 20. bey deinen Städten] Man schwor nicht allein bey Gott selbst, sondern auch bey den heiligen Orten, dem Tempel, oder den Städten, wo Gott seine Wohnung gehabt hatte, Bethel, Sichem, Schilo, Jerusalem u. s. f.

## Zum 140ten Psalm.

Ps. 3. Streite erregen] Ich bin hier einer andern alten Lesart gefolgt: die gedruckte übersetzt man gemeinlich, die sich -- zum Streit versammeln.

Ps. 4. tödtliches Gift] Ich habe hier umgeschrieben, weil ich weder mit Gewisheit noch mit Wahrscheinlichkeit weiß, was für ein Thier, oder Gattung von Schlangen es ist, das hier im Hebräischen genannt wird.

So

So viel ist aus dem Zusammenhange klar, daß es ein sehr giftiges Thier sey.

B. 10. Der zehnte Vers ist im Hebräischen dunkel, und vielleicht mangelt ein Wort. Ich habe übersetzt, so gut ich konnte: und wenn ich den wahren Sinn getroffen habe, so vergleiche David abermahl die Lasterungen der Feinde mit dem Gift, den die Schlangen unter den Lippen verbergen haben, und stellet sie wie ein giftiges Thier vor, das, da es andere beißen will, aus Versehen sich selbst mit seinem tödlichen Bisse verwundet.

Ich vermuthete dabey noch eine andere Lesart, nach der die erste Zeile heißen müßte, das Gift derer, die mich beißen; allein Vermuthungen wollte ich nicht in die Uebersetzung selbst tragen.

B. 11. *Feurige Kohlen*] So nennen die Hebräischen Dichter den Blüß.

B. 12. *legte sein Vertrauter Schlingen*] Die Gesellschaft der Lasterhaften ist sehr unsicher, einer pflegt wol dem andern nachzuseheln, und gegen ihn eben so zu handeln, als sie es vorhin gegen den Unschuldigen verahlet hatten. Gott straft auch wol Bösewichter durch Bösewichter, gerade durch die, die sie zu Gehälfen und Vertrauten ihrer Uebelthaten gewählt hatten. Man vergleiche Sprichw. 1, 10-18.

Ich bin hier von den Jüdischen Puncten und Accenten abgewichen, nach denen die Uebersetzung seyn würde: dem Bösen Grausamen legte er (Sott selbst) Schlingen.

## Zum 141<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Bey diesem ganzen Psalm ist mir vieles dunkel, sonderlich im 5ten, 6ten und 7ten Vers, wo der Faden der Rede nach den meisten Erklärungen abgebrochen zu seyn scheint. Vielleicht haben wir keinen vollständigen Text im gedruckten: ich habe indes übersetzen müssen, so gut ich konnte, gestehe aber, daß meine Uebersetzung mir selbst nicht recht gefällt.

Um etwas wird freilich der Psalm leichter, wenn man bemerkt, daß er nicht gegen Feinde Davids, sondern gegen ungerechte Unterdrückter anderer, gerichtet ist, die, wie es scheint, David gern in ihre Gesellschaft gezogen, und sich mit ihm verbunden haben würden. Allein das verwerft er mit dem größten Abscheu.

W. 3. Ein poetisches Bild, das Dr. Luther ganz ausgelassen, und bloß prosaisch ausgeschrieben hat. Das mochte ich nicht thun, weil ich hier ein Gedicht übersehe. Die Meinung ist übrigens: bewahre mich, daß ich mich nicht durch ungeduldige Klagen an dir verfühle, wenn ich den Gottlosen mächtig und im Glück sehe, (W. 3.) aber zugleich bewahre mich auch, daß ich nicht an seinem Unrecht Theil nehme, und mir den Raub davon gefallen lasse. (W. 4.) Man vergleiche bey unserm dritten Vers Ps. ANXIX, 2-4.

B. 4. und laß mich ihre herrliche Mahlzeit nicht kosten] Ich bin ungewiß, ob das eigentlich von kostbaren Mahlzeiten, vielleicht gar von solchen, die bey Götzenopfern gehalten wurden, zu verstehen sey: oder ob überhaupt das Vergnügen der Sünde, und der Raub, den die Ungerechtigkeit erjaget, mit kostbaren Speisen von ausgesuchtem Geschmack verglichen wird.

B. 5. Verweise, Bitterkeit, ja Feindschaft und Schläge eines redlichen Mannes, sind mir nicht so verhasst, als die Freundschaft und das Gastgebot des Ungerechten, der seine gottlosen Handlungen gern mit mir theilen möchte.

Das Oel] Die gewürzhaften Oele, mit denen man bey grossen Mahlzeiten die Gänge zu salben pflegte. Die Meinung ist: ich müsse nicht bey der ränkevollen Mahlzeit der Ungerechten seyn. -- Ich darf nicht verschweigen, daß ich hier einer andern Lesart gefolget bin: die gewöhnliche gedruckte ist zu übersehen, mein Haupt müsse das Oel des Hauptes nicht unkräftig machen; und denn würden die Bestrafungen oder gar Schläge des Bösen mit einem kostbaren Oel verglichen.

B. 7. Eine Beschreibung grosser Niederlagen, wo die Leichen so fallen, und in die Erde gescharrt werden, als wenn das Land gepflügt get und der Saame ausgestreuet würde.

## Zum 142<sup>ten</sup> Psalm.

B. 1. Wir finden David zweumahl in der Geschichte seiner Flucht vor Saul in einer grossen unterirdischen Höhle, vergleichen es in Palästina und dem benachbarten Arabien viele giebt: das erstemahl gleich bey dem Anfang seiner Flucht in der Höhle Adullam, 1 Sam. XXII, 1. 2. da sich seine Eltern, und andere aus ihrem Vaterlande vertriebene zuerst zu ihm sammelten: das zweitemahl 1 Sam. XXIV, 2. 23. Dio letztemahl ist zwar in der That Saul in grösserer Gefahr gewesen, da er sich in der Höhle schlafen legte, als David selbst; es wäre aber doch möglich, unsern Psalm auf diese Geschichte zu deuten, wenn man nur annähme, daß David ihn gesungen hätte, ehe noch Saul in die Höhle kam, und er (David) befürchten mußte, Saul möchte seinen Aufenthalt erfahren, und ihn, wie mehrmahls geschehen ist, in dieser Höhle aushungern, oder gar verbrennen. Beides ist bey Höhlen, die nur Einen Ausgang haben, möglich. Indessen ist es mir doch wahrscheinlicher, sonderlich wegen des 2ten und 3ten Verses, daß er in die erste Geschichte, 1 Sam. XXI gehöre.

B. 5. Bücke zur Rechten, und siehe] Ich vermute, daß hinter diesen Worten noch gestanden habe, zur Linken, und daß alldenn, mit Verlassung der Jüdischen Punkte, zu übersetzen sey: sie sehen zur Rechten und zur Linken, nehmlich wie die zu thun pflegen, die einen nicht mehr kennen wollen. Ich wagte aber nicht, etwas im Text nach blosser Vermuthung zu ändern.

Hier ist niemand, der mich kennen will] David war zu Anfang seiner Flucht von allen den Seinigen verlassen: und erst nachher, da er in die Höhle Adullam geflüchtet war, kamen Vater und Mutter zu ihm; die sich vorherin gescheuet zu haben scheinen, ihn aufzunehmen. Ps. XXVII, 10.

und niemand wird nach meinem Flutz fragen] Ich werde vogelfrey in den Wästen herum irren, und wenn mich jemand tödtet, wird mein Tod ungerochen und ununtersucht bleiben.

B. 6. Ich habe noch Antheil am Lande der Lebendigen.] D. i. ich werde leben, und meinen Feinden wird es nicht gelingen mich zu tödten.

B. 8. Unschuldige.] Unglückliche, die von Buhverern aus dem Vaterlande vertrieben waren, sammelten sich zu David, als er in der Höhle Adullam war. 1 Sam. XX. 1, 2. Diese nennt hier David Unschuldige, weil sie ohne ihre Schuld und durch unrechtmäßige Gewalt ihrer harten Gläubiger ihr Vaterland hatten verlassen, und die Wüste suchen müssen. Wenn Gott ihn schützet, so werden sich, glaubt er, noch mehrere von eben der Art zu ihm gesellen.

### Zum 143<sup>ten</sup> Psalm.

B. 2. Weil David sich im vorigen Vers auf die Gerechtigkeit Gottes berufen hatte, so erklärt er sich, daß er dis nicht so versuche, als glaubte er vor Gott gerecht zu seyn. Was gegen seine Feinde ist er sich einer gerechten Sache, gegen Gott aber nichts als Schuld bewußt.

B. 10. Der Weg der Tugend wird als ein gerader und sicherer Weg vorgestellt, auf dem er Feinde und nicht leicht Fallstricke legen können. Siehe die Anmerkung zum 19ten Psalm, B. 23. 24.

### Zum 144<sup>ten</sup> Psalm.

(\*) Friedbrüchig und meinderig nenne ich die Feinde, wegen des Zies und 1. ten Verses. Vielleicht gehöret der Psalm in den zweiten Krieg mit dem Könige von Zoba, oder Mesbis, der einen vorhin geschlossenen Frieden brach. Siehe die erste Anmerkung zum 44ten Psalm.

Dieser Psalm erborgt manches aus dem achten und achtzehnten, doch mit einiger Veränderung: er hat aber dabey auch vieles eigene, das aus keinem andern Psalm genommen ist.

**V. 1. meine Finger]** nehmlich, den Degen fest zu halten. Wir pflegen freilich in unsern Gedächtnen die Finger nicht zu nennen, wenn wir den Helden oder Sieger beschreiben wollen; allein die Morgenländer thun es, und, wie mich dünkt, nicht unrecht, denn bey dem Gebrauch des Degens kommt doch wirklich eben so viel auf die Finger, als auf den Arm an; wenn jene ihn nicht fest halten, und er uns aus der Hand geschlagen wird, so hilft alle Stärke oder Geschicklichkeit des Arms weiter zu nichts. Dem Feinde gebürt die Spitze meines Degens, und mir der Griff, um den sich meine Finger schlungen, heißt in einem alten Arabischen Gedichte, ich hielt den Degen feste, und gab neuen Feinden Wunden.

**V. 2. Mein Freund]** Nach den Jüdischen Punkten: meine Liebe; oder, wie es Dr. Luther übersetzt: meine Güte.

**V. 4. dem veränderlichen Schatten]** Siehe die Anmerk. zu Ps. 102, V. 12.

**V. 5-8. Diese Verse besser zu verstehen,** kann man den 18ten Psalm wieder nachlesen. David bittet, Gott möge ihm mächtig zu Hülfe kommen: und diese Hülfe wird dichterisch vorgestellt, als wenn Gott in der Wetterwolke käme, und auf Davids Fehnde seinen Willk schwenkete. Von dem Rausch der Berge heym Entstehen der Gewitter widert hohle man insonderheit die Anmerkung zum 9ten Vers des 18ten Psalms.

**V. 12. wie die Säulen in den Ecken der Gebäude, nach dem Maass eines Tempels]** Eine, freilich nicht nach unsern Sitten eingerichtete, Beschreibung des Wuchses, und der Sittsamkeit der Tische. Sie werden mit den Statuen verglichen, die in vornehmen Häusern stehen, aber mit denen, die nach dem Maass eines Tempels ausgehauen, sehr groß sind: dis ist eine Beschreibung ihres Wuchses und ihrer Schönheit, wie man sie allenfalls in einem Griechischen Dichter erwarten würde; denn in der That, die Tochter muß wohlge wachsen und dem Leibe nach wohlgebildet seyn, die den in Tempeln angebrachten Werken der Kunst gleicht. Allein diese schönen und lebenden Bilder sollen in den Ecken des Hauses stehen: dis soll auf ihre Sittsamkeit geben, und man muß sich erinnern, daß in vornehmen Häusern des Orients das Frauenzimmer eine abgesonderte Wohnung in dem innern Theil des Hauses hatte.



## Zum 145<sup>ten</sup> Psalm.

**B. 9.** auf alle seine Werke ] nicht bloß auf Menschen, sondern auch auf Thiere; alles, was Gott geschaffen hat, das hat auch ein Recht an die Güte und an das Erbarmen dieses Urheber's seines Daseyns. In der That hat Gott die Natur so eingerichtet, daß jedes Thier Wohlthaten von ihm, und das Vergnügen des Lebens genießt. Der folgende Vers stellet es vor, als danke ihm die ganze Schöpfung für ihr Daseyn, und für das Gute, so er ihr schenket.

**B. 13. 14.** Zwischen diesen beiden Versen mangelt derjenige, der sich vom A. anfangen sollte. In einigen alten Uebersetzungen wird die Lücke so gefüllet: Jehova ist wahrhaftig in allen seinen Zusagen, und gütig in allen seinen Werken: ob aber David wirklich diese, oder andere Worte geschrieben hatte, kann ich nicht sagen.

**B. 15. 16.** Gott hat die ganze Natur so eingerichtet, daß jedes Thier seine Nahrung findet: und mit dem Genuß dieser Nahrung hat er, mit wundernswürdiger Güte und Weisheit, ein Vergnügen verknüpft, das alles Lebendige vom Menschen bis zum niedrigsten Insect empfindet.

**B. 21.** was Leib und Seele hat ] Buchstäblich, alles Fleisch: weil aber bis zu undeutsch ist, und David unter allem Fleisch, alles Lebendige, Menschen und Thiere, versteht, habe ich es des Gehörs wegen umschrieben.

## Zum 147<sup>ten</sup> Psalm.

**B. 2.** Siehe die erste Anmerkung zum 85<sup>ten</sup> Psalm.

**B. 9.** Man wiederhole die Anmerkung zum 21<sup>sten</sup> Vers des 104<sup>ten</sup> Psalms.

**B. 10. 11.** Diese Verse, die man bey uns unbequem zum Tischgebet zu gebrauchen pflegt, reden wol eigentlich von den Siegen, die Gott dem Israelitischen Volk wider seine Feinde verleihet. Schon oben

eben ist bey Ps. XX, 8. erinnert, daß die Israeliten gemeinlich wenig Reuterey hatten, und in diesem Stücke die Feinde ihnen überlegen waren. Allein Gott gab nicht der stolzen Reuterey den Sieg, sondern denen die ihn verehrten und auf seine Hülfe hofften: und das heißt, Goet habe an jener Kriegesmacht keinen Gefallen, d. i. er sey ihr nicht guldig, und lasse sie nicht siegen.

an den Reinen der Menschen ] Die Allen, nicht blos Hebräer, sondern auch Griechen, pflegen an dem Helden die Fertigkeit und Geschwindigkeit der Fäße zum Anlauff auf den Feind zu rühmen. Siehe die Num. zum 18ten Psalm v. 34. Diese Zeile beschreibt das zum Kriege geübte Zusowelt der Feinde, so wie die vorhergehende ihre Reuterey.

B. 15. Ein ganz Orientalisches Bild und Lebensart. Die kühlenden, und oft gleichförm mit einem Geruch von Fruchtbarkeit geschwulsterten Winde, die bisweilen sich gleich vor dem Gewitter erheben, nennen die Araber, fröliche Boten der Barmherzigkeit Gottes, d. i. des Regens. Die Meinung unsers Verses ist: der erquickliche Winde, die seinen Regen verheissen, auf die Erde schickt, und sein Wort schnell mit dem darauf folgenden Geschenk der Wolken laufen läßt. Wer mehr von der Lebensart, und warum ich diesen Vers so verstehe, wissen will, den muß ich auf die Beurtheilung der Mittel die Hebräische Sprache zu verstehen, S. 228. 229. 230. verweisen.

B. 17. Sein Eiß ] Den Hagel.

## Zum 148ten Psalm.

B. 4. Du Himmel über dem Himmel ] D. i. du höchster Himmel, in dem die Sterne ihre Bahn haben, den unser Luft himmel, oder Atmosphäre, über sich als Himmel siehet.

Du Wasser, das der Himmel trägt ] ihr von der Atmosphäre getragenen Wolken und Dünste. Siehe 1. Mos. 1, 6. 7. 8. und die Anmerkungen dazulicht.

B. 6. ein Gesetz, das nie übertreten wird ] Die Gesetze, nach denen sich die Himmelskörper bewegen. Ohne dem Hebräischen die mindeste Gewalt zu thun, hätte ich auch übersetzen können: ein Gesetz, daß Er nie übertret. Ich wagte es blos darum nicht,

K!

wöl

258 Anmerk. zu Ps. 148, 14 Ps. 149, 3-4 5. 6. 9. Ps. 150, 1.

weil ein Verdacht der Unreue, und Nachahmung des Hellenischen Ausdrucks,

Die ewigen Gesezte,

Die Gott einmahl gemacht, daß er sie nie verlegt,  
hätte entstehen können.

B. 14. Ehre ] nach dem Zusammenhang des vorigen sind des  
ruhmvollen Sieges.

### Zum 149ten Psalm.

B. 3. Beym Tanz ] Die Heile der Hebräer wurden mit öffentlichen  
Tänzen gefeiert, zu denen Todlicher gesungen wurden.

B. 4. Die Gedemüthigten ] Die Israeliten, die sich vorher so oft  
unter ein fremdes Joch hatten beugen, und selbst zu gewissen Zeiten den Cana-  
nitern dienbar werden müssen.

B. 5. Wo Freunde beyssamen sitzen ] Das Wort, das Dr. Lu-  
ther, ihr Lager übersezt hat, bedeutet so wohl ein Bette, als auch das einem  
Bette nicht unähnliche Canapee, so an den Wänden eines morgenländischen  
Zimmers heringehet, und jetzt der Divan heißt. Ich wagte es umschrei-  
ben, weil Divan in einer Uebersetzung der Bibel zu Zeitungs-mäßig klingt.  
Wenn Freunde im Divan beyssamen sind: so sollen sie frohe Singslieder  
singen, so wie es zu einem Siegesfeste zu geschehen pflegt.

B. 6. Unter Ausrufung des Lobes Gottes fochten sie gegen ihre Feinde. --  
Man muß sich erinnern, daß die Alten ein Kriegesgeschrey zu erheben pflegten,  
und daß das in ihnen hervorrief ein ausgerufenes Lob Gottes ist: 3. U. die  
Krieger, und mit ihnen andere Mahammedaner thaten seufz den Anfall unter  
Ausrufung des Wortes, Hah! Hah! d. i. Gott.

B. 9. Wie im Gesez geschrieben ist ] Es wird auf die Stellen der  
Wäher Moiss gezelet, da den Israeliten das Kriegesrecht gegen ihre Feinde,  
sonderlich die Cananiter, vergebunden ist.

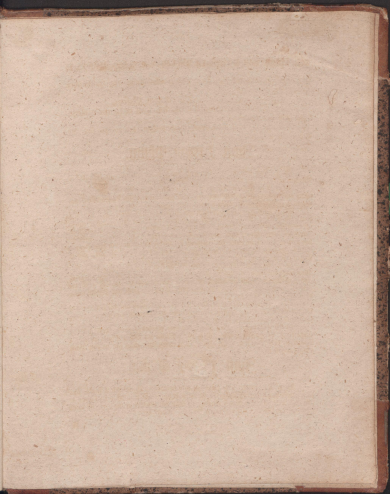
preis gegeben ] Das Wort bedeutet eigentlich einen, dessen Blut  
ungekrast vergossen wird. Das war wirklich im Gesez Moiss gegen die  
Cananiter verordnet; wiewohl David, wie es scheint, nicht so hart mit ihnen  
umgegangen ist.

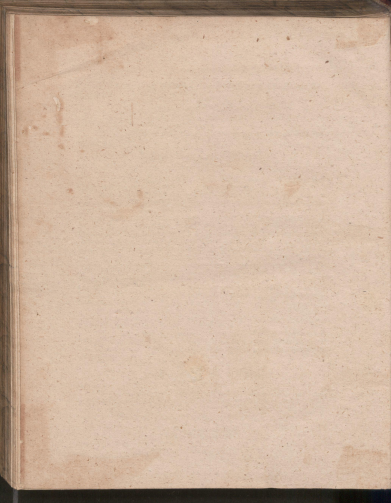
### Zum 150ten Psalm.

B. 1. Die dritte Zeile habe ich umschrieben. Buchstäblich lautet sie:  
auf seiner herrlichen Fußbank: allein weil das im Deutschen gar zu undeut-  
lich und hart geklungen haben würde, so sezte ich die Erklärung, die ich sonst  
auch auf die Nothen hätte veriparen können, in den Text.

SSSSSS







268388

